

Der Januskopf der Geschichte

Thomas A. Anderson

„Geschichte ist die Lüge, auf die sich alle geeinigt haben.“
(Napoleon Bonaparte)

Über die Geschichte der Erde und der Menschheit,
der Planeten, der Jahreslänge und der Kalender
und die wahre Geschichte der „Götter“.



Einige einleitende Worte zu dieser Ausgabe…

Nachdem mir einige Freunde nach dem Lesen des Manuskriptes dringend vor einer Veröffentlichung unter meinem Namen, oder unter Pseudonym bei einem normalen Verlag mit normalen Zahlungsströmen, die jederzeit nachvollziehbar und zielgerichtet auswertbar sind, abgeraten haben, aus Sorge, die in diesem Buch angesprochenen Kreise könnten erhebliche Anstrengungen unternehmen, das Veröffentlichen dieses Buches zu verhindern, möchte ich Ihnen kurz über meine Gedanken hierzu berichten.

Selbstverständlich habe ich dieses Buch geschrieben, weil ich etwas mitteilen, etwas weitergeben möchte.
Natürlich wäre ich hocherfreut, eine Menge zahlender Leser für dieses Buch zu gewinnen und dadurch finanzielle Mittel für mich einnehmen zu können.
Da aber eine Veröffentlichung unter normalen Umständen im Jahr 2011/2012 oder auch später nahezu sicher zu gravierenden persönlichen Nachteilen führen würde und der Grad der Überwachung nahezu 100% ist, fast nichts mehr unbeobachtet getan werden kann und jedes Aufmurren zu Schwierigkeiten mit den staatlichen Autoritäten führt, habe ich mich daher entschlossen, Ihnen dieses Buch kostenlos und auf privatem Wege zur Verfügung zu stellen!

Manche sagen, kostenlose Dinge sind nichts wert.

Ich bin davon überzeugt, dass wir hier umdenken müssen: wenn jemand wichtiges Wissen hat, ob es nun um Technik geht oder Geschichte oder beliebige andere Dinge; wenn dieses Wissen wichtig ist und die Gesamtheit der Menschen einer ganzen Region, eines Landes, eines Kontinents oder sogar der ganzen Welt davon profitieren könnten, ihr Leben leichter, sauberer, gesünder, nachhaltiger, schöner werden könnte, dann sollte dieses Wissen kostenlos weitergegeben werden und jeder, der davon Nutzen hat, sollte den Herausgeber dieses Wissens dafür nach seinen Möglichkeiten ehrlich entlohnen.
Was würden Sie dafür geben, wenn Sie nie wieder eine Stromrechnung bezahlen müssten? Oder nie wieder etwas anderes tanken als Wasser?

Jedermann, der das Wissen um eine „Freie-Energie“-Maschine hat, sollte dieses Wissen kostenlos zur Verfügung stellen! Wenn jedermann sich seinen Strom selbst herstellen kann, dann werden mehr als genug Menschen, die diese Technik benutzen, den Erfinder freiwillig belohnen. Vielleicht wird es einige Menschen geben, die nichts dafür geben, sondern nur haben wollen. Es ist nicht ihre Schuld, dass ihr Denken so geworden ist!

Lassen wir ihnen Zeit, sich umzustellen.

Ich bitte Sie nach dem Lesen um Beachtung der vorletzten Seite.

Der Autor

Übersicht über die Kapitel und Seitenzahlen

1.	Vorwort	007
2.	Wie alles begann	012
3.	Das Erwachen	014
4.	Bücher, Bücher, Bücher	016
5.	11. September 2001, New York	022
6.	7.7.2005, London	026
7.	Politik und Terror	029
8.	Große Schritte in die Vergangenheit	037
9.	Merkwürdigkeiten am Gold- und Silbermarkt und die Terrorverbindung	041
10.	El Shaddais Banken	049
11.	Teilzeitforscher in Sachen Ahnen, Ernährung und Bibel	059
12.	Viele Fragen, noch mehr Bücher	071
13.	Geschichte der Menschheit und der Erde	085
14.	Planetenkriege	104
15.	Interstellare realexistierende Massenvernichtungswaffen	138
16.	Anfänge der Menschheit, Göttergene und was wirklich in der Bibel steht	142
17.	Krieg der Welten	161
18.	Eine alte Indianische Überlieferung	166
19.	Die einheitliche Sprache	168
20.	Die Anunnaki, Kain & Söhne und die „german connection“	178
21.	Ein altes Bild aus dem Mittelalter	193
22.	Das große Puzzle	196
23.	2012 – was kann passieren	227
24.	Lebensmittel der Götter – Nahrung der Menschen	234
25.	Nachwort	245
26.	Anhänge	246

- Griechische Götter – Übersicht
- Liste der bekanntesten Kriege bis 1991
- Informationen zum Codex Alimentarius
- Ein Insider warnt Amerika; Benjamin H. Freedmans Rede
- Überblick über Riesenskelettfunde
- Darstellungen von Fluggeräten in Kunst und Schmuck der Geschichte
- Kleine Sammlung von Zitaten

1. Vorwort

Nun, da Sie dieses Buch in den Händen halten, möchte ich Ihnen als allererstes sagen, wie sehr ich mich darüber freue! Für Sie, für Sie allein hätte sich die Mühe schon gelohnt! Wir leben in einer so unglaublich wichtigen Zeit, viele Dinge verändern sich mit nie geahnter und nie gekannter Geschwindigkeit und einem unvorhersehbaren Ausmaß.
SIE SIND WICHTIG!
Vielleicht sind SIE genau der eine, von dem alles abhängt. Der Flügelschlag des Schmetterlings, der in den Tropen für die Auslösung einer Kette von Ereignissen sorgt, die zur Bildung eines Wirbelsturms führen, der dann über das Land fegt!
Wir brauchen einen Wirbelsturm! Einen Sturm der Erkenntnis, der Entrüstung, der Neubildung, der Erneuerung. Ich hoffe, ich kann wenigstens zum Ersten etwas beitragen.
Viele Ihrer Mitmenschen kümmert dies alles wenig; sie erkennen kaum ansatzweise die Wichtigkeit, sich über fernste Vergangenheit und mögliche Zukunft Gedanken zu machen; sie sind, wie wir auch, nur unbewußt, gefangen in ihrer Realität.
Es wird gearbeitet, um Geld dafür zu bekommen, um Dinge zu kaufen, die im besten Fall dem Erhalt des Lebens dienen, im schlechtesten jedoch nur in Folge geschickter Manipulation durch Werbung besorgt werden, um anschließend wegen mangelnder Qualität oder Wirksamkeit vernichtet zu werden oder sinnlos ihre Zeit im Schrank oder Keller zu verbringen. Vielleicht sind Sie diese eine Person, die alles ins Rollen bringt.
Auch wenn Sie also das Gefühl der Machtlosigkeit kennen, ebenso wie ich und oft sich in den Haaren raufend verzweifelt nach einem Weg suchen, sich aus den Zwängen dieser gesellschaftlich-politischen Krake zu befreien, wenn die Zukunft auf Messers Schneide steht und Sie meinen, als Einziger dies so zu empfinden: Sie sind nicht allein!
Und vielleicht geben Sie sogar den letzten Tropfen Wissen, Wut oder Liebe, der das Fass endlich zum Überlaufen bringt. Ein (bereits sehr alter) Franzose schrieb 2011 ein kleines Büchlein mit dem Titel „Empört euch!“, was innerhalb weniger Wochen Millionen Mal gelesen wurde. Im Sinne dieses Autors möchte ich Sie dazu aufrufen, die Welt mit eigenen Augen zu sehen, sich eine eigene Meinung zu bilden, über vieles, bisher als „offenkundig“ und „bereits von tausenden von Wissenschaftlern überprüftes“ Bekanntes erneut nachzudenken und sich mit logischem Verstand die richtigen Fragen zu stellen.
Sind Sie Jude oder jüdischen Glaubens, werden Ihnen möglicherweise einige Passagen übel aufstoßen; bitte seien Sie versichert: Ich habe nichts gegen das Judentum als Religion oder gegen den oder die Juden als Menschen; in meinem Bekanntenkreis habe ich einige Juden und sie sind mir völlig normale Bekannte und Freunde. Ich habe allerdings sehr wohl etwas gegen diejenigen, die das Judentum als Schild benutzen für ihre Taten, diejenigen, die dafür Sorge tragen, dass man den Juden als Ganzes alle möglichen Entwicklungen und Schandtaten anlastet.
Ich bin mir sicher, dass die meisten Juden dies ebenso wenig wissen oder erkennen wie die Moslems oder Christen oder wer auch immer auf dieser Welt. Dies ist so gewollt und Ergebnis einer langen, sehr gut geplanten und organisierten Entwicklung. Ich bin mir ebenso sicher, dass Juden, Christen oder auch, um einfach einmal andere Gruppen zu nennen: „Weiße“, „Schwarze“ oder „Gelbe“ allesamt einer Täuschung aufgesessen sind über die letzten Jahrhunderte und werde dies im Verlaufe des Buches zum Ausdruck bringen. Sind Sie gläubiger Christ, so werden Sie ebenso möglicherweise an einigen Passagen dieses Buches keine Freude finden. Deshalb möchte ich Ihnen vorab versichern: Ich glaube an einen Schöpfer! An die eine Macht, die sich diese Welt, dies Universum ausgedacht und sie erschaffen hat. Dieses perfekte System, das zu durchschauen wir Menschen nur allzu oft schlicht zu dumm sind. Indem die moderne Physik bestätigt, dass alles aus verschiedenen chemischen Elementen besteht, die wiederum aus Molekülen, diese aus Atomen, diese aus Protonen, Elektronen und Neutronen, die dann wieder aus Quarks und diese aus Strings, die wieder reine Energie, Photonen, Licht sind, dann erstarre ich beim Gedanken daran jedes Mal innerlich vor Ehrfurcht und Entzücken, wie genial dies alles geplant und aufgebaut ist.
Mir geht es darum, Ihren Glauben an den Schöpfer Gott zu erhalten; ich möchte dass Sie Vertrauen fassen und Ruhe finden in einem der Realität möglichst nahen Bilde, was einen Schöpfer meiner Meinung nach zwingend einschließt, ebenso wie die Einordnung von

Göttern der Bibel in einen richtigen Zusammenhang und das Zurechtrücken des Weltbildes abseits religiöser Wahn- oder Wunschvorstellungen.
Die Erfahrung hat gezeigt, dass leider sehr viele Menschen sehr verängstigt und instinktiv ablehnend reagieren, wenn man versucht, Ihnen einige dieser Zusammenhänge näher zu erläutern. Sie bekommen Angst, wenn Ihr Weltbild angetastet wird.
Ich habe mich zu Beginn oft gefragt, warum dies so ist. Bis ich endlich eine Vermutung formulieren konnte: Menschen bilden während Ihrer Kindheit ihr Weltbild zusammen mit der eigenen Persönlichkeit aus. Je älter sie werden, desto stärker sind sie unbewußt gefangen in der Rolle, die Ihnen zugewiesen wurde in diesem Leben; von der Gesellschaft, von der Familie. Erstgeborene weisen andere Persönlichkeitsmerkmale aus als in der Mitte oder Letztgeborene. Einzelkinder sind anders als Geschwister.
Kinder aus dem sogenannten „Bildungsbürgertum“ wachsen anders auf als Kinder aus Arbeiterfamilien oder Superreichen.
Neben Schule, Lehrern, Freunden und Feinden hat das Fernsehen ganz allmählich aber immer stärker eine immer größere Rolle übernommen. Und nur in den allerwenigsten Fällen gelingt durch glücklichen Zufall oder seltenes Bewusstwerden ein kleines Kunststück: die eigene Persönlichkeit nicht mit dem eigenen Weltbild zu verknüpfen.
Nur die allerwenigsten kommen vielleicht durch eine Therapie oder (aus welchem sozialen Hintergrund auch immer kommend) hervorragende Erziehung in den Genuss, so in sich selbst zu ruhen, dass Ihnen die Zerstörung des eigenen Weltbildes zwar Sorgen, aber keine existenziellen Ängste bereitet.
Der innere Kern ihres Selbst bietet Ihnen auch in unruhigen Zeiten die Möglichkeit des Rückzugs, der Besinnung und des klaren Nachdenkens.
Ich hoffe, Sie gehören zu denen, welchen dieses Glück zuteil wurde!
Wenn Sie das Gefühl haben, dies wäre nicht so, machen Sie sich bitte keine Sorgen oder Vorwürfe und geben Sie auch niemandem die Schuld daran. Ihre Eltern haben mit Sicherheit nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und: es ist noch nicht zu spät! Sie allein haben es in der Hand. Sie können Ihr Weltbild nach Belieben ändern.
Niemand kann Sie daran hindern! Ihre Persönlichkeit ist vollkommen unabhängig von der Welt die Sie umgibt! Seien Sie unbesorgt, alle Veränderungen sind nur in Ihrem Kopf.
Sie können nicht verrückt werden, nur weil Ihnen jemand aufzeigt, was so alles um Sie herum im Verborgenen passiert und passierte. Vielleicht tut die Erkenntnis weh, das gebe ich gern zu, vielleicht wird ein verändertes Weltbild für einigen Kummer in Ihnen sorgen. Ich kann dies nicht verhindern. Und ich will auch nicht, denn der Kummer wird vielleicht Ihr mahnender Wegbegleiter sein auf dem Wege zur Wahrheit und Wahrhaftigkeit.
Die Unwissenheit hingegen werden Sie am Straßenrand zurücklassen.
Sie war Ihr Begleiter vielleicht in der Vergangenheit und hat möglicherweise für etliche folgenschwere Fehlentscheidungen gesorgt. Dies für die Zukunft zu verhindern ist mein Wunsch für Sie.
Wenn Sie sich umschauen, werden Sie feststellen, dass für viele, vielleicht die Meisten Ihrer Mitbürger jemand schon als „intellektuell“ gilt, wenn er SPIEGEL und FOCUS liest oder zumindest eine der großen Tageszeitungen. Liest er oder sie dann noch eine TIMES, möglicherweise gar auf Englisch, ist es schon fast nicht mehr zu toppen. Solange unsere Gesellschaft solche Freitzeitlektüre-Fachleute als die intellektuelle Creme de la Creme ansieht, stehen die Chancen auf einen geistigen Neuanfang allerdings eher schlecht.
Keine dieser Zeitschriften bietet wirklich Bildung. Allerhöchstens ein Bildungshäppchen hier und da kann aufgeschnappt werden, bleibt aber folgenlos (und damit harmlos), da es ohne Verknüpfung zwar hier und da als Leckerbissen und Beweis für „Bildung“ anerkennungsheischend gesprächsweise unter die Leute gebracht werden kann, aber ansonsten schnell der eigenen Vergesslichkeit zum Opfer fällt.
Die Verknüpfung der vielen wichtigen kleinen Details wurde wohlweislich unterlassen, aktiv, wie passiv.
Erst die Verknüpfung der Details, das Zusammensetzen vieler kleiner und größerer Informationen und Themen machen diese erst zu „Wissen“ und aus viel Wissen wird nachher vielleicht auch mal eine Bildung in der einen oder anderen Richtung.
Vor ein paar Tagen hörte ich im Radio einen Spruch: „Wer den Kern haben will, muss die Schale aufbrechen!“ - viel Wahrheit steckt darin!

Nun noch einmal zu christlichen Lesern: Bleiben Sie bitte bei Ihrem Glauben an einen Schöpfer. Es ist vermutlich sogar egal wie sie ihn nennen. Beten Sie (es hilft!!!), glauben Sie (es hilft!!!) und handeln Sie nach Ihren besten Vorsätzen (es wird Ihnen gedankt!!!). Dies gilt natürlich auch für alle anderen religiösen Menschen.
Bitte verzeihen Sie mir wenn ich an vielen Stellen aus der Bibel zitieren und diese Inhalte in einem für Sie ungewohnten Licht erscheinen lassen werde. Meine Absicht ist, Sie zum Denken anzuregen, zu eigenen Nachforschungen, zur Erkenntnis. Möglicherweise kommen Sie zu ganz anderen Ergebnissen als ich. Ich möchte gern von Ihnen hören oder lesen und lernen! Bitte beachten Sie: Ich lerne gern von jedermann, mit dem ich das Gefühl habe, sachlich und ergebnisoffen über Dinge diskutieren zu können. Dogmatismus und bloßes Wiedergeben althergebrachter, schulwissenschaftlicher „Offenkundigkeiten" stoßen bei mir nicht auf Resonanz! Zuviel dort draußen blieb unerklärt, zuviel wird totgeschwiegen, weil die Erklärungsmodelle nicht ausreichen.
Zu viele Menschen haben Ihre Existenz verloren, weil sie Unerwünschtes oder nach Lehrmeinung Unmögliches und Geschäftsschädigendes veröffentlicht haben.
Zu viele Menschen trauen sich nicht, zu „Unerklärlichem" Stellung zu nehmen, weil sie als Angestellter einer Universität, eines Ministeriums oder des öffentlichen Dienstes um Ihre wirtschaftlichen Grundlagen fürchten. Das System, in dem wir leben, ist auf Produktivität ausgerichtet, nicht auf Wissen, Gesundheit oder Liebe.
Das System werden wir als Einzelne nicht ändern können, wohl aber gemeinsam. Vielleicht nicht heute, vielleicht auch nicht morgen, aber übermorgen vielleicht schon und ganz sicherlich sehr bald!
Jeder erkennt mit ein wenig Lebenserfahrung im Verlauf der Zeit grundlegende Mechanismen dieses Universums, gegen die unsere Gesellschaft beinahe sekündlich verstößt. Es ist an der Zeit, unser Bestes zu entdecken, zu Nutzen und zu zeigen!
Wir haben es uns verdient!
Ich möchte Sie dazu aufrufen, auch konträre Meinungen zu lesen, wenn Sie mit diesem Buch fertig sind. Ein Beispiel: ich las mit wachsender Begeisterung ein Buch von Fritjof Capra: „Das Neue Denken". Capra ist Autor vieler sehr interessanter Bücher über u.a. Physik und beschreibt in diesem Buch den Wechsel des Denkens in der Physik weg von der Sicht auf Einzelheiten hin zu ganzen Systemen, dem Vernetzen und ganzheitlichen Denken quer über wissenschaftliche Fachgebiete hinweg. Er beschreibt u.a. auch seine Ausflüge in die Forschung über die menschliche Wahrnehmung, auch unter Drogeneinfluß. Es werden Namen und Orte genannt, an denen Gruppen unter Aufsicht von Forschungsinstituten LSD zu sich nahmen und dessen Wirkung erforscht wurde. Ein wirklich spannendes, packendes Buch.
Kurze Zeit später las ich von Carol Greene: „Der Fall Charles Manson – Mörder aus der Retorte". Hier werden die Experimente beschrieben, die das US-Militär und der OSS (Vorläuferorganisation des CIA) mit Soldaten und Zivilisten betrieben, um mit Hilfe von Drogen Soldaten dazu zu bewegen, weniger Schmerzen, Kälte und Skrupel zu empfinden, noch schlagkräftiger zu sein, ausdauernder usw. U.a. wird eine Gruppe beschrieben, die in Form einer Kommune betrieben wurde und in der auch Charles Manson lebte, der dann später unter Drogeneinfluß Sharon Tate ermordete, die Ehefrau von Hollywood-Regisseur Roman Polanski. Und siehe da: es wurden exakt dieselben Orte und Namen genannt. Nur wurde diesmal ein Zusammenhang hergestellt, der alles andere als begeisternd war. Dieselben Personen, die eben noch aus der Sicht eines Freundes beschrieben wurden bei Capra fand man nun wieder in den fragwürdigsten Zusammenhängen.
Als Leser steht man hier vor der Frage: was ist wahr? Beides? Wenn ja, wie gehe ich mit solchem Wissen um? Wie erkenne ich den (für mich) richtigen Weg? Da ist ein begeisterndes Buch und man lernt darin genannte Personen zu schätzen und dann erfährt man, dass genau diese Personen einen ganz anderen Zweck verfolgt haben mit ihren Experimenten, bzw. die Forschungen möglicherweise in zwei Richtungen gingen: die eine staatlich- militärisch motiviert, die andere eher privat-wissenschaftlich-motiviert.
Eine Bewertung von gelesenen Büchern ist also manchmal wirklich schwer, wird aber leichter mit zunehmender Anzahl von Büchern, die man liest. Es entwickelt sich mit der Zeit ein Gefühl für den Wahrheitsgehalt des Gelesenen und erleichtert so die Einordnung.
So, bevor es nun losgeht, möchte ich Ihnen noch verraten, was sie sich hier eingebrockt haben: in diesem Buch finden Sie Zitate, Passagen und Zusammenfassungen aus vielen

anderen Büchern. All diese Bücher enthalten unglaublich viel mehr an Wissenswertem, als ich Ihnen hier schildern und erklären kann.
Wenn Sie nur dieses eine Buch läsen, wäre es vielleicht verlorene Zeit. Denn der Inhalt erschließt sich Ihnen erst in Verbindung mit den vielen kleinen Fakten, die hier zu zitieren ich nicht in der Lage bin, ohne den Rahmen dieses Buches zu sprengen.
Ich bitte Sie also nicht nur dieses eine Buch zu lesen sondern ganz nach Lust und Laune die zitierten Werke durchzuarbeiten und selber weiterzuforschen in die eine oder andere Richtung. Der Eros der Erkenntnis wird Sie begleiten und beglücken!
Das grob-gerasterte Puzzle wird sich langsam zusammenführen und Schritt für Schritt, Ebene für Ebene, Schicht für Schicht zu einem Gesamt(welt)bild führen, dessen Ausmaße, Inhalte und Tiefe Ihnen vorher wahrscheinlich unbekannt waren.
Die Welt in der wir leben ist so unglaublich viel größer als wir es je in einem Leben erfahren werden können!
Denjenigen Lesern, die Ingenieure, Astronomen oder Physiker sind, möchte ich eines ans Herz legen: dieses Buch wird in einigen Annahmen Ihren naturwissenschaftlichen Langmut arg strapazieren, meiner ist inzwischen jedenfalls sehr gedehnt.
Ich weise jeden Leser gern und ausdrücklich an dieser Stelle darauf hin, dass einige der hier geschilderten Modelle mit heutigem naturwissenschaftlichen „Wissen" nicht erklärt werden können. Ja, sie widersprechen fundamentalen Annahmen der Physik, die wir heute kennen. Dennoch kann ich nicht umhin, geschichtliche Überlieferungen zur Kenntnis zu nehmen und mit <u>logischem</u>, nicht „naturwissenschaftlichen" Sachverstand zu versuchen, aus Indizien ein schlüssiges Bild herzuleiten.
Dabei kommt man häufig zu Ergebnissen, deren Indizien archäologisch oder geologisch nachweisbar und beobachtbar, nicht jedoch wissenschaftlich erklärbar sind. Ob es nun Widersprüche gegen die sogenannte Evolutionstheorie sind oder Gegenstände, die laut Technikgeschichte zu diesem oder jenem Zeitpunkt nicht existieren konnten/ durften, oder Beobachtungen und Vermutungen zur Entstehung von Planeten, die so einfach nicht passiert sein können, weil die wissenschaftlich „vorgeschriebenen" Zeiträume, in denen sich planetar etwas verändern kann, die menschliche Geschichte bei weitem übersteigen.
Manchmal sprechen die Quellen aus dem Altertum eine ganz deutliche Sprache, die man nicht als „Fabelerzählungen" abtun kann, sondern sie ernst nehmen muss, da sie einfach zu viele richtige, nachweisbare Daten und Fakten enthalten.
In der Rückschau auf vergangene Jahrhunderte abfällig zu über fehlende Urkunden aus dieser Zeit beispielsweise zu sagen „die waren eben so schlampig", oder im Hinblick auf aus unseren Augen lächerliche wissenschaftliche Vorstellungen die Menschen von damals pauschal als dumm zu bezeichnen, geht weit an der Wirklichkeit und dem Angemessenen vorbei. Diese Menschen waren genauso intelligent und fleißig wie wir, ja, vielleicht sogar erheblich mehr als wir. Wir müssen ihre Äußerungen, so denn deren Originalität erwiesen ist, sehr ernst nehmen und, auch wenn sie nicht in unser heutiges Bild passen, bei der ersten Gelegenheit Unpassendes eben nicht eine Fälschung nennen oder ins Reich der Märchen und Sagen verbannen, sondern versuchen, es zu verstehen und die beschriebenen Sachverhalte richtig einzuordnen.
In den letzten Jahren, wir schreiben jetzt das Jahr 2010, kamen zunehmend Bücher und Filme auf, die das Thema „Niburu", „2012", „Weltuntergang" und ähnliche behandeln. Ich möchte an dieser Stelle die verschiedenen Szenarien darlegen und versuchen, sie in geschichtlichen Zusammenhang zu bringen.
Ich werde Ihnen zeigen, was einige Autoren schon längst heraus gefunden haben: vor etwa 12.000 Jahren kam ein Komet der Erde aus Richtung Jupiter kommend sehr nahe und sorgte für eine Katastrophe auf der Erde; vor etwa 4500 Jahren fing der heutige Uranos-Mond Miranda an, auf seinem stark elliptischen Lauf um die Sonne in 290 Tagen der Erde nicht nur nahe zu kommen, sondern prallte mindestens zweimal mit ihr zusammen.
Anhand von alten Landkarten werde ich Ihnen zeigen, dass die Erdachse dabei gekippt und um einige Grad verschoben wurde. Ich werde Ihnen einige der verschiedenen Kalendersysteme der Welt erklären und Ihnen aufzeigen, dass sich die Jahreslänge mindestens einmal geändert hat im Laufe der letzten 12.000 Jahre und werde das Datum dieser Änderung in ein recht enges Zeitfenster eingrenzen.

Die Entstehung unser heutigen Menschheit als Folge sehr intelligenter Genmanipulation in einem Umfeld zutiefst „menschlicher" Schwächen von "Göttern" wird ebenso Thema sein wie die Richtigstellung der häufig verwendeten Namen „Nibiru", „Phaeton", „Luzifer", „Planet X", „Marduk" usw.. Ich werde Ihnen zeigen, wovon in der Bibel oft die Rede ist und werde dies mit Zitaten aus der Bibel verdeutlichen, nämlich moderne Waffensysteme, Raub, Sex, Massenvernichtung und Genozid.
Die Erde wurde mehrfach durch Kriege und kosmische Katastrophen verwüstet, die Zeiträume können mit diesem Buch weitgehend fixiert werden. Ich werde Ihnen zeigen, wer „der" bzw. „die" Götter der Bibel waren (und möglicherweise noch immer sind) und dass diese nicht gleichzusetzen sind mit dem Schöpfer des Universums, dem nämlich, dem eigentlich unser aller Respekt und Liebe gebührt.
Es gab in der Geschichte der Menschheit schon oft Situationen, in denen Menschen angefeindet oder sogar getötet wurden für die Äußerung ihrer Vorstellungen.
Ich erinnere an Galileo Galilei, an Kopernikus. Ich erinnere an die vielen die sich sicher waren, dass etwas, was schwerer ist als Luft, niemals fliegen kann. An die Überzeugung, man könne nicht schneller als der Schall fliegen, weil man dann zerfetzt werden würde. Oder an die These, nichts könne schneller als Licht sein, welches sowohl in irdischen Versuchen wie auch mit astronomischen Messungen längst widerlegt wurde.
Ich möchte jeden Wissenschaftler, Physiker und Astronomen der dieses Buch liest, dazu aufrufen, sich frei zu machen vom dogmatischen Denken und zu versuchen, die Wissenschaft hier zu erweitern und zu erneuern; einen Weg zu finden, diese Zusammenhänge rechnerisch zu erklären. Wenn etwas zu beobachten ist, wiederholbar und sichtbar, messbar, dann werden wir Methoden dafür finden können und müssen, es in einer wissenschaftlichen Art zu erklären. Reicht unsere derzeitige Wissenschaft nicht aus, muss sie erweitert werden.
„Es kann nicht sein was nicht sein darf" war schon immer ein schlechter Leitfaden;
darum: „Es muss sein dürfen, was ist – und was ist, muss erklärt werden!"
Wir müssen die Antworten auf bereits gestellte Fragen finden, damit wir die nächsten Fragen stellen können! Möglich, dass am Ende ein ganz anderes Modell da stehen wird als (an-) erkannte Wahrheit, möglich jedoch auch, dass Sie in diesem Buch schon die wesentlichen Inhalte wiederfinden.
Ich habe viele Monate, teilweise bei bestimmten Gebieten Jahre recherchiert, habe mit vielen Menschen gesprochen und korrespondiert und dennoch bin ich fast (zwar nun faktenreicher) noch immer in derselben Situation wie zu Beginn.
Das, was vor mir schon einige andere Autoren beschrieben haben und von denen ich erst hörte, als in meinem Kopf das Modell schon längst gediehen war, möchte ich hier neu zusammenfassen und durch einige neue Gedanken erweitern.
Ich bin fest davon überzeugt, dass das Wissen um die genauen Vorgänge im Menschheitsgedächtnis überlebt hat – in Sagen und Mythen, in Reliefs und Keilschriften, Büchern und Schriftrollen. Es auszugraben und unseren technischen und naturwissenschaftlichen Sachverstand mit den neuen Erkenntnissen in Einklang zu bringen, Lösungen zu finden für bisher als unmöglich erachtete Vorgänge, erachte ich als spannendste Aufgabe unserer Menschheit.

Wer nichts lernt, weiß wenig oder nichts.
Wer nichts weiß, versteht nichts.
Wer nichts versteht, hat Angst.
Wer Angst hat, schlägt um sich und bringt Gefahr und Leid.

Wissen bringt die Ruhe die wir uns alle wünschen.
Wissen ist eine der Quellen von Kraft und Gelassenheit.
Wissen bringt Erkenntnis,
Erkenntnis bringt Gelassenheit und Geborgenheit,
Geborgenheit bringt Liebe.

Und Liebe ist eigentlich das Einzige was wir wirklich brauchen um in Gesundheit, Ruhe und Frieden unser Leben führen, genießen, und daraus lernen zu können.

2. Wie alles begann

Um Ihnen zu erklären warum sich ein ganz normaler Mensch plötzlich mit Dingen beschäftigt, die fernab des Blickfeldes unserer Gesellschaft liegen, muss ich etwas weiter aufholen. Leser, die selber schon angefangen haben, die Augen weit zu öffnen, werden mir bitte verzeihen, einige bekannte Fakten zu wiederholen; Lesern, für die das alles neu ist, empfehle ich dringend das Lesen einiger erwähnter Bücher, um eine klare Sicht auf unsere heutige Welt zu bekommen.
Ich lernte ihn auf einer Familienfeier meines guten Freundes Jürgen kennen. Das ist nunmehr schon fast ein Jahrzehnt her. Jürgen und ich hatten uns auf der Universität kennengelernt, hatten eine Menge Spaß beim gemeinsamen Sport und Quatschen.
Er stellte mir diesen Mann vor und wir unterhielten uns; er war sehr sympathisch und strahlte eine große Ruhe aus. Er war eher zurückhaltend in seinen Äußerungen, stellte eher Fragen als dass er Antworten gab wenn, dann waren seine Antworten eher diplomatisch.
Doch all das bemerkte ich nicht, sondern unterhielt mich mit ihm angeregt über alle möglichen Themen. Er war, so schätzte ich, in den Siebzigern, vielleicht auch älter.
Und, wie es so üblich ist mit Menschen in diesem Alter, kamen wir sehr schnell auch auf das Thema Politik, von dort aus zum Krieg, von dort aus zum Dritten Reich um schließlich bei „Gott und der Welt“ zu enden. Die Feier drum herum wurde fast zur Nebensache, das Gespräch mit ihm machte mir sehr viel Freude und die Zeit verging wie im Flug.
Genau an die Feier kann ich mich gar nicht mehr erinnern, nur noch, so meine ich, an den Morgen danach, an ein Frühstück im Grünen, bei der eine der Freundinnen der Braut eine Erdbeer-Mascarpone Creme darreichte, deren unglaublich guter Geschmack mir bis heute in Erinnerung ist.
Es vergingen ein paar Wochen, da erhielt ich einen Brief. Jürgen hatte ihm wohl meine Adresse gegeben und er schrieb mir nun. Dass er sich gefreut habe, mich kennen gelernt zu haben, dass ihm gefallen habe wie wir uns unterhalten hatten und noch einiges mehr, dessen Wortlaut und Inhalt mir schon lange entfallen ist. Alles in allem ein sehr netter Brief, und ich beschloss, ihm zu antworten. Daraus entwickelte sich ein reger Briefwechsel in dessen Verlauf wir nun schriftlich unsere Auseinandersetzung über Dies und Jenes, Politik und Zeitgeschehen und immer mehr auch Zeitgeschichte fortführten.
Bis eines Tages, einige Wochen waren mit regem Briefwechsel vergangen, eine Antwort von ihm kam, in der mir ein Punkt ziemlich übel aufstieß. Wie jeder andere auch hatte ich eine „ganz normale“ Schulbildung durchlaufen, hatte Abitur gemacht, meine Zeit bei der Armee verbracht und danach studiert. Mein Elternhaus war recht konservativ, alles in Allem würde ich sagen, ich genoss eine anspruchsvolle Erziehung mit vielen Möglichkeiten, die mir angeboten oder / und aufgezwungen wurden und war den so genannten „Linken“ eher skeptisch gegenüber eingestellt. Gleichwohl waren meine Geschichtskenntnisse und mein Weltbild geprägt vom breiten Strom der Masse und keineswegs unnormal. Durch einige berufliche Auslandsaufenthalte meines Vaters lernte ich auch andere Sitten und Sichtweisen kennen.
Nun kam also dieser Brief und da stand etwas drin, was mir richtig übel aufstieß. Ich kann nicht mehr sagen, was genau es war, auf jeden Fall etwas „politisch Unkorrektes“.
Ich dachte mir: „Mann, wenn der so weiter schreibt, dann muss ich den Kontakt abbrechen. Warum schreibt er mir so etwas? Das ist nicht gut. Warum denkt er so?“
Ich beschloss, nicht weiter darauf einzugehen und antwortete ihm auf alles andere.
Seine Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Und er ließ nicht locker. Wieder so etwas. Und noch ein paar weitere Dinge obendrauf. Ich dachte: „Warum tut er das? Will er mich vergraulen? Unsinn, dann würde er mir nicht schreiben. Ist er einer, vor denen wir in der Schule immer gewarnt worden sind, ein Ewig-Gestriger, ein „Nationaler“ oder sonstwie-titulierter, von dem man sich besser fernhält? In dem Alter?“
„Aber er ist doch so sympathisch. Vielleicht denke ich ja falsch?“
Und ich kam zu dem Schluss, dass, wenn er Recht hatte, mein Wissen Unsinn war und, wenn ich Recht hatte, er jemand war, von dem ich mich fernhalten musste.
Also beschloss ich, mir irgendeine Sache willkürlich aus seinem Brief herauszupicken und sie nachzuprüfen.
Zu der Zeit war ich zum Studieren in einer deutschen Großstadt.

Ich hatte nach meinem Studium etwas gearbeitet, war dann einem Vorstand in ein neues Unternehmen gefolgt und war dort bis auf wenige Tage während vieler Monate völlig unterfordert und gelangweilt. Ich wollte so nicht mein Leben verbringen und stellte Forderungen nach Änderung, nach mehr Arbeit, nach mehr Aufgaben, bekam sie aber nicht und kündigte und begann mein zweites Studium und, nachdem ich dies beendet hatte und es so ein Spaß gemacht hatte, noch ein drittes.
Da war ich also in der großen Stadt, besuchte Vorlesungen an verschiedenen Hoch- und Fachhochschulen in ganz unterschiedlichen Fachgebieten. Ein Riesenspaß, viele Eindrücke und dennoch mit genügend Zeit für alle möglichen Dinge nebenbei.
Mein Entschluss, eine Sache nachzuprüfen, führte mich als allererstes in die Bibliothek.
Ich weiß nicht mehr genau was ich als erstes nachprüfte, jedenfalls war das Ergebnis:
er hatte Recht. Das war einerseits beruhigend, denn ich mochte den Briefwechsel und Gedankenaustausch mit ihm mittlerweile sehr gern, es machte mir Freude, mit einem mir bis vor kurzem völlig Fremden, noch dazu weitaus älter als ich selbst, einen solchen Kontakt zu pflegen.
Andererseits war es aber auch beunruhigend: mein Wissen war also Unsinn.
Und das, wo ich doch davon ausging, eine gute und vor allem richtige Allgemeinbildung zu haben. Er hatte Recht, ich hatte Unrecht.
Na dann, dachte ich: auf zum nächsten Thema!
Ich nahm mir den nächsten Punkt vor, prüfte ihn nach und wieder war das Ergebnis:
er hatte Recht.
Ich glaube, dass die sogenannten Fakten, die man in der Schule lernt, zwar nicht immer falsch, aber doch in jedem Fall tendenziös eingebettet in eher politisch gefärbte Bilder und vor allem meist zusammenhanglos sind und somit dem Schüler gar kein wirkliches Wissen vermitteln. Echte Geschichten mit nachvollziehbar logischen Entwicklungen sind so unglaublich leicht zu merken, hingegen scheinen erfundene Geschichten, bzw. fehlende logische Zusammenhänge es dem Schüler nahezu unmöglich zu machen, sich auf Dauer die genannten Abläufe, Daten und Personen zu merken; mit der Folge, dass nurmehr für die Klausuren gebüffelt wird und danach das „Gelernte“ sofort wieder vergessen wird. Ein gesunder Reflex einerseits, ein Armutszeugnis für den Wahrheitsgehalt des gelehrten Stoffes andererseits. Meine nächste Antwort an meinen Briefpartner ging nun also in die Tiefe. Ich schilderte ihm mein Unwohlsein bei seinen letzten beiden Briefen, meine Gedanken dazu und vor allem, was ich in der Zwischenzeit gemacht und herausgefunden hatte. Er beglückwünschte mich und fügte ein paar neue Gedanken hinzu. Ich las, prüfte nach und fand wieder heraus: er hatte Recht.
Dann kam der Tag, der mein Leben veränderte.

3. Das Erwachen

Es war der 1. Juli 1999. Wir hatten noch einige wenige Briefe gewechselt und er hatte mich gebeten, dass wir uns einmal zusammensetzen, um meine Fragen umfassend und ohne die Gefahr, Mitleser zu haben, beantworten zu können.
Wir trafen uns in einer kleinen deutschen Stadt mit einem hübschen See, an dessen Ufer wir uns auf ein paar Bänken niedersetzten und uns unterhielten.
Manchmal erzählte er, manchmal fragte ich nach, manchmal verglichen wir bereits Erlerntes mit dem was er als wahrhaftig Geschehenes erzählte.
An den genauen Verlauf kann ich mich nicht mehr erinnern, aber ich weiß noch genau, was ich dachte, als ich wieder im Zug saß.
„…wenn das alles wahr ist, dass ist mein Weltbild völlig im Eimer"
„Unglaublich"   „Unfassbar"
Zuhause angekommen, machte ich mich sofort auf die Suche nach den angesprochenen Informationen. Ich kann Ihnen an dieser Stelle, in diesem Buch, nicht alle Titel nennen die ich gelesen habe. Erstens würde dies den Umfang dieses Buches sprengen und zweitens: ich darf es nicht! Denn in der Bundesrepublik bestehen Gesetze, gegen die ich nicht verstoßen möchte in diesem Buch, denn eigentlich handelt mein Buch von etwas ganz anderem als diesen „verbotenen" / unerwünschten Schriftstellern und deren Erkenntnissen und Schriften. Ich las auch diejenigen Autoren, von denen man sagte, sie schrieben nur Unsinn, die man verschwieg oder auslachte, weil sie der „Mainstream"-Meinung nicht entsprachen und schrieben, was mit einer heutzutage „wissenschaftlich anerkannten Lehrmeinung" unvereinbar ist. Leider kann ich Ihnen in vielen Fällen, ja sogar meistens, genau wie viele andere dieser Bücher, nicht die Wahrheit sagen; ich kenne sie nämlich leider nicht! Da ich kein Zeitzeuge der allermeisten Vorgänge war, bin ich angewiesen auf die vorhandene Literatur, auf Quellen, Berichte, Funde, auf Forschungsergebnisse anderer, seien es nun „wissenschaftlich anerkannte" (will sagen: „politisch korrekte") oder verpönte Wissenschaftler; Leute, die ihren guten Ruf aufs Spiel gesetzt haben und nicht umgeknickt sind als ein steifer Wind blies und ihnen klar machte: Universitätskarriere oder Veröffentlichung – entweder oder. Ich bin also vielmehr dazu gezwungen, Ihnen die Dinge zu zeigen, die man als Ungereimtheiten bezeichnen könnte und andere Dinge, von denen ich glaube, dass es glatte Lügen sind. Ich kann Ihnen Bücher, Wissenschaftler und Forscher vorstellen, die Ihnen möglicherweise ein völlig anderes, neues, unbekanntes Bild vermitteln können, was erheblich näher an der Wahrheit liegen könnte.
Leider sind wie gesagt Autoren aus strafrechtlichen Gründen in Deutschland oder auch anderswo gezwungen, bestimmte Dinge zu schreiben oder auch wegzulassen. Und da ich möchte, dass Sie dieses Buch lesen können, gehöre ich auch dazu.
Ich werde mich redlich bemühen, Sie es wissen zu lassen an den betreffenden Stellen. Schreibe ich häufig in der Möglichkeitsform, so ist dies an einigen Stellen erst nach Rücksprache mit dem Anwalt korrigiert worden, damit dieses Buch eine Chance hat, überhaupt gelesen zu werden.
Sollten Sie einige Bücher lesen wollen und sie nicht in Ihrer Bibliothek finden so ist dies keineswegs erschreckend, sondern die Regel.
Wenn Sie sie bestellen, tun Sie sich selbst einen Gefallen und bestellen Sie die Sachen nicht auf Ihren Namen oder Ihre Adresse. Richten Sie sich irgendwo ein Postfach ein, kleben Sie irgendwo einen Namen an einen Briefkasten zu dem Sie Zugang haben.
Oder kaufen Sie nur gegen Bestellung und Abholung und Bezahlung in bar.
Niemals die Karte benutzen. Sie werden noch lernen, warum.
Manchmal hilft auch die Recherche im Internet, manche dieser Bücher gibt es dort zum Herunterladen. Aber auch hier: nehmen Sie sich lieber einen USB-Stick und gehen in ein Internet-Cafe als dass Sie sich die Texte und Bücher zuhause herunterladen.
Ich hatte im Verlauf meiner ersten Monate zunächst Glück. In einigen Bibliotheken in der Stadt, in der ich wohnte, gab es etliche der alten Bücher, die mir empfohlen wurden und einige der neuen, teilweise vergriffenen oder verbotenen Bücher gab es im Internet „second hand". Damals gab es noch keine Abmahnungswelle von Anwälten, die Verkäufer solcher Bücher massenweise mit Abmahnungen überhäuften, für die dann hunderte oder

tausende Euro gezahlt werden mussten; alles ganz legal auch nach heutigem „deutschen" Recht (siehe im Internet: abmahnwelle.de).
In der Schule hatte ich über die jüngere deutsche Geschichte gelernt, dass Deutschland (allein) die Schuld am ersten und zweiten Weltkrieg hat. Nun musste ich feststellen, dass dies keineswegs so war. Ich las über die Vorgänge vor dem ersten Weltkrieg, von den unglaublichen Erfolgen der deutschen Streitkräfte, ich las über die Revolution während des ersten Weltkriegs und wer die maßgeblichen Kräfte dabei waren wer wann was finanzierte, ich las vom Zusammenbruch der Deutschen Streitkräfte unter den Auswirkungen dieser „Revolution". Es gibt hierzu im Internet ein sehr lesenswertes Buch: „Was jeder Deutsche vom Weltkrieg wissen muß", von Paul Weege und Wolf Ewert. (http://www.archive.org/details/WasJederDeutscheVomWeltkriegWissenMuss)
Es handelt vom ersten Weltkrieg und etlichen Hintergrunddetails und selbstverständlich(!) steht dieser Titel auf der Liste der „auszusondernden Literatur" und dürfte nach dem Willen der Alliierten und der derzeitigen „deutschen" Regierung nicht mehr existieren (http://www.polunbi.de/bibliothek/1946-nslit-e.html).
Ich las, was einige Autoren über die finanziellen Hintergründe der Streik-Organisierenden der Revolution geschrieben hatten und wo sie auf wessen Kosten mit welcher Zielrichtung ausgebildet worden waren - was sie von wo aus steuerten und wer hinter den Kulissen stand und die Fäden zog und heute wie damals alles in eine ganz bestimmte Richtung lenkte.
Ich las von den Anfängen des Nationalsozialismus, von den Hintergründen der Thule-Loge, den Anfängen und Hintergründen der NSDAP und dem Aufstieg Hitlers.
Ich las einiges über dessen Stammbaum, wer ihn finanzierte, wer mitregierte und wer dagegen ankämpfte.
Ich fand dabei bemerkenswerte Zusammenhänge, nicht nur zu dieser Zeit sondern auch zur Gegenwart.
Dabei erschien, langsam aber immer deutlicher, das Bild einer Gesellschaft und Regierung, die, unabhängig von einzelnen Personen, sehr von außen gelenkt erscheint. Zu viele „Zufälle" und „Ähnlichkeiten", sowohl in der Gesetzgebung wie auch in Abläufen, zu denen sich in der aktuellen Gegenwart und jüngsten Vergangenheit Parallelen auffinden lassen.
Ich las von den unglaublichen Gräueltaten nach dem ersten Weltkrieg, z.B. von den Polen gegen die deutsche Minderheit, in den von ihnen verwalteten Landstrichen; sah mir alte Zeitungen an mit Fotos und Annoncen drin. Ich sah Fotos von zerstückelten Leichen, las die original Anzeigen in den Zeitungen, in denen Deutsche aus den polnisch verwalteten Ostgebieten auflisten, wer, wann von wem nach welchem Vorfall verschleppt, vergewaltigt, auf welch unglaublich bestialische Weise ermordet worden war. Einige dieser Bücher waren so schlimm, dass ich sie ab und zu weglegen musste, weil ich Tränen in den Augen hatte und nicht weiter lesen konnte.
Nur für alle Fälle: ähnliche „Effekte" können Sie erzielen wenn Sie sich aktuelle Bilder aus dem Irak oder aus Afghanistan ansehen; nur, wenn Sie kein Iraker sind, werden Sie davon vermutlich weniger betroffen sein).
Nach einer Zeit begann mein alter Freund mir Bücher zu schicken. Die ersten kamen noch an, dann wurde es immer weniger, bis wir schließlich beide zu der Erkenntnis kamen: hier filtert jemand meine oder / und seine Post.
Ich ließ mich dadurch nicht irritieren oder verängstigen, es spornte mich nur noch mehr an. Stattdessen legte ich mir an verschiedenen Plätzen in alten Häusern Briefkästen zu. Das war damals ziemlich leicht. Dieses System funktionierte toll. Aber nur für wenige Wochen. Danach waren nahezu gleichzeitig alle Briefkästen tot.
Zur selben Zeit fing mein Fax an Zicken zu machen. Es kam zu Störungen beim Senden und Empfangen von Faxen und wenn man den Hörer abnahm, klickte es regelmäßig. Die Telekom konnte nicht weiterhelfen, man teilte mir mit, es läge am Gerät (und berechnete mir einen unangenehm hohen Betrag für 10 Minuten Arbeit).
Ich bekam langsam einen Eindruck, dass ich es hier mit einer mir bisher unbekannten Gegenüber zu tun hatte. Wer kann Post in diesem Ausmaß filtern?
Verschiedene Empfänger, verschiedene Absender – und doch verschwand nahezu alles.
Wertvolle antiquarische Bücher ebenso wie einfache Kopien anderer Bücher sowie Briefe jedweden Inhalts.

4. Bücher, Bücher, Bücher

Ich fuhr für eine Recherche nach Berlin und dort zum Ernst-Reuter-Platz zu einem Hochhaus die Außenstelle der Universitätsbibliothek und fand dort das „Zentrum für Antisemitismus". Ich hätte es vielleicht anders genannt, aber nun gut: „für" Antisemitismus. So stand es dort an der Tür.
In den Regalen fand ich Bücher die es eigentlich gar nicht geben durfte. Ich las Sie so schnell ich konnte. Ausleihen durfte man dort nichts.
Damit kam auch das in Deutschland so große Thema Judenverfolgung in mein Blickfeld.
Ich las Bücher von Juden für Juden. Bücher von Juden für Christen (es gibt Unterschiede!). Und Bücher von Menschen, die Ihr Schicksal auf eine Reise geschickt hat, von der sie nicht ahnen konnten, wie beschwerlich sie sein würde.
Nehmen wir einmal als Beispiel heraus: den Fall Germar Rudolf.
Ein Junger Mann. Chemiker. Er sollte lediglich ein Gutachten schreiben über den Nachweis von Cyanid-Verbindungen (das was übrig bleibt von einem blausäurehaltigen Entlausungsmittel namens Zyklon B). Das tat er auch. Sein Verhängnis: er wies in seinem Buch darauf hin, dass diese Cyanid-Verbindungen an einem bestimmten Platz, wo sie nach gängiger Meinung hätten sein sollen, nicht nachzuweisen seien.
Ich möchte an dieser Stelle noch einmal den eingangs erwähnten Hinweis wiederholen: ich bin kein Fachmann auf diesem Gebiet. Ich bin kein Chemiker und kann (und darf!) daher weder als Fachmann noch als Privatperson öffentlich behaupten, der Herr Rudolf habe Recht. Ich kann Sie an dieser Stelle lediglich darauf hinweisen, dass es Leute gibt wie diesen Herrn Rudolf, der Bücher schreibt, der solche allgemein anerkannten, als „historisch bewiesene Tatsachen" geltenden Dinge hinterfragt und andere Antworten findet, als es in der Schule gelehrt wird und dafür im Gefängnis landete.
Ich möchte Sie anregen, sich ein Bild davon zu machen, damit Sie nachher selber entscheiden können, wer Recht hat. Soviel ich weiß sind alle seine Bücher in der Bundesrepublik verboten und demnach schwer zu bekommen. Vielleicht haben Sie in Berlin am Ernst-Reuter-Platz Glück, früher gab es sie dort.
Mittlerweile greift ein Land nach dem anderen auf diesem Planeten solche Gesetze auf und stellt jedes bloße Nachfragen unter Strafe. Ich empfehle diese Bücher zu Forschungszwecken dringend zu lesen, inklusive der Vorworte, lesen Sie alles!
Eine Frage, die ich mir stellte: wenn ein Verbrechen nachweislich stattgefunden hat, diese Beweise greifbar und belegt sind, warum fälscht man dann zusätzlich Beweise, um dieses Verbrechen zu beweisen?
Ich las etliche Dinge über die allgemeine Gesellschaftsentwicklung in der Zukunft, also programmatische Themen, die, aus heutiger Sicht, obwohl damals geschrieben, ein exaktes Bild der heutigen Gegenwart und bereits Vergangenem beschreiben.
Autoren wie z.B. Johannes Rothkranz mit u.a. seinem Drei-Bänder „City of Man" im Verlag Pro Fide Catholica finden Sie auch nicht an jeder Ecke.
Der Autor zeigt auf, dass die Entwicklungen wie z.B. im Fernsehen „Big Brother", „Deutschland sucht den Superstar", „America´s got Talent", in welchem Land auch immer sie sich das Programm dieser Art betrachten, nicht nur vorhersehbar, sondern geplant sind. Eine „15-Minuten-Berühmtheit" für jeden ist ebenso Programm wie die immer stärker und lückenloser werdende Überwachung. Da gibt es erst Mikrochips für Haustiere, dann für Menschen.
Ortung und Abhören von Mobiltelefonen, die heute längst aktuelle Speicherung aller Verbindungsdaten inkl. deren teilweise Weitergabe (dies ist die offizielle Version der Nachrichtendienste) an die U.S.A. – heute alles Standard.
Zum Zeitpunkt der Erstellung jener Bücher aber technisch und politisch reinste Vision und unmöglich.
Der Verlust des Bankgeheimnisses, die Abschaffung des Bargeldes (siehe Holland, siehe Griechenland), alles gehört zu einem klar vorab definierten Programm, das hier systematisch durchgezogen wird! (Holland hat gegen Ende des Jahres 2009 angekündigt, in naher Zukunft komplett auf Bargeld verzichten zu wollen, Griechenland hat im Februar 2010 sämtliche Bargeldzahlungen über 1500,- Euro verboten)
Aufgemerkt: Diese Bücher sind vor ungefähr 30 Jahren im vergangenen Jahrhundert geschrieben worden! Da gab es all dies noch lange nicht.

Das was wir erleben gehört zu einem Programm!!
Und es geht hier nicht nur um ein Programm zur Vernichtung des deutschen Volkes (Sie haben richtig gelesen) sondern um ein weltweites Programm zur Unterjochung der gesamten Weltbevölkerung in ein perfektes System der Ausbeutung.
Da stellt sich natürlich die Frage, wer dies alles so steuern kann.
Doch dazu später.
Nach diesem zugegebenermaßen vielleicht etwas schwierigen Einstieg ging es gleich weiter mit verschiedenen Autoren und deren Darstellung des systematischen Feldzuges gegen „die Deutschen" / das deutsche Volk. Es ist in der Tat bemerkenswert zu Lesen, in welchem Umfang Maßnahmen ergriffen wurden, die sofort ersichtlich oder erst durch Umwege (dann aber meist umso härter) gegen das deutsche Volk wirken. Und zwar teilweise ausschließlich gegen das Deutsche Volk. Und ich bitte an dieser Stelle darum, diesen Begriff nicht mit der neuen Inschrift im Reichstag zu verwechseln: „Der deutschen Bevölkerung". Das ist schon lange nicht mehr dasselbe…
Nehmen wir aus heutiger Sicht einmal als Beispiel heraus:
Wer ist der größte Nettozahler der EU? Deutschland.
Wer ist der größte Beitragszahler der UNO?
Nein, nicht Deutschland. Es sind die U.S.A.
Deutschland steht an zweiter Stelle der größten Beitragszahler.
Zusatzfrage: Wer zahlt seine Beiträge regelmäßig nicht?
Richtig. Die U.S.A. …!
So zahlen faktisch also doch die Deutschen den größten Beitrag.
Die Deutschen waren bis vor kurzem Exportweltmeister, sie stellen die größte Bevölkerungsgruppe in der EU.
Ist Deutsch eine Amtssprache der EU? Nein.
Wird in Deutschland oder irgendwo anders die deutsche Sprache besonders gefördert? Nein.
Werden im Gegenteil in Deutschland alle möglichen Fremdsprachen und Kultureigenheiten anderer Völker gefördert? Ja. Und nicht nur in Deutschland; sondern ebenso in Frankreich, Italien, Griechenland, Spanien usw.
Ich könnte diese Liste eine Woche lang weiterführen, aber dies überlasse ich Ihnen.
Ich lasse spaßeshalber einen Kommentator aus dem Internet sprechen:

Gabor Orwell zum Euro: "Versailles ohne Krieg"
von Peter Boehringer

Arbeitnehmer, die heute auf dem Weg zur Arbeit an Zeitungsständern und Kiosken im Vorbeihuschen die großen Letter der Handelsblatt-Titelseite erspähen, sind zunächst überrascht: "***Versailles ohne Krieg***" ist da zu lesen. Und es geht -natürlich- um die **geplante EU-Transferunion** und um den demnächst wirklich "Totalen EUro". Viele unabhängige Berichterstatter, Professoren und Blogger berichteten seit Jahren ausführlich darüber und kämpfen gegen die zunehmend künstlich und gegen den Markt "gemanagte" Planwirtschaft des EUro-Systems. Auch **hier im Blog wurden dabei schon mehrfach und völlig zu Recht historische Kriegs-Vergleiche bemüht, denn die unserem D-EU-tschland seit Maastricht und via EUro abverlangten Zahlungen gleichen in der Tat quantitativ einem "Versailles ohne Krieg". Sollte uns Bloggern und den sonstigen EURo-Kritikern nun also im Kampf gegen "Versailles II " von sehr unerwarteter Seite Hilfe zukommen? Vom eigentlich chronisch EURo-freundlichen Handelsblatt?** Ausgerechnet von dem sonst doch so sklavisch-devot EU-Türkeibeitritt-und-uferlose-Zuwanderung-via-Personenfreizügigkeit-freundlichen Handelsblatt? **Der abgehetzte Arbeitnehmer wird dies jedenfalls heute denken. Aber nur genau SO lange, bis er das Pamphlet *liest***, das der offenbar nicht nur *dialektisch*, sondern geradezu *orwellianisch* geschulte HB-Chefredakteur Gabor Steingart vor den hohen Instanzen der Wahrheit und der Redlichkeit und der Logik verantworten zu können glaubt. **Im Handelsblatt-Titel von heute wird jedenfalls ernsthaft von einem Versailler Diktat DEUTSCHLANDS GEGEN die anderen Euro-Länder fabuliert [*sic*!] Nicht etwa umgekehrt**...

Doch der Reihe nach:

Das Wort vom EUro als "Versailles II" bzw. vom "Versailles ohne Krieg" ist nicht neu. Schon seit 1989 können sich aufgeklärte Zeitgenossen damit sogar auf einen ehrlichen Moment des damals für die Umsetzung der EURo-Idee-zwecks-Kleinhaltung-Deutschlands zuständigen Mitterrand berufen. Sogar die hiesigen Mitschuldigen

Kohl, Genscher, Waigel, Schröder, Fischer haben sich seitdem im Laufe der Jahre entsprechend geäußert; meist verbrämt in aus heutiger "der-Michel-zahlt-alles"-Sicht nur noch abstruser Rhetorik wie "Einbindung D-EU-tschlands in höhere/europäische/internationale/sozialverträgliche/ nachbarschaftsverträgliche Strukturen". 1992 wurde die Mitterrand´sche Haltung dann im französischen Systemblatt *Le Figaro* sogar offiziell (Anm. Quelle wird im Anschluß zitiert) gemacht. Der Zweck von Maastricht und dem EURo und allem was damit zusammenhängt inklusive der EU SELBST ist seitdem ganz offiziell "Melken, Kleinhalten und Verwässern Deutschlands und seiner Stärken".

Aber gleich "*Versailles II ?*" - werden nun einige Leser meinen, die der massenmedialen Gehirnwäsche pro EU und pro EURo noch nicht entkommen sind? "Ist das nicht viel zu hoch gegriffen?" => Nun: Auf den ersten Blick könnte man das meinen - jedenfalls konnten nur sehr weitblickende, ökonomisch, mathematisch und historisch WIRKLICH gebildete Zeitgenossen schon 1989 (EURo-Idee) / 1992 (Maastricht) / 1999 (EURo-Einführung) den Jahrhundertbetrug des EURo nicht nur erkennen, sondern sogar erklären. **Immerhin hätte man zwecks einer solchen Erklärung vorrechnen (bzw. unter Androhung der Einweisung in die Klapsmühle *prognostizieren*) müssen, dass der Schaden, der dem heutigen D-EU-tschland durch den EURo entstehen würde, den damaligen von Versailles anno 1919/1921 ff erneut erreichen würde...! Die Reparationen gegen Deutschland wurden zum Abschluss der Pariser "Friedenskonferenz" 1921 auf 132 Milliarden Goldmark festgelegt, zahlbar in 66 Jahresraten bis 1987. Das war übrigens bereits eine "Ermäßigung" der ursprünglichen Forderung von 1919/1920: Die zunächst geforderten fast 300 Mrd Goldmark entsprachen damals nämlich etwa 100.000 Tonnen Gold - und da fiel wohl irgendeinem Ökonomen in der englisch-amerikanischen Verhandlungsdelegation auf, dass das mehr als die seit 2000 v.Chr. bis 1920 JEMALS geförderte Goldmenge der Welt gewesen wäre... Und da man sich damals -so kurz nach 1914 / gewaltsames Ende des Goldstandards- noch an ökonomische Grundgesetze wie z.B. "Gold=Geld" erinnern konnte, nahmen die alliierten Verhandler von dieser absurd-exzessiven Goldforderung Abstand. Nur um eine de facto EBENSO absurde Forderung über 132 Mrd. Goldmark durchzusetzen und den armen Weimar-deutschen Befehlsempfängern in den Pariser Vertrag zu diktieren. Etwa 50.000 Tonnen Gold bzw. die halbe historische Weltförderung an Gold seit babylonischen Zeiten!**

DAS also ist die extrem hohe "Messlatte", wenn man heute ernsthaft als Blogger den Terminus "Versailles II" gegen den EUro ins Feld führt. Und doch tun wir dies! Hybris? Ökonomie-Dilettantismus? Mathematik-Versagen? Nein! Gehen wir die aktuellen Zahlen durch - und ich betone, dass ich in der nachfolgenden Rechnung nur aus HEUTIGER Sicht "sportlich" vorgehe. Im Rückblick vielleicht schon anno 2016 werden die Historiker diese meine Rechnung noch als HÖCHST konservativ und UNTERtreibend aufdröseln:

Seit dem 8. Mai 2010 haben wir nicht nur die heimlichen Transferzahlungen der EZB über die schon seit Jahren durchgeführten Monetarisierungen von toxischen Anleihen der Peripherie-Banken, sondern wir haben ganz offiziell den toxischen Mülleimer EFSF. Dieser ist (war) zusammen mit einigen IWF- und "Kommissionszahlungen" bei 750 Mrd EUR gedeckelt. Die in den kommenden Wochen zu beschließende (…) Transfer-Union wird *nicht einmal mehr* das Limit 750 Mrd EUR kennen. Meine Annahme für die kommenden Jahre beinhaltet eine Ausweitung der "Garantien" (sprich: "verzögerten Transferzahlungen") um einen schlappen Faktor 3, der sich spätestens ab 2013/14 als viel zu konservativ herausstellen dürfte. Wir sprechen dann von fast 2,5 Billionen EUR. **In einem Umfeld aber, in dem es außer D-EU-tschland praktisch kein noch "AAA"-fähiges Großland mehr als Haftungs-/ Garantieland gibt, wird D-EU-tschland unter höchst konservativen Annahmen mindestens die Hälfte dieser 2,5 Billionen EUR schultern müssen.** Und sobald es gar zu signifikanten Cash-ZAHLUNGEN kommt, wird dieser dEUtsche Anteil noch viel höher liegen - denn LIQUIDE sind *erst recht* keine anderen EUropäischen Staaten. Wir landen also bei mindestens 50% von 2,5 Billionen = 1,25 Billionen EUR als Untergrenze bis -sagen wir- 2014.

=> Kann man hier von "Versailles II" sprechen? Nun: nehmen wir die unbestechliche und immer und überall inflationsbereinigende Umrechnung über den Goldpreis vor: Natürlich wäre es unfair, den 1920 gültigen Kurs von 20$/oz zu wählen. Wir verwenden also ganz brav den heutigen (gemäß Mainstream ja "massiv hochspekulierten") Goldpreis von 1350 $/oz oder eben runden 1000 EUR/oz. Wir landen dann nach Adam Riese bei 1,25 Mrd Unzen oder fast 40.000 Tonnen Gold! Sogar HEUTE -nach *weiteren* 90 hochproduktiven Jahren der industrialisierten Weltgoldproduktion- entspricht dies noch immer etwa einem VIERTEL der in 4000 Jahren geförderten Goldvorräte der Welt.

=> Fazit: Die Anforderungen, die die neue Transferunion an D-EU-tschland stellt, sind heute ebenso absurd und exzessiv und niemals in echtem Geld leistbar wie sie es damals 1921 waren.

=> Die Weimarer Republik hatte ebenso wie das heutige D-EU-tschland nicht die GERINGSTE Chance auf Bedienung der Goldforderungen. In der Depression ab 1929 hatten dann sowohl die Kommunisten als auch die Nazis leichtes Spiel gegen DIESE unsouveräne Bettelrepublik. Die Folgen sind bekannt...“

Zitat Ende.
Hier die die Quelle auf die sich der Autor bezieht:

Maastricht: Frankreichs Ziel – Abschaffung der Mark - Versailles ohne Krieg

"Maastricht ist der Versailler Vertrag ohne Krieg." Diese Meinung äußerte Le Figaro am 18. September 1992 und liegt damit so falsch nicht. Paris war seit jeher beneidenswert kompromisslos in der Durchsetzung nationaler Interessen. Oft waren sämtliche wichtigen internationalen Institutionen - Brüsseler Kommission, Internationaler Währungsfonds (IWF), Organisation für Wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und selbst Osteuropa-Bank (EBWE) - fest in französischer Hand. Seit 1963 wurde, mit Ausnahme der Jahre 1973 bis 1978, der IWF von den Franzosen geführt.

Während wir Deutsche stets multilaterale Prinzipien hochhielten, scherten sich die Franzosen bei der Verfolgung nationaler Interessen nicht um irgendwelche Statute. Ende der 80er Jahre verkam der Währungsfonds unter Michel Camdessus zu einem Selbstbedienungsladen französischer Interessenspolitik. Notleidende Kredite Frankreichs an ehemalige afrikanische Kolonien wurden als neu geschaffene Fazilitäten auf die internationale Gemeinschaft des Pariser Clubs umgeschuldet. Es war in jenen Jahren gängige Praxis, dass Camdessus im Vorfeld der eigentlichen IWF-Verhandlungen im Auftrag des Elysée-Palastes neue Kreditvereinbarungen mit zweifelhaftesten francophonen Staatschefs im Alleingang klarmachte. Lediglich die Amerikaner achteten darauf, dass bei diesem Gebaren ihre Interessen nicht zu kurz kamen. Auch die nach der deutschen Einheit maßgebliche mit deutschen Steuergeldern ausgestattete EBWE wurde unter ihrem französischen Präsidenten Jacques Attali und Jacques de Larosière zum verlängerten Arm der Marketingarbteilungen französischer Konzerne. Erfolgreich bei der Wahrnehmung politischer Interessen, hat Paris den Ankercharakter der DM innerhalb des EWS stets als Übel empfunden. Ganz besonders gilt das seit der deutschen Einheit. Die Leitwährungsfunktion der DM ließ angesichts des großen Kapitalbedarfs Deutschlands zur Beseitigung der Hinterlassenschaften des Sozialismus europaweit die Zinsen steigen. Damit wurden Kosten der Vereinigung indirekt teilweise internationalisiert. Während die Politik den Forderungen Frankreichs und der übrigen EU-Partner nach millardenschweren Nettotransfers Deutschlands in die Brüsseler Kassen kaum Widerstand entgegensetzte, blieb die DM aufgrund der Unabhängigkeit der Bundesbank allen französischen Einflussnahmen entzogen. Erst im Frühjahr diesen Jahres erklärte der ehemalige französische Staatspräsident Valéry Giscard D’Estaing erneut, dass es für Paris beim Euro vorrangig um die Abschaffung der DM geht. Im zweiten Schritt strebt Frankreich dann danach, die Europäische Zentralbank unter ihre Kontrolle zu bringen. Einerseits wird versucht, durch ein der Europäischen Zentralbank (EZB) zugeordnetes Wirtschaftsdirektorium deren Unabhängigkeit zu pulverisieren. Gleichzeitig bemüht man sich, mit dem französischen Nationalbank-Chef Jean-Claude Trichet einen Franzosen an die Spitze der EZB zu lancieren. Selbst, wenn das diesmal nicht durchgehen sollte, kann vermutlich auf dem Kompromißweg ein stabilitätsorientierter Kandidat wie der Holländer Wim Duisenberg verhindert werden. Ist die Deutsche Mark erst beseitigt und die EZB in der einen oder anderen Form der politischen Einflussnahme unterworfen, dürfte sich Paris ausreichend große Chancen ausrechnen, die Richtung dieser Einflussnahme ganz wesentlich zu bestimmen. Vermutlich ist ja dies das französische Verständnis der noch ausstehenden und auch von Bundeskanzler Kohl für wünschenswert erachteten Politischen Union.“

Zitat Ende Quelle: http://www.jungefreiheit.de/Versailles-ohne-Krieg.525.98.html?&cHash=557a63d2c9&tx_ttnews[backPid]=432&tx_ttnews[tt_news]=40186

Doch das war damals noch alles nicht so gravierend absehbar.
Ich befand mich ja noch ganz am Anfang und las u.a. Folgendes:

Warum und wie eine Erziehung eines ganzen Volkes, in diesem Falle des deutschen Volkes, stattgefunden hat kann man hier nachlesen: es handelt sich dem Befehl zur Umerziehung (Re-education) der Deutschen durch die Alliierten Streitkräfte.

What to do with Germany.
1945. Distributed by Special Service Division,
Army Service Forces, U.S. Army. Not für Sale.

Die Re-education wird für alt und jung gleichermaßen erzwungen und sie darf sich nicht auf das Klassenzimmer beschränken. Die gewaltige überzeugende Kraft dramatischer Darstellung muss voll in ihren Dienst gestellt werden. Filme können hier ihre vollste Reife erreichen. Die größten Schriftsteller, Produzenten und Stars werden unter Anleitung der 'Internationalen Universität' die bodenlose Bosheit des Nazismus dramatisieren und dem gegenüber die Schönheit und Einfalt eines Deutschlands loben, das sich nicht länger mit Schiessen und Marschieren befasst. Sie werden damit beauftragt, ein anziehendes Bild der Demokratie darzustellen, und der Rundfunk wird sowohl durch Unterhaltung wie auch durch ungetarnte Vorträge in die Häuser selbst eindringen. Die Autoren, Dramatiker, Herausgeber und Verleger müssen sich der laufenden Prüfung durch die 'Internationale Universität' unterwerfen; denn sie sind alle Erzieher. Von Beginn an sollen alle nichtdemokratischen Veröffentlichungen unterbunden werden. Erst nachdem das deutsche Denken Gelegenheit hatte, in den neuen Idealen gestärkt zu werden, können auch gegenteilige Ansichten zugelassen werden, im Vertrauen darauf, dass der Virus keinen Boden mehr findet; dadurch wird größere Immunität für die Zukunft erreicht. Der Umerziehungs-Prozess muss ganz Deutschland durchdringen und bedecken. Auch die Arbeiter sollen im Verlauf von Freizeiten vereinfachte Lehrstunden in Demokratie erhalten. Sommeraufenthalte und Volksbildungsmöglichkeiten müssen dabei Hilfestellung leisten. Viele deutsche Gefangene werden nach Kriegsende in Russland bleiben, nicht freiwillig, sondern weil die Russen sie als Arbeiter brauchen. Das ist nicht nur vollkommen legal, sondern beugt auch der Gefahr vor, dass die zurückkehrenden Kriegsgefangenen zum Kern einer neuen nationalen Bewegung werden. Wenn wir selbst die deutschen Gefangenen nach dem Krieg nicht behalten wollen, sollten wir sie nichtsdestoweniger nach Russland senden. Die 'Internationale Universität' ist am besten dazu geeignet, die Einzelheiten des deutschen Erziehungswesens, der Lehrpläne, der Schulen, der Auswahl der Lehrer und der Lehrbücher, kurz: alle pädagogischen Angelegenheiten zu regeln. Wir brauchen ein 'High Command' für die offensive Re-education. Besonders begabte deutsche Schüler erhalten Gelegenheit zur Fortbildung an unseren Schulen; sie werden als Lehrer nach Deutschland zurückkehren und eine neue kulturelle Tradition, verbunden mit internationalem Bürgersinn, begründen. Die Professoren sollen nach Möglichkeit deutsche Liberale und Demokraten sein. Das Eindringen von 'Fremden" könnte aufreizend wirken und muss auf ein Minimum beschränkt werden; aber das darf nicht dazu führen, dass uns die Kontrolle verloren geht. Jedes nur denkbare Mittel geistiger Beeinflussung im Sinn demokratischer Kultur muss in den Dienst der Re-education gestellt werden. Die Aufgaben der Kirchen, der Kinos, der Theater, des Rundfunks, der Presse und der Gewerkschaften sind dabei vorgezeichnet. Die Re-education tritt an die Stelle des Wehrdienstes, und jeder Deutsche wird ihr zwangsläufig unterworfen, so wie früher der gesetzlichen Wehrpflicht. Uns ist die Aufgabe zugefallen, Frieden und Freiheit zu retten; jene Freiheit, die am Berg Sinai geboren, in Bethlehem in die Wiege gelegt, deren kränkliche Kindheit in Rom, deren frühe Jugend in England verbracht wurde, deren eiserner Schulmeister Frankreich war, die ihr junges Mannesalter in den Vereinigten Staaten erlebte und die, wenn wir unser Teil dazu tun, bestimmt ist zu leben - all over the world!"

Das Re-education-Programm wurde in begeisterter Zustimmung unterschrieben von Truman, Wallace, Nelson, Wichell, Rickenbacker, Sigrid Undset, Rey Stout, Clifton Fadimann, den Senatoren Burton, Pepper, Capper, Joh. Scheel, Lowell Thomas, Gabriel Heatter, James W. Gerard, Lord Vansittart, Maurice Maeterlinck, Sommerset Maugham, Louis Bromfield, Dean Alfange, Famicie Hurst, Cecil Roberts, Henry Bernstein, Dr. Alvin Johnson, Dr. William Neilson, Gen. Marcel de Baer, Daniel A. Poling, Wallace Deuel, Paul Jordan-Smith, Burnet Hershey, Hugh Cowdin, Edgar Ansel Mowrer, Edwin H. Blanchard, J. H. Jackson, Dr. Melchior Polyi, H. R. Burke und vielen anderen Vertretern des "amerikanischen Geistes".
Ich las über den Morgenthau Plan, den Kaufmann Plan, den Lindemann Plan.
Ich bitte auch Sie, sich in diese Themen einzulesen.
Die beinhalten nämlich durchaus bemerkenswerte Gedankenspiele:
z.B. den Plan einer Zwangskastration aller Deutschen, damit sich „das Thema von selbst erledigt"!

Oder über die viel gerühmten Kredite zum Wiederaufbau Deutschlands.
Leider wird beim Lob letzterer als der wohlgemeinten und äußerst erfolg- und hilfreichen Hilfsmaßname der Amerikaner immer vergessen zu erwähnen, dass nicht nur Deutschland, sondern auch andere Länder Kredite gewährt bekamen:

Großbritannien erhielt:	3,6 Milliarden US-Dollar
Frankreich:	3,1 Milliarden US-Dollar
Italien:	1,6 Milliarden US-Dollar
Westdeutschland:	1,4 Milliarden US-Dollar
Österreich:	0,7 Milliarden US-Dollar

Keinen Anlass zum Tadeln entdeckt? Nein? Ich auch nicht!
…bis ich weiter las:

Zinssatz für England, Frankreich und Italien:	2%
Zinssatz für Westdeutschland:	18% (!)

So wird aus einer Hilfsmaßnahme für die einen ganz schnell ein unglaublich gutes Kapitalgeschäft mit der anderen Seite, wobei die Deutschen in diesem Fall nicht einmal das Recht der Ablehnung hatte.
So gibt es viele Beispiele, die unterstreichen, was Adenauer kurz und knapp zusammenfasste, als er über seine Tätigkeit als Bundeskanzler sprach: „Ich handele nicht im Auftrag des deutschen Volkes sondern im Auftrag der Alliierten!". Das ist offenbar bis heute so geblieben. Adenauer übrigens, über dessen Vita Sie merkwürdigerweise kaum etwas wirklich Wahres im Internet finden, war u.a. Hauptgeschäftsführer im jüdischen Bankhaus von Schröder in Köln. Besuchen Sie das Adenauer-Haus, dort wird man es Ihnen (hoffentlich noch) bestätigen. Baron von Schröder, Jude, war übrigens aus Dankbarkeit zum Offizier der Schwarzen SS gemacht worden, in deren Uniform er sich sehr gern zu zeigen pflegte.
Übrigens hat der in Europa hinlänglich bekannte Dr. Schäuble (im Jahre 2011 amtierender deutscher Finanzminister) in seiner Rede auf dem Rede auf dem European Banking Congress am 18. Nov.2011 ausdrücklich betont, eine Souveränität Deutschlands habe nach 1945 nie bestanden und wird auch weiter nicht bestehen und dies sei auch nicht notwendig. Hiermit bestätigt immerhin der deutsche Finanzminister eine der wesentlichen Aussagen sogenannter „Verschwörungstheoretiker" aus den letzten Jahren: Deutschland ist nicht souverän! Obendrein sogar sei, so Schäuble, jede Art „staatlicher Souveränität ad absurdum geführt worden".
Und mittlerweile ist Deutschland, dem Schengener Abkommen geschuldet, in munterer Gesellschaft der anderen europäischen Staaten wie Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland, usw., die allesamt ihre Souveränität abgegeben haben an die EU.
Um eines klar zu stellen: Maßnahmen gegen das deutsche Volk betreffen mich im Besonderen, weil ich Deutscher bin. Es gibt vernichtende, menschenverachtende Schritte auch gegen z.B. die amerikanische Bevölkerung, die seit vielen Jahrzehnten unter extremer Einseitigkeit zu leiden hat und nach meiner Meinung unter härtester Ausbeutung durch einige wenige.
Es gibt Leute wie Michael Moore, der sich sehr um bestimmte Dinge hinsichtlich der Amerikaner oder auch Franzosen kümmert, auf dem „deutschen Auge" jedoch ist er blind; er ist offenbar in seiner Erziehung als Jude so infiltriert worden, dass er hier nichts erkennen möchte. Es gibt Alex Jones aus Texas, einen sehr mutigen Radio-Moderator, der vieles im Zusammenhang mit dem WTC ans Licht gebracht hat und sich auch um die Bilderberger-Forschung sehr verdient gemacht hat. Auch Alex Jones scheint auf dem deutschen Auge blind zu sein.
Es gibt massive Menschenrechtsverletzungen in Israel. Jedoch, was vielen nicht bekannt ist: auch von Juden (einer ganz bestimmten Gruppierung) gegen Juden (einer anderen ganz bestimmten Gruppierung)! Doch dazu später mehr.
Es gab 60 Millionen tote Russen unter Stalin – niemand spricht davon.
100 Millionen tote Indianer, Ureinwohner Amerikas – niemand spricht davon.
Es gab im Winter 1932/33 die größte völker-vernichtende Einzelaktion der Geschichte, als Stalin im Sommer 1932 durch den Projektverantwortlichen Molotow sämtliche (!) Lebensmittel und Saatgut beschlagnahmen ließ. Die Grenzen wurden abgeriegelt und niemand durfte hinaus. Getreide wurde in güterzugweise u.a. nach Deutschland verkauft

und nach Amerika, Frankreich und viele andere Länder. Jeder wußte, wo dieses Getreide herkam, niemand kümmerte sich darum. Als viele Eltern verhungert oder durch Erschießung wegen Kartoffel- oder Ährensuche starben, gab es schließlich so viele obdachlose, bettelnde Kinder, dass es Ausländern auffiel und Stalin schließlich die Erschießung aller bettelnden Kinder über 12 Jahren freigab.
Da es für die russischen NKWD(Geheimdienst)-Kommandos pro eingesammelter Hunger-Leiche 100gr Brot gab, wurden viele noch Lebende „eingesammelt", die sich flehend gegen das Weggetragenwerden beschwerten und doch lebendig begraben. Zeugen berichten, dass „sich der Boden bewegte".
In diesem Jahr verhungerten sieben Millionen Ukrainer!
Es gibt einen ganzen Kontinent Afrika), dessen Bevölkerung (siehe Kapitel 21, gegen Ende) offenbar allergrößten Gefahren für den weiteren Fortbestand ausgesetzt ist. Niemand kümmert sich um die wirkliche Gefahr dahinter.
Sollten Sie möglicherweise aus Leser außerhalb Deutschlands das Gefühl haben, diese Themen gingen Sie nichts an – weit gefehlt! Jeder ist davon betroffen, auf die eine oder andere Weise.
Dann ging es munter weiter, diesmal ganz real, mit dem 11. September 2001. Ich war an diesem Tag geschockt wie jeder andere auch. Ich dachte, nun geht's richtig los. Krieg. Chaos.

5. 11. September 2001, New York

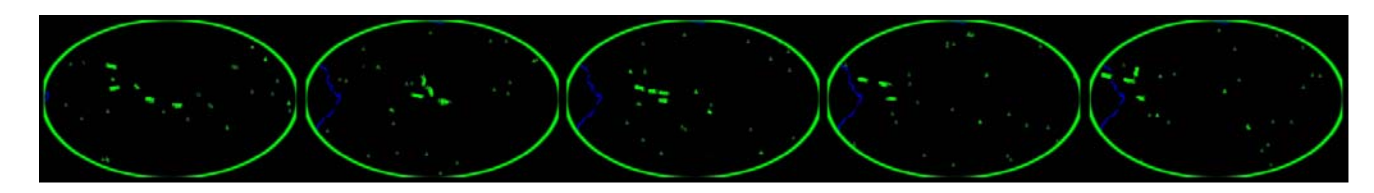
Ich sah im Fernsehen die herzzerreißenden Berichte von den Menschen, die aus den entführten Flugzeugen heraus ihre Angehörigen angerufen hatten, um sich zu verabschieden.
Mir kamen die Tränen.
Ein paar Tage später dann: Moment mal…
Nehmen wir mal an, Sie sind meine Frau; ich Ihr Mann.
Ich sitze in einer entführten Maschine, weiß das auch und bereite mich auf meinen Tod vor. In allergrößtem seelischen Schmerz greife ich zum Hörer (was mir die Terroristen erlauben) und rufe meine Frau, Sie, an.
Ich erzähle Ihnen, was los ist. In wenigen Worten ist alles klar.

Frage: Was tun Sie?
Greifen Sie zum Taschentuch? Schreien Sie? Zittern Sie? Werden Sie ohnmächtig?
Setzen Sie sich? Was tun Sie??
Ganz einfach: Sie drücken als <u>allererstes</u> auf die Aufnahmetaste Ihres selbstverständlich bereitstehenden Anrufbeantworters (dem Himmel sei Dank hat der dieses Ausstattungsmerkmal „Aufnahme/ Mitschneiden") um so den Nachrichtenagenturen die Möglichkeit zu geben, von Ihrem Schicksal und dem Ihres Mannes zu berichten!
Sie sind härter als James Bond, alle Achtung!

Besorgen Sie sich doch bei Interesse an weiteren Details die folgende DVD kostenlos:
"Jimmy Walter: 911 - Confronting the evidence" beim Sabine Hinz Verlag.
Nehmen Sie sich die Zeit. Ich weiß, es ist fürchterlich anstrengend, aber es lohnt sich.
Auf der DVD werden Sie u.a. kennenlernen einen Karl Schwarz, der ursprünglich nach seinem Engagement von vielen tausenden gebeten wurde, für die US-Präsidentschaft 2008 zu kandidieren, und natürlich auch Jimmy Walther, der die DVD herausgebracht hat mit einigen Millionen Dollar aus eigenem Vermögen. Mit beiden stehe ich in persönlichem Kontakt. Beiden wurde in den U.S.A. unmissverständlich klar gemacht, dass ihr Engagement weder erwünscht noch gesundheitsförderlich sei.
Mordandrohungen und auch Anschläge auf ihr Leben waren die Folge und beide haben dem Land den Rücken gekehrt.
Sie werden auf dieser DVD (und kaum anders im Internet) nichts oder kaum etwas über die Firma Controlled Demolition Inc. finden. Auch nichts über die offiziell verordnete Ausrüstung aller Wolkenkratzer mit mehr als einer bestimmten Anzahl von Stockwerken in Manhattan mit Sprengsätzen, die eine kontrollierte Sprengung zur Verhinderung eines

„Domino-Effektes‟ nach einem eventuellen Terroranschlag ermöglichen sollten. Und dies war eine direkte politische Folge des ersten Anschlags auf das World Trade Center in 1993, dessen Planer und Organisator stets behauptete, das FBI selbst habe ihn beauftragt und bezahlt für diese Arbeit. Ebenso finden Sie vermutlich sehr wenig über die Voraussetzung für die Erteilung der Baugenehmigung des WTC, dass nämlich eine unter dem Fundament platzierte Mini-Atombombe mit einbaut werden musste, um überhaupt eine Genehmigung für dieses in seiner Art völlig neue Stahlskelettgebäude zu erhalten.
Ebenso unerwähnt bleibt auf dieser DVD, dass auf der Lichtung des angeblichen Absturzes in Pennsylvania jede Menge Zellulose gefunden wurde, nicht aber ein einziger Teil eines Flugzeugs und es wird auch nicht gesagt dass es schon vor Jahren die Entwicklung einer Cruise Missile aus Cellulose (= Papier) gegeben hat.
Und sie werden auf der DVD auch nichts hören über die wissenschaftlich einwandfrei nachgewiesenen Rückstände von Nano-Thermit im Staub der zusammengestürzten Türme. Nano-Thermit ist ein extrem wirksamer Sprengstoff, der enorm hohe Temperaturen und unglaubliche Reaktionsgeschwindigkeiten aufweist und der besagte Staub ist genau der gleiche Staub wie man ihn an der Oberfläche der Stellen findet (und nur dort), wo direkt darunter unterirdisch Atombomben zur Explosion gebracht worden sind. Zwei Dinge sollte man dabei sehr genau beachten: eigentlich hat nur der amerikanische Militärkomplex Zugang zu diesem High-Tech-Sprengstoff und die für die Entstehung der festgestellten Rückstände notwendigen Temperaturen konnten eigentlich nur mit taktischen Atomwaffen erzielt werden, d.h. sehr kleinen Atombomben, aber eben dennoch: Atombomben. Diese kann man sehr wohl auch für zivile Zwecke kaufen, allerdings nur bis zu einer Sprengkraft von 150 Kilotonnen, weshalb im WTC-Komplex nicht eine, sondern drei davon zur Explosion gebracht worden sein dürften.
Das klingt unglaublich?
Es ist dennoch ganz offensichtlich eine Tatsache.
Überlegen Sie einmal, warum der Platz nach den Anschlägen noch immer „ground zero‟ genannt wurde? Dieser Ausdruck wird von Militärs für das Gebiet einer Atombombenexplosion benutzt!
Achten Sie einmal auf die Veränderungen in Wörterbüchern nach dem 11. September 2001, als in vielen englischen Ausgaben aus der Bezeichnung „ground zero‟ (für den Platz direkt unter / über eine Atom- oder Wasserstoffbombenexplosion) auf einmal auch „Ground Zero‟ wurde, also ein mit großen Anfangsbuchstaben geschriebener Eigenname für den Platz des WTC nach dem Anschlag.
Was Sie allerdings auf der DVD hören und sehen werden, sind die unglaublich vielen Zufälle jenes Tages; dass Manöver in Alaska, zu dem die Abfangjäger beordert wurden, die vielen falschen Radarechos auf den Schirmen, die wiederum Teil einer just auf diesen Tag angelegten Übung waren und vieles mehr.
Oder schauen Sie sich einmal Bild für Bild die Nachrichtenaufnahmen an vom Einschlag der Flugzeuge, die wir alle aus dem Fernsehen kennen. Kurz nach dem Eintauchen der Flügel des Flugzeuges erkennen Sie wieder eine intakte Außenhaut des Gebäudes.
Dies könnte zweierlei bedeuten: entweder das Flugzeug ist „hineingeschmolzen‟ oder die Aufnahmen wurde manipuliert. Ersteres ist kaum anzunehmen, Letzteres würde bedeuten: da waren nicht die gezeigten Flugzeuge, sondern entweder nur Videomanipulation und Pyrotechnik oder z.B. Drohnen, denn es finden sich im Internet auch Aufnahmen, welche Passanten zeigen, die aus großer Entfernung die Szenerie beobachten und sagen „das war keine American Airline Maschine‟, also offenbar Flugzeuge beobachten oder diesen Anschein erwecken sollen. Und bei vielen Aufnahmen, die den zweiten Treffer von der von der Explosion abgewandten Seite zeigen, sieht man deutlich, dass Trümmerteile mit hoher Geschwindigkeit aus dem Gebäude herausfliegen, geradewegs in der Flugrichtung des einschlagenden Objektes.
Kann ein aus Aluminium gefertigter Hohlkörper in Form eines Flugzeuges ein Stahlskelett wie Butter durchschneiden, wenn dieses Stahlskelett aus Platten von jeweils 2 mal 6,5cm dickem Stahl gefertigt wurde, wobei solche Träger jeweils 1 m. breit und in etwa einem Meter Abstand zueinander das Außenkorsett des WTD bildeten?
Zum Vergleich: der T34 Panzer aus dem Zweiten Weltkrieg hatte nur wenig mehr als 2 cm Stahldicke und es gab zuerst gar keine, dann nur sehr wenige Munition, die diesen Panzer stoppen konnte.

Und wie kann es sein, dass bei einigen Fernsehaufnahmen vom Tag des Anschlags mitten in dem Loch, wo das Flugzeug eingeschlagen sein soll und wo so hohe Temperaturen geherrscht haben sollen, dass das Stahlskelett zu Schmelzen begann, eine Frau, die später als Edna Kitren identifiziert werden konnte, um Hilfe winkend zu sehen war?
Sie sehen: die Verwirrung ist komplett! Und das (nach meiner Überzeugung) mit Absicht!
Wurden hier absichtlich Bilder von einfliegenden Flugzeugen gefälscht, oder wurde jede veröffentlichte, angeblich rein private und zufällige Aufzeichnung des Ereignisses fingiert?
Was ist mit den „fünf tanzenden Israelis", über die man im Internet lesen kann, die während des Anschlags vor Freude tanzend und mit Kameras die Szenerie aufnehmend auf dem Dach eines Hochhauses nahe der Szenerie gefilmt und anschließend verhaftet (und auf wundersame Weise bald darauf wieder freigelassen) wurden?
Ist es nicht ebenso erstaunlich, dass die durch den „Freedom of Information Act" zugänglich gemachten Mitschnitte der Funksprüche und Telefonate der verschiedenen Flugsicherungseinheiten vom 11. Sept. 2001 wichtige Hinweise darauf geben, dass die entführten Maschinen noch nach den jeweiligen Einschlägen in der Luft waren?
Ebenso erstaunlich, dass ein Standardmanöver der Luftwaffe für False-Flag-Aktionen, nämlich das Anfliegen von Verkehrsmaschinen mit anschließendem Einreihen, Darübersetzen, Austauschen der Radarkennung und anschließendem Wegflug, auf den Radarschirmen für alle der angeblich entführten Maschinen eindeutig nachvollzogen werden kann?



Schauen Sie sich ruhig einmal auf youtube die entsprechenden Filme:
„9 11 Intercepted Flugzeuge wurden abgefangen (Dokumentation Englisch)" und auch „11. September Die dritte Wahrheit"
Und bitte machen Sie sich die Arbeit, die angesprochenen freigegebenen Mitschnitte selbst zu suchen, damit Sie sich selbst überzeugen können!
Wer wann welche Desinformation gestreut, fabriziert und „unter der Hand" freigegeben hat, ist und bleibt unklar. Es bleibt am Ende nur die Frage: „Cui bono" („Wem nützt es").
Machen Sie sich einmal den Spaß und suchen Sie bei google.com Folgendes: „Larry Silverstein 11. September". U.a. werden Sie finden:
„24 Juli 2001: Der US-amerikanische Investor und Milliardär Larry Silverstein, der bereits das WTC 7 besitzt, pachtet sechs Wochen vor dem 11. September den gesamten World Trade Komplex für 99 Jahre um 3,2 Milliarden Dollar. Eine Klausel der von ihm am Tag danach neu angeschlossenen Versicherung deckt Terroranschläge mit einer Summe von 3,5 Milliarden Dollar ab.
6. September 2001: 3150 Put-Optionen werden auf United Airlines Aktien platziert. Das entspricht dem vierfachen des durchschnittlichen Tagesumsatzes. Bei einer Put-Option profitiert man vom Fallen der Aktienkurse.
Vom World Trade Center werden Sprengstoffspürhunde abgezogen und die Arbeitszeiten des Sicherheitspersonals verkürzt.
7. September 2001: 27.294 Put-Optionen werden auf Boing Aktien platziert. Das entspricht dem fünffachen des Gewöhnlichen.

Am 11. September 2001 wurden auch Datenmaterialien auf Computern und in Archiven etlicher Bundesbehörden im Gebäude 7 des World Trade Center, darunter auch in den Etagen 11 – 13 der Börsenaufsicht SEC zerstört. Solche und andere Daten könnten Aufschluss über den 9/11-Insiderhandel geben. Es gibt übrigens eine Firma, die zur Unternehmensgruppe Convar gehört, mit einem Datenrettungszentrum im West-Pfälzischen Pirmasens in Deutschland, die den Auftrag erhielt, solche Daten wiederherzustellen. Erik Kirschbaum von Reuters berichtete im Dezember 2001, dass es Convar gelungen war, Informationen von 32 Computern wiederherzustellen, „die den Verdacht unterstützen, dass einige der 9/11-Transaktionen illegal" waren.

„Convar erhielt die kostspieligen Aufträge – zwischen $20,000 und $30,000 mussten die Firmen, so Kirschbaums Bericht, pro geretteten Computer berappen – insbesondere von Kreditkartenunternehmen, denn: „Es gab einen starken Anstieg der Kreditkartentransaktionen, die sich durch einige Computer-Systeme im WTC bewegten, kurz bevor die Flugzeuge die Zwillingstürme trafen. Dies könnte ein kriminelles Unternehmen gewesen sein – bekamen sie in dem Fall eine Vorwarnung? Oder war es nur ein Zufall, dass mehr als $100 Millionen durch die Computer rasten, als sich die Katastrophe entfaltete?"
Henschel erklärte damals, dass die Unternehmen, für die Convar tätig wurde, mit dem FBI kooperierten. Wenn die Daten rekonstruiert waren, so ist aus dieser Information zu entnehmen, dann müssten sie dem FBI übergeben worden sein, und das FBI müsste laut ihrem gesetzlichen Auftrag eine weitere Untersuchung durchgeführt haben, um aufgrund der Daten herauszufinden, wer die Transaktionen durchführte. Henschel gab sich damals optimistisch, dass die Quellen für die Transaktionen noch ans Licht kommen würden. Richard Wagner, ein Convar-Mitarbeiter, sagte gegenüber Kirschbaum, dass es „kurz vor und während des WTC-Desasters zu illegalen Finanztransaktionen in Höhe von mehr als 100 Millionen Dollar gekommen sein (könne). ‚Sie (die Kriminellen) dachten, dass die Aufzeichnungen ihrer Transaktionen nach der Zerstörung der Hauptframes nicht nachvollzogen werden könnten."
Die Beobachtung von Wagner, dass es „kurz vor und während des WTC-Desasters zu illegalen Finanztransaktionen" gekommen sein könne, passt zu einer Begebenheit, die Mike Ruppert in "Crossing the Rubicon" schildert. Ruppert wurde von einem Mitarbeiter der Deutschen Bank kontaktiert, der die WTC-Katastrophe überlebte, indem er den Ort des Geschehens verließ, als das zweite Flugzeug sein Ziel erreicht hatte. „Laut dem Mitarbeiter", so Ruppert, „wurde das gesamte Computersystem der Deutschen Bank etwa fünf Minuten vor dem Angriff durch etwas Äußeres übernommen, das niemand im Büro erkannte, und jede Datei wurde in Windeseile an einen unbekannten Ort heruntergeladen. Der Mitarbeiter, der Angst um sein Leben hatte, verlor viele seiner Freunde am 11. September, und er war sich sehr wohl bewusst, welche Rolle die Deutsche Bank-Tochter Alex. Brown im Insiderhandel spielte."
Quelle: http://www.larsschall.com/2011/09/07/insiderhandel-911-ungelost/
Anm.d.A.: Lars Schall hat hier eine große Fülle von Daten gesammelt die ich jedermann sehr empfehlen kann.
Übrigens hat Silverstein nach den Anschlägen die Versicherung verklagt: 2 Flugzeuge, 2 Türme = 2 Terroranschläge = 2 mal die volle Versicherungssumme, also 7 Milliarden US Dollar! Bekommen hat er dann „nur" die Hälfte; mehr als 1 Million US Dollar pro Opfer.
Der monetäre Gewinn der anschließend verkauften Put-Optionen kann nur geschätzt werden; vielleicht auf einige 10 Millionen Dollar?
Ich möchte hier vorzeitig mit dieser Bemerkung schließen, denn der „Inside-Job 9/11" soll nicht zum Hauptthema dieses Buches werden.
Sie finden weitere Fakten sehr zahlreich im Intenet bei google und youtube und im Buchhandel. Sie müssen nur danach suchen!
Ist es nicht erstaunlich dass einige Leute im Voraus zu wissen scheinen, was passieren wird und mit gnadenloser Kälte Milliarden daraus ziehen, während andere ihr Leben dabei entweder beenden oder von nun an an schwersten Krankheiten leiden, weil sie anderen geholfen haben da heraus zu kommen?
Dies ist aber nur die eine Seite, denn die Regierung, bzw. einige wenige Mitglieder der Regierung, konnten nun endlich Krieg führen, die USA innerhalb weniger Jahre um das Doppelte mehr verschulden, tausende Tonnen Munition verbrauchen, erst ein, dann noch ein Land vernichten und anschließend halbherzig „wieder aufbauen".
Ein Multi-Milliarden-Dollar-Spiel – und die Figuren und Opfer sind wir!
Sie halten es für unwahrscheinlich, dass eine Regierung einige tausend ihrer eigenen Bürger in tödliche Gefahr bringt, ja, sie sogar dem sicheren Tod bestimmt? Nun, es ist keineswegs das erste Mal das so etwas passiert. So war z.B. auch im Falle von Pearl Harbor in Washington schon lange vor dem Angriff bekannt, dass dieser stattfinden würde. Man hatte viele Monate zuvor sämtliche japanische Funkcodes knacken können und wusste genau Bescheid. Ja, man zog sogar alle neuen Schiffe aus Pearl Harbor ab und ließ nur die zurück, die schon im ersten Weltkrieg ihren Dienst getan hatten. Das

Kommando vor Ort wurde nicht informiert und wurde stattdessen sogar nachher wegen Pflichtverletzung vor das Kriegsgericht gestellt, obwohl eigentlich der Präsident Roosevelt selbst angeklagt hätte werden müssen. Der befehlshabende Offizier vor Ort, Rear Admiral Husband E.Kimmel, hat zusammen mit einem seiner führenden Offiziere, Rear Admiral Robert A. Theobald, alle wesentlichen Tatsachen in einem Buch zusammengefasst, das leider viel zu wenig Leser fand: „The Final Secret of Pearl Harbor".

Ein anderes Beispiel ist der Untergang der „Lusitania", vor deren Auslaufen bereits klar war, dass sie mit Munition und anderen kriegswichtigen Gütern beladen werden sollte und nicht, wie es offiziell hieß, als Passagierschiff reiste. Im Februar 1913 ließ der Erste Lord der Admiralität, Marineminister Winston Churchill den Reeder, die Cunardlinie, wissen, dass sich die Stunde der Bewährung nähere, denn "der Krieg gegen Deutschland ist sicher - spätestens im September 1914 wird er ausbrechen". (Janusz Piekalkiewicz "Der Erste Weltkrieg", Econ Verlag 1998, Seite 272). Am 12. Mai kam das Schiff unter größter Geheimhaltung zur Ausrüstung in Trockendocks nach Liverpool. Dort wurden die Bordwände, Schutz- und Oberdecks besonders armiert und zwei Munitionskammer, Pulvermagazine und Halterungen für Granaten, sowie 12 x 15 cm Schnellfeuerkanonen eingebaut. Am 17. September 1914 wurde die "Lusitania" als bewaffneter Hilfskreuzer in das britische Flottenregister aufgenommen und war damit offiziell ein Kriegsschiff. Am 24. September erhielt Kapitän Turner die Befehle, mit seinem Schiff Kriegsmaterial aus den USA nach England zu bringen. Da die Ausfuhr von Kriegsmaterial auf Passagierschiffen in den neutralen USA verboten ist, fälschten die Engländer mehrfach die Ladepapiere und so transportierte die Lusitania offiziell "Jagdgewehrpatronen". Am 22. April 1915, also lange vor dem Ablegen, ließ das Deutsche Reich Annoncen in amerikanischen Zeitungen schalten, die davor warnten, dieses Schiff zu besteigen, da man es versenken würde. Der amerikanischen Regierung war dies nicht nur egal, sie setzte alle Hebel in Bewegung, damit das Schiff mit Passagieren und Munition auslaufen konnte. Es wurde versenkt und genau wie bei Pearl Harbor war der Ausgang der Situation von vornherein klar und ein herbeigesehnter Kriegseintrittsgrund.

OCEAN TRAVEL

NOTICE!

TRAVELLERS intending to embark on the Atlantic voyage are reminded that a state of war exists between Germany and her allies and Great Britain and her allies; that the zone of war includes the waters adjacent to the British Isles; that, in accordance with formal notice given by the Imperial German Government, vessels flying the flag of Great Britain, or of any of her allies, are liable to destruction in those waters and that travellers sailing in the war zone on ships of Great Britain or her allies do so at their own risk.

IMPERIAL GERMAN EMBASSY
WASHINGTON, D. C., APRIL 22, 1915

OZEAN-REISEN

ZUR BEACHTUNG!

PASSAGIERE, die beabsichtigen, sich auf eine Atlantikfahrt zu begeben, werden daran erinnert, daß zwischen Deutschland und seinen Verbündeten und Großbritanien und seinen Verbündeten Kriegszustand herrscht; daß die Kampfzone auch das Meer um die britischen Inseln einschließt, daß übereinstimmend mit der offiziellen Bekanntmachung der kaiserlich-deutschen Regierung, Schiffe, die die Flagge Großbritanniens oder seiner Verbündeten führen, in dieser Gegend zerstört werden können und daß Passagiere, die in der Kampfzone auf einem Schiff Großbritanniens oder seiner Verbündeten reisen, dies auf ihre eigene Gefahr tun.

KAISERLICH-DEUTSCHE GESANDTSCHAFT
WASHINGTON, 22. APRIL 1915.

6. 7.7.2005, London

Die gleichen hellseherischen Fähigkeiten finden wir im Zusammenhang mit den Organisatoren der Anti-Terror Übungen in London und Madrid. Ja, sie haben richtig gelesen.

Jeweils genau an dem Tag des jeweils durchgeführten „Anschlags" wurden Anti-Terror-Übungen mit genau den Szenarien durchgeführt, die auch genau so passiert sind. Unglaublich? Lesen Sie selbst!

(Quelle: http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2008/01/der-anschlag-in-london-war.html)

„1. Ein Jahr vor dem 7.7.05 gab es bereits Übungen seitens der Sicherheitsbehörden, die genau so einen Anschlag auf die U-Bahn und Busse simulierten, mit exakt den Zügen, Bahnhöfen und Bussen die dann tatsächlich Ziele wurden.

2. Ausgerechnet am 7.7.2005 lief so eine Übung ab, mit genau dem gleichen Szenario wie dann in Echt auch passierte. Was für ein Zufall, dass die „Attentäter" genau diesen Tag auswählten (an dem) ein Manöver lief. Die Chance dafür ist wie ein Lottotreffer. Es ist bekannt, dass selbstinszenierte Anschläge immer mit Übungen getarnt werden. So war es auch bei 9/11 (?)
3. Die vier „Attentäter" wurden offensichtlich rekrutiert, um als Schauspieler bei der Übung mitzumachen. Sie meinten sie wären Teil des Antiterrormanövers. Sie meinten, es wird ein Antiterror-Film gedreht und sie Komparsen darin. Tatsächlich haben sie aber als Sündenböcke hergehalten und wurden dann der Öffentlichkeit als die bösen Terroristen verkauft.
4. Die vier „Attentäter" können gar nicht die Anschläge verübt haben, weil sie überhaupt nicht die U-Bahnzüge bestiegen haben. Der Zubringerzug um 7:40 Uhr aus Luton in die City von London fiel aus, fuhr nicht, und deshalb sind sie mit dem nächsten Zug gefahren, kamen dadurch zu spät. Die von den Bombenanschlägen betroffenen Züge waren schon weg.
5. Alle Überwachungskameras an allen vier Anschlagsorten sind an diesem Tag ausgefallen und es gibt keinen Beweis, dass die „Attentäter" überhaupt an Bord waren. Auch hier, was für eine Chance gibt es, dass alle Kameras ausfallen und nichts aufzeichnen? Sie wurden ausgeschaltet oder die Aufzeichnungen vernichtet, um den wirklichen Hergang zu vertuschen.
6. Das einzige Bild welches die Behörden zeigen, um zu "beweisen" die vier "Attentäter" sind zur U-Bahn gefahren, ist ein einziges Foto, welches aber gefälscht wurde. Das Original hat nur eine Person im Bild, später wurde eine zweite hineinkopiert. Warum müssen die Behörden ein Foto fälschen, außer es ist um die Öffentlichkeit zu täuschen.
7. Alle Zeugen in den Zügen berichten, sie hätten keine „arabisch" aussehenden Männer gesehen und auch keine herrenlosen Rucksäcke.
8. Die Bodenbleche der U-Bahnzüge sind nach oben verbogen gewesen. Dies beweist, die Bomben wurden unter dem Zug platziert und nicht im Fahrgastraum. Die Attentäter hatten keinen Zugang unter dem Zug vor dem Anschlag im Depot, damit können sie es nicht gewesen sein. Die Bomben wurden vorher von jemand eingebaut.
9. Als die vier "Attentäter" merkten, es handelt sich um keine Übung, sondern die Bombenanschläge sind echt, wurde ihnen bewusst, sie sind reingelegt worden und ihr Leben wäre in Gefahr. In der Hoffnung den Medien ihre Geschichte zu erzählen, um sich selbst zu retten, begaben sie sich in die Gegend wo die ganzen Zeitungen und Nachrichtenagenturen ihre Büros haben.
Sie schafften es aber nicht eine Aussage gegenüber den Zeitungen zu machen.
Vor dem Reuters-Gebäude wurden sie dann auf offener Strasse von der Polizei erschossen. Später behaupteten die Behörden, sie wären bei der Explosion umgekommen.
10. Genau wie am 11. September, wurden die Ausweise der "Terroristen" am Tatort, trotzt der Explosion, völlig unbeschädigt gefunden. Der Ausweis von einem "Täter" wurde sogar ein zwei oder sogar drei unterschiedliche Orten gefunden. Wie geht das denn? Er kann nicht zur gleichen Zeit zwei oder drei Anschläge verüben. Eine offensichtliche Platzierung von "Beweisen", um die Verbindung zur "Täterschaft" herzustellen.
11. Die „Attentäter" hatten Rückfahrkarten. Dies beweist, sie meinten sie wären Teil einer Übung und würden danach wieder nach Hause fahren. Selbstmordattentäter würden sich doch nur Fahrkarten für die Hinfahrt kaufen.
12. Der Bus in dem der vierte Anschlag erfolgte wurde ausserplanmässig umgeleitet. Wie konnte der Attentäter das wissen? Niemand konnte wissen, der Bus der Linie 30 würde eine andere Route fahren, genau dort hin wo die Übung geplant war, außer die welche den Drill steuerten.
13. Die Analyse der Spuren ergab, es handelte sich um militärischen Sprengstoff und nicht um eine selbstgebastelte Bombe. Die "Attentäter" hatten unmöglich Zugang zu diesem streng gesicherten Material. Demnach hat ein staatliches Spezialkommando die Bomben platziert und gezündet.
14. Wieso wurde ausgerechnet der damalige israelische Finanzminister Benjamin Netanyahu eine Stunde vor den Anschlägen gewarnt, der sich gerade in London aufhielt? Scotland Yard sagte, sie hätten ihn nicht gewarnt. Dann muss es der israelische

Geheimdienst gewesen sein. Wie konnte dieser im Voraus wissen, es würden Bomben in London hochgehen? Warum wurde dann die Bevölkerung nicht auch gewarnt?
15. Zwei Wochen nach den Anschlägen hat der damalige Chef des Mossad General Meir Dagan gesagt, er hätte Netanyahu kurz vor dem Anschlag gewarnt. Wieso wusste der israelische Geheimdienst mehr als die zuständige Polizeibehörde Scotland Yard? Wo hatten sie das Wissen her, außer sie waren daran beteiligt?
16. An diesem Tag war noch eine andere interessante Person in London, der mit einem Terroranschlag zu tun hatte, nämlich Rudy Giuliani, der Bürgermeister von New York am 11. September 2001.
Und es gibt viele andere Ungereimtheiten die zeigen, die offizielle Story der britischen Regierung und Sicherheitsbehörden kann nicht stimmen. Die vier Araber waren unschuldig, sie waren nur Sündenböcke. Es handelt sich wieder wie bei 9/11 um einen Inside Job! Alles sieht so aus, wie wenn die 7/7 Bombenanschläge in London vom britischen und israelischen Geheimdienst inszeniert wurden. Ziel war es, den Anschlag den "bösen" Arabern in die Schuhe zu schieben und die britische Bevölkerung in Angst zu versetzen. Damit wollte man den wachsenden Widerstand gegen die Polizeistaatgesetze und gegen die Kriege in Afghanistan und Irak brechen." (Ende des Zitats)
Lesen Sie evtl. auch:
http://www.wahrheitssuche.org/london.html (hier nur ausschnittweise wiedergegeben)
„Alex Jones & Paul Joseph Watson, July 9, 2005
Übersetzt am 17. Juli 2005

Londoner U-Bahn-Bombenübungen fanden zum selben Zeitpunkt statt wie die wirklichen Anschläge

Eine Beratungsfirma mit Verbindungen zu Regierung und Polizei ließ eine Übung über eine nicht benannte Firma durchführen, exakt zur selben Zeit und an denselben Plätzen, an denen auch die Bombenanschläge am Morgen des 7. Julis stattfanden. In einem Radiointerview auf BBC Radio 5, das am Abend des 7. Julis ausgestrahlt wurde, interviewte der Moderator Peter Power, den Geschäftsführer von Visor Consultants, das sich selbst als "Krisenmanagement" Beratungsfirma bezeichnet, besser bekannt als PR-Firma. Peter Power ist ein ehemaliger Scotland Yard Beamter, der manchmal mit der Antiterror-Zweigstelle zusammenarbeitete. Power berichtete, dass zur exakt selben Zeit, als sich die Bombenanschläge in London ereigneten, seine Firma eine Übung mit 1000 Personen durchführte, bei der das Verhalten bei möglichen U-Bahn-Bombenanschlägen trainiert wurde und das an den exakt selben Plätzen, zur exakt selben Zeit, wie es in Wirklichkeit geschah.
Die Abschrift lautet wie folgt:
POWER: Um 9:30 machten wir in London tatsächlich eine Übung für eine Firma mit über 1000 Leuten, basierend auf dem Szenario zeitgleicher Bombenanschläge präzise an den Stationen, wo es diesen Morgen geschah. Mir stehen immer noch die Nackenhaare zu Berge.
MODERATOR: Um das ganz richtig mitzubekommen; Sie führten eine Übung durch, um zu sehen, wie sie damit klarkommen und dann passierte das, während Sie diese Übung durchführten?
POWER: Exakt, und es war gegen halb zehn, als wir das für eine Firma planten, deren Namen ich aus verständlichen Gründen nicht verraten möchte; sie hören aber zu und werden es wissen. Wir hatten einen Raum voll von Krisenmanagern, die sich zum ersten Mal trafen und so kamen wir binnen 5 Minuten zum schnellen Entschluss, dass dies der Ernstfall ist und aktivierten die Krisenmanagementprozeduren, um vom Langsam- zum Schnelldenken zu kommen usw. Wählen Sie http://www.prisonplanet.com/audio/090705 exercise_clip_2.mp3 für einen kurzen Ausschnitt dieses Dialogs. Wählen Sie http://www.prisonplanet.com/audio/090705exercise_clip.mp3 für einen längeren Ausschnitt, bei dem die Aussagen in ihrem ganzen Zusammenhang gehört werden können. Die Tatsache, dass sich die Übungen exakt an den Orten und zur selben Zeit wie die Bombenanschläge ereigneten, ist Lichtjahre von einem Zufall entfernt. Power sagte, dass sich die Übungen auf „zeitgleiche Bombenanschläge" konzentrierten. Zuerst wurde angenommen, dass sich die Anschläge über eine Stunde verteilten, aber die BBC berichtete heute [9.Juli], dass die Anschläge tatsächlich zeitgleich stattfanden.

Herr Power und Visor Consultants müssen nicht in die Bombenanschläge verwickelt sein, damit dies von Bedeutung ist. Die britische Regierung oder eine ihrer privaten Firmenableger könnte Visor beauftragt haben, die Übung aus mehreren Gründen durchzuführen. Die Übung erfüllt mehrere verschiedene Ziele. Sie dient als Schutz für die abgeschotteten Regierungsterroristen, damit diese ihren Auftrag erfüllen können, ohne von den Sicherheitsdiensten entdeckt zu werden. Noch wichtiger allerdings: Wenn sie während der Anschläge geschnappt würden oder danach aufgrund irgendeines Belastungsbeweises, könnten sie behaupten, dass sie nur an der Übung teilgenommen hätten."
Selbst die Anschläge von Norwegen erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass vor dem Bombenanschlag in Norwegen die Polizei genau vor dem Gebäude und auch auf der kleine Insel jeweils Übungen mit genau dem Szenario abhielt, welches nachher auch passierte. Quellen u.a.: http://www.google.ch/search?num=100&hl=de&safe=off&q=norwegen+attentat+polizei+%C3%BCbung+&aq=f&aqi=g1&aql=&oq=
http://www.seite3.ch/Utoya+Identische+Anti+Terroruebung+zwei+Stunden+vor+Attentat+/506400/detail.html
Und als die Nachrichten am Tage des Anschlags in aller Eile gestrickte Beiträge sendeten, rutschte auch einer durch, in dem Zeugen aussagten, der Attentäter Anders Behring Breivik hätte mehrmals versucht, die Polizei anzurufen und zum Tatort zu bestellen und hätte dann, als diese endlich eintraf, sofort salutierend gemeldet „Kommandant Breivik: Auftrag ausgeführt" und widerstandslos festnehmen lassen. Diese Meldung verschwand dann allerdings sofort wieder aus den Nachrichtenagenturen.

7. Politik und Terror

„Das ist genau das, was am Morgen des 11. September 2001 geschah: eine politisch motivierte Terror-Aktion gegen das amerikanische Volk, bis íns letzte Detail ausgetüftelt und optimiert bis hin zur knallharten wirtschaftlichen Ausnutzung durch die eingeweihten Kreise. Die CIA leitete Übungen, bei denen um 8:30 Uhr entführte Flugzeuge ins World Trade Center und das Pentagon fliegen sollten. Es ist klar, dass zumindest fünf, wenn nicht sechs Trainingsübungen in den Tagen bis zum und am Morgen des 11. September durchgeführt wurden. Das bedeutete, dass bei NORAD [Nordamerikanische Luftüberwachung] auf den Radarschirmen 22 entführte Flugzeuge zur selben Zeit zu sehen waren. NORAD war mitgeteilt worden, dass dies Teil der Übung wäre und dadurch wurde das normale Reaktionsverfahren verhindert und verzögert. Die große Anzahl von leuchtenden Punkten auf den NORAD Bildschirmen zeigten sowohl angeblich wirklich entführte, wie auch zur Übung entführte Phantom-Maschinen. Das erklärt auch, warum Presseberichte Stunden nach den Anschlägen von bis zu acht entführten Maschinen berichteten" (http://www.wahrheitssuche.org/london.html).
Schauen Sie sich im Internet einmal mehr nach Alex Jones um!
Vielleicht möchten Sie auch den sehr detaillierten Bericht von Johannes Rothkranz lesen, in dessen Buch mit Namen und Orten beschrieben wird, wie die entführten Flugzeuge auf abgelegenen Flugplätzen landeten, unter vorgehaltenem Maschinengewehr alle Passagiere die Maschinen wechselten und anschließend in der bestiegenen neuen Maschinen über menschenleerem Gebiet von unwissenden US-Jagdpiloten im Rahmen einer Übung abgeschossen wurden. Sie flogen nicht ins World-Trade-Center, nicht ins Pentagon. Sie wurden abgeschossen. Vom eigenen Militär. Lesen Sie Rothkranz, er legt viele Daten offen.
Was waren die Folgen des „Anschlages" vom 11. September 2011?
U.a. fanden die Geheimdienste innerhalb weniger Stunden heraus, dass nur einer dahinter steckte: Osama Bin Laden.
Käme eine solche Behauptung so schnell nach einem anderen Ereignis aus dem Munde anderer, wäre es auf jeden Fall eine „Verschwörungstheorie".
Mal abgesehen davon, dass ich mir wünschte, die Strafverfolgungsbehörden würden in jedem Fall von „einfachem" Mord so schnell und erfolgreich arbeiteten, stellt sich natürlich die Frage: wer ist das eigentlich, dieser Osama Bin Laden?
Auf ins Internet: google.com und suchen Sie nach: „arbusto oil bush bin laden".

Arbusto bedeutet „Busch“ auf Spanisch. Das war offenbar die erste Firma die George jun. von seinem Vater übergeben bekam. Den Rest können Sie selbst im Suchergebnis lesen. Bin Laden soll Aufträge von der Familie Bush über viele Hundert Millionen Dollar bekommen haben. Soviel also zum Thema Bin Laden, Bush und gemeinsam viele Millionen verdienen. Am Rande sei bemerkt: ist es nicht erstaunlich, dass Gerüchte besagen, der 2011 in Pakistan gefasste Osama Bin Laden, so die offizielle Bekanntmachung in den Medien, möglicherweise schon wenige Monate nach dem ihm angelasteten Anschlag nach langer, schwerer Krankheit ganz in Frieden einschlief und seitdem somit ein Phantom gejagt wurde? Und es ist nicht ebenso erstaunlich, dass Soldaten der Spezialeinheit der SEALS, Team 6, die Osama bin Laden dort in Pakistan gefangengenommen und getötet haben soll, nur 6 Wochen nach dieser Aktion in einem Hubschrauber in Afghanistan abgeschossen wurden? (Quelle u.a. http://www.seite3.ch/US+Helikopter+Abschuss+Bin+Ladens+Killer+gekillt/503371/detail.html und viele andere) Ebenso sollen viele Zeugen des 9/11 auf merkwürdige Weise ums Leben gekommen sein (siehe u.a.: http://www.youtube.com/watch?v=bvay28lZiHU&).
Osama Bin Laden weilte übrigens zur Zeit der Anschläge und einige Wochen nach dem 11. September 2001 in Dubai ein einem Krankenhaus und lies sich dort behandeln (wegen der Krankheit an der er später gestorben sein soll). Alles sehr offiziell und mit großem Hofstaat. Niemand behelligte ihn. Warum ich das weiß? Ich traf nur zweieinhalb Wochen später zufällig im Flugzeug die Dame, die in dem entsprechenden Hotel „Executive House Keeper“ war und mir davon berichtete.
Zum Schluß sei bemerkt, dass Osama bin Laden bereits seit seinem siebzehnten Lebensjahr Agent des britischen Geheimdienstes gewesen sein und in London ganze Strassenzüge besessen haben soll, wo er u.a. auch über all die Jahre sein Hauptquartier gehabt haben soll (laut Aussage von Lyndon La Rosh).
Weitere Folgen waren neben den diversen Kriegen „gegen den Terror“ mit Tausenden von unschuldigen Toten, Milliarden-Umsätzen für die Rüstungsindustrie und Söldner-Dienstleistern wie Blackwater u.a. der so bezeichnete „Patriot Act“. Also ein Gesetz „zum Schutz der amerikanischen Bevölkerung“. Der hatte wiederum zur Folge: weitreichende Vollmachten und Freiheiten für den Präsidenten George Bush jun., Einschränkungen der persönlichen Freiheit der Bürger, steigende Rüstungsausgaben, zeitlich unbeschränktes bzw. erheblich zeitlich ausgeweitetes Festhalten von Verdächtigen, Hausdurchsuchungen auch ohne richterlichen Beschluss aufgrund von „Gefahr“ und die teilweise Entmachtung des Parlaments. Der „patriot act“ wurde beschlossen am 25. Oktober 2001, also nur wenige Wochen nach dem „Anschlag“.
Ich möchte Sie nun zeitlich ein wenig zurückführen; in das Jahr 1933, genauer gesagt nach Berlin, in die Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933.
Der Reichstag brennt! Innerhalb weniger Stunden wird der (selbstverständlich allein verantwortliche) Täter festgenommen: Marinus von der Lubbe.
Am 23. März 1933, also wiederum nur wenige Tage später, wurde das so genannte „Ermächtigungsgesetz“ beschlossen, genauer „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“. Suchen Sie einmal bei wikipedia oder in Ihrem heimischen Lexikon nach diesem Gesetz! Dessen Folgen? Sie ahnen es vielleicht schon…: weitreichende Vollmachten für den Reichskanzler, Einschränkungen der persönlichen Freiheit der Bürger, steigende Rüstungsausgaben, zeitlich unbeschränktes bzw. erheblich zeitlich ausgeweitetes Festhalten von Verdächtigen, Entmachtung und Umgehung des Parlaments usw.. Wiederholt sich hier ein altbekanntes Muster wieder und wieder?
Wenn dem so sein sollte: wer arrangiert dies? Über so viele Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte hinweg? Liebe Leserinnen, lieber Leser, die Gemeinsamkeiten dieser beiden Vorgänge sind so offensichtlich, dass man im Laufe des weiteren Literaturstudiums zwangsläufig zu dem Schluss kommt, dass hier „Hintergrundmächte“ am Werk sein müssen, die um ein Vielfaches stärker als ein „einfacher“ Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika sein müssen. Übrigens sind Bush jun. Und Blair rechtsgültig verurteilt worden (Quelle u.a.: http://www.theintelligence.de/index.php/politik/international-int/3612-verbrechen-gegen-den-friedenbush-und-blair-fuer-schuldig-befunden.html) wegen Kriegsverbrechen (Meldung vom 24.11.2011) und wahlweise Bush und Cheney im US-Bundesstaat Vermont (Quelle u.a.: http://www.20min.ch/news/ausland/story/23589262) in mindestens zwei Städten per Haftbefehl wegen Verbrechen

gegen die Verfassung gesucht. Und falls Sie inzwischen schon mir gegenüber die „Nazi-Keule“ herausgeholt hatten aufgrund meiner Bemerkungen über das Leiden der Deutschen und die Erwähnung einiger Namen, so sollten Sie spätestens jetzt sicher sein: Ich bin keinesfalls ein Freund der sogenannten „Nazi“-Regierung. So sehr ich zugebe, dass einiges, was damals geschaffen und geschafft wurde mir durchaus imponiert, so sehr muss ich andererseits klar sagen, dass ich das Verhalten der Regierung in vielen und leider oftmals sehr entscheidenden Fällen für so unglaublich hinterhältig und verbrecherisch dem eigenen Volk und anderen gegenüber halte, dass ich noch immer ratlos da stehe und wieder einmal frustriert feststellen muss, dass ich kein Zeitzeuge war und somit letztendliche Sicherheit in der Urteilsbildung mir in Vielem versagt bleiben wird, da ich nicht davon ausgehe, dass die Regierungen der Alliierten ihre als „Streng geheime Verschlusssache“ deklarierten Dokumente irgendwann in naher Zukunft offenlegen werden. Das Deutsche Reich ließ früher jedes Jahr im Abstand weniger Jahre alle Dokumente der Politik offenlegen, so dass jedermann zeitnah sich selbst ein Bild von der Lage machen konnte. Heutzutage werden die Unterlagen der Regierung über Generationen hinweg vor der Bevölkerung verschlossen. Warum wohl?? Die Parallelen zu aktuellem politischen und wirtschaftlichen Tagesgeschehen sind zahlreich und bedeutungsvoll, dass ich allerdings froh bin, mich mit dieser Vergangenheit außerhalb der von der Regierung / dem Alliierten Kontrollrat vorgegebenem Weg beschäftigt zu haben, denn dies führt, wie ich glaube, in keinem Fall zu wahrhaftigen Erkenntnis.
Nehmen wir einmal Obama, um einen Bezug zur Gegenwart herzustellen. Lesen Sie einmal bitte das Buch: „Barack Obama: Wie ein US-Präsident gemacht wird“.
Sie werden erkennen wer wann warum diesen Barack Hussein Obama offenbar ausgewählt hat und dass diese Person(en) offenbar noch heute im Hintergrund der Macht stehen und die Fäden ziehen. Und wenn Sie dann noch weiter im Internet recherchieren werden Sie herausfinden, dass es offenbar in der Öffentlichkeit mindestens 2 Obamas geben soll, die sich öffentlich als Präsident zeigen. Einer mit leicht ergrautem Haar, einer anderer mit etwas schwärzerem Haar. Einer von den beiden hat große Narben am hinteren Hals und Hinterkopf, die auf massive chirurgische Eingriffe schließen lassen und beide haben deutlich unterschiedliche Ohren, wie man auf Fotos gut erkennen kann. Nun sind Doppelgänger aus Sicherheitsgründen durchaus aus der Geschichte bekannt, sowohl von Hitler wie auch von zahlreichen Vorgängern Obamas, dennoch hatte ich bisher den Eindruck, dass die Doppelgänger in der Vergangenheit eher „zum Zeigen“, also bei repräsentativen Anlässen genutzt wurden oder um für den echten Präsidenten freie Zeit zu schaffen, um während dieser ein Privatleben zu führen oder geheime Treffen zu absolvieren. Die zahlreichen Anlässe jedoch, bei denen diese verschiedenen Obamas, oft sogar mit seiner Frau (immer derselben übrigens) gezeigt wurden, scheint eine neue Qualität im Umgang mit solchen Doppelgängern zu zeigen. Achten Sie auf die senkrechte Narbe am Hinterkopf auf dem linken Bild. Wo ist diese bei dem Obama auf dem anderen Bild?



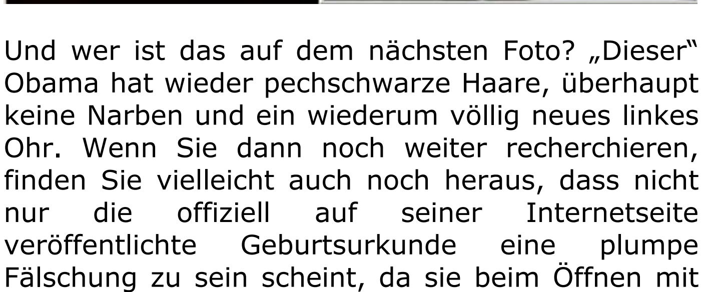


Ist statt der scharfkantigen „Geheimrats-ecken“ des einen Obama der vordere Haaransatz bei dem anderen Obama kleiner durch wiedereingepflanzte Haare oder Farbe?
Auch sieht man deutliche Unterschiede zwischen den beiden Obamas jeweils am oberen hinteren Rand des rechten Ohres.



Achten Sie auf den unteren Teil des Ohres! Hier sind erhebliche Unterschiede festzustellen!
Auch scheint die Hautfalte unterhalb des Ohres auf dem linken Bild bei dem Obama rechts durch eine Narbe künstlich nachempfunden. Während wiederum die Narbe am unteren Hinterkopf / oberer Halsbereich hinten auf dem Bild links bei dem Obama rechts völlig fehlt. Der rechte Obama erfreut sich einer jugendlich-schwarzen Haarfarbe, der linke Obama ist sichtlich ergraut.





Und wer ist das auf dem nächsten Foto? „Dieser" Obama hat wieder pechschwarze Haare, überhaupt keine Narben und ein wiederum völlig neues linkes Ohr. Wenn Sie dann noch weiter recherchieren, finden Sie vielleicht auch noch heraus, dass nicht nur die offiziell auf seiner Internetseite veröffentlichte Geburtsurkunde eine plumpe Fälschung zu sein scheint, da sie beim Öffnen mit einer Standardsoftware auf dem Computer die nicht gelöschten verschiedenen Bearbeitungsebenen von nachträglich eingesetztem Text und anderen Inhalten zeigt und obendrein ohne das offenbar erforderliche Siegel des Staates von Hawaii abgebildet wird, sondern sogar offenbar die gesamte Herkunftsgeschichte Obamas samt seines Namens nicht der Wahrheit entsprechen, und er seine familiären Wurzeln offenbar nicht in Kenia, sondern möglicherweise in Indonesien hat und dies unter dem Namen Barry Soetoro. Vielleicht betrifft dies nur einen der aktiven Obamas, vielleicht gibt es noch eine dritte Story – wer weiß. Kennen Sie den Film „Wag the dog"? Wenn nicht: anschauen!
Es geht um einen Regisseur, der gebeten wird, Bilder eines Krieges zu produzieren, um einen Krieg führen zu können als „Vergeltungsmaßnahme" für Gewaltaktionen. In allen Einzelheiten und technischen Möglichkeiten werden die einzelnen Schritte nachvollzogen, bis hin zum Tod des Regisseurs als lästigem Mitwisser.
Schauen Sie sich mal rückwirkend die Nachrichtenlage zum Lybienkrieg 2011 an. Die Fehl- und Falschmeldungen bzgl. der aktuellen Lage und des Verbleibs von Gaddafi wechselten beinahe mehrmals täglich und gipfelten in der Erkenntnis, dass offenbar „sicherheitshalber", als nur für den Fall der Fälle, im fernen Quatar eine komplette Kulisse des Grünen Platzes, des Palastes von Gaddafi und einiger anderer Gebäude nachgebaut wurde, um dort einige Fernsehbilder zu drehen, während zur selben Zeit in Lybien von der NATO ausschließlich Kommunikationsmittel bombardiert und ausgeschaltet wurden bis hin zur kompletten Stilllegung des Internet im Großraum Tripolis und einigen anderen Städten.
Lassen Sie uns vom aktuellen „Hoffnungsträger" der Welt, Friedensnobelpreisträger Barack Hussein Obama, den viele Nachrichtensprecher auch schon mal „aus Versehen" Obama bin Laden nannten, zurück gehen zu seinem berühmten Vorgänger John F. Kennedy.
Nur am Rande sei erwähnt, dass, wenn Sie immer noch an die These glauben, sein Mörder wäre allein tätig gewesen, Sie bitte folgendes Buch zur Kenntnis nehmen sollten:

JFK Verschwörung des Schweigens von Charles A. Crenshaw (Autor), Jens Hansen (Autor), J. G. Shaw (Autor), erschienen im Jahre 1994.
Um eines vorweg zunehmen: offenbar soll der Fahrer des Präsidentenfahrzeugs selbst den tödlichen Schuß abgegeben haben (weshalb Jackie Kennedy auch nach hinten aus dem Wagen flüchten wollte, weg vom Schützen); doch lesen Sie selbst!
J. F. Kennedy´s Nachfolger Nixon war der Präsident, innerhalb dessen Amtszeit die Amerikaner auf dem Mond gelandet sind. Dies ist uns allen hinlänglich bekannt.
Die Astronauten sind gefeierte Mitbürger der U.S.A. und Pioniere der Raumfahrt.
Was Nixon damals allerdings genauso wenig wie seine Berater wissen konnte, ist, dass viele Jahre später, nämlich 1995 ein Forscher namens James van Allen einen Strahlungsgürtel entdecken würde, den man auch nach ihm benennen würde.
Einen Strahlungsgürtel, der sich u.a. im Raum zwischen Erde und Mond befindet und der so starke radioaktive Strahlung aufweist, dass man mit einem Raumschiff nur dann als Mensch lebend hindurch kommt, wenn man wahlweise entweder einen sehr dicken Blei- oder einen meterdicken Wassermantel um sich herum, bzw. um das Raumschiff herum hat.
Nun, beides ist mir nicht bekannt, was die berühmten Apollo-Kapseln angeht. Ich habe selbst in Washington das dort ausgestellte ´Original´ besichtigt und hatte eher den Eindruck, dass ich mir zuhause in der Küche mit ein wenig Aluminiumfolie und einem Schweißgerät etwas Ähnliches herzaubern könnte.
Sollte Ihnen jemand erzählen, dass laut Gesetz in Deutschland eine Dosis von 400 mSv („Milli-Sievert") pro <u>Jahr</u> erlaubt sei und die Astronauten doch während ihres ca. einstündigen Fluges auf dem Hinweg und noch einmal eine Stunde auf dem Rückflug doch lediglich diese Dosis abbekommen hätten, fragen Sie hier doch Ihren gesunden Menschenverstand:
Nehmen wir einmal an, sie säßen auf einem Stuhl und über ihnen würde aus einem schmalen Loch ein Jahr lang kleine Sandkörner im Gesamtgewicht von 400kg auf Sie herunterfallen. Wäre das dasselbe wie wenn die 400kg in einem Block auf Sie herunterfielen…?
Noch ein Beispiel. Leider habe ich keinerlei Akten dazu und ich rufen jeden Leser auf, der etwas dazu weiß, mir darüber Beweise zukommen zu lassen:
In einem südamerikanischen Land, nördlich gelegen, ich meine es war Peru, gab es eine junge Geologin, die gern promovieren wollte.
Und ihr Traum war es, diese Promotion über das Mondgestein zu schreiben. Und so „nervte" sie ihren Doktorvater so lange bis dieser schließlich alle Hebel in Bewegung setzte und eines Tages ein Paket auf ihrem Tisch lag mit dem wertvollen Mondgestein.
Die Enttäuschung war allerdings sehr groß, als sie das Paket öffnete – sie ging sofort zu ihrem Doktorvater und beschwerte sich und fragte, ob man sie veräppeln wolle; schließlich sei dies das Gestein über das sie schon ihre Diplomarbeit geschrieben habe, von irgendeinem Vulkan in dem diesem oder jenen Land.
Man berichtete mir von enormen Schwierigkeiten die diese beiden Personen fortan hatten.
Wie gesagt: leider nur vom Hörensagen; wer Informationen hat, bitte mal ins Internet stellen!
Ein weiteres Beispiel, welches ich gehört habe, war, dass jemand sich die offiziellen Zahlen der NASA zur Mondmission einmal angesehen und durchgerechnet habe und dass mit der angegebenen Treibstoffmenge nicht einmal der einfach Weg zum Mond gelungen wäre, geschweige denn der Rückflug. Für mehr Details lesen Sie bitte: Lügen im Weltraum von Gerhard Wisnewski und sehen Sie sich an: „Kubrick, Nixon und der Mann im Mond", ein Film von 2003, an.
Ein persönliches Erlebnis am Rande:
Ich hatte einem Freund von dieser Geschichte erzählt und er wollte (oder konnte) mir das einfach nicht glauben. Stattdessen legte er mir einige Zeit später einen Zeitungsartikel vor, in dem eine große deutsche Tageszeitung im wissenschaftlichen Teil den „ewigen Verschwörungstheoretikern", die noch immer bezweifeln, dass die Mondlandung tatsächlich stattgefunden hat, nahe legt, doch einfach bei einer bestimmten deutschen Sternwarte anzurufen, die tagtäglich mit den von den Amerikaner damals aufgestellten Spiegeln Entfernungsmessungen durchführe.

Gesagt, getan: ich rief an.
Und heraus kam:

1. diese Sternwarte führt keine solchen Messungen durch.
2. Solche Messungen wären nicht einmal möglich aus Deutschland sondern nur aus einem Land welches näher am Äquator liege.

Hier wurde also einmal mehr das (sehr erfolgreiche) Manöver durchgeführt und mit einer Dreistigkeit gelogen, dass sich die Balken biegen und einfach eine Lüge so „offenherzig" verkauft, dass sich der Leser sagt, er müsse dort schon nicht anrufen, wenn man so offensichtlich darauf hinweise.
Lernerfolg: glaube den Medien nichts „einfach so" sondern prüfe immer nach!
Der logische Verstand hilft oft schon sehr weit, der gesunde Menschenverstand noch weiter.
Es scheint bei vorliegender Faktenlage sicher zu sein, dass die Amerikaner zumindest die erste Mondlandung vorgetäuscht haben. Ob je Menschen oder nur Roboter oben waren, bleibt leider dem Normalsterblichen bis heute verborgen.
Ein weiteres Buch fesselte mich: Ekkehard Siekers Werk „Das RAF-Phantom".
Folgen Sie mir kurz in eine Zusammenfassung mit kleinen Ergänzungen:
Die erste Generation RAF (Rote Armee Fraktion) entführt und ermordet den Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer. Es wird ein Bekennerschreiben in Buchformat am Tatort hinterlassen.
Die nächste Generation der RAF ermordet den Chef der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, durch eine Bombe in Bad Homburg.
Es wird ein Bekennerschreiben gefunden: eine DIN A 4 Seite mit den Buchstaben „R A F" darauf. Dies ist das „Bekennerschreiben", das die Ermittler stolz präsentieren.
Das vordere Begleitfahrzeug war vorausgefahren, das hintere blieb zurück, eine Bombe traf dann genau an der einzig verwundbaren Stelle des gepanzerten Mercedes die hintere Tür kurz hinter der B-Säule. Die hoch trainierten Spezialkräfte, die zu Herrhausens Schutz jeden Tag mit ihm dort lang fuhren, brauchten mehrere Minuten, bis sie sich von dem Schock erholten – und kümmerten sich dann zunächst um den schwer verletzten Fahrer vorn im Wagen – während Herrhausen hinten auf dem Rücksitz langsam verblutete (er lebte noch und war durch einen nach innen abgeplatzten Teil der Türen-Innenverkleidung an der Oberschenkelschlagader verletzt). Herrhausen hatte wenige Tage zuvor in Zusammenarbeit mit seinem Assistenten Hilmar Kopper (ja, richtig, der „Peanuts"-50-Millionen-Kopper) den bis dahin größten Unternehmenskauf der Wirtschaftsgeschichte abgeschlossen. Die Deutsche Bank hatte die Chase Manhattan Bank gekauft. Herrhausen wollte auf dem amerikanischen Markt Fuß fassen. Strategisch eine gute Entscheidung, denn die amerikanischen Banken hatten (genau wie die deutschen) sehr unter den drohenden Kreditausfällen der Kredite an die Dritte Welt zu leiden. Im Gegensatz zu den deutschen Banken jedoch hatten die amerikanischen Banken kaum Rückstellungen gebildet und waren akut gefährdet, während Herrhausen mit soliden Guthaben im Rücken in der weltweiten Öffentlichkeit „Sozialpunkte" einsammelte, in dem er für Schuldenerlass für die Dritte-Welt-Länder eintrat und so die amerikanischen Banken immer weiter an den Abgrund drängte.
Die Chase Manhattan gehört zum Hause Rothschild…
Der Nachfolger als Chef der Deutschen Bank, Hilmar Kopper, hat sich dann nach Herrhausens Tod und seinem eigenen Aufstieg in den Chefsessel offensichtlich lieber um ein funktionierendes innerdeutsches Filialnetz zwischen Dresden und Leipzig gekümmert, als erneut die Nase zu weit aus dem Fenster zu strecken.
Es steht zu vermuten, dass Herrhausen nicht unvermutet vom Tode getroffen wurde, denn einige Wochen zuvor, nach einer Rede in den USA, wo er zum ersten Mal seinen Plan offenlegte, ganz Ostpreußen zu kaufen und so das Deutsche Reich fast wiederherzustellen und dieser Plan ganz offensichtlich nicht auf Gegenliebe traf, soll er zu seiner Frau gesagt haben: „Ich glaube, jetzt bringen die mich um!".
Herrhausen war es auch, der offenlegte, er sei Schüler einer NAPOLA, einer jener nationalsozialistischen Eliteschulen, gewesen – ebenfalls etwas, das ihm offenbar eher Negativpunkte einbrachte.
Die wiederum nächste Generation der RAF ermordet dann Detlef Karsten Rohwedder.

Er wird in seinem Haus erschossen. Durch das einzige nicht gepanzerte Fenster. Mit sehr guten Schüssen (gleich der erste zerfetzte Lunge und Aorta, mit dem Rest des Magazins wird wild umhergefeuert im ganzen Zimmer, um die schießtechnische Meisterleistung auf ein ziviles Maß zu relativieren).
Rohwedder hatte eine große Aufgabe.
Er war als Sanierer von der Hösch AG gekommen. Niemanden hatte er dort entlassen, keine Steuergelder waren dabei draufgegangen und das Unternehmen schrieb wieder schwarze Zahlen. Nun sollte er die Treuhand führen und für einen Wiederaufbau in den „neuen Bundesländern" sorgen.
Er wollte einen echten Mittelstand, keine zusätzliche Belastung für den Steuerzahler, keine Umweltschäden.
Er verkaufte nur wenig, aber dafür in gute Hände.
Und er ließ sich Zeit.
Dann wurde er ermordet.
Nachfolgerin wurde eine Birgit Breuel; geborene Münchmeyer und Tochter des Alwin Münchmeyer, der das (jüdische) Hamburger Bankhaus Schröder nach dem Krieg übernahm (Achtung: auch dies gehörte zum Rothschild Kreis und hier war Bundeskanzler in spe Konrad Adenauer Geschäftsführer) und als führendes deutsches Privatbankhaus Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. (SMH) zur Creme der Finanzaristrokratie gehörte.
Frau Breuel verkaufte schnell.
Und der Steuerzahler garantierte für alles.
Und der Steuerzahler zahlte und schenkte und bürgte und büßte.
So z.B. wurde die Berliner Stadtbank für 49 Millionen verkauft an die Berliner Bank.
Der Preis hört sich ja zunächst einmal gar nicht so schlecht an.
Das Fatale dabei ist, dass die Berliner Stadtbank auf Kreditforderungen von 11,5 Milliarden saß, die fast ausnahmslos erfüllt wurden. So gesehen wird aus dem tollen Verkaufspreis schnell eine bittersüße Tränennummer für den deutschen Steuerzahler.
Der damalige Finanzminister Theo Waigel sieht hierin allerdings keinen Grund zur Beanstandung. Man habe alles genau geprüft und <u>niemals</u> unter Preis verkauft.
Waigel hat damals dann übrigens auch einen Freibrief ausgestellt für sämtlichen höheren Angestellten der Treuhand: sie durften nach einem neuen Gesetz nicht für Fahrlässigkeit belangt werden. Die kleineren Angestellten wiederum aber schon… Wenn es also um 1000,- DM ging, dann war der Teufel los, wechselten aber hier und da mal ein paar Milliarden den Besitzer, hielt Waigel seine Hand darüber – nach dem Motto: In der Eile des Geschäfts, wir mussten ja schnell verkaufen, passierten schon mal Fehler.
Frau Breuel verkaufte auch gern und viel an (amerikanische) Großbanken (nur die Chase Manhattan hielt sich auffallend vornehm zurück) und ließ dem Steuerzahler die Sanierungskosten aufbürden. Sie hinterließ schließlich ein sehr, sehr, sehr tiefes Finanzloch.
Um genauer zu sein, waren es erheblich mehr als 300 Milliarden D-Mark, wahrscheinlich eher 500 Milliarden (zu mehr Details lesen Sie bitte das benannte Buch).
Frau Breuel ruinierte im Anschluß noch die Expo2000 in Hannover, die ebenfalls ein finanzielles Desaster wurde. Wer an diesem verdient hat, kann an dieser Stelle nicht behandelt werden.
Das besagte Finanzloch von einigen hundert Milliarden DM wurde im Finanzministerium ordentlich verbucht. Finanzminister zu der Zeit war Theo Waigel. Auch bekannt als der Finanzminister, der das größte Steuerloch aller Zeit ausgerechnet 3 Monate <u>nach</u> den Wahlen fand (Zufall, versteht sich – und natürlich auf gar keinen Fall politisch irgendwie beabsichtigt).
Nun, ein Finanzminister macht ja die Arbeit bekanntlich nicht allein; er ist u.a. angewiesen auf die Arbeit seiner Staatssekretäre und die des gesamten Verwaltungsapparates.
Jemand in dieser Hierarchie wird die Informationen über ein paar hundert fehlende Milliarden schon gehabt und sehr wahrscheinlich auch an Waigel weitergegeben haben.
Dieses größte oben angesprochene Steuerloch betraf das Jahr 1990; dies und alles was danach kam, die Treuhand und deren Steuerverschwendung wurde verantwortet vom damaligen zuständigen Staatssekretär im Finanzministerium, der seine Arbeiten dann Theo Waigel vorlegte.

Dieser Staatssekretär hieß:
Horst Köhler (in diesem Amt von 1990 bis 1993).
Richtig! Der Horst Köhler.
Volker Pispers, mein Lieblings-Kabarettist, antwortete seinem Publikum auf einen spontanen Zuruf nach der Nennung dieses Namens mit einem: „Richtig! Ach du Scheiße!". In einem Spiegel-Interview sagte 1992 dieser Finanzstaatssekretär Horst Köhler: „Wenn sich ein Land durch eigenes Verhalten hohe Defizite zulegt, dann ist weder die Gemeinschaft noch ein Mitgliedsstaat (der EU) verpflichtet, diesem Land zu helfen. …
Es wird nicht so sein, dass der Süden bei den so genannten reichen Ländern abkassiert. Dann nämlich würde Europa auseinanderfallen." (Aaaha…!)
Später dann, wen wundert es, wurde er befördert zum Chef der Europäischen Bank für Wiederaufbau, danach dann zum Chef des Internationalen Währungsfonds und vom 1. Juli 2004 bis Juni 2010 schließlich sogar zum Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland.
Der zum Bundespräsidenten avancierte Horst setzte dann mit seiner Unterschrift die Gesetze zur „Griechenland-Rettung" und zur „Rettung des Euros" in Kraft.
Ein paar Tage später trat er (bei der erst besten Gelegenheit?) zurück und anstatt dass sich die Medien ernsthaft fragen, was den Mann wirklich zu diesem Schritt bewogen hat, diskutiert die Republik lieber ausgiebig, wer als Nachfolger die besten Chancen hat.
Falls Sie das alles wussten, vielleicht überrascht Sie dann dieses doch etwas anderes.
Köhler war in seiner Laufbahn u.a. auch der Chefunterhändler, der nach der sog. „Wieder-Vereinigung" der beiden verwaltungsrechtlichen Provisorien (auf jeweils ungefähr einem Drittel des Staatsgebietes des Deutschen Reiches) BRD und DDR nach Moskau fuhr, um mit der dortigen Führung über den Abzug der russischen Truppen aus Mitteldeutschland zu verhandeln.
Nicht überrascht? Warten Sie.
Mit dem Entwurf dieser Verträge war eine süddeutsche Anwaltskanzlei beauftragt. Diese legten nach langer, harter Arbeit Bundeskanzler Kohl ihren Vertragsentwurf vor, der diesen dankend entgegen nahm und von dort an alles „selbst in die Hand" nehmen wollte und die Herren höflich aber bestimmt verabschiedete.
Der von der Kanzlei und den Moskauer Verhandlungspartnern ausgehandelte Vertrag sah vor, 4,5 Milliarden D-Mark an die Russen zu zahlen.
Einige Monate später war aus der Kanzlei mit vielen Anwälten ein Einzelkämpfer mit Sohn geworden. Was war passiert?
Bis hierhin darf ich alles ohne Zusatz schreiben. Ab hier setze ich schwärzungssicher lieber hinzu: „dem Hörensagen nach": Offenbar wurde der Vertrag in wesentlichen Punkten geändert. Es waren nunmehr 8,3 Milliarden, die fällig wurden.
Andere Quellen sprechen hier gar von 83 Milliarden die offenbar bis auf ein Minimum verschwanden. Gerüchte besagen, die Schweizer Nationalbank habe das Eintreffen von ca. 80 Milliarden auf diskreten Konten gemeldet.
Leider wollte mir die Kanzlei, deren Name mir bekannt ist, keinerlei Auskünfte geben (was ich verstehen kann, bei den Erfahrungen, die sie haben dürften).
Die Zahlungen sollen übrigens nach meinen Informationen aus der deutschen Rentenkasse getätigt worden sein, die bis 1990 prall gefüllt war und deren plötzliches Erschlaffen spätestens 1991/1992 sichtbar wurde, als man, offenbar zur Tarnung der vorhergehenden Wegnahme des Eigentums des deutschen Volkes, die sog. „versicherungsfremden Leistungen" als angeblichen Grund für das radikale Abschmelzen des Vermögens der Rentenkassen herbeizauberte?
Zu Helmut Kohl soll nicht unerwähnt bleiben, dass dieser nach seinem Ausscheiden aus dem Amt angeblich bei der Credit Suisse als Berater tätig geworden sein soll - mit einem angeblich fünfstelligen Monatsgehalt.
Und Gorbatschow soll seit den frühen 90er Jahren neben einer Pferdefarm in Finnland und einer Villa am Starnberger See auch noch ein Schloß in St. Petersburg besitzen?
Seit den frühen 90er Jahren – Zufall?
Auf jeden Fall: dem Hörensagen nach…

8. Große Schritte in die Vergangenheit

Nachdem ich einigermaßen verstanden hatte, dass die Realität nicht so ist, wie sie in den Nachrichten des Fernsehens und der Zeitungen erscheint und dass hier offenbar Mächte am Werk sind, die weitaus wichtiger und mächtiger scheinen, als es je ein Präsident eines noch so großen Landes sein könnte, nachdem ich außerdem verstanden hatte, dass Gesellschaften wie der Jesuitenorden, die Freimaurer, die Brüder des Bundes (B´nai Brith), die Bilderberger, Trilaterale Commission und viele, viele mehr gemeinsam in einem Netzwerk zusammen (und gegeneinander) spielen und die Erde als Beute sehen und auch so behandeln und ich mich angewidert fühlte von solchen menschenverachtenden „Spielchen", ihrer Missachtung jeglicher Moralvorstellungen und Grundwerten, versuchte ich herauszufinden, worin all dies begründet sein könnte.

(Gerade zu diesem letzten Punkt lege ich Ihnen folgendes Buch ans Herz: „Trance: Formation of America", auch auf Deutsch erhältlich. Mark Philips und Cathy O´Brien erzählen Ihnen, warum Dick Cheney eigentlich „Dick" heißt, was Bush sen. sehr gern tut, und was Herr und Frau Clinton gemeinsam haben)

Jedoch: es macht keinen Sinn über „die Amerikaner", „die Juden", „die Nazis" oder andere Gruppen als Ganzes zu sprechen. Man wird ihnen nicht gerecht!
Man muß tatsächlich die mühevolle Kleinarbeit auf sich nehmen und analysieren, wer wann was warum für wen gemacht hat, um aus dem Chaos wertvolle Informationen herauszufiltern.
Es gibt genügend Juden, die sich redlich bemühen, ihren Teil dazu bei zu tragen, dass Frieden in der Welt herrscht.

Da ich mittlerweile nicht mehr an Zufälle glaube, sage ich, dass ein weiteres Buch meinen Weg kreuzte; ich las von Erwin Wedemann: „Pechvogel Pyramide: Der Glaube kann Gräber versetzen".

Der Autor berichtet von seiner ersten Begegnung mit dem Thema und schildert amüsant die Übertragung der Öffnung der sogenannten „Gantenbrink-Tür" in der Cheops Pyramide. Rudolf Gantenbrink, ein deutscher Ingenieur, hatte 1992 diese kleine Tür entdeckt, wurde kurz darauf von der Pyramide verbannt und durfte nicht weiterarbeiten.
Am 19. Juni 2002 war es dann endlich soweit: die Tür wurde geöffnet.
Mal abgesehen davon, dass gemunkelt wird, die so genannte „Live"-Übertragung sei mit einem 10-sekündigen Zeitversatz ausgestrahlt worden, um genügend Zeit für Manipulationen zu haben, saß also nun Herr Wedemann vor dem Fernseher und hörte sich den Kommentar an.

Der Sprecher erzählte von der Geschichte der Cheopspyramide.
Der Pharao hatte sich diese bauen lassen, dann starb er, und in einer feierlichen Prozession wurde nun sein Sarkophag aus Stein (ziemlich schwer und groß) von einer ganzen Heerschar begleitet. Etliche trugen allein nur den Sarkophag, viele andere trugen Hausrat, Lebensmittel usw. zur Pyramide – und in die Pyramide. Alles sehr feierlich und von einer Hundertschaft von hübsch ausstaffierten Schauspielern dargestellt.
Dann wurde die Öffnung der richtigen Cheopspyramide gezeigt, der Haupteingang sozusagen.
Eine Öffnung von etwa einem Meter in beiden Richtungen…
Und nun fragte sich Herr Wedemann, wie denn diese feierliche Prozession wohl ausgesehen habe, für den Sarkophag war ja möglicherweise Platz, aber nebendran konnte niemand mehr durch. Es war dann also mehr ein „Einwurf" als ein Hindurchmarsch?
Und weil es steil bergab ging gleich nach dem Eingang, ist anzunehmen, dass damals eine ziemliche Sauerei stattgefunden haben muss, wenn es sich auch nur annähernd so zugetragen haben sollte wie die Wissenschaft behauptet.
Vielleicht war es aber auch ganz anders.

Wedemanns Analyse führt zu dem Ergebnis, das die Pyramide offenbar aufgrund einer möglicherweise sehr gefahrvollen Nutzung der inneren Räume mit Sicherheitsmechanismen der verschiedensten Art ausgestattet ist.
Da sind die zig-tonnen-schweren Steinblöcke über der zentralen Kammer, die so gelagert sind dass sie selbst bei kleinsten Erschütterungen sofort automatisch herabfallen und die Kammer versiegeln; da gibt es einen als Sarkophag bezeichneten Granittrog mit einer Schütte, der niemals einen Deckel besaß soweit man das heute feststellen kann, es gibt in Laufrichtung dieser Schütte einen im Durchmesser regulierbaren abwärts führenden Kanal, die Pyramiden waren offenbar zusätzlich alle miteinander durch eine Wasserversorgung (-„kühlung") verbunden.
Und obendrein haben anderen Autoren festgestellt, dass in einigen Pyramiden Kupferleitungen gefunden wurden, die, zumindest heutzutage, zum Leiten von Strom genutzt werden. Nicht zuletzt sei erwähnt dass die Pyramiden weltweit in aller Regel zusammen mit einer „Pracht-„ oder „Heerstraße" vorkommen, an dessen Ende obendrein wiederum ein Tempel zu finden ist.
Hinzukommt, dass offenbar noch nie auf der Welt in irgendeiner Pyramide eine dort bestattete Leiche gefunden wurde.

Übrigens: die glatte Oberfläche ist offenbar damals gegossen / verputzt worden. Ein Prof. Joseph Davidovitis fand bei seinen Forschungen ein Haar in einem Stein einer Pyramide. Dies lies ihn (verständlicherweise) darauf schließen, dass dieser Stein wohl gegossen worden war, denn eine andere Möglichkeit ist schwer denkbar. In seinem 1988'er Buch „The Pyramids – An Enigma solved" beschreibt er ebenfalls ein altes Rezept für flüssigen Stein, dass er dort bei seinen Ausgrabungen in die Wand eingemeißelt fand.
Und ein gewisser Edward Leedskalnin, der nach der dritten Klasse die Schule abbrach und nach Amerika auswanderte, fand dort offenbar heraus, wie die alten Ägypter die riesigen Steine bewegten und baute eigenhändig, allein und nur nachts einen riesigen Steingarten auf, wobei der größte Stein 30to. wog und den er, so drei Jugendliche, die ihn heimlich dabei beobachten konnten, durch Auflegen einer Hand zum Schweben brachte und mit Leichtigkeit über die anderen stapelte.
Dieser Steingarten ist noch heute zu besichtigen (Coral Castle, Florida) und gibt u.a. mit einer nahezu widerstandslos drehbaren tonnenschweren Steintür noch heute Rätsel auf.
Offenbar hatte Leedskalnin eine ganze eigene Theorie von Strom und Magnetismus entwickelt und konnte in jedem beliebigen Material magnetische Kräfte freisetzen, die so Dinge fast gewichtslos werden ließen.

Herr Wedemann schloss jedenfalls aus den vorliegenden Informationen, dass die Pyramiden offenbar für etwas genutzt wurden, was vermutlich etwas mit hohen Temperaturen zu tun hatte, also etwas geschmolzen wurde, zweitens dieser Prozeß wohl relativ gefährlich gewesen sein muß (man vergleiche die einschlägigen Auflistungen bei Lepre (1990), Illig 2009, S. 214) und dies auch nach heutigen Maßstäben und dass die Pyramiden keinesfalls Grabmäler waren, weder als solche geplant noch als solche zweckentfremdet, dass also in den Pyramiden wohlmöglich etwas fabriziert, hergestellt, umgewandelt wurde, dass anschließend in einem Lager (dem „Tempel") gelagert worden ist.
Unweigerlich kommt beim Lesen dieses Buches und auch nach möglicherweise zusätzlichem Lesen der Schriften von Erich v. Däniken die Frage auf, was mit den in den alten Quellen immer wieder erwähnten Städten aus purem Gold geschehen ist.
Däniken schrieb in seinen Büchern von der Annahme, die Pyramiden seien vielleicht Landemarken, die Prachtstraßen Landebahnen und die Tempel möglicherweise Lagerhäuser.
Lager für Gold und Silber? Ein Warenlager für logistische Zwecke? Für einen Abtransport?
Nun, greifen wir doch seinen ursprünglichen Einwurf einmal auf.
Ganze Städte aus purem Gold. Wo sind die hin?
Wo ist das Gold hin von diesen Städten (denn Städte aus purem Gold sind mir in der Gegenwart schlicht nicht bekannt).
Wieviel Gold bräuchte man überhaupt, um eine Stadt aus Gold zu bauen?

Städte nach heutigem Maßstab, mit heutiger Größe, hielte ich in diesem Zusammenhang für übertrieben.
Nehmen wir einmal an, eine Stadt vor tausenden von Jahren sei eine Ansammlung von 100 Häusern für jeweils 1 Familie; also in etwa ein kleines Dorf von heute (Ihren Einwand, dass es schon zu Zeiten der Inkas Städte mit mehren hunderttausend Einwohner gab, überhöre ich jetzt einmal).
Da in den alten Schriften definitiv nicht von „vergoldet“ oder „Blattgold“ die Rede ist sondern aus „purem“, „massivem“ Gold müssten wir uns also überlegen, wie viel Gold man wohl braucht um ein Haus zu bauen.
Nehmen wir an es ist ein einfaches Haus mit 3 Zimmern, jeweils 16qm und einem Flur gleicher Größe in der Form eines sehr einfachen „Pueblos“, also würfelförmig mit Flachdach.
Nehmen wir weiter an, die Wände und das Dach seien 5cm stark. Dann brauchen wir für 3 Zimmer + 1 Flur mit jeweils einer Seitenlänge von 4*4 Metern insgesamt 12 Wände mit 4 Metern Länge bei einer angenommenen Höhe von nur 2 Metern, um das Rechnen einfacher zu gestalten.
Hinzu kommt das Dach, also noch einmal 4 Platten 4*4 Meter, das macht zusammen (4*4)*4 + 12*(4*2)=160 Quadratmeter * 5cm Wandstärke wären das 8 qm (Kubikmeter) Gold.
Mal 100 Häuser macht zusammen 800 qm pures Gold.
Nun ist in den alten Schriften ausdrücklich nicht von einem doch eher jämmerlichen Anblick einer zwar schick goldig glänzenden aber ansonsten doch eher einfallslosen Architektur die Rede sondern von einem beeindruckenden visuellen Erlebnis, von einem Anblick der einem den Atem verschlägt. Kuppeln, Kathedralen, Hallen, Straßenzüge, Fassaden… Und wir reden hier nur von <u>einer</u> „Stadt“. Es waren allerdings mehrere, von denen die Rede war, zumindest teilweise in gleichen oder ähnlichen Zeiträumen.
Aber bleiben wir einmal bei dem Goldbedarf von 800qm, und wenden wir den Blick auf die heutige Zeit.
Jährlich werden ca. zweitausendfünfhundert Tonnen Gold gefördert.
Die Goldförderung ist in den letzten Jahrzehnten sprunghaft und extrem angestiegen. 2500to. Gold entsprechen einem Volumen von 129,5 Kubikmetern jährlich gefördertem Gold.
Im Jahre 1850 waren es nicht einmal 250to. und davor noch einmal erheblich weniger. Vor 1500 waren es vermutlich weitaus weniger als 50to. pro Jahr.
In der jüngeren Vergangenheit um 1950 allerdings waren es hingegen dann schon ungefähr 1000to. pro Jahr.
Wir haben es also mit einer erst in jüngster Zeit sehr stark angestiegenen Goldförderung zu tun.

Wer besitzt das Gold der Erde (ca.!)?
28.600to. (18 %) Gold gehören Zentralbanken und anderen Währungs-Institutionen.
79.000to. (51 %) Gold sind in Schmuck verarbeitet.
18.000to. (12 %) Gold sind in Kunstgegenständen verarbeitet.
25.000to. (16 %) Gold sind in Privatbesitz (Investoren) – in Form von Barren und Münzen.
Zusammen sind das 150.600to.; das entspricht ca. 7803 qm.

Rein theoretisch wäre es also denkbar dass wir hier eine Transformation des Goldes von einer oder mehreren Städten aus Gold zu Barren und Münzen vor uns haben.
Man müsste dagegen halten, dass die von mir hier geschilderte Stadt nicht ganz den Berichten aus den alten Schriften entspricht und dass für den Bau einer den schriftlichen Zeugnissen entsprechenden Stadt aus Gold erheblich mehr Gold nötig gewesen sein muss.
Dennoch bliebt die Möglichkeit, dass das heutige Gold aus der Wiederverwertung des Goldes stammt, dass für den Bau einer Stadt möglicherweise aus tausend oder sogar zweitausend, meinetwegen auch fünftausend Tonnen Gold benötigt wurde.
Heute sind 7803 qm oder etwas mehr vorhanden, 800 oder auch erheblich mehr wurden gebraucht um eine solche (Mini-)Stadt zu bauen – das könnte passen.

Aber wenn jährlich vor 1500 ca. 50to. oder weniger gefördert wurden, je früher wir in die Zeit vorrücken, desto weniger möglicherweise, dann bräuchte man, bei einem Bedarf für den Bau meiner hier beschriebenen kleinen Goldstadt von 800qm Gold * 19,3t /qm= 15.440to. Gold, bei einer jährlichen Förderung von 50to. ungefähr 308 Jahre; bei 20to. Förderung pro Jahr sogar 772 Jahre, um diese Menge zusammen zu bekommen.

Ich wiederhole: ich benötige jeweils die komplette planetweite Goldförderung aus 308 oder 772 (oder einem anderen, möglicherweise gar größeren Wert) Jahren für den Bau dieser „kleinen" Version.

D.h. man benötigt eine logistische, politische und ingenieurtechnische Meisterleistung, um eine solche Baustelle über so viele Jahre und Generationen von verschiedenen Herrschern, Regierungen, Kriegen, Ernten, Katastrophen (und was sonst noch so alles passieren kann) am Leben zu erhalten und dieses Projekt abzuschließen.

Zur Erinnerung: wir rechnen hier gerade mit einer Mini-Version einer Stadt.

Etwas anderes wäre es, wenn man Gold früher möglicherweise in ganz anderem Umfang zutage befördert hätte. Vielleicht hunderte von Tonnen jedes Jahr. Oder sogar noch mehr.

Wenn Gold so häufig gewesen wäre wie Eisen, dann erklärt sich damit auch der „sorglose" Umgang damit und die Nutzung als Baumaterial; es wäre nicht wertvolles Edelmetall wie heute sondern ein Baumaterial wie Sandstein, Granit oder vielleicht sogar Lehmziegel.

Nehmen wir allerdings an, es wäre so gewesen.
Dann ließe sich leicht annehmen, dass nicht nur eine Stadt gebaut worden wäre, sondern mehrere, vielleicht sogar viele.
Bei Ausgrabungen in Südamerika ergaben sich Hinweise auf Völker, die vor den Inkas gelebt haben, die möglicherweise nicht Pyramiden gebaut haben, die weitaus größer als die Cheops-Pyramide waren, sondern obendrein auch noch als wesentlichen Baustoff Gold benutzten.

Rein rechnerisch wäre es durchaus möglich, dass es Städte aus purem Gold gegeben hat (wenn man die „Städte" entsprechend klein gestaltet…), bei ganzen Pyramiden stellt sich sofort die Frage nach der entweder falschen Sicht auf die technischen Möglichkeiten der Goldförderung in der entfernten Vergangenheit oder nach dem Verbleib dieses Goldes. Eine Pyramide aus Gold entspräche mit Sicherheit etlichen 10.000 to. Goldes. Und die sind auf der Erde heute nicht mehr zu finden.

Gold verschwindet nicht.
Jedenfalls nicht von selbst.
Es ist beliebig lange haltbar und lagerfähig.

Wenn wir also davon ausgingen, Gold hätte damals den Status eines Baumaterials gehabt, müssen wir schnell die Größenordnungen ändern. Wir reden von zigtausend Tonnen von Gold…die nicht da sind.

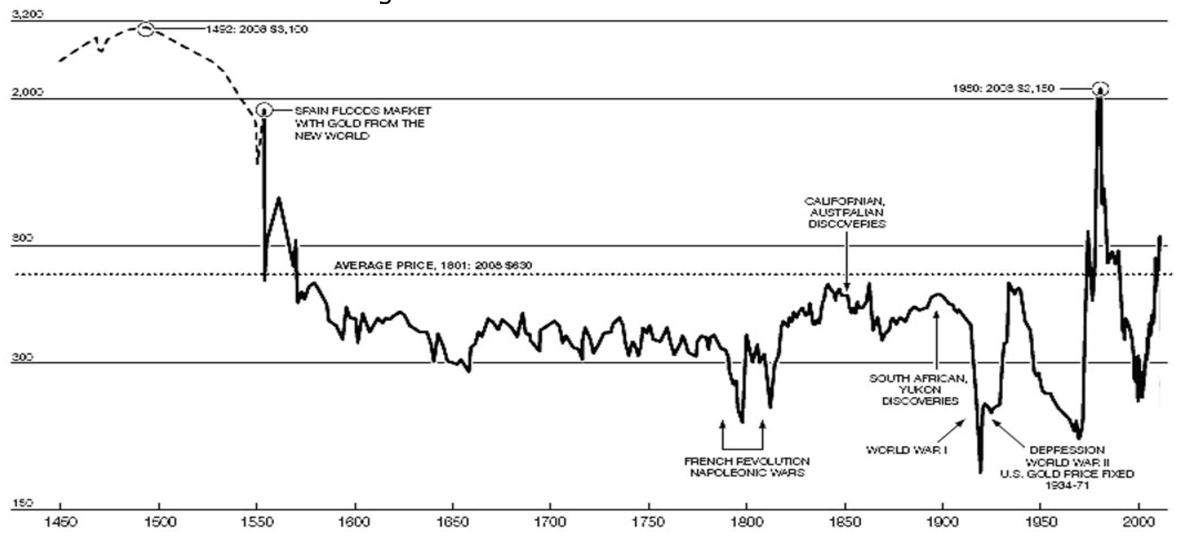
Waren sie da?

Das ist die Frage.

Gold ist also ein Metall, das einige Rätsel umgibt.

9. Merkwürdigkeiten am Gold- und Silbermarkt und die Terrorverbindung

Auch der Goldmarkt heute gibt manchmal, gerade seit 2008 bis heute einige Rätsel auf. Ferdinand Lips, ein Goldexperte aus der Schweiz, schreibt in seinem Buch
„Die Gold Verschwörung. Ein Blick hinter die Kulissen der Macht von einem Privatbankier aus der Schweiz“ von einigen sehr interessanten Fakten, denen ich noch einige Beobachtungen hinzufügen möchte.
Suchen Sie sich einmal einen Chart im Internet, der die Entwicklung des Goldpreises über die letzten Jahrhunderte zeigt.



Sie erkennen, von heute an zurückgerechnet vor ziemlich genau 30 Jahren, 1980, den letzten Höhepunkt beim Goldpreis. Davor, wiederum ziemlich genau 30 Jahre davor Ende der 40 Jahre des letzten Jahrhunderts, gab es wiederum einen Höhepunkt der Preisentwicklung. Wiederum ziemlich genau 30 Jahre davor ebenfalls. Etwas weniger deutlich, möglicherweise weil die Märkte damals nicht so „vernetzt“ waren wie heute, aber dennoch sichtbar, geht es in einem dreißigjährigen Zyklus in die Vergangenheit weiter.
Die Chartexperten unter den Lesern werden immer wieder so genannte „W-Formationen“ oder „Kopf-Schulter-Formationen“ erkennen.
Was ist der Grund für immer wieder kehrende gravierende Preisschwankungen, abgelöst wiederum durch Zeiten sehr stabiler, meist erheblich niedrigerer Preise?
Die Wirtschaftstheorie spricht im Zusammenhang mit der Preisbildung für ein beliebiges Gut immer von Angebot und Nachfrage; ist ein Gut selten, ist es teurer als ein Produkt vergleichbarer Güte und Beschaffenheit, welches jedoch häufiger vorkommt.
Ist ein Gut aus Gründen z.B. von Werbungsmaßnahmen gefragter als ein anderes, von gleicher Güte, Beschaffenheit und bei gleichgroßem Vorkommen, steigt sein Preis ebenfalls.
Die Nachfrage kann also dafür sorgen, dass ein Gut im Preis steigt, ebenso wie das Angebot, also die Quantität des Vorkommens dieses Gutes den Preis beeinflussen kann.
Auf das Gold bezogen heißt dies:
Wenn wir von einer Situation ausgehen, in der das Vorkommen auf der Erde durch Entdecken einer wirklich großen neuen Mine subjektiv ansteigt, kann dies zu Preisnachlässen kommen.
Spricht man eher von sinkenden Vorkommen in den Minen und Problemen bei der Förderung, so kann der Preis steigen.
Diese beiden Einflüsse sind kleine Einflußfaktoren, denn die jährliche Förderungsmenge ist inzwischen sehr groß und eine Mine allein müsste gigantische Ausmaße haben, um z.B. einen Goldpreisanstieg zu verursachen, wie wir ihn in den letzten Jahren erlebt haben. Nehmen wir an, die Nachrichtenlage ist, wie in den letzten Jahren, durchsetzt mit negativen Wirtschaftsnachrichten, dann sprechen die Börsenprofis von einer „Flucht in den sicheren Hafen“ Gold. Als Inflationsschutz. Als Schutz gegen den Totalverlust des eigenen Vermögens. Gern wird auch über Silber gesprochen.

Frage: warum hört bei gleich bleibender Nachrichtenlage der Goldpreis auf zu steigen, ja, warum fällt er sogar wieder?
Gehen wir von einer anderen Seite heran:
Nehmen wir an, das Angebot würde knapper werden.
Das Angebot von Gold auf dem Markt würde weniger.
Warum könnte das so sein?
Nun, wenn viele Menschen in den „sicheren Hafen" wollen, kaufen viele Menschen Gold und dieses Gold verschwindet vom Markt und landet in privaten Tresoren.
Dies könnte ein Grund für den Anstieg des Preises sein.
Und in der Tat ist die COMEX, die Warenbörse in London, die für den Handel mit Edelmetallen zuständig ist, inzwischen soweit, dass Lieferkontrakte über Gold entweder mit „Papiergold" ausgezahlt werden zum aktuellen Weltmarktpreis oder, wenn physische Ware gefordert wird, diese nur mit einem Aufschlag von mittlerweile 25%, manchmal noch mehr.
Das heißt: die Börse hat kein Gold mehr in ihren eigenen Tresoren liegen was sie noch ausliefern könnte und verlangt regelrecht „Schmiergeld" damit der Kunde wirklich noch echtes, physisches Gold geliefert bekommt.
Obendrein fand man etliche Tonnen falsche Goldbarren mit Wolfram-Kern, was einem Preisunterschied von nahezu 90% ausmacht, der sich in diesem Fall auf etliche Milliarden summiert.
Lesen Sie mal:
http://www.goldseiten.de/content/diverses/artikel.php?storyid=12137
„Im Oktober kam es in London angeblich zu irregulären Abrechnungen von Goldkontrakten, bei denen JP Morgan und Deutsche Bank nicht liefern konnten und die Hilfe der BoE suchten. Während dieser Zeit (25. September bis 14. Oktober) kam es ebenfalls zu Unregelmäßigkeiten bei der Auflistung der GOLD-Goldbestände (Gold ETF). Das Barren-Inventarverzeichnis von 1.381 Seiten hatte plötzlich weniger als 200 Seiten, dann wieder über 800. In Hong Kong wurden in einem LBMA zertifizierten Lagerhaus falsche 400 oz Goldbarren mit Wolframkern gefunden.
Soweit die bekannte Story. Das gefälschte Gold wurde China zugeschrieben, doch das scheint nicht zu stimmen. Nach Kirbys Aussagen sind 5.600 bis 5.700 dieser 400 oz Barren, also 60to., fragwürdig. Die Chinesen hätten jetzt folgendes herausgefunden: Vor ca. 15 Jahren wurden zwischen 1,3 und 1,4 Mio. dieser 400 oz Gold-Wolfram-Barren hergestellt, gut 16.000to. 640.000 dieser Barren wurden an Fort Knox geliefert. Kirby verfügt hier angeblich über Originaldokumente, die diese Lieferung bestätigen. Die restlichen gefälschten Barren wurden an den internationalen Märkten verkauft, so dass diese heute regelrecht von diesen Fälschungen durchsetzt sind."

Das heißt also, die tatsächlich vorhandene Goldmenge ist damit in einer Sekunde möglicherweise um genau diese 16.000 Tonnen geschrumpft.
Eine durchaus interessante Menge…
Die internationalen Zentralbanken sind ebenfalls mit ihren Verkäufen in den letzten Jahren von ihren einstmals hohen Beständen herunter und können und wollen bald nicht mehr verkaufen.
Dies alles aber würde, wirtschaftstheoretisch betrachtet, nicht einmal ansatzweise erklären, warum der Goldpreis in wenigen Jahren von 150,- Dollar pro Feinunze auf über 1900,- Dollar ansteigt.
Gehen wir also noch weiter in unseren theoretischen Modellen.
Gehen wir davon aus, dass Gold nicht nur in privaten Tresoren verschwindet, sondern tatsächlich physisch verschwindet.
Nun könnte ein solches Verschwinden nicht „einfach so" passieren. Schließlich handelt es sich hier um gigantische Vermögenswerte, die betroffen wären.
Wo könnten diese hin verschwinden?
Und: eine Stadt tatsächlich aus purem Gold zu bauen, erscheint aus einer solchen Situation heraus mehr aus unlogisch: Wozu erst verbauen, wenn es nachher abgeholt wird?
Vergolden, mit einer vergleichsweise sehr geringen Menge, um Eindruck zu schinden und es sich ein wenig „behaglich" zu machen – das würde eher sinnvoll erscheinen.

Und damit ließen sich auch „ganze Städte" aus Gold, prunkvoll, riesig und mit Palästen ausgestattet, erklären.
Nehmen wir einmal an, jemand wollte vertuschen, dass ein Abtransport solcher Vermögenswerte stattfindet. Wie könnte er dies tun? Bei Gold handelt es sich um ein weltweit gefragtes Edelmetall und jeder Handel über mehr als 1to. ist schon ein wirklich großer Haufen Geld, der weltweit durchaus registriert wird.
Wollen wir aber etliche Tonnen verschwinden lassen, und soll das normale Volk davon nichts mitkriegen, dann muss dieser Verlust an Wert irgendwie kaschiert werden.
Wertverluste kaschieren kann man sehr gut, in dem man den Rest der Güter durch Inflation ebenfalls im Preis steigen lässt und so den Anstieg des Goldes „relativiert".
Oder man lässt durch eine große internationale Krise die Aufmerksamkeit des Volkes auf etwas anderes gerichtet sein, während man nebenbei den Goldpreis ansteigen lässt, wobei dieser, weil für viele eben nur ein unwichtiges Metall, für die allermeisten Menschen völlig uninteressant und dementsprechend unbeobachtet bleibt.
Wie nun, wenn also der aktuelle Goldpreis nicht durch die Nachrichtenlage beeinflusst wurde (wenn dem so wäre müsste er ja eigentlich weiter steigen, denn beinahe täglich geht eine weitere Bank in den U.S.A. pleite, und jeden Tag wird deutlicher, dass die „Wirtschaftskrise" noch lange nicht ausgestanden ist), sondern wenn umgekehrt, die Nachrichtenlage durch gezielte Manipulation dazu dient, den Anstieg des Goldpreises, bzw. die Verknappung des Angebotes des Goldes zu kaschieren?
Dies würde bedeuten, dass weltweit die Medien zusammenarbeiten, um nur diesem einen Ziel zu dienen: abzulenken von der Verknappung des Goldangebotes damit der Preis nicht ins zig-fache steigt.
Die Preisentwicklung lässt sich nicht einhundertprozentig verhindern, aber etwas aufhalten und mindern – das geht.
So bleibt nun also das breite Publikum unbeeinflußt, die Fachleute wundern sich und haben mit der Lage zu kämpfen, und der Goldpreis steigt – und die Medien weltweit sprechen von der Krise.
Zugegeben: anzunehmen, dahinter sei eine Verschwörung zu finden, ist gewagt.
Gehen wir gedanklich zurück zu den Anschlägen von Manhattan, London, Madrid und Deutschland (der „Kofferbomber": alle diese Anschläge weisen massive Merkmale eines „Inside-Job" auf, d.h. sie sind mit allergrößter Wahrscheinlichkeit manipuliert, bewusst in Kauf genommen oder von offizieller Seite her geplant worden. Ein Terroranschlag „vor der eigenen Haustür" macht natürlich mehr Angst als einer, der in einem weit entfernten Land stattfindet.
D.h. es macht Sinn, solche „Anschläge" in mehreren Ländern durchzuführen um die Verbreitung des Schreckens möglichst gleichmäßig zu gestalten. Angst vor Terror und Angst vor Krieg haben eines gemeinsam: man ist in Gedanken an die möglichen Schrecken bereit, eine Einschränkung der persönlichen Freiheiten hinzunehmen und mehr Steuern zu zahlen, um sich subjektiv sicherer zu fühlen.
Wenn eine reale Gefahr aber gar nicht existiert, ist das hinausgeworfenes Geld.
Und möglicherweise sind einige dieser Anschläge (siehe WTC 9/11) dazu benutzt worden, kleine und größere Betrügereien und Diebstähle zu decken, d.h. sie sind als Ablenkungsmanöver benutzt worden.
Lassen wir unseren Blick in die Vergangenheit schweifen:
1980, der letzte Goldpreisanstieg. An welche Nachrichten können Sie sich erinnern?
Da gab es die RAF, die Roten Brigaden, den ROTEN STERN, die P2, kurz gesagt: die Welt war voller Terror, Morde und Entführungen am laufenden Band.
Vergleichen wir das mit heute?
George Bush jun. kann uns dabei sehr helfen; denn er war es, der zum Krieg „gegen den Terror" aufrief.
Die Angst der Menschen im „kalten Krieg" von damals findet ihre Entsprechung heute, da heute der Nahe Osten, Nord-Korea und andere Staaten zur Angstbegründung herhalten müssen.
Gehen wir den nächsten Schritt in die Vergangenheit. 30 Jahre vor 1980, also 1950.
Da hatte die Welt gerade den zweiten Weltkrieg hinter sich. Die erste Atombombe war abgeworfen. Angstbegründer brauchte man nicht – die Angst vor Krieg war wohl begründet.

Doch: warum hatte dieser Krieg stattgefunden?
Oberflächlich gesehen stand Deutschland im Focus der anderen Mächte und wurde, schuldhaft oder nicht, durch diesen Krieg nahezu ausgelöscht.
Japan war ebenfalls beteiligt und unterlegen.
Wie nun, wenn dieser Krieg gegen Deutschland und Japan nur zur Ablenkung diente?
Denn, werfen Sie einen Blick auf den Goldpreis, die Fakten sprechen für sich.
Gehen wir erneut 30 Jahre zurück, landen wir am Ende des ersten Weltkrieges.
Auch hier weltweite Angst und Sorge und Teilhabe und wiederum Deutschland im Focus.
Gehen wir wiederum 30 Jahre zurück, sorgten angeblich die großen Minenentdeckungen in Südafrika und Alaska für einen großen Preisverfall (nach vorherigem Anstieg über 30 Jahre).
Gehen wir wiederum einen 30-Jahres-Schritt zurück, sehen wir einen radikalen Preisverfall ohne eine auf den ersten Blick erkennbare (politische) Begründung, noch einmal 30 Jahre weiter sind es die Goldfunde in Californien, die den Preisverfall (wiederum nach einem Anstieg über viele Jahre) begründen.
Dann wieder und wieder und wieder dasselbe Bild.
Wir sehen also in einem ca. dreißigjährigen Zyklus den Goldpreis schwanken, meist mit langsamem Anstieg und schnellem Verfall.
Man kennt solche Wellenzyklen in der Wirtschaftstheorie auch unter anderen Namen mit anderen Laufzeiten; da gibt es z.B. die Kondratieff-Zyklen, die wechselnde Laufzeiten von 40-60 Jahren haben.
Nehmen wir uns noch einmal den Gedanken einer Angebotsverknappung vor.
Gäbe es noch ein anderes denkbares Szenario für eine Goldangebotsverknappung?
Ja, die gibt es! Ein knappes Angebot deutet immer auf entweder auf kleiner werdende Fördermengen oder größere Nachfragen hin. Sehen wir einmal genauer zu den größeren Nachfragen. Die Goldnachfrage besteht nicht nur aus Schmuck-, Industrie- und Anlagebedarf, sondern auch aus dem Bedarf, Gold tatsächlich als Zahlungsmittel zu nutzen. Insbesondere trifft dies offenbar auf den asiatischen Drogenhandel zu. Und hier gehen einige Autoren soweit, dass geschrieben wird, in Hongkong wäre der zentrale Platz für den asiatischen Drogenmarkt und die Bezahlung liefe ausschließlich über Gold. Dies wäre auch der Hintergrund, warum in Hongkong ein Vielfaches an Gold gehandelt wird als an anderen Marktplätzen der Welt. Und so richtig interessant wird dieses Sichtweise, wenn man sich Afghanistan anschaut, einem riesigen Drogenanbaugebiet. Seit einigen Jahren sind die Amerikaner dort und lassen sich im Kampf für Schulen, Frauen und saubere Brunnen und Demokratie von aller Herren Länder unterstützen. Und seit die Amerikaner dort sind, ist der Drogenhandel dort um ein Vielfaches gestiegen. (Quelle u.a. Stiftung Wissenschaft und Politik auf deren Internetseite http://www.swp-berlin.org/de/swp-themendossiers/afghanistaneinsatz/drogenproblematik.html und auch http://www.doriangrey.net/index.php?issue=24)
Und seit die „Schutztruppen“ in Afghanistan sind, steigt auch der Goldpreis auf immer neue Rekordhöhen. Und wenn Sie mir jetzt noch ein Blick in die Vergangenheit erlauben, dann kann ich Ihnen zeigen, dass kurz nach dem Einmarsch der Russen (Dez. 1979) in Afghanistan der Goldpreis 1980 sein bis dahin neues historisches Hoch erreichte.
Handelt es sich bei diesen Goldpreis-Höchstständen also um die Folge einer Verknappung von Gold als Zahlungsmittel für Drogen am Marktplatz Hongkong, weil aus welchem Grund auch immer nach Einmarsch der Truppen in Afghanistan plötzlich der Drogenhandel um etliche hundert Tonnen anstieg?
Wenn tatsächlich der Anstieg des Goldpreises über einige wenige Jahre hinweg jeweils die Folge einer tatsächlichen Angebotsverknappung sein sollte, so muss es für die daraufhin einsetzende Konsolidierung des Preises, den schnellen Verfall ebenfalls eine Begründung geben, möglicherweise die eines plötzlichen Nachlassens des Angebotssoges.
D.h. jedes Mal, wenn das Angebot durch Abtransport und vorheriges Ansammeln / oder Verbrauchen radikal verknappt wird, steigt der Preis, den man versucht, so lange wie möglich durch geschickte Manipulation zu deckeln.
Jedes Mal wenn der Abtransport gelaufen ist, entspannt sich die Lage am Markt relativ schnell, und die Preise sinken wieder.

Nachdem wir uns den Rhythmus und die Preisentwicklung angesehen haben, werfen wir noch einen Blick auf die aktuelle Lage am Gold und Silbermarkt mit einem besonderen Schwerpunkt auf mögliche Manipulationen.
Was Gold angeht, so haben die Zentralbanken ein Abkommen geschlossen soundsoviel Tonnen Gold jährlich zu verkaufen. Und jedes Mal wenn der Goldpreis schneller angestiegen ist als ihnen lieb war, kündigte man an, wieder einmal 100to. Gold zu verkaufen. Allein: man tat es nicht. Nur die Ankündigung sorgte schon für einen Preisrückgang. Denn 100to. Gold zu einem Marktpreis von 1000,- pro Unze ist ein riesiger Haufen Geld, der den Markt sehr wohl beeinflussen kann.
Schauen wir uns etwas genauer den Silbermarkt an, dort ist die Situation noch dramatischer.
Kurz und knapp zusammengefasst finden wir u.a. hier:
http://www.gold-eagle.com/analysis_98/0005.html (hier nur auszugsweise)
von Reinhard Deutsch

„Ted Butler sieht im Gegenteil die Silberbären (Anm.d.A.: Leerverkäufer von Silber, also Spekulanten auf niedrigen Preis, bzw. Preismanipulateure mit offenbar unbegrenzten finanziellen Mitteln), das sind die Silberverbraucher und die Shortspekulanten, als die eigentlichen Verschwörer gegen den Markt. Seine Argumentation lautet etwa wie folgt:

Die Bären sitzen in einer Falle, in die sie sich selbst hineinmanövriert haben und jetzt rufen sie nach den Gerichten und dem Staat, um sie da wieder rauszuholen. Die Behörden sollten möglichst alles physische Silber beschlagnahmen und alle Silberkontrakte willkürlich aufheben, ähnlich wie es damals bei den Hunts gemacht wurde. Die Bären haben jetzt verständlicherweise Angst vor einer Regelung durch den Markt und suchen nach einer Strategie für einen Ausgang aus der Falle. Klassisch doppelzüngig spreche Armstrong davon, dass durch große Silberkäufe die Preise willkürlich nach oben manipuliert würden, obwohl man bei 6 Dollar pro Unze nun wahrlich noch nicht von extremen Preissteigerungen sprechen kann. Außerdem, welche Menge an Silber die Käufer jetzt auch immer besitzen mögen, physisch oder in Form von Kontrakten, niemand hat die Verkäufer gezwungen, dieses Silber zu verkaufen, aber offenbar bereuen sie es jetzt.

Nach Butler hat es in der Tat eine Manipulation der Silberpreise gegeben, aber nicht nach oben sondern nach unten. Die eigentliche Manipulation besteht nach Butler darin, dass seit 15 Jahren durch ein Leasingsystem die Silberpreise künstlich nach unten gedrückt werden. Dadurch sei, wie er sagt, ein „800 Pfund Gorilla im Markt" entstanden, der jetzt unruhig werde. Dieser Gorilla nämlich ist die größte nackte Shortposition, die es je im Markt gegeben hat und deren Auflösung sich zu einem wahren Monster entwickeln werde. Butler rechnet vor, dass es Ende Januar etwa 170.000 offene Kontrakte im Silbermarkt gab, jeder Kontrakt über 5000 Unzen, d.h. die eine Seite (die Bären) wäre theoretisch verpflichtet, bei Auslaufen der Kontrakte 850 Millionen Unzen Silber an die Bullen zu liefern. Da es daneben noch einen nicht öffentlichen Derivatemarkt gibt, kann die Position durchaus 2 - 3 mal so groß sein.

Nun liegt das gesamte jährliche Silberangebot der Welt derzeit aber nur bei ca. 600 Millionen Unzen und es werden jährlich etwa 800 Millionen Unzen verbraucht. (Glauben Sie nicht das Märchen, die digitale Fotografie würde die Silberfotografie ablösen. Fragen Sie mal Ihren Fotohändler. Alle großen Fotofirmen bauen derzeit Fabriken für Silberfilme in den Entwicklungsländern um die steigende Nachfrage zu befriedigen) Aus der laufenden Produktion können die Shorties ihre Verpflichtung also kaum erfüllen und die offiziellen Lagervorräte sind von über 800 Millionen Unzen auf jetzt etwa noch 90 Millionen Unzen gesunken. Es ist daher nicht erkennbar, woher die Bären das Silber nehmen wollen, das sie auf dem Papier verkauft haben. Es ist hier die bisher einmalige groteske Situation entstanden, dass der derivative Markt (Options und Futures) größer ist als der zugrunde liegende reale Markt. Der Schwanz wackelt nicht nur mit dem Hund, er ist auch viel größer als der Hund. Dies hat dazu geführt, dass der Silberpreis sich seit über 10 Jahren nicht mehr nach Angebt und Nachfrage richtet, denn seit 10 Jahren ist die

jährliche Nachfrage größer als das Angebot, was eigentlich zu höheren Preisen führen müsste. Statt dessen wurde der Preis durch Verkäufe von geliehenem Silber immer weiter nach unten gedrückt, was letztlich darauf hinausläuft, den gleichen Gegenstand an mehrere Besitzer zu verkaufen - ein alter Trick, der übrigens auch am Goldmarkt praktiziert wird. Das ist ungefähr so, als ob Sie sich bei Avis einen Mercedes für zwei Jahre leihen, das Auto verkaufen und vom Erlös nach Mallorca fliegen. Wenn nach zwei Jahren Mercedes-Autos knapp sein sollten, haben Sie ein Problem. Am Silbermarkt gehen jetzt die physischen Bestände zu Ende und die Shorties können nicht mehr leihen, um ihre Kontrakte zu verlängern. Erinnern Sie sich an den verräterischen Schlüsselsatz von Armstrong?

Am Goldmarkt besteht zwar auch eine Riesenshortposition von über 8000 Tonnen, aber wegen der relativ großen, sofort verfügbaren Bestände bei den Zentralbanken, die als Hauptleasingeber auftreten, kann das Spiel dort noch eine Weile laufen. Aber was ist denn mit den riesigen Silberbeständen von 10 Milliarden Unzen, auf die Armstrong hinweist? Nun, diese Zahl ist wild gegriffen. Man rechnet im allgemeinen mit etwa 5 Milliarden Unzen Silber, die in Form von Münzen, Schmuck, Vasen etc. vorhanden sind und theoretisch verfügbar wären, aber das Problem ist, zu welchem Preis. Sicher nicht zu 7 Dollar und wohl auch nicht zu 50 Dollar. Als der Silberpreis 1980 bei 50 Dollar stand, haben zwar in der Tat viele Leute alte Erinnerungsstücke zum Einschmelzen gebracht, aber gemessen am Gesamtbestand war es mit ca. 400 Millionen Unzen doch recht wenig. Man kann sich das auch leicht ausrechnen. Es sind viele Millionen Menschen, die noch ein paar Silbermünzen zu Hause haben. Diese sind aber für die meisten immer noch eine Form von gespartem Geld und nicht ein Rohstoff, den man verkauft, wenn der Preis steigt. Die Asiaten haben gerade erneut die Erfahrung gemacht, dass Gold und Silber das beständigste Geld ist. Die Goldmünzen haben sich in Landeswährung verdoppelt und die Silbermünzen gar vervierfacht, während alle anderen Anlageformen, wie Anleihen, Aktien, Immobilien und teilweise sogar die Lebensversicherungen sich einfach in Luft aufgelöst haben. Damit sind wir übrigens bei dem interessantesten Argument für einen steigenden Silberpreis, das auch Butler vorträgt - die Wiederentdeckung der Geldfunktion von Silber - aber davon sollte besser in einem eigenen Artikel die Rede sein.“

Schauen Sie sich im Internet nach Ted Butler um, beinahe wöchentlich mit neuen Analysen auf höchstem fachlichen Niveau und doch für jedermann verständlich veröffentlicht er Auszüge seines Kampfes gegen die konzentrierte Silbershortposition aus dem Haus JP Morgan. Die gehören (so ein Zufall) zum alten Kreis der rothschild-nahen Banken.
JP Morgan hat diese Silber Short Position übernommen vom bankrott gegangenen Bankhaus Lehman und, statt sie abzubauen, diese enorm erweitert auf ein monströses Volumen.
Rothschild, JP Morgan und auch Lehman, ebenso wie Rockefeller gehören, wiederum Zufall, zum erlesenen Kreis der 11 privaten Eigentümerbanken der FED. Der „staatlichen“ Reserve-Bank der U.S.A.
Wenn Sie an das Märchen der staatlichen Eigentümerschaft und an freie Märkte im Bereich Gold und Silber geglaubt haben, möchten Sie vielleicht folgende Bücher lesen:
Reinhard Deutsch: „Das Silberkomplott“
Ferdinand Lips: „Die Gold Verschwörung. Ein Blick hinter die Kulissen der Macht von einem Privatbankier aus der Schweiz“. Ferdinand Lips ist übrigens kurz nach Veröffentlichung des Buches überraschend gestorben; es gibt Menschen die darin durchaus keinen Zufall sehen.

Zur FED gibt es im Internet viele Quellen.
http://www.bibliotecapleyades.net/sociopolitica/esp_sociopol_fed07.htm
(Übersicht über die Inhaberstruktur / Privatbank im Eigentum von jüdischen Groß-banken)
http://euro-med.dk/?p=3078 (hier auszugsweise wiedergegeben; Hervorhebungen wie im Original)

„Wir sind jetzt Zeugen einer Kernschmelze des globalen Finanzsystems, und das Federal Reserve System (FED), die US-Zentralbank, spielt dabei eine führende Rolle, indem sie eine Privatbank nach der anderen übernimmt. Einige sprechen von einer Verstaatlichung oder Sozialisierung von diesen Banken. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein.
Der Diebstahl der wenigen von den vielen ist der richtige Ausdruck. *Der deutsche Dichter, Heinrich Heine, sagte: "Das Geld ist der Gott unserer Zeit, und Rothschild ist sein Prophet.*
Das Federal Reserve System ist letztendlich im Besitz von Rothschild in London, während die US-Aktionäre Rothschild unterliegen.‟
„Eustace Mullins: "*Das Gehirn hinter dem Federal Reserve Act war Alfred Rothschild* in London …. Die Aktionäre dieser Banken, die die Aktien der Federal Reserve Bank of New York besitzen, sind die Menschen, die unser politisches und wirtschaftliches Schicksal seit 1914 kontrollieren.‟
„Das Folgende basiert vor allem auf Andrew C. Hitchcock's Buch "The History of the Money Changers" vom Febr. 2006 und dem Buch des früheren Kongressbibliotekars, Eustace Mullins: "The Secrets of The Federal Reserve".
Ich glaube, Herr Mullins kennt sich mit dem Stoff wirklich aus, indem die Jekyll Island Gruppe sich darauf einigte, sich dem Kongress gegenüber zu verantworten. Man kann auch Andrew Hitchcock 's Essay in diesem erschütternden Video von Bill Still und Pat Carmack sehen, (1h 46 min) - die eindeutig besagt, dass der Zweck die Weltrepublik der neuen Weltordnung der multinationalen Konzerne der internationalen Bankiers sei.
Lange hatten die Rothschild-besessenen Europäischen Zentralbanken sich um eine Zentralbank in den Vereinigten Staaten bemüht. Denn *wie ein Herr Rothschild sagte : "Mir ist egal, welche Marionette auf dem Thron von England für die Verwaltung eines Imperiums sitzt, wo die Sonne nie untergeht. Der Mann, der die britische Geldmenge kontrolliert, steuert das Britische Imperium, und ich kontrolliere die Britische Geldmenge."*
"Die Europäischen Bankiers verwendeten sehr grobe Methoden in den Vereinigten Staaten: ihre großen Investitionen zurückzuziehen, Booms und Depressionen zu schaffen, um dies zu erreichen - aber klarblickende amerikanische Politiker widersetzten sich ihnen. Denn, *wie Thomas Jefferson 1787 sagte: "Wenn das amerikanische Volk jemals privaten Banken erlaubt, die Kontrolle über ihre Währung zu übernehmen, werden die Banken und Konzerne, die um sie herum aufwachsen, zuerst durch Inflation, dann durch Deflation, den Menschen ihr Eigentum* nehmen, bis ihre Kinder obdachlos auf dem Kontinent, das ihre Väter eroberten, aufwachen.
1907 beschlossen die Bankiers, der amerikanischen Öffentlichkeit einen Schrecken einzujagen Rothschilds Jacob Schiff, Leiter der Kuhn, Loeb & Co., sagte in einer Rede in der New Yorker Handelskammer, oder drohte vielmehr: "Es sei denn, wir bekommen eine Zentralbank mit einer angemessenen Kontrolle der Kredit-Ressourcen, wird dieses Land sich die schwerste und weitreichendste Geld Panik in seiner Geschichte erleben". *Sie setzen den Rothschild-Agenten, JP Morgan an die Spitze ihrer Strategie.* JP Morgan hatte sich einen britischen Partner, Edward Grenville, der schon lange Direktor der *Bank of England (damals im Besitz von Rothschild)* gewesen war.
Dies war das Jahr der Makler-Attacke.
JP Morgan und seine Kohorten brachten im geheimen die Börse zum Crash. Innerhalb von nur ein paar Tagen war der Bank-Andrang in der gesamten Nation allgemein. *Morgan druckte Geld aus dem Nichts: $ 200.000.000 seines völlig eigenen Geldes ohne jegliche Deckung. Er kaufte damit Waren und Dienstleistungen, und schickte etwas davon seinen Bankfilialen zu, um das Geld gegen Zinsen zu leihen. Der Kongress erlaubte ihm, es zu tun! J. P. Morgan wurde wie ein Held gefeiert.*

Präsident Theodore Roosevelt hatte nach der finanziellen Panik ein Gesetz zur Schaffung der "Nationalen Währungs-Kommission" unterzeichnet. Diese Kommission sollte die Bank-Probleme untersuchen und Empfehlungen an den Kongress abgeben. *Natürlich war die Kommission mit JP Morgan's Freunden und Kameraden voll gepackt.*

Der Vorsitzende war Senator Nelson Aldrich von Rhode Island - Großvater mütterlicherseits des Vize-Präsidenten Nelson Rockefeller und David Rockefellers, des kommenden Präsidenten des Council on Foreign Relations - und er vertrat die Newport Rhode Island - Heimat der reichsten Familien der US-Banken. Senator Aldrich machte sich sofort auf eine 2-jährige Reise nach Europa, wo er sich mit den privaten Zentralbankiers von Großbritannien, Frankreich und Deutschland oder besser gesagt, Rothschild, Rothschild und Rothschild beratschlagte.
Nach seiner Rückkehr, trafen sich die Bankiers auf Jekyll Island, Georgia. In dieser Gruppe waren außer Aldrich auch Paul Warburg, der sich ein Gehalt von 500.000 Dollar in der Firma, Kuhn, Loeb & Company im Rothschild-Besitz holte. Dieser Lohn erhielt er für die *Lobbyarbeit für eine private Zentral-Bank in den USA.* Ebenfalls anwesend war Jacob Schiff, ein Rothschild, der Kuhn, Loeb und Company kurz nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten aus England gekauft hatte. *Rothschild, Warburg und Schiff, verbunden durch Heirat, gehörten weitgehend der gleichen Familie an.*

Die Verschworenen errichteten sofort einen "Ausbildungs-Fonds" von $ 5.000.000 zur Finanzierung von Professoren an Spitzen-Universitäten, um die Zustimmung für die neue Bank sicherzustellen. Am 5. November 1913 wurde Woodrow Wilson gewählt, und JP Morgan, Paul Warburg, Bernard Baruch und andere legten einen neuen Plan, den Warburg das Federal Reserve System nannte. *Die Führung der Demokratischen Partei huldigte diesem neuen Gesetzentwurf.* Rechtsanwalt Alfred Crozier bezeugte: "*Das Gesetz weist den Banken allein die gefährliche Macht, Geld zu drucken, zu*". 1911, vor dem Zutritt Wilsons als Präsident schrieb der Rothschild Agent und enger Mitarbeiter von Präsident Woodrow Wilson, Edward Mandell House, das Buch "Philip Dru - Administrator". Scheinbar ein Roman, aber es war tatsächlich ein detaillierter Plan für die künftige Regierung der Vereinigten Staaten, "die Etablierung des Sozialismus wie von Karl Marx geträumt."
Schiff, Warburg, Kahn, Rockefeller und Morgan, setzten ihr Vertrauen in House. Eine der Institutionen, die durch House beschrieben wurde, ist das Federal Reserve System. Der Gesetzentwurf wurde vom Senat am 22. Dez. 1913 verabschiedet". (Anmerkung des Verfassers: Bis heute ist das Gesetz von 3 Bundesstaaten <u>nicht</u> unterschrieben, d.h. formaljuristisch nicht in Kraft getreten für alle Teilstaaten der U.S.A.)
„Wie ist das passiert? Weil die meisten Senatoren die Stadt verlassen hatten, um zu Weihnachten nach Hause zurückkehren. Darüber hinaus war diesen Senatoren durch den Vorstand garantiert worden, dass nichts im Hinblick auf dieses Gesetz passieren würde bis lange nach der Weihnachtspause. Dieses Verfahren im Kongress wurde später als das "Weihnachts-Massaker" bezeichnet. Eustace Mullins: "Woodrow Wilson unterzeichnete den Federal Reserve Act am 23. Dezember 1913. Die Geschichte hat gezeigt, dass *an jenem Tag die Verfassung aufhörte, das amerikanische Volk zu steuern, und unsere Freiheiten wurden einer kleinen Gruppe von internationalen Bankiers überlassen." HW Loucks: "Das Haus Morgan hat jetzt die oberste Kontrolle über unsere Industrie-, Handels- und politischen Angelegenheiten. Sie haben die volle Kontrolle über die politischen Entscheidungsträger in den Demokratischen, Republikanischen und Progressiven Parteien. Die außerordentliche Propaganda für den "Notfall" ist vielmehr für innere Unruhen geplant als für die Verteidigung gegen ausländische Aggression.* "Eustace Mullins schreibt: "Da die Federal Reserve Bank of New York die Zinssätze und die direkten Marktoperationen festzusetzen hat, und damit die tägliche Verwaltung von Angebot und Preis des Geldes in den Vereinigten Staaten steuern, sind die Aktionäre dieser Bank die wirklichen Führer des gesamten Systems.

Die Rockefeller-Kuhn, Loeb-kontrollierte National City Bank hat die größte Anzahl der Aktien der Bank: 30.000 Aktien. JP Morgan's First National Bank hat 15.000 Aktien. Als diese beiden Banken 1955 fusionierten, besaß dieser Block fast ein Viertel der Aktien der Federal Reserve Bank of New York. Interessant ist, dass der Kongress nur ein paar Wochen früher schließlich ein Gesetz verabschiedet hatte, um den Menschen direkte

Einkommensteuer aufzuerlegen. Das Gesetz wurde von Senator Aldrich vorgelegt und ist heute als die 16. Änderung bekannt. Diese Steuer ist von grundlegender Bedeutung für die Federal Reserve. Dies liegt daran, dass die *Federal Reserve ein System ist, das im Wesentlichen unbegrenzte "Schulden" der US schafft. Der einzige Weg, um die Zahlung von Zinsen auf diese "Schulden" zu gewährleisten, ist die direkte Besteuerung von Menschen.“* Wer steckt hinter diesem System? Wir kommen immer wieder zu der Antwort: Warburg, Schiff, Rockefeller, Lehmann, Goldmann, letztendlich Rothschild.

Aber ist das tatsächlich die ganze Wahrheit?

Wer die Rotschilds waren, wo sie herkommen, kann jedermann im Internet nachlesen.
„Frankfurt, Amschel Mayer, Judengasse, rotes Schild an der Tür, die immensen Gewinne beim Verkauf hessischer Landser in den sicheren Tod im amerikanischen Bürgerkrieg und der berüchtigte Ausspruch: „Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, dann ist es für mich gleichgültig wer die Gesetze macht.“, die Finanzierung von Kriegen auf beiden Seiten und vieles mehr.
Dieser Aufstieg, dieser Erfolg erscheint mir so außergewöhnlich, dass ich Zweifel habe, dass dies alles aus dem Erfolg eines einzelnen Menschen so hervorgehen kann (ich erinnere noch einmal an das Buch „Satans Banker“, in dem das alles sehr genau steht).

Das bis hierher Geschilderte und das noch Kommende erscheinen immer wieder, wenn man es bis ins Detail betrachtet, geradezu teuflisch genial ausgedacht und durchgeführt. Und da die mehr oder wenige sichtbar teilnehmenden Parteien und Personen „nur“ Menschen sind, wage ich zu bezweifeln, dass diese aus eigenem Antrieb und eigenem Wissen handeln. Zu viele Zufälle, zu viele vorhergesehene Details und Entwicklungen können in der Geschichte beobachtet werden, als dass ich daran glauben kann, hier würden tatsächlich Menschen gegen Menschen aus eigenem Überlegen und eigener Kalkulation handeln.

10. El Shaddais Banken

Nach dieser zugegebenermaßen eher trockenen Materie hier zur Abwechslung etwas mit großer Nähe zum aktuellen Zeitgeschehen. Das Buch „Satans Banker“, im englischen Original von Andrew Carrington Hitchcock, ist ein echter Leckerbissen für Liebhaber zahlreicher Fakten aus der „Verschörungstheoretischen Ecke“ (wobei diese Fakten zweifelsohne der Wahrheit entsprechen und nur gern von gewissen Kreisen in diesem Licht dargestellt sein wollen wissen).
Ich teile gleich zu Beginn mit, dass ich der Auffassung bin, dass hier zwar wirklich Tatsachen berichtet werden, die spontane Schlussfolgerung der Leserschaft, aus den ohne Unterlaß genannten jüdischen Namen hierin eine Auflistung „jüdischer Schandtaten“ zu sehen, erheblich zu kurz greifen würde. Es ist, so bin ich der festen Überzeugung, vollkommen anders als man denkt und vor allem nach dem Lesen dieses Buches zu glauben vermag. Ich bitte all diejenigen um Nachsicht, die im Folgenden als Menschen jüdischen Glaubens in einer Formulierung wie z.B. „die Juden“ einbezogen werden. Dies ist, wie immer in solchen Fällen, eine unzutreffende Verallgemeinerung, die zu kurz und daneben greift. Aus Sicht der Moslems sind die Amerikaner die Teufel, aus Sicht der Amerikaner sind es vielleicht momentan die Taliban, aus Sicht etlicher Europäer sind die Deutschen die Bösen. All dies sind unzulässige Verallgemeinerungen, meist durch die Medien so gelenkt, zielgerichtet, punktgenau und zweckorientiert. Jedermann, der schon einmal in fremde Länder gereist ist, kann sofort feststellen, dass der „kleine Mann“ dort meist sehr gastfreundlich, weltoffen und friedlich ist und obendrein, mit etwas Glück, zur Masse der schnell wachsenden Gruppe von Menschen weltweit gehört, die sich dank des Internet mittlerweile sehr viel umfassender informieren und eine Meinung bilden können, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war und somit immer mehr Unwillen und Unverständnis für die Politik der Regierungen weltweit erkennen lassen.
Ich möchte hier nun aus diesem Buch zitieren, da es zeigt, mit welch raffinierten Methoden die offenbar wirklich herrschende Klasse in diesem Fall die Juden als Bollwerk

nutzt und ins Messer derer laufen lässt, die es nicht geschafft haben, den Vorhang zu lüften.
Das Buch handelt grob gesagt vom Aufstieg des Finanzimperiums der Familie Rothschild und ihren Helfern. Es kommen viele Zitate zum Einsatz, die teilweise sehr dem jeweiligen, damaligen Zeitgeist entsprungen sind und möglicherweise Ihnen als Leser dieses Buches völlig zusammenhanglos oder sehr deplaziert erscheinen mögen, bitte lassen Sie mir bis zum Ende Zeit, um diesen Zusammenhang darzulegen.
Zunächst einmal geht der Autor auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen zwei jüdischen Gruppen ein – den sephardischen und den khazarischen Juden. Die ersteren als echten Semiten, denen, die aus Israel oder der Gegend stammen und den khazarischen, denen um ca. 740 n.Ch. ihr König Bulan einfach per Dekret eine Religion verschafft hat – das Judentum. Und dies, weil der König sich auf der einen Seite gegen die Moslems und auf der anderen Seite gegen die Christen wehren wollte und listenreich das Judentum als praktische, sofort verfügbare und politisch billige Alternative ansah.
Nach den ersten Seiten und der Schilderung wie wann wer aus der Linie der Familie Mayer Amshel Bauer, einem Nachfahren dieser khazarischen Juden, seine ersten großen Geschäfte machte und wie er zu dem Namen Rotschild und dem Baron-Titel kam, kommen eine Menge aus Geschichtsbüchern bekannter Leute mit Zitaten zur Sprache. So u.a. Benjamin Disraeli, ein sephardischer Jude, später britischer Premierminister, der über Nathan Mayer Rotschild sagte: „(Er war) der Lord und Meister der Geldmärkte der Welt, und natürlich Herr und Meister in fast allen anderen Märkten. Er hielt die Einkommen von Süditalien praktisch als Pfand, und alle Monarchen und Minister von allen Ländern hofierten ihn um seine Beratung und wurden durch seine Vorschläge geführt."
Weiter sagte er aus: „Die Rassefrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte… alles ist Rasse, es gibt keine andere Wahrheit."
Anm.d.A.: das Wort Rasse wird heutzutage ungern gebraucht, es heißt heute „Ethnie".
Es wird hier zitiert wie es damals gesagt wurde.
Auf Seite 55 führt der Autor an:
„1848: Ashkenazim (Anm.d.A.: also khazarischer)-Jude Karl Marx" (echter Name Moses Mordecai Levy) „veröffentlicht „Das kommunistische Manifest". Interessanterweise wird zur selben Zeit, als er an diesem arbeitet, Karl Ritter von der Frankfurter Universität seine Antithesis schreiben, welche die Basis für Friedrich Wilhelm Nietzsches „Nietzscheanismus" bilden wird. Dieser Nietzscheanismus wird sich später in Faschismus und dann in Nazismus entwickeln (…). Marx, Ritter und Nietzsche werden alle von Rothschild finanziert und stehen unter seinen Anordnungen. Hinter diesem Plan steht die Idee, dass jene, welche die allgemeine Konspiration leiten, die Unterschiede in den so genannten Ideologien dazu nutzen sollen, die menschliche Rasse in große und größere Teile von grundsätzlichen Lagern aufzuteilen, um sie dann zu bewaffnen. Dann werden sie mental bearbeitet, bis sie anfangen, sich gegenseitig zu bekämpfen und zu zerstören und insbesondere alle politischen und religiösen Institutionen zu zerstören. Dies ist im Grundzug derselbe Plan, den Adam Weishaupt in 1776 aufstellte."
(Anm.d.A.: Adam Weishaupt, Gründer des Illuminaten-Ordens)
Auf Seite 61 kommt Otto von Bismarck zu Wort:
„Die Teilung der Vereinigten Staaten in Förderationen von gleicher Stärke wurde schon lange vor dem Bürgerkrieg durch die hohen Finanzmächte in Europa entschieden. Diese Bankiers hatten Angst davor, dass die Vereinigten Staaten wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit erreichen könnten, wenn sie ein Block und eine Nation bleiben würden, was zu einer Gefährdung der finanziellen Dominanz der Finanzmächte führen würde.
Die Stimme der Rothschilds überwog. Sie sahen eine große Beute für sich selbst voraus, wenn es ihnen gelänge, anstatt einer selbstversorgenden, souveränen, lebenstüchtigen Republik zwei schwache Demokratien zu bilden, welche an die Bankiers verschuldet waren. Deshalb schickten sie ihre Abgesandten, um die Frage der Sklaverei dahingehend auszunutzen, einen Graben zwischen den Hälften der Republik zu bilden."
Das Attentat auf den Präsidenten Lincoln nur 41 Tage nach dessen zweiter Einsetzung als Präsident kommt zu Sprache (S. 68) mit einem Zitat der Enkelin des Attentäters.
„Mehr als 70 Jahre später enthüllt Booths Enkeltochter Izola Forrester (…), dass er (Anm.d.A.: Booth) von machtvollen Interessen in Europa zu diesem Attentat angestiftet wurde und dass Booth, im Gegensatz zu den Berichten, dass er später von

amerikanischen Autoritäten getötet wurde, tatsächlich nach Europa floh und mit 39 Jahren in Calais starb. Anschuldigungen, dass internationale Bankiers für das Attentat an Präsident Lincoln verantwortlich waren, würden im kanadischen House of Commons in 1934, fast 70 Jahre später, vorgebracht werden. Der kanadische Anwalt Gerald McGeer brachte Beweise ans Licht der Öffentlichkeit. Er hatte Beweise, welche von den öffentlichen Aufzeichnungen gelöscht worden waren, durch Agenten des Geheimdienstes bei der Verhandlung von John Wilkes Booth, nach Booths angeblichem Tod, erhalten. McGeer sagt aus, dass John Wilkes Booth ein bezahlter Söldner für die internationalen Bankiers war. Von seiner Rede wird in einem Artikel in der Vancouver Sun, datiert 2. Mai 1934, berichtet (…)".

Im Jahre 1869 spricht Rabbi Reichorn an der Beerdigung des Grand Rabbi Simeon Ben-Iudah: (S. 71) „Dank der furchtbaren Macht der internationalen Bankiers haben wir die Christen in Kriege ohne Zahl gestürzt. Kriege haben einen speziellen Wert für die Juden, da die Christen einander umbringen und damit Platz für die Juden machen. Kriege sind die Ernte der Juden, die jüdischen Banken verdienen sich fett an den Kriegen der Christen. Über 100 Millionen von ihnen wurden durch Kriege vom Planeten genommen, und das Ende ist noch nicht in Sicht".

Seite 72 stellt uns Albert Pike vor, amerikanischer General sowie General der Scottish Rite of Freemasonry, der einen „Meisterplan" für „drei Weltkriege" verfasst.
„Der erste Weltkrieg soll geführt werden, um den russischen Zar zu zerstören (…). Der Zar soll durch Kommunismus ersetzt werden, welcher die Religionen angreifen soll, insbesondere das Christentum. Die Unterschiede zwischen dem britischen und dem deutschen Imperium sollen dazu benutzt werden, diesen Krieg anzuschüren.
Der zweite Weltkrieg soll dazu benutzt werden, die Kontroverse zwischen Faschismus und politischem Zionismus durch die Unterdrückung der Juden anzufachen, sowie in einem Wendepunkt Hass gegen Deutschland zu schüren. Dies soll den Faschismus zerstören (den die Rothschilds ja aufgebaut hatten) sowie die Macht des politischen Zionismus erhöhen. (…)
Der dritte Weltkrieg soll so ausgetragen werden, dass Hass gegen die muslimische Welt geschürt wird, damit die islamische Welt und die politischen Zionisten gegeneinander kämpfen. Während dies geschieht, sollen die anderen Nationen so sehr gegen sich selbst kämpfen, dass sie letztendlich in einen mentalen, physikalischen, spirituellen und wirtschaftlichen Status der Erschöpfung hineingeraten. (…) Pike (…) war der einflussreichste Freimaurer in Amerika. Er wird diese Position 32 Jahre lang bis zu seinem Tod in 1891 innehaben."
Das deutsche Reich war in der Tat ein willfähriges Instrument in der Hand der großen Manipulierer und schaltete tatsächlich das Russische Reich und seinen Zaren aus – allerdings nur, um kurz danach unter den in den selben Lagern von den selben Leuten trainierten Revolutionären selbst in eine Revolution zu geraten – und den Krieg trotz Siege an allen Fronten innerhalb zweier Jahre zu verlieren. Sollten Sie dies nicht nachvollziehen können noch einmal meine Buchempfehlung: „Was jeder Deutsche vom Weltkrieg wissen muss" von Paul Weege und vielleicht auch noch den General Erich Ludendorff mit seinem kurzen Abriß „Die überstaatlichen Mächte im ersten Weltkrieg".
Im Gegensatz zu heute waren in früheren Zeiten eine Unzahl sehr fähiger Leute in der Politik beschäftigt und man kann, wiederum im Gegensatz zu heute, davon ausgehen, dass jemand, der damals einen so hohen Posten bekleidete, durchaus kompetent eine Lage einschätzen und deren Eckpunkte klar wiedergeben und analysieren kann. Wie gesagt: im Gegensatz zu heute…
Bitte beachten Sie auch die Planung Pikes zum dritten Weltkrieg und seiner moslemischen Stoßrichtung und vergleichen Sie dies mit der aktuellen politischen Weltlage in 2011!
Hier der Originaltext:
"The First World War must be brought about in order to permit the Illuminati to overthrow the power of the Czars in Russia and of making that country a fortress of atheistic Communism. The divergences caused by the "agentur" (agents) of the Illuminati between the British and Germanic Empires will be used to foment this war. At the end of

the war, Communism will be built and used in order to destroy the other governments and in order to weaken the religions. The Second World War must be fomented by taking advantage of the differences between the Fascists and the political Zionists. This war must be brought about so that Nazism is destroyed and that the political Zionism be strong enough to institute a sovereign state of Israel in Palestine. During the Second World War, International Communism must become strong enough in order to balance Christendom, which would be then restrained and held in check until the time when we would need it for the final social cataclysm. The Third World War must be fomented by taking advantage of the differences caused by the "agentur" of the "Illuminati" between the political Zionists and the leaders of Islamic World. The war must be conducted in such a way that Islam (the Moslem Arabic World) and political Zionism (the State of Israel) mutually destroy each other. Meanwhile the other nations, once more divided on this issue will be constrained to fight to the point of complete physical, moral, spiritual and economical exhaustion…We shall unleash the Nihilists and the atheists, and we shall provoke a formidable social cataclysm which in all its horror will show clearly to the nations the effect of absolute atheism, origin of savagery and of the most bloody turmoil. Then everywhere, the citizens, obliged to defend themselves against the world minority of revolutionaries, will exterminate those destroyers of civilization, and the multitude, disillusioned with Christianity, whose deistic spirits will from that moment be without compass or direction, anxious for an ideal, but without knowing where to render its adoration, will receive the true light through the universal manifestation of the pure doctrine of Lucifer, brought finally out in the public view. This manifestation will result from the general reactionary movement which will follow the destruction of Christianity and atheism, both conquered and exterminated at the same time."

Hier wird zum ersten Mal auch für Sie als Leser erkennbar, dass eine „jüdische" Bank die „Juden", in diesem Fall die „Zionisten" ohne jeden Vorbehalt ausspielen will gegen andere Mächte oder Gruppierungen und von wie unglaublich langer Hand diese Pläne vorbereitet werden.
Oder mit anderen Worten: die Bezeichnung „jüdisch" führt hier mit großer Wahrscheinlichkeit in die Irre. Vielmehr ist es der Zusammenschluss einer unglaublichen mächtigen und äußerst geschickt, man könnte, auf spätere Inhalte dieses Buches vorgreifend beinahe sagen „teuflisch genial" agierenden internationalen Finanzelite einerseits und der Zusammenarbeit verschiedener internationaler Geheimbünde wie z.B. der Freimaurerei andererseits. Die Betonung muss hier immer wieder auf der internationalen Zusammenarbeit liegen. Wir haben es hier mit überstaatlichen Mächten zu tun, die sich nationaler Gesetzgebung oder Buchhaltungsvorschriften, Aufsicht etc. entziehen und im Geheimen operieren, jeweils die offiziell Regierenden als Deckung nutzend.
Seien Sie lieber Leser, also davor gewarnt, voreilig „den Juden" die Schuld an allem möglichen zu geben. Tauchen auch noch so viele jüdische Namen auf, interessant wird es eigentlich erst, wenn wir die Namen kennen würden, die nicht auftauchten. Vorab sei gesagt, dass ich dieses Geheimnis leider nicht lüften kann. Wirklich nicht. Ich würde es tun wenn ich könnte!
Ziehen Sie einmal die Parallelen zur Aktuellen Entwicklung der Europäischen Union: es wird, trotz aller widerwärtigen Hinhaltelügen in der Vergangenheit, stur nach Plan streng an der Schaffung einer zutiefst undemokratischen, diktatorischen Struktur gearbeitet, die nationalen Parlamente werden Stück für Stück entmachtet und alle Macht in die Hände einiger weniger, von niemandem legitimierten Kommissare gelegt, die wiederum einigen wenigen Bankhäusern nun die komplette Versklavung ganzer Staaten ermöglichen.

Vielleicht kommt ja einer von Ihnen endlich hinter die Beweise, wer wirklich dahintersteckt.
Denn Rothschild allein ist es ganz sicher nicht. Er ist vermutlich bei all seiner Macht ebenso Werkzeug. Und er ist kein Israelit oder Semit. Er nennt sich Jude, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass er keinen größeren Wert auf die Ausübung etwaiger „jüdischer" religiöser Pflichten legt und er nimmt bei seinen geostrategischen Planungen definitiv keinerlei Rücksicht auf irgendjemanden.

Einige weitere Großbanken aus den USA kommen zur Sprache, z.B. (S. 90) Kuhn, Loeb & Co., wobei Co. mit Sicherheit auch Rothschild mit einschließt, geleitet durch Jakob Schiff, ebenfalls ein weiterer illustrer Name des jüdischen Finanzwesens. Auch J.P. Morgan (Sie erinnern sich an die Schilderung weiter vorn in diesem Buch bzgl. der Manipulationen am Edelmetallmarkt?) kommt zur Sprache, bei dessen Tod am 31. März 1912 sich jedermann sicher war „dass er der reichste Mann in Amerika ist", es sich jedoch offenbarte, dass er an seiner Bank „J.P. Morgan nur 19% hielt - „die anderen 81% gehörten den Rothschilds"(S. 91).

Der Autor erwähnt nun ein paar offene Geheimnisse, nämlich die Eigentumsverhältnisse hinter der FED, der Zentralbank der USA, die keinesfalls in Staatsbesitz ist, sondern in der Hand verschiedener jüdischer Großbanken, die wiederum ihrerseits mehrheitlich den Rothschilds gehören; danach folgt die Erwähnung der Finanzierung Hitlers und seiner SA und NSDAP durch Jakob Schiff, die Beherrschung der Medienlandschaft, allen voran der Nachrichtenagenturen Reuters, Wolff und Havas und den Staat Israel auf dem Gelände Palästinas, das von den Engländern an die Rothschilds gegeben wurde, wobei am Ende praktisch ein Privatstaat der Rothschilds steht, mit eigener Armee, eigenen Gesetzen, eigenem Staatsvolk.

Auf S. 99 zitiert der Autor den Londoner Times Korrespondenten Robert Wilson mit einer Aufstellung über die ethnische Struktur der 384 Kommissare der neue russischen Regierung (1918) und führt auf: „13 Russen, 15 Chinesen, 22 Armenier; und mehr als 300 Juden. Von diesen Juden kamen 264 von den Vereinigten Staaten nach Russland, als das imperiale Regime gestürzt wurde."
Der Autor führt weitere Handlanger Rothschilds auf, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Trotzki alias Bronstein, Lenin alias Vladimir Ilyich Ulyanov (S. 101 ff, Jewish Post International Edition 24.01.1991). Ebenso findet der Tod von mindestens 60 Millionen Christen und Nicht-Juden Erwähnung, verwaltet durch Aron Solts, Yakov Rappoport, Lazar Kogan, Matvei Berman, Genrikh Yagoda und Naftaly Frenkel, die die russischen Konzentrationslager verwalteten wie Alexander Solschenizyn in seinem Buch Gulag Archipelago, Vol. 2 auf Seite 79 bestätigt (S. 103).

Das Fixing des internationalen Goldpreises wird 1919 permanent an die Rothschild & Sons vergeben (S. 104). Weiter: „1920: Winston Churchill, (dessen Mutter, Jenny (Jacobson) Jerome, eine Jüdin war – was bedeutet, dass er selbst als Jude laut israelischen Immigrationsrecht gilt (…) schreibt (…) datiert vom 8. Februar: (…) Es mag wohl sein, dass diese erstaunliche Rasse (Anm.d.A.: die jüdische „Rasse" ist gemeint) in letzter Zeit sich im aktuellen Prozess befindet, ein anderes System an Moral und Philosophie aufzubauen, so bösartig wie das Christentum gutartig war, welches, falls es nicht aufgehalten wird, alles unwiederbringlich zerstören wird, was das Christentum ermöglicht hat…"
Der vielen Lesern hoffentlich bekannte CFR (Council of Foreign Relations) wird dann auf S. 108 erwähnt, Gründung im Auftrag von Jakob Schiff am 30. Mai 1919 im Pariser Hotel Majestic, wobei man sich diesen Namen auf jeden Fall merken sollte. Auf S. 113 zitiert der Autor den Historiker Belloc und schreibt, dass manche Juden ihre Namen gar nicht zu ändern brauchten, „da sie einfach in die Aristrokatie von England einheirateten". Es folgt der Hinweis auf Stalin, dessen eigentlicher Name Djugashvili, was auf Georgisch soviel heißt wie „Sohn des Juden" und seine drei ausnahmslos jüdischen Ehefrauen. Weiter hinten im Text geht es dann um Deutschland, das nach dem 1. Weltkrieg in die Hände der internationalen Bankiers fiel. „Diese Bankiers kauften in Deutschland alles auf (…) und sie haben Adolf Hitler mit jedem Dollar des Geldes (…) versorgt, um eine Bedrohung gegen die Regierung Bruenings aufzubauen. Als Bruening sich weigerte, die Anordnungen der (…) internationalen Bankiers auszuführen, wird Hitler nach vorne gebracht, um die Deutschen in die Knie zu zwingen…".
Weit über 30 Milliarden Dollar wurden durch das Federal Reserve Board nach Deutschland gepumpt, interessanterweise alles in „die Deutsche Thyssen Banken", welche mit den von Rothschild kontrollierten Harriman Wirtschaftsinteressen in New York verbunden sind"

(Anm.d.A.: diese Bankiers waren wohl deutscher Herkunft, dennoch aber wohl „Weltbürger" im schlechtesten Sinne des Wortes).
Die Zusammenarbeit der NSDAP mit dem Weltjudenrat beschreibt der Autor u.a. dann auf S. 126, in dem er das HAVARA-Abkommen zitiert, dass den in Deutschland lebenden Juden die Ausreise mitsamt all ihrem Geld nach Palästina erlaubte. Der Autor übersieht dabei allerdings die Tatsache, dass diese Vereinbarung nur unter äußerstem Druck seitens C. Weizmann so zustande kam – denn die Deutschen wollten ursprünglich ein Abkommen mit Vermögensmitnahme für die Ausreise in alle Länder, was der Weltjudenrat strikt ablehnte und unter Androhung von Vergeltungsmaßnahmen („dann gibt es Krieg") nicht zulassen wollte. Für sie war die strikte Vorgabe: wer ausreist, kriegt sein Geld nur, wenn er nach Palästina geht. Ein wichtiges Zitat von Weizmann dabei war sinngemäß „alle anderen können verrecken"; oder anders (S. 14): „Eine Kuh in Palästina ist mehr wert als alle Juden in Polen".
1937 ruft dann (S. 133) ein Professor A. Kulisher zu einem Massenmord an Deutschen als Priorität des weltweiten Judentums auf: „gegen jeden Deutschen, Frau und Kind".
Dass Hitlers Vater möglicherweise ein illegitimer Spross des Barons von Rothschild gewesen ist, gibt der Autor auf Seite 138 zu lesen. Hierbei ist er keineswegs der Einzige. Dem Verfasser liegt die deutsche Zeitschrift SPIEGEL vor mit einer ausführlichen Diskussion dieser Angelegenheit aus den 50er Jahren. Hitlers Vater Alois Hiedler war der illegitime Sproß der Maria Anna Schicklgruber., einer Hausangestellten im Wiener Palais der Rothschilds und diese wiederum bekam von dort viele Jahre lang Alimente gezahlt und Hitlers Vater wurde erst später vom späteren Mann der Anna Schicklgruber als Sohn angenommen.
Die Zitate mancher Juden sind an Offenheit kaum zu überbieten – so sagte zum Menachem Begin auf die Frage, ob er sich selbst als den Vater des Terrorismus im Mittleren Osten sähe „Nein, in der ganzen Welt". Begin hatte das Attentat 1946 im King David Hotel in Palästina organisiert und durchgeführt bei dem 91 Menschen starben.
Mancher Leser vermutet richtig, dass dieser Begin später Ministerpräsident von Israel wurde.
Eine besonders wichtige Passage finden wir auf S. 160: „Ringwurm-Kinder"
„1952: Der Israelische Premierminister David Ben Gurion beaufsichtigt ein Projekt, in welchem eine Generation von sephardischen Juden in Israel von ihren Ashkenazi-Gegenspielern in der Schule ausgerottet werden" (…) und schickt die Kinder „auf Schulausflüge. Auf diesen angeblichen ´Schülerreisen´ werden sie einer radioaktiven Behandlung ausgesetzt, die vorgeblich für eine Ringwurm-Pilzinfektion sein soll.
Zu jener Zeit war die zugelassene Röntgenbestrahlung 0,5 rad, diese Kinder wurden jedoch 350 rad direkt an ihren Körpern ausgesetzt. Als Resultat sterben kurz danach 6000 Kinder (…)".
Vor Mord wird demnach also offenbar weder untereinander zurückgeschreckt, noch wenn es um andere Völker geht: 60 Millionen in Russland und später, man darf sich fragen, ob man wegen der eher geringen Anzahl von Opfern dankbar sein müsste, dann 9-12 Millionen Deutsche nach Mai 1945, wie der Autor u.a zitiert auf S. 206 wo er einen ehemaligen amerikanischen Soldaten zur Worte kommen lässt, der als Beauftragter für Geschichte bei den Streitkräften aussagte, dass beginnend mit dem April 1945 in den amerikanischen Lagern auf deutschem Boden mehrere Millionen Soldaten und Zivilisten vorsätzlich zu Tode gehungert wurden, es waren „Todeslager".
(Während zur selben Zeit Juden in Deutschland so behandelt werden, wie es nur wenige Jahre später ein jüdischer Millionär, angewidert von seinen Glaubensgenossen, öffentlich sagte, daß „keinem Juden in Deutschland auch nur ein Haar gekrümmt (wurde). Die Juden hatten nichts zu erleiden, mußten nicht hungern, wurden nicht angegriffen oder umgebracht." (Die ganze Rede finden Sie im Anhang dieses Buches).
Sollte Ihnen lieber Leser dies alles irgendwie unangenehm positiv (Deutschland gegenüber) vorkommen und sie obendrein Deutscher sein, können Sie jetzt, genau jetzt, spüren, wie unglaublich erfolgreich die Re-Education in Deutschland gewesen ist!
Ich schlage vor, dass Sie Ihre gedankliche Haltung gegenüber diesen Themen zunächst einmal relativieren und dann mit guten Quellen ihr Wissen auffrischen und dann Ihre Einstellung auf neue, auf der Wahrheit basierende Fundamente stellen!
Weiter im Buch:

Probleme an der finanziellen Front kommen zur Sprache, wie z.B. die Erhöhung der Geldmenge in England innerhalb von 5 Jahren um 96,9% (S. 199) und ein weiteres Mal Massenmord im Auftrag unser Globalisten (S. 213): 1991 flohen die irakischen Truppen von Kuwait nach Basra auf einem überfüllten Highway und George Herbert Walker Bush ordnete die Vernichtung dieser Truppe an. Es starben durch Brennstoff-Bomben an diesem Tag an diesem Ort 150.000 irakische Soldaten, die bereits kapituliert hatten. Ausgerechnet am Tag des jüdischen „Purim"-Festes, dem Tag des Sieges der Juden über das antike Babylon.
1996 wird Amschel Rothschild, 41, „mit dem schweren Gürtel seines eigenen Bademantels stranguliert in seinem Hotelzimmer in Paris aufgefunden. Aus irgendeinem Grund ordnet der französische Premierminister Jaques Chirac an, die Untersuchung zu schließen, und Rupert Murdock (…) instruiert seine Herausgeber und News Manager über die ganze Welt, es als Herzattacke zu berichten, wenn sie es überhaupt berichten müssen."
Wir sehen: der Name Rothschild schützt keineswegs vor allen Gefahren…
Ein Zitat von David Rockefeller aus dessen Autobiographie soll nicht fehlen (S. 271):
„Manche glauben sogar, dass wir Teil einer geheimen Kabale sind, die gegen die Interessen der Vereinigten Staaten arbeitet, und charakterisieren meine Familie als `Internationalisten´ und dass wir mit anderen weltweit konspirieren würden (…) Wenn das die Anklage ist, so bekenne ich mich schuldig und bin stolz darauf."
Dass der gesamte amerikanische Regierungsapparat (Anm.d.A.: und nicht nur der) ferngesteuert ist, macht der Autor auf Seite 279 klar, wo er Senator Ernst Hollings zitiert: „Sie können keine andere Israel Politik haben, als jene, welche die AIPAC Ihnen vorgibt.(…) Ich kann Ihnen sagen, es übernimmt kein Präsident das Office (…) ohne dass die AIPAC ihm plötzlich genau sagen wird, was die Politik ist…".
Anm.d.A.: AIPAC = The American Israel Public Affairs Committee
Es folgen Bemerkungen über recht aktuelle Geschehnisse wie z.B. den 11. September in New York 2001, wobei über die verschiedensten Untersuchungsergebnisse, die der offiziellen Version gravierend und ausschließend widersprechend, gesetzlich verboten, medial unterdrückt oder die entsprechenden Leute gekauft oder anders mundtot gemacht wurden.
Es kommt zur Sprache, dass Geld in Form von Kredit das Mittel zur Unterjochung der Welt ist, wobei George Bush Jun. besondere Erwähnung findet, da er mit 1,05 Billionen Dollar während seiner Amtszeit mehr ausgeliehen hat als seine Vorgänger in der Zeit von 1776 bis 2000 zusammen, da waren es nämlich „nur" 1,01 Billionen. Etliche Passagen des Buches bleiben geschwärzt, was von ausgiebiger Zensur (auch) an diesem Werk zeugt und abschließend finden auch noch die Aussagen einiger Generäle Platz, die bereits „vor laufender Kamera schon zugeben" mussten, dass „nicht näher definierte höhere Instanzen ihre Atomraketen – bei diversen Bereitschaftstests – einfach außer Funktion setzten." Es kommen „UFOs zur Sprache und der Maya Kalender.
Nicht unerwähnt bleibt auch der Name einer Gruppe, die dem Normalbürger keinesfalls geläufig ist: die Rabbis von Lubavitch (S. 262 f). Die Lubavitcher haben Büros direkt vor der Schaltstellen der Macht weltweit (dies ist durchaus wörtlich gemeint, sie sitzen wirklich in Entfernungen von wenigen Schritten vor dem Weissen Haus, dem Reichstag usw.) und es wird gemunkelt, sie schickten täglich Gesandte mit Anweisungen zu den wichtigsten Staatsoberhäuptern.
Insgesamt für den Interessierten Leser geradezu ein Nachschlagewerk; an dieser Stelle jedoch in diesem Rahmen nur ein kleine Baustein der einige Dinge zeigen sollte:
Man ist untereinander zerstritten, was auf eine höhere Macht hin deutet („teile und beherrsche").
Die Welt als Ganzes wird manipuliert und benutzt für sehr individuelle Interessen von Kreisen, die in der Öffentlichkeit nahezu restlos unentdeckt bleiben.
Ob Deutscher, Amerikaner oder Jude: niemand ist vor ihnen sicher.
Je nach Belieben wird die mediale Macht der TV Konzerne genutzt um mal die Deutschen als Dämonen, mal die Russen und mal die Moslems als kinderschlachtende Monster darzustellen.

Die Frage dahinter: Wem nützt es?

Kommen wir, zum letzten Mal in dieser geballten Form in diesem Buch, zur jüngeren Zeitgeschichte Deutschlands, die eng mit dem Judentum verbunden ist und hier zu einem Buch von Michael Hesemann „Hitlers Lügen" aus 2005. Ist auch der frühe Lebenslauf Hitlers sicher nicht jedem geläufig, möchte ich hier weiter führende diesbezügliche Passagen dieses Buches nicht zitieren; jeder Interessierte sei herzlich eingeladen, das Buch selbst zu lesen. Erwähnt seien nur einige Kleinigkeiten. So z.B. den für einen „Niemand" (wie Adolf Hitler) doch bemerkenswerten Fürsprecher Erich Ludendorff (S. 39) und bei ansonsten striktem Verbot für Soldaten, Mitglied in einer Partei zu sein, die offensichtliche Ausnahme für Hitler, dem Selbiges nicht nur erlaubt wurde, sondern der obendrein auch noch freigestellt und mit einem wöchentlichen Salär von 20,- Goldmark für die Parteiarbeit bedient wurde. Aus der Thule-Loge, in die er von Hess eingeführt wurde, wurde der Gruß „Heil, Sieg" bzw. „Sieg Heil" übernommen, ebenso wie das Hakenkreuz, ein uraltes germanisches Symbol, was auch in Asien weiteste Verbreitung bis heute findet. Der Autor zitiert aus „Mein Kampf" auf S. 43: „So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich der Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn" und entlarvt einen gravierenden Fehler Hitlers, nämlich: „Er bezeichnete die Juden als unbedingt eine Rasse und nicht Religionsgemeinschaft´. Es gibt aber keine ´jüdische Rasse´. Es gibt nur ein Volk der Juden und eine jüdische Religion"(S. 43). So wandelt sich der Zeitgeist…
Nun, festzuhalten gilt wohl, dass hier über die Jahrhunderte immer wieder gegensätzliche Meinungen vorherrschen, vermutlich ähnlich gesteuert wie der Hass gegen Muslime, gegen Deutsche, gegen Indianer, Chinesen, „Neger" und andere Gruppen von Menschen.
Der Autor erinnert an Juden aus Äthiopien (S. 45), die Falaschen und die Chazaren, die ab 740 a.D. alle zu Juden wurden und auch an die jüdische Regel, dass jeder ein Jude sei, der von einer jüdischen Mutter geboren wurde.
Nur einmal als Gedankenanstoß: Was wäre, wenn es ein Gen gäbe, das nur über die Mutter weitergegeben werden kann. Wäre es dann nicht legitim von einem Volk zu sprechen? Von einer Gruppe mit eindeutig gleichen Merkmalen, gemeinhin „Volk" genannt? Immerhin versuchen seit vielen Jahren schon die Israelis, eine biologische Waffe zu entwickeln, „die gemäß israelischen Militärs und westlichen Geheimdiensten nur Araber, nicht aber Israelis Schaden zufügt. Diese Waffe ist alleine auf ethnische Ziele gerichtet. Im Rahmen der Entwicklung ihrer »Ethno-Bombe«, versuchen israelische Wissenschaftler medizinische Fortschritte zu erlangen, indem sie unterschiedliche Gene bei Arabern ermitteln, um dann ein genetisch abgewandeltes Bakterium oder einen modifizierten Virus zur Zerstörung dieses Gens herzustellen."
Quelle: http://vaws-nachrichten.blogspot.com/2010/12/gefahrliche-wissenschaft-die-gen-waffe.html
Also im Klartext und Umkehrschluß: Wenn es eindeutige Genmerkmale für Araber gibt, die man als Ziel nutzen kann, so gibt es diese auch für Juden.
Eine Gen-Unterscheidung, die sich durch eine ganze Bevölkerung zieht und eindeutig zum Ziel einer Waffe gemacht werden kann, ohne dass gleichzeitig die eigene Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen würde – so etwas würde aus meiner Sicht heute wiederum rechtfertigen, von einer „jüdischen Rasse" zu sprechen. Ebenso wie von einer „arabischen Rasse" und „deutschen Rasse"; Verzeihung – Ethnie.
Möglicherweise ließe sich eine solche Waffe nicht auf den letzten Menschen dieser Gruppe eindeutig kalibrieren, aber ich vermute einmal bei relativ unbeeinflußt gebliebenen Völkern wie den Deutschen bis 1945, den Japanern bis heute und einigen anderen lässt sich schon einigermaßen eindeutig ein gemeinsamer Gen-Pool herauslesen.
Wo sonst sollten die doch auffälligen Ähnlichkeiten der einzelnen Bevölkerungsgruppen herkommen?
Doch dies nur als Einschub, keinesfalls als fachmännische Analyse.
Und ich weiß: schrecklich wider den Zeitgeist!
Hr. Hesemann zitiert den Deutschen Wilhelm Marr, dem er für das Jahr 1873 die Schaffung des Begriffes „Antisemitismus" zuschreibt und berichtet, dass Marr 1879 seine Doktrin so formulierte: Im Rassenkampf „wolle der Jude die Oberhand gewinnen und die andersrassigen Völker beherrschen". Weiter: „Die Wahnidee einer ´jüdischen Weltverschwörung´ war geboren".

Der Autor bemüht das Beispiel der Hunde als Lehrbeispiel gegen Rassewahn in dem er schreibt: Dass sich innerhalb einer Art die Rassen gerne paaren, dürfte eigentlich auch dem Hundenarren Hitler nicht entgangen sein. Die durch eine solche Kreuzung entstandenen ´Mischlinge´sind oft intelligenter und widerstandsfähiger als die überzüchteten ´Rassenhunde´. Richtig. Aber unterlassen wir doch bitte auch nicht zu erwähnen, dass solche Mischlinge auch immer weniger ausgeprägte Charaktereigenschaften besitzen. Das heißt also weniger ausgeprägt kinderlieb oder folgsam oder wachsam, dafür aber eben intelligenter. Man könnte auch sagen: durchtrieben und gerissen.
Also: wenn wir schon das Beispiel der Rassekunde bei Hunden bemühen und deren Ergebnisse zitieren, deren Übertragung auf den Menschen zwar biologisch legitim aber politisch und dem Zeitgeist folgend eine absolute Freveltat darstellt, dann sollten wir wenigstens neutral über die Ergebnisse berichten.
Einige Seiten später berichtet Hesemann von den Nürnberger Rassegesetzen, die er auf die Forderung eines Lanz von Liebenfels zurückführt (S. 51), während sie doch eigentlich eine ins Deutsche übersetzte Abschrift aus dem Talmud sind, wie jeder Leser leicht im Internet feststellen kann. Auch in der Bibel (Buch Esra) finden sich solche Texte. Die Thematisierung der Rasse fand damals ebenso wie in Hesemanns Buch reichhaltig Erwähnung, hier positiv und all-bestimmend, dort negativ und lächerlich-machend.
Auf Seite 55 führt der Autor Jesus auf das Königsgeschlecht der Daviden zurück (Anm.d.A.: was ich für ausgesprochen falsch halte). Die „Protokolle der Weisen von Zion" entlarvt der Autor nebensätzlich auf S. 63 als perfide Fälschung, die gern in „verschwörungstheoretischen Kreisen" bemühte Gegenfrage, wie es denn komme, dass sich trotz der „offenkundigen Tatsache" dass die Protokolle eine dreiste Fälschung seien, alles genauso so entwickelt habe wie dort beschrieben, erwähnt er dann lieber nicht. Eine Seite weiter berichtet er richtig, dass Lenin 1917 von der Schweiz aus in einem Sonderzug mit sehr viel Geld, der Autor spricht von „Deutschen", die ihn damit ausgestattet hätten, verschweigt aber wohlweislich, wer genau dahinter zu vermuten sein darf, in Richtung Russland startete um dort eine Revolution zu starten. Ein Vorfahre von mir führte diesen Sonderzug, weshalb ich über diesen relativ genau Bescheid wusste (das Geld kam von Jakob Schiff / Rothschild).
Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, wie verflochten die internationale Politik ist und wie hier grenzübergreifend und ohne tiefgründiges Hintergrundwissen der einzelnen Beteiligten von hohen Kreisen Hintergrundpolitik betrieben wurde (und weiterhin betrieben wird).
Der Autor schildert die „Dolchstoßlegende" als eine solche (S. 67) und berichtet zwar, dass Lenin mit deutschem Geld seine russische Revolution startete und dann mit 14 Millionen seinen Botschafter nach Berlin schickte um wiederum dort eine Revolution zu starten, vergisst aber zu erwähnen, aus welcher Quelle wiederum diese Gelder stammten (was wir inzwischen aus dem letzten Buch über die Rothschilds schon wissen).
Der Autor schildert dann auf Seite 72 ff die Geschehnisse rund um den Reichstagsbrand; man beachte die Parallelen zum 11. September 2001 in New York.
Kaum hatte man am 27. Februar 1933 (Quersumme 9) den Brand bemerkt, „schleppte die Polizei ein abgerissenes halb nacktes Männlein an, einen Holländer namens Marinus van der Lubbe, der stolz der Presse als Täter präsentiert wurde.
Die Suche nach ihm hatte kaum eine halbe Stunde gedauert. Bereits am Abend zuvor am 26. Februar prophezeite sehr eindrucksvoll der Okkultist Hanussen bei seiner Bühnenshow, dass „ein großes Gebäude Berlins" in Flammen aufgehen werde. Dessen Sekretär vertraute sich einem befreundeten Regisseur an und verriet, dass Hannussen, diese Tat zuvor dem von der Lubbe hypnotisch induziert habe. Hanussen war zwar mit den dahinterstehenden SA-Männern befreundet, musste aber bereits 4 Wochen später seine Mitwisserschaft mit dem Leben bezahlen (S. 74). Die kurz nach dem Brand stattfindenden Wahlen gewann die NSDAP überragend mit 43,9%, und bereits am 23. März, nur wenige Wochen nach dem Brand, wurde das sogenannte „Ermächtigungs-gesetz" verabschiedet, dass dem Reichskanzler weitreichende Vollmachten verlieh bei gleichzeitiger Entmachtung des Parlaments.
…klingt verdächtig nach „patriot act", George Bush und 11/09/2001….

Man merkt: es hatten Leute vor dem Anschlag Kenntnis darüber, und sie starben nachher, genau wie nach dem 11. September 2001.
Hesemann schildert ausführlich Hitlers Erpressung der katholischen Kirche, die er mit mehr oder weniger vorgeblich gesammelten „kompromittierenden" Vorwürfen zum Mitziehen und Gewährenlassen zwang und gegen viele tausend Priester Zwangsmaßnahmen ergriff.
Der Autor vollzieht im Zeitgeist die Schilderungen über Machtergreifung, Vorgehen gegenüber den Juden und Wirtschaftspolitik nach, unterschlägt dabei wie üblich die Herkünfte der enormen Gelder die nach Deutschland gepumpt und investiert wurden und beschreibt dann (aus Sicht des Verfassers) sehr richtig Hitlers „Nebel-Rethorik" mit der immer wieder der Friedenswille betont und auch die Frage des Lebensraums diskutiert wird.
Die Frage nach ausreichender Versorgung eines Staates oder Volkes mit Ressourcen, sei es nun Land oder Öl wurde damals (Hitler) wie heute (Bush jun.) mit gleichermaßener Menschenverachtung beantwortet. Das Recht des Stärkeren schafft die Macht des Faktischen.
Oder vielleicht besser: „Wer zahlt, der bestimmt"?
Ebenso richtig führt der Autor dem Leser vor Augen, wie verlogen damals wie heute Politik sein kann und ist, indem er einerseits zitiert (S. 138):
Der Führer …wolle in eigener Selbständigkeit und unter Ausnutzung (einer) günstigen Gelegenheit den Feldzug gegen die Tschechei beginnen und durchführen (…) was ein Zitat vom 5. Nov. 1937 darstellt und andererseits dann vom 26. Sept. 1938 dass Hitler aus eigener Sicht „dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin" wenn dieser die Frage der Minderheiten löse „und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung". Es ist bekannt, dass der tschechische Staatspräsident wenig später ein „Schutzgesuch" unterschrieb womit die Tschechei unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt wurde oder mit anderen Worten, die Selbstbestimmung aufgab.
Auch dies Vorgehen erinnert mich doch sehr an die Segensversprechen von Freiheit und Demokratie, die man in den vergangenen Jahren aus den USA herüberschallen hörte, wenn es galt, immer neue Rechtfertigungen für immer neue Kriege zu finden.
In ähnlicher politischer Unart wurde von deutscher und russischer Seite einerseits wie von polnischer Seite andererseits die „polnische Frage" einerseits „gelöst" (durch gegenseitige Aufteilungszusagen) und andererseits befeuert (von den Polen, die sich der Unterstützung der Engländern sicher glaubten, was wiederum eine politische Täuschung darstellte, die für den Tod vieler Polen und anderer Nationen sorgte.

Hesemann erwähnt nicht die Gräueltaten, die von Polen unter der aufpeitschenden Propaganda meist jüdischer Kommissare an der deutschen Mehrheit im von Polen verwalteten deutschen Gebiet verübt wurden, bei denen größtenteils auf wahrhaft bestialische Art und Weise Männer, Frauen, Greise und kleine und ungeborene Kinder bei lebendigem Leib verstümmelt wurden.
Er erwähnt den Angriff auf den Sender Gleiwitz, der dem deutschen Angriff auf Polen vorausging, der aber vermutlich von A-Z eine reine Erfindung war, denn ein dort diensthabender Offizier berichtete von völlig normalem Dienst ohne besondere Vorkommnisse, während auf der anderen Seite Berichte existieren, die von polnischen Rundfunkmeldungen der entsprechenden Nacht erzählen, bei denen um 00.00 Uhr berichtet wurde, dass die polnische Armee nun die Grenze überschreite und sich im schnellen Vormarsch auf Berlin befände und sich die deutsche Armee in Auflösung befände. Diese Meldungen veranlasste die deutsche Reichsführung dann zum sofortigen Gegenschlag (so berichtete Ilse Löhser).
Sehr richtig stellt der Autor dar, dass Hitler den Einmarsch in Polen nicht etwa als Krieg, sondern als „Polizeiaktion" bezeichnete (S. 169), ganz im Stil eines Kampfes gegen den Terror, wobei letztere Formulierung sicherlich die taktisch klügere ist, da sie allumfassende Maßnahme ohne örtliche Einschränkungen umfasst.
Auf Seite 174 widerspricht der Autor mit Sicherheit wider besseres Wissen der Tatsache, dass die Russen ihre Truppen an der Westgrenze seit längerem auf einen Angriffskrieg vorbereitet hatten, sondern spricht hier von einer „Vorsichtsmaßnahme der Russen gegen einen eventuell bevorstehenden deutschen Angriff.

Längst haben russische Militärs das Gegenteil eingeräumt.
In seinem Buch „Der Tag M“ (1995) schreibt Viktor Suworow „Es war die heimliche Mobilmachung. Die sowjetische Führung bereitete die Rote Armee und das gesamte Land auf die Eroberung Deutschlands und ganz Westeuropas vor. Die Eroberung Westeuropas war das Hauptziel, weshalb die Sowjetunion den Zweiten Weltkrieg entfesselte. Der endgültige Entschluss, den Krieg zu beginnen, wurde von Stalin am 19. August 1939 gefasst.“
Insgesamt ist das Werk gekennzeichnet durch zeitgeistgetreue Verschweigungen und interessante kleine Details, die, wenn der Leser den Vergleich zu aktuellem Zeitgeschehen zieht, durchaus die Augen für weitere Zusammenhänge öffnen können.

11. Teilzeitforscher in Sachen Ahnen, Ernährung und Bibel

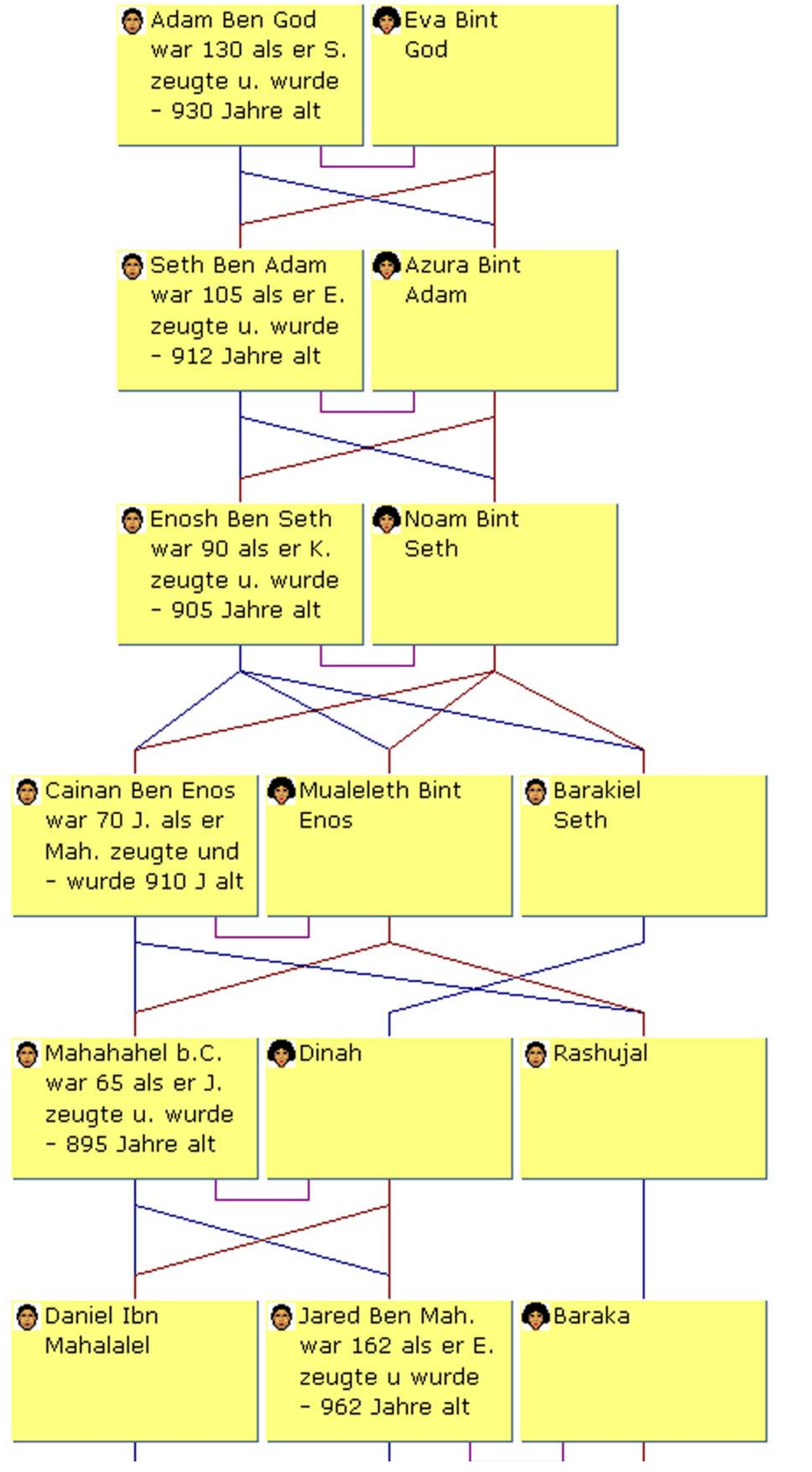
Parallel zu all diesen Gedanken arbeitete ich seit einigen Jahren an einem Teilzeit-Hobby: der Ahnenforschung.
Mein Großvater war Maler und Bildhauer und fertigte u.a. einen Stammbaum unserer Familie nach Daten seines Vaters und aus eigener Forschung. Es war ein Wandbild, recht groß aus meinen Kinderaugen damals, mit allen Ahnen darauf, von denen er wusste.
Dieser Stammbaum war mir von frühester Kindheit ein Begriff und ich beschäftigte mich irgendwann damit einmal näher, als ich ungefähr dreißig Jahre alt war.
Ich besorgte mit Daten von meinem Vater, von meiner Großmutter und von meiner Mutter und fing an, die Daten in ein Programm für Ahnenforschung einzutippen. Irgendwann hatte ich dann alles was greifbar war verarbeitet und kam aber nicht mehr weiter.
Weiterkommen hätte geheißen: die Orte aufsuchen wo die Kirchenbücher lagen und dort nachforschen, wer, wann, wo geboren und begraben wurde.
Dies war für mich nicht machbar und so schlief dieses Projekt ein. Leider war nach einiger Zeit der Computer nicht mehr lauffähig und ich musste mir einen neuen Rechner zulegen, diesmal mit neuem Betriebssystem und eine Folge davon war, dass ich die Daten nicht einlesen konnte. Soviel Arbeit und alles umsonst.
Ich war frustriert und lies das Projekt sofort wieder einschlafen.
Bis ich vor einigen Jahren durch Zufall ein Programm fand, mit dem ich die Daten korrekt einlesen konnte. Lediglich Umlaute musste ich von Hand korrigieren.
Nun fand ich wieder Freude an diesem Projekt und meine Freude wuchs exponentiell an, als ich merkte, dass diese Software mir die Möglichkeit bot, meine eingegebenen Daten sofort online mit denen anderer Ahnenforscher zu vergleichen.
Ich konnte also, sobald ein Name bei mir auftauchte, sehen, ob jemand anderes diese Person auch schon in seinem Stammbaum hatte. Man glich Namen, Orte und Daten ab und konnte so relativ sicher sein, dass es sich hierbei um eine Übereinstimmung handelte.
Ich konnte einige Linien schon durch Daten meiner Eltern sehr weit in die Vergangenheit zurück verfolgen, dies betraf aber nicht meine direkten Vorfahren sondern die der Ehefrau meines Großonkels.
Meine Freude war sehr groß, als ich neben vielen anderen auch Daten meiner direkten Linie in den Daten anderer Ahnenforscher fand und ich konnte mich durch Vergleich von Namen, Orten, Daten, Verwandten und Kindern Generation für Generation in die Vergangenheit durchhangeln.
Plötzlich kam ich zurück nach 1600, 1500, in Riesenschritten auf 1100, 800, 600.
Ich hatte gerade eine neue Aufgabe übernommen und steckte in einer Firma mit einem Verkaufsleiter, der eigentlich heimlicher Chef war und einem Chef und Inhaber, der sich dessen Vorgaben wortlos beugte und von mir (so sehe ich das im Nachhinein) offenbar hoffte, ich würde als Bindeglied dazwischen ihm wieder etwas mehr Macht geben.
Eine Einarbeitung hielt er nicht für nötig und der Verkaufsleiter wollte mich mit der Zuteilung von Hilfsaufgaben gern „unten“ halten, was wiederum von mir nicht willkommengeheißen wurde.
Mit dem technischen Leiter hingegen verstand ich mich blendend und wir arbeiteten sehr gut zusammen und innerhalb weniger Monate eskalierte dieses Vierer-System so, dass

sich der Verkaufsleiter so verhielt als wäre ich nicht da, der Chef, als sähe er dies nicht und ich auf eine Chance wartete, mich zu beweisen.
Aber bis dahin hatte ich sehr viel Leerlauf im Büro und suchte mir Dinge mit denen ich mich beschäftigen konnte.
Und nun fand ich zunächst die europäischen Königshäuser aus dem mittleren Europa, dann aus dem Norden, dann wieder zurück in den Süden, nach Italien, ins alte Rom und weiter. Es waren aufregende Tage im Büro!

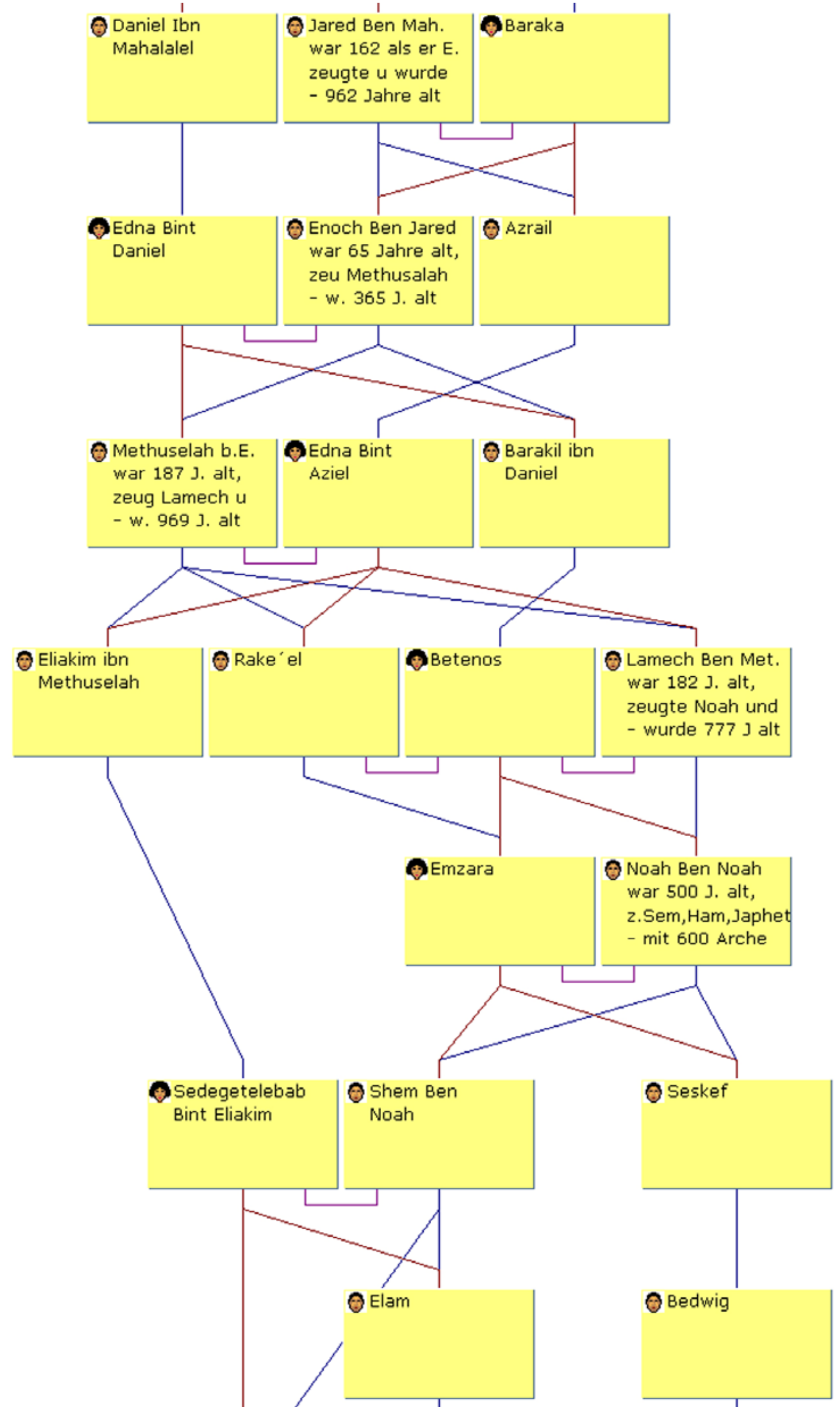
Und so kam es dass ich zwischen einigen Arbeiten immer wieder auch mein Stammbaumprogramm öffnete und nach mehr Daten suchte und sie auch fand.

So wuchs im Laufe mehrerer Monate mein Stammbaum auf stattliche 2500, mittlerweile weit über 3500 Personen an und ich hangelte mich über eine schwedische Vorfahrenlinie bis in den europäischen Hochadel durch die Jahrhunderte, von Schweden über England wieder zurück nach Deutschland, die Schweiz und schließlich nach Italien und auf einmal hatte ich römische Namen vor mir. Ich prüfte die meisten dieser Namen in mehreren Quellen ab und alle in mindestens zweien, so dass ich mir relativ sicher sein konnte, keine Phantasienamen oder falsche Daten mit in meinen Stammbaum einzubauen.
Nach vielen Generationen römischer Namen hatte ich dann auf einmal hebräische Namen vor mir!
Nach dem was ich vorher schon an Wissen angesammelt hatte, war dies nun eine Verbindung, die mir ganz und gar nicht behagte.
Aber ich machte weiter, fand griechische Gottheiten und sah, dass diese auch ganz normale Namen hatten, der Göttername als möglicherweise nur ein Beiname war.
Ich fand mich in Zeiten der Sintflut wieder, dann einer zweiten bei Noah und wiederum einige Wochen später bei: Adam und Eva.
Ich war perplex. Und ich musste lachen.
Solch ein Ergebnis hatte ich nicht erwartet.
Mein Empfinden war, dass alle Seriosität dadurch dem Projekt entzogen wurde.
Aber was sollte ich machen?
Ich hatte wirklich alle Daten mehrfach nachgeprüft und ich musste davon ausgehen, dass ich nach dem Stande des aktuellen wissenschaftlichen Fortschrittes alles richtig gemacht hatte und die Daten fundiert waren, so weit man dies von mehreren tausend Jahre alten Daten behaupten konnte.

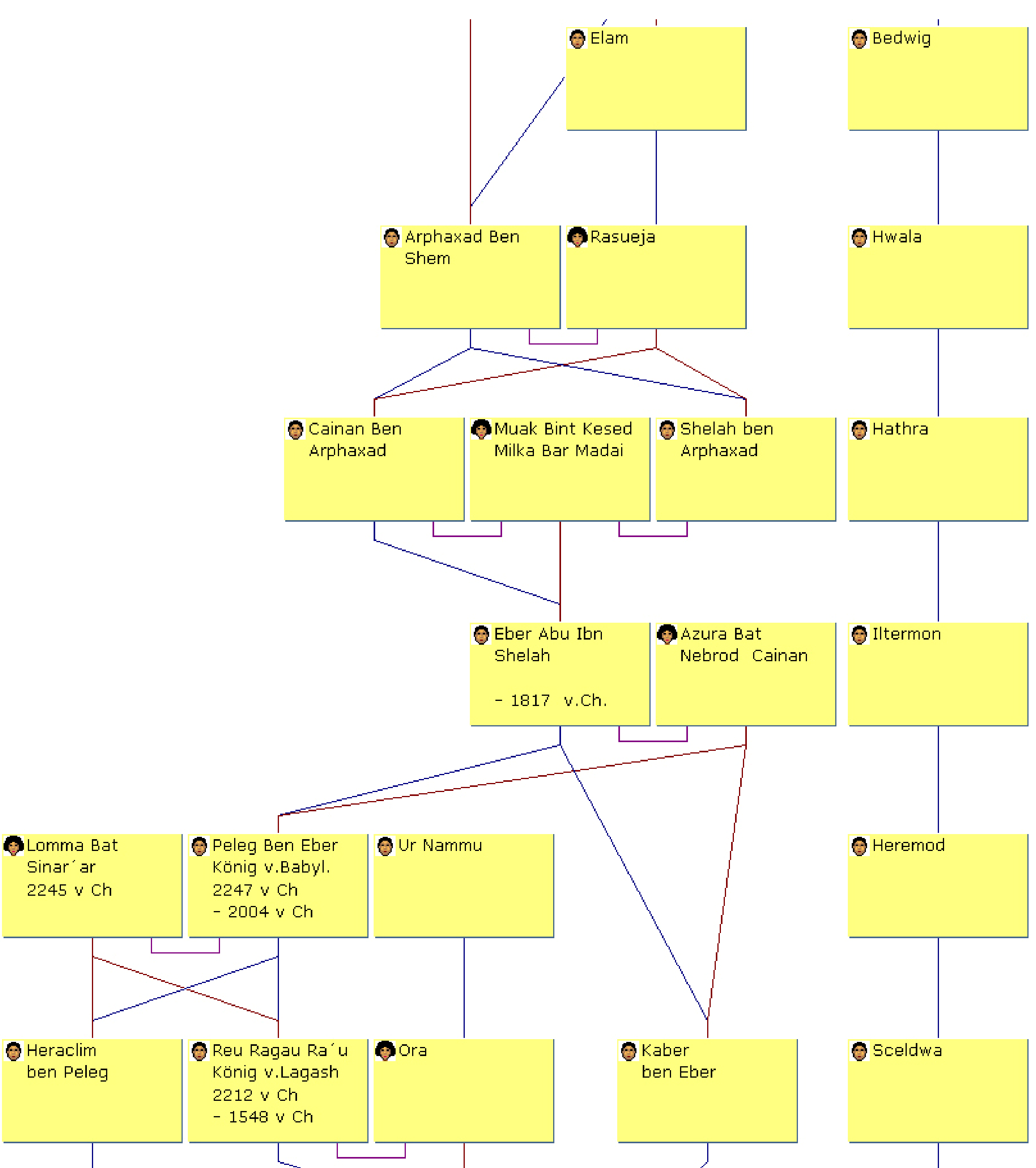
Und als ich nun schon mal bei Adam und Eva und im Bereich des europäischen Hochadels war, machte ich mir den Spaß und baute alle möglichen Leute mit ein, an die ich mich erinnerte.
Adam ist mein 116. Urgroßvater, Jesus ein Cousin um 14 Ecken, Richard Löwenherz der Sohn der Frau eines anderen Cousins um x Ecken; ich fand eine Menge interessanter Daten.
Allerdings fand ich u.a. einen Namen, der sowohl als „Sohn von" wie auch als „Mutter von" in den Verzeichnissen geführt wird.
Hier konnte doch nur ein Irrtum vorliegen, dachte ich. Aber vielleicht war es auch keiner… Ich forschte weiter und fand Unglaubliches!



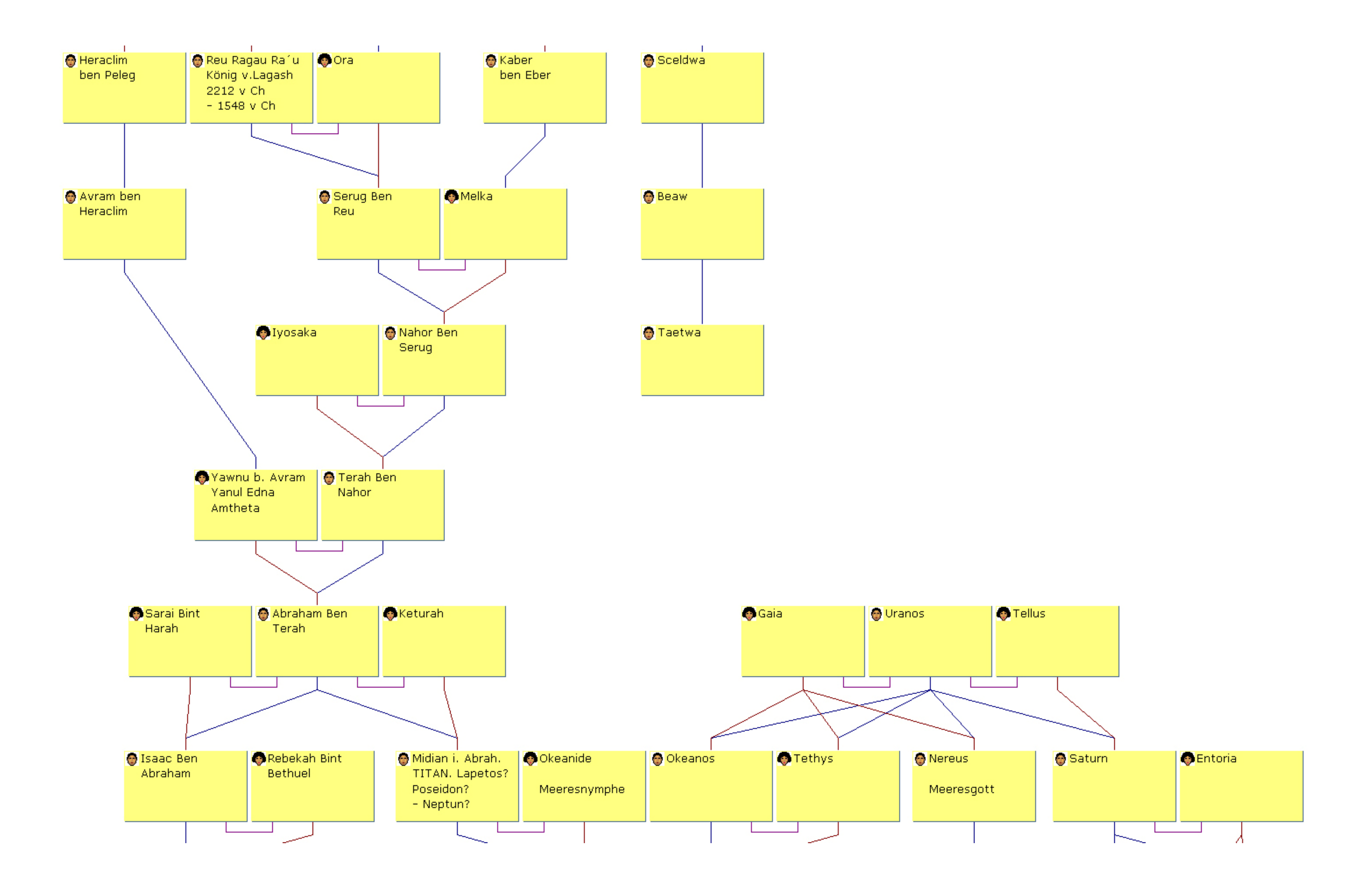
Doch nun erst einmal zu den Wurzeln dieses Stammbaumes, den ich Ihnen hier zeigen möchte.
Ich habe zu den Namen jeweils die in der Bibel erwähnten Alter dazugeschrieben. Wir können leider aus der Darstellung der Bibel nicht erkennen, wie die Nachkommenschaft hier erzeugt wurde. Da die Schreiber der jeweiligen Bibel nichts anderes kannten und sich auch nichts anderes vorstellen konnten, als eine reguläre paarweise Zeugung von Nachkommen aus einem Familienverband, sind hier die Nachkommen als jeweils aus einem Paar hervorgegangen dargestellt.
Sicherlich hatten unserer lieben Vorfahren bei diesem munteren Durcheinander, wer mit wem, auch über Generationen hinweg, ein Kind zeugte, so ihre Schwierigkeiten. Nehmen wir die angegebenen Jahreszahlen ernst, so erreichten diese ersten „Menschen" in diesem Stammbaum sehr erstaunliche Lebensalter. Und da die Menschheit stark gewachsen ist und in der Bibel ausdrücklich erwähnt wird, dass die hier aufgeführten Namen nicht alle Namen sind sondern nur ein kleiner Teil davon („und er zeugte noch viele Kinder danach" heißt es dann an solchen Stellen). Der hier dargestellte Stammbaum ist vermutlich aus heutiger Sicht, wenn die Daten überhaupt so stimmen, nicht mehr verbreiterbar, da die nicht erwähnten Namen nirgends mehr vermerkt sind, so dass diese anderen Vorfahren wohl für immer ungenannt bleiben werden.

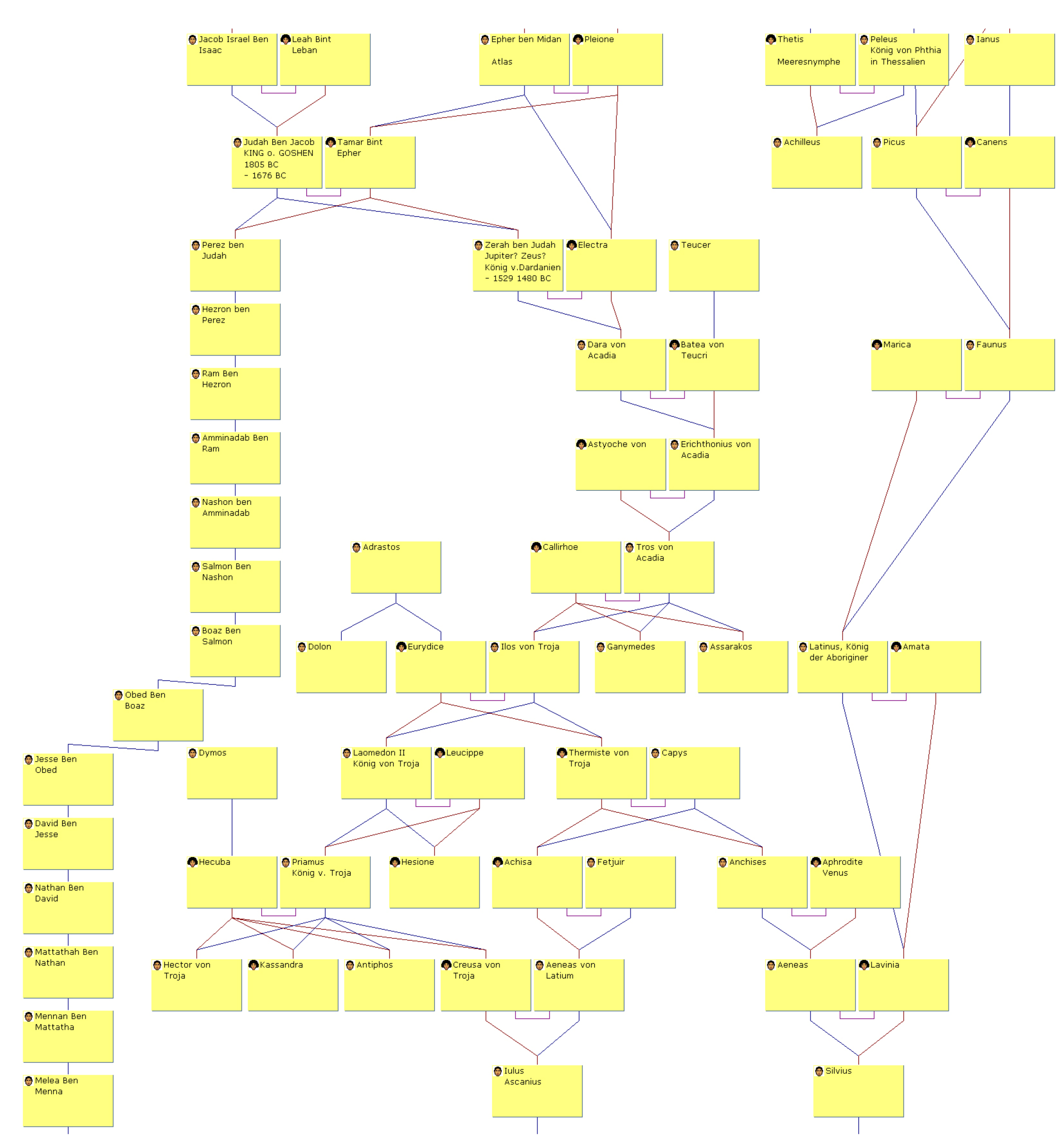


Die Zeugung von Nachkommen bis ins sehr hohe Alter ist aus diesen Daten ersichtlich. Möglicherweise gibt es auch von den Namen, die hier ohne nähere Angaben geblieben sind, genauere Daten, was das erreichte Lebensalter und mögliche Nachkommen gibt. Wir kommen aufgrund der relativ hohen Lebensalter von nahezu 1.000 Jahren in riesigen Schritten vorwärts und müssen erkennen, dass während dieser Zeit jeder der hier aufgeführten vermutlich weit mehr als hundert Nachkommen hatte. Der biblische Noah, der die Arche im Alter von 600 Jahren zusammen mit dreien seiner Söhne baute, die er zeugte, als er 500 Jahre alt war (so steht es in der Bibel), taucht nun schon in diesem Stammbaum auf. Wir erinnern uns, dass kurz nach Noahs Arche eine Sintflut über die Erde hereinbrach. Die beim Bau der Arche helfenden Söhne S(h)em, Ham und Japhet sind nur durch S(h)em in diesem Stammbaum vertreten. Von Ham und Japhet sind keinerlei Nachkommen bekannt. Wie wir auf der nächsten Seite sehen werden, gibt es mit Eintreffen, bzw. Abklingen der Sintflut einige bemerkenswerte Änderungen in diesem Stammbaum. Sie können den Stammbaum ganz einfach verfolgen, in dem Sie sich die hintereinander gedruckten Seiten untereinander vorstellen. Die jeweils letzten Personentafeln auf einer Seite werden in der jeweils ersten Zeile der nächsten Abbildung wiederholt.



Nehmen wir als Arbeitshypothese einmal an, dass die Sintflut ungefähr zur Geburt von Rasueja einsetzte. Sicherlich wird es einige Wochen, vielleicht sogar Monate gedauert haben, bis sich die Lage einigermaßen beruhigt hatte. Peleg Ben Eber wird seiner Aufgabe als König von Babylon sicherlich wahrgenommen haben; bemerkenswert ist seine sehr kurze Lebensdauer im Vergleich zu den anderen und seine Vorfahren. Möglicherweise ist dies katastrophen-bedingt oder einer sehr rauen und gefährlichen Zeit nach der Katastrophe zuzuschreiben. Sein Sohn Reu Ragau Ra´u hatte da mit einer Lebensdauer von 664 Jahren schon wieder fast Vorgängerniveau erreicht.


Heraclim ben Peleg
Reu Ragau Ra´u König v.Lagash 2212 v Ch - 1548 v Ch
Ora
Kaber ben Eber
Sceldwa
Avram ben Heraclim
Serug Ben Reu
Melka
Beaw
Iyosaka
Nahor Ben Serug
Taetwa
Yawnu b. Avram Yanul Edna Amtheta
Terah Ben Nahor
Sarai Bint Harah
Abraham Ben Terah
Keturah
Gaia
Uranos
Tellus
Isaac Ben Abraham
Rebekah Bint Bethuel
Midian i. Abrah. TITAN. Lapetos? Poseidon? - Neptun?
Okeanide Meeresnymphe
Okeanos
Tethys
Nereus Meeresgott
Saturn
Entoria



Wir sehen hier, kurz nach Ende der Sintflut, auf einmal viele bekannte Namen, die wir hier gar nicht vermutet hätten. Zunächst einmal ist auffällig, dass angeblich ein Epher ben Midan mit einer Pleione verheiratet war. Ich war mir aber sicher, dass der Ehemann von Pleione Atlas hieß, jedenfalls erinnerte mich meine Schulbildung daran. Zudem muss an dieser Stelle bemerkt werden, dass Atlas laut indianischen Sagen der König von Atlantis und ein Riese von Gestalt gewesen sein und die im Atlantik liegende Insel vor einer Sintflut in Richtung Yucatan / Mexiko verlassen haben soll (siehe Kapitel über die

indianische Überlieferung). Da aber der in dieser Grafik gleich in der ersten Zeile auftauchende Atlas wesentlich später auftaucht als Noah, ist davon auszugehen, dass die Erde zweimal von einer Sintflut heimgesucht wurde; einmal zu Zeiten Noahs und seiner Söhne, einmal zu Zeiten von Atlas.
Ich fand auf dieser Grafik auch, dass ein gewisser Zerah ben Judah der Mann von Electra sei, während ich mir sicher war, Electra wäre mit Zeus verheiratet gewesen.
Von dem letzten ganz links zu sehenden Zweig, der mit Judah ben Jacob, König von Goshen, anfängt, stammt übrigens Jesus von Nazareth ab.
Wir sehen auf den Tafeln des Stammbaums u.a. auch eine Okeanide, die nicht etwa wie in der Schule gelernt mit Poseidon / Neptun verheiratet war, sondern mit einem Midan ben Abraham / Midan ibn Abraham (die arabische oder hebräische Schreibweise wird in den Quellen abwechselnd gebraucht und kann im Prinzip beliebig gewechselt werden, heißt sie doch soviel wie „Sohn von", bzw. „abstammend von").
Nun hatte ich hier also eine Mixtur aus hebräischen / semitischen Namen und griechischen, bzw. römischen Göttern vor mir.
Die griechische Götterwelt stammen der Lehre nach „aus dem Chaos", was wohl ein ziemlich treffender Begriff für die Zustände nach der ersten Sintflut (Noah) und vor und nach der zweiten Sintflut (Atlas) wäre…

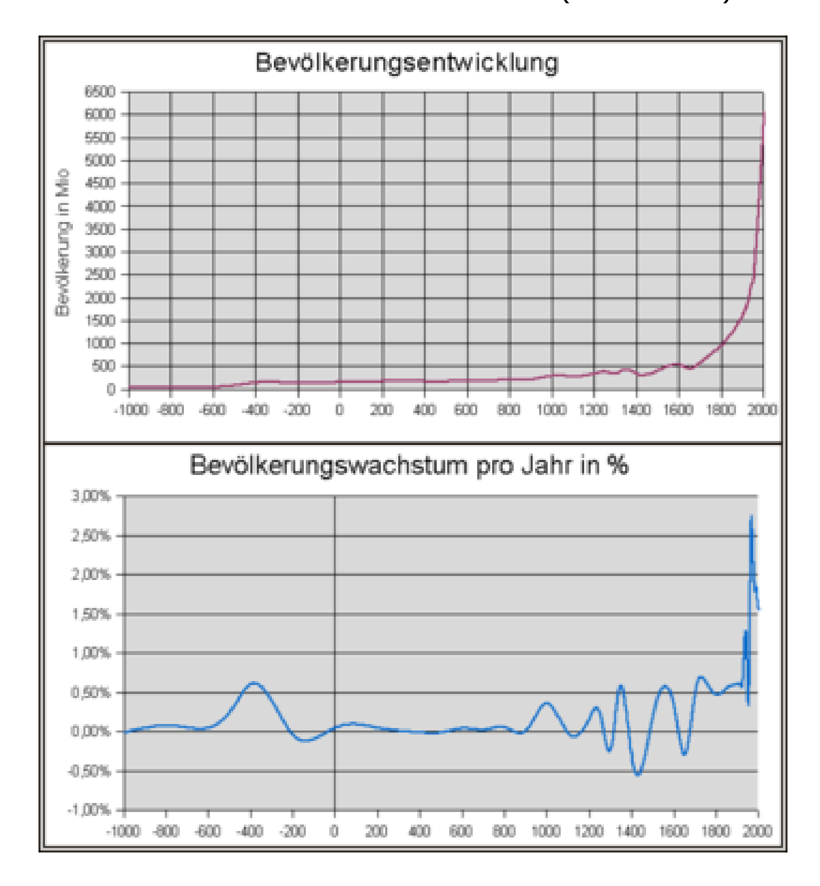
Nehmen wir noch einige andere interessante Details hinzu, die den bibelkundigen Lesern schon ein Begriff sein könnten:
Die Lebensdauer von Adam und seinen Nachfahren wird in der Bibel wie folgt beschrieben:

Dies ist das Buch der Geschlechterfolge Adams. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn Gott ähnlich.
2 Als Mann und Frau schuf er sie, und er segnete sie und gab ihnen den Namen Mensch, an dem Tag, als sie geschaffen wurden. -
3 Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte <einen Sohn> ihm ähnlich, nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Set.
4 Und die Tage Adams, nachdem er Set gezeugt hatte, betrugen 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter.
5 Und alle Tage Adams, die er lebte, betrugen 930 Jahre, dann starb er. -
6 Und Set lebte 105 Jahre und zeugte Enosch.
7 Und Set lebte, nachdem er Enosch gezeugt hatte, 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
8 Und alle Tage Sets betrugen 912 Jahre, dann starb er. -
9 Und Enosch lebte 90 Jahre und zeugte Kenan.
10 Und Enosch lebte, nachdem er Kenan gezeugt hatte, 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
11 Und alle Tage von Enosch betrugen 905 Jahre, dann starb er. -
12 Und Kenan lebte 70 Jahre und zeugte Mahalalel.
13 Und Kenan lebte, nachdem er Mahalalel gezeugt hatte, 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
14 Und alle Tage Kenans betrugen 910 Jahre, dann starb er. -
15 Und Mahalalel lebte 65 Jahre und zeugte Jered.
16 Und Mahalalel lebte, nachdem er Jered gezeugt hatte, 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
17 Und alle Tage Mahalalels betrugen 895 Jahre, dann starb er. -
18 Und Jered lebte 162 Jahre und zeugte Henoch.
19 Und Jered lebte, nachdem er Henoch gezeugt hatte, 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
20 Und alle Tage Jereds betrugen 962 Jahre, dann starb er. -
21 Und Henoch lebte 65 Jahre und zeugte Metuschelach.
22 Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
23 Und alle Tage Henochs betrugen 365 Jahre.
24 Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr da, denn Gott nahm ihn hinweg. -
25 Und Metuschelach lebte 187 Jahre und zeugte Lamech.
26 Und Metuschelach lebte, nachdem er Lamech gezeugt hatte, 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
27 Und alle Tage Metuschelachs betrugen 969 Jahre, dann starb er. -
28 Und Lamech lebte 182 Jahre und zeugte einen Sohn.
29 Und er gab ihm den Namen Noah, indem er sagte: Dieser wird uns trösten über unserer Arbeit und über der Mühsal unserer Hände von dem Erdboden, den der HERR verflucht hat.
30 Und Lamech lebte, nachdem er Noah gezeugt hatte, 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
31 Und alle Tage Lamechs betrugen 777 Jahre, dann starb er.
32 Und Noah war 500 Jahre alt; und Noah zeugte Sem, Ham und Jafet.

Und als Noah 600 Jahre alt war baute er zusammen mit seinen Söhnen die Arche.
Nun kann man sich darüber streiten, ob die hier erwähnten Jahre tatsächlich unserem „Jahr" entsprechen, ob man Mond- oder Sonnenkalender zugrunde legt und einiges mehr.
Zu diesem Thema und dem Problem der durchgehenden, bzw. unterbrochenen Zeitreihe hatte ich durch das Buch „Das erfundene Mittelalter" von Heribert Illig schon sehr viel gelesen.
Nehmen wir einmal an, mit Jahr ist, und dessen sind sich eigentlich auch alle Wissenschaftler einig, tatsächlich ein Erdumlauf um die Sonne gemeint, dann sind die hier beschriebenen Lebensalter enorm!
930 Jahre, 905 Jahre, 895 Jahre, 962 Jahre, 365 Jahre (jung gestorben), 969 Jahre usw.
Wie kommt es, dass diese Menschen damals offenbar länger, erheblich länger als wir heutzutage lebten?
Oder sind die Jahresangaben falsch, die Jahreslängen anders?
Sind gar statt Jahren nur Monate gemeint?
Und warum hören diese langen Lebensdauern kurz nach der Sintflut auf?
Warum lebten die Menschen von diesem Zeitpunkt an eine aus unserer Sicht „normale" Lebensdauer von ca. 120 Jahren und abnehmend weniger, ja, heutzutage sogar nur noch 70-90 Jahre?
Liegt es an der besseren natürlichen Ernährungsweise? Viele Hinweise aus der Bibel deuten in diese Richtung. Und ein weiteres Indiz ist, dass in der heutigen zeit große Anstrengungen unternommen werden, eine gesunde Art der Ernährung zu verbieten. Ja, sogar den freien Zugang zu Vitaminen, frischem, unbehandelten Obst und Gemüse vollkommen zu unterbinden. Das hört sich ungeheuerlich an? Das ist es!
Lesen Sie, was die Regierungen weltweit für uns Menschen als richtig, gesund und einzig zulässig erkannt haben: der CODEX ALIMENTARIUS (siehe Anhang).
Hier ein kleiner Auszug:
Alle Mikro-Nährstoffe (wie z. B. Vitamine und Mineralien) sind als Giftstoffe anzusehen und aus allen Lebensmitteln zu entfernen, da der Codex die Verwendung von Nährstoffen zur "Vorbeugung, Behandlung oder Heilung von Leiden oder Krankheiten" untersagt. Sämtliche Lebensmittel (einschließlich Bio-Lebensmittel) sind zu bestrahlen, wodurch alle "giftigen" Nährstoffe entfernt werden (es sei denn, Verbraucher können ihre Lebensmittel selbst vor Ort erzeugen). Ein Vorbote dieser Richtlinienangleichung tauchte im August 2008 in den USA auf - nämlich mit der heimlich gefällten Entscheidung, sämtlichen Kopfsalat und Spinat im Namen der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit einer Massenbestrahlung zu unterziehen. Wenn der Schutz der Öffentlichkeit das Hauptanliegen der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA ist, warum wurde das Volk nicht über diese neue Praxis informiert?
Die genehmigten Nährstoffe werden auf eine von der Codex-Kommission erarbeiteten Positivliste beschränkt. Sie wird so "nützliche" Stoffe enthalten wie Fluorid (3,8 mg pro Tag), das aus Industrieabfällen erzeugt wird.
Alle Nährstoffe (z. B. die Vitamine A, B, C und D, sowie Zink und Magnesium), die irgendeine gesundheitsfördernde Wirkung aufweisen, werden in therapeutisch wirksamen Mengen als unzulässig erachtet. Sie sind anteilsmäßig so zu reduzieren, dass ihre Wirkung für die Gesundheit vernachlässigbar wird.
Die Untergrenze wird auf nur 15 Prozent der empfohlenen Verzehrmenge (RDA) festgesetzt.6 Selbst mit Rezept wird niemand mehr auf der Welt solche Nährstoffe in therapeutisch wirksamen Mengen bekommen können.
Wenn nun die Bibel uns einige Vorgaben macht, vor der Sintflut andere als nach der Sintflut, dann stellt sich die Frage, wo diese Forderungen herkommen. Wer stellte diese Regeln auf? Waren Menschen eigentlich dazu auserkoren, nur Früchte, Samen und Quellwasser zu sich zu nehmen?
War die nach der Sintflut geänderte Nahrung tatsächlich der (alleinige?) Grund für die verkürzte Lebensdauer der Menschen? Woher kommt die Fähigkeit mancher Menschen, sich mit nichts als Lichtenergie zu ernähren und dennoch nicht zu verhungern?
Warum belastet viel Essen und noch mehr: viel Fleisch essen, das menschliche Denkvermögen so sehr? Warum kann jeder umgekehrt aber feststellen, dass nach ein

paar Tagen das Fastens sein Gehirn auf wunderbare Weise seine Leistungsfähigkeit vervielfacht hat?
Wenn wir davon ausgehen dass eine weltweite Katastrophe stattgefunden hat, dann sollte bei dieser auch ein erheblicher Anteil der Menschheit und Tierwelt umgekommen sein. Und zwar in sehr kurzer Zeit, wenige Stunden bis zu einigen Wochen möglicherweise.
Betrachten wir die Menschheit heute: 6,5 Milliarden Menschen, vermutlich noch in 2011 mehr als 7 Milliarden. Die Bevölkerung wächst so schnell, dass es zu einer Verdoppelung der Menschen im Moment in ca. 60 Jahren kommt. 1929 bei der letzten umfassenden Berechnung lag dieser Zyklus noch bei 129 Jahren für eine Verdoppelung der Menschheit. Wenn sich eine Bevölkerung in der Zukunft verdoppelt, muß sie sich in die Vergangenheit gesehen halbieren.

Schauen wir uns hierzu eine Grafik an (WIKIPEDIA):



Als Ergänzung ein Text aus Wikipedia:
„Zur Zeit Christi Geburt gab es etwa 300 Millionen Menschen auf der Erde, im Jahre 1650 waren es rund eine halbe Milliarde. Das Wachstum betrug damals 0,3 %, was einer Verdoppelungszeit von etwa 240 Jahren entspricht. Nach den starken Zuwachsraten während der Industriellen Revolution hatte sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 1900 mit 1,6 Milliarden bereits mehr als verdreifacht. Damals nahm sie um 0,7 bis 0,8 % jährlich zu, was einer Verdoppelungszeit von etwa 100 Jahren entspricht. Die Verdoppelung war jedoch bereits im Jahr 1965 mehr als erreicht (Bevölkerung: 3,3 Milliarden, Wachstumsrate: 2 %, Verdoppelungszeitraum: 36 Jahre). Damit verlief die Bevölkerungsentwicklung nicht nur exponentiell, sondern, dadurch, dass sich sogar die Wachstumsrate erhöhte, superexponentiell. Grund für diesen Verlauf war vor allem das starke Sinken der Sterberate bei einem nur langsamen Sinken der Geburtenrate. Ermöglicht wurde diese Entwicklung primär durch den großindustriellen Einsatz von Stickstoffdünger seit dem Zweiten Weltkrieg. Seit 1965 bis zum Jahr 2000 stieg die Bevölkerungszahl von 3,3 Milliarden auf 6 Milliarden weiter an. Auffallend seit den 1950er Jahren ist dabei jedoch das starke Fallen der Geburtenrate (in den 1950er Jahren gebar eine Frau im Schnitt noch 5 Kinder, in den 1990er Jahren waren es nur noch 2,7). Das Sinken der Geburtenrate verursachte ein Sinken der Wachstums*rate* der Weltbevölkerung von 2,0 % auf 1,2 %. Der absolute Zuwachs der Weltbevölkerung blieb dadurch seit den 1970er Jahren annähernd konstant, wie Tabelle 1 zeigt."

Versuchen wir einmal diese Grafik in Zahlen wiederzugeben:
Die Bevölkerung eines Landes ist in 3000 Jahren von 100 Millionen auf 6500 Millionen angewachsen. Dann laute die Wachstumsfunktion:

$f(t) = a \cdot q^{t}$

f(t): Wert nach der Zeit t
a: Anfangswert
q: Wachstumsfaktor
(bei Wachstum ist q > 1,
bei Abnahme ist q < 1)

$6500 = 100 \cdot q^{3000}$
$q = \sqrt[3000]{(6500/100)} = 1{,}0013924$

$N(t) = 100 \cdot 1{,}0013924^{3000}$ (in Millionen)

$f(t) = a \cdot e^{\lambda t}$

λ (sprich: Lambda): Wachstumskonstante
(bei Wachstum ist λ positiv,
bei Abnahme negativ)

$6500 = 100 \cdot e^{3000\,\lambda}$
$\lambda = \ln(6500/100)/3000 = 0{,}0013915$ / Jahr

$N(t) = 100 \cdot e^{0{,}0013915}$

2010	6.500.000.000,00	**400**	692.109.829,32
2009	6.493.506.493,51	**300**	602.207.159,51
2008	6.484.477.507,03	**200**	523.982.535,15
2007	6.475.461.075,02	**100**	455.919.018,57
2006	6.466.457.180,05	**0**	396.696.717,07
2005	6.457.465.804,66	**-100**	345.167.187,43
2004	6.448.486.931,46	**-200**	300.331.165,22
2003	6.439.520.543,05	**-300**	261.319.187,01
2002	6.430.566.622,09	**-400**	227.374.729,66
2001	6.421.625.151,23	**-500**	197.839.539,76
2000	6.412.696.113,16	**-600**	172.140.868,73
1900	5.579.709.097,53	**-700**	149.780.366,07
1800	4.854.924.210,30	**-800**	130.324.415,26
1700	4.224.286.369,72	**-900**	113.395.725,08
1600	3.675.566.200,52	**-1000**	98.666.013,12
1500	3.198.122.880,87	**-1100**	85.849.639,73
1400	2.782.697.794,90	**-1200**	74.698.068,86
1300	2.421.234.988,82	**-1300**	64.995.048,42
1200	2.106.724.949,38	**-1400**	56.552.416,73
1100	1.833.068.674,80	**-1500**	49.206.453,66
1000	1.594.959.402,52	**-1600**	42.814.705,75
900	1.387.779.700,05	**-1700**	37.253.223,75
800	1.207.511.923,39	**-1800**	32.414.159,01
700	1.050.660.306,59	**-1900**	28.203.672,02
600	914.183.171,58	**-2000**	24.540.112,70
500	795.433.943,73	**-2100**	21.352.437,05
400	692.109.829,32	**-2200**	18.578.829,43

Nehmen wir dies einmal als gegeben an und vermuten, dass nur wenige Menschen, gemessen am Anteil der damals überhaupt lebenden, überlebt haben.

Wieviele Menschen haben denn eigentlich damals gelebt?

Mit der heutigen Weltbevölkerung und der soeben entwickelten Exponentialfunktion können wir die Erdbevölkerung einmal in Zahlen darstellen:

Wir sehen dass diese Zahlen in etwa mit den Angaben übereinstimmen: zu Christi Geburt etwa 300 Millionen, in jedem Jahr das errechnete Wachstum und wenn wir die Tabelle einfach weiter in die Vergangenheit verfolgen, finden wir für die fragliche Zeit von ca. 2500-1800 v.Ch. ca. 30 Millionen Menschen auf diesem Planeten.

Dies müssen wir entsprechend der Annahme, dass eine Katastrophe vorher stattgefunden hat, als die Überlebenden bezeichnen und annehmen. Im Zuge der bewusst gesteuerten Panikmache vor einem eventuellen Weltuntergang 2012 ist immer wieder die Rede davon, dass nur 10% der Menschheit solch eine Katastrophe überleben könnten.

Gut, bleiben wir mal bei dieser Annahme und beziehen diese auf eine bereits durchlebte Katastrophe Wenn die Überlebenden 30 Millionen 10% einer vorher da gewesenen Menge darstellen müssen wir die Rechnung noch einmal durchführen, um zu sehen, ob da etwas Sinnvolles herauskommt.
Wenn 10% = 30 Millionen sind, dann sind 100% = 300 Millionen
Und dies sollte vom Anbeginn der Menschheit, also angenommenerweise Adam und Eva bis zum Zeitpunkt der Katastrophe erreicht worden sein.
Doch um die Gleichung noch einmal aufzustellen, brauchen wir noch ein paar Daten.

1. Wieviel Zeit liegt zwischen den Anfängen der Menschheit und der Sintflutkatastrophe von 2500/1800 v.Ch.?
2. Wieviele Menschen waren es zu Beginn der Menschheit?

Bei der Zeitangabe müssen wir uns auf die Bibel und andere alte Zeitrechnungen, wie z.B. die jüdische verlassen. Auch die islamische Zeitrechnung kann mit einbezogen werden, die Ergebnisse sind sicherlich alle nicht „punktgenau", aber sie können Daten für ein gutes Modell liefern.
Gehen wir also davon aus, dass wir, wie im jüdischen Kalender angegeben, uns heute, 2010, im Jahre 5770 der Menschheit bewegen. Das heißt, 2010 (heute) + 2000 (Jahre zurück bis zur Katastrophe) davon abgezogen, macht 5770 - 2010 - 2000 = 1760 Jahre, bzw. 5770 – 2010 – 1800 (wenn wir den jüngeren Zeitpunkt wählten) = 1960 Jahre, die die Menschheit von Beginn an bis zur Katastrophe durchlebte.
Bleibt die zweite Frage: wieviele Menschen gab es zu Beginn der Menschheit?
Die moderne genetische Forschung kann uns hier Hilfestellung geben. Auf der Suche nach der Stamm-Mutter hat man herausgefunden, dass es nicht eine, sondern (die Angaben schwanken leider) zwischen 4 (nur für alle Juden), 7 (für alle Europäer) und 11 (für alle zusammen) Stamm-Mütter gab. Man kann die Anzahl der Männer leider nicht so einfach feststellen.
Gehen wir also in unserem Modell davon aus, es gab einen (1) Adam und 11 Frauen und diese Gruppe bildete den Ausgangspunkt unser uns heute bekannten Menschheit des Homo sapiens sapiens.

Als gegeben angenommen wird demnach:

Bevölkerung zum Zeitpunkt der Katastrophe = 300.000.000
Jahre von Beginn bis zur Katastrophe = 1850 (Mittelwert)
Bevölkerung zu Beginn: 12

$300.000.000 = 12 \cdot q^{1850}$
$q = \sqrt[1850]{(300Mio/12)} = 1{,}0092503$

$N(t) = 12 \cdot 1{,}0092503^{1850}$
(in Millionen)

$300.000.000 = 12 \cdot e^{1850\,\lambda}$
$\lambda = \ln(300Mio/12)/1850 = 0{,}0092078$ / Jahr

$N(t) = 12 \cdot e^{0{,}0092078}$

Das Bevölkerungswachstum vor der Katastrophe sähe dann so aus (siehe Tabelle rechts):

-1900	300.000.000,00
-2000	119.462.758,03
-2100	47.571.168,52
-2200	18.943.276,65
-2300	7.543.386,92
-2400	3.003.846,02
-2500	1.196.159,10
-2600	476.321,55
-2700	189.675,62
-2800	75.530,58
-2900	30.076,97
-3000	11.976,93
-3100	4.769,32
-3200	1.899,19
-3300	756,27
-3400	301,16
-3600	47,75
-3700	19,02
-3750	12,00

Diese Bevölkerungsentwicklungskurve mit einem recht hohen Wachstum von knapp 10% ist durchaus realistisch und wäre machbar.

Die Reproduktionsrate läge in einem Bereich, den wir durchaus auch aus unserer Erfahrungswelt kennen, wenngleich hier jeglicher zügelnder Einfluß wie z.B. die „Ein-Kind-Politik" in China oder Abtreibungsmethoden fehlen.

Diese Grafik kann aber nur unter einem Vorbehalt mit anderen verglichen werden. Es geht um die Lebenserwartung.
Wenn die Lebenserwartung radikal höher ist als unsere heutige Standard-Lebenserwartung, dann sammeln sich natürlich im Laufe der Zeit erheblich schneller Lebewesen an.
Dies wiederum bedeutet, dass die Reproduktionszyklen der heutigen Menschen sich wahrscheinlich gar nicht so gravierend von denen in einem solchen Fall aufkommenden unterscheiden würden – alle 20-30 Jahre 2 Kinder, nur eben, dass auch die Älteren auch noch Kinder bekämen.

12. Viele Fragen, noch mehr Bücher

Da ich mir nun mittlerweile so viele Fragen selber stellte, auf die ich keine Antwort wusste, versuchte ich mein Glück und suchte nach einigen Autoren, die mir vielleicht auf der Suche nach Antworten weiter helfen konnten. Ich möchte Ihnen nun einige (ich gebe zu: viele!) Bücher vorstellen, um die bereits behandelten Sachverhalten neu zu beleuchten und einige Hintergründe näher zu erläutern.
Viele Autoren werden ungenannt bleiben, nur wenige können erwähnt und noch weniger zitiert werden. Wie gesagt: dieses Buch sollte für Sie nur das erste von vielen sein auf dem Weg zu mehr Wissen und „Erleuchtung".
Ich werde für Sie möglicherweise zusammenhanglose Fakten nennen; seien Sie unbesorgt, ich setze das Puzzle zusammen!
Zunächst einmal an dieser Stelle eine kleine Einführung in die verschiedenen Kalender unserer Welt.
Wir leben heute mit dem sogenannten gregorianischen Kalender. Der heißt so, weil ihn Papst Gregor eingeführt hat. Davor hatten wir den julianischen Kalender, davor Mondkalender, davor Sonnenkalender. Parallel läuft seit langer Zeit der chinesische Kalender und der jüdische und viele andere kleine mehr.
Ein Kalender wird benötigt, um die Zeit einzuteilen und Ordnung in den zeitlichen Ablauf des Lebens zu bringen. Kalender beziehen sich auf Sonnenauf- und Untergang, Tageslängen und die Dauer eines Sonnenumlaufs, oder im Falle der Mondkalender, um die Zyklusdauer eines vollen Monddurchlaufes.
Nach einem Sonnenumlauf fängt der uns bekannte Rhythmus der Jahreszeiten wieder von vorne an, mit mal mehr, mal wenige Regelmäßigkeit und die Gestirne finden sich ziemlich genau dort, wo sie vor einem Jahr waren. Doch Jahreszeiten gab es wohlmöglich nicht schon immer sondern erst seit erdgeschichtlich relativ kurzer Zeit in der uns bekannten ausgeprägten Form.

Weil die Einteilung in Tage allein spätestens in der heutigen Zeit nicht mehr reicht, teilt man nicht nur das Jahr in so viele Tage wie es Sonnenauf- und Untergänge hat, sondern obendrein das Jahr in Monate, die Monate vielleicht noch einmal in Wochen oder Perioden anderer Länge und vor allem: den Tag in Vor- und Nachmittag und Stunden, Minuten, Sekunden.
In unserer elektronischen Welt von heute ist eine Abkehr von diesen rhythmusangebenden Systemen undenkbar. Und auch in der Geschichte war die Erkenntnis, wieviele Tage das Getreide brauchte um groß zu werden oder wie viele Stunden die Flut brauchte um wiederzukehren oder wieviele Jahre ein Mensch alt wird, werden kann und ist wichtig zur Steuerung alltäglicher, lebensnotwendiger Abläufe, zur Selbsterkenntnis, zur Vorhersagen von Ernten, Wetter, Lebensspannen und Kosten und nicht zuletzt Steuereinnahmen.

Wir haben heute eine sehr genaue Definition für die Sekunde, die, im Gegensatz zu früher, nicht mehr der „86.400ste Teil eines mittleren Sonnentages" ist, sondern nun als „das 9.192.631.770-fache der Periodendauer der dem Übergang zwischen den beiden Hyperfeinstrukturniveaus des Grundzustandes von Atomen des Caesium-Isotops 133Cs entsprechenden Strahlung" (wikipedia.de). Das bedeutet, dass seit ca. 1950 die Sekunden nunmehr von dem Sonnensystem und Umlaufzeiten, der uns umgebenden Natur, abgekoppelt wurde und zu einer frei fixierten Einheit wurde, die nunmehr standardisiert in allen elektronischen Geräten eingesetzt werden konnte. Dieses Vorgehen ist nachvollziehbar, denn die Änderungen in den Umlaufzeiten sind so langwierig und klein im Vergleich zum Leben eines Menschen oder der Nutzungsdauer eines Computers, dass man hier auf Standardwerte zurückgreift, anstelle einer fortwährenden Anpassung an die Natur, was zwangsläufig andauernde Mengen- Zeit- und Größenänderungen mit sich bringen würde, was wiederum in der Wirtschaft extrem schwer durchzusetzen wäre. Gleichwohl ist die Abkoppelung von der Natur nicht unproblematisch, wie z.B. der menschliche (und pflanzliche) Biorhythmus zeigt.
Keine Vorhersagen zu Sonnenfinsternissen, Planetenstellungen, Ebbe und Flut konnten ohne astronomische Messungen, Ergebnisse und Zahlensysteme getätigt werden.

Selbstverständlich haben in allen Zeiten Herrscher die Möglichkeit erkannt und genutzt, nicht nur allein zum Wohl der Allgemeinheit vorhersagen treffen zu können, sondern auch zum Eigennutz gewissen Zahlen zu verändern oder zu verschweigen.
Ursprünglich zählte man die Woche in 5 Tagen, jeder Finger einer Hand ein Tag, dann weiter mit zweiten Hand, was zur „großen Woche" führte mit 10 Tagen. Die nächste Steigerung war die Beobachtung des Mondes von Neu- bis Vollmond und zurück. Diese Zeitspanne war den alten Überlieferungen zur Folge mit 30 Tagen gemessen worden und so hatte man den ersten „Monat". 12 Monate á 30 Tagen ergaben ein Jahr mit 360 Tagen. Die Wochenzählung mit 7 Tagen wurde ebenfalls recht früh (aber nach den 360 Tagen) eingeführt, wobei als Basis die Beobachtung der sieben mit bloßem Auge sichtbaren Himmelskörper diente: Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn.
Ebenso wurde festgestellt, dass ein Viertel der Zeit von Neumond bis zum ersten Viertel 7 Tage dauerte. Zum besseren Verständnis einiger Folgekapitel ist es wichtig, zwischen dem Sonnenumlauf in Tagen, Kilometern und Sekunden zu unterscheiden.
Oftmals sind die verschiedenen Rechengrundlagen mit Mondmonaten, Sonnenmonaten, Mondzyklen oder Sonnenumläufen etwas verwirrend für den Leser.
Zu einem sehr genauen Überblick über die verschiedenen Kalendersysteme empfehle ich folgendes Buch: Semjon Issakowitsch Seleschnikow: „Wieviel Monde hat ein Jahr?". Ich kann hier nur einen kurzen Überblick geben, um den Leser auf die wichtigsten Aspekte vorzubereiten.
Der gregorianische Kalender (3) wurde nach langer Beratung über etliche Jahrhunderte (!) im Jahre 1582 von Papst Gregor eingeführt.
Er galt zunächst nur für die gesamte Christenheit und mehrheitlich katholisch geprägten Länder; viele andere Länder führten ihn aber erst nach und nach ein, um sich, nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Erwägungen, einer gemeinsamen Grundlage anzuschließen; so z.B. Rußland 1918 und die Türkei, die sich 1926 diesem Kalender anschloß.
Der gregorianische Kalender, bzw. eine Reform des Kalenders wegen gravierender Probleme, wurde bereits ab 1300 n.u.Z. diskutiert.
Der gregorianische Kalender basiert auf der damals gemessenen 365, 2425 Tagen pro Jahr / Sonnenumlauf der Erde. Er beinhaltet eine entsprechende Schaltjahresregel (nach jedem 4. Jahr wird ein Tag hinzugeführt, um die ´,2425` Tage auszugleichen und weitere Schalttage wurden nach bestimmten Regeln eingeführt. Man wollte mit dieser Reform erreichen, daß man den festgestellten Fehler, nämlich, daß sich z.B. die Frühlingstag- und Nachtgleiche immer weiter verschoben hatte im Jahresablauf, ein für alle Male berichtigte. Als Bezugspunkt legte dieser gregorianische Kalender das Jahr „0" fest; logisch, da dies in der Kirchenhistorie eine wichtige Rolle spielt.
Beim bis 1582 geltenden julianischen Kalender (4) hingegen ging man von einer Jahreslänge von 365,25 Tagen aus, er hatte deshalb einfachere Schaltjahresregeln (nach jedem dritten Jahr sollte ein Jahr einen Tag mehr haben). Er wurde 46 Jahre vor unserer Zeitrechnung eingeführt von Julius Cäsar.
Dieser Kalender fand viele Anhänger, jedoch war es keineswegs ein „Weltkalender". Beim Konzil von Nicäa im Jahre 325 wurde dieser Kalender für die „gesamte Christenheit" übernommen.
Der Kalender war keinesfalls fehlerfrei; schon ungefähr 100 Jahre vor Einführung des julianischen Kalenders fand Hipparch heraus, daß sich innerhalb von 150 Jahren die Tagundnachtgleiche um etwa einen halben Tag verschob. Daraus schloß er, daß das Jahr nicht 365,25 Tage lang war, sonder etwas kürzer. Man hörte jedoch nicht auf ihn…
Nebenherlaufend noch den jüdischen Kalender, der zwar ein Mondkalender ist, eigentlich jedoch dadurch besonders auffällt, daß er als Bezugspunkt für seinen Beginn die Erschaffung des Menschen im Jahre 3761 v.u.Z. beinhaltet und sich somit heute im Jahre 5770 befindet.
Der chinesische Kalender, der mohammedanische Kalender, einige kleinere Kalenderprojekte durch verschiedene Wissenschaftler der Alt- und Neuzeit, Revolutionskalender mit jeweiligem Bezugspunkt, alle haben einige Gemeinsamkeiten:
Die alten überlieferten Kalender aus der Vorzeit gehen von 360 Tagen beim Sonnenumlauf und 30 Tagen beim Mondzyklus aus, während alle jüngeren Kalender bereits die 365,25 bzw. 365, 2425 Tage pro Sonnenumlauf zählen und den Mondzyklus auf ca. 29,5 Tage festlegen.

Dies gilt auch für den fälschlicherweise oft als den „ältesten Kalender" bezeichneten Kalender der Maya.
Die nutzen gleich 3 Zählweisen, bzw. laut Aussage der Maya-Nachkommen selbst, derer gleich siebzehn, für alle möglichen Himmelskörper.
Eine alte, überlieferte Zählweise, das „Tun" geht von einer Jahreslänge von 360 Tagen aus und wurde, so die Forscher nur für religiöse Zwecke genutzt, während eine zweite Zählweise, die „Haab" von einer Jahreslänge von 360+5 Tagen ausging. Die 5 angehängten Tage waren „Tage ohne Namen", Unglückstage.
Die dritte und letzte Zählweise mit Namen „Tzolkin" beinhaltet ein Jahr mit 260 Tagen, 13 Monaten mit je 20 Tagen. Warum die Mayas einen solchen Rhythmus verfolgten, beobachteten und für Wert erachteten, einen Kalender nach ihm zu erschaffen, erfahren wir später.
Durch die komplizierte Zählweise des Kalenders, die alle drei Zählungen miteinander verknüpft und somit sehr viele verschiedene Kombinationen ergibt, die, im Gegensatz zu unserem heutigen Kalender nicht einfach fortlaufend gezählt werden, sondern mit sich wiederholenden und in sich miteinander verzahnten Zyklen verschiedene Kombinationen ergibt, kommt es beim Maya Kalender zu einem Rücksetzen auf den Anfang am 21.12.2012 unserer Zeitrechnung.
Die Mayas haben diese Zeiträume sehr wohl sehr bewußt gewählt und den Beginn der Zeitrechnung ihres eigenen Kalenders viele Jahrhunderte vor ihrem eigenen Auftauchen als Volk gesetzt.
Der Maya Kalender ist jedoch keineswegs, wie bereits oben erwähnt, der älteste. Vor ihm gab es die Kalender der Azteken, der Olmeken und noch einige mehr.
Und da die Mayas erst n.u.Z. ihre Blütezeit entgegen gingen, schauen wir nun noch auf einige Kalender, die lange vor diesem willkürlich gesetzten Bezugspunkt „0" da waren.
Die Chinesen kannten und kennen aber auch noch ein „energetisches Jahr", welches 360 Tage zählt und in 6 Abschnitte á 60 Tage unterteilt wird. Der chinesische Kalender wurde der Legende nach von Kaiser Huang Di im Jahre 2636 v.u.Z. erfunden. Die letzte Anpassung des Kalenders erfolgte dann im Jahre 1645 unter der Qing-Dynastie. Der chinesische Kalender ist ein lunisolarer Kalender mit überlieferten 360 Tagen, der sowohl die Bewegungen der Sonne wie auch die des Mondes miteinander verbindet. Die Sonne legt das Jahr fest, die Monate der Mond. Es gibt leider zur damals festgestellten Jahreslänge keine Angaben in der Quelle; jedoch einige Jahre später unter der Herrschaft YAOs wurde die Jahreslänge der Quelle nach auf 366 Tage festgelegt. (Quelle. http://chinese.dsturgeon.net/text.pl?node=21031&if=en)
Yao war der zweite Sohn von Kaiser Kù und Qingdu.
Der Überlieferung nach wurde Yao bereits mit 20 Jahren Kaiser, weil er erfolgreich eine das antike China heimsuchenden Flutkatastrophe bekämpft und das Land entwässert hatte.
Yao starb im Alter von 119.
In Ägypten verließ man sich auf einen Mondkalender. Man zählte die Tage von einem Vollmond bis zum nächsten und kam auf 29 - 30 Tage pro Monat und am Ende auf 360 Tage pro Jahr. Um etwa 2900 v.u.Z. (die Angabe ist nur schwer nachzuvollziehen) wurde angeblich ein Kalender entwickelt, der auf 365 Tage basierte. Am Ende eines Jahres, also Anfang Juli, fügten die alten Ägypter noch zusätzliche 5 Tage ein. Die griechische Bezeichnung dieser Tage lautete die "Epagomenen" ("Herangefügten"). Sie galten als die Geburtstage der Götter Osiris, Haroeris, Seth, Isis und Nephthys.
(Quelle u.a.: http://www.selket.de/kemet.htm)
Heribert Illig schrieb in seinem Buch „Das erfundene Mittelalter" über ein Problem der Chronologie und viele Fehldatierungen von Kunst- und Bauwerken und beschrieb das zugrundeliegende Kalenderproblem wie folgt: Julius Cäsar führte den nach im benannten Kalender im Jahre 46 v.Ch. ein. Dieser Sonnenkalender lief bis 1582, also insgesamt 1628 Jahre.
1582 reformierte Papst Gregor den Kalender und es läuft nun der „gregorianische Kalender". Der julianische Kalender geht von einer Jahreslänge von 365, 25 Tagen aus mit einem Schaltjahr nach jedem dritten Jahr. Der gregorianische Kalender geht von einer Jahreslänge von 365,2425 Tagen aus, also etwas weniger. Das heißt, Julius Cäsar hat da einen Fehler gemacht.

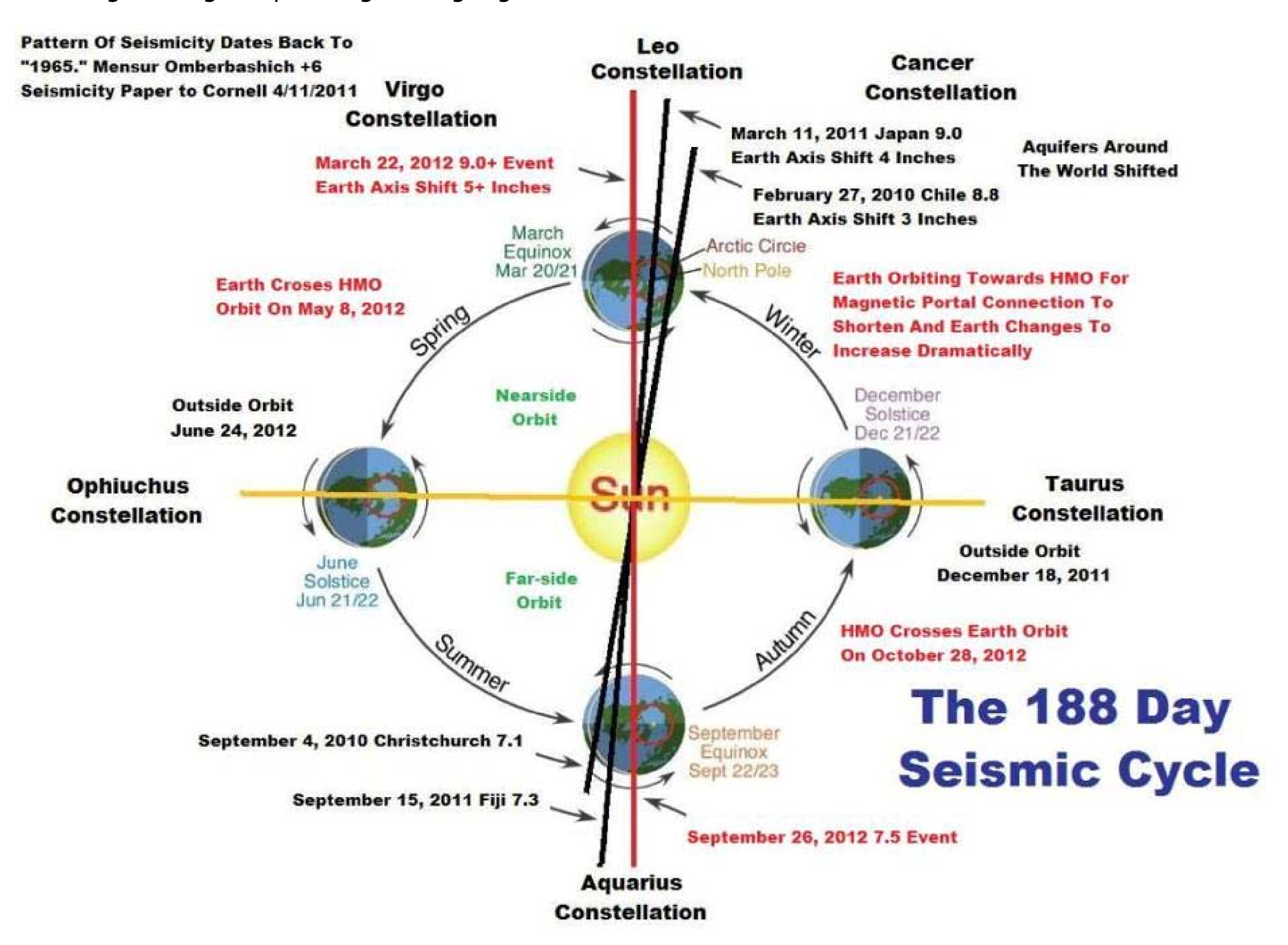
Papst Gregor hat diesen Fehler korrigiert, indem er vom 4. auf den 15. Oktober 1582 sprang um so die Tag/Nachtgleiche wieder auf den 21. März zu bringen und den Kalender richtig zu stellen.
Illig argumentiert nun: der julianische Kalender mit der falschen, etwas längeren Jahreslänge lief von 46 v.Ch. bis 1582 n.Ch.; also 1628 Jahre lang; der jährlich auftretende Fehler ist also die Länge des julianischen Jahres abzüglich der Länge des gregorianischen Jahres, also 365,25 – 365,2425 = 0,0075 Tage.
Wenn dieser Fehler über insgesamt 1628 Jahre auftritt, dann muß man einfach multiplizieren und findet heraus, dass wir über einen Fehler von 1628 * 0,0075 Tagen sprechen = 12,21 Tage.
Papst Gregor sprang vom 4. Oktober auf den 15. Oktober, übersprang also 10 Tage.
Nicht aber 12,21.
0,21 Tage überspringen hätte auch nicht funktioniert, aber wenigstens die 2 hätte er doch eigentlich machen können.
Tatsache ist aber: Papst Gregor machte astronomisch alles richtig.
Die Tag/Nachtgleiche war wieder auf dem 21.März und der Kalender war perfekt angepasst.
Illig: Wenn nun aber der Fehler 12,21 Tage ist und er nur 10 Tage übersprungen hat und dabei alles richtig gemacht hat, dann kann in dieser Rechnung nur die Jahreszahl die Fehlerquelle sein – die Laufzeit des Kalenders muß also kürzer sein, nämlich eine Anzahl von Jahren entsprechend einer Jahreslängenfehlersumme von 10 Tagen.
Wir haben aber geschichtlich gesehen eine ganze Reihe von Anhaltspunkten, die belegen, dass sehr wohl 1628 Jahre zwischen den beiden Daten liegen.
Es gibt eine durchgehende Reihe von Päpsten und im chinesischen Raum z.B. eine durchgehende Reihe von Herrschern und Dynastien.
Illig geht nun her und sagt, er könne anhand von Architektur und Kunstgegenständen deren falsche Zuordnung zu Jahreszahlen beweisen und bezeichnet die dunkle Periode der Geschichte, weil völlig ohne wissenschaftlichen Beleg, als komplette Fälschung.
Das bedeutet:
10 Tage sind korrigiert, 12,21 haben wir errechnet.
Es dürften aber eben nur 10 sein, stellvertretend für 1333,33 Jahre, anstelle von 1628 Jahren.
Die Differenz, nämlich 2,21 Tage stellvertretend stehend für 294,66 Jahre, sei, so Illig, schlicht und ergreifend erfunden.
Er legt diese Periode von 294 Jahren in die Zeit zwischen 600 und 900 und führt als Indizienbeweis an, dass in diese Periode z.B. Kaiser Pippin fällt, der Vater Karls des Großen. Dieser hatte, so die gängige Geschichtsschreibung, dem Papst den Kirchenstaat (Vatikan) geschenkt. Leider merkte der Papst das erst 300, bzw. 294 Jahre später, als er Anspruch auf diese Ländereien und Güter anmeldete mit einem Stapel von u.a., wie heute selbst die anerkannte Wissenschaft weiß, gefälschten Urkunden.
Wir kommen später auf diese Rechnung zurück.

Illig schreibt:
„Unsere Zeitrechnung beruht auf der Kalenderkorrektur von Papst Gregor XIII. Er hat 1582 im Kalender 10 Tage überspringen lassen, damit astronomische Situation und Tageszählung wieder übereinstimmen. Damit hat er aber nicht den Fehler korrigiert, der seit Cäsar (45 v. Chr.) im julianischen Kalender aufgelaufen ist. sondern nur den Fehler seit ungefähr 300 n. Chr. Und trotzdem liegt seitdem der Frühlingsbeginn (Äquinoktie) wieder auf dem 21.3. Mit falscher Korrektur zum richtigen Ergebnis!?
Die Spezialisten behaupten, daß sich Gregor auf das Konzil von Nicäa (325) bezog, weil damals der Kalender entweder korrigiert oder zumindest der Frühlingsbeginn auf den 21.3. festgeschrieben worden sei. Doch dafür fehlen die Belege; alle Argumente sprechen dagegen. Somit wäre der Abstand zwischen Cäsar und Gregor XIII. um rund 300 Jahre kürzer als bislang gedacht - gemäß meiner These sind drei Jahrhunderte erfundener Geschichte eingefügt worden. Für fiktive Zeiten, die ich von 614 bis 911 ansetze, kann es keine realen Zeugnisse geben. Nun gelten diese Jahrhunderte ohnehin als "dunkel", weil die geschichtlichen Überlieferungen ebenso dürftig sind wie die archäologischen Funde. So finden wir in keiner heutigen, ursprünglich römischen Stadt eine frühmittelalterliche

Besiedlungsschicht; die zugehörigen Geschichtsquellen sind keineswegs zeitgleich, sondern oft erst Jahrhunderte später verfaßt worden; Hunderte byzantinischer Städte scheinen in dieser Zeit unbewohnt gewesen zu sein; die Funde im islamischen Spanien setzen keineswegs 711 mit der Eroberung ein, sondern erst im frühen 10. Jh. - und sofort. So die These richtig ist, darf kein einziger Fund für eine Zeit zeugen, die nie abgelaufen ist. Deshalb waren die ihr zugeschriebenen Reste zu prüfen. Von den über 1.000 schriftlich genannten Bauwerken ist kaum eines auch nur aufzuspüren. Die Aachener Pfalzkapelle als das berühmteste erhaltene Zeugnis aus dieser Zeit kann nicht ohne Bauhütte, ohne direkte Vorläufer und Nachfolger entstanden sein und gehört niemals - laut meinem unwiderlegten Beweisgang – in die "Dunkelzeit". Die Lorscher Torhalle rückt von 770 oder 870 ins frühe 12. Jh. Die wenigen anderen Kirchen der "Karolingerzeit" lassen sich zwanglos den ottonischen eingliedern. Auch die "karolingische" Buchmalerei ist in Wahrheit ottonisch und aus diesem Grund kaum von den Kunstwerken dieser Zeit zu unterscheiden. Fürs damalige Mitteleuropa sind Grabfunde am häufigsten. Aber sie können keineswegs absolut, jahrgenau datiert werden, sondern nur relativ. Die erkennbare Abfolge wurde aber nicht über rund 200 Jahre verteilt, sondern - der herrschenden Chronologie entsprechend - über mehr als 400 Jahre, womit ein scheinbarer Bevölkerungsrückgang im 6. Jh. und eine unerklärbare Bevölkerungsexplosion um 1000 n. Chr. erzeugt wurde. Mit vielen derartigen Untersuchungen ließ sich zeigen, daß diese drei Jahrhunderte tatsächlich "ausgekehrt" werden können und müssen. Dies gilt für die gesamte, miteinander synchronisierte Alte Welt von Island bis Indonesien.
Wer hat die Uhr vorgedreht? Die Kaiser Konstantin VII. und Otto III. sowie
Papst Silvester II. waren die Urheber. Otto (Kaiser 996-1002) wollte nach alter christlicher Rechnung 6.000 Jahre nach Schöpfung den siebten Welttag als Stellvertreter Jesu Christi einläuten. Der von ihm inthronisierte Papst (999-1003) unterstützte ihn als Kenner auch der arabischen Astronomie und Mathematik. Da Ottos Mutter vom byzantinischen Hof abstammte, war damals die Verbindung zum dortigen Kaiserhaus gegeben. Dort brauchte man zusätzliche Zeit, weil die Perser 614 die wichtigste Reliquie der Christenheit, das Kreuz von Golgatha, unwiederbringlich geraubt hatten. Nur innerhalb erfundener Zeit ließ sich das Rückgewinnen der Reliquie erzählen und motivieren. Das gemeinsame Vordrehen der Uhr wurde durch eine Zusatzmaßnahme kaschiert. Indem man den Bezugspunkt der Jahreszählungen veränderte, wußten nur Eingeweihte, daß hier "in Gottes Namen" manipuliert worden war. Die Byzantiner wechselten von 1014 Seleukidenära auf 6508 Schöpfungsära, die Christen im Westen von 419 Märtyrerära auf 1000 n. Christi Geburt; die Juden schlossen sich an und stellten von 1014 Seleukidenära auf 4464 nach Erschaffung der Welt um. Bislang war unerklärlich, warum die Kulturträger in Europa allesamt, aber klammheimlich neue Zählungen eingeführt haben. Erfundene, aber leere Zeit will gefüllt werden. Otto und Silvester erfanden Geschichten und einen besonders großen Kaiser Karl, auf den sich Otto genauso beziehen konnte wie das Papsttum, das ihn gekrönt und gesalbt hätte. Dieser Karl erhielt mit dem 25. 12. 800 einen Krönungstag, der schon 497 Jahre früher als Beginn des letzten Welttages errechnet worden war. Karl erfüllte demnach dieselbe
Bedingung wie Otto - und wir verstehen nun, warum seine (fiktiven) Zeitgenossen darüber nicht in Angst oder Jubel ausbrachen. Denn die Krönung des erfundenen Karls sollte hinter dem Jahrtausendkaiser Otto zurückstehen. Verständlich wird auch, daß der Millenniumsbeginn des Jahres 1000 keine Ängste freisetzte: Da die Umstellung kurz vor dem Stichtag erfolgte, konnten keine Endzeitängste aufkommen. Die Gestalt Karls d. Gr. erhielt von Otto III. bis Friedrich II. dann so viele Facetten, wie sie eine reale Person niemals gehabt haben kann. Andernorts entstanden andere Geschichten, so die Märchen um den ebenfalls fiktiven Harun al-Raschid. So hat sich das Mittelalter zu einem Teil selbst erfunden. Erst mit dieser kühnen These lösen sich die Widersprüche zwischen Bauten, Funden und Schriften.“

Gehen wir davon aus, dass die Erde als Planet mit einem Drehimpuls und einer kinetischen Energie in einem Magnet- und Gravitationsfeld unterwegs ist, gelten hier u.a. die Gesetze der Impulserhaltung. Mit anderen Worten: das System versucht, Störungen auszugleichen und wieder den ursprünglichen Zustand einzunehmen.

Wird die Drehung der Erde durch den Zusammenprall mit einem anderen großen Himmelskörper gestört, versucht die Natur, das Gesamtsystem, den alten Zustand wiederherzustellen.
Wird also bspw. das Jahr von (ursprünglich vor einigen tausend Jahren) 360 Tagen durch eine Störung von außerhalb verlängert, bzw. aufgeteilt auf nunmehr 365, 25 Tage (bei Julius Cäsar), vielleicht sogar noch mehr (uns liegen leider keine genauen Messdaten vor), versucht das System das Jahr wieder auf 360 Tage zurückzuführen. d.h. das Jahr wird jedes Jahr kürzer (in Tagen gerechnet). Ausgehend von der Vermutung, dass diese Bewegung einigermaßen linear verläuft und dass, Illig ebenso wie alle namhaften Wissenschaftler setzen dies voraus, die Messung der Jahreslänge in früheren Zeiten fehlerhaft war und je näher man der Moderne kommt immer genauer werden.
Im Gegensatz dazu gehe ich davon aus, dass zu beinahe jedem der in Rede stehenden Zeitpunkte die Jahreslängenmessung korrekt war. Nur hat sich in der Zwischenzeit die Jahreslänge verändert!
Eine interessante Grafik dazu habe ich im Internet gefunden; sie zeigt die möglicherweise regelmäßige Anpassungsbewegung des Planeten.



Wir sehen dies in unser heutigen Zeit ganz aktuell bestätigt durch Verschiebungen der Erdachse durch Erdbeben wie in Indonesien (2004), Chile (2010) oder Japan (2011); jedes Mal verkürzte sich laut Angaben der NASA der Tag um einige Mikrosekunden.
Gehen wir also davon aus, dass Erdbeben u.a. ein Zeichen für eine Impulserhaltung sind und die mit jedem Erdbeben einhergehende Tageslängenverkürzung auch das Jahr insgesamt verkürzt, können wir nun berechnen, dass der Fehler, den Heribert Illig berechnete, gar keiner ist.

Nehmen wir einmal an, die verschiedenen überlieferten Messungen des mittleren Sonnenjahres sind zumindest in der Neuzeit und zu Zeiten Gregors korrekt, so erhalten wir als heutige Sonnenjahreslänge 365,2421 Tage und die zu Zeiten Gregors von 365,2425 Tagen und errechnen die Differenz von 0,0004 Tagen. Diese Längendifferenz hat sich innerhalb der Zeit von 1582 – 2000 (letzte überall veröffentlichte Messung laut Wikipedia) gebildet. Da macht dann also 418 Jahre. Differenz durch Laufzeit = 0,0004 / 418 = 0,0000009569377 Längenabnahme pro Jahr.
Nehmen wir einmal an, die Länge des mittleren Sonnenjahres habe sich im statistischen Mittel über die Jahrhunderte hinweg um eben diesen Betrag pro Jahr verkürzt, dann bedeutet das für die gesamte Laufzeit des julianischen Kalender von 1628 Jahren 1628 *0,0000009569377 = 0,0015579 Tage, die ich nun der gregorianischen Sonnenjahreslänge hinzuzähle und auf ein Ergebnis komme von 365,24406 Tagen für den Beginn des julianischen Kalenders.
Dies ist zwar nicht die im julianischen Kalender genannte Länge eines mittleren Sonnenjahres, jedoch ist die schon damals fehlerhaft / zu lang gewesen, denn schon Hipparch (190-120 v.Ch.) wusste, dass das Jahr kürzer war. Man findet in einem alten Physikhandbuch (Gehler, J. S. T. Physicalisches Wörterbuch) folgende Bemerkung: „Hipparch zu Alexandrien beobachtete nach den Nachrichten des Ptolemäus (Amalgest. L. III.) die Zeitpunkte der Nachtgleichen und Sonnenwenden mit vieler Sorgfalt. Er verglich seine Beobachtungen mit denen, welche Aristarch von Samos 145 Jahre vor ihm angestellt hatte, und fand, daß die Sonnenwenden seit dieser Zeit um 12 Stunden früher einfielen. Dieser Bestimmung nach schien ihm die wahre Länge des Jahres (12/145) oder beynahe (1/12) Stunde, d.i. 5 Minuten kürzer, als die kallippische Periode annahm, mithin nur 365 T. 5 St. 55 Min. zu seyn.“
(Anm.d.A.: was ungefähr 365,246528 Tagen pro Jahr entspricht und einem mit diesem Ansatz zurückgerechneten damals tatsächlichen Wert für die Sonnenjahreslänge von 365,244xx ziemlich gleich kommt).
(Im Internet zu finden unter: http://archimedes.mpiwg-berlin.mpg.de/cgi-bin/archim/dict/hw?lemma=Jahr&step=entry&id=d007)
Wenn wir also berechtigterweise von einer leicht fehlerhaften Festsetzung (wider besseres Wissen, bzw. trotz nachweislich vorliegender genauerer Daten) der Länge des mittleren Sonnenjahres unter Cäsar ausgehen und mit der seit der gregorianischen Reform bis ins Jahr 2000 aufgelaufenen Verkürzung des Jahres um jeweils 0,0000009569377 Tage pro Jahr einen sich jedes Jahr leicht verkleinernden Fehler zur Julianischen Sonnenjahreslänge aufsummieren, gelangen wir auf eine Summe von 10,7911474 Tagen, was fast schon eine Punktlandung auf den von Papst Gregor korrigierten 10 Tagen darstellt.
Ich möchte an dieser Stelle zu einigen Dingen klar Stellung beziehen: Die von Illig sorgfältig und akribisch belegten und mit Beweisen untermauerten Zweifel an der Echtheit vieler sog. Urkunden, der nun auch meiner Meinung nach klar falsch datierten Kunst- und Bauwerke bleiben von dieser Berechnung unberührt. Die Kunst- und Architekturgeschichte sollte hier dringend korrigiert werden. Ebenso die vielen doppelt in Erscheinung tretenden Herrscher samt ihrer Völker in den Chronologien, die nicht nur Illig, sondern auch Velikovsky und einige andere bemängelten und noch viel mehr angesehene Wissenschaftler in arge Erklärungsnot brachten, bleiben ein geschichtsverkürzendes Argument. Diese sind aber bei der hier angestellten Rechnung nicht von Belang.
Ich bin der Auffassung, dass es keine Phantomzeit gegeben hat, wohl aber eine möglicherweise recht chaotische Phase, die man sich „von ganz oben“ zunutze gemacht und massiv gefälscht und betrogen hat. Diese Phase sieht Illig im Bereich 600-900 und Velikovsky bezieht sich in seinen Thesen u.a. auf eine letzte/ jüngste Katastrophe in 687, womit ein klares Indiz für den für Fälschungen, bzw. den zeitlichen Rahmen des für die Fälschungen in Frage kommenden Zeitraums gegeben ist. Zwar ist in diesem Fall dann die Verschwörung noch immer vorhanden und immensen Ausmaßes, jedoch verliert die Situation den Vorwurf der Schaffung einer „Phantomzeit“ - es bleibt der Vorwurf des massivem Betrugs aus geld- und machtpolitischen Gründen.

Außerdem bin ich der festen Überzeugung, dass die Länge des mittleren Sonnenjahres in der Vergangenheit mehr Schwankungen unterworfen war, als es heute den Wissenschaftlern recht ist.
Das sich aber das Sonnenjahr mehr oder weniger stetig verkürzt ist Wissenschaftlern schon spätestens seit dem Jahre 1840 aufgefallen. Da nämlich hat J.H. von Mädler eine Formel aufgestellt und postulierte eine Abnahme der Länge des Mittleren Sonnenjahres um 0,595 s pro Jahrhundert (siehe u.a. Wikipedia).
Nehmen wir uns nun noch einmal den Autor Heribert Illig vor und gehen nun über die Kalenderproblematik hinaus in die Chronologie, also die Abfolge der verschiedenen Geschichtsereignisse und allerlei Auffälligkeiten. Ich bitte Sie als Leser nun um etwas Geduld und Konzentration, denn der Stoff erscheint doch manchem sehr trocken und bei den vielen Fakten möglicherweise an manchen Stellen zusammenhanglos. Bitte halten Sie durch, es lohnt sich!

In seinem Buch „Die veraltete Vorzeit" schreibt er auf Seite 13, dass seine Arbeit u.a. eine neue Chronologie Mesopotamiens einschließt, da in der bisherigen Geschichtsschreibung aus Gründen der Grabbeilagenzuordnung und angeblich „sicherer" Daten (z.B. Abrahams Geschichte) etliche Großreiche doppelt eingeführt wurden, deren Ähnlichkeiten so frappierend sind, dass eine Identität eindeutig feststellbar ist. Illig zeigt auf, dass die technologische Entwicklung zwischen -1200 und -500 (S. 15) so rasch vorwärts ging wie man es bisher nur für Zeiträume von mehreren tausend Jahren für möglich hielt.
Auf Seite 18 erwähnt er eine jüdische Kalkulation, nach dem die Erde im Jahre -3761 erschaffen worden sein muss, ein Datum welches noch heute Grundlage für den jüdischen Kalender ist. Etwas weiter im Text erwähnt er, dass solche Datierungsansätze erst aus dem neunzehnten Jahrhundert stammen, u.a. von dem Dänen Christian Thomsen, den Deutschen Friedrich Danneil und Ludwig Lindenschmit und dem Schweden Nilsson. Ab Seite 30 zeigt er die großen Unsicherheiten der angeblich so sicheren C14-Datierungsmehtode auf, ebenso fehlt es an Eichungsmöglichkeiten bei der dendochronologischen Methode (den Baumringmessungen).
Auf Seite 43 erwähnt er die Arbeit von P. Georgelin, der in seiner Schrift „Menhir et Routes du Fer" von 1978 kategorisch feststellt: große Menhire, Granitblöcke mit bis zu 350to. Gewicht, ließen sich nicht mit Werkzeug aus Silex oder Dolerit bearbeiten, sondern ausschließlich mit Stahlwerkzeugen. Eine Sphinx von Gizeh kann nicht mit Feuerstein bearbeitet worden sein.
Illig stellt fest, dass solche technischen Beobachtungen bisherige Chronologien stark ins Wanken bringen, ja, ihre Unmöglichkeit klar zu Tage treten lassen (S. 61). Durch Einordnung nach allein in der Abfolge logisch erscheinenden Gesichtspunkten und dem Herbeireden von Kulturen gleicher Art gleich in mehreren Abschnitten ohne Rücksichtnahme auf naturwissenschaftliche Fakten kann man zwar ein logisch erscheinendes Gebilde erschaffen, schaut man jedoch auf wichtige, zum Teil technische Einzelheiten, bricht das Kartenhaus sofort zusammen.
Hierzu passend erwähnt er auf Seite 66, dass Heinsohn mit Hinweis auf die notwendigen Werkzeuge der Meinung war, die Pyramiden stammten wohl aus dem ersten Jahrtausend und dass ebenso Herodot schon darauf hinwies, dass beim Pyramidenbau Eisenwerkzeuge benutzt worden waren.
Illig geißelt erneute die Methode des „Cross-Dating", ein gegenseitiger Beweis von jeweils allein nicht haltbaren Datierungen, die nun als jeweils beweislose Einzelfakten sich gegenseitig stützen, ganz im Sinne eines gegenseitigen gegebenen falschen Alibis.
Illig kommt auf den Autor Velikovsky zu sprechen (S. 73) und findet in ihm einen neuen Ansatz zur Interpretation megalitischer Steinbauten. Auf Seite 92 zitiert er Claude Schaeffler, den Ausgräber von Ugarit und seine Feststellung von fünf Zerstörungshorizonten in den Ausgrabungsstätten in Vorderasien und erwähnt, dass vergottete Planeten offenbar erst nach ungefähr 1100 v.Ch. vorkamen. Auf Seite 119 kommt er zurück auf Schaeffler und Velikovsky und zitiert deren Ergebnisse, nämlich dass die Menschheit zwischen -1500 und -687 globalen Katastrophen ausgesetzt sein muss und identifiziert Mars und Venus als „Erdgefährder". Erst als diese im 7. Jahrhundert /v. ihre heute bekannten Bahnen einnahmen, sei die Gefahr vorüber

gewesen. Auf S. 122 beschreibt er die Venus als heißen Neuankömmling im Sonnensystem und Auslöser himmlischer Plagen, deren Schweif wiedergegeben wurde in vielen Steinreihen von Carnac mit tausenden (!) Menhiren (Anm.d.A.: heute noch zu besichtigen!), die möglicherweise in mehreren Etappen aufgestellt wurden als Wiedergabe eines sich immer weiter annähernden Himmelskörpers. Illig kommt auf Seite 138 noch einmal auf Steinreihen wie Stonehenge zurück und deren bis heute fehlerhafte Datierung aufgrund von C14-Daten und stellt fest, dass die Einordnung dieser Bauten ins -1 Jahrt. die Probleme auflösen würde.
Illig zitiert auf Seite 144 dann wieder Georgelin, der von Seefahrern berichtet, die oberirdisch lagerndes Roheisen in der Bretagne aufsammelten, in einem unfruchtbaren, unbelebten Land mit Notunterkünften („Ganggräber") und voller Megalithe. Illig stellt dann mit bekannter scharfer, unnachgiebiger Logik fest, dass selbst eine Eichung der C14 Daten nach neuen Maßstäben nicht verhindern könnte, dass große Umwälzungen in der Datierung von z.B. Mykene und Knossos stattfinden müssten, in diesem Fall ins erste Drittel des -1. Jahrt./v..
Auf Seite 157 legt er nahe, dass der Untergang des bronzezeitlichen Königreiches Atlantis, dessen Untergang und Wiederaufbau mit Athen, mit der Odyssee und dem Untergang Trojas
(-700/v.) verknüpft sind. Harald Haarmann wird zitiert und „zerpflückt" ab Seite 180 mit seinem Bereicht über die sintflutartige Großkatastrophe, als der Bosporus in das damals viel kleinere schwarze Meer einbrach.
Er stellt fest, dass unter der Voraussetzung, dass die Megalithkultur nicht in Ägypten sondern weiter nördlich, irgendwo im heutigen Europa, anzusiedeln ist, die Pyramiden zwangsläufig nicht mehr bei -2600/-2500/v.Ch. ansiedeln können sondern nach -900.
Radikal fordert Illig auf, nach der Altsteinzeit volle 7.000 Jahre aus der Geschichte zu streichen (S. 207) und für die Höhlenkunstentwicklung statt wie bisher 20.000 Jahre weniger als 1.000 Jahre anzusetzen.
Für solche radikalen Kürzungen sprechen u.a. archäologische Funde, die Illig auf Seite 208 anspricht, nämlich Knollenabschläge von ein- und derselben Steinknolle in verschiedenen Höhlen, die nach Radiocarbondatierung etliche tausend Jahre auseinander liegen müssen, aber exakt aufeinanderpassen, somit im selben Zeitraum gefertigt worden sein müssen und tausend Jahre Entwicklung auf den Rundgang eines einzelnen Jägers schrumpfen lassen
(Illig 2009, S. 240).
Illig erwähnt das Forschungsgebiet der Hydronymien, der Flußlaufnamensgebung. Vorzeitliche Menschen hatten ganz offensichtlich weite Gebiete unter Beobachtung und gaben in einer mit keiner der heute gleichzusetzenden Sprache die Flußnamen einheitlich wieder.
Hierin ist ein weiteres Indiz zu sehen, die Megalitkultur nicht bei -5. oder -4.Jahrt./v. anzusetzen, sondern im -2.Jahrt./v.
Auf Seite 217 stellt Illig dar, dass mittlerweile eine stattliche Anzahl, teilweise kontinentübergreifender Vermessungsnetze aufgedeckt worden sind, die Sonnen- und Mondwendlinien mit Siedlungen, Kultstätten und Plätzen verbinden und außergewöhnlich viel des von der UNESCO geschützten Kulturerbes miteinander verbinden.

Ein weiteres Buch von Illig ist das 1992 erschienene „Geschichte, Mythen, Katastrophen". Gleich zu Beginn fragt sich Illig (S. 22), wie es sein kann, dass einerseits die Maske des Agamemnon, gefunden von Heinrich Schliemann in Mykene, datiert auf -1600/v. und andererseits eine goldene Totenmaske von Trebeniste im Museum in Belgrad, datiert auf -530/v. so unglaublich große Ähnlichkeiten aufweisen können, wo doch angeblich tausend Jahre zwischen den beiden Arbeiten liegen. Wie kann es sein, dass einerseits eine Weiterentwicklung nicht stattfand, anderseits so festgehalten wurde an Arbeitsstilen? Er erwähnt auf der nächsten Seite dann auch gleich eine Schrift „Die verlorenen achthundert Jahre, wann lebte Pharao Ramses III.?", eine Buchbesprechung von Velikovskys Buch „Die Seevölker", mit dem Vorschlag, einfach 800 Jahre zu streichen, Ramses aus -1200 nach -400/v. zu holen, um chronologische und archäologische Datierungsprobleme zu lösen. These 3 von 284 Thesen, die Velikovsky 1945 vorlegte und die Illig hier nun auszugsweise darlegt, lautet: „Die Geschichte von

Palästina, Syrien, Babylonien, Assyrien, Mykene, des klassischen Griechenlands, von Chaldäa, Phönizien und Karien ist verdoppelt geschrieben, so dass sich dieselben Ereignisse nach einer Periode von sechs oder sieben Jahrhunderten wiederholen. Die Verwechslung von Jahrhunderten verdoppelt das Leben mancher Personen; Nachkommen werden zu Vorfahren verwandelt, und ganze Völker und Reiche sind erfunden"(S. 27).
Auf Seite 30 zitiert er über den Phaeton-Mythos: „Dass einst Phaeton, des Helios Sohn, die Lenkung von seines Vaters Gespann an sich nahm, aber unfähig des Vaters Bahn einzuhalten, weite Landstrecken durch Brand verheerte und selbst durch einen Blitzschlag umkam, das hört sich zwar wie ein Märchen an, in Wahrheit aber handelte sich um eine Abweichung der die Erde umkreisenden Himmelskörper und um eine in langen Zeiträumen sich wiederholende Verheerung der Erdoberfläche durch massenhaftes Feuer" (*Timaios* 3,22, Illig).
Weiter heißt es:
„In ältesten Zeiten steht die Erde in dunkler Beziehung zum Himmelsherrscher Saturn= Kronos, der die Sintflut verursacht. Dann, auch davon wissen die Menschen bereits, übernimmt Jupiter das Zepter am Himmel; aus ihm löst sich – kopfgeboren – Venus und bedroht, zunächst in Kometengestalt, die Erde. Im Abstand von 52 Jahren kommt es zu zwei Katastrophen – die Zeit des Exodus aus Ägypten. Venus und die Erde werden aus ihren Bahnen geworfen und kommen sich in den nächsten Jahrhunderten immer wieder in die Quere. Nach 700 Jahren kollidieren jedoch nicht Venus und Erde, sondern Venus und Mars – der Götterkampf der Ilias. Im 8.Jh. beherrscht Mars den Himmel und bedroht die Erde alle 14 - 16 Jahre. 687 kollidiert er mit der Erde. Erst jetzt finden die letzten Planeten ihre heutigen Umlaufbahnen, und himmlischer Frieden kehrt ein. Doch die Erinnerung an den drohenden Einsturz des Himmels, an den panischen Schrecken hält sich, teils verdrängt, teils in verschiedenen Überlieferungen wie etwa den Apokalypsen bis heute (Velikovsky 1978; 161, 185, 213, 221, 234, 320)."
Auf S. 31 erwähnt Illig das Geologenpaar Alexander und Edith Tollmann, die 1993 postulierten, dass am 23.09.-7552 die Erde mit einem Himmelskörper zusammenstieß.
Die Glacial-Theorie Hörbigers kommt auf S. 35 zur Sprache, nach der die Erde immer wieder einen Mond einfängt, der dann nach einiger Zeit schließlich mit der Erde zusammenstößt und die Erde mondlos hinterlässt.
Illig erwähnt einige Seiten später (S. 38) sicherlich nicht ganz ohne Hintergedanken auf das eigene Erleben, dass Gegner Velikovskys nicht schlicht gegen ihn vorgingen, sondern immer ehr-abschneidend; ein Verhalten das Illig am eigenen Leib erfahren musste, nach dem er sein „Erfundenes Mittelalter" herausgebracht hatte.
Einige Seiten weiter unten beschreibt er die in diesem Zusammenhang wesentliche Aussage der Chaostheorie (S. 44): ein (Himmels-)Körper kann alle möglichen Bahnen einschlagen, die alle berechenbar, simulierbar und programmierbar sind, welche er am Ende aber einschlagen wird, ist nicht vorherzusehen, da jede noch so kleine Störung oder eine Kette kleinster Ereignisse zu einer Veränderungen führen kann.
Ganz im Sinne einer anderen Aussage einige Jahre später von einem anderen Autor, nämlich dass der Flügelschlag eines Schmetterlings irgendwo in den Tropen letztendlich dazu führen kann, dass ein Wirbelsturm nie dagewesenen Ausmaßes anwächst. Einfach, weil er das erste, vielleicht kleinste Glied in einer Kette von Ereignissen war, die ohne dieses erste, kleinste Ereignis eine ganz andere Wirkung gehabt hätte.
Illig zeigt auf, dass die moderne Forschung immer wieder neue Erkenntnisse aufbringt und zementiert geglaubte Wahrheiten umstößt, wie z.B. (S. 46) das Alter der Saturn-Ringe, die früher als „schon immer da" angesehen wurden und nun teilweise nur tausend Jahre Bestand haben könnten. Gleiches gilt für Uranus und Jupiter. Selbst die Erde hatte offenbar zeitweilig Ringe (Kometentrümmer). Von Jupiter wird bspw. noch im Jahr 2000 (Spektrum, Illig S. 55) berichtet, dass sein Mond Io durch einen Plasmaschlauch mit Jupiter verbunden wäre und dass durch diesen Schlauch ein Sturm elektrischer Ladungen tobte. Heutzutage findet dieser Schlauch nirgends Erwähnung. Und obwohl Io nur 1600km Durchmesser hat, strahlt er mit seinen Vulkanen seit Jahrhunderten mehr Wärme ab als die gesamte Erde. Anderes Wissen, was ab und zu mal wieder verschwindet, beschreibt Illig z.B. auf Seite 58, wo erwähnt wird, dass ein Magnetfeld eines Himmelskörpers nicht unbedingt stabil zur Rotationsachse gelagert sein muss. Man entdeckte dies bei Uranus, dann bei Neptun, kreierte einen Sondereffekt, sprach aber

dann nicht mehr darüber, weil u.a. die Plattentektonik der Erde, oder besser gesagt, die Theorie derselben, ganz wesentlich von der Annahme eines stabilen Magnetfeldes mit einer regelmäßigen Umpolung um 180 Grad abhängt.
Eine weitere Annahme, die fraglos allgemein hingenommen wird ist die der sog. Oort´schen Wolke, einer Ansammlung von Milliarden von Kometen, aus der sich in unregelmäßigen Abständen einige auf den Weg zu Erde machen. Warum lässt sich nicht so genau feststellen.
Allgemein kann man heute zwar das Universum mit allen möglichen Theorien darstellen, ja, man kommt auch ganz ohne eine Schöpfung oder einen Schöpfergott aus (Illig, S. 62, Steven Hawking), jedoch sind diese Erklärungsversuche ungemein komplexe Modelle mit einer sehr großen Anzahl von Vermutungen, die zwar durch einige Beobachtungen belegt werden können, gleichzeitig aber dies nur unter Unterschlagung gegenteiliger Beobachtungen, die auch gern als Falschmessungen betitelt werden.
Geborgenheit durch Berechenbarkeit.
Ein schöner Ansatz, aber mit so vielen Unterschlagungen einfach nichts wert.
Geborgenheit durch außerirdische Götter (S. 63, Erich van Däniken): es fehlt der Gott hinter dem Gott hinter der Berechenbarkeit.
Eine unendliche Kette, deren Stufen immer wieder die Grundlagen fehlen.
Auf Seite 66 listet Illig die Daten des französischen Archäologen Claude Schaeffer auf, der davon ausgeht dass Vorderer Orient, Ägypten und die östlichen Mittelmeerinseln in den Jahren -2350, -2100, -1700, -1450, -1350 und -1250 von seismischen Katastrophen heimgesucht worden sind.
Illig bemängelt weiter unten (S. 85) ebenso wie in seinem Buch „Das erfundene Mittelalter", dass viele der allgemein genutzten Quellen Abschriften aus zweiter, dritter oder sogar fünfter Hand sind. Originalquellen sind nicht vorhanden. So z.B. beim Verfasser der für Ptolemäus aufgezeichneten Geschichte Ägyptens, Manetho. Seine Urschriften existieren nicht mehr und wer kann aus heutiger Sicht sicher sagen, was an den überlieferten Kopien und Abschriften wirklich originalgetreue Wiedergaben der Urtextes sind?
Auch Datierungshilfen wie die Sothis-Daten (S. 87), auf denen wiederum der Druck einer ganzen Geschichtsschreibung lastet, als einzigem möglichen Anhaltspunkt zeitlicher Fixierbarkeit, sind nicht zuverlässig. Illig geht hier (S. 88) von einer fixen Jahreslänge aus (365,24219 Tage).
Ohne genaue Instrumente zur Himmelsbeobachtung (wie heute vorhanden), ließ sich die Jahreslänge jedoch nur im Laufe einiger Menschenleben errechnen/ beobachten. Denn im Laufe von vierzig Jahren betrug die Abweichung der Himmelskörper gerade einmal weniger als 10 Grad in einem 360 Grad-Kreis.
Illig beschreibt dann auf S. 98 den Kampf der Archäologen um die ältesten Städte, kritisiert die angewandten Methoden (C14/ Radiocarbondatierung), zeigt aber auf, dass immer wieder alte und ältere Städte zum Vorschein kommen, deren Existenz man kaum vermutet hätte.
So z.B. nahe Edessa, wo seit 1995 der künstliche Hügel Göbekli Tepe freigelegt wird. Die vorgefundenen Bauformen werden allerdings dann nicht mit anderen Bauten z.B. auf Malta verglichen, weil die ja aus der Altsteinzeit kommen – es kann nicht sein was nicht sein darf.
Stellt man also irgendwo Ähnlichkeiten fest die aber aufgrund der extrem alterunterschiedlichen Eindatierungen der Fundorte nicht gegenseitig begründet sein können, darf ein solcher Vergleich nicht stattfinden. Zwar würde eine Neudatierung vielleicht zutage treten lassen, dass hier Parallelbauten entstanden sind, aber der Umsturz in der geschichtlichen Einsortierung wäre dann doch zuviel des Guten.
Solche Manipulation oder Unterdrückung von Daten tritt immer wieder zutage, Illig nimmt sich auf S. 108 Manetho, Beressos, Eusebius vor und geißelt deren Sortierung und Manipulierung der Daten, nur um auf ein nach ihrer Meinung schlüssiges / genehmes Bild zu kommen.
So kompliziert dieses Puzzle auch sein mag: Schummeln bringt nichts!
Ins andere Extrem ging dann (S. 110) Julius Wellhausen, der in seiner 1878 erschienen Geschichte Israels „dem alten Abraham schlicht die Existenz absprach". Nicht zuletzt wahrscheinlich, weil er einen Kreisschluss erkannt hatte, der auch in vielen anderen

Fällen und von anderen Autoren der verschiedenen Epochen wieder und wieder an verschiedenen Stellen aufgedeckt wurde. Sich gegenseitig bestätigende Alibis / Fakten sind keine Grundlage für eine saubere Geschichtsforschung.
Das besondere Problem ist hierbei nicht nur die gegenseitige Bestätigung sondern vor allem das Wiederholen von Daten, von Völkern und Herrschern, die nie dagewesen sind (S. 112).
„Dank dieser Kreisschlüsse um Abraham und Echnaton bestätigen sich Bibel und Assyrer, Assyrer und Neureichsägypter wechselseitig. Und der Laie staunt: ungeheuer präzise Chronologien können, wenn man sie nur innig (miteinander) verklammert, frei in der Luft schweben"(S. 114).
Illig spricht das Problem der Chaldäer an, die zwar durch den Assyrerkönig Sanherib bestens belegt zu sein scheinen, jedoch archäologisch nicht mit einer einzigen Scherbe in Erscheinung treten. 88 Städte, 820 Dörfer die vollkommen ausradiert wurden? (S. 116).
Das Problem der geschichtlichen Überlieferung und fehlenden archäologischen Beweisbarkeit äußert sich z.B. auch (S. 118) am Beispiel der Stadt Ur (=Muqajjar), dass nicht etwa wie zu erwarten war unter meterdicken chaldäischen Schichten begraben lag, sondern selbst in der Neuzeit mit aus dem allgemein vorhandenen Schutt, der wellenförmig das ganze Gebiet durchzog, mit einem weithin sichtbaren Bau, der noch immer zweistöckig der Zeit trotzte, vorhanden war.
Nicht das einzige Beispiel, wie Illig anschließend aufführt.
Die einzelnen Städte wurden nicht immer Teels genannt, sondern auch, wie Illig auf S. 122 bemerkt Tepe oder Depe. Diese beiden Begriffe wird uns später in diesem Buch noch Herr Landmann erklären.
Immer wieder tauchen Probleme auf im Zusammenspiel von Archäologie und Chronologie, wie z.B. wenn auf das Straßenpflaster von Urnammu (-2100) direkt ohne eine Zwischenschicht das Straßenpflaster von Nabonid folgt (-540) fragt man sich unweigerlich, was in den tausenden von Jahren dazwischen passiert ist. Stillstand? Abwesenheit? Abwesende Menschen oder abwesende Jahre?
Eigentlich wären dort die Überreste des Kassitenreiches zu erwarten, der „Meerland-Dynastie", aber es findet sich „nicht einmal Plattgedrücktes"(S. 125).
Auf Seite 136 erwähnt Illig die beiden legendären Städte Mohenjo Daro und Harappa am Indus im heutigen Pakistan und Indien, die beide ebenfalls in einem Zeittunnel gefangen zu sein scheinen, einmal -4000, einmal -1000. Interessant wird insb. Mohenjo Daro durch (die in diesem Buch nicht erwähnte) Tatsache, dass dort extrem seltsame Funde gemacht wurden (Anm.d.A.: Namen merken, später mehr zu diesem Thema).
Nebenbei bemerkt Illig, dass das Hethitische als indoeuropäische Sprache bekannt ist (S. 143). (Anm.d.A.: dies ist zwar politisch korrekt, früher nannte man dies jedoch „indogermanisch"). Die Herkunft und das Alter der Torah wird auf den Seiten 151 ff erklärt, u.a wird ihre Entstehung in das Zeitalter des Hellenismus gelegt, keinesfalls früher (Günther 2003, 43). Die bereits erwähnte Problematik der Vervielfachung von Völkern durch Wiederholung und Kreisschlüsse veranlasst Illig dann zu einer Gleichsetzung (S. 154): Gutäer = Amalekiter = Churriter = Skythen und weiter unten Churriter = Urartäer und wiederum eine Seite weiter Skythen = Sauromaten = Sarmaten = Saken = Alarodier = Armenier.

Illigs Schilderungen der Auswüchse der Chronologie und Wiederholungsvölker nehmen teilweise kabarretistische Züge an (Illig S. 158): „Genauso müsste ein vor Unternubien versickernder Nil kurz vor Assuan wieder in sein Bett zurückgekehrt sein, (…) nur so wäre zu erklären, wie er 800 Jahre lang – von -1075 bis gegen -270 – Nubien verdursten ließ, Ägypten aber treu und brav mit seinem Wasser beliefert, wobei die allerhöchste Flutmarke Karnaks justament aus dieser bedrohlich ´wasserarmen`Zeit stammt."
Handwerkliche Sonderbarkeiten sind ebenso zu bestaunen, wenn Illig beschreibt (S. 162): „dass in Ägypten des -2. Jtsd. Bereits Kobalt verwendet worden ist. (…) Kobaltlagerstätten sind jedoch Rarissima (…). Die fraglichen Minen" finden sich in „Sambia, Zaire, Persien, Marokko" und im sächsischen Erzgebirge. „Dayton führt den Nachweis, dass ausgerechnet Kobalt aus dem erzgebirgischen Schneeberg im perserzeitlichen Ägypten (ab -530), in Hallstatt (ab -700) in Armana (um -1350) und im

sumerischen Eridu (gegen -220) mitverschmolzen worden ist (…). Peinlicherweise findet sich in Schneeberg selbst überhaupt kein Hinweis auf Bergwerke vor dem
-1. Jtsd. Erst ab der Hallstattzeit, also irgendwann zwischen -800 und -400 – ist bergmännischer Abbau nachweisbar."
Illig setzt einige Seiten später den Bau der Pyramiden von Gizeh für die Jahre -2575 -2471 an und erklärt Snofru, Cheops, Chephren und Mykerinos zu ihren Bauherren (S. 168). Ausdrücklich schiebt er den Bau der Pyramiden in die Eisenzeit und führt die Funde von Eisen in der Cheopspyramide an, desgleichen in der von Mykerinos (S. 175).

Die alten Babylonier sind sehr früh auf die Grundlagen der Geometrie gestoßen, die auch beim Bau der Pyramiden eine wesentliche Rolle gespielt hat. „Sie haben sie zwischen -2000 und -1700, zu Zeiten der altbabylonischen Mardu, ´zu Ton`gebracht(…). Dummerweise haben die alten Babylonier danach das Rechnen vergessen und erst nach -600 erneut damit angefangen. (...)". Es gibt nur eine sinnvolle Möglichkeit (…): „nachdem die Altbabylonier als Doppelgänger der Perser bzw. Bewohner der persischen Satrapie Babylonien erkannt worden sind, leben sie im -6.Jh. des Phytagoras"(S. 177), womit dann wieder die neuzeitliche Schulbildung einen bekannten Namen identifizieren kann.

Illig identifiziert den Übergang zwischen Bronze- und Eisenzeit insgesamt acht, bzw. neun Mal, obwohl es ihn nur einmal geben dürfte, ein klares weiteres Indiz für Verdoppelungen und Parallelführungen (S. 194).
Ebenso Doppeltes gibt es offenbar bei den Pharaonen zu entdecken: Echnaton für Aton, der auch schon den anderen als Teil des eigenen Namens integriert hat, Cheops für Re; Cheops, der seine Söhne nach Re/ Ra benennt, minoisch-mykenisches Kraggewölbe in die Baukunst Ägyptens integriert und rotblonde Töchter und Enkelinnen hat (S. 195). Echnaton hat wiederum mit Nofretete eine Frau aus der Ägäis, möglicherweise aus Mykene (Helck 1991). Unmöglich, bei den vielfältigen Möglichkeiten zum jetzigen Zeitpunkt, eine neue Ordnung in die Reihe der Pharaonen zu bringen; klar bleibt nur: die neue Liste wird erheblich kürzer werden.

Ein paar Seiten später entlarvt er die „Fachwelt", die offenbar lieber „einer Zunftgenossin Unfähigkeit" vorwirft, „als selbst das Denken zu beginnen", am Beispiel der Ausgrabung des Galeriegrabs von Tressé, „deren Ergebnisse allem ins Gesicht schlagen, was herrschende Lehrmeinung ist", da sich dort „neolithische Feuersteinwerkzeuge, Glockenbecher, keltische Töpferware und gallisch-römische Funde" in einer Schicht vermengen und friedlich nebeneinander liegen, die zeitgenössische Wissenschaft ratlos anbeistehend zurücklassend.
Man warf der Ausgräberin lieber eine Fälschung vor, als sich die Ergebnisse zum Anlass einer ehrlichen Bewertung zu nehmen. Obendrein war dies eine Ausgrabung aus einer politisch so schrecklich unkorrekten Zeit (1935).
Illig sieht (S. 227) in der Zeit des Snofru/Cheops die letzte große globale Katastrophe, Troja fällt und die Trojaner flüchten möglicherweise nach Amerika (Jaques de Mahieu 1982,1985).
Ein weiteres Mal kommen von der Wissenschaft unterschlagene Funde zu Tage (S. 238), als der frühe Homo sapiens statt zu schreiben, offenkundig kritzelte und malte, was sich besser in die Lehrmeinung einfügen ließ. Abbé Henri Breuil war da anderer Meinung.

Die beinahe Unmöglichkeit der gängigen Lehrmeinung bzgl. der Menschwerdung stellt Illig ab S. 244 dar, in dem er vorrechnet und vergleicht, wie viele Menschen zu einem Zeitpunkt x mit den Grundlagen der herrschenden Lehrmeinung da gewesen sein hätten müssten und wie viel man tatsächlich nachweisen kann. Illig kommt auf eine Menschwerdung innerhalb von ca. 5.000 Jahren (S. 245). Fossile Funde und deren falsche Interpretation nimmt der Autor sich auf S. 249 vor und legt dar, dass Fossilierung als Grundlage einen extrem kurzen Prozess hat und nicht im Laufe von Jahrmillionen stattfindet.
Findet man Knochen auf freier Bahn, sind diese auf jeden Fall keine Millionen Jahre alt sondern auf jeden Fall erheblich jünger. Findet man ganze Saurierskelette mitten in einer

Wüste, die bekannt ist für Sandstürme, die alles glattfräsen, was sich ihnen in den Weg legt, dann kann das Alter dieser Knochen keinesfalls dadurch älter geschätzt werden, sondern rückt zeitlich nur noch näher an uns heran. So geschehen in der Wüste Gobi 1993, wo Michael Novacek die Skelette von mehr als 40 Sauriern fand.
Interessante Hinweise liefert auch die Botanik, wie Illig darlegt (S. 254); die Ulme war der herrschende Baum in der Vorzeit, wurde dann aber nach einem Bruch um -3000 von der Buche abgelöst, die sich erst ab -2800 ausbreitet und zum beherrschenden Baum wird.
Illig stellt Joseph Justus Skaliger vor (S. 258 ff), der mit seinem revolutionären Ansatz versuchte, die Schöpfungs- und Entstehungsgeschichte der Erde und der Menschheit darzustellen.
Skaliger errechnete ein Schöpfungsjahr von -3949 und nahm als Grundlage den kleinsten gemeinsamen Nenner mehrer Zyklen: den 19-jährigen Mondzyklus, den 28-jährigen Sonnenzyklus und den 15-jährigen römischen Zinszyklus. Er errechnet dann einen Zyklus von 7.980 Jahren, den er am 1.1.-4713 beginnen ließ. Später verschob er dies Datum um einen vollen Zyklus nach hinten, weil er sich mit den Schriften Manethos auseinandersetze und die Ägypter nicht ohne Welt dastehen lassen wollte, in dem er sie schon vor Schöpfungsbeginn Pyramiden bauen ließ. Also lag nun der Schöpfungstermin auf -12.693. Dies war dann vermutlich der Startschuss für immer größere Zahlen, immer ältere Schöpfungsdaten, man übertrumpfte sich in Forscherkreisen, in dem man immer größere Zahlen auftischte, die alle nicht minder wackelig da standen (S. 261 ff). Heute sind wir bei einem Erdalter von ca. 4.6 Milliarden Jahren angelangt, inkl. aller Unberechenbarkeiten und Fehleinschätzungen wie Fossilierung, Königs- und Pharao-Listen, Papst- und Kirchengeschichten.

Neben der Fossilierung stellt Illig noch ein weiteres Problem dar: die Löss-Ablagerungen. Da sollen an manchen Stellen jedes Jahr 0,07mm Ablagerungen entstanden sein und sich so im Laufe von Millionen Jahren 400 m dicke Schichten gebildet haben. Ganz ohne Einschlüsse jedweder Art. Kein Wind, kein Tier, kein lebendiges Wesen zu Lande, zu Wasser oder aus der Luft hat jemals irgendetwas dort hinterlassen.
In 6 Millionen Jahren… Wir müssen eingestehen: eine absonderliche Vorstellung jenseits jeder Wahrscheinlichkeit. Illig stellt die These auf, dass viel plausibler ist, diese Schichten in einem schnellen Ablauf entstehen zu lassen, z.B. durch einen Meteoriten (S. 269).

Illig berichtet über Darwins Theorie, die, obschon gründlich missverstanden und fehlinterpretiert, auch schon damals unvollständig und unbewiesen war, aber dennoch die bis dahin beste, schlüssigste Theorie darstellte und somit ihren Erfolg hatte.
Trotz aller fehlenden Beweise, der archäologisch nicht nachweisbaren Zwischenstufen der verschiedenen Tierarten, den immer wieder dasselbe Tier in Variationen aber nie etwas neues hervorbringenden Experimenten zum Trotz wird der Kern der Aussage Darwins noch immer „unerschütterlich" hochgehalten (S. 272).
Mutation wäre eine hilfreiche Quelle des Artenreichtums, leider aber ist sie kaum nachzuvollziehen im Experiment. Velikovsky schlug vor, radioaktive Bestrahlung als Ursache zu vermuten (S. 288), die durch Planetenkollisionen oder andere kosmische Einflüsse zustandegekommen sein könnte.
Dem entgegen sprechen allerdings menschliche Erfahrungswerte mit den Atombomben in Hiroshima und Nagasaki, dort leben noch immer „Menschen" und nicht irgendeine andere neue Art.
Sehr radikal erscheint der Ansatz von Heinssohn und Zysman, die vorschlugen, dass alle Neandertaler zu Chromagniden „umgepolt" wurden (S. 290) und die Neandertaler also somit ohne Nachfahren nahtlos übergingen in die Chromagnon-Menschen.
Dass auch die Erde radikalen Veränderungen unterworfen sein kann, zeigt Illig ab S. 308. Nachdem die Forscher 1905 beschlossen, jeder Krater könne <u>nur</u> ein Vulkankrater sein, konnten ab den 50er Jahren endlich auch Meteoriten die Ursache sein und schließlich heutzutage Wissenschaftler vorrechnen, dass die Erde mindestens alle 300.000 Jahre von einem Meteoriten größer 1,5km Durchmesser getroffen werde (statistisch gesehen), der die Auswirkungen der Hiroshimabombe um einige Millionen übertreffen dürfte.

Einen äußerst interessanten Gedanken zitiert Illig (S. 314) von Heinssohn, der die Entstehung des Zinssystemes zurückführt auf Erfordernisse nach einer kosmischen Katastrophe.
„Anstelle einer feudalwirtschaftlichen Kollektivwirtschaft tritt privates Eigentum (…)." Denn „ohne den Schutz und Rückendeckung des Kollektivs" (zerschlagen durch die Katastrophe, Anm.d.A.), muss sich jeder „um individuelle Vorsorge kümmern." Will man dann jemandem helfen, der in Not geraten ist, muss man sich „von den eigenen Vorräten trennen und geht damit während des Verleihzeitraums ein erhöhtes Risiko ein". Der Verleiher „verlangt deshalb nicht nur das Seine zurück, sondern darüber hinaus eine Risikoprämie – den Zins (…)."
Heinssohn stellt sich weiterhin als interessante Quelle dar mit seinem von Illig ebenfalls erwähnten Buch „Der Ursprung von Monotheismus und Judenhaß"(S. 317), in dem erklärt wird, dass die Juden sich als erste konsequent vom Menschenopfer abwandten und so in den Augen der anderen Völker das Risiko eingingen, die als real empfundenen Götter nicht besänftigen zu können und so zu ihrer (für die Menschen gefahrvollen) Rückkehr herausforderten.

13. Geschichte der Menschheit und der Erde

Als erstes hier eine kleine Einführung in unser Sonnensystem, das, so lernen wir es schon in der Schule aus der Sonne, Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto besteht. Letzterem wurde 2006 kurzerhand der Status eines Planeten genommen, dennoch ist er natürlich da. Neben diesen allgemein bekannten Himmelskörpern gibt es noch eine Menge anderer kleiner Himmelskörper.
So z.B. zwischen Mars und Jupiter einen ganzen Ring, eine Umlaufbahn voller kleiner Objekte, von der Größe weniger Meter bis zu einigen hundert Kilometern.
Außerdem sind da noch eine Menge Monde zu den einzelnen Himmelskörpern, meist nur einer oder wenige je Planet, jedoch hat z.B. Jupiter gleich 60 Monde.

Um Ihnen einmal zu veranschaulichen, mit welchen Größen und Entfernungen wir es zu tun haben, stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie wären die Sonne, ca. 180cm groß und stünden im Zentrum unseres Sonnensystems (am Rande der Milchstraße, mitten im Universum). Im Abstand von etwa 190 Metern kreist um Sie herum die Erde mit einem Durchmesser von 1,6cm. Von dort aus noch einmal 820 Meter weiter weg finden Sie den Jupiter, in diesem Modellmaßstab ca. 18,5cm groß.
Nun stellen Sie sich einmal auf der Erde (eigentlich 12.700km Durchmesser, hier nur 1,6cm) einen Menschen vor…!
Betrachten wir uns einmal die wirklichen Ausmaße unserer Planeten:
Merkur mißt in einer Entfernung zur Sonne von 58Millionen Kilometer nur knapp 4880 km im Durchmesser, benötigt knapp 88 Erdtage für einen Sonnenumlauf und hat mit 430 °C tagsüber und -170 °C nachts eine sehr große Temperaturschwankung.
Er dreht sich nur sehr langsam um die eigene Achse (mehr als 58 Erdtage werden benötigt) und weicht von einer exakten Kreisbahn im Vergleich zu den anderen Planeten relativ stark ab (Exzentrizität 0,2056).
Die Venus liegt in einer Entfernung zur Sonne von 108 Millionen Kilometer, hat mit 12.100km fast den gleichen Durchmesser wie die Erde und benötigt für einen Sonnenumlauf ca. 224 Erdtage. Die Venus dreht sich sehr langsam um die eigene Achse (243 Erdtage, d.h. während eines kompletten Sonnenumlaufs dreht sie sich nicht einmal komplett um die eigene Achse) und läuft auf einer nahezu exakten Kreisbahn (Exzentrizität 0,0068). Die Temperaturen sind trotz der großen Entfernung und auch auf den sonnenabgewandten Seite sehr hoch mit ca. 464 °C.
Unsere Erde kennen wir alle, 12.700km Durchmesser, Umlaufdauer momentan 365,2421 Tage, Temperatur von -90 bis + 60 °C ist alles dabei, die Bahn ist fast kreisrund (Exzentrizität 0,0167).
Der Mars ist nur etwa halb so groß wie die Erde mit 6800km Durchmesser, fliegt auf einer fast kreisrunden Bahn (Exzentrizität 0,0935) um die Sonne in 686 Erdtagen und dreht sich etwas langsamer als die Erde in 24 Std. und 37 Minuten.

Dann folgt hinter dem Planetoidengürtel der Jupiter in einem Sonnenabstand von 778 Millionen km und einem Durchmesser von 142.800km auf einer fast runden Bahn (Exzentrizität 0,0484). Die Temperatur liegt bei ca. -108 °C.
Der Rest der Planeten soll hier zunächst einmal ausgelassen werden, da bis auf eine kleine Randbemerkung nicht weiter interessant für den Rest des Buches.
Die kleine Randbemerkung schließt Sedna ein, ein Objekt mit einer stark elliptischen Umlaufbahn (Exzentrizität 0,8478) in einer Entfernung von 13Millarden km und einer Umlaufzeit von ca. 11.000 Jahren.
Die Temperatur dürfte aufgrund der sehr großen Sonnenentfernung nahe dem Nullpunkt liegen (-243 °C).
Soweit der wissenschaftlich zur Zeit völlig unproblematische Teil; alles bekannte Daten, die in jedem Lexikon oder „online" z.B. bei Wikipedia nachgelesen werden können.
Doch fragen wir uns nun einmal, wie das alles entstanden ist und wie und woraus sich die Planeten aufbauen.
Die Wissenschaft unterscheidet zwischen Gasplaneten und „erdähnlichen"/ terrestrischen Planeten. Die einen ohne feste Oberfläche, nur aus Elementen wie Wasserstoff und Helium bestehend, die anderen als solide Körper aus Gesteinen.
Im Studium habe ich mich selbst damit beschäftigt und konnte die Erklärungen, warum die Erde ausgerechnet einen Kern aus Eisen haben soll, einigermaßen nachvollziehen.
Ich kann allerdings nicht umhin, anzuerkennen, daß noch niemand im Kern war, weder persönlich, noch mit Bohrungen.
Selbst im extra so benannten „Kontinentalen Tiefbohrprojekt" (1987-1995) erreichte man „nur" 9.101m. (5)
Man erklärt den Aufbau der Erde schulwissenschaftlich heute so, daß unter der oberen Mantelschicht mit ca. 35 km Dicke zunächst einmal ein sogenannter Oberer Mantel aus zähplasitischem Gestein (also sehr heiß) folgt, dann weiter innen eine ca. 500km dicke Übergangszone und darunter der äußere Erdkern aus flüssigem Eisen und darin der innere aus festem Eisen und ein wenig Nickel.
Es gibt durchaus Autoren, die der momentan anerkannten Theorie widersprechen.
So z.B. Klaus-Dieter Ewert (wird am Ende dieses Buches vorgestellt) in seinem Buch „Zeit für die Wahrheit". Er führt, was die schulwissenschaftliche Erklärung angeht, zunächst einmal Zweifel an bzgl. der Abfolge des innen festen, darüber aber flüssigen Eisenkerns der Erde.

Ewert geht davon aus, so übrigens auch die Schulwissenschaft, daß sich zu Beginn im Weltall riesige Gaswolken befanden, die sich im Vakuum zusammenballten (wie es übrigens jedes flüssige oder gasförmige Medium im Vakuum tut) zu runden Gebilden.
Ewert zeigt in seinem Buch (6) daß alle Planeten Gasplaneten sein sollen, auch die Erde, die keinesfalls einen Kern aus Eisen in sich tragen soll. Er zeigt auf, daß der Planetoidengürtel zwischen Mars und Jupiter zwar keinen „Vollplaneten", also so wie man sich die Erde heute vorstellt ergeben könnte, wohl aber die Überreste darstellen könnte eines mit Gas (vorzugsweise Wasserstoff) gefüllten Hohlkörpers der, aus welchem Grund auch immer, explodiert ist.
Doch zunächst möchte ich Ihnen hier ein Buch von Hans Joachim Zillmer vorstellen: „Darwins Irrtum", erschienen erstmals 1998, 8. Auflage 2006. Der Autor nimmt die gängigen Thesen, die man als Schüler und unbedarfter Leser in Universität oder Fernsehen einfach hinnimmt, in gewohnter Manier auf deren Richtigkeit vertrauend „weil es ja bereits 100.000 von Fachleuten nachgeprüft wurde", nach Strich und Faden auseinander.
Ein einfaches Beispiel von S. 37. Nehmen wir an Sie finden eine versteinerte Muschel. Eine geschlossene, versteinerte Muschel. Sie freuen sich und nehmen die Versteinerung hin. Mal ganz abgesehen von einem eigentlich einsetzen müssenden Abriebprozess durch Meersand und Strömungen ist dies Muschel nicht nur völlig unbeschädigt sondern obendrein noch geschlossen.
„Wenn Muscheln sterben und zu Boden sinken, erschlaffen die Muskeln und die Schalen öffnen sich. Nur eine lebende Muschel ist im Normalfall geschlossen. (…) Aufgrund der Tatsache wird deutlich, dass die Muscheln nicht eines natürlichen Todes gestorben sein

können. Diese Tiere wurden so plötzlich vom Tod überrascht, dass sie keine Möglichkeit mehr hatten, die Muskeln zu lösen und demzufolge die Schalen zu öffnen."
Ja, ein Gedanke weiter: Selbst wenn der Tod plötzlich kam und die Muscheln starben, hätten die Muscheln dann noch Zeit gehabt, ihre Muskeln erschlaffen zu lassen, bevor dann über Jahrtausende (so die gängige Lehrmeinung) eine Versteinerung hätte einsetzen können. Nein, die Muskeln sind nicht erschlafft und die Versteinerung trat schneller ein als die Muskeln hatten erschlaffen können! Der Autor weiter (S. 38) Bei anderen Tieren kann man noch das Fleisch als andersfarbige Steintönung erkennen. Ein komplett mit Haut und Haaren versteinertes Tier muss aber innerhalb kurzer Zeit von weichem Material umschlossen worden sein. Würde dieser Vorgang länger andauern, wäre bis zur abgeschlossenen Versteinerung kein Fleisch und wahrscheinlich auch kein Knochenrest mehr vorhanden" (Anm.d.A: „kurze Zeit" bedeutet hier: innerhalb weniger Stunden oder sogar Minuten!).
Der Autor gibt zu Bedenken (S. 39): „In den Jahren 1980 und 1983 wurde am Vulkan Mount St. Helens (…) in wenigen Stunden eine jeweils acht Meter mächtige geologische Schicht durch eine Schlammflut abgelagert (…). Diese 16 Meter mächtige, durch zwei Tagesereignisse geschaffene Formation hätte, anstatt in drei Jahren, alternativ auch in zwei Tagen oder 5000 Jahren entstehen können. Es gibt keine Möglichkeit, das Alter oder die Entstehungsdauer von Sedimentschichten durch Messungen zu bestimmen".
Eine weitere Frage wird vom Autor aufgeworfen (S. 40) „Warum werden aber heutzutage keine Versteinerungen mehr beobachtet, weder global gesehen noch irgendwo an einer bestimmten Örtlichkeit?"
Stimmt. Denn eigentlich müssten Versteinerungen ein laufender Prozess sein, dessen Ergebnisse und Produkte jedermann jeden Tag sehen können müsste.
Der Autor führt weiter an: „Im April 1998 berichtete die Zeitschrift „Illustrierte Wissenschaft" über einen außergewöhnlichen Fund. Der britische Hobbygeologe Alan Dawn fand das nahezu komplette Gerippe eines etwa drei Meter langen, fleischfressenden Schwimmsauriers. Dieses Skelett des angeblich vor 150 Millionen Jahren ausgestorbenen Tieres lag nicht metertief im Boden vergraben, wie man aus geologischer und biologischer Sicht vermuten würde, sondern die Knochen ragten sogar aus der Erde heraus"(S. 41).
Auf Seite 53 offenbart der Autor eine durchaus schlüssige Theorie: „(…9 die kosmischen Einschläge mit den folgenden Aufbrüchen der Erdkruste erzeugten unterschiedliche Temperaturen, abnehmend je nach Entfernung vom Einschlagszentrum mit bis zu 100.000 Grad. Durch diese unterschiedlich hohen Temperaturen wurde auch das Gestein unterschiedlich stark aufgeschmolzen. Tiere oder Pflanzen, die sich zu nahe an den Katastrophenherden befanden, verglühten einfach ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Die durch die aufgeweichten Wassermassen in das Landesinnere bewegten aufgeweichten Erdsubstanzen schlossen die bereits toten oder auch noch lebenden Tiere plötzlich ein, so dass die uns heute bekannten Fossilien eingeschlossen wurden und versteinerten."
Wie anders auch könnten sonst Versteinerung in einen soliden Fels hineingelangt sein? Es gibt nur die eine Möglichkeit: das Gestein war weich und hat den Körper umschlossen und ist erst danach erhärtet.
Der Autor erklärt naturwissenschaftlich die Entstehung eines schnell härtenden Gemisches aus Kalkhydrat + Kohlensäure = Kalkstein + Hydratwasser + Wärme während der Umstände einer örtliche begrenzten oder weltweiten Sintflut und das Verhalten von im Wasser vorhandenen Kalziumhydroxid, dass dem eines plastische Gels gleicht (S. 85).
Schlüssig wird dargelegt, dass sowohl Dinosaurier wie auch Menschen durch abgelagerten Schlamm wandern konnten, was Fußspuren beider Spezies erklären kann, ebenso wie Lebewesen aller Art von diesem Schlamm eingeschlossen werden konnten, der anschließend in kurzer Zeit aushärtete. Der Autor stellt noch einmal die Sinnfrage: (S. 87) „Bleibt eine (Fuß-) Spur über 200 Jahre erhalten, bis endlich ein Zentimeter Kalkstein darüber gewachsen ist?" und stellt dabei zum Vergleich einige Worte aus dem Buch „Die Erde" an, wo es heißt: „jedes Sedimentgestein hat seine eigene Ablagerungsgeschwindigkeit… Schiefer…benötigt etwa 3000-3500 Jahre für einen Meter, Kalkstein etwa 20.000 Jahre."

Der Leser erkennt schnell: die Logik hinter schulwissenschaftlichen Erklärungsversuchen ist manchmal schwer auszumachen…

Doch nicht nur bei Kalkstein oder Sandstein gibt es erhebliche Differenzen, sondern auch bei Granit. Der Autor bringt als Beweis die Einschlüsse von Polonium, dass aufgrund seiner kurzen Halbwertszeit von nur 140 Tagen nicht oder nur in den seltensten Fällen in Granit allein eingeschlossen sein dürfte, was wiederum darauf hindeutet, dass Granit sich innerhalb dieser kurzen Zeit verfestigt haben muss und davor gel-artig, wenn nicht sogar flüssig gewesen sein muss (S. 89).

Doch nicht nur das: „Wenn für das die Anwesenheit der isolierten Polonium-Isotope in den Erstarrungsgesteinen keine andere Erklärung gefunden wird, ergibt die heute angewendete Altersbestimmung aufgrund der rechnerisch anderen Ausgangszahlen direkt proportional wesentlich geringere Werte.“ D.h. diese Gesteine sind wesentlich jünger als schulwissenschaftlich vermutet.

Nach weiteren ausführlichen und sehr empfehlenswerten Abhandlungen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge kommt der Autor dann auf Seite 100 zu einigen archäologischen Funden die er aus dem Buch „Kolumbus kam als letzter“ zitiert.

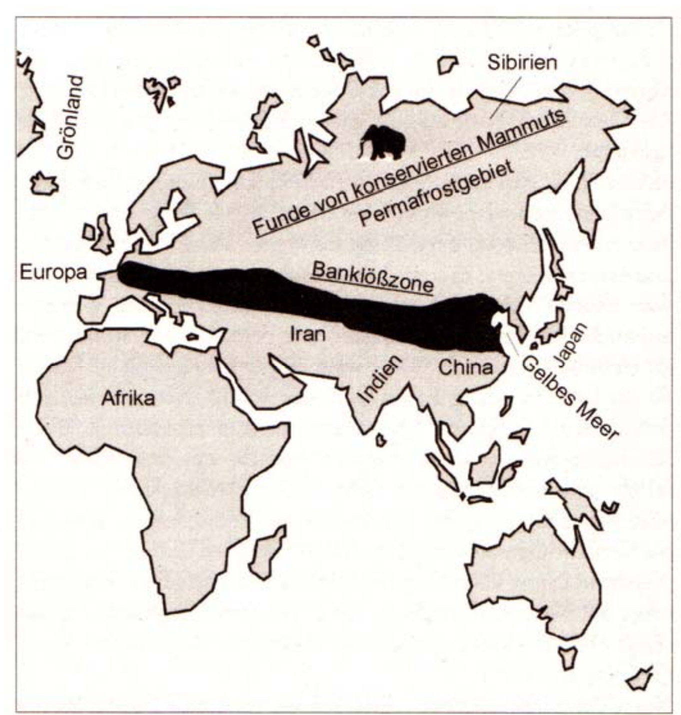
„In Paraguay wurde eine iberisch-punische Inschrift, in Tennesee (USA) hebräische Buchstaben, in Vermont (USA) eine zweisprachige Inschrift aus keltisch und punisch, in Rhode Island (USA) eine iberische Felseninschrift und in Davenport, Iowa die dreisprachige Davenport-Kalender-Stele gefunden.“

Der Autor beschreibt einige weitere Funde, die so einfach nicht zu erklären sind und kommt schließlich auch auf die Seekarten des Admiral / Piri Reis zu Sprache. Die Karten sind ohne Zweifel echt und stellen nach unangefochtener Meinung der Wissenschaft Abschriften älterer Karten dar. Das Problem dabei: Die Antarktis ist auf diesen Karten so perfekt gezeichnet, dass dies nur mit den modernsten Methoden des 21. Jahrhundert fertig gestellt werden könnte – oder aber wenn die komplette Gegend eisfrei war. Nun stellt sich natürlich sofort die Frage nach dem Alter dieser Karten (man schätzt, dass Piri diese um 1513 herum angefertigt hat) und des ursprünglichen Ausgangsmaterials und vor allem dessen Alter.

Ein ganz ähnliches Problem beschreibt der Autor dann in Bezug auf die Arktis auf Seite 105 f.

Es wird von sehr gut erhaltenen Mammuts berichtet, teilweise mit unverdauter Nahrung im Magen oder sogar im Maul, Fell, Fleisch, Augen, das komplette Mammut jeweils so gut erhalten als wäre es lebendig und stünde still vor dem Betrachter.

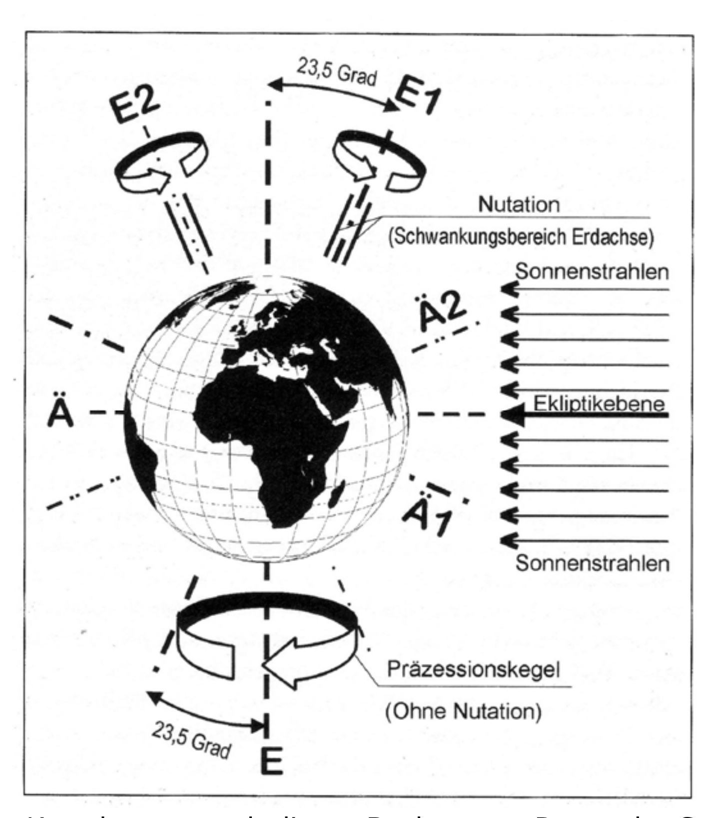
Säbelzahntiger in gleichem Zustand und „während Vermessungsarbeiten der Neusibirischen Inseln durch den Arktisforscher Baron Eduard von Toll“ wurden sogar die Überreste „eines Obstbaumes mit einer ursprünglichen Höhe von 27m“ gefunden. „Der Baum war im Eis mit seinen reifen Früchten, grünen Blättern, Wurzeln und Samen als komplette Einheit plötzlich konserviert, praktisch schockgefroren worden“.



Diese Grafik bietet der Autor auf S. 112 an zur Erläuterung seiner Ausführungen. Wir werden später auf diese Karte zurückkommen.

Der Autor führt Untersuchungen an, nach denen die in der Antarktis vorgefundene Flora darauf hin deutet, dass sich die Landmassen früher einmal ca. 3200km weiter nördlich befunden haben müssen und dies mit einer Erdachsen-verschiebung von mind. ca. 20 Grad

einhergegangen sein müsste (S. 115).
Zur Erläuterung zeigt der Autor auf Seite 118 eine weitere Grafik, die ich hier ebenfalls zeigen möchte, um später darauf zurückzukommen.
Heute weicht die Erdachse genau um 23,5 Grad von der Senkrechten durch die Bahnebene der Erde ab. „Durch diese Schiefstellung kommt es erst zu der Erscheinung der Jahreszeiten. Die Erde steht somit etwas schräg und verhält sich wie ein Kreisel, dessen Drehachse während der Rotation (Drehung) von der Senkrechten durch eine Krafteinwirkung abgelenkt wurde. Bei einem Kreisel kann dies anschaulicherweise durch das Antippen mit einem Finger geschehen. Der Kreisel, wie auch damals die Erde, beginnt zu taumeln. Diese Bewegung wird auch als Präzession bezeichnet. Die verlängerte Erdachse beschreibt am Himmel einen Kreis, der Präzessionskreis genannt wird und nacheinander alle zwölf Sternbilder durchläuft. Dieser Präzessionszyklus dauert *heute* ungefähr 25780 Jahre.



(…) Bei gleichbleibenden Klimabedingungen würde es immer Früchte und andere Produkte der Natur im Überfluss zu essen gegeben haben. War diese Welt eine Art oder vielleicht *das* biblische Paradies?"
(S. 119). Ab Seite 122 kommt der Autor dann zu einem der Kernthemen auch dieses Buches: zur Dauer der Sonnenjahre.
Er beschreibt die ursprünglichen Kalendersysteme der Mayas und der Ägypter mit jeweils nur 360 Tagen, zu denen 5 einfach dazu addiert wurden, gleichzeitig aber nicht ersichtlich ist, warum man dies getan hatte. Die mathematischen Fähigkeiten beider Gruppen lassen erkennen, dass sie auch hochkomplexe Systeme und die Umlaufbahnen anderer Planeten berechnen konnten. Wozu also dann einen Kalender auf 360 Tage beschränken und 5 Tage dazu addieren. Wozu, wenn nicht eine Störung eingetreten wäre, die einem ursprünglichen Jahr von 360 Tagen und, wie der Autor anführt, möglicherweise 25 Stunden Tageslänge, 5 Tage hinzugekommen wären, bzw. sich die Eigenrotation soweit beschleunigt hätte, dass nun mehr Tage in den Jahresumlauf passten?
Nun wird es für den Leser möglicherweise etwas kompliziert… deshalb ein kurzer Einschub: Im Internet kann sich jeder erkundigen und findet die Information, dass dem menschlichen (und tierischen) Biorhythmus eher ein Tag von 25 Std. Dauer zugrunde liegt als einer mit 24 Std.
Zum besseren Verständnis muss allerdings gesagt werden, dass das System mit 60 Sekunden pro Minuten, 60 Minuten pro Stunde und 24 Stunden pro Tag seine wohldurchdachte Berechtigung hat, wie wir später noch sehen werden.
Gehen wir also von der Annahme aus, dass das Jahr früher 360 Tage hatte, so waren die Tage zwar länger als heute, hatten aber dennoch nicht mehr Stunden. Es ist also die Zeiteinheit der Sekunde, der Minute und der Stunde, die sich in ihre physikalischen Länge verkürzt hat und somit auf die gleiche Zeiteinheit, nämlich den Sonnenumlauf, heute mehr Tage passen als früher. Das bedeutet: die Eigenrotationsgeschwindigkeit der Erde muss sich geändert haben.
Früher drehte also die Erde langsamer, es gab 60 Sekunden in der Minute, 60 Minuten in der Stunde, 24 Stunden am Tag, was genau 86400 Sekunden entspricht und der

hundertste Teil davon, nämlich 8640 war die Anzahl von Stunden pro Jahr. Ein perfekt ausbalanciertes System.
Nun wurde durch einen Vorfall die Eigenrotationsgeschwindigkeit der Erde beschleunigt. Es gab mehr Tage pro Umlauf bei gleichbleibendem Umlauf, oder, was zweifelsohne die mit Abstand kompliziertere Variante wäre, einen Vorfall, bei dem die Erde in eine etwas größere Umlaufbahn geschickt wurde, weiter weg von der Sonne und obendrein einen stärkeren Drehimpuls bekam.
Jedenfalls müssen wir von einer ursprünglich längeren Sekunde, Minute und Stunde ausgehen, die dann etwas verkürzt wurde und der Umlauf um die Sonne nicht mehr in 360 Tage, sondern in 365, 25 Tage unterteilt wurde.
Das Komplizierte daran: diese Umlaufzeit ändert sich jedes Jahr. Die Anzahl der Tage verkürzt sich jedes Jahr weiter. Statt einer Umlaufdauer von 365,25 Tagen zu Zeiten Julius Cäsars sind wir mit 365,2425 Tagen bei Papst Gregors Kalenderreform mittlerweile bei 265,2421 Tagen angelangt.
Doch es ist eben nicht die Jahreslänge die sich verkürzt im Hinblick auf den Zeitraum sondern unsere Zeiteinheiten die wir stattdessen verlängern müssten.

Weiter geht's mit Herr Zillmer. Auf Seite 130 zitiert er aus der Bibel eine Stelle aus dem Buch Josua (10,12-14): „Sonne, bleib stehen über Gibeon und du, Mond, über dem Tal von Ajalon! – Und die Sonne blieb stehen, und der Mond stand still, bis das Volk an seinen Feinden Rache genommen hatte… Die Sonne blieb also mitten am Tag stehen, und ihr Untergang verzögerte sich, ungefähr einen ganzen Tag lang. Weder vorher noch nachher hat es je einen solchen Tag gegeben."
Zillmer schildert dann etwas, was noch sehr wichtig werden wird in diesem Buch
(S. 135):
„Bei den Hopi-Indianern fällt besonders die in den Überlieferungen enthaltene Erinnerung an die Schiefstellung der Erdachse auf. Gemäß den Mythen der Hopi-Indianer leben wir jetzt in der vierten Welt. Die erste Welt wurde durch Feuer vernichtet. Die zweite Welt durch eine Schiefstellung der Erdachse beendet, wobei alles mit Eis bedeckt wurde. Eine Flut vernichtete schließlich die dritte Welt."
Der Autor zitiert Velikovsky und folgert u.a. (S. 145) „Die Darstellung einer eisfreien Antarktis auf den Landkarten des Piri Reis stellt somit eine Momentaufnahme dieses Kontinents vor der Sintflut dar. Vor höchstens 10.000 Jahren war der Südpol eisfrei."
Weiter: „Unter dem Meeresspiegel liegen antike Städte, und die unter Wasser liegenden Kontinentalsockel zeugen von einem vormals niedrigeren Meeresspiegel. Es gilt daher als gesicherte Tatsache, die auch von konservativen Wissenschaftlern anerkannt wird, dass der Meeresspiegel vor der Eiszeit (Sintflut) mindestens 100, vielleicht auch maximal 200m tiefer lag als heute. Durch das Schmelzen der Eiskappen während der letzten Eiszeit soll der Meeresspiegel dann auf den heutigen Stand gestiegen sein. Wenn es aber gar keine Eiszeit gegeben hat, sondern erst in jüngster Zeit durch die Verlagerung der Erdachse vermehrte Eisbildung zu verzeichnen ist, stellt sich die Frage: Woher stammt das zusätzliche Wasser in den Ozeanen? (…) In der Bibel wird von Wassern geschrieben, die unter und auch über dem Gewölbe sind. Mit dem Wasser über dem Gewölbe kann eine Atmosphäre mit Wasserdampf oder auch eine Wasserhülle gemeint sein, die die ganze Erde umspannt hat. (…) (S. 147) Genesis 7,11: „…brachen alle Quellen der großen Urflut auf und die Schleusen des Himmels öffneten sich. Der Regen ergoss sich vierzig Tage und vierzig Nächte lang auf die Erde" (…) Auf dem Saturnmond Titan – mit einem Durchmesser von 5000 Kilometern etwa knapp halb so groß wie die Erde – wurde durch die Nahaufnahmen der Raumsonde Voyager ein blauer Dunstschleier oberhalb einer dicken Dunstschicht nachgewiesen, der diesen Mond lückenlos einhüllt und den Blick auf die Oberfläche verhindert." Weiter (S. 148) aus Genesis 1,6-8: „Und Gott sprach: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheide das Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes… und Gott nannte das Gewölbe Himmel." (…) Der Autor zitiert aus der Tageszeitung „BILD" vom 12. August 1997 „Der deutsche Forschungssatellit Christa-Spas hat in der oberen Erdatmosphäre überraschend Spuren von Wasserdampf entdeckt." Und kommt weiter unten zu einem Fund, der auch in einigen anderen Büchern auftaucht, nämlich einem fossilen Hammer, der in einem Stück Kalkstein entdeckt wurde und von

Wissenschaftlern auf mehrere Millionen Jahre geschätzt wurde aufgrund des umgebenden Steins und der Fundlage und Sedimentschicht.



Links ein Foto. Das Besondere an diesem Hammer ist seine chemische Zusammen-setzung: Er wäre auf der Erde heutzutage unter normalen Bedingungen nicht herstellbar, bzw. nur unter dem Überdruck von mind. 2 Atmosphären. Diese wären unter den vom Autor beschriebenen Bedingungen aber sehr leicht als naturgegeben vorstellbar.

Hr. Zillmer schlägt also folgendes Modell vor (S. 151):
„Das Paradies vor der globalen Sintflut hatte damit folgende Bedingungen:
- es gab keine Stürme
- es gab keine Wüsten und auch kein Eis, außer einer geringen Polvereisung.
- von Pol zu Pol gab es ein moderates, warmes Klima ohne große Schwankungen.
- es gab keinen Regen und keine Wolken.
- Pflanzen konnten das ganze Jahr wachsen.
- Pflanzen und Tiere besaßen wahrscheinlich eine wesentlich längere Lebenserwartung."

Dann berichtet er weiter aus Genesis 2,5 „…denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte…" (…) Genesis 8,22: „Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." „Alles begann mit der Sintflut! Vor diesem Ereignis brauchte man nicht zu säen, da ohne ablaufende Jahreszeiten alles im Überfluss vorhanden war, und zwar das ganze Jahr über. Auch Hitze oder Frost gab es nicht."
Auf Seite 157 schildert Zillmer: Der schnellste Computer der Welt berechnete die Folgen des Einschlags eines nur einen Kilometer großen Kometen im Meer. Es ergab sich eine 20km mächtige und 50km hohe Wassersäule, und Flutwellen von 100m Höhe brachen über die Küsten herein. Gewaltige Orkane mit einer Geschwindigkeit von 800 km/h rasten bei dieser Simulation um den Globus." Seite 159 lässt Zillmer den Planetoidengürtel zwischen Mars und Jupiter auftreten, schildert die Entdeckungen von Ceres mittendrin als großen Himmelskörper und kommt dann auf die Frage wie viele Planeten eigentlich nun in unserem Sonnensystem vorhanden sind. Er stellt (S. 162) die Frage nach dem Schicksal von Phaeton als ehemaligen Planeten zwischen Mars und Jupiter und zitiert babylonische Schrifttafeln, auf denen steht, „dass der ursprüngliche Planet Phaeton, bei den Sumerern Tiamat genannt, mit einem anderen Himmelskörper kollidierte. Der heute nicht mehr auf der Umlaufbahn in Höhe des heutigen Planetoidengürtels vorhandene Planet Phaeton/ Tiamat brach auseinander. Zusammen mit seinem damaligen Mond Kingu wurde das größere Stück in die heutige Umlaufbahn der Erde geschleudert. Demnach wäre die Erde der Rest des ursprünglichen Planeten Phaeton und unser Mond wäre sein damaliger Begleiter Kingu."

Bis auf die Gleichsetzung der Erde mit einem Bruchstück von Phaeton kann ich dem voll zustimmen; doch dazu später mehr.
Der Autor kommt (S. 165) auf eine schlampig übersetze Bibelstelle zu sprechen und bemängelt: „"Im Anfang" müsste präziser heißen „Aus dem was am Anfang war". „Der biblische Schöpfer schuf also nicht alles von Anfang an, sondern es war bereits etwas vorhanden (…)"
Auf Seite 166 geht die Phantasie etwas mit ihm durch: „Die Erdkugel überschlug sich auf dem Irrweg durch das Sonnensystem wahrscheinlich mehrfach. Der Tag und das Jahr hatten keine feste Dauer." Dem kann ich nur im letzten Teil zustimmen, möchte aber anmerken, dass die Differenzen doch eher zu vernachlässigen waren und meiner Meinung nach die Erde nicht „durch das Sonnensystem" irrte, also weiter Strecken zurücklegte, sondern bis auf wenige kleine Änderungen ihre Umlaufbahn beibehielt und an Ort und Stelle blieb – und sich dort drehte und taumelte, wie ein Kreisel, der in seinem Lauf gestört wird und Präzession und Nutationsbewegungen entwickelt, die, bei genügend Energiezufuhr, wieder „entstört", will sagen rückgängig gemacht werden können.
Zillmer spricht natürlich auch über Illigs erfundenes Mittelalter, erwähnt den Autor aber nicht (S. 167) und spricht dann (S. 171) über einen hervorragenden deutschen Forscher: Heinrich Karl Brugsch, dessen Schriften mir komplett vorliegen. Der hat, so Zillmer (richtig) weiter, 1857 einen Sargdeckel gefunden mit 12 Tierkreiszeichen darauf, 12 Stünden des Tages und der Nacht und 12 Planeten, von denen Pluto erst 73 Jahre später offiziell entdeckt wurde und einem 12. Planeten, der auf diesem Deckel direkt über dem Kopf der Göttin Nut, der zentralen Figur dieses Sargdeckels, abgebildet ist, der bis heute unentdeckt geblieben ist.
Der Autor zitiert die moderne Forschung (S. 173), die schon darauf gekommen ist, dass Pluto vermutlich mit seinem Mond durch einen weiteren, bisher unbekannten Himmelskörper in seiner Bahn gestört wird, es fehlen jedoch die Beweise dafür.
Er spricht von weiteren Forschungsergebnissen und verrät, dass die Erde sich in ihrer Eigenrotation durchschnittlich um 1 Sekunde in 500 Tagen verlangsamt, was später in diesem Buch noch wichtig werden wird.
Er kommt noch einmal zu Herodot zurück und spricht von dessen Erkenntnis, dass dieser schon Versteinerungen von Meerestieren kannte und schildert allerlei Sintflutsagen aus aller Welt.
U.a. auch neue Beobachtungen über Erdabsenkungen und –hebungen, wie z.B. (S. 193) „ bei einem Seebeben südlich von Tokio am 1. September 1923", bei der „Teile des Meeresbodens um über 450m ab(sanken), während andere Teile um 250 angehoben wurden."
Er kommt damit zu Atlantis, legt dieses in den Atlantik (wobei ich dem sehr gut folgen kann) und erklärt eine große Menge an Fakten und Beobachtungen, u.a. Felsen und Täler und Schluchten am Meeresboden und Überreste einer Süßwasser Kieselalge aus einem ehemaligen Süßwassersee – nur eben jetzt in 3700 Tiefe… (S. 195).
Es werden nun einige Flut- und Weltenbrandberichte und –sagen aufgeführt. U.a. die der Cheyenne Indianer, die von einer viermaligen Flut berichten, von denen die letzte viele hundert Jahre nach den anderen kam (S. 206). Und „im chinesischen „Buch der Schriften" aus dem 6.Jahrhundert v.Ch. wird von einer ungeheuren Flutwelle berichtet, die die ganze Welt überschwemmte und die höchsten Gebirge unter Wasser setzte"(ebenda).
Eine weitere interessante These stellt der Autor ab S. 217 zur Debatte, nämlich, ob Südamerika vor einiger Zeit möglicherweise um die Längsachse gekippt ist.
Indizien wie Küstenverlaufsmarken im Hochgebirge, Städte, die heute über 4000m hoch in den Bergen liegen und archäologische Funde sprechen für einen vormals anderen Küstenverlauf als wir ihn heute auf der Landkarte kennen. "Was aber verursachte die gewaltige Anhebung der Westküste Südamerikas?"(S. 217) „Wenn es diese Kippachse gibt, muss die Nordostküste abgesunken sein. Mit einem Blick auf eine Meerestiefenkarte erkennt man vor der Küste einen sanft ins Meer abfallenden Sockel, der erst weit im Atlantik steil, ja praktisch senkrecht mehrere tausend Meter tief abstürzt"(S. 218).
Den ungefähren Zeitrahmen gibt der Autor auch an (S. 225): „Vor wenigstens 4500 und höchstens 10000 Jahren ereignete sich die Sintflut mit einer erdumwälzenden Epoche."

Der Autor zieht hierbei u.a den Salzgehalt der Meere zu Rate und errechnet (S. 234): Die mittlere Zunahme des Salzgehaltes beträgt (...) nur 0,06% pro 1 Million Jahre. Wenn die Erde wirklich über 4 Milliarden Jahre alt sein sollte, wäre die errechnete Rate noch 50mal zu groß und tendiert damit gegen Null. Zieht man den gravierenden Einfluss der Sintflut oder auch anderer Ereignisse mit einer erhöhen Erosionsrate in Betracht, vermindert sich das mögliche Alter der Ozeane drastisch. Die Erde muss demzufolge wesentlich jünger sein als der errechnete Maximalwert. Bei dem errechneten Alter von 62 Millionen Jahren handelt es sich gemäß den bisherigen Überlegungen nur um einen absoluten rechnerischen Grenzwert. Der Ur-Ozean soll nach der Evolutionstheorie aber über 50mal so alt sein! Wo ist dann aber das ganze Salz geblieben?"
Und weiter (S. 236): Betrachtet man die Mündungen der großen Flüsse, fallen die in das Meer ragenden Deltas auf, die durch das erodierte und im Fluss mitgeführte Material entstehen. Sollten Geologen recht haben, dass die jüngsten Gebirge ein immer noch hohes Alter von 70 Millionen Jahre aufweisen, müssten viele Flüsse auch so alt sein. Dafür weisen aber alle Flußdeltas dieser Welt eine zu geringe Größe auf" (Der Autor bezieht die Flüsse hier mit ein, weil diese das Salz und die Mineralien ins Meer führen).
Hr. Zillmer zeigt dann noch Fotos und Berichte über erst in der Neuzeit gefischte Dinosaurierköpfe und –körperreste, argumentiert gegen die Evolutionstheorie mit etlichen Fakten, u.a. auch zum Thema Mutationen, von denen die meisten „schädlich sind und (...) drastischen sogar tödlich verlaufen. (...) Die meisten Träger tiefgreifender Mutationen bleiben nie lange genug am Leben, um die Veränderungen ihren Nachkommen zu vererben"(S. 260).
Abschließend kommt er noch auf Funde in Südamerika zu sprechen, wo Handbeile gefunden wurden, „die von Riesenmenschen benutzt worden sein müssen. Einzelne Faustkeile waren 32cm lang, 22cm hoch und wogen 4,2 Kilogramm. In Syrien wurden ähnliche Exemplare mit einem Gewicht von 3,8 Kilogramm gefunden. Hieraus lässt sich auf Wesen mit einer Größe von 4 Metern schließen"(S. 269). Ein Zitat aus der Bibel belegt sogar explizit die Zahl der „Riesen", die bei der Sintflut umkamen, nämlich 4.090.000 (S. 272).
Im Anhang dieses Buches finden Sie eine kurze Übersicht über diverse Funde von Riesenskeletten mit einigen Fotos.
Insgesamt ein äußerst lesenswertes Buch mit einer Unmenge an wichtigen Fakten und Überlegungen, die hier nicht einmal ansatzweise genügend zur Geltung gebracht werden können. Die wenigen Erwähnten zeigen für den weiteren Verlauf dieses Buches später ihre Wichtigkeit.
Kommen wir nun zu Klaus Dona; der hat mit seiner Ausstellung „Unsolved Mysteries" der Wissenschaftskaste den Spiegel vorgehalten und unglaublich viele Fakten und Artefakte zusammengetragen von Dingen, die aus herkömmlicher wissenschaftlicher Sicht nicht erklärt werden können. In seinem 2004 erschienenen Buch „Im Labyrinth des Unerklärlichen" stellt er gleich zu Beginn die wichtigste Frage überhaupt „Kennen wir unsere Vergangenheit wirklich?" und nimmt den Leser in einem Schnelldurchlauf über versteinerte Fußabdrücke von Menschen neben solchen von Sauriern im Paluxy-River in Texas, Steinwerkzeuge in einem Alter von vorgeblich mehreren Millionen Jahren, die in einem Bergwerk gefunden wurden (S. 30) und „nicht filmbaren" Artefakten, die in einigen Universitäten streng unter Verschluss gehalten werden, weil sie „nicht ins Bild passen". Die Erkenntnis, dass die Erde eine frei im Raum schwebende Kugel sei, gab es schon vor ca. 4600 Jahren in China (S. 33) und viele Maschinenteile und Maschinen finden sich im Zusammenhang mit (herkömmlich gesehen) unmöglichen Zeitaltern. Eine ägyptische, möglicherweise das Klonen darstellende Papyrusrolle, wird auf S.47 besprochen. Flugzeugförmiger Schmuck, der fälschlicherweise als Insektendarstellung klassifiziert wurde (siehe Anhang) und stark an ein Space Shuttle erinnert kommt ebenso zur Sprache, wie ein uralter Welkartenstein mit verschobenem Äquator aus Südamerika. „Dieser beispiellose Stein, der in den 80er Jahren gemeinsam mit anderen sonderbaren Gegenständen in Ecuador ausgegraben wurde, könnte die Atlantis-Debatte neu entfachen. Wer immer diesen Gegenstand mit seinen außergewöhnlichen Gravuren angefertigt hat, wusste nicht nur über die bekannten Erdteile Bescheid. Die Einritzungen lassen neben den Kontinenten wie Amerika, Afrika und Asien auch schemenhafte Umrisse erkennen, die man mit den versunkenen Landteilen Atlantis im Atlantik und Mu im

Pazifischen Ozean interpretieren könnte. Die Darstellungen sind so angelegt, als würde der Betrachter aus dem Weltraum auf die Erde blicken. Ein weiteres Kuriosum: Auf dem „Weltkartenstein“, dem die lokale Bevölkerung magische Kräfte nachsagt, sind Linien eingraviert, die an eine Verbindung von Babylon nach Ecuador denken lassen. Besonders hervorgehoben mit einer Einlegearbeit, die einem Auge gleicht. Wanderten vor Urzeiten die Sumerer nach Südamerika? Das ist nur schwer zu glauben. Und doch gibt es noch andere archäologische Ausgrabungsstücke, die den Verdacht auf sumerischen Einfluss durchaus erlauben. (…) Fundort: In den 80er Jahren gemeinsam mit einer Reihe anderer Relikte, die eine bisher unbekannte Kultur aufzeigen; La Mana, Ecuador. Größe: Granit, B 400, H 600, T 300“
(Quelle: http://www.unsolved-mysteries.info/)



Die Verbindungslinien zwischen Babylon und Equador lassen auf Reiseverkehr schließen, und Atlantis ist wie selbstverständlich abgebildet (S. 81). Die Verbindung nach Equador könnte mit einer dort noch heute aktiven, ganz besonderen Quelle zu tun haben. Es gibt in Equador nämlich eine Quelle, aus der Wasser mit koloidalen Edelmetallen (Gold und Silber) sprudelt. Eigentlich eine absolute Unmöglichkeit, aber dennoch nachweisbar. Beim Export einer Wasserprobe erschien dieses Wasser in einem Plastik-Kanister auf dem Röntgenbildschirm völlig schwarz und sorgte mehrere Stunden lang für helle Aufregung beim Sicherheitspersonal, Zoll und Polizei (Dona / Habeck, S. 242) (für Sachkundige: bei dem berühmten Heilwasser aus Lourdes sollen ca. 26.000 - 90.000 Bovis-Einheiten gemessen worden sein, bei dem Wasser aus Equador jedoch mehr als 1 Million!! Siehe auch im Internet unter der Seite http://www.wikipedia.de unter dem Stichwort „Radiaesthesie“ und u.v.a. http://www.rutengeher.com/radiaesthesie/boviseinheit/)

Das Trinken dieses Wassers gilt von altersher bei der einheimischen Bevölkerung als Universalheilmittel. Da dies die weltweit einzige Quelle dieser Art ist, wäre es durchaus möglich, dass schon im Altertum lange Reisen dafür unternommen wurden. Keramikköpfe aus Equador mit Raumfahrerhelmen (S. 91), stark lang- und

hochdeformierte Schädel (S. 102) (oder waren sie von Natur aus in dieser Form?) und nachweisbare Schädeloperationen vor 10.000 Jahren sind in diesem Buch nur die geringsten Übersehungen. Die Anpeilung der Linien und Landebahnen von Nasca in Peru wird für jedermann nachvollziehbar, andere Bodenbilder aus der Gegend werden vorgestellt. Ein alter Stein aus Kensington (Minnesota, USA) berichtet von skandinavischen Seefahrern dort im Jahre 1352 (und es waren nicht die ersten…) (S. 122). Fossilien werden besprochen und Tiere, die eigentlich welche sein sollten, stattdessen aber quicklebendig im Meer herumschwimmen (S. 140 f) und versteinerte Lederschuhabdrücke in einer „350 Millionen Jahre" alten Schicht (S. 147). Auch Klaus Dona nimmt sich des versteinerten Hammers an, der weiter vorn in diesem Buch bereits gezeigt wurde und zitiert die Untersuchungsergebnisse auf S. 158: „Demnach ist das metallische Obertteil des Fundstückes aus 96,6 Prozent Eisen, 2,6 Prozent Chlor und 0,74 Prozent Schwefel zusammengesetzt. Die Chemiker stellten zudem verblüfft fest, dass das Metall keiner Spuren einer Verunreinigung aufweist und fast zur Gänze aus reinem Eisen besteht, das nicht rostet."

Weiter hinten im Buch zitiert auch Dona den Autor Dr. Zillmer, den wir hier bereits zur Sprache gebracht haben und erklärt anhand eines kurzen Berichtes die Unzulänglichkeit der sogenannten C14-Methode zur Altersbestimmung (S. 165) : „Das Journal Science berichtet in der Ausgabe 141 aus dem Jahre 1963 von der Datierung einer Molluske, einem Weichtier. Das Alter wurde mit der Radiokarbonmethode auf 2300 Jahre festgelegt. Das Unangenehme bei der Sache: die Schale stammte von einem noch lebenden Exemplar! In einem anderen Fall ergab sich für das Schneckenhaus eines ebenfalls noch lebenden Tieres ein Alter von 27.000 Jahren!" Dona zitiert aus alten Quellen Geschichten über die Bewohner Lemurias, die ersten Menschen auf dieser Welt, die eine Größe von 18 Metern erreicht haben sollen (S. 173) und berichtet ebenfalls mit Fotos über die riesigen Steinbeile und Faustkeile und einige andere Gerätschaften, die von Menschen unser heutigen Gestalt nicht benutzt werden können aus Kräftemangel. Dona berichtet von zahlreichen Funden menschlicher Skelette in Größen bis zu knapp 4 Metern (S. 179) und von Fußabdrücken in einer Länge von 130cm (mit Foto) (S. 180 f) und auch im Original aufgefunden, geprüften Knochen und ganzen Skeletten von Menschen in Übergröße. Zur „Einführung" des modernen Menschen zitiert Dona einige Quellen und vollzieht die Manipulierung / genetische Veränderung des modernen Menschen in einem sehr kurzen Zeitraum nach (S. 195). Dona zieht zahlreiches alten Kartenmaterial und Seefahrer heran (S. 205) und legt dar, dass die Antarktis und Grönland mehrfach eisfrei gewesen sind, erwähnt natürlich auch die Karten des Piri Reis und den möglichen Ursprung dieser Karten, nämlich Alexandria, und stellt fest, dass heutige Experten urteilen, dass solche Karten nahezu ausgeschlossenerweise ohne Satelliten, mindestens jedoch Flugzeuge angefertigt worden sein konnten (S. 209). Dona erwähnt die Ansicht des schwedischen Gelehrten Olof Rudbeck (1630 - 1702), dass Uppsala, eine schwedische Universitätsstadt, durch Bewohner von Atlantis gegründet worden sei. Etliche Hinweise, ja sogar Karten, weisen deutlichste auf die ganz reale Existenz Atlantis' hin und auf deren einzig sichtbares Überbleibsel, den Gipfel seiner Berge – die Azoren (S. 215 ff). Dona zeigt etliche Artefakte mit teilweise ganz erstaunlicher Verarbeitung und / oder Eigenschaften auf – unter UV-Licht scheinende Steine, feinsten Intarsienarbeiten aus grauer Vorzeit und vieles mehr (S. 235 ff).

Er spricht auch die oben bereits erwähnte Goldwasserquelle in Equador an, die möglicherweise der Grund war für die Reiseverbindungen nach Babylon (S. 241 ff) und erzählt dann u.a. von den Schöpfungsmythen der Nomoli, bei denen es heißt, die ersten 8 Menschen, vier Männer und 4 Frauen, seien aus einem „Himmelsschiff" entstiegen und kommt später, genau wie auch Zillmer u.a. auf die Dogon aus Mali, einige Indianerstämme und deren Mythen und geheimnisvoll umfangreiches Wissen zum Doppelstern Sirius zu sprechen (S. 280 ff). Dona stellt, wie einige andere Autoren auch, die Bilder von Panzern und Hubschraubern aus ägyptischen Tempeln vor (S. 289) zieht zahlreiche eigene Artefakte und Fundstücke aus aller Welt mit ins Bild, um zu versuchen, die aktuelle Weltsicht als unzureichend zu entlarven. Ob nun Aluminiumherstellung im

alten China oder Diamantenkernbohrung im alten Ägypten, Batterien aus der Zeit von vor 4.500 Jahren (S. 295 ff), eine „Stonehenge"- ähnliche Anlage mitten in Sachsen und obendrein 2.500 Jahre älter als Stonehenge – nichts bleibt Dona verborgen. Nicht nur sein Buch, auch seine Ausstellung ist sehr empfehlenswert!

Da wir nun schon einige Male von Riesen, Genmanipulation, Raumfahrern und ähnlichen Dingen gehört haben, möchte ich kurz noch ein Buch von Michael Hesemann erwähnen, von dem wir schon ein Buch kennengelernt haben: „UFO – The secret history", 1998. Das meiner Meinung nach für englischsprachige Leser sehr empfehlenswerte Buch möchte ich nur in ganz wenigen Details zur Sprache bringen. U.a das das erste von einem professionellen Photographen aufgenommen Bild eines „UFOs" stammt aus 1885 (S. „X" im Vorwort). Satelliten fangen in sehr regelmäßigen Abständen sog. „Fastwalkers" ein, die dann in ebenso schöner Regelmäßigkeit von UFO-Sichtungen gefolgt wird. Hesemann stellt u.a. viele mittlerweile legendäre Sichtungen und Ereignisse in Zusammenhang mit UFOs vor, sichtet zwar veröffentlichte aber dennoch der breiten Öffentlichkeit unbekannte Patente für alle möglichen „unmöglichen" Flugmaschinen und stellt im Anhang dann eine Geschichte der UFO-Sichtungen vor, die ca. 30.000 v.Ch. beginnt mit Felszeichnungen, die in Süd-Frankreich gefunden wurden. Auch dieses Buch hat leider vor dem Zeitgeist große Verbeugungen gemacht und so wird der deutsche Hintergrund hinter Rundflugzeugen, Flugmaschinen mit „unkonventionellem Antrieb", die deutschen Forscher Schauberger, die Konstrukteure in Prag, Penemünde und an einigen anderen Plätzen, die Gruppe Schriever-Habermohl und die Baureihe „Haunebu", von denen erst jüngst in 2011 (Zeitschrift Mysteries, Ausgabe März 2011) wieder Unterlagen aufgetaucht sind, nahezu komplett totgeschwiegen. Für mich gehört der Autor Hesemann somit zu sehr gut informierten, hoch-intelligenten aber leider auch (noch) fehlgeleiteten Autoren. Sein Buch ist absolut lesenswert, jedoch nur unter der Prämisse, dass man wissen muss, dass man noch woanders weitersuchen sollte, um ein volles Bild zu bekommen. Um bei UFOs zu bleiben, sichten wir zunächst das Buch „Bilder die es nicht geben dürfte" von Reinhard Habeck. Der Autor erwähnt gleich zu Beginn einige Höhlen, die leider zum größten Teil der allgemeinen Öffentlichkeit verschlossen und ihr auch nicht bekannt sind, mit teilweise sehr fortschrittlicher Maltechnik und Abbildungen von Wesen mit Helmen und Strahlenkränzen. Die offiziell ältesten darunter werden auf 36.000 Jahre datiert (S. 16). Darunter auch Darstellungen von Mischwesen mit menschlichem Oberkörper und Leib eines Bisons (S. 19), ja manche sogar mit „Rollschuhen" (ebenda). Abdrücke eines modernen Schäferhundes neben denen eines Jungen in einer augenscheinlich 25.000 Jahre alten Lehmschicht in einer kaum begangenen Höhle mit den außergewöhnlichsten Motiven, Menschen mit Raumfahreranzügen, Bären die zu lächeln scheinen und andere Sonderbarkeiten legt der Autor in einer langen Reihe vor. Bilder aus allen möglichen Epochen mit UFOs darauf, teilweise mit Maria und Jesus, teils als Darstellung eines Apostels und viele andere mehr. Der Autor legt im Originaltext Sichtungsberichte aus dem Mittelalter vor (S. 149) und erwähnt die These Ernst Meckelburgs (1927-2008), dass UFOs nicht etwa von fremden Planeten, sondern aus unser eigenen Zukunft zu uns kommen (S. 169) und zitiert Autoren, die von regelmäßigen und sehr häufigen Sichtungen von UFOs berichten, die extrem schnell in die Erdatmosphäre eintauchen, dort eine Zeit lang verweilen und dann wieder abreisen (S. 170). Er nennt Koordinaten einiger sehr interessanter Stellen auf der Erde (S. 188) wie z.B. 31 01 05.48N, 7 58 30.11E oder auch 29 31 48S, 137 27 55.8E (allerdings ohne Bildbearbeitung kaum zu erkennen, Anm.d.A.).

Für alle Interessierten, die weitere Puzzlesteine suchen, die nicht ins normale Bild passen, ist dieses Buch eine Fundgrube!

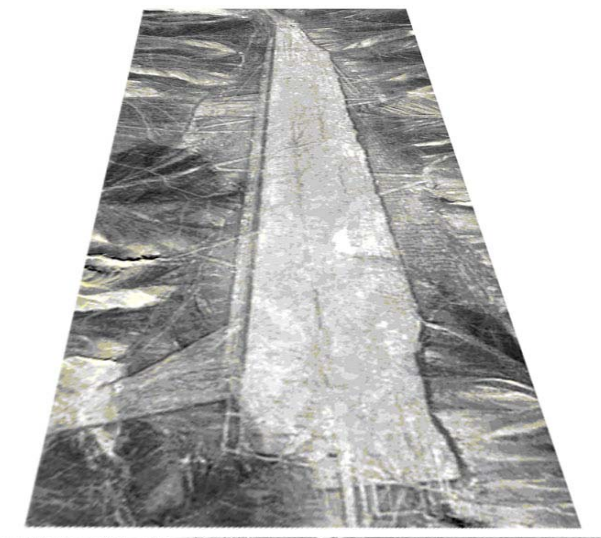
Vom nächsten Autor gibt es gleich mehrere sehr interessante Titel. Wir fangen mit dem Buch „Nabel der Welt – Wiege der Menschheit" an. Marcel Homet veröffentlichte dieses Buch in 1976 und schildert gleich zu Beginn den Schöpfungsmythos eines Indianerstammes (S. 11): „Im Anfang wohnten die Menschen in einer schönen Gegend über dem Himmel. Außer ihnen gab es dort nur Vögel, die ihren jungen Jägern zur Beute wurden. Eines Tages verfolgte Okonorote einen Vogel. Er schoss nach ihm, aber sein Pfeil

verfehlte sein Ziel und verschwand. Als er den Pfeil suchte, kam er an ein Loch, durch das er gefallen war. Er sah hinab und erblickte unten ausgebreitet unsere Welt mit Herden von Wildschweinen, zahlreichen Rehen und anderen Tieren, die ungestört weideten und durch die grünen Wälder und die Savannen umherzogen. Da die Öffnung groß genug war, um hindurchzuschlüpfen, beschloss Okonorote, ein Tau oder eine Leiter aus Baumwolle zu fertigen und hinunterzusteigen. Mit Hilfe seiner Freunde wurde die Leiter fertig gestellt, was viele Monate dauerte. Solange sie sahen, dass sie noch zu kurz war, machten sie sie oben immer länger, bis sie schließlich unten in die Bäume einhakte. Dann wurde sie oben mit starken Streben festgebunden. Der mutige Okonorote kletterte darauf hinab. Es war ein gefährliches Unternehmen, auf einer so gebrechlichen Leiter, die jeder Wind bewegen konnte, von oben hinabzusteigen. Als er unten angelangt war, sah er sich verwundert um und betrachtete erstaunt das reiche Leben, die sonderbaren Vierfüßler und ihre Größe. Alles erschien seinen Augen wunderbar. Er sah, wie die wilden Tiere ihre Beute verschlangen, und dachte, er könne es auch wagen, eines der großen Tiere zu erlegen und zu verspeisen. So schoss er ein junges Reh. Er machte Feuer mit zwei Stücken Holz und fand das Wildbret eine vortreffliche Nahrung. Dann stieg er wieder zum Himmel hinauf. Das war eine rechte Anstrengung. Der Abstieg war schwer gewesen, nun war der Aufstieg noch viel beschwerlicher. Er brachte Wildbret mit hinauf, nicht viel zwar, aber doch genügend, um es seinen Stammesgenossen zu zeigen. Der Geschmack des Wildbrets und seine Worte versetzten alle in helle Begeisterung. Da sagten sie zueinander: Wir wollen hier nicht bleiben. Die kleinen Vögel um uns her sind wenig nütze, aber dort unten, in dem Lande, das Okonorote für uns gefunden hat, werden wir Tiere zur Nahrung im Überfluss haben. Lasst uns hinabsteigen und dorthin gehen!" Die Geschichte geht dann noch ein wenig weiter: sie klettern runter, Kinder und Alte zuerst, dann die Frauen, ganz zum Schluss eine sehr dicke Frau. Die bleibt stecken in dem Ausstiegsloch. Okonorote geht hinauf, versucht zu helfen, geht aber nicht. Frau bleibt oben, Leiter reißt, sie sind unten bis auf die eine und können nie wieder in den Himmel hinauf. Dies ist eine Überlieferung der Warrau Indianer von British Guayana. Homet kommt auf biblische Zeiten zu sprechen, erwähnt das Paradies und auch, dass die Menschen damals Riesen waren, so wie auch Adam einer war (S. 28). Er zitiert entsprechende Bibelstellen (1 Moses 6,4; 5 Moses 3,11, Josua 12,4) und erwähnt totgeschwiegene Fundstellen von Riesenskeletten (S. 31), die in verschiedenen Museen schlummern. So z.B. auch die Arbeit von Dr. F. Weidenreich, der in seinem Buch „Apes, Giants and Man" von 1946 insbesondere über den Megathropus palaeojavanicus, den riesenhaften Java-Menschen Beweise für die Vorfahrenschaft dieser Riesen für den heutigen Menschen bringt (S. 33). Er zitiert einen Augenzeugenbericht eines Franzosen (Serge Bourguignon), der 1965 in einer französischen Zeitung aussagt, er habe mit eigenen Augen bei einer Reise durch China das Folgende gesehen: „Über einer 200 Meter hohen Felswand wird eine Kapelle gebaut. Der einzige Zugang zur Baustelle führt aber über einen an fast senkrechter Wand verlaufenden Fußpfad, auf dem die Beförderung der Baumaterialien völlig unmöglich ist. Da kommen 75 Bonzen, mit roten Hüten angetan, und mit ihnen von Ochsen gezogene und mit mächtigen Steinblöcken beladene Wagen. Langsam, vorsichtig setzen die Mönche einen dieser Steinblöcke in eine sorgfältig ausgehöhlte und polierte Steinmulde, die vom Fuß der Felswand ebenfalls 200m entfernt ist, so dass sich (auf die Baustelle bezogen) ein vollkommen gleichschenkliges Dreieck ergibt. Nun zeichnen die Mönche auf den Boden einen Viertelkreis, und in diesen stellen sie zwölf große Trommeln und sechs große Trompeten, außerdem in die Mitte eine kleine Trommel. Hinter jedem Instrument stellen sich hintereinander vier Mönche auf, nur die kleine Trommel wir d von einem einzigen Mann, dem Leiter der Zeremonie, bedient. Plötzlich stößt dieser einen gellenden Schrei aus, und das Konzert beginnt: die Trommeln und Trompeten ertönen, sie übertönen jedoch nicht die kleine Trommel, und die Mönche beginnen seltsam skandierte Gebete zu singen. (…) und während dieser drei Minuten hebt sich der in die Mulde gesetzte Steinblock langsam, pendelt sich langsam ins Gleichgewicht und schwebt, eine parabolische Kurve beschreibend, genau auf den vorbestimmten Ort über der Felswand zu, wo er sich niedersetzt. Nun, so versichert der Anführer der Bonzen, man kann auf diese Weise in der Stunde fünf bis sechs Steine befördern, von denen jeder etwa 1250 Kilogramm wiegt"(S. 35 f). Homet erwähnt dies in einem ausführlichen Exkurs zum Thema Levitation, neben elektromagnetischen

Verfahren und Erfindern solcher. Solche Verfahren könnten z.B. den Bau der Pyramiden in einer Weise erklären, wie sie bisher nicht gekannt wird. Homet weiter (S. 38): „Im tibetanischen Hochland von Poyul (…) befindet sich der pyramidenförmige Tempel, in dem das tibetanische Volk seinen Ursprung nahm. Das erste Paar war ein Bergaffe und eine Felsengöttin, die sich an einem „Zotang" genannten Ort vereinigt hatten. Die Göttin, die ja kein irdisches Wesen war, wurde die Stammmutter der ersten Könige des Landes, wohnte aber weiterhin außerhalb der Erde (…) Von diesem anderen Planeten kamen der große tibetanische Gott Lha-Abad-Ri und der erste legendäre König herunter auf die Erde. Der Ort, an dem sie den Fuß auf die Erde setzten, war ein Terassenberg, also eine natürliche Pyramide. (…) Da war übrigens noch ein anderer Gott, Rupati, der ebenfalls vom Himmel herunterkam (…) „Da der pyramidenförmige Berg nicht bis zum Himmel reichte, waren die Fremden gezwungen, auf einer Leiter herunter und hinaufzusteigen."
Der Autor kommt dann auf eine Ursprache zu sprechen, die vorhanden gewesen sein muss, erwähnt die Karten des Piri Reis und erklärt uns, dass „Reis" soviel bedeutet wie „Admiral", wir also von den Karten des Admiral Piri sprechen sollten. Deren Erstellung im Jahre 1280 n.Ch. sowie umfangreiches anderes Kartenmaterial spricht Homet ebenso an (S. 46 ff), wie das Vorhandensein von vielerlei Berichten über tausende von Inseln in der Gegend der heutigen Azoren, also Atlantis. Er lässt nicht unerwähnt, dass eine der möglichen Grundlagen für die Karten des Admiral Piri möglicherweise Karten von Alexander dem Großen waren; Karten, auf denen detaillierte Angaben über Flora, Fauna, Mineralogie und selbst kleine brasilianische Flüsse eingezeichnet waren (S. 49). Er erzählt von einer Legende aus Mali (S. 52 ff), nachdem ein Herrscher sich auf Entdeckungsreise machte, mit tausend Schiffen Besatzung und tausend Schiffen für Proviant – und Gold. Sollte nur ein Schiff insgesamt komplett mit Gold beladen gewesen sein, entspricht dies schon einer für die heutige Zeit enormen Ansammlung dieses Edelmetalls.
Homet berichtet von den Schöpfungsmythen der Maya, in denen die Menschheit durch Wind, durch Feuer und durch Wasser in einer Katastrophe weltweiten Ausmaßes vernichtet wurde (S. 63). Homet berichtet sehr genau über verschiedene alte Bauwerke, Steinkreise, Pyramiden und deren Zusammenhänge untereinander und findet dieselbe geografische und bauliche Präzision in allen besprochenen Bauwerken (S. 79).Homet berichtet auch über Bauwerke in Baalbek und der arabischen Halbinsel, von deren großer Wüstenfläche er bemerkt, diese sei laut Meinung verschiedener Geologen um 4000 v.Ch. entstanden (S. 83). Das Problem der Gigantik, also sehr großen Bauten bespricht Homet ausführlich an anhand vieler Beispiele (S. 83 ff), bei denen immer wieder eine heute nur schwer reproduzierbare Qualität der Verfugung riesiger Steinblöcke auffällt, deren damalige Realisierung sich mit herkömmlicher Geschichtssicht nicht erklären lässt; ebenso wie erdbebensicheres Bauen mit Techniken, die bis heute nachahmenswert erscheinen (S. 97). Homet berichtet von 620 Mumien, die im peruanischen Hochland gefunden wurden, allesamt „Weiße Hautfarbe, blaue oder helle Augen und blonde Haare"(S.100). Homet berichte außerdem von einer eigenen Expedition nach Lima, die ihn zu einem Fundort in 6768m Höhe führte und zu einem Feld mit Statuen, die ihn in Aufregung versetzten: „Denn alle diese Statuen trugen einen Turban, ein Kreuz auf der Brust, eine Lanze oder ein Schwert in der Hand, was durchaus dem Typus von Wotan-Odin entsprach, und sie hatten außerdem ein rein semitisches Profil! (S. 101) Weiter: „Andere wiederum, ebenfalls vom semitischen Typ, trugen Turban mit Schnur der reinen Araber des Jemen, den man weder in Nordafrika noch selbst in Ägypten antrifft. Dann findet man das heilige grüne Kreuz, auf dem man das mit zwei Kreuzen gezeichnete Antlitz Gottes sieht, dessen Turban von einem dritten Kreuz überragt wird. Und auch da befindet sich Wotan zwischen zwei Sonnenlöwen, genau wie am bereits erwähnten Löwentor von Mykenä. Schließlich gewahrt man noch über Wotans Haupt den großen Phallus, das Symbol der Fruchtbarkeit." Homet schreibt über einem Vulkan Kapia (S. 110), übersetzt aus der Aymara-Sprache „Der Nabel der Welt", der nur wenige hundert Kilometer entfernt liegt von den sehr eindrucksvollen „Landebahnen" von Nazca in Südamerika (Anm.d.A.).
Wer diese einmal anschauen will: hier die Google Earth Koordinaten: 14°41'44.08"S 75°10'33.88"W. Und die von Palpa, gleich nebendran: 14°31'20.20"S 75°11'45.12"W. Hier ein kurzer Einschub einer anderen Quelle (Bild unten):

http://www.celticnz.co.nz/Nazca/Nazca3.htm
„Further very compelling proof that the Nazca line builders had come from homelands in the Mediterranean is provided by a huge inscription, in Phoenician writing, spelt out by stone heaps. The site where it is found is at Palpa Mountain, about 9-miles (14.5-kilometres) NNW of where the main body of Nazca desert geometry commences. The huge inscription is described in archaeological literature as 300-metres long and 20 meters wide and says: Dr Winters transliteration: Come down [into the earth] and spread this. Strain and pacify the water [in the area] Come and spread [within this region]. Grace. Go out [among the land] and become strong." Auszugsweise Übersetzung: geformt aus Steinen erkennt man neben diesen Landebahnen eine auf Phönizisch formulierte Inschrift die lautet: Komme herunter (…) Gehe hinaus (…) Anm.d.A.: Und ist es nicht merkwürdig, dass es auch ein Palpa in Tibet gibt? Das liegt zufälligerweise genau auf der gegenüberliegenden Seite des Planeten… Und wie es der Zufall will, gibt es in ungefähr 300km Entfernung zu diesem Platz einen Berg namens Manaslu. Das leitet sich ab von "Manasa" in Sanskrit und heißt soviel wie „Intellekt" oder „Seele". Vorher war der Berg unter dem Namen Kutan bekannt, was sich in Tibetisch ableitet von „flacher Platz", also möglicherweise einem eigens flach-gemachten Landeplatz?
Marcel Homet berichtet anschließend von einer Expedition auf ein 4000m hoch gelegenes Hochplateau im südamerikanischen Marcahuasi, wo er sehr alte bildhauerische Darstellung fand. U.a. einen 25 Meter hohen Kopf mit semitischem Profil und einer alten ägyptischen Geheimsymbol, der Darstellung eines Quadrates am Hals, das wiederum von 16 kleinen Quadraten gefüllt war. „Jedes Quadrat bedeutete eine individuelle Seele oder zumindest des Sitz eines besonderen, vom Leib unabhängigen Wesens"(S. 115). Der Kopf hatte wiederum semitisches Profil und nahe bei fand sich noch eine sechse Meter lange Darstellung einer Froschkröte, „offenbar eine Darstellung des Sonnengottes Ra" und, welch eine Überraschung, eine zehn Meter lange Darstellung eines Löwen mit einer prächtigen Mähne. Das Problem war eben nur, dass Homet sich in Südamerika in 4000 Meter Höhe befand. Wo sollten hier Löwen herkommen, die als Vorlage hätten dienen können für eine solche Darstellung? (S. 117)

Homet erzählt vom Vogel Wak-Wak, der in den südamerikanischen Mythen auftaucht (S. 123 f) und eine Jungfrau in einen Garten fliegt, wo sie an den Früchten eines verbotenen Baumes schnuppert, von herunterfallendem Speichel dieser Früchte schwanger wird und vom Mädchen, das in arabischen Mythen auftaucht und ebenfalls vom Kontakt mit einem Baum mit sieben Früchten schwanger wurde. Name der Legende: Waq-Waq. Homet erzählt weiter von einem menschlichen Sohn des Sonnengottes Hunahpu, der in den Himmel zurückflog, wobei für mich interessant war dass dies ehr nahe an der Namensgebung der deutschen Flugscheiben Haunebu war. Auf Seite 134 zitiert Homet eine Theorie von Le Danois, nachdem die Völker Polynesiens gegen 4400 v.Ch. von Indonesien kommend aufgebrochen sind in Richtung ihrer heutigen Heimat. Weiter hinten im Text kommt er nach einigen hochinteressanten Ausführungen über den Namensbestandteil Aton in Südamerika und Ägypten als Bezeichnung des Gottes, bzw. der Zeitalter auch auf verschieden Auffälligkeiten an Pyramiden in Mittelamerika, so z.B. die Anzahl der vorhanden Außennischen an der Pyramide von Tajín, die an sieben Terrassen 364 Außennischen hat. Wenn man nun die Anzahl dieser Nischen durch die Anzahl der



Terrassen teilt, kommt man auf 52, die Anzahl der Schlangenköpfe an der Kukulkan-Pyramide von Chichen-Itzá." Wir wissen, dass der mexikanische Kalender vier Zyklen zu je dreizehn Jahren vorsieht, was insgesamt 52 Jahre ergibt. (…) Diese Zahl entspricht ja auch der Länge eines aztekischen Jahrhunderts, an dessen Ende das Volk, ergriffen von panischem Schrecken, angesichts des fast sicheren Eintreffens einer totalen Weltkatastrophe, all seinen Hausrat zerschlug und die Sklaven freiließ (…)"(S. 159). „Am anderen Ende der Welt aber zerschlug auch das palästinensische Volk alle 52 Jahre aus Furcht vor einer Weltkatastrophe seine sämtlichen Gebrauchsgegenstände und gab den Sklaven die Freiheit." Einige Seiten später kommt Homet auf die unglaublichen Rechenbeispiele bzgl. der Cheopspyramide zu sprechen (S. 163 ff) und bemerkt neben vielen wissenswerten Details eine für dieses Buch sehr wichtige: der Abbé Th. Moreux versichert: „Multipliziert man die Länge dieser Kammer (der Königskammer) mit der Kreiszahl π (3,1416…), so erhält man 365,242, das ist genau die Zahl der Tage eines Jahres (...)". Homet erwähnt den Maya Kalender, der einen so hohen Stand erreicht hatte, „dass sie auf der Grundlage präziser astronomischer Berechnungen (…) einen Mond-Kalender aufstellen konnten, den unsere Astronomen bewundernd „die große Rechnung" genannt haben – eine Rechnung, die in 73 Zyklen zu 52 Jahren eingeteilt ist"(S. 172) (Anm. des Autors: 73 x 52 = 3796 Jahre) Er zitiert den französischen Astronomen, der in seinem Werk „Remarques sur Daniel" kommentiert: „In Bezug auf die vergangenen Zeiten (..) gibt es zwei rätselhafte Perioden. Die eine ist eine Halbperiode von 1260 Jahren, die andere umfasst 2300 Jahre. Zählt man die beiden Perioden zusammen, so erhält man 3560 Jahre"(S. 172). Viel weiter hinten in seinem Bericht geht Homet dann ausführlich auf verschiedene Bibelstellen ein, die Erwähnung von Riesen in der Bibel, die Mehrzahl der Götter, die Erschaffung des Menschen u.v.m.. Der Autor fasst anschließend u.a. noch verschiedene Sintflutsagen von Indianerstämmen, aus dem Gilgamesch Epos und einigen anderen Quellen zusammen, die immer wieder auf einen langen Regen mit Ansage, das Zurücklassen allen Eigentums und die Flucht auf einen hohen Berg kommen mit anschließendem Rückgang der Fluten und Wiederbesiedlung des ehemals überfluteten Landes.
Das Buch ist, wie auch die anderen davor, hier nur in einigen wenigen Auszügen wiedergegeben. Vieles, sehr Vieles ist so unglaublich sorgsam recherchiert und dargelegt dass für den interessierten Leser Homet zur absoluten Pflichtlektüre gehören sollte. Und um noch mehr auf den Geschmack zu kommen, nehmen wir uns gleich noch ein Buch von ihm vor: „Auf den Spuren der Sonnengötter", erschienen im Jahre 1990. Zu Beginn erzählt uns Homet einen alten Mythos der Tapirapes Indianer (S. 43): „Am Anfang der Welt lebten die Tapirapes am Grunde eines großen Sees, durch dessen Wasser nichts hindurch drang als die Strahlen der Sonne, ihres Gottes, durch ein Loch in der Mitte dieses Sees. Doch eines Tages beging einer der Söhne unseres Cacique eine Sünde und wurde krank. Die Tapirapes waren verwundert und verstört, weil sie keine Krankheit kannten. Damals, in einem Zustand der Verzweiflung, geschah es, dass zwei junge Männer, die das loch in der Mitte des Sees sahen, durch das die Strahlen ihres Wohltäters, der Sonne, drangen, auf den Gedanken verfielen, ihn aufzusuchen und ihn um Rat zu fragen. Gesagt, getan. Sie kletterten durch das Loch nach oben, stiegen aus dem See und begannen, auf Erden zu wandeln. Natürlich hatten sie Pfeil und Bogen mitgenommen. (…)" Sie sahen einen Hirsch, wollten den schießen, der aber sprach zu Ihnen und versprach ihnen den Weg zu einem Platz und Mittel zu zeigen, der ihrem kranken Stammesgenossen helfen würde. Sie gingen ihm nach, sie fanden Honig, kehrten Heim, gaben den Honig, der Kranke gesundete und erzählten von der tollen Welt dort oben. Alle wollte hin, der Oberpriester warnte sie, doch alle gingen und…: „der Oberpriester war außer sich. Er versuchte, ihnen zu folgen und sie zurückzuhalten. Doch sein Wanst war zu dick. Er konnte nicht durchkommen (…)".

Na, kommt Ihnen das bekannt vor, lieber Leser?

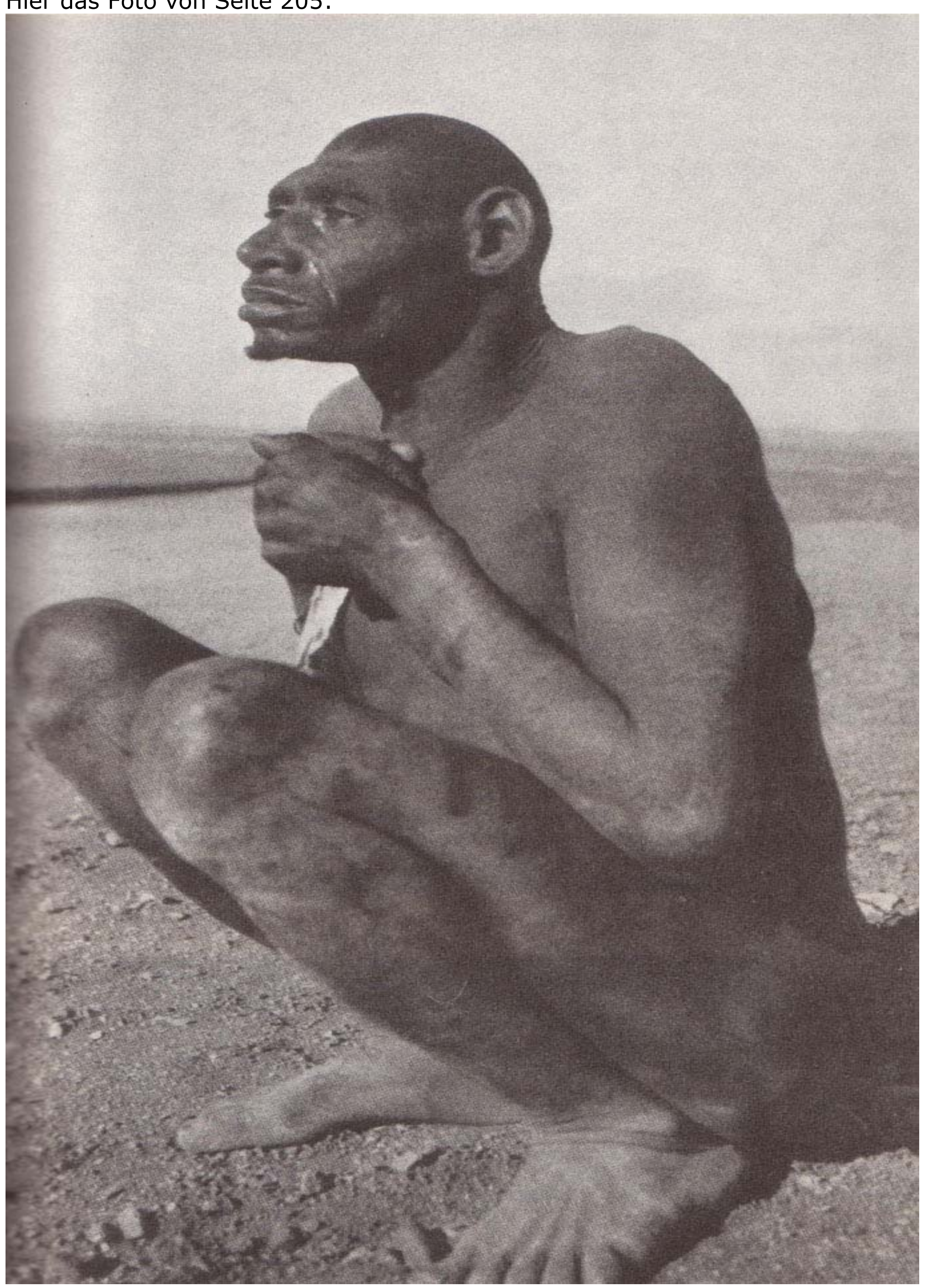
Die Geschichte endet dann damit, dass die Leute irgendwann alles gesehen hatten und zurück wollten, aber sie konnten und durften nicht mehr zurück. Sie waren aus ihrem Paradies vertrieben.

Dann erzählt uns der Autor von seiner Ankunft in Mato Verde, wo er hellhäutige Indianer antraf, 180cm groß, mit blauen Augen und Adlernasen.
Ihr Stammesname: die Javaehs oder Iavahés.
Ich bitte den Leser zu beachten, wie nahe dieser Laut an dem Gott JHWH, JAHWE, JEHOVA ist…
Weiter geht Homet über den Phalluskult „des roten Cadmus", des roten Gottes der Phönizier", der offenbar 2000 v.Ch. überall von der Ostsee bis zum Indus geherrscht hat (S. 58)
Homet berichtet von der Einzigartigkeit der Stammestätowierung der Iavaehs: einem runden Schnitt im Gesicht, der den „hebräischen Ritus der Beschneidung" wiedergibt (S. 61).
Ein alter Mann, den Homet traf, erzählte u.a.: „In der Frühzeit der Erde schien die Sonne, Thiu-u, nicht so, wie sie es jetzt tut. Sie war ein wenig verdunkelt. (…) Doch die Sonne vollzog ihren Lauf damals schneller als heute (…)"(S. 65).
Weiter erzählte der Alte von der Hauptstadt der Iavaehs, die durch die Feinde des Stammes vollständig zerstört wurde – ihr Name: Canaanan….
Im weiteren Verlauf der Reise kommt dann heraus, dass die Legende der Tapirapes dieselbe ist wie die der Iavahes und sich in beiden die Vertreibung aus dem Paradies, die Verteilung der Völker und die Sprachverwirrung wiederfindet, ebenso wie im Christentum.
Homet kommt weiter hinten in seinem Buch auf die Entstehung des modernen Menschen zu sprechen und erwähnt die Alpara-Höhle aus Spanien, wo man einen Homo sapiens gefunden hat, der offiziell aber weder besprochen noch anerkannt wird als Vorgänger des Chromagnon-Menschen. Dies würde auch alle bisher aufgestellten Theorien umwerfen, wie Homet darlegt (S. 103) In dieser spanischen Höhle wurden Malereien gefunden, die zwei tanzende Indianer mit Kopfschmuck darstellen; wohlgemerkt: in Spanien.
Homet berichtet vom Fund eines grönländischen Seehunds in einer französischen Höhle neben dem Skelett eines Homo sapiens.
In der Nähe der spanischen Höhle wiederum, in Cogull, „befindet sich ein sensationelles prähistorisches Dokument. Es handelt sich um eine Gruppe von Frauen. Sie sind bekleidet und tanzen um einen nackten Mann herum, der einen monströs großen Phallus besitzt"(S. 104).
Die Götternamen aus dem Mittelmeerraum macht der Autor in Skandinavien dingfest, wo sie alle ihren Ursprung haben, ob nun Thor, Thyr oder Bal oder Beal (S. 125) - Homet erklärt den Namen Hel oder EL mit „Wohnstätte mit Tür" wie es im Skandinavischen heißt und zerlegt Babel, den Namen der Stadt, in Bab – El, in ein Haus für die Götter, mit einer Tür El. Er erzählt von dem mexikanischen Gott Quetzal-Coatl, der, um die blutigen Bräuche der Einheimischen zu reformieren, das Fest Pacum-Chac einführt, was wiederum im Semitischen nichts anderes bedeutet als „der Ewige, der im Himmel ist"(S. 126).
Nach einigen Exkursen in Richtung der genauen Kenntnis über astronomische Zusammenhänge und Maße kommt Homet auch auf die sehr detailgetreuen Schilderungen von Atlantis zurück (S. 147) wo z.B. alte Griechen einerseits sehr genau Bescheid Wissen über die Entfernung zwischen Spanien und Amerika, andererseits, aus schulwissenschaftlicher Sicht natürlich vollkommen unverständlich, von „vielen Inseln" reden, die dazwischen liegen und einem angrenzenden „riesigen Kontinent mit großen schiffbaren Flüssen", was zwar exakt der Beschreibung von Atlantis entspricht, nicht aber der herrschenden Lehrmeinung, weswegen dann solche Schilderungen ins Reich der Phantasie verbannt werden und die Autoren somit ins Land der Dummen und Lügner, egal ob sonst auch alles richtig war was sie schrieben.
Einen anderen sehr interessanten Hinweis gibt Homet auf Seite 153: „Homer, der neun bis zehn Jahrhunderte vor Christus lebte, spricht davon, dass zwei Monde den Mars umkreisen. Woher wusste er das? Und dann gibt es noch einen etwas neueren Autor, nämlich Herodot, der im 5. Jahrhundert vor Christus lebte. Wer lehrte ihn, dass sich die Erde „von Osten nach Westen dreht, niemals in anderer Richtung"? Werfen wir einen Blick auf Indien. Ein alter Text verrät uns: „Die Sonnenstrahlen treffen in der Erdatmosphäre auf Lichtstrahlen. Daher gibt es Licht und Wärme auf der Erde, denn die Erdatmosphäre enthält auch Wärme." Blättern wir im RIGWEDA, der 2500 Jahre vor unser Zeitrechnung entstand (fast synchron mit dem POPOL VUH der Mayas).

Dort wird behauptet: „Die Sonne ist dunkel. Ihre Hitze macht sich nicht eher bemerkbar, als ihre Schwingungen die Schicht der Erdatmosphäre durchdringen"."
(Homet, S. 153).
Homet deckt noch einige Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Arche-Sagen verschiedener Völker auf und weißt etwas weiter hinten im Text nach, dass ca. 3000 v.Ch. am Indus und in Mesopotamien dieselbe Kultur geherrscht hat (S. 172). Ähnliche Kulturen kommen wiederum zur Sprache bei Bemerkungen über die phallischen Riten sowohl in Nordamerika, Timor, Griechenland, Assyrien und an vielen anderen Orten und Ländern der Welt, wo immer wieder Kultgegenstände und Nach- und Abbildungen gefunden wurden, die verschämt als „Kommandostäbe" bezeichnet wurden. Homet zitiert (S. 224) Paul Rivet, der zugab, dass „die – relativ junge – Maya-Kultur möglicherweise um 3000 v.Ch. begonnen hat" und spricht von den mexikanischen Pyramiden, die seiner Meinung nach ca. 8000 v.Ch. gebaut wurden und erwähnt den Fakt, dass keine einzige ägyptische Mumie bekannt ist, die älter als 4000 v.Ch. ist.
Auf S. 227 vertritt Homet die Auffassung, dass die biblische Sintflut nur eine regionale Flut gewesen sei. Der Verfasser kann dieser Meinung nicht im Geringsten folgen, möchte sie aber nicht unerwähnt lassen.
Homet zitiert aus einer mexikanischen Überlieferung, in der die Entstehung des Menschen aus Lehm beschrieben wird, die Erlangung der „Erkenntnis" und das „Böse"-Werden des Menschen. „Beim Lesen dieser Zeilen wird so mancher Leser mit den Achseln zucken. Das ist der Text der Bibel werden sie sagen. Der Mann erzählt nichts Neues. Doch dieser „biblische" Text stammt aus der altmexikanischen Überlieferung, die mindestens 3000 Jahre vor Christi Geburt zurückgeht." (S. 229).
Weiter hinten im Buch kommt zur Sprache, dass die Pyramiden den Namen Tepe oder Tepelt trugen, „wie alle vulkanischen Berge oder mexikanischen Heiligtümer, wo dem Sonnengott Menschenopfer dargebracht wurden"(S. 256 f). Homet erwähnt eine Unterhaltung mit einem alten Indianer, der ihm erklärt, dass die indianischen Zelte Ti-Pi heißen, weil sie eine Ähnlichkeit zu Vulkanen aufweisen mit der kegelstumpfartigen Form und den oben zu beiden Seiten gleich den Flammen eines Vulkans herausstehenden Stangen., wobei Ti oder Te bedeutet „Wohnen" und Pe oder Pi „hier" bedeutet (S. 265 f).
Paul Rivet kommt mit seiner Vermutung zur Sprache, dass wohl alle Sprachen einer einzigen Ursprache entspringen (S. 269) und weiter hinten geht Homet dann noch einmal zur Cheopspyramide und erklärt (S. 274): „Bei einer Seitenlänge von 232,805 m war sie ursprünglich 148,208 m hoch. Drücken wir diese Zahlen im Maß der damaligen Zeit, der heiligen Elle, aus, so erhalten wir für die Basis 366 Ellen, die Anzahl der Tage eines Schaltjahres. Wenn wir die heilige Elle der Ägypter mit 10.000 multiplizieren, kommen wir auf fast 100m genau zu einem Wert, der dem Polarradius entspricht (…)". Weiter (S. 275): „Die Zahl der Stufen, die zur oberen Terrasse des Sonnentempels, des Tepe des Quetzalcoatl (…) in Yukatan führen, beträgt 364 (…) In derselben Region finden wir die Sonnenpyramide von Teotihuacan, wo sich die Stufenzahl der beiden Treppenaufgänge auf insgesamt 364 beläuft.
364 Schlangenköpfe schmücken die Pyramide des Quetzalcoatl.
Der Umfang der Pyramide von Tenayuca ist ein Äquivalent jener 52 Jahre, aus denen ein mexikanisches Jahrhundert bestand."
Anm.d.A.: man beachte: nicht 365, sondern 364 ist hier die wichtige Zahl. Und es handelt sich durchweg um mexikanische Pyramiden, während bei der ägyptischen Pyramide 366 die wichtige Zahl war.

Kommen wir zum letzten Buch von Homet, welches ich erwähnen möchte: Die Söhne der Sonne.
Aus diesem Buch möchte ich nur einige wenige Kleinigkeiten erwähnen, wie z.B. die auffällige Ähnlichkeit bei Bestattungsritualen sowohl bei Kelten wie auch Nordamazonas Indianern, nämlich die Toten in einem ausgehöhlten Baumstamm zu beerdigen, was erneut in Richtung einer all-gemeinsamen Urkultur und Ursprache deutet. Dann vor allem ein von Homet aufgenommenes Foto eines lebenden Menschen, der ganz offensichtlich mehr von einem Neandertaler hat als von einem Homo sapiens.

Hier das Foto von Seite 205:



Auf Seite 254 kommt Homet dann zu einer mexikanische Pyramide auf das Baudatum 4727 v.Ch., was allerdings dem im vorherigen Buch genannten Zeitalter von 8000 v.Ch. widerspricht. Insgesamt auch dieser Band eine durch und durch gelungene Reiseerzählung von Homet mit zahlreichen Fakten, die er an Geschichte und Landeskunde interessierte Leser sicherlich genießen wird. Leider ist Homet nicht sehr spendabel mit Quellenangaben oder Fotos von Artefakten und Örtlichkeiten. Vielleicht wäre dies, wenn er heute lebte, dank moderner Techniken anders. Gern hätte ich Ihnen an dieser Stelle wesentlich mehr Fotos präsentiert.

14. Planetenkriege

Der nächste Autor ist Immanuel Velikovsky; viel-zitiert, viel-kritisiert.
Als erstes nehmen wir uns sein Buch „Welten im Zusammenstoß" vor.
Wie andere vor und nach ihm denkt Velikovsky über die Tatsache nach, dass menschliche Überreste sich häufig unter bis zu 30m dicken Tonschichten finden (S. 33), deren Herkunft letztlich ungeklärt ist. Ebenso die eingefrorenen Mammuts, deren Fleisch „faserig und marmoriert mit Fett" ist und „so frisch wie gut eingefrorenes Rindfleisch" aussieht (S. 37). Velikovsky stellt fest „Der geschichtliche Mensch war Zeuge großer Klimaschwankungen" die teilweise in buchstäblich wenigen Minuten bis Stunden von statten gingen (S. 38, 39).
„Heraklit lehrte, dass die Welt jeweils nach einer Periode von 10800 Jahren in einem Weltenbrand vernichtet würde, Aristarch von Samos lehrte im dritten Jahrhundert vor unser Zeitrechnung, dass die Erde in einer Periode von 2484 Jahren zwei Zerstörungen durch Verbrennung und Überflutung durchmache"(S. 41). Velikovsky zitiert die rabbinerische Lehrmeinung, nachdem „Sieben Himmel und sieben Erden" geschaffen wurden, „Eretz, die siebente und am weitesten zurückliegende", Adamah, die sechste, Arka, die fünfte, Harabah, die vierte, Yabbashah, die dritte, Tevel, die zweite und unser eigenes Land mit Namen Heled, wie die anderen von den anderen getrennt durch Abgrund, Chaos und Wasser"(S. 44).
„Auf der vierten Erde lebte die Generation des babylonischen Turmes"(ebenda).
Velikovsky berichtet von den Sybillinischen Büchern, die neun Zeitalter aufzählen, von denen wir im siebenten leben (S. 46).
Er zitiert das Buch Josua und schildert die Geschichte von Josua, wie er zu Gibeon hinaufzog die ganze Nacht lang. „Im frühen Morgengrauen fiel er zu Gibeon über seine ahnungslosen Feinde her und jagte sie den Weg entlang, der Beth-Horon zuführt. Als sie flohen, wurden große Steine vom Himmel herabgeschleudert. Am selben Tage (…) stand die Sonne still zu Gibeon und der Mond im Tale Ajalon. Es ist darauf hingewiesen worden, dass diese Beschreibung von der Stellung der Gestirne folgern läßt, dass die Sonne am Vormittagshimmel stand." Wenn nun aber hier die Sonne still steht, muss am anderen Ende der Welt die Nacht länger als gewöhnlich anhalten. Und Velikovsky findet diese Berichte bei den Ureinwohner Mittelamerikas (S. 53 ff) Außerdem lassen sich in schriftlichen Überlieferung dort Hinweise finden, dass genau 52 Jahre vor dieser langen Nacht eine weltweite Katastrophe die Erde heimsuchte (S. 57).

Der Autor zeigt gleich im nächsten Kapitel, dass genau 52 Jahre vorher eine ganz ähnliche Katastrophe kosmischen Ausmaßes auf der Erde stattgefunden haben muss (S. 57). Es wird in der Bibel und anderen alten Schriften berichtet von Hagel, der alles Kraut, alle Pflanzen und alles Korn vernichtete, rotem Staub und Felder, die sich an einem einzigen Tag in Ödland verwandelten (S. 61); Regen, der 6 Tage und 6 Nächte herunterkam „wie Wasserbäche" (Gilgamesh Epos) (S. 69) und an anderer Stelle „ein dreifacher Tag und eine dreifache Nacht ein Weltalter beschlossen" (iranisches Buch ‚Anugita') (S. 69). Weiter gibt der Autor einen Lösungsvorschlag für die Zerstörung Ägyptens bzw. der Häuser der Ägypter, während die der Juden dort gleichzeitig verschont wurden: die unterschiedliche Bauweise (die einen aus Ziegel, die anderen aus schlammigem Lehm) sorgte möglicherweise für die Verschonung der einfacher gebauten Lehmhäuser bei heftigen Erdstössen.
Velikovsky beschreibt die unglaublich heftigen Stürme, die durch gleichzeitiges Verlangsamen, bzw. vorübergehendes Anhalten der Erdrotation einerseits und den Trägheitsimpuls der Luftmassen andererseits, wie auch die heranbrausenden Sturmwellen eines Kometen- oder Planeteneinschlags auf der Erde von dritter Seite auf der Erde stattgefunden haben müssen. Diese Naturkraft „Hurakan" findet sich als Orkan und Hurrikan in vielen Sprachen und Schriften wieder (persische Überlieferungen, indische Veden u.v.m.) (S. 73). Ungeheure Kräfte haben bei diesen Ereignissen u.a. dafür gesorgt, dass riesige etliche tausende-tonnen-schwere Gesteinsbrocken über sehr erhebliche Strecken und Landschaften hinweg an neue Stellen gehoben, geworfen, getragen wurden. „So sitzt gelegentlich ein erratischer Block aus Granit auf einem hohen

Bergrücken aus Dolorit" (…) und manche davon wiegen „10.000 Tonnen, also ungefähr soviel wie 130.000 Personen"(S. 79).
Weiter hinten in seinem Buch zitiert Velikovsky dann einen alten deutschen Gelehrten von Rockenbach, Professor für Griechisch, Mathematik, Rechtswissenschaft und Philosophie, der in seiner Schrift „De Cometis tractatus novus methodicus" „von den glaubwürdigsten und ältesten der frühen Schriftsteller" folgende Eintragung machte:
„Im Jahre zweitausend vierhundert und dreiundfünfzig (…) tauchte ein Komet auf, den auch Plinius in seinem Buch erwähnt. Er war feurig, von unregelmäßiger Kreisform (…) „zu der Zeit, als die Kinder Israel von Ägypten nach dem gelobten Land zogen"(S. 86).
„Der von der ächzenden Erde erzeugte Lärm hielt an, wurde aber in dem Maße schwächer, wie sich die verlagerten unterirdischen Schichten wieder zurechtrückten, noch jahrelang erschütterten unaufhörliche Erdbeben den Boden. Der Papyrus Ipuwer nennt diese Zeit „Jahre des Lärms. Der Lärm nimmt kein Ende", (…) der große Gesetzgeber Chinas, in dessen Regierungszeit eine furchtbare Katastrophe die Natur in Unordnung und Verwirrung stürzte, trug den Namen Yahou". (…) Gehen wir der alten Geschichte nach, so finden wir, dass der Kaiser Yahou den Namen Fang-heum trug". Yahou war also ein Beiname zu seinem Rufnamen Fang-heum, den man ihm in der auf die Flut folgenden Zeit gegeben hatte (…)" „Das Geräusch hatte wahrscheinlich überall auf der Welt denselben Ton (…) Dasselbe Geräusch war in diesen Jahren auch auf der westlichen Halbkugel zu hören, oder wo sonst immer die Vorfahren der Indianer damals lebten. Diese erzählten, dass einstmals, als das Himmelsgewölbe sehr niedrig über der Erde hing, die ganze Menschheit den Himmel allmählich anhob, indem sie immer wieder den um die ganze Welt hallenden Ruf „Yahu" ausstieß"(S. 98 f).
„Zu Lebzeiten Yaos (Yahous) ging die Sonne während voller zehn tage nicht unter, und das ganze Land wurde überflutet. Eine ungeheure Woge, „die bis zum Himmel reichte" brach über das Land China herein. (…) Der Kaiser befahl, dass alle Anstrengungen gemacht würden, den Wassern, die sich in den Tälern zwischen den bergen gestaut hatten, einen Ausweg zu öffnen. (…) Neun Jahre lang arbeitete der zuständige Minister an dieser Aufgabe, doch ließ sie ungelöst – erst sein Sohn Yu schaffte es, das „Land zu entwässern. Diese Leistung wurde so hoch veranschlagt, dass Yu nach König Shun, dem unmittelbaren Nachfolger Yahous, Kaiser von China wurde"(S. 100 f).
„Man erinnert sich an Yahous Regierung auch noch wegen folgender Maßnahme: Dieser Kaiser sandte Gelehrte in verschiedene Gegenden Chinas, ja selbst nach Indochina, um die Lage des Nordens, Westens, Ostens und Südens herauszufinden (…). Er beauftragte außerdem seine Astronomen, die Dauer der Jahreszeiten zu ermitteln und einen neuen Kalender aufzustellen"(S. 101 f).
Ausgehend von Überlieferungen über diesen Kaiser schildert Velikovsky, dass seine Regierungszeit ungefähr 2300 v.Ch. gewesen sein muss (S. 102).
„Gaius Julius Solinus, ein lateinischer Schriftsteller des 3. Jahrhunderts unser Zeitrechnung, berichtet von den Völkern an der Südgrenze Ägyptens: „Die Einwohner des Landes sagen, sie hätten es von ihren Vorfahren, dass die Sonne jetzt dort untergeht, wo sie früher aufging"(S. 110) und weiter: „Die chinesischen Tierkreiszeichen haben die seltsame Eigenart, in rückläufiger Richtung aufeinander zu folgen, das heißt, entgegen dem Lauf der Sonne"(S. 111).
„In der syrischen Stadt Ugarit (…) wurde ein Gedicht gefunden, gewidmet der Planeten-Göttin Anat, die „die Bevölkerung im Lande der Syrischen Küste dahinmordete" und die „beiden Dämmerungen und die Stellungen der Gestirne vertauschte"(S. 111).
Velikovsky führt ein physikalisches Beispiel an in dem er erklärt: „Schlägt ein Blitz in einen Magneten ein, so kehren sich dessen Pole um. Die Erdkugel ist ein riesiger Magnet. Ein Kurzschluß zwischen ihm und einem anderen Himmelskörper könnte dazu führen, dass der magnetische Nordpol und magnetische Südpol der Erde vertauscht werden"(ebenda).
Weiter führt er an, dass „nach ägyptischen Annalen die Vertauschung von Ost und West sich wiederholte; die Sonne ging im Westen auf, dann im Osten, dann noch mal im Westen und wiederum im Osten"(S. 113).
Etwas weiter im Text kommt Velikovsky auf alte mexikanische Handschriften zu sprechen und berichtet: „Die Sonne wurde von Quetzal-Cohuatl angegriffen; nach dem Angriff dieses schlangenförmigen Himmelskörpers wollte die Sonne nicht scheinen, so dass die

Welt vier Tage lang ihres Lichtes beraubt war; eine große Zahl Menschen kam in dieser Zeit um. Anschließend verwandelte sich der schlangenförmige Himmelskörper in einen großen Stern, der den Namen Quetzal-Cohuatl (…) behielt und der zum ersten Male im Osten aufging" „Quetzal-Cohuatl aber ist der wohlbekannte Name des Planeten Venus"(S. 146).
Velikovsky schlussfolgert, „dass der Planet Venus in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends neu entstanden ist" und deshalb „im dritten Jahrtausend nur vier Planeten sichtbar" gewesen sein können und findet auf einer alten indischen Planetenübersicht aus dem Jahre 3102 v.Ch. in der Tat alle Planeten außer der Venus abgebildet (S. 149). Weitere gleichlautende Hinweise werden vorgelegt (ebenda). In Griechenland war es die Pallas-Athene, die am Himmel dem Haupte des Zeus-Jupiter entsprang (S. 155), die Erde bebte und „schrie" fürchterlich als die Venus / Pallas-Athene geboren wurde und Cicero erklärte den Namen der Venus selbst mit dem Wort venire = kommen, „die zu uns Kommende"(S. 157). Zahlreiche weitere Hinweise werden vorgelegt und aneinandergereiht.
In Babylonien wurde die Venus als „ein sechseckiger Stern in der Form des Schildes Davids, als fünfeckiger Stern oder Pentagramm in der Form des Siegels Salomos" abgebildet (S. 163).
Velikovsky sieht die Venus erst seit „dem Ende des 8.Jahrhunderts vor der Zeitrechnung" eine stabile Bahn zwischen Merkur und Erde verfolgen (S. 184); die Venus wurde „vom Morgen- zum Abendstern"(ebenda).
„Venus ist im zweiten Jahrtausend vor unser Zeitrechung als Komet geboren worden. In der Mitte des zweiten Jahrtausends kam sie zweimal mit der Erde in Berührung und änderte ihre Kometenbahn. Etwa um das zehnte bis achte Jahrhundert des ersten Jahrhunderts war sie noch ein Komet"(S. 185).
Velikovsky sieht eine weitere Katastrophe, diesmal aber ohne Zusammenstoss mit der Erde, aber dennoch nur unwesentlich weniger heftig, im Jahre 687 vor unser Zeitrechnung; dem Jahr in dem eine gesamte Armee (die Sanheribs) vernichtet und ganze Landstriche verwüstet wurden und „die Sterne „fielen wie Regen"(S. 207ff). Der genau Tag war laut Quellenanalyse möglicherweise der 23. März. Ein Ereignis bei dem offenbar die Erde zunächst stark abgebremst und danach wieder beschleunigt wurde. „Phoebus brach ´auf halber Bahn aus und lenkte, seinen Wagen umwerfend seine Rosse gen Morgen zurück´"(so steht es bei Ovid). Und talmudische Quellen berichten ebenfalls von einem solchen Ereignis (S. 234 f).
Ovid berichtet weiter von den ersten Hütten Roms unter Romulus die, kaum da sie aufgebaut waren, auch schon wieder durch starke, immer wiederkehrende Erdbeben zerstört wurden (S. 216); ebenso berichtet Ovid von Polverschiebungen bei Romulus´Tod (S. 217). Velikovsky geht davon aus, dass der Planet Mars die Erde vor einer noch größeren Katastrophe bewahrte, in dem er mit der Venus (als Komet) zusammenstieß (S. 233); zum Preis jedoch, das nun anstatt alle 13 Jahre von der Venus heimgesucht zu werden, alle 15 Jahre der Mars zur Gefahr wurde (ebenda). Den Zusammenprall der Venus mit dem Mars sieht Velikovsky im achten Jahrhundert vor der Zeitrechnung (S. 234). Velikovsky berichtet von einer alten chinesischen Quelle, die sagt, dass „einstmals Venus plötzlich mit dem Wolfstern zusammenstieß"(S. 237) und setzt „Wolfstern" mit dem Mars gleich. Er berichtet auch von alten u.a. germanischen Quellen (hier die Edda), bei denen der „Fenris-Wolf" die Sonne verfinstert: „Von wo kommt die Sonne zurück wenn Fenris sie verschlungen hat?", wobei der Fenris-Wolf durch den Mars und die Midgard-Schlange durch die Venus darstellt wird (S. 238).
Velikovsky setzt sich anschließend in einem bewertenden Abschluss seines Buches für die These ein, dass die Menschheit aufgrund der unglaublichen Umstände während und nach diesen Katastrophen diese verarbeiten wollte, aber nicht konnte und so einem kollektiven Gedächtnisverlust anheim fiel (S. 265 ff).
Da die Geschehnisse nicht, wie von der Schulwissenschaft geglaubt, gar nicht oder wenn, dann nur vor vielen Millionen Jahren stattfanden, sondern vor gar nicht allzu langer Zeit, in geschichtlich durchaus fassbaren zeitlichen Abständen zu uns heute stattgefunden haben, sind die Auswirkungen dieses kollektiven Verdrängens und radikalen Ablehnens einer jeden solchen These, bis heute spürbar und aktiv.

Velikovsky gibt zu bedenken, dass für ein Szenario, bei dem die Erde von Himmelskörpern planetaren Ausmaßes getroffen oder in ihrer Bahn wesentlich beeinflusst wird, es Beweise geben müsste. Insbesondere wären Karten hilfreich, auf denen man beispielsweise die Lage der Gestirne oder der Erdteile erkennen könne vor und nach einer Verschiebung oder / und Polverlagerung (S. 279). Und er findet eine solche Karte im Grab des ägyptischen Wesirs Semmut (ebenda). „Die beiden Karten des Semmut-Grabes zeigen den Himmel über Ägypten zu zwei verschiedenen Zeitepochen; die eine gibt das Bild vor der Vertauschung der Pole in der Katastrophe am Ende des Mittleren Reiches (Anm.d.A.: Semmut: 2137 bis 1781 v.Ch. laut Wikipedia) wieder, die andere das Bild des Himmels zu Lebzeiten des Semmut. Die erste Karte verwunderte die Forscher, weil auf ihr Ost und West vertauscht sind. Über die zweite Karte, auf der die Himmelsrichtungen nicht vertauscht sind, urteilten sie folgendermaßen: ´Es ist überraschend, dass die bis auf unsere Tage erhaltene Himmelskarten weder mit der unmittelbaren Beobachtung übereinstimmen noch mit den Berechnungen für die Zeit der Errichtung des Bauwerks.´ Die moderne Astronomie räumt nicht die Möglichkeit ein – ja, zieht sie nicht einmal in Betracht -, dass in geschichtlicher Zeit die Himmelsrichtungen vertauscht worden wären. Infolgedessen konnte man die erste Karte überhaupt nicht deuten. (…) In Wirklichkeit zeigten uns die beiden Karten des Semmut die Veränderungen der geografischen Lage und der astronomischen Orientierung der Pole infolge der Katastrophen des 8. und 7. Jahrhunderts sowie der Katastrophen des 15. Jahrhunderts." (vor der Zeitrechnung, Anm.d.A.) (S. 279 f).
Weiter: „Nach Seneca war der Polarstern im Großen Bären gewesen. Nachdem eine kosmische Umwälzung den Himmel verschoben hatte, wurde ein Stern im Kleine Bären zum Polarstern. (…) In den Jaiminiya-Upanishaden (indische Quelle, Anm.d.A.) heißt es, dass der Mittelpunkt des Himmels um den sich das Himmelgewölbe dreht, im Sternbild des Großen Bären liegt. (…) Die Änderung vollzog sich plötzlich; der Große Bär ´kam herabgebogen´. In den indischen Quellen heißt es, dass die Erde von ihrem gewohnten Platz um 100 yojanas zurückwich, wobei eine yojana acht bis vierzehn Kilometern entspricht. Demnach wurde die Verlagerung auf 800 bis 1400km geschätzt"(S. 280).
Weiter unten kommt Velikovsky auf alte chinesische Quellen zu sprechen, die die Tageslängen anhand von Schattenlängen maßen und die dem Jahr 1100 vor der Zeitrechnung zuzurechnen sind. Nur stimmen dies Tageslängen nicht mit den heutigen Messungen überein. Selbiges gilt für alte babylonische Quellen aus dem achten Jahrhundert, „denen zufolge der längst Tag in Babylonien 14 Stunden 24 Minuten betrug, während heute die Messung 14 Stunden 10 Minuten und 54 Sekunden ergibt. (…) Man ist versucht, zu schließen: entweder stammen die Tafeln des Systems II (Anm.d.A.: die babylonische Quelle also) nicht aus Babylon, oder dieses lag wirklich weit nördlicher (…)".
(Hierbei lässt Velikovsky außer Acht, dass die Tageslänge sich ebenso wie die geografische Lage verändert haben könnte. Der Autor behält sich vor, aufzuzeigen, dass Babylons geografische Lage, aber auch die Tageslängen sich verändert haben.)
Zur Messung der Schattenlänge aufgestellte Obelisken haben über viele Jahre keine einheitlichen Messungen zustande kommen lassen, offenbar, weil die Erde sich noch nicht wieder stabilisiert hatte, schreibt Plinius (S. 285).
Velikovsky erwähnt die Neigung der Erdachse zur Erdbahnebene (der Ekliptik), die heute 23,5 Grad beträgt (S. 288) und kommt dann auf eine von Archäologen gefundene Wasseruhr des Amenhotep III. zu sprechen, die dem Betrachter eine bemerkenswerte Zeitmessung offenbart: „für die Länge des Tages (…) (Anm.d.A.: Tageslicht ist gemeint) ergab eine Untersuchung eine Zeit von 11 Stunden 18 Minuten, (…) was einem Unterschied (Anm.d.A.: zu heute) von 52 Minuten entspricht.
Velikovsky schlägt als ursprüngliche Lage des Nordpols das Baffinland (nördliches Canada) vor (S. 290) und führt u.a. einen archäologischen Fund einer ganzen Stadt weit innerhalb des Polarkreises an, deren Alter auf vorsichtig min. ca. 2000 Jahre geschätzt wurde. Diese Stadt wurde an den Ufern der Beringstraße erst 1939 / 1940 gefunden und heißt Ipiutak (S. 291).
Velikovsky widmet ein weiteres Kapitel den alten Kalendern und der Problematik, dass das Jahr der Erde früher einmal 360 Tage gehabt haben muss (S. 295 ff).
Zahlreiche Quellen aus aller Herren Länder sprechen von einer Aufteilung, bei der immer wieder ein Jahr von 360 Tagen die Grundlage ist. Da sonstige Überlieferungen aus diesen

Zeiten und Quellen von sehr hohem astronomischen und mathematischen Verständnis zeugen, täte man den Verfassern Unrecht, wenn man ihnen schlicht „mangelnde Beobachtungsgabe" zusprechen würde oder gar schlampige Arbeit. „Bei den alten Juden war vom 15. bis zum 8. Jahrhundert vor der Zeitwende der Monat gleich 30 Tage, und 12 Monate machten ein Jahr aus", bei den Ägyptern findet sich ein Erlass aus dem Jahre 238 vor der Zeitwende, in dem eine Anpassung des Kalenders „entsprechend der gegenwärtigen Weltordnung" gefordert wurde und dem Jahr mit 360 Tagen weitere 5 Tage hinzugefügt wurden (S. 299).
Velikovsky erwähnt in Folge die Kalender der Maya, der Chinesen, der Ägypter und Griechen und schließt mit der Behauptung, dass zuerst ca. im 8. Jahrhundert die 5 Tage zusätzlich aufgenommen wurden. Er erwähnt auch dass bei den Chinesen sogar der Kreis in nunmehr 365 1/4 Grade eingeteilt wurde, unterlässt aber eine Benennung des Einführungszeitraumes (S. 302).
Velikovsky stellt zur Diskussion, ob nicht nur die Erde, sondern vielmehr auch der Mond im Verlaufe einer solchen Katastrophe seine Umlaufbahn und –Zeit geändert haben könnte (S.304).
Velikovsky findet im achten Jahrhundert eine durchgeführte Kalenderreform in Ägypten und Italien (S. 313) und zitiert Aufzeichnungen über Mondbahnstörungen.
Velikovsky weist auf den Widerspruch hin, dass allgemeine Lehrmeinung ist, die Venus habe eine extrem langsame Eigenrotation (243,019 Tage), obendrein als einziger Planet retrograd, also gegenläufig, und andererseits von ihrer Tag- und Nachtseite fast gleich viel Hitzestrahlung abgebe, was eigentlich darauf hinweist, dass der Planet extrem schnell rotieren müsse, da nur dann der Unterschied zwischen Sonnenab- und zugewandten Seite kaum merklich sein dürfte (S. 326) und kommt dann zum Abschluss seines Werkes.
Dieses Buch ist eine Pflichtlektüre für jedermann, der die zahllosen Hinweise, Beweise und Fakten kennenlernen will, von denen hier nur einige wenige genannt werden konnten.
Ebenso wichtig erscheint sein Buch: "Zeitalter im Chaos", dass wir als nächstes besprechen wollen.
Velikovsky ist sich der umwälzenden Bedeutung seiner Thesen durchaus bewusst und erwartet heftigen Widerstand gegen seine Erkenntnisse (S. 7) und geht im Text und in den Fußnoten große Schritte. So z.B. mit der Randbemerkung auf Seite 21: „1) Manetho, der zwar die aus Ägypten vertriebenen Hyksos zu den Gründern Jerusalems machte, erzählt eine weitere Geschichte, die er einer späteren Epoche zuschrieb. Darin berichtet er, dass Aussätzige, die in Auaris an der Ostgrenze Ägyptens abgesondert lebten, mit Hilfe der Solymiten (des Volkes von Jerusalem) die Macht in Ägypten an sich rissen und sehr grausam gewesen seien. Ihr Oberhaupt Osarsiph habe den Namen Mose angenommen und sie nach ihrer Vertreibung gen Palästina geführt."
(Anm.d.A.: Velikovsky ist übrigens selbst Jude und widmet dieses Werk seinem Vater, der alles gab für die „Wiedergeburt seines Volke im seinem alten Land"(S. 10)).
Velikovsky nimmt dann diverse Einzelheiten der jüdischen Geschichte auseinander und fragt u.a.: „Macht es irgendeinen Sinn, zu versuchen, den Beweis zu erbringen, ein starker Ostwind, der vom Abend bis in den frühen Morgen weht, könne das Meer zurückweichenlassen und ein Wechsel der Windrichtung ein an Land marschierendes Heer unter sich begraben? Es ist doch seltsam, mit welcher Beharrlichkeit das jüdische Volk an dieser Erzählung festhielt und sie zum Ausgangspunkt und gleichzeitig dramatischsten Ereignis seiner Geschichte als Nation machte" (S. 32 f).
Auch hier kommt Velikovsky schnell auf die zentrale Rolle der Überlieferungen aus Ägypten zu sprechen: "Der Papyrus Ipuwer ist (…) die Darstellung einer großen Katastrophe (…)
Papyrus 2, 8: Fürwahr, das Land dreht sich um wie eine Töpferscheibe.
2,11: Die Städte sind zerstört. Oberägypten ist trocken geworden (Ödland?).
3,13: Alles ist Zerstörung.
7,4: Die Residenz ist in einem Augenblick umgestürzt.
4,2: …Jahre des Lärms. Da ist kein Ende des Lärms"(S. 42).
Dann kommt Velikovsky auf eine in der Geschichtsforschung leider durchaus häufiger vorkommende Situation: eine Fehlübersetzung (S. 49):

„Im Buche Exodus wird gesagt, dass Mose befohlen wurde:
Exodus 4,22-23: Dann sollst du zum Pharao sagen: So spricht Jahwe: mein erstgeborener Sohn ist Israel… weigerst du dich aber, ihn ziehen zu lassen – gut, so werde ich deinen erstgeborenen Sohn sterben lassen!
Die ´Auserwählten´ werden hier Erstgeborene´ genannt. Wenn Israel der Erstgeborene war, so musste Rache an Ägypten am Tode der Erstgeborenen genommen werden. War aber Israel der Auserwählte, so musste Rache an Ägypten durch den Tod seiner Auserwählten genommen werden.
´Israel, mein Auserwählter´ heißt *Israel bechiri* oder *bechori*.
´Israel, mein Erstgeborener´ heißt *Israel bekhori*."

Ebenso wichtig die Feststellung auf Seite 78: „Die Amalekiter waren ein alter arabischer Stamm, der seit frühester Zeit Arabien beherrschte. In einer Stammtafel des Buches Genesis heißt es, Amalek sein ein Abkömmling des Eliphas, eines Sohnes Esaus, Sohn des Isaak, gewesen."
Velikovsky widmet mehrere Seiten der Thematik der Amalekiter und diversen Übersetzungsfehlern (aus „bösen Engeln" (die es nicht gab) werden auf einmal „Hirtenkönige" (die es gab)) und stellt die Geschichte der Amalekiter richtig.
Wichtig Velikovskys Randbemerkung: „Ein glühender Hass gegen die Amalekiter erhielt sich in der Erinnerung der Juden. Selbst heute noch erschreckt eine jüdische Mutter ihr Kind mit dem Wort ´Amalekiter´"(S. 116).
In der Folge korrigiert Velikovsky die Chronologien Ägyptens und Israels, in dem er Berichte vorlegt, die zwar nach gängiger Meinung 600 Jahre auseinander liegen, aber exakt von denselben Personen und Ereignissen sprechen, also in derselben Zeit liegen müssen (S. 125ff, S. 145 ff)) und kann so die Königin von Saba mit Hatschepsut identifizieren.
Velikovsky findet alte Quellen, in denen als oberste Gottheit El beschrieben wird und neben diesem Hauptgott unter anderen Jahwe erscheint, wobei beide zutiefst „menschlich" erwähnt werden; so z.B. wenn El „aus vollem Herzen" lacht und „mit seinen Fingern" „schnippt"(S. 208, aus den hebräischen Texten von Ras Schamra / Ugarit).
Jahwe wird in diesen Quellen auch als Yahu benannt (ebenda).
Soviel zu diesem Buch, das außerordentlich reich an zahllosen Fakten aus wichtigen Quellen ist und viele Übersetzungsfehler entlarvt und Synchronismen / Überlagerungen in der Geschichtsschreibung aufdeckt; diesbzgl. sind die Autoren Velikovsky und Illig sich sehr ähnlich. Beide nehmen die Quellen haargenau auseinander, legen sie übereinander, vergleichen, verschieben, streichen und bringen in Deckungsgleichheit, so dass am Ende ein Geschichtsbild entsteht ohne Wiederholungen und in logischen Zusammenhängen und Abläufen.
Wer Illig gut findet, wird dieses Buch von Velikovsky lieben!

In seinem nächsten Werk geht Velikovsky mehr auf die psychologische Seite seiner Erkenntnisse ein; „Menschheit im Gedächtnisschwund" heißt dieses Buch.
„Dem menschlichen Geist ist es ungeheuer schwer gefallen, sich von der Vorstellung zu lösen, dass die Erde unverrückt im Mittelpunkt der Schöpfung stehe, und damit im Mittelpunkt des Systems, zu dem Sonne, der Mond und die Planeten gehören (…)"(S. 13). Velikovsky hat also mit seinen Büchern nach eigener Erkenntnis menschlich schwieriges Terrain betreten und widmet sich in diesem Werk tatsächlich den Widerständen gegen Erkenntnis aus seiner Feder.
„In seinem 1920 veröffentlichten Werk ´Jenseits des Lustprinzips´ wie auch in mehreren anderen entwickelte Freud die These, dass der Patient sich nicht alles ins Gedächtnis zurückrufen kann, was er unterdrückt hat – und das es sehr gut möglich ist, dass gerade der wichtigste Teil auch unterdrückt bleibt. … Wohl aber verspürt er den Drang, das Unterdrückte zu wiederholen, anstatt es ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach Freud ist dieser Zwang zur Wiederholung von ´triebhaftem, dämonischen Charakter´; ein von ihm Besessener ´lebt in einer dunklen Angst´, er können etwas aufdecken, was man besser schlafen ließe"(S. 21).
Jedoch: „Freud fehlte die letzte Einsicht. In den Jahren, in denen eine Geißel , die von den Bösesten aller Menschen geführt wurde, die Herzen vor Angst klopfen und die

Gesichter erbleichen ließ, war der Jude Freud in dem einst so vergnügten Wien für fünf lange Jahre lang (1933 – 1938) dazu verdammt, von einem Tag auf den anderen darauf gefasst zu sein, Hakenkreuzfahnen in den Strassen wehen zu sehen und SA-Leute an die Haustür pochen zu hören. Er wurde von seinem ´Es´ und von seinem ´Über-Ich´ gleichermaßen aufgerufen, einer kaum wahrnehmbaren Stimme aus größerer Tiefe zu lauschen. In qualvollen Nächten, gepeinigt von den Schmerzen seines krebsbefallenen Unterkiefers, selbst von seinen Patienten verlassen, war Freud der ´historischen Wahrheit´ näher denn je, zumindest indem er spürte, dass er sie noch nicht entdeckt hatte, wie er es zuvor dachte"(S. 38).

„Als Freud bei einem späteren und tieferen Vordringen in die menschliche Seele die dort vergrabenen Kollektiverinnerungen an traumatische Erfahrungen unser Vorfahren erkannte (…)" hatte er „beinahe Recht" mit seiner Diagnose, „dass die Menschheit in einem Zustand der Selbsttäuschung lebe (…)".

„Der kollektive Geist vergisst nicht sofort, was er durchgemacht hat." Eine der traumatischsten kollektiven Erfahrungen der Menschheit ereignete sich, als der sich auf kürzeste Entfernung nähernde Himmelskörper eine Verschiebung der Schichten der Erde verursachte, ein Vorgang, der von schreckenerregendem Kreischen begleitet war. Der frühe griechische Dichter und Kosmologe Hesiod schrieb über das unfassliche Geräusch: ´Die riesige Erde stöhnte; die Erde hallte schrecklich wider, und die Weiten des Himmels darüber´"(S. 40).

„Freud schrieb von zwei psychologischen Reaktionen auf ein Trauma. Die Wirkungen des Traumas sind von zweierlei Art, positive und negative. Die ersteren sind Bemühungen, das Trauma wieder zur Geltung zu bringen, also das vergessene Erlebnis, oder noch besser, es real zu machen, eine Wiederholung davon von neuem zu erleben. … Man fasst diese Bemühungen zusammen als Fixierung an das Trauma und als Wiederholungszwang. (..) Die negativen Reaktionen verfolgen das entgegengesetzte Ziel, dass von den vergessenen Träumen nichts erinnert und nichts wiederholt werden soll. Wir können sie als Abwehrreaktionen zusammenfassen. Ihr Hauptausdruck sind die sog. Vermeidungen, die sich zu Hemmungen und Phobien steigern können. Auch diese negativen Reaktionen leisten die stärksten Beiträge zur Prägung des Charakters; im Grunde sind sie ebenso Fixierungen an das Trauma wie ihre Gegner, nur sind es Fixierungen mit entgegengesetzter Tendenz. Die Symptome der Neurose im engeren Sinne sind Kompromissbildungen, zu denen beiderlei von den Traumen ausgehende Strebungen zusammentreten, so dass bald der Anteil der einen, bald der anderen Richtung in ihnen überwiegenden Ausdruck findet. Durch diesen Gegensatz der Reaktionen werden Konflikte hergestellt, die regulärer Weise zu keinem Abschluss kommen können"(S. 47).

Velikovsky zieht die Entwicklung der Art und Weise des Beschreibens dieser Geschehnisse für den Leser nach vom exakten Berichten bei Jesaja (747 vor der Zeitenwende), über ein gewisses Maß an Kodifizierung z.B. bei Aristoteles (-384 bis -322) bis hin zum schlußendlichen Berichten auf der Basis eines Nicht-Verstehens bei Herodot. Hier setzt die Märchenbildung ein und jeder der andere Meinungen vertrat, fiel in die heute als „Verschwörungstheorie" benannte Falle.

Die verschiedenen Stadien und Schriften zeigen dem Leser, „wie der Mensch die Vergangenheit entstellt, um sie von allem zu reinigen, was sein Bedürfnis nach Harmonie und Stabilität verletzt, auf dass ´die Himmel selbst, Planeten und dies Zentrum, sich reih´n nach Abstand, Rang und Würdigkeit´"(S. 51).

„Das Wichtigste jedoch, was wir lernen können, ist die Tatsache, dass der Prozess der Rationalisierung nur wenige Generationen nach den Ereignissen einsetzte, die das in Unordnung versetzten, was niemals in Unordnung versetzt werden sollte"(S. 52).

Plato (-428 bis -347) hingegen, „war sich des Vorgangs des Vergessens bewusst, der die Erinnerung an solche Naturkatastrophen langsam aushöhlte. In (seinem Buch) *Timaeus* schildert Plato den Besuch Solons aus Athen in Ägypten, zweihundert Jahre vor Plato. (…)´Ach Solon, Solon´ sagte einer der Priester, ein sehr alter Mann, ihr Griechen seid immer Kinder; etwas wie alte Männer gibt es in Griechenland überhaupt nicht´

´Was meinst Du?´

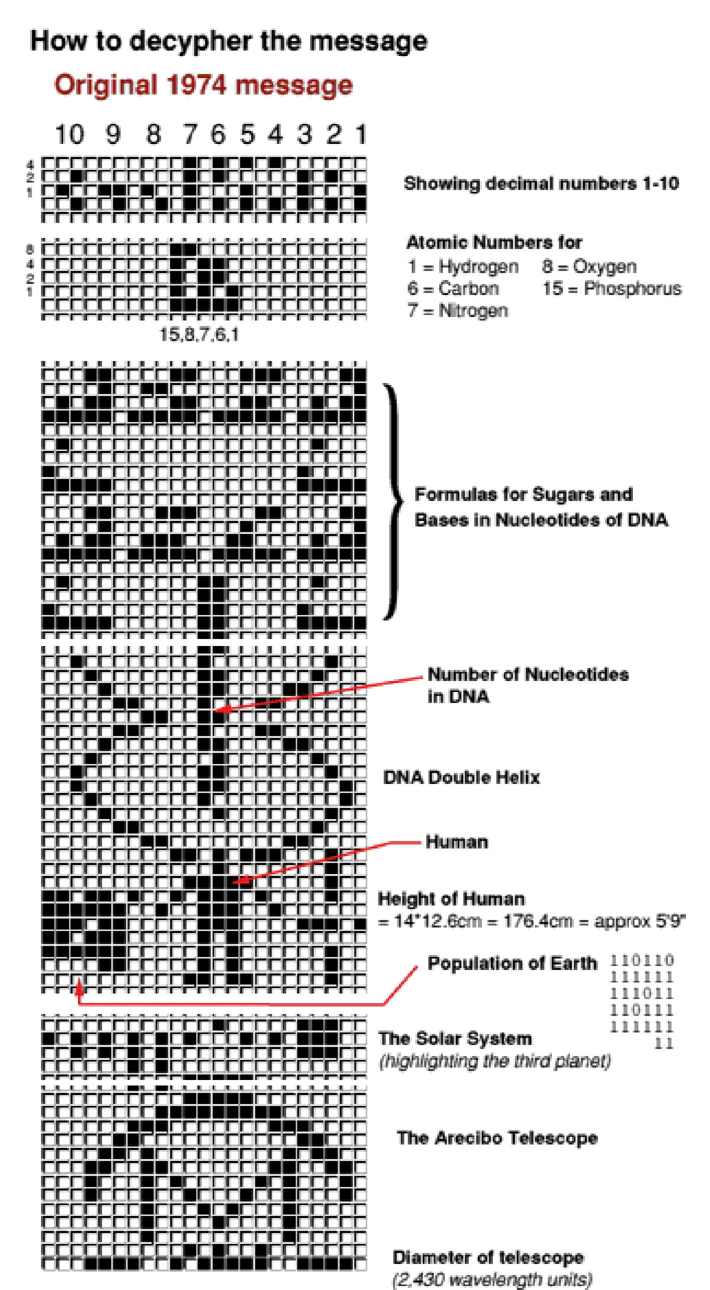
`Ihr seid alle jung im Geiste,´ sagte der Priester, ´und ihr bewahrt keine alten, auf lange Überlieferung gegründete Vorstellungen, kein altersgraues Wissen. Der Grund ist folgender. In der Vergangenheit hat es zahlreiche und gewaltige Massenvernichtungen

unter der Menschheit gegeben, und es wird sie auch in Zukunft geben, die größten durch Feuer und Wasser, obwohl andere, schwächere ungezählten anderen Ursachen zuzuschreiben sind. So wird auch in Eurem Teil der Welt erzählt, dass Phaeton, der Sohn des Sonnengottes, einst den Wagen seines Vaters bestieg, die Pferde aber nicht auf der festgelegten Bahn halten konnte und dadurch alles auf der Erdoberfläche verbrannte, wobei er selbst von dem Strahl verzehrt wurde. Diese Mythe hört sich wie eine Fabel an, aber die Wahrheit, die sich dahinter verbirgt, ist eine Abweichung der Körper, die am Himmel um die Erde kreisen, und eine in großen Abständen wiederkehrende Zerstörung aller irdischen Dinge durch eine gewaltige Feuersbrunst .. Jedwede (…) Tat oder sonstiges (…) Ereignis (…) ist in uralten Zeiten in schriftlichen Berichten festgehalten und in unseren Tempeln verwahrt worden; bei euch hingegen ist das Leben erst in jüngster Zeit mit der Kunst des Schreibens (…) bereichert worden, wenn bereits (…) die Sturzbäche vom Himmel wie eine Welle der Vernichtung herabgefahren und nur die Rohen und Ungebildeten unter euch übrig lassen (…). Zunächst einmal erinnern sich die Menschen bei Euch nur an eine Sintflut, obwohl es zuvor schon viele andere gegeben hat; weiterhin wisst ihr nicht, dass das vornehmste und tapferste Geschlecht der Welt einst in Eurem eigenen Lande lebte. (…) von alldem weißt Du jedoch nichts, weil die Überlebenden während vieler Generationen dahinstarben, ohne eine geschriebene Nachricht zu hinterlassen. … Die Berichte sagen uns, (dass) …es (im Atlantischen Ozean) vor der Meeresenge, die Ihr (…) die Säulen des Herkules nennt, eine Insel gab. Diese Insel war größer als Libyen und (Klein-)Asien zusammengenommen. (…) schließlich kam ein furchtbarer Tag und eine furchtbare Nacht, in der alle Eure Krieger buchstäblich von der Erde verschlungen wurden die Insel Atlantis im Meer untertauchte und verschwand"(S. 54 f). Soweit die Erzählungen Platos. Weiter geht es dann mit folgender Einschätzung: „Im 12. Jahrhundert schrieb Averroes (1126 – 98), ein gelehrter Muslim und Arzt in Spanien, aritotelische *Kommentare* und verschmolz den Islam mit Aristoteles; seitdem ist diese Verschmelzung unzertrennlich geworden. Mosche ben Maimon (…)(1135 - 1204) (…) schrieb den *Führer der Unschlüssigen* und verschmolz rabbinerischen Judaismus mit Aristotelismus. Auf diese beiden Zeitgenossen (…) folgte Thomas von Aquin (1224 -1274), der Dominikanermönch, der die *Summa Theologica* schrieb und den Katholizismus mit dem Aristotelismmus verschmolz. Diese drei gelten als die größten Autoritäten in der Theologie ihrer jeweiligen Religionen, und zu ihrer Zeit war es schließlich dahin gekommen, dass die kosmischen Ereignisse aus geschichtlicher Vergangenheit zu reinen Metaphern fehlgedeutet worden waren: die Schriften wurden zensiert"(S. 65 f).
In seinem Buch *De Revolutionibus* schrieb Kopernikus, gegen den zuvor Martin Luther gewettert hatte, er sei wohl ein „neuer Astrologe, der beweisen wollte, dass die Erde sich drehte und bewegte und nicht etwa das gesamte Firmament"(S. 66) (Luther: Setzen! Ungenügend!):
„Ich kann mir gut vorstellen…, dass manche Leute, sobald sie erfahren, dass ich in diesem von mir über die Umlaufbewegungen der Himmelskörper verfassten Buch der Erde gewissen Bewegungen zuweise, sofort ein Geschrei erheben werden, dass ich und meine Theorie zurückgewiesen werden sollten. Als ich in meinem eigenen Geist erwog, dass das Urteil vieler Jahrhunderte der Ansicht zugestimmt hatte, dass die Erde der unverrückbare Mittelpunkt des Himmels sei, wenn ich statt dessen versichern würde, dass die Ede sich bewegt – als ich alles dies sorgsam erwog, dann brachte mich die Verachtung, die ich wegen der Neuartigkeit und scheinbaren Abwegigkeit meiner Ansicht befürchten musste, beinahe dazu, die Arbeit aufzugeben, die ich begonnen hatte. (…)"(S. 66 f). Kopernikus veröffentlichte das Buch schließlich nur wenige Stunden vor seinem Tod am 24. Mai 1543.
Weiter hinten zitiert Velikovsky dann Alexis Carrel aus seinem Werk *Man, the Unknown*:
„Gewisse Themen werden aus dem Bereich wissenschaftlicher Forschung verbannt und sehen sich des Anspruchs beraubt, bekannt zu werden. Es kommt vor, dass wichtige Themen völlig ignoriert werden. Unser Geist hat eine natürliche Neigung, die Dinge von sich zu weisen, die nicht in den Rahmen der wissenschaftlichen und philosophischen Glaubenssätze unserer Zeit passen. Schließlich sind Wissenschaftler auch nur Menschen … Sie glauben bereitwillig, dass Fakten, die durch gängige Theorien nicht erklärt werden können, auch nicht existieren"(S. 91).

Aus seiner täglichen Praxis berichtet Velikovsky: „Als Psychoanalytiker bin ich viele Male zu dem Problem zurückgekehrt, das vergessene Erbgut vergangener Zeiten im menschlichen Bewußtsein wiederzuerwecken. Die traumatischen Erlebnisse, die die Menschen mit dem Mantel des Vergessens zugedeckt haben, besitzen eine außerordentliche Macht über das Schicksal der Völker. Wenn die Menschheit nicht dazu gebracht wird, ihrer Vergangenheit ins Gesicht blicken zu können, wird das traumatische Erlebnis, das den kulturellen Gedächtnisschwund verursacht hat, eine Wiederholung fordern – und seit dem Beginn des Atomzeitalters hängt das Schwert des Damokles über der Menschheit"(S. 92).
Velikovsky entwickelt eine Liste der großen Kriege der Menschheit und findet eine Wiederholung großer Kriege alle 104 Jahre (2 x 52 Jahre = gleich zweimal dem Zyklus der Weltuntergänge der alten Kalender) bzw. mit Fortsetzungen im Rhythmus von jeweils +13 Jahren (= dem einfachen Zyklus der Himmelskörperannäherungen aus alten Zeiten). Velikovsky findet diese u.a. sich wiederholend in den großen Kriegen von Karl XII. in Osteuropa 1701-1704, dann bei Napoleon 1805 (Schlacht bei Austerlitz), wieder 104 Jahre später dann den ersten Weltkrieg und 2 kleine Zyklen später den zweiten Weltkrieg. Man findet auch immer noch kleinere Kriege mitten zwischen den großen, so dass frappierenderweise die bedeutenden Kriege der Menschheit sich alle 52 Jahre wieder aufs Neue in das Leben der Völker schleichen.
Velikovsky nimmt Untersuchungen bei Überlebenden des Atombombenabwurfes über Hiroshima unter die Lupe und zitiert den Autor Lifton:
„Die Hauptabwehr der Überlebenden gegen Todesangst und Todesschuld ist das Aufhören der Gefühlsempfindung. Bei unseren Beobachtungen über Hiroshima sprachen wir von diesem Vorgang in seiner akuten Form als einem psychischen Abschalten, und in seiner nunmehr chronischen Form als einer psychischen Abstumpfung. Ich möchte nunmehr vorschlagen, dass eine solche psychische Abstumpfung die gesamte Lebensweise des Überlebenden kennzeichnet" (S. 139).
Weiter schreibt er: „Diese psychische Abstumpfung bei den Überlebenden der Katastrophe ist meiner Ansicht nach das erste Stadium auf dem Weg zu einem Untertauchen großer Teile der wahrgenommenen Ereignisse in eine teilweise Vergessenheit"(ebenda).
Velikovsky berichtet von Sklavenmärkten in arabischen Ländern, auf denen noch bis in zeitgeschichtlich sehr junge Vergangenheit schwarze Sklaven verkauft wurden und die Nachfahren dieser, mittlerweile in „vierten bis zehnten Generation" (…) ein „Wiederaufwallen der Sehnsucht nach Afrika verspüren" (…) Aber zusammen mit dieser Zurück-nach-Afrika-Stimmung macht sich eine sehr seltsame, geradezu krankhafte Erscheinung bemerkbar: Gerade die besonders militanten unter den amerikanischen Negern (Anm.d.A.: so steht´s da!) blicken auf die Araber als ihre Verbündeten und Ratgeber. Die Nachfahren der Sklaven wenden sich zu denen zurück, die ihnen nachstellten, sie ihrer Freiheit beraubten, sie in Ketten warfen, erbarmungslos durch Wüsten trieb, verdursten oder von den Ruderbänken der Galeeren erschöpft herabsinken ließen. Der Drang, zu ihren Peinigern oder zu deren Kindeskindern zurückzukehren, ihre Religion anzunehmen und sie als Retter zu feiern, ist eine Reaktion, deren Ursache den Psychologen wohlbekannt ist: Die Kinder eines Opfers sind magisch angezogen von dem, der die Peitsche über ihren Vater schwang"(S. 144 f).
Velikovsky untersucht das menschliche Unterbewusstsein auch unter Drogeneinfluss und findet: „auf den zu unterst begrabenen Schichten menschlicher Erfahrung tauchen lebhafte und erschreckende Erinnerungen auf (…), die Serie von Katastrophen, die dieser Planet durchgemacht hat. (…) Selbst schon in der ersten Sitzung (…) Alle diese Erinnerungen sind von Angst und Schrecken erfüllt. Gewöhnlich tritt ein heftiges Zittern und Zucken des Körpers auf (…), dazu visuelle Eindrücke von elektrischen Entladungen, stürmischen Winden, wolkenbruchartigen Regenfällen, Erdbeben und ein Höllenlärm unbeschreiblicher Geräusche" (S. 153 f).
Dies zum Abschluss seines Buches. Wer an psychoanalytischen Fakten und Untersuchungen interessiert ist, wer sich näher mit einem kollektiven, ja sogar vererbbaren Verdrängungsmechanismus beschäftigen möchte, der sollte nicht nur dieses Buch lesen, sondern sich davor noch über morphogenetische Felder informieren; ein wahrlich spannendes Thema!

Das nächste Buch ist von Martin Heinrich und titelt: „Die Venus-Katastrophe"
Ganz dem Titel folgend geht es hier um Vorkommnisse und Theorien, die dem Leser bereits bekannt sind. Martin Heinrich gibt einige wesentliche neue Denkanstöße und kommt mit weiteren Fakten. So z.B.: „Nun ist der Aufbau unseres Sonnensystems durch moderne, erdgestützte Beobachtungen und auch durch Raumsonden sehr gut bekannt. Dennoch gibt es in Bezug auf unser Sonnen- bzw. Planetensystem eine Reihe ungeklärter Fragen, wie z.B. die folgenden:
Der Jupiter ist auf seiner ganzen Oberfläche von einer dichten Atmosphäre umgeben, was an sich nichts Besonderes ist. Doch nicht sehr weit von seinem Äquator gibt es den sogenannten Großen Roten Fleck. *Was hat es mit dem Roten Fleck auf sich?* Es ist heute bekannt, dass es sich um ein stabiles wirbelförmiges Wolkengebilde handelt, von dem bereits seit 300 Jahren berichtet wird, d.h. seit geeignete Beobachtungsinstrumente zur Verfügung stehen. Wie kann ein Wolkengebilde mit einer Ausdrehung, die größer als die Erde ist, so lange am selben Ort bestehen? Im Juli 1994 waren wir Zeuge des gigantischen Kometenabsturze Shoemaker-Levi-9 auf Jupiter. Der Komet zerbrach vor dem Aufschlag aufgrund der starken Gravitation des Jupiters, doch die mehrere Kilometer großen Bruchstücke hinterließen immer noch riesige sichtbare Wolkenflecken an den Einschlagsstellen auf der Jupiteroberfläche. Diese hielten sich jedoch nur einige Zeit, wurden schwächer und sind heute nicht mehr zu sehen. Die Ursache für den Roten Fleck auf dem Jupiter muss also erheblich stärkere Ausmaße gehabt haben.
(…) Der Jupiter hat unter unseren Planeten eine Sonderstellung. (…) Macht man einen Planeten theoretisch oder praktisch immer größer, dann werden Masse und der damit verbundene inner Druck des Planeten irgendwann so groß, das im Inneren des Planeten Wasserstoff zu Helium fusioniert. Das heißt, das nukleare Brennen beginnt, und der Planet wird plötzlich zu einem Stern. Er beginnt zu leuchten. Interessanterweise befindet sich der Jupiter als größter Planet knapp unterhalb dieser Massegrenze. Das heißt, ein wenig mehr Masse könnte ausreichen, ihn zu ´zünden´"(S. 17 ff).
Und Heinrich geht gleich in die Vollen: „Nun hat der Mensch bisher offenbar gern mit sehr gefährlichen Spielzeugen wie z.B. Atomwaffen herumgespielt und sie zur Explosion gebracht. Angenommen es gäbe Außerirdische, die uns technisch weit überlegen sind – wäre es nicht denkbar, dass diese mit ihren Möglichkeiten auch ein wenig herumspielten? Sie hätten versucht, durch Manipulation der Flugbahn eines Himmelskörpers einen gezielten Zusammenstoß mit dem Jupiter herbeizuführen, damit die kritische Masse überschritten wird! (…) Wie dem auch sei, wenn er (Anm.d.A.: der Zusammenstoß) die Ursache für den Roten Fleck auf dem Jupiter ist, dann ist dieser Versuch anscheinend misslungen. Der Himmelskörper wäre demnach in einer Weise abgeprallt, die nicht geplant war.
Warum drehen nahezu alle unsere Planeten im gleichen Drehsinn wie die Sonne und auch wie die Bahnbewegungen der Planeten, während die Venus entgegengesetzt rotiert? (…) Die naheliegende und möglicherweise die einzige Erklärung dafür ist ein Zusammenstoß mit einem anderen Himmelskörper. (…) *Wenn die Venus tatsächlich das übrig gebliebene Projektil nach der Kollision mit Jupiter ist, warum hat die Venus dann heute eine nahezu kreisförmige Umlaufbahn innerhalb der Erdbahn um die Sonne?* (…) Durch die Kollision wäre ihre (die der Venus) Bewegung derart abgebremst worden, dass sie zunächst auf eine ellipsenförmige Sturzbahn in Richtung Sonne (..) gefallen wäre. Nach der größten Annäherung an die Sonne hätte dieser Himmelskörper jedoch wieder die Höhe der Jupiterbahn erreicht" (…) und „würde wie ein Komet einer schlanken Ellipse um die Sonne folgen und dabei die Erdbahn kreuzen"(S. 18 f).
Um zu untermauern, dass wir „nicht allein" sind, stellt Heinrich eine interessante Rechnung auf: hätte „nur jede hundertste Sonne in unserer heimatlichen Galaxie einen Planeten mit einer lebensfreundlichen Atmosphäre, blieben nach vorsichtiger Schätzung ca. 2 Milliarden Planeten übrig. Wenn von dieser immer noch gigantischen Planetenansammlung wiederum nur jeder hundertste Planet auch Leben hervorbrächte, so ergäbe dies immer noch 20 Millionen Planeten. Und beherbergte davon wiederum jeder Hundertste intelligente Lebensformen, könnten es 200.000 Planeten, die von Zivilisationen bewohnt wären. Diese Zahl wiederum mit den 100 Milliarden Galaxien multipliziert ergibt die phantastische Zahl von einer Trillion (…) bewohnter Planeten.

Anm.d.A.: Warum enthält man uns so wichtige Informationen vor, dass ein von der NASA ausgesendetes Signal mit einer Botschaft ganz offensichtlich von einer fernen Zivilisation (Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Arecibo_message) beantwortet wurde?

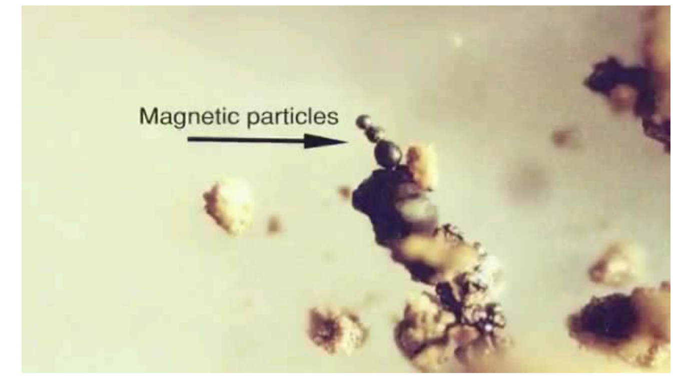


1974 hat die NASA am 16. November ein Funksignal ins All gesendet mit einigen Informationen darauf über uns Menschen, die Technik, die genutzt wurde zum Senden der Botschaft, unsere DNS und einige Angaben über unsere Welt. Am 21. August im Jahre 2001 wurde dann ein sogenannter Kornkreis gefunden. In der Nähe des Radio-Teleskops von Chilbolton, Hampshire, England waren auf einem Feld mit der gleichen Systematik der gesendeten Botschaft Symbole zu sehen, die sich nach Dekodierung als Antwort einer fernen Zivilisation lesen lassen. Die Zeilen der Botschaft unterschieden sich einigen wesentlichen Details über z.B. die DNS, die zum Senden genutzte Technik, die Unterschiede des heimatlichen Sonnensystems und einiges mehr.

Wenn man es sich leicht machen möchte, tut man diese Sache als Fälschung ab. Nehmen wir einmal an, Menschen hätten dieses Bild in

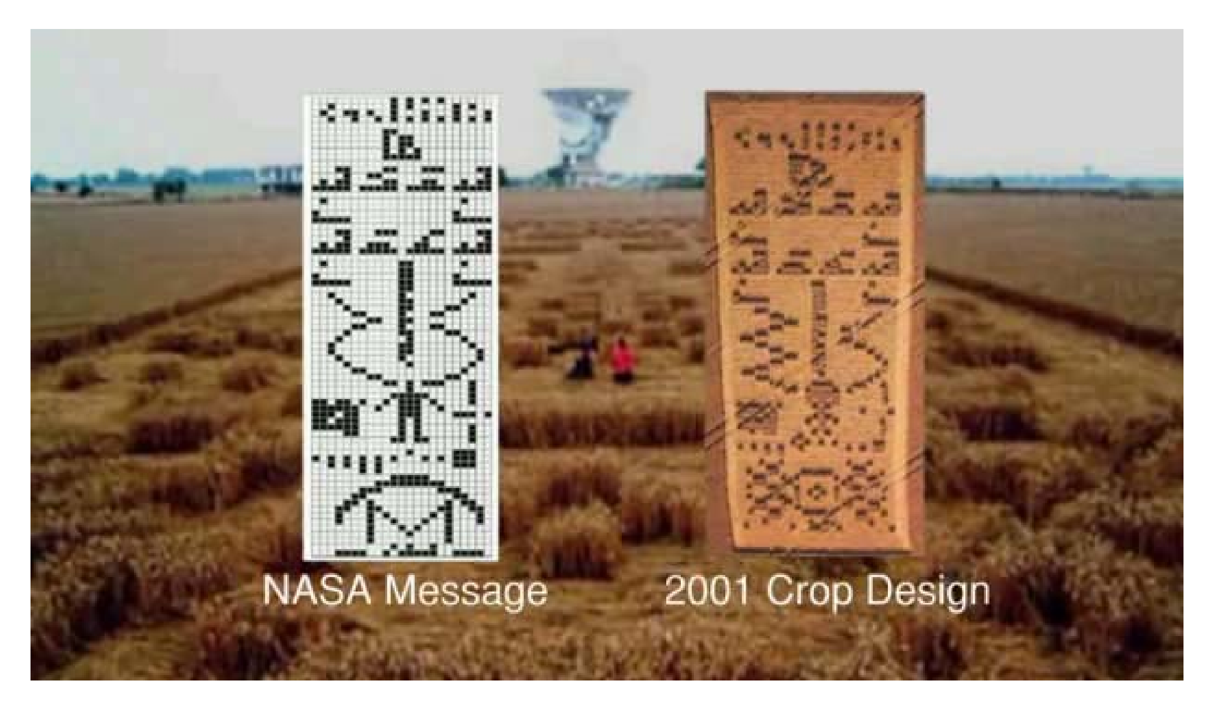


das Feld irgendwie eingebracht. Dann bliebe die Frage offen, welche den Menschen zugängliche Technik bei der Herstellung eines solchen Bildes die im unteren Bild gezeigten magnetischen Nanopartikel nutzen könnte. Diese Partikel wurden überall in allen drei Kornkreisbildern gefunden.



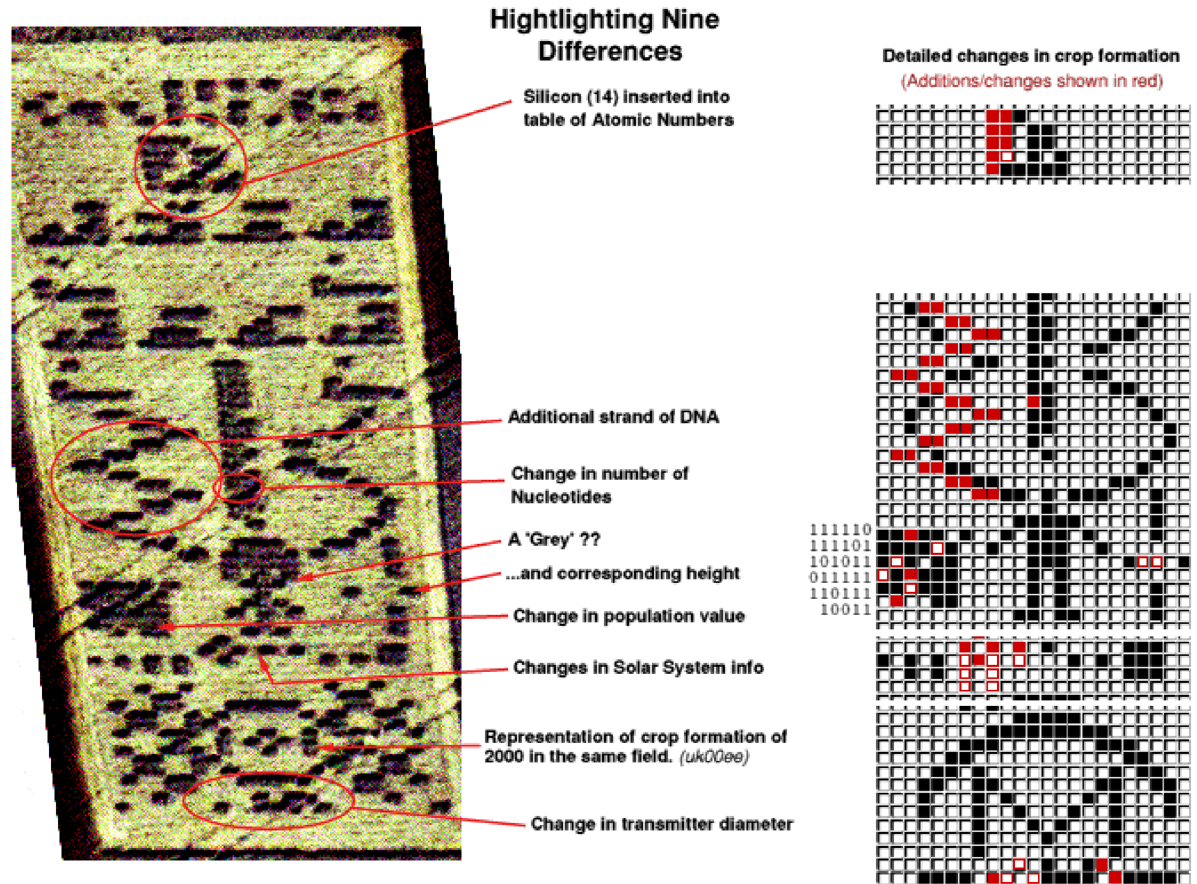
Bleiben wir weiter bei der Annahme, es sei alles eine raffinierte Fälschung?

Die Frage „Cui bono" allerdings bliebe dann unbeantwortet. Wer gibt Geld und Zeit aus, um eine solche Aktion zu planen, nutzt hochmoderne magnetische Nanopartikel und verfügt über Gerätschaften, diese zu manipulieren und malt damit ein Bild in

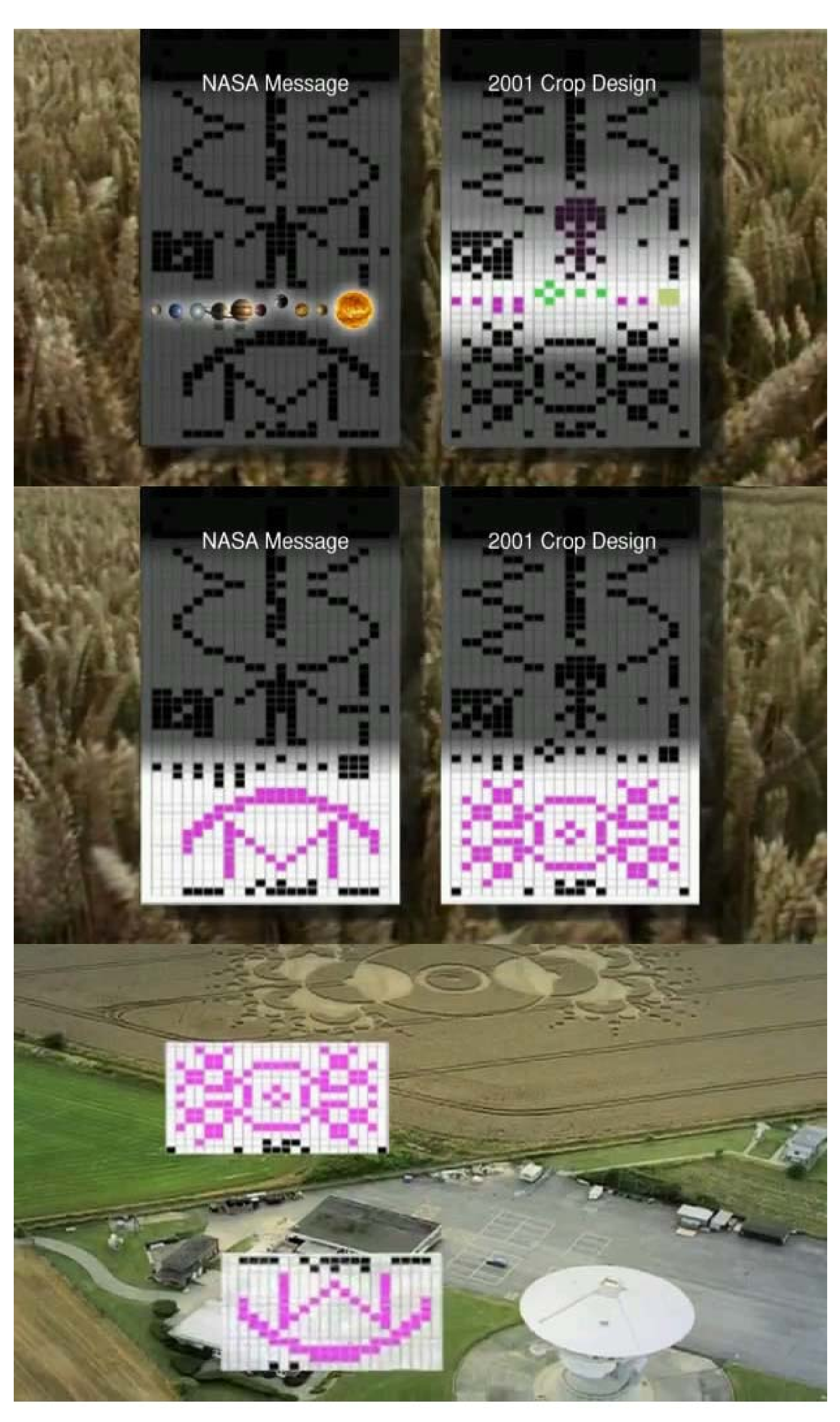


ein Kornfeld, das den Menschen dann etwas zeigt, von dem eigentlich niemand auf der Erde einen Vor- oder Nachteil hat.
Die hier dargestellten Lebensformen stellen offenbar weder eine Bedrohung dar (denn sie schicken Bilder anstelle von Raketen; sind also offenbar genauso wissenschaftlich interessiert wie ein Großteil der Menschen auf der Erde), noch muss man ihre Erscheinung als bedrohlich oder zu fremdartig empfinden.
Ihre technische Überlegenheit scheint als gegeben vorausgesetzt werden zu können.
(Quelle: http://www.cropcircleresearch.com/articles/arecibo.html)

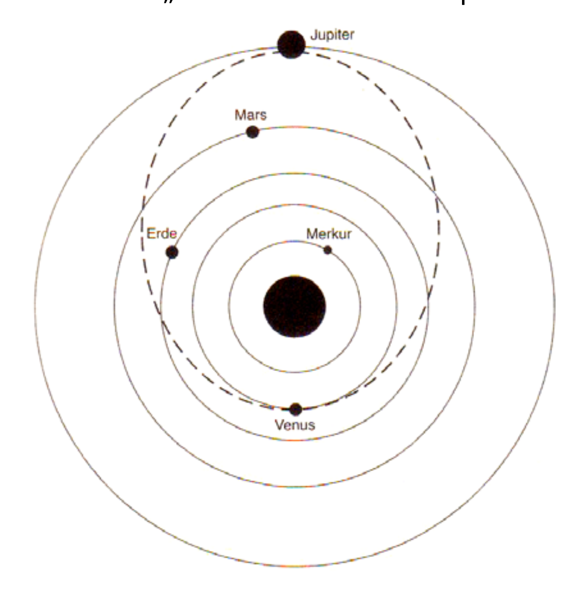
Changes in the crop formation
(Applying a 30 pixel radius, 300% contrast boost unsharpen mask filter)
(Photo © Lucy Pringle)



Die Antwort auf die NASA-Botschaft geht detailliert auf ein anderes Sonnensystem ein und die zum Senden der Antwortbotschaft genutzte Mikrowellentechnik, die sich vollkommen von der von der NASA genutzten Technik unterscheidet. Die Platzierung der Antwortbotschaft bzgl. dieser anderen Sendetechnik könnte besser nicht platziert werden: direkt neben einem Radioteleskop. Man scheint also einen recht genauen Eindruck vom technischen Entwicklungsstand der Menschheit zu haben, was auf längere, intensive Beobachtung schließen lässt. Hierzu gibt es hunderttausende von Hinweisen weltweit, die entweder in die „verschwörungstheoretische Ecke“ verschoben werden oder deren Verbreiter der Lächerlichkeit preisgegeben werden.



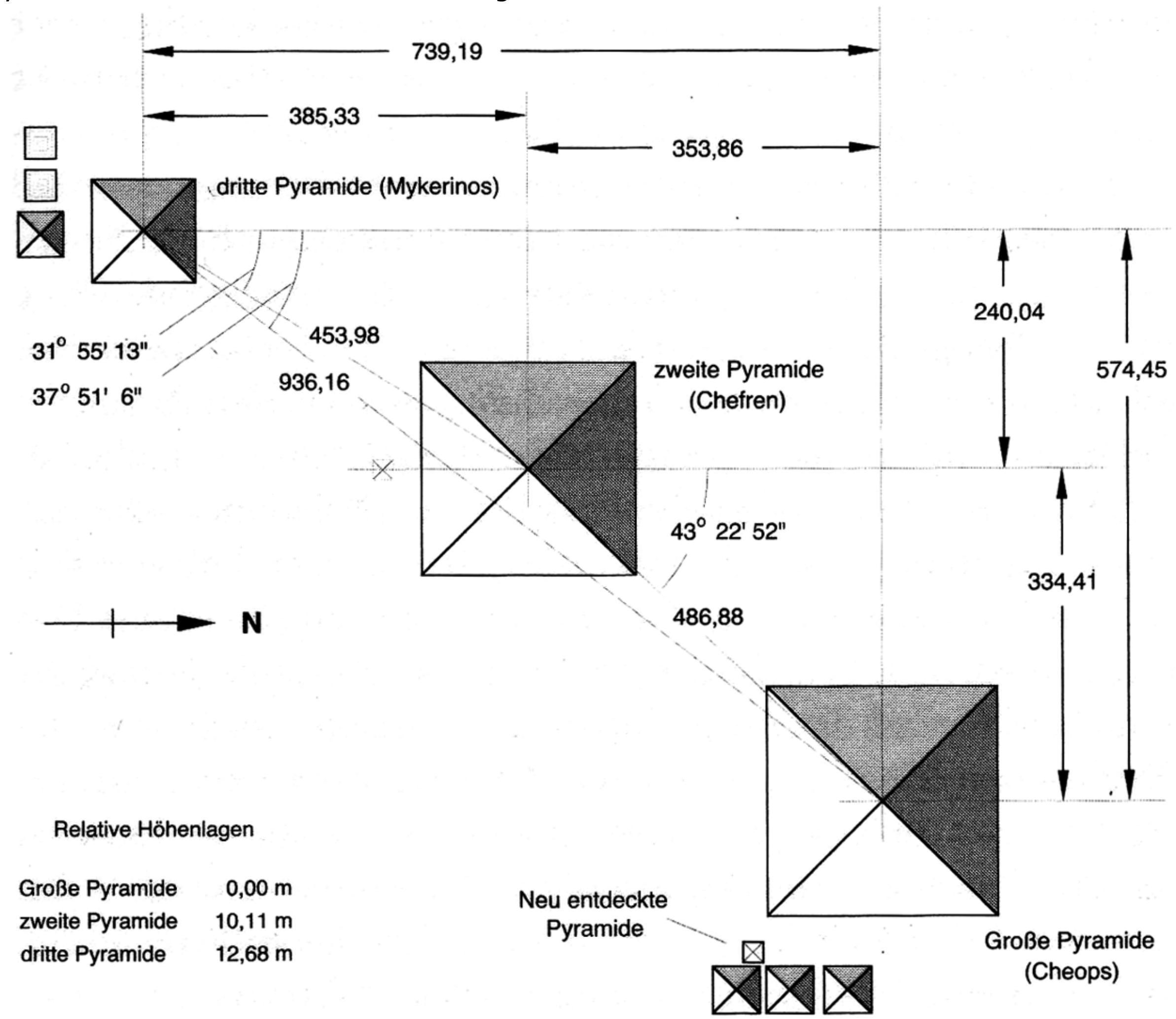
Seriöse Wissenschaftler dürfen sich nun einmal nicht so weit aus dem Fenster lehnen – dennoch geht Frank Drake, Gründer des SETI-Instituts (Search for Extraterrestial Intelligence) bei seiner nach ihm benannten Gleichung aber immerhin noch von 10.000 Zivilisationen allein in unser Galaxie aus"(S. 34 f).
Heinrich zählt dann etliche dem Leser bereits bekannte Quellen auf, in denen die Venus immer wieder, alle 2 Jahre, als Unglücksbringer und / oder Kriegstern auftauchte. Selbstverständlich zitiert Heinrich auch Velikovsky. Heinrich kommt auf die Lücke zwischen Jupiter und Mars zu sprechen: „Noch stutziger macht einen die 550 Millionen Kilometer große Lücke zwischen Mars und Jupiter, in die eigentlich ein Planet hineingehörte. Aber exakt an dieser Stelle befindet sich der Asteroidengürtel mit Hunderttausenden von Gesteinsbrocken. Die Asteroidenbahnen bewegen sich überwiegend in einer Entfernung zwischen 300 und 500 Millionen Kilometern von der Sonne. (…) In jedem Bildband über das Weltall findet man eine Abbildung unseres Sonnensystems, auf der schön gleichmäßig (…) der Asteroidengürtel in einer dichten geschlossenen Orbitbahn zwischen Mars und Jupiter dargestellt wird. Somit entsteht der Eindruck, die Masse aller Asteroiden könnte problemlos das Volumen eines Planeten vom Format des Jupiter erreichen. In einem Vergleich offenbart sich ein anderes Bild: Legt man zum Beispiel eine Röhre von 10m Durchmesser um München und verteilt darin eine zerbröselte Walnuss, dann erhält man das reale Verhältnis zwischen Raumvolumen des Asteroidengürtels und tatsächlicher Asteroidenmasse"(S. 49).
Heinrich äußert die Hypothese, dass es sich hierbei möglicherweise um die falsche Grundannahme handelte und schlägt vor, die Asteroiden nicht als Teil eines soliden Kugelkörpers anzusehen sondern als Teil einer Oberflächenkruste eines Planeten, die jeweils nur wenige zehn Kilometer dick gewesen wäre (S. 52). Als Indiz führt er an, dass auf einer Planetenoberfläche sehr wohl Krater durch Meteoriteneinschläge entstehen können. Nimmt man jedoch ein kleines Bruchstück einer Planeten Oberfläche, dass selbst nur 30km groß ist und lässt dort denselben Meteoriten einschlagen zerbricht dieses Stück oder wandelt seine Umlaufbahn radikal. Ein solcher Krater ist jedoch zu sehen auf einer Aufnahme der Raumsonde Galileo aus dem Jahre 1993, das den Asteroiden Eros zeigt und einen 8km großen Krater. Eros misst gerade einmal 34 Kilometer Länge, 13 Kilometer Breite und 13 Kilometer Dicke.
Außerdem zeigt sich bei den Aufnahmen dieses und anderer Asteroiden immer wieder, dass nur eine oder 2 Flächen von Einschlägen gekennzeichnet sind, die anderen jedoch nicht. Man fragt sich, wieso in den tausenden Jahren trotzdem nur eine Seite der Asteroiden Einschlagskrater aufweist (S. 56).
Der Wittenberger Forscher Abraham Rockenbach berichtete um 1600, in einer Zeit, in der noch nicht die eigentlich für eine solche Beobachtung notwendigen Himmelsbeobachtungsinstrumente vorlagen, von 2 Marsmonden und weiß auch sehr genau Bescheid über deren Abstände 9.380 und 23.460km.
Erst 1877 „entdeckte" dann Asaph Hall diese beiden Himmelskörper und benannte sie - ausgerechnet mit den griechischen Worten Phobos und Deimos (Furcht und Panik) (S. 57).



Heinrich zeigt einen Vorschlag für die Umlaufbahn der Venus nach dem Zusammenstoß mit Jupiter (S. 61, Abb. siehe links): Laut Heinrich spricht alles dafür, dass die Venus, die sich entgegengesetzt zu den anderen Planeten dreht und dies obendrein in einer sehr langsamen Geschwindigkeit (243 Erdentage für eine Eigenumdrehung), künstlich auf eine sonnennahe Bahn abgebremst wurde und dabei auch in ihrer Eigenrotation gebremst wurde, möglicherweise sogar etwas zuviel, was die gegenläufige Bewegung heute erklären könnte (S. 62).
An Venus gibt es noch mehr Außergewöhnliches zu beobachten: „…die durchschnittliche Oberflächentemperatur von

465 °Celsius" ist „unerklärlich, denn der mittlere Sonnenabstand beträgt 108 Millionen Kilometer, also fast doppelt so viele Kilometer wie die des Merkurs, der es bei einer Distanz zur Sonne von nur 58 Millionen Kilometern gerade einmal auf tagedurchschnittliche 350 °Celsius bringt. Jeder Planet, ob Erde, Mars, Merkur oder der Mond, kühlt sich auf der von der Sonne abgewandten Seite während der Nachtzeit, die in der Regel nur wenige Stunden anhält, ab. Obwohl die Venus-Nacht 243 Erdetage andauert, findet so gut wie kein Abkühlungsprozeß auf der Nachtseite statt." (…) Vergleicht man Merkur diesbezgl.: „Seine Nachttemperatur beträgt im Schnitt -170 °Celsius"(S. 66 f).
Heinrich widerspricht dann seiner eigenen These einige Seiten später: „…nach gegenwärtigem Kenntnisstand hat Jupiter zu wenig Masse, vermutlich auch dann noch, wenn es zu einer Verschmelzung mit einem Planeten käme. (…) Dass die Masse eines Planeten genügen könnte, um den Jupiter zu einer neuen zusätzlichen Sonne werden zu lassen, wurde sogar in Wissenschaftskreisen gar nicht so abwegig betrachtet. Sowjetische Astrophysiker vermuteten vor einigen Jahren sogar, dass der Jupiter diesen Umwandlungsprozess auf ganz natürliche Weise vollziehen könnte. Durch das Einfangen von Meteoriten und Kometen (…). Auch in den USA hatte man die Möglichkeit (…) diskutiert, war aber zurückhaltender, weil es noch Milliarden von Jahren dauern könnte (…)"(S. 69).
Heinrich kommt dann zum vorläufigen Schluss, dass es sich bei den Asteroiden Eros, Ida und Mathilda um Bruchstücke einer Planetenkruste handelt und der dazugehörige Planetenkern eindeutig die Venus sein müsse (S. 71).
Als Beweis für seine Theorie legt er einen Literaturfund vor:
„Das finnische Kalevala-Eops zählt zu den großen Epen der Menschheitsgeschichte und wird gern mit der germanischen Edda verglichen. Der Handlungsbogen des Kalevala ist weit gespannt: Er reicht vom verheerenden Weltenbrand, vom letzten großen Kampf, der Sintflut bis zur großen Finsternis. (…) Ukko ist der höchste Gott des Kalevala, mitunter mit Jupiter personifiziert. Im 47. Gesang erfährt man ein prägnantes Beispiel für die These, dass Jupiter als zweite Sonne erstrahlen sollte: *Ukko, der Herr der Höhe, wundert sich über die Dunkelheit am Himmel und schlägt Feuer zu eine neuen Mond und Sonne. Als er das Feuer geschlagen hatte, verbarg er den Funken in einer silbernen Dose. Er gab ihn der Jungfrau zu wiegen, der Töchter der Lüfte, dass ein neuer Mond und eine neue Sonne daraus entstehen sollte*.
(…) An anderer Stelle erfährt man wiederum den Wechsel vom Quartär zum Quintär: *Dann entzündete Ukko-Jupiter an der Sonne ein Feuer, um damit eine neue Sonne und einen neuen Mond anzuzünden, und damit hob ein neues Weltenalter an*.
(…) Eine neue Sonne und ein neuer Trabant sollten entstehen, und anschließend begann ein neues Weltzeitalter. Konnte mit dem „an der Sonne ein Feuer anzünden" vielleicht gemeint sein, dass der solare atomare Umwandlungsprozess auf den Jupiter übertragen werden sollte? Im 49. Gesang kommt dann der große Knüller. Die schon im Vorwort geäußerte Vermutung, dass das Unternehmen der Außerirdischen von Pleiten, Pech und Pannen geprägt war, findet hier eine prägnante Bestätigung: *Ilmar schmiedete einen neuen Mond und eine neue Sonne, bringt sie aber nicht zum Leuchten*"(S. 76 f).
Heinrich kommt auf den unglaublich genauen Maya-Kalender zu sprechen, der fünf mal genauer ist als unter heutiger gregorianischer Kalender und dessen Gesamtlaufzeiten jeweils mit den Umlaufzeiten der anderen Planeten abgestimmt ist und somit bei Rückstellung auf Null (Anm.d.A. am 21.12.2012) alle den Mayas bekannten Zyklen so beendet sind, wie sie es vor dem Beginn ihres Kalenders waren und aufs Neue von vorn loslegen können. Er spricht auch den sudanesischen Stamm der Dogon an, die alle 50 Jahre ein Fest feiern, seit vielen Jahrhunderten schon und dabei den Umstand würdigen, dass der Stern Digitaria einmal den Sirius umkreist. So weit so gut und so richtig. Nur: dieser Stern ist von der Erde aus nicht sichtbar. Ebenso wissen die Dogon Bescheid über die genauen Bahnbewegungen des Sirius-Doppelsternsystems und sogar über einen bis 1989 unbekannten dritten Stern in diesem System. All dies Wissen, so vermutet Heinrich, kann den Dogon nur von außen zugetragen worden sein, denn über geeignete Instrumente verfügen sie nachweislich nicht und über das notwendige Wissen können sie sich nach bisherigem Kenntnisstand und auf Grundlage ihres jetzigen Entwicklungsstandes nicht selbst angeeignet haben (S. 88 f).

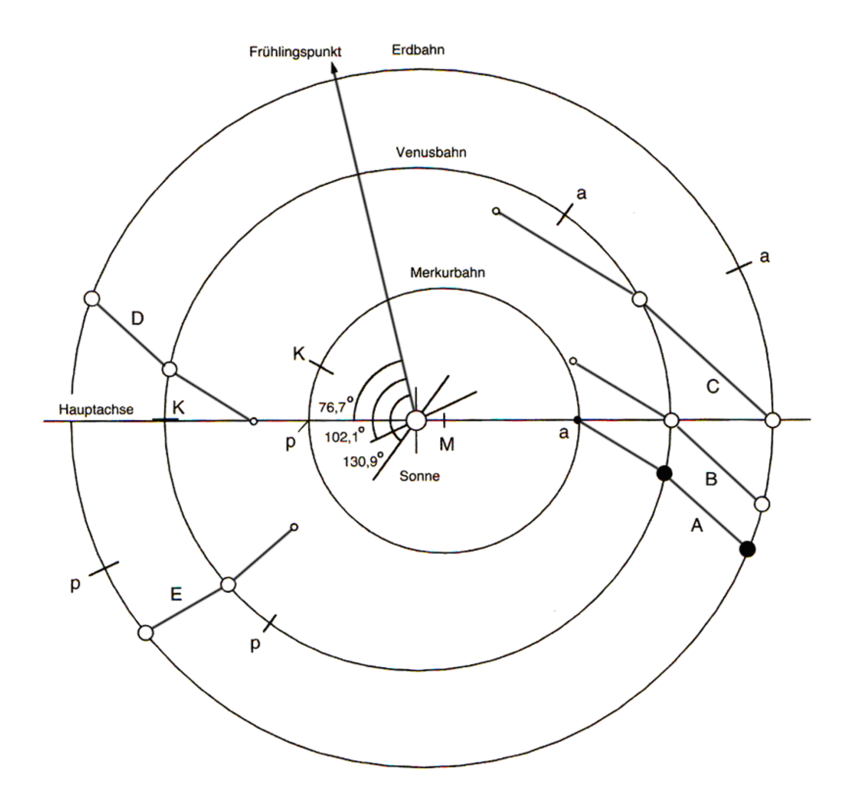
Co-Autor des Buches von Martin Heinrich ist Dr. Hans Jelitto, aus dessen Feder der nun folgende spannende Teil stammt. Es geht um die Zusammenhänge zwischen Pyramiden und Planeten.
Jelitto geht es um die Frage, was uns, neben den unglaublichen vielen bekannten mathematischen Zusammenhängen die geographische Lage und Positionierung der Pyramiden verraten kann. Heinrich zeigt zunächst eine Skizze:



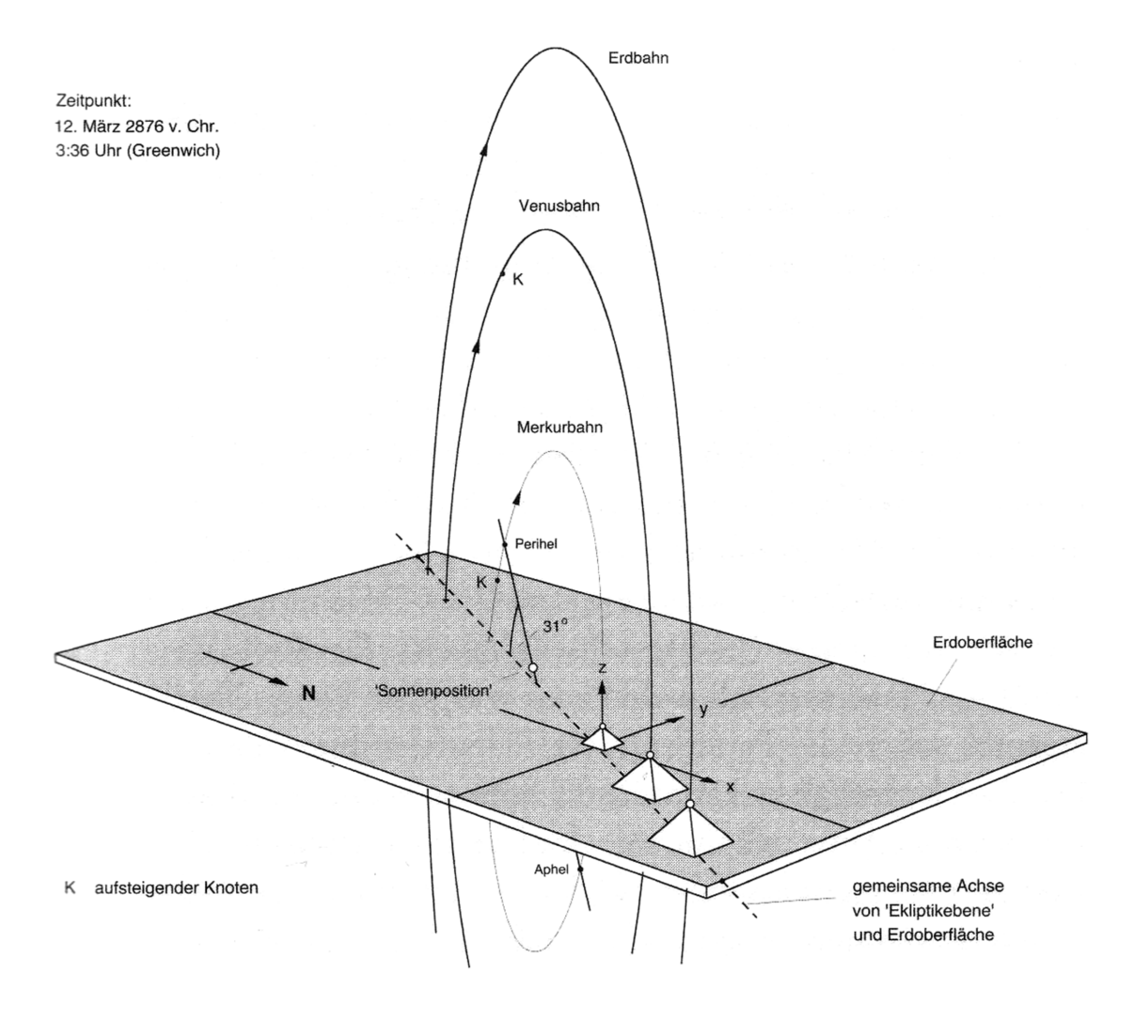
(S. 95 bei Heinrich)

Weiter stellt er klar, dass er davon ausgeht, die Pyramiden seien auf jeden Fall nach einer Planetenkollision entstanden und nicht davor (S. 94).
Jelitto fährt dann fort und gibt u.a. zum Alter der Pyramiden an, dass die Ägyptologen anhand der Königslisten das Baudatum auf ungefähr 2600 bis 2500 vor der Zeitwende ansetzen, während Radiocarbonmessungen ergaben, dass sie durchaus 400 J. älter sein könnten (S. 96).
Da die Pyramiden exakt nach Himmelsrichtungen ausgerichtet sind, ja sogar die innern Gänge teilweise genau auf Sternenpositionen zeigen, geht Jelitto weiter mit der Frage: „Warum stehen die drei Pyramiden nicht genau in einer Reihe nebeneinander, sondern wurden etwas unregelmäßig seitlich und nach hinten versetzt platziert?"(S. 97). Oft bekannte Antwort auf diese Frage ist, dass die drei Pyramiden so angeordnet sind wie die drei Sterne aus dem Gürtel im Sternbild des Orion, „Alnitak (Große Pyramide), Alnilam (zweite Pyramide) und Mintaka (dritte Pyramide)"(S. 98).
Jelitto berechnet allerdings die Abweichung der Pyramidenstellung zu den besagten Sternen auf bis zu 4%, was zweifellos im Vergleich zu den in die Pyramiden eingebauten mathematischen Raffinessen zuviel wäre (ebenda). Jelitto holt weiter aus und stellt verschiedene mögliche Zusammenhänge vor, wie z.B. Höhe der Cheops Pyramide zum Abstand Erde – Sonne. Resultat Fehler 0,3% und 3,6%. (Zwei Ergebnisse, da die

Erdbahn keine exakte Kreisbahn ist und insofern 2 Bahnradien dieser Ellipse hat) Da die willkürlich auf der Suche nach Zusammenhängen gewählten Anpassungsfaktoren jedoch stark unterschiedlich (600 und 1 Milliarde) sind, stellt Jelitto klar, dass eine solche Berechnung unseriös ist, da man so quasi zwischen alles und jedem einen Zusammenhang „beweisen" könne. Jelitto findet einfache Zusammenhänge ohne Anpassungsfaktoren in dem er das Volumen der Sonne und das Erde einerseits und die Kantenlängen der Pyramiden und deren Höhe miteinander in Verbindung setzt und erhält hierbei Fehler von nur 0,03%! (S. 101) Jelitto zeigt auf, dass mit einfachen Dreisätzen die Cheops-Pyramide jeweils der Erde, die Chefren-Pyramide der Venus und die Mykerinos-Pyramide dem Merkur zugeordnet werden kann und dies bei jeweils nur kleinsten mathematischen Abweichungen (S. 104). Jelitto stellt sich dann die Frage, ob die Positionierung der drei Pyramiden wohlmöglich einer Stellung der drei Planeten zueinander darstellen könnte.

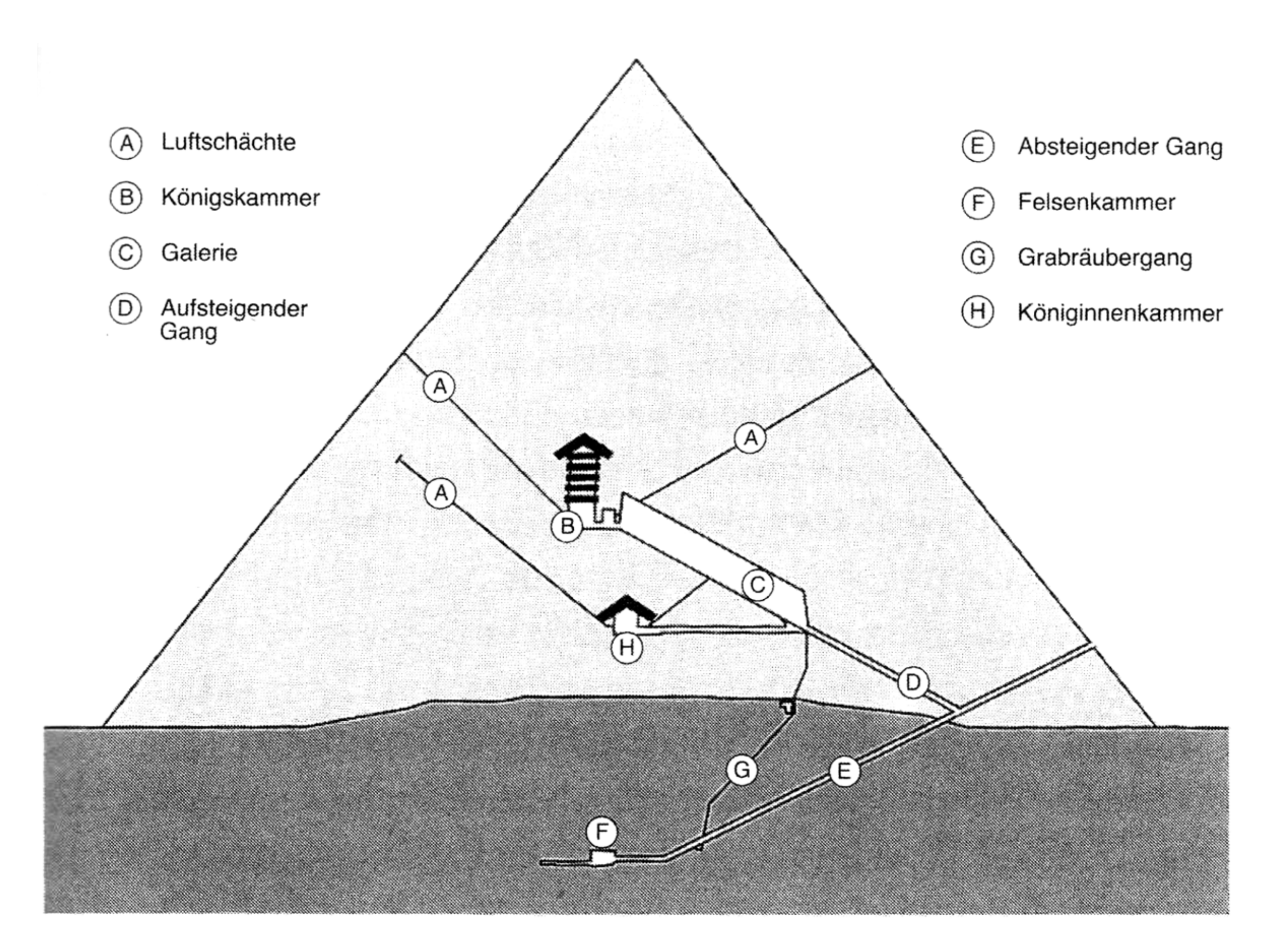


(S. 106)
Jelitto errechnet dann mit Hilfe der Bahndaten und der genauen Positionsdaten der Pyramiden und ihren genauen Höhenlagen einige Zeitpunkte, von denen der 12. März 2876 vor der Zeitwende besonders heraus sticht. „Die Skizze der Bahnverhältnisse der genauesten Konstellation" zeigt „die Pyramidenspitzen und die transformierten Planetenpositionen" mit einem Fehler von nur "0,008%"(S. 115). Dieselbe Stellung der Planeten wiederholt sich, so Jelitto alle 3800 Jahre und 2 Monate (S. 110). Da die Positionen der Pyramiden mit dieser Stellung der Planeten sehr gut überein stimmt, wäre es schon ein extrem großer Zufall, wenn dies nicht gewollt wäre. Da auch der Zeitpunkt sehr gut in die bisherigen Daten passt (Sintflut etc.), spricht einiges dafür. Die daraus resultierenden Schlüsse sind allerdings dann wiederum sehr ernst zu nehmenden Indizien, die in ein Modell mit eingebaut werden müssen: a) die Venus war bereits auf ihrer festen Umlaufbahn als die Pyramiden gebaut wurden (vorausgesetzt alle drei Pyramiden wurden zum selben Zeitpunkt erbaut), b) die Pyramiden wurden
um den 12. März -2876 fertig gestellt, c) die verwendeten Steinblockgrößen im Außen- und Innenbereich lassen auf Bautechniken (sprich Levitation oder Ähnliches) schließen, die heute unbekannt sind oder aber auf Bauleute, die es heute nicht mehr gibt (sprich: Außerirdische), d) die / eine der Sintflut(en) fand ebenfalls in, bzw. vor den Jahren um -2876 statt, e) eine Erdachsenverlagerung und eine Erdbahnverlagerung mit in Folge einer Jahreslängenveränderung fand ebenfalls um dieses Datum herum statt.



(S. 115)

Heinrich gibt als eine von vielen Theorien an, dass Prof. Davidovitis, Direktor für angewandte archäologische Wissenschaft von der Universität Miami, bei seinen Untersuchungen unter dem Mikroskop menschliche Haare in Gesteinsproben der Außenverkleidung der Pyramide fand. Ein dazu nötiges „Rezept" wurde auf einer Stele in Assuan gefunden und beschreibt die Herstellung gegossener Steine (S. 137). Bei weiteren Untersuchungen durch Dr. Klemm, einem Gesteinsmechaniker, wurde festgestellt, dass die Blöcke der Pyramide wesentlich mehr Luftblasen enthalten und dichter sind als natürliche Steine. Bei wiederum anderen elektromagnetischen Messungen wurde festgestellt, dass die Pyramidensteine mehr Feuchtigkeit enthalten als natürliches Gestein (S. 138).
(Anm.d.A.: Dies läßt darauf schließen, dass zumindest die äußere Verkleidung möglicherweise gegossen und nicht behauen worden ist. Das Stapeln der Steine allein klärt diese Bemerkung nicht. Hierzu später in diesem Buch mehr!)
Bitte beachten Sie auch die Skizze, die Heinrich auf Seite 135 veröffentlicht, und merken Sie sich insbesondere die Luftschächte mit der Bezeichnung „A".



Schematische Darstellung der Gänge und Schächte in der Cheops-Pyramide

Heinrich zitiert dann den jüdischen Historiker Flavius Josephus, der schrieb, dass „die Große Pyramide zum Gedenken an eine gewaltige kosmische Katastrophe errichtet wurde, die unsere Erde mit Feuer und einer Sintflut heimsuchte"(S. 139).
Heinrich erwähnt eine Quelle, aus der hervorgeht, dass die Pyramiden in nur 6 Jahren Bauzeit durch König Saurid errichtet wurden, wie der „arabische Gelehrte Ibrahim Ben Ibn Wassuf Schah" berichtet (S. 139).
Weiter hinten in seinem Buch geht der Autor dann auf ein Thema ein, welches er später in einem zweiten Buch noch genauer behandeln wird: die Himmelsleiter von Nasca (Peru) (S. 149 ff). Eine Himmelsleiter, ein Fahrstuhl in den Himmel, also auf eine Raumstation, geeigneterweise auf einer geostationären Umlaufbahn ist auch von der NASA ein vieldiskutiertes Modell der Raumfahrt und könnte sich auch in der Vergangenheit als ideale Basis für interstellare Raumflüge erwiesen haben. Eine solche Station macht allerdings nur direkt auf dem Äquator Sinn, da die „Himmelsleiter" ansonsten sehr schnell durch die auftretenden Kräfte der Erdrotation abreißen würde.
Heinrich macht einen geeigneten Standplatz für eine solche Himmelsleiter in Nasca, Peru aus. Diese Stadt jedoch liegt heute weit unterhalb des Äquators. Eine zur Bestätigung seiner Theorie in der Vergangenheit stattgefundene Erdachsenverlagerung / Polverschiebung kann z.B. durch die Begegnung mit einem vorbeifliegenden, planetengroßen Himmelskörper ausgelöst worden sein; keinesfalls jedoch von einem Einschlag eines, wenn auch sehr großen, Meteoriten (S. 150). Ein solches induziertes Kippen könne leicht innerhalb von 24 Stunden stattfinden wie die Wissenschaft zu bewiesen haben glaubt (ebenda).
Als weiteres Indiz für eine gekippte Erdachse führt Heinrich die Karten des Piri Reis an (S. 155), die deutlich eine eisfreie Antarktis zeigen mit sehr genauer Darstellung des Küstenverlaufs, so, wie sie eigentlich nur aus dem Flugzeug oder von einem Satelliten – oder von einer „Himmelsleiter" aus – kartographiert werden konnten und dies auch nur in eisfreiem Zustand. Ebenso zeigen diese Karten eine leicht verschobene Nord-Süd-

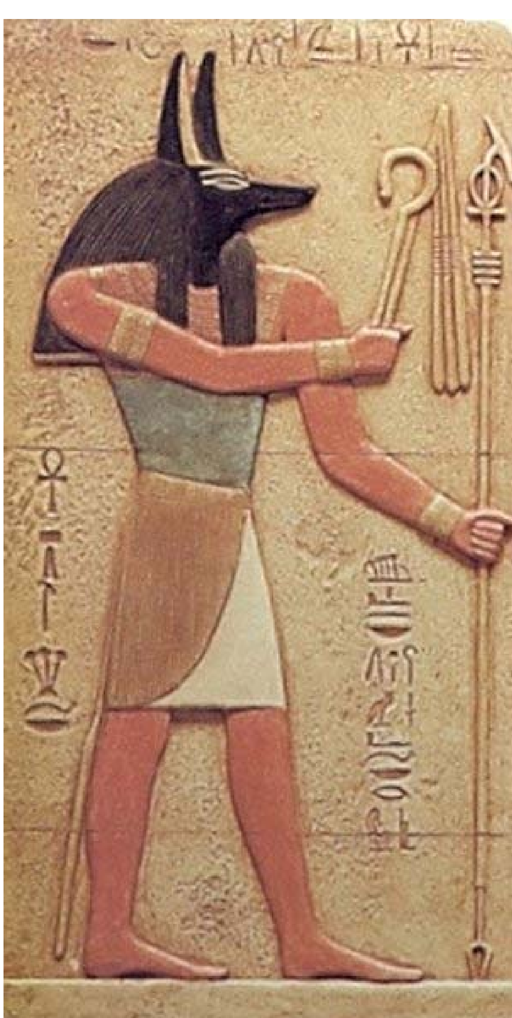
Ausrichtung und eine Landbrücke zwischen der Antarktis und Südamerika. Die Idee zu einer solchen „Himmelsleiter" wurde 1895 vom russischen Raketenpionier Konstantin Ziolkowski entwickelt und in neuester Zeit von der NASA wieder aufgenommen und weitergesponnen; vor allem mit der jüngst ins Gespräch gekommenen Nano-Technologie sind Bauteile wie Kohlenstoff-Nano-Tubes denkbar geworden, die ein solches Bauwerk in gar nicht allzu weite Ferne heranrücken lassen (S. 157 f). Heinrich lässt die ersten zaghaften Hinweise auf die in seinem zweiten Buch ausführlich geschilderten Hinweise in der Bibel zu einer solchen ehemals vorhandenen Himmelsleiter folgen und zitiert u.a. das 1. Buch Mose, 28,12: *„Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf der Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder"(*S. 164). (Anm.d.A.: „Herr, der Du bist im Himmel wie auch auf Erden"). Kurzer Einschub an dieser Stelle aus einer anderen Quelle (Apokalypse des Adam 19/3: „Wie er noch sprach, taten sich die Flächen auf, und unter mir war der Himmel" und weiter 20/3: „Beschau doch von oben die Sterne, die unter dir sich befinden" – es öffnete sich also ein Glasboden und man konnte sich die Sterne unter seinen Füßen anschauen: wenn das nicht die Beschreibung einer Raumstation ist…
Heinrich berichtet und zitiert anschließend noch ausführlich den Bericht Solons von seinen Erlebnissen in Ägypten, bei dem er die ihm von einem ägyptischen Priester vorgetragene Geschichte wiedergibt, die Griechen seien das Volk einer Göttin, die gleichermaßen Griechenland wie Ägypten 8000 Jahre zuvor zum Geschenk bekommen und ihre beiden Völker erzogen und die Staaten gebildet habe. Einem Angriff einer riesigen Streitmacht anderer Völker habe man mit dem Heldenmut der Hellenen widerstanden und kurz darauf sei die ganze Insel in einer schrecklichen Nacht untergegangen. Diese detailreiche Geschichte ist mit vielen Einzelheiten geschmückt, die zu fälschen sich ein Fälscher wohl kaum die Mühe gemacht hätte. Einzelheiten von persönlichen Beziehungen, Maße von Gebäuden und Gräben und vieles mehr lassen nur den Schluss zu, dass es sich hierbei um einen Augenzeugenbericht handelt; gefälschte Berichte beinhalten meist mehr „zielgerichtete" Fehlinformationen.
Heinrich bemängelt einen damals wie heute offenbar geltenden „ideologischen Vorhang"(S. 180) für alle Erkenntnisse, die vor -3000 liegen.
Der Autor berichtet von Sandablagerungen, wie sie an Küstenverläufen / Stränden vorkommen, diese jedoch in 2000km Entfernung vom Festland und in 5000m Tiefe – nämlich vor den Azoren (S. 188). Heinrich zitiert ausführlich die Sintflut-Saga, allerdings nicht aus der Bibel, sondern aus dem Gilgamesh Epos. Die Geschichte wurde auf 30.000 Tontafeln gefunden in Ninive vom George Smith im Jahre 1872 und da damit klar war, dass die Bibel eine viel ältere Geschichte nur nacherzählt und verfälscht hatte, landeten diese Erkenntnisse rasch auf dem Index (S. 213 ff). Quintessens scheint zu sein, dass diese auch in der Bibel erwähnte Sintflut ein geplantes Ereignis war und keinesfalls durch Zufall geschah (S. 218). Sie war möglicherweise gedacht zur Vernichtung der Menschheit, bzw. des überwiegenden Anteiles dieser. Heinrich zitiert gleichwohl Erich v. Däniken, der in Equador und Peru riesige unterirdische Höhlen entdeckt hat, bzw. deren Entdeckung schilderte, „kilometerlang, mit großen Hallen über mehrere Etagen, Wände und Decken wie aus Beton gegossen. (…) Am Ende mehrstöckiger Hallen fanden sich Schottentore aus riesigen Felsplatten, acht Meter hoch, fünf Meter breit und zweieinhalb Meter dick. Trotzdem konnten die Türen gedreht werden, denn sie lagen auf Steinkugeln in einem Wasserbett" (S.220f). Die Sintflut kam also mit Vorwarnung und entsprechenden Schutzbauten daher und es überlebten einige Tausend, vielleicht sogar einige Zehn- oder Hunderttausend diese Katastrophe. Heinrich erwähnt mehrfach den Gott Enlil, der unüberlegt die Sintflut machte (ebenda) und zitiert, noch einmal Atlantis betreffend, aus einem „von Brasseur de Boubourg „ übersetzen „Codex Troano": „Im sechsten Jahre Cans, am elften Muluc des Monats Zar, ereigneten sich furchtbare Erdbeben und dauerten bis zum dreizehnten Chuen. Das Land der Lehmhügel Mur und das Land Mound waren ihre Opfer. Sie wurden zweimal erschüttert und verschwanden plötzlich in der Nacht. Die Erdkruste wurde an verschiedenen Stellen von den unterirdischen Gewalten gehoben und gesenkt, bis sie dem Druck nicht mehr standhalten konnte, und viele Länder wurden durch tiefe Risse voneinander getrennt. Schließlich versanken beide Länder mit 64 Millionen Einwohnern im Ozean. Es geschah vor 8060 Jahren"(S. 225 f).

Heinrich entwickelt in einem hypothetischen Bericht die Idee, ob vielleicht die auf der Erde (möglicherweise nur vorübergehend) weilenden „Götter" den Planeten zwischen Mars und Jupiter haben auf den Jupiter stürzen lassen um diesen als Sonne zu zünden (S. 233).
In einem abschließenden besorgten generellen Ausblick, in welcher Zeit wir Menschen uns heute befinden und an welchen und wie vielen Stellen es überall brodelt stellt Heinrich dann die Frage „Werden wir beobachtet?"(S. 242) und zitiert Versuche mit Radiowellen im Kurzwellenbereich, die von 1927 bis 2970 durchgeführt wurden. Diese Radiowellen wurden mit unerklärlichen Echos empfangen und viele sehr namhafte Wissenschaftler noch berühmterer Institute untersuchten diese Phänomene und kamen immer wieder auf dasselbe Ergebnis: „Vergrößerungen des Sternbildes um Epsilon Bootes. Aufgrund der Sternenpositionen recherchierte Duncan Lunan", Präsident der Schottischen Vereinigung für Technologie, weiter und „kam zu dem Ergebnis, dass sich seit 12.500 Jahren!!! ein Satellit in einer Mondumlaufbahn befindet. (…)" Das Doppelsternsystem Epsilon Bootes ist 101 Lichtjahre von der Erde entfernt und schon des Öfteren in Zusammenhang mit den unterschiedlichsten Spekulationen erwähnt worden (ebenda).

Bevor ich nahtlos zum nächsten Werk Heinrichs übergehe hier noch meine dringende Empfehlung an den Leser: jedes Wort, was ich hier aus Platzmangel nicht zitieren konnte, ist für Sie verloren, wenn Sie es sich nicht selber im Handel besorgen und lesen. Es sind in diesem Buch sehr ausführlich etliche Quellen wiedergegeben, die sonst nirgends oder nur in Bruchteilen zu finden sind. Heinrichs bereitet die vielen Fakten sehr spannend, humorvoll und kurzweilig auf!
Heinrichs zweites Buch titelt: „Jakobs Himmelsleiter war ein Weltraumlift". Seitenzahlen beziehen sich auf die dem Autor vorliegende Ausgabe.
Neben vielen einführenden Wiederholungen, die uns aus seinem ersten Werk und von anderen Autoren bekannt sind, kommt er in einem Nebensatz auf seinen Wunsch zu sprechen, dass „die Vermutung ad acta" gelegt werde, „Außerirdische hätten bei ihrem Erstbesuch erst den heutigen Menschen geschaffen, womit gleichzeitig unterschwellig die Evolutionstheorie in Frage gestellt wird"(S. 10). Heinrich sieht in kosmischen Katastrophen den einzigen Grund für Gedanken an eine interstellare Reise und entsprechende Vorplanungen. Ich empfehle dem geneigten oder irritierten Leser daher, sich näher mit der Person Burkhard Heim auseinander zu setzen. Dieser hat schon vor vielen Jahren im Alleingang eine einheitliche Feldtheorie aufgestellt, nebenbei Einstein, Heisenberg und einige andere in Wissen und Theorie und Praxis überholt und schlug bereit damals Feldantriebe vor für unseren nach seinen Berechnungen und wissenschaftlichen Beweisen 6-dimensionalen Raum, in dem wir leben. Dies jedoch nur als Randbemerkung. Heims eigentliche Motivation war übrigens, herauszufinden, was nach dem Tod mit uns Menschen passiert und postulierte aus seinen Ergebnissen, dass zweifelsohne nur 3, bzw. 4 Dimensionen mit dem menschlichen Tode zugrunde gingen, der Rest aber bestehen und handlungsfähig bliebe.
Doch weiter mit Heinrichs Buch!
Nach kurzer Einleitung zu Sinn und Unsinn eines solchen Weltraumliftes, zu Vorschlägen dieser Art aus Kreisen der Wissenschaft und zum aktuellen Projektstand bei der NASA geht der Autor dann über zu den Hinweisen aus alten Quellen, die einen solchen Weltraumlift beschrieben haben könnten. Die zuerst genannte Stelle aus dem Buch Mose der Bibel ist dem Leser bereits bekannt, hinzu kommen hebräische Schriften aus dem Talmud (S. 28), wo es die „Schechina" ist, deren Haupt bis zum Himmel reicht und auf der „göttliche Boten" auf und nieder steigen (ebenda). Einen nach eigener Bewertung „Knüller" legt Heinrich dann mit Henoch, den Apokryphen vor, als er aus dem 4. Teil, Kapitel 87, Absatz 2 zitiert: „Da erhob ich abermals meine Augen gen Himmel und sah im Gesichte, wie aus dem Himmel Wesen, die weißen Menschen glichen, hervorkamen, einer von ihnen kam aus jenem Ort hervor und drei mit ihm… und wenn sie wollen, erscheinen sie wie Menschen. Jene drei, die zuletzt hervorgekommen waren, ergriffen mich bei der Hand, nahmen mich von dem Geschlechte der Erde hinweg und brachten mich hinauf an einen hohen Ort und zeigten mir einen Turm hoch über der Erde, und alle Hügel waren

niedriger"(S. 30). Ein wenig weiter hinten im Text wird klar, dass die „Engel" keine Flügel hatten, sondern sich „welche nahmen"(S. 31).
Aus dem Buch Baruch zitiert Heinrich dann: „Und er nahm mich und brachte mich dahin, wo der Himmel befestigt ist… Und er nahm mich und brachte mich zum ersten Himmel und zeigte mir ein gewaltiges Thor. Und er sprach zu mir (…)". Dann geht es in den zweiten und dritten Himmel, jeweils durch ein Tor und dann geht es weiter: „Und er zeigte mir auch dort eine Eben, und sie war angefüllt von Menschen, deren Aussehen dem von Hunden glich, und die Hirschfüße hatten. Und ich fragte den Engel: `Ich bitte dich Herr, sage mir, was das für Leute sind.`
Und er sprach: `Das sind die, die den Rat gegeben haben, den Turm zu bauen.`(…)"(S. 32). Auch bei Mohammed findet sich Ähnliches als der berichtet: „Mir wurde eine Leiter gebracht, so schön, wie ich noch nie etwas gesehen habe. Der Engel Dschibrail ließ mich auf ihr hinaufsteigen, bis er mich zu einem Himmelstore brachte, das man das Hütertor nennt"(S. 34).
Heinrich kommt noch einmal auf das Gilgamesh Epos zu sprechen, die entsprechenden Passagen kennt der Leser bereits, hinzu kommt noch eine kleine Bemerkung am Rande, nämlich das den auffahrenden Personen Enkidu und Etana beim Aufstieg das Gewicht seines Körpers wie das Gewicht eines Felsens vorgekommen ist (S. 35); hierin kann sehr gut das Fühlen der starken Beschleunigungskräfte bei Raketenschlittenstarts gesehen werden.





Anm.d.A.: waren es vielleicht solche Wesen?
Hier eine Darstellung des Gottes Anubis als Statue und Relief.

Auch in hurritisch- hethistischen Quellen findet Heinrich Bestätigung in der Beschreibung der „wie ein Turm in den Himmel" ragenden „Dioritsäule Ullikummi", von der geschrieben steht: „Der Ullikummi wuchs heran, die starken Götter zogen ihn groß. Als der 15. Tag

eintrat, stand er bis an die Knie im Meere wie ein Pfahl… Im Wasser emporgewachsen beträgt seine Höhe 9000 Meilen"(S. 36).
Heinrich legt das Bild eines Papyrus vor, auf dem der Djedpfeiler und die Himmelsschlange zu sehen sind. „Natürlich existieren hierzu anmutige Deutungen wie, der Djedpfeiler ist das Symbol für Dauer und Stabilität, und auch für Fruchtbarkeitsriten musste er herhalten. Aber auch als Wirbelsäule des Gottes Osiris wurde er gedeutet. Im Taoismus hingegen ist der Djedpfeiler der Steigbaum, über den man in den Götterhimmel gelangt"(S. 37).



Anm.d.A. Dieses Symbol des Djedfpfeilers findet sich auf ungeheuer vielen Reliefs in Ägypten. Es könnte gleichsam also auch gedeutet werden als „der Träger dieses Symbols hat den Schlüssel zum Fahrstuhl auf die Raum-Station". Oder aber, ganz im Stolze des Beteiligten: „seht her, ich habe diesen Turm mit erbaut". Oder aber, so wie heute fast jeder Paris-Tourist, der auf dem Eiffelturm war einen solchen in Miniaturausgabe unten bei einem der zahlreichen Händler erwirbt: „Seht her, ich war oben!".
Das ein solches Bauwerk von den Bauherren als „für die Ewigkeit gebaut" betrachtet wird, erscheint einleuchtend, schließlich wäre es damals wie heute das höchste Gebäude der Welt. Wenn daher in der Ägyptologie die Deutung „beständig" oder „Stabilität" aufkommt, ist dies gar nicht so weit von der Wirklichkeit entfernt – diese Attribute sollte ein solches Bauwerk sicherlich haben!
Heinrich schildert noch einmal eine in seinem ersten Buch kurz erwähnte (S. 205 f) Geschichte über einen Angriff auf die Götter, der im Popul Vuh erinnert wird: „Zipacná, der Erschaffer der Gebirge, sollte in eine Falle gelockt und dort beseitigt werden. Der erste Anschlag von 400 Jünglingen auf Zipacná misslang, denn dieser hatte Wind von der Sache bekommen und die 400 Jünglinge mussten das misslungene Attentat mit dem Leben bezahlen."
Der Autor lässt dabei nicht unerwähnt, dass zu diesen Zeiten (bzw. genau bis zu diesem Zeitpunkt (Anm.d.A.)) offenbar zunächst eine weltweit einheitliche Sprache bestand und zitiert Mose: „Es hatte aber alle Welt eine Zunge und Sprache"(S. 211, Buch 1)) und ebenso das Missfallen der Götter ob dieser Tatsache und deren Änderungswunsch: "Wohlauf, lasst uns herniederfahren und ihre Sprache verwirren"(ebenda).
Die genaue Schilderung eines mexikanischen Brauches, der noch heute alljährlich gefeiert wird, folgt nun in seinem zweiten Buch: „So wird heute noch im mexikanischen Chichicastenango eine Zeremonie praktiziert, bei der 400 Jünglinge einen möglichst 30m hohen Stamm (Allegorie zum Turm?) aufstellen, woraufhin dann zwei als Affen verkleidete (Anm.d.A.: !) versuchen, die Jünglingen daran zu hindern, aber vier von

ihnen gelangen immer bis zur Spitze und werfen sich kopfüber in den `Raum´, um anschließend an einem Seil über eine Rolle langsam zur Erde nieder zu schweben"(S. 38). Anm.d.A.: interessant also, dass hier ein offenbar ein Attentatsversuch bei noch bestehendem Weltraumlift geschildert wird, der möglicherweise dann zum Tode aller Täter geführt hatte, die zuvor von affenähnlichen Wesen an ihrem Tun zu hindern versucht worden waren. In der Folge haben dann möglicherweise die Götter beschlossen, Risikominimierung zu betreiben und erst einmal die Sprachen weltweit verwirrt und so die für weitere Attentate notwendige Kommunikation erheblich erschwert.
Heinrich geht nun ausführlich auf die in den verschiedensten Quellen geschilderten Flugobjekte ein, die teils offenbar mit Solarantrieb, teils mit Raketen- oder Turbinenantrieben ausgestattet waren und ganz erhebliche Geschwindigkeiten von bis zu 6500 km/h erreichten (S. 40).
Von Mexiko nach Tibet, von Afrika nach Australien, überall ähnliche Darstellungen und Mythen von Seilen, Schnüren, Leitern, hinauf- und herabsteigenden Göttern (ebenda).
Heinrich favorisiert Nasca in Peru als möglichen ehemaligen Standort des Weltraumlifts (S. 46 ff) und diskutiert die (aus heutiger Sicht) notwendige Voraussetzung einer Erdachsenverlagerung. Er erwähnt Ergebnisse des Helmholtz-Instituts in Potsdam aus dem Jahre 2008, die in Sedimenten des Vulkansees Meerfelder Maar in der Eifel Belege für einen sehr schnellen dauerhaften Temperaturabfall und einen nachfolgenden Klimawechsel fanden und dies vor ca. 12.700 Jahren (S. 49).
Heinrich kommt noch einmal auf Nasca zu sprechen, denn die dort sichtbar künstlich abgetragenen Berge, bei denen vermutlich mehrere Millionen Kubikmeter (=*5 als Gewicht in Tonnen) Material einfach verschwunden sind und niemand weiß, mit welcher Technik, wohin, und wozu dies getan wurde. Der Autor zieht in Betracht, diese Flächen nicht als Landebahnen sondern als Standflächen für einen Weltraulift anzusehen.




Anm.d.A. das sieht nach meiner Auffassung aus wie ein paar Landebahnen und Zufahrtswege.

Die konisch zulaufenden Formen deuten auf hohe Anfluggeschwindigkeiten und leicht differierende Anflugwinkel hin. Möglicherweise ist die auf dem rechten Bild unten zu sehende Bahn vor einer Erdachsenverschiebung entstanden und wurde durch natürliche oder unnatürliche Einflüsse zerstört und wurde dann weiter oben neu gebaut. Leider konnten diese Aufnahmen nicht auf Satellitenaufnahmen wiedergefunden werden, so dass die exakte Himmelsrichtung nicht angegeben werden kann. Wohl aber andere Beispiele, darunter auch einige mit Beschriftung, die gut aus Luftfahrzeugen sichtbar und lesbar ist. Die Bilder sind jeweils mit Himmelsrichtung Nord nach oben abgebildet.



Bahn mit Bezeichnung „86 APRA“



Bahn mit Bezeichnung „RPB °“

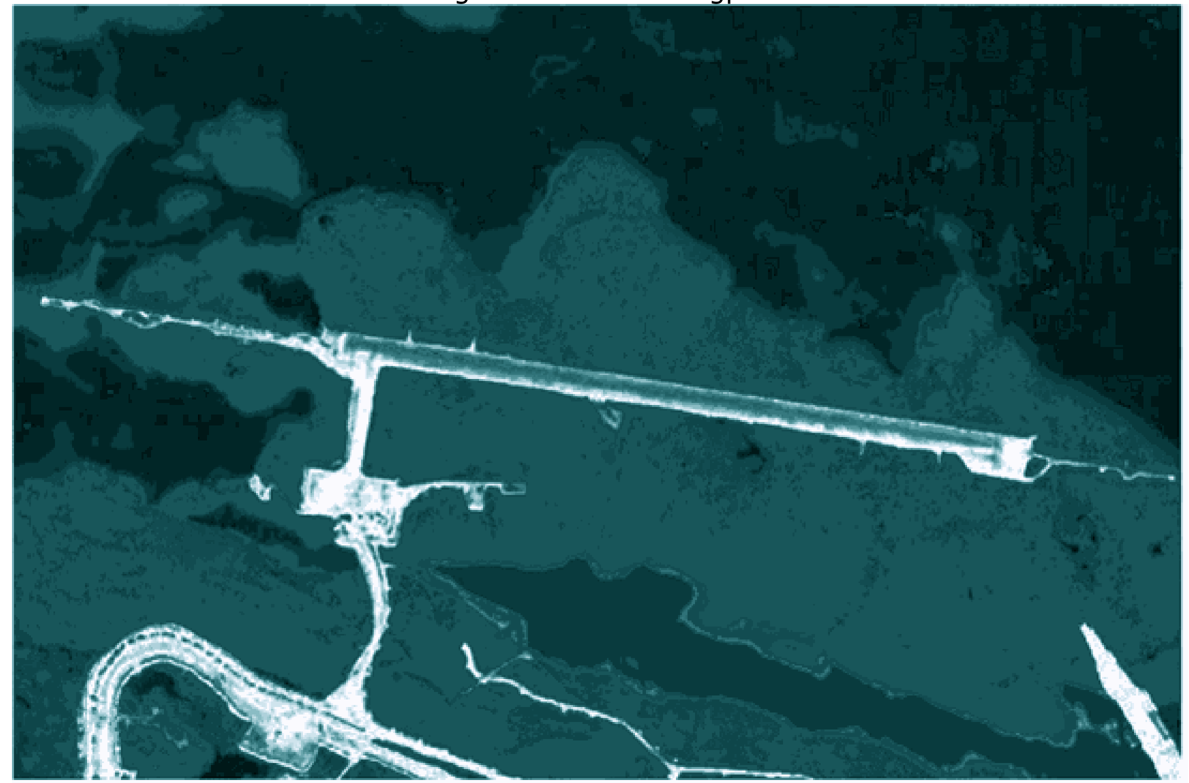


Bahn im Winkel von ca. 20 Grad verschoben



Bahn mit einem riesigen Krater in der Mitte.
Was versucht man heute in einem Krieg so ziemlich als erstes? Man versucht die Startbahnen der Luftstreitkräfte zu zerstören…
Da allerdings nur diese eine, evtl. 2 auf eine Zerstörung schließen lassen war es entweder ein sehr kurzer Krieg oder vielleicht doch ein Treffer kosmischer Herkunft oder die Bahnen stammen aus unterschiedlichen Zeiten.

Schauen wir uns einmal zum Vergleich moderne Flugplatzstartbahnen an:



Hier ein Beispiel einer modernen Landebahn; in diesem Fall eine Schotterpiste für Flugzeuge bis zu der Größe eine Boeing 737 in Nord-Kanada, am Lac de Gras, einer der größten Diamantenminen weltweit.



Oder aber in Florida die Landepiste der Space-Shuttle-Flotte wie hier abgebildet.
Heinrich schildert die Versuche, Erklärungen von Fachleuten für solche und ähnliche Aufnahmen zu bekommen und die Probleme, die auftauchten, als man versuchte, vor Ort elektromagnetische Messungen vorzunehmen. Denn ein Hr. Dr. Reindel vom Bundesministerium für Bildung und Forschung wachte nach langer Lethargie und Nichtbeantwortung der ihm gestellten Fragen plötzlich auf und verhinderte mit all seinem

möglichen Einfluss, dass diese Messungen vor Ort durchgeführt werden konnten. Zu Recht fragt Heinrich: „Was befürchtet Dr. Reindel?"(S. 54 f).
Heinrich geht dann ausführlicher auf einzelne Themen ein, die wir hier bereits ansatzweise besprochen haben und die der interessierte Leser in Heinrichs Buch nachlesen kann.
Sprachverwirrung, Namensgleichheiten und Namensähnlichkeiten bei indianischen und hebräischen Götterbezeichnungen, frappierend ähnliche Bauweisen bei vorzeitlichen Massivsteinmauern in der Türkei und Peru, Atlantis und Sintflut. Er zitiert amerikanische Forschungsergebnisse, die im Atlantik bei Sedimentsdickenmessungen statt der erwarteten 300m auf nur 30m stießen und deswegen vermuteten, der Atlantikboden an dieser Stelle könne sich vor noch nicht allzu langer Zeit gebildet haben (S. 71).
Anschließend geht er genauer auf Pyramidenbau und die bei den gängigen Erklärungsversuchen auftauchenden Probleme ein. Eine Passage, die ich dem Leser schon allein als lustigen Zeitvertreib empfehle, da man sich manchmal beinahe auf den Schenkel schlägt, wenn man liest, wie anerkannte Größen der Universitätslandschaft sich bis auf die Knochen blamieren mit leicht durchschaubarem dünnen Zeitgeistgeschwätz.
Heinrich stellt die Frage nach dem „Werkzeug", dass bei der Sintflut, sollte diese tatsächlich eine göttliche Strafmaßnahme gewesen sein, benutzt wurde und findet die Antwort in einem Asteroiden aus dem Gürtel zwischen Mars und Jupiter (S. 68 f).
Den „Umbau des Sonnensystems" mit uns heute unbekannten technischen Mitteln versucht der Autor dann anhand von dem Leser hier bereits bekannten Quellen noch etwas genauer auseinanderzunehmen als in seinem ersten Buch, was in seinem Detailreichtum ebenfalls zu Lesen sehr empfehlenswert ist, hier aber aus Platzgründen leider keine Erwähnung findet. Interessant für den Schluss des Buches scheint allerdings eine Randbemerkung zu sein, nämlich dass in der finnischen Überlieferung Kalevala der Gott Ukko (wir erinnern uns: die Sonne, die nicht zünden wollte) auch als Jupiter angesehen werden darf und aus dessen Haupte die Venus entspringt (S. 96 f).
Interessanterweise wird die Venus als festes Gestirn offenbar in indischen und anderen alten Quellen erst in jünger als – 4000 alten Schriften erwähnt (S. 98).
Die Venus kann aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung nicht dem Jupiter entsprungen sein, so Heinrich auf S. 100.
Schließen wir hiermit diesen Band Heinrichs ab. Es sind so unglaublich viele Fakten in seinem Buch dargelegt, dass hier wirklich nur skizzenhaft in den für dieses Buch wichtigsten Punkten ein kurzer Blick darauf gerichtet werden kann. Neben Velikovsky ist Heinrich sicherlich ein äußerst wichtiger deutschsprachiger Autor über die Thematik der Venus und der jüngeren Erdgeschichte.
Ein Klassiker unter den Autoren ist natürlich Zecharia Sitchin. Ich möchte hier nur ein Werk von ihm behandeln: „Die Kriege der Menschen und Götter". Sicherlich werden wir etliches bereits Bekanntes nur kurz anreißen oder überfliegen. Ein paar Fakten und Quellen kann uns aber auch Sitchin liefern.
Als erstes auffälliges Zitat fällt ein Wort des Propheten Hesekiels auf einer Schriftrolle vom Toten Meer: „An diesen Tagen werden die Götter und die Sterblichen Seite an Seite am Kampf und am Blutbad teilnehmen. Die Söhne des Lichts werden gegen die Söhne der Finsternis mit göttlicher Macht kämpfen, in stürmischem Tumult, im Kriegsgeschrei der Götter und der Menschen"(S. 10). Es gab also nicht nur Kriege der Götter gegen Menschen und untereinander, sondern auch welche mit Menschen gegen andere Parteien. Teilweise betraf dies auch familiäre Bande, wie man erkennt, wenn Gott Mars in einer Erzählung Homers spricht: „Verübelt es mir nicht, ihr Götter des Himmels (…) wenn ich mich zu den Schiffen der Achäer begebe und den Tod meines Sohnes räche (…)"(S. 12). Es waren also Kinder gezeugt worden von Göttern mit Menschen, deren Tod nun direkt von Göttern gerächt sein wollte, mit dem zur Vernichtung des Großteils der Menschheit von Zeus / Jupiter geplanten Krieges von Troja (ebenda).
Sitchin zitiert Forschungsergebnisse über die Vorgänger auf dem betreffenden Landstrich, die vor den Griechen dort siedelten: die Hethiter. Er bemerkt deren aus dem indoeuropäischen stammende Sprache, die Völkerwanderung indogermanischer Stämme aus dem Kaukasus nach Kleinasien und Indien und kommt dann auf viele biblische Darstellungen und Quellen zu sprechen, die später näher betrachtet werden sollen. Die teilweise vernichtenden Kriege der Pharaonen und anderer Kriegsherren, die im Auftrag

ihrer jeweiligen Götter nicht nur Schlachten gewinnen, sondern ganze Länder verwüsten, werden ausführlich geschildert (S. 16 ff). U.a. erwähnt Sitchin den König Sargon, auf dessen Gedenkstein geschrieben steht, er habe seine Kriege nur mit Hilfe der „Waffe des Gottes"(S. 21) gewinnen können, die ihm sagenumwobene Kraft und Erfolge sicherte.
Diese erhielt den Namen „Marduks große Macht"(S. 24) und wurde bei zahlreichen Gelegenheiten überlegen in Kriegen eingesetzt. Ob im folgenden Fall ebenso ist fraglich, aber eine Randbemerkung macht die nun geschilderte Szene sehr wichtig; im Alten Testament, so Sitchin, 2. Buch der Könige, Kapitel 18 und 19 finden wir die Schilderung eines Krieges, den der assyrische König Sanherib im 14. Regierungsjahr des Königs Hiskia gegen die Städte Judäas führte. Einer der gegen Jerusalem gesandten Heerführer griff nicht sofort an, sondern lieferte sich offenbar ein heftiges Wortgefecht mit den Stadtvätern und ließ sich dazu hinreißen, zu verneinen, „Jahwe habe den Angriff auf Jerusalem verfügt (…) und ging dazu über, den Gott selbst zu beschimpfen." Woraufhin König Hiskia wütend ihm entgegnet:" Dies ist ein Tag der Not, der Vorwürfe und der Gotteslästerung. Möge Jahwe, dein Herr, alle Worte (…) vernehmen, (..) den lebendigen Gott zu verhöhnen"(S. 28 f).
Anm.d.A.: Hieraus kann man einige sehr wichtige Lehren ziehen:

A) Jahwe ist nicht der Schöpfer des Universums, also nicht DER Gott, sondern nur EIN „Gott"
B) Jahwe ist Heerführer, JHWH ist möglicherweise der Titel des Heerführers, nicht aber sein Name
C) Jahwe als einer der Götter ist quicklebendig und keinesfalls eine Glaubensfiktion.

In Ihrer Bibel im Bücherregal werden Sie diese Stelle finden, nicht jedoch in einer Wort-für-Wort- Übersetzung der Originalquellen. Wer hier gepfuscht hat lässt sich nicht sagen.
Eine weitere interessante Waffe wird beschrieben, nämlich eine Glanzwaffe: „Assurs Schrecken einflößender Glanz", schreibt Assurbanipal, „blendete den Pharao so dass er wahnsinnig wurde."
„Andere Inschriften deuten an, dass diese Waffe, die intensive, blendende Helligkeit ausstrahlte, von den Göttern als Teil der Kopfbedeckung getragen wurde. Es heißt u.a.: "(da) ließ Istar, gekleidet in göttliches Feuer und ausgestattet mit der strahlenden Kopfbedeckung, Flammen auf Arabien regnen"(S. 30 f). Nimmt man die Quelle wörtlich, konnte dieser Hut wohl mehr als nur Licht aussenden. Vielleicht eine Art Laserwaffe?
Vielleicht müssen Bilder wie diese hier schlicht neu gedeutet werden:





Zeigt das linke Bild möglicherweise gewichttragende und –verteilende Schulterauflagen , darüber ein Gehäuse für Technik und über der Stirn eine Waffenmündung? Zeigt das rechte Bild möglicherweise eine andere Version einer solchen Waffe? Ganz rechts der Krokodilgott Sobek, der sowohl vermutlich in seiner wirklichen Gestalt, wie auch mit einer möglicherweise einem technischen Zweck dienenden Kopfbedeckung abgebildet ist.
Diese Waffe war nicht die einzige; Sitchin berichtet: „Laut Überlieferung errichtete Horos ein Edfu eine göttliche Metallgießerei, in der einzigartige Waffen aus `göttlichem Eisen´ geschmiedet wurden. Hier drillte Horos ein Heer von Mesniu – Metallmenschen. Auf den Mauern des Tempels in Edfu sind sie abgebildet; mit geschorenem Kopf, kurzem Überwurf und großem Kragen, mit Waffen in jeder Hand. Die Abbildung einer harpunenähnlichen Waffe (..) ist in die Hyroglyphen, die göttliches Eisen und

Metallmenschen bedeutet, eingefügt"(S. 40). (Anm.d.A.: die entsprechende Abbildung war zu klein um sie hier ordentlich abbilden zu können, sieht aus wie ein Strich mit Pfeilspitze mit einer Zieloptik darüber. Horizontal gespiegelt könnte es auch statt einer Pfeilspitze ein Kolben gewesen sein mit einer normalen Mündung in die andere Richtung).
Sitchin schildert ausführlich Fluggeräte und amphibische Fahrzeuge, die man aus den Quellentexten heraus erkennen kann und liefert anschaulich diverse Schlachtenverläufe, die berichtet wurden von Göttern gegen Menschen und Göttern mit Menschen gegen andere Götter. Sitchin ist keinesfalls der erste, der diese Übersetzungen liefert, sondern findet seine Quelle u.a. bei Heinrich Brugsch, einem deutschen Forscher, dessen Ergebnisse heute nahezu totgeschwiegen werden, jedoch im Internet bei google teilweise zu finden sind. Dem Verfasser liegt das gesamte Werk vor. Sitchin zitiert Ergebnisse von Manetho und Herodot, die übereinstimmend über die Herrschaftsdauer der Götter berichten:
Ptah 9.000 Jahre; Ra 1.000 Jahre; Schu 700 Jahre; Geb 500 Jahre; Osiris 450 Jahre;
Seth 350 Jahre; Horos 300 Jahre: macht eine Gesamtdauer von: 12.300 Jahren

Sitchin: „Anderthalb Jahrhunderte von archäologischen Entdeckungen und die Entzifferung der Hyroglyphen, die dem Franzosen Jean Francois Champollion 1822 gelang, überzeugten die Altertumsforscher, dass die Dynastien der Pharaonen wahrscheinlich im Jahr 3100 v.Ch. begonnen haben (…) Vorher hatten in dem ungeeinten Land, wie Manetho schreibt, chaotische Zustände geherrscht"(S. 48 f).
„Die Ägypter glaubten, dass in ´früherer Zeit ein Gott herabgekommen sei und das Land unter Wasser und Lehm vorgefunden habe. Er legte das Land durch schwierige Arbeiten trocken und ließ Ägypten buchstäblich aus dem Wasser aufsteigen (…) Dieser Gott wurde Ptah genannt (…) Er wurde als großer Ingenieur und Handwerksmeister betrachtet"(S. 50). Von Vergewaltigung unter Männern, zuviel Sex mit gefährlichen Folgen (gesellschaftlich und genetisch) berichtet Sitchin eindrucksvoll. Da wird Horos von Seth vergewaltigt, weil Horos den Thron verlangt auf dem Seth sitzt. Seth will beweisen, dass Horos kein Vorfahre sondern nur unberechtigter Nachkomme sein könne (und somit nicht herrschaftsberechtigt), in dem sein Same in ihm sein und Horos überlistet ihn, fängt den Samen unbemerkt bei der Vergewaltigung auf und lässt stattdessen seinen Samen auf den Salat des Seth fallen, der den dann isst und so vor versammelter Mannschaft nach Untersuchung zugeben muss, dass nun statt seines in Horos, Horos´ Samen in seinem Körper sei und die Nachkommenschaft und Thronrechtsfrage zu Horos´ Gunsten geklärt sei (S. 64 f), mal ist es der unbändige Sexualtrieb des Uranos, der zu Beginn gesunde Kinder zeugt, dann aber Zyklopen, Riesen und fünfizigarmige Ungeheuer zur Welt bringt und deshalb von der ´vollbusigen´ Gaja durch Kastration bestraft wird (S. 66 f).
Ein anderes Mal muss der Vergewaltiger Dyaus vor dem sicheren Rache-Auftragsmord auf einen fernen Himmelskörper fliehen (S. 79).
Auch Rangfolgen ähnlich militärischen Rängen gab es offenbar. Sitchin schreibt über sumerische Quellen, bei denen klar zu lesen ist, dass Gott Anu den höchsten Rang, nämlich sechzig hatte, danach kam Enlil (50), Ea (40) und abwärts weitere Götter (S. 94). Die Sumerer berichten detailliert über die Götter aus grauer Vorzeit und Sitchin zitiert: „In der Vorzeit war „Din-Gir", ´der Rechtmäßige der Raketenschiffe´, und die Geschöpfe, die später von den Griechen Götter genannt wurden, von ihrem eigenen Planeten auf die Erde gekommen. Sie wählten Südmesopotamien als Wohnsitz und nannten das Land Ki-En-Gir, das heißt ´Land der Raketen´. Der akkadische Name, Schumer, bedeutet ´Land der Wächter´. Und sie gründeten die ersten Niederlassungen auf der Erde. Die Behauptung, dass die ersten Ansiedler auf der Erde Astronauten von einem anderen Planeten gewesen wären, wurde von den Sumerern nicht leichtfertig aufgestellt. Alle Texte über den Ausgangspunkt lauten gleich: Immer kommt Din-Gir („der Rechtmäßige der Raketenschiffe") 432.000 Jahre vor der Sintflut auf die Erde. Die Sumerer betrachteten seinen Planeten als den zwölften unseres Sonnensystems, bestehend aus Sonne in der Mitte, Mond, den neun Planeten, die wir heute kennen, sowie einem weitaus größeren, dessen Umlauf ein ´Sar´ beträgt, nämlich dreitausendsechshundert Erdenjahre. Auf dieser Umlaufbahn - so steht es geschrieben – gelangt der Planet von einer weit entfernten Station´, zwischen Mars und Jupiter hindurch, in Erdennähe. Wegen dieser Stellung, auf einer viertausendfünfhundert Jahre alten

sumerischen Zeichnung zu sehen (…) wurde er Nibiru (Kreuzung) genannt, und ein Kreuz war sein Symbol"(S. 97 f). Einer der Anführer der Astronauten, die danach vom Nibiru zur Erde kamen, wurde Ea genannt und nahm, nachdem er sich auf der Erde niedergelassen hatte, den Namen Enki (Herr der Erde) an (ebenda).
Sitchin kommt nun zu einem sehr wesentlichen Punkt seines Buches. Er schreibt über Enkis Tätigkeiten: „Er vermaß Sumpfgebiete, schuf Abzugskanäle und Wasserkontrollen, hob Gräben aus, baute Dämme und errichtete Gebäude aus Lehmziegeln. (…) All das hatte einen Grund. Auf seinem Planeten wurde Gold benötigt. (…) Gold brauchten sie für ihre Raumfahrtprogramme, wie aus hinduistischen Textstellen über die goldbeschlagenen Himmelswagen hervorgeht. Gold ist auch heute noch für unsere Raumschiffe und die dazugehörigen Instrumente notwendig. Doch das allein kann nicht der Grund für die intensive Goldsuche der Nibiruaner gewesen sein, denn sie nahmen es in großen Mengen zu ihrem eigenen Planeten mit, wo es lebensnotwendig war. Vermutlich füllten sie ihre Atmosphäre mit Goldstaub, um sie vor drohender Auflösung zu schützen. Diese Aufgabe wurde Ea (Enki), einem Sohn des Herrschers übertragen. (..) Er musste dem stillen Wasser des Persischen Golfes und dem Sumpfland das Gold entziehen"(S. 98 f).
Leider entsprach die Goldproduktion nicht den Erwartungen und „um sie zu beschleunigen landeten immer mehr Astronauten auf der Erde, genannt Anunnaki („die vom Himmel auf die Erde kamen"). Sie kamen in Fünfzigergruppen (Anm.d.A.: in der Bibel wird z.B. Jahwe als „Herr der Fünfzigschaft" bezeichnet, siehe weiter hinten in diesem Buch); eine von ihnen wurde von Enkis erstgeborenem Sohn Marduk angeführt. (…) Auf dem Heimatplaneten, wo Enkis Vater An (auf akkadisch Anu) herrschte, verfolgte man mit Spannung und großer Erwartung den Fortschritt der Arbeiten auf der Erde. Langsamkeit und Verzögerung müssen Ungeduld und dann Enttäuschung hervorgerufen haben. Offenbar missglückte der Plan, durch Laboratoriumsprozesse Gold aus dem Meerwasser zu gewinnen. Aber das Gold wurde nun einmal dringend benötigt. Und die Anunnaki standen vor einer schweren Entscheidung: Entweder das Projekt aufgeben (…) oder das Gold auf andere Weise gewinnen, nämlich durch Bergbau unter Tage" (…) (S. 101) Wohl aufgrund der Schwere der Entscheidung und der Wichtigkeit der Mission kam Anu selbst auf die Erde und das Projekt lief nach Inaugenscheinnahme und Besprechung und seiner Rückkehr nach Nibiru an. Es wurde zunächst insgesamt 600 Anunnaki auf die Erde geholt, unterstützt von den „Igigi", den Beobachtern auf einer Station außerhalb der Erde, die ihre Schiffe nie verließen und den Kontakt zu Nibiru aufrecht erhielten (S. 108 f). Dann wurden Siedlungen errichtet, der erste Bergbau-Schacht selbst, ein Lagerplatz, Landebahnen mit Signalfeuer und Medizinisches Zentrum (S. 109).
Die Anordnung der einzelnen der Funktion nach benannten Orte (Heller Ort wo das Gold gemacht wird, Anblick der Helligkeit, Vogelstadt, Ort des Wohlbefindens (S. 109)) sieht nach einem wohl durchdachten Plan aus (siehe Grafik).

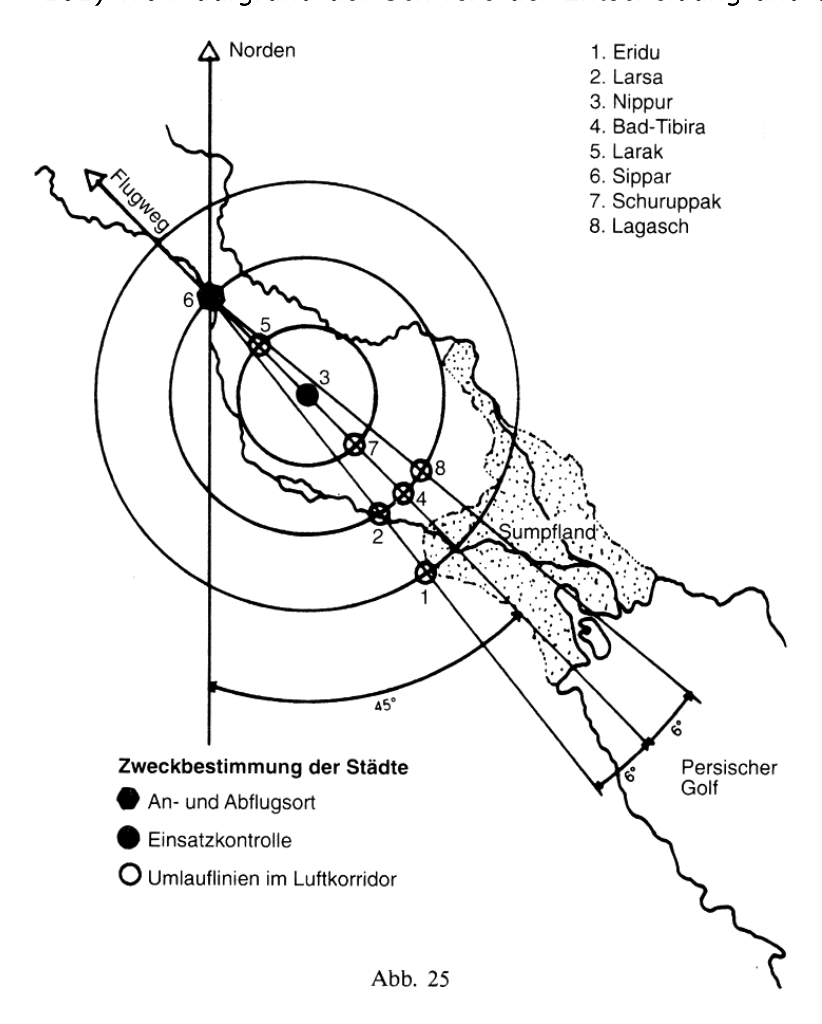


Abb. 25

Durch die streng der Genetik und Erbfolge folgende Rangordnung der Anunnaki und wohl auch durch die lange Zeitspanne bis zum jeweils nächsten Zusammentreffen mit dem Heimatplaneten Nibiru kam es auf der Erde zwischen Enki und Enlil, aber auch zwischen Anu und seinem Vorgänger Alalu zu einem offenen Streit, der in einem Aufstand der Igigi auf der Erde gipfelte (S. 120 ff). Ninurta, Enlils rechtmäßiger Erbe, wollte die Macht auf der Erde, war jedoch nach dem Gesetz nur auf Nibiru rechtmäßiger Erbe und nicht auf der Erde (S. 124 ff) und stritt erbittert um seinen Vorteil auf diesem Außenposten. Andere Götter wollten ebenfalls ihren Vorteil sichern, anerkannten zwar die Oberhoheit Enlils und Ninurtas als dessen Stellvertreter, aber die Lage war so unsicher, dass Ninurta schließlich mit neuen Waffen ausgerüstet wurde – dem Scharur („überlegener Jäger"), den Schargaz („überlegener Schläger") und der Ib, eine Waffe mit „fünfzig tödlichen Köpfen"(S. 126 f).
Die Streits zogen sich hin und flammten immer einmal wieder auf, während die Anunnaki vierzig Perioden (Umläufe ihres Heimatplaneten, bzw. 144.000 Erdenjahre lang in den Bergwerken schufteten. Als es wieder einmal krachte und Enlil selbst ins Bergwerk kam, nutzte man die Gelegenheit zum Aufstand. Enlil wurde allein nicht mehr Herr der Lage, fand sich isoliert und rief Anu um Hilfe an. Der kam, hörte zu - und schwieg. Man versuchte eine Lösung zu finden. Und die beste Idee kam von Enki, der vorschlug, „ein Geschöpf, das es bereits auf Erden gab, nämlich eine Äffin, zur Erschaffung des Lulu Amelu, des ´gemischten Arbeiters´ zu benutzen: diese unterentwickelten Geschöpfe sollten mit den Göttern gemischt werden"(S. 128).
Gesagt, getan! „Sud reinigte die `Essenz´ eines jungen Anunnakis und mischte sie mit dem Ei eines Menschenaffenweibchens. Das befruchtete Ei wurde dann in die Gebärmutter einer Anunnaki-Frau verpflanzt, so dass sie geschwängert war. (…) Der ´primitive Arbeiter´, der Homo sapiens, war entstanden." Als nach einigen Versuchen das „endgültige Muster" fertig war, wurde die Massenproduktion gestartet: „Vierzehn Geburtsgöttinnen wurde gleichzeitig das befruchtete Ei eines Menschenaffenweibchens implantiert, sieben Arbeiter und sieben Arbeiterinnern sollten entstehen"(S. 129). (Anm.d.A.: eine Google-Suche nach „The Ivanov experiments" zeigt auf, daß solche Versuche vor gar nicht all zu langer Zeit erstmals wieder durchgeführt wurden). „Nach und nach entstanden immer mehr Arbeiter, die immer mehr Gold förderten, bzw. Abraum aus den Minen, der weiterverarbeitet werden musste. Hier waren aber wiederum nur Anunnaki eingesetzt, die zwar zu Beginn weniger, nun aber zunehmend mehr und mehr Arbeit zu tun hatten und nicht einsahen, warum sie keine von den hellhäutigen Arbeitswesen mit dichtem schwarzem Haar (die Schwarzköpfigen) haben durften. Aber die Arbeiter waren ein kostbares Gut, was immer wieder aufs Neue mit hohem technischen Aufwand hergestellt werden musste und Enki weigerte sich. Enlil reagierte ungehalten und nahm es in die eigene Hand, „Er durchschnitt das Band zwischen Himmel und Erde" (Anm.d.A. Achtung: möglicherweise ist hier die Himmelsleiter gemeint und deren Riss durch eine Erdachsenverschiebung) und bohrte mit Hilfe einer neuen Waffe Alani („Axt, die Macht verleiht") die mit einem ´Horn und einem Èrdspalter´ versehen war, ein Loch in die Befestigungsanlagen bis die primitiven Arbeiter schließlich vor seinen Augen standen und er sie staunend betrachtete. Er nahm sich ein paar Arbeiter für seine Zwecke und fortan gab es den Homo sapiens in beiden Stützpunkten (S. 130).
Enki aber wollte den Verlust an Personal nicht hinnehmen und ersonn eigenmächtig eine Rationalisierungsmaßnahme: die Arbeiter sollten sich selber vermehren können (als Personalverlustausgleich). Er stattete sie mit „Erkenntnis" aus und ließ sie sich selber fortpflanzen (S. 131). Dieses Vorgehen wurde bemerkt, Enki verhaftet und das unerwünschte „Modell mit Fortpflanzung" aus dem „Haus des Rechtmäßigen" verbannt, also des Betriebsgeländes verwiesen. Fortan streifte der Mensch frei auf Erden umher (ebenda). „Im Britischen Museum existiert eine babylonische Tafel - etwa 2000 v.Ch. verfasst – (Nr. 74329, Abb.31) katalogisiert als unbekannter Mythos. Es könnte jedoch eine babylonische/assyrische Version des fehlenden sumerischen Verzeichnisses von Kains Nachkommen sein" (S. 136 f). Anm.d.A.: Kain ist der Bruder von Abel und beide sind Nachkommen Evas – so die allgemein bekannte biblische Geschichte.
Sitchin weiter: „A.R. Millard und W.G. Lambert haben in ihrem Werk ´Kadmos´(Band IV) den Text übersetzt. Er beginnt mit einer Gruppe von Menschen, die Pflüger waren, was den biblischen `Ackermännern´ entspricht. Sie werden Amakandu genannt, dass heißt

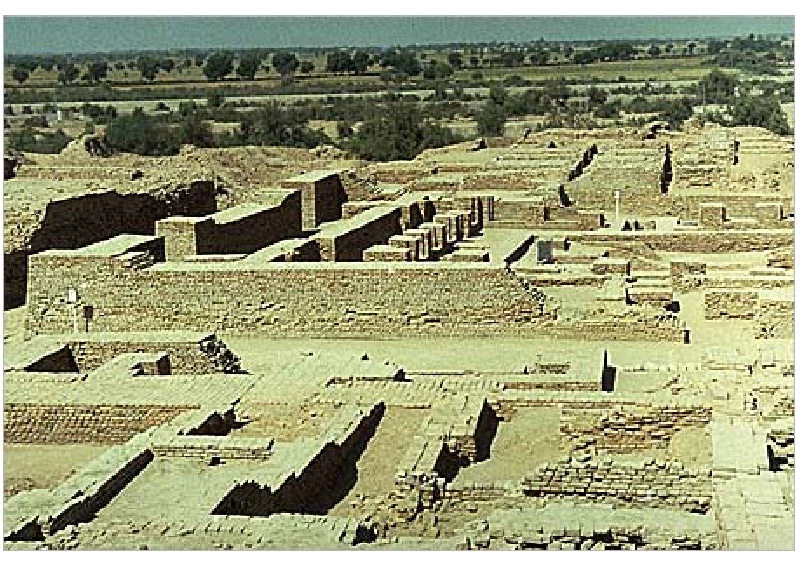
Volk, das sorgenvoll umherstreift." (…) Was das Merkwürdigste ist: der mesopotamische Anführer dieser Nomaden hieß Ka´in!"(S. 137).
Die Menschen waren also frei und vermehrten sich auf Erden. Ohne genauere Kenntnisse von Ackerbau und Viehzucht, ohne Anleitung der Anunnaki waren sie der Natur einigermaßen hilflos ausgeliefert und ihre Probleme nahmen zu. Gleichzeitig wurde auch ihre Zahl immer größer, es waren wohl auch einige Schönheiten darunter: „da sahen die Söhne der Götter, dass die Töchter der Erdlinge umgänglich waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten"(S. 141 f, Zitat 1. Buch Mose).
„Die zunehmende Vereinigung junger Astronauten mit Nachkommen des primitiven Arbeiters missfiel Enlil. (…) (Er) ärgerte sich (…) immer mehr über die Ansprüche der Menschen und ihrer Freude an Geschlechtsverkehr und Lust, Die Vereinigung der Anunnaki mit den Töchtern des Erdlings raubte ihm den Schlaf.. ´Und der Herr sagte: ich will den Erdling, den ich geschaffen habe, vertilgen vom Antlitz der Erde´(S. 142).
Als die Anunnaki eine drohende Katastrophe kommen sahen in Form eine Sintflut, wurde die Kenntnis von der drohenden Gefahr unter strenger Geheimhaltung nur den Anunnaki weitergegeben, die sich auf ihre Raumschiffe zurückzogen und die Katastrophe von außen betrachteten und sehr traurig waren über das Ausmaß der Zerstörungen (S. 143).
Als Enlil bei Landung auf der nun unter Schlamm liegenden Erde landete stellte er erbost fest, dass die Menschheit in kleinen Teilen überlebt hatte (Noah), konnte aber durch Enki überzeugt werden, dass die Götter ohne die Menschen kaum überleben und ihre Ziele erreichen könnten (ebenda). Zurückkommend auf die Bauten der Anunnaki kommt Sitchin auf die Pyramiden zu sprechen. Sitchin sieht sich in der glücklichen Lage, von einem ihm persönlich zugestellten Brief berichten zu können, den ihm Humphries Brewer geschrieben hatte. Brewer war Maurer und mit dabei, als Oberst Vyse in einer versteckten Kammer der Cheops Pyramide den Namen des von ihm auserkorenen Erbauers an die Wand anbringen ließ: Chufu (Cheops). Da Brewer nicht mitmachen wollte bei diesem Betrug wurde er verjagt und musste Ägypten verlassen und meldete sich 1983 bei Sitchin persönlich (S. 164 f). Mal abgesehen von dieser Geschichte hat man offenbar beim leichtfertigen Übernehmen dieser Cheops-Lüge in alle Geschichtsbücher übersehen, dass bereits in der ersten Dynastie, lange vor Chufu / Cheops, die Könige die Pyramiden bereits kannten und in Reliefs festgehalten wurden. Und auch Chufu persönlich hat auf einer zu seinen Lebzeiten errichteten Stele in der Nähe der Pyramiden die Existenz der Pyramiden und der Sphinx festgehalten. Sitchin erwähnt den Aufbau der großen Pyramide, offenbar greift er auf Kenntnisse durch eine persönliche Inaugenscheinnahme zurück und erwähnt wie selbstverständlich die Resonanz der großen Kammer, die durch darüber liegende Hohlräume gewährleistet wird. Sitchin zitiert eine weitere Quelle: „Helles und dunkles Haus des Himmels und der Erde,
geschaffen für die Raketenschiffe,
Ekur, spitzes Haus der Götter,
ausgestattet für die Verbindung vom Himmel und der Erde,
Haus, dessen Inneres glüht von rötlichem Himmelslicht,
von einem pulsenden Strahl, der weit und fern reicht;
seine Ehrwürdigkeit berührt das Fleisch.
Hoher Berg der Berge, deine Erschaffung ist großartig,
die Menschen können sie nicht verstehen."
Weiter:
„Haus der Ausrüstung, hohes Haus der Ewigkeit;
Sein Fundament sind Steine, die bis zum Wasser reichen,
sein großer Umfang ist aus Lehm.
Haus, dessen Teile geschickt verwoben sind;
Haus, das die großen Sehenden und Kreisenden zum Ausruhen herabbringt,
Haus, das ein großes Merkmal für die fliegenden Schems ist;
Berg, von dem Utu aufsteigt.
Haus, in dessen tiefes Innere Menschen nicht eindringen können.
Anu hat es gepriesen"(S. 171 f).
Sitchin zitiert weitere Quellen aus denen zu lesen sein könnte, dass die Pyramiden eine Art Leiteinrichtung für Raumschiffe gewesen sein könnten.

Um dieses Kontrollzentrum wurden dann anschließend, so Sitchin der Erste und der Zweite Pyramidenkrieg geführt. Sitchin erzählt umfangreich die Geschehnisse nach, ist mit Quellenangaben leider nicht sehr spendabel und schildert grauenvolle Kriegstaten der Götter, die mit Glanzwaffe, „geflügelten Vögeln" und chemischen Waffen in den Kampf zogen und Himmel und Meer sich rot färbte vom Blut der Kämpfer und unschuldiger Zuschauer (S. 190 ff).
Im Verlaufe des Krieges kam schließlich Ninurta in den Besitz der Pyramiden und konnte sich zum ersten Mal in diesem Bauwerk umsehen. Er fand es vor, angefüllt mit Kristallen aller Art, in einem blendenden Licht in allen Regenbogenfarben. Nachdem er sich ausführlich umgesehen hatte, zerstörte Ninurta jeden einzelnen Kristall oder ließ ihn für eine weitere Verwendung an einem anderen Ort abtransportieren. Er wollte sicherstellen, dass niemals irgendjemand mehr die Funktion wiederherstellen konnte. Leider, so Sitchin, sind die Tontafeln zum Teil zerstört, so dass leider nur von zweiundzwanzig Kristallen die Namen und Funktionen erhalten seien (S. 201 f).
Sitchin zitiert eine weitere Tafel, in der von den anschließenden Friedensverhandlungen berichtet wird und eine der Bedingungen, die Enlil stellte. Nämlich dass die Söhne Enkis, „die den Krieg verursacht und die große Pyramide zu Kampfzwecken benutzt hatten" von der Herrschaft über diesen Komplex und über ganz Unterägypten ausgeschlossen werden sollten. In der Folgezeit gibt es dann á la „reich & schön & hinterhältig" eine Verwicklung, in deren Verlauf Marduk schließlich, weil er in Eifersucht den Tod des Liebhabers seiner Frau entweder herbeigeführt oder billigend in Kauf genommen hatte, die Rache seiner Frau zu spüren bekam und, weil niemand ihn hinrichten wollte, schließlich lebendig in der Pyramide begraben wurde.
Er wurde dann, ohne Wasser und Nahrung, aber mit Luft versorgt, schließlich durch eine Sprengung befreit (S. 239 ff, S. 269) und zum Leben wiedererweckt.
Diese Geschichte erscheint vielleicht zunächst unwichtig, kommt aber zu ihrer vollen Bedeutung, wenn der Leser einige Seiten vorher aufgepasst hat:
Als „der Kalif Al Mamum im Jahre 820 n.Ch. beschloss, sich den Zutritt (zur großen Pyramide) zu erzwingen" befahl er seinen Leuten, „das Mauerwerk aufs Geratewohl zu durchbohren. Erst als sie drinnen einen Stein zu Boden fallen hörten, schlugen sie diese Richtung ein und gelangten zu dem abschüssigen Gang. (…) Sie säuberten den Gang von Geröll, das sich irgendwie dort angesammelt hatte, und krochen weiter hinauf. Schließlich konnten sie stehen, denn sie waren an der Stelle angekommen, wo sich der steile Gang, der horizontale Gang und die Galerie trafen. (…) Sie erklommen die Galerie und hatten Mühe, nicht auf dem weißen Staub auszurutschen, der den Boden und die Rampe bedeckte. (…) (S. 240 f).
Anm.d.A.: vielleicht der weiße Staub von der Explosion von Marduks Befreiung, über Jahrhunderte unberührt…?
Der „aufs Geratewohl" gegrabene Gang ist derjenige, den noch heute die Besucher der großen Pyramide hineingehen…
Lassen Sie uns hier abschließen, wenn auch das Buch noch erheblich mehr Seiten aufweist. Sitchin ist leider oft sehr sparsam mit Quellenangaben, oft hätte ich mir Fotos der entsprechenden Tafeln gewünscht, häufig lässt sich nur schwer nachvollziehen, woher die Sicherheit kommt, mit der Sitchin hier seine Übersetzungen darbietet. Wohl aber anzuerkennen ist die zweifellos immense Arbeit und Beinahe-Unmöglichkeit, die zahllosen Quellen einem nicht auf diese Dinge spezialisierten Leser so nahezubringen, dass dieser mit der Quellenabbildung und Angabe sinnvoll arbeiten kann. Sitchins Buch gehört zur Pflichtlektüre; auch wenn es nur sei, um sich ein Bild von dem zu machen, mit dem man nichts anfangen kann. Er führt unglaublich viele Textstellen an, selbstübersetzte und zitierte, bringt Querverweise und vor allem: er setzt die Geschichte so zusammen, dass jedermann etwas damit anfangen kann. Zutiefst Menschliches, in vielen Fällen Göttliches, Verführungen, Vergewaltigungen, Liebeskummer, Zwangsheirat, Sexsucht, Neid und Missgunst herrschen bei uns Menschen ebenso wie damals bei den Göttern. Es gibt diese Eigenarten auf jeder Ebene der Lebewesen, je höher man kommt, je intelligenter die Lebewesen werden, desto brutaler werden die angewandten Werkzeuge auch bei Göttern.

15. Interstellare realexistierende Massenvernichtungswaffen

Der nächste Autor, Joseph P. Farrell setzt noch einen drauf. In seinem Buch „Der Todesstern Gizeh" schreibt er: (dass) „die große Pyramide ein phasenkonjugierter Spiegel und eine Haubitze war, die Bohms ´Pilotwelle´ als überlichtschnelle Trägerwelle benutzte, um mittels harmonischer Interferometrie gebündelte, elektromagnetische Gravitations- und Schallenergie auf ein Ziel abzufeuern"(S. 10). Dies könnte einer der Gründe sein, warum um diese Pyramiden Kriege geführt worden sind (Sitchin). Wenn Kriege darüber geführt worden sind, möglicherweise mit Geschossen mit „50 tödlichen Köpfen", wie Sitchin schreibt, dann könnten dies möglicherweise konventionelle oder sogar atomare Sprengköpfe gewesen. Und genau hier setzt Farrell dann nach langer Einleitung für den Neuling in solchen Themen ein.
Er schildert eine Beobachtung aus New Mexico, wo nach der Zündung der ersten Atombombe der Wüstensand zu grünem Glas zerschmolzen war (S. 32) und merkwürdigerweise ebensolcher grüner Wüstensand auf sehr großen Gebieten im Euphrattal zu finden ist (S. 33) Farrell findet solch grünes Glas aber auch in Libyen,





Ägypten, Indien und Pakistan (S. 34). So z.B. In Mahenjo Daro in Pakistan. Es war sicherlich eine auch für heutige Maßstäbe größere Stadt, man schätzt, dass dort bis zu einer Million Menschen lebten. Es gab in dieser Stadt Toiletten mit Wasserspülung, unterirdische Kanalisation und etliche anderen sehr moderne Zivilisationsmerkmale, die in der Folgezeit für Jahrhunderte in Vergessenheit gerieten. Die Einwohner dieser Stadt wurden offenbar von einer Katastrophe dermaßen überrascht, dass die Leichen überall verstreut in der Stadt herum lagen, teilweise sieht man sogar Pärchen, die sich die Hand halten (S. 34)



Anm.d.A.: Merkwürdigerweise haben sämtliche dort gefundenen Skelette mehrere Dinge gemeinsam: keine gebrochenen Knochen und alle waren auf den Strassen, niemand in den Häusern. Auch waren diese Leichen hoch-radioaktiv versucht, auf einer Stufe mit denen von Hiroshima und Nagasaki vergleichbar (S. 91).

Zurück zur Waffenhypothese. Die Pyramidenkriege gingen um die „große Waffe", eine Waffe, die weit vernichtender war als ´herkömmliche´ atomare Sprengköpfe. Sitchin schildert die Sorgfalt und Inbrunst, mit der bei der Zerstörung der großen Pyramide vorgegangen wird.

Farrell kommt dann zum technischen Aufbau der großen Pyramide. Zunächst geht er auf etwas ein, was die meisten, wenn nicht sogar alle bisher übersehen haben: Die Große Pyramide unterscheidet sich in einem Punkt von allen anderen Pyramiden weltweit: ihre Außenflächen sind nämlich leicht nach innen gewölbt (S. 57). Anm.d.A.: bei einem Besuch vor einigen Jahren in Kairo konnte ich dies verifizieren. Da der Farrell keinerlei Fotos eingefügt hat, möchte ich dies an dieser Stelle tun. Zwar ist die Innenwölbung nur sehr schwer auszumachen, jedoch ist sie doch zu erkennen.



Seitenfläche der Großen Pyramide von der Mitte aus nach oben fotografiert.



Seitenfläche der großen Pyramide nahe einer Ecke nach schräg oben links fotografiert.

Man kann die Innenwölbung leicht erkennen, und, lieber Leser, erinnern Sie sich bitte an die Skizze des inneren Aufbaus der Großen Pyramide: die Luftschächte aus beiden Kammern führen an die Außenseiten genau in den tiefsten Punkt dieser Senken der jeweiligen Seite und in dessen Nähe oberhalb.
Farrell lässt viele Seiten mit anschaulichen physikalischen und mathematischen Rechenbeispielen folgen, die keinesfalls schwierig zu durchschauen sind, sondern zielgerichtet mehr Verständnis erbringen für die Technik der Großen Pyramide.
So z.B. zeigt er einleuchtend Beispiele und untermauert dies mit Zitaten von Wissenschaftlern, dass die Lichtgeschwindigkeit keineswegs konstant ist (S. 111 f) und dass die Theorie des Äthers gar nicht so abwegig ist wie sie meist dargestellt wird (ebenda). Nun folgt ein tieferer Einstieg in Quantentheoretische Themen, aber auch hier wieder verständlich dargebracht. „Das Nichtlokalitäts-Vernetzungs-Theorem ist eine weitere wesentliche Komponente der Physik, die sich in Gizeh wiederfindet. Denn dort sind offensichtlich zwei nichtlokale Systeme – das Sonnensystem und die Milchstraßen-Galaxie – auf eine Art und Weise harmonisch gekoppelt, dass vermutlich Trägheitsenergie aus ihnen gezogen wurde.“ Nicht-Lokal heißt in diesem Fall also Nicht-in-Gizeh und die Kopplung könnte durch die Form der Außenseiten geschehen sein, die wie Satellitenantennen Schwingungen auffangen konnten und mit entsprechender Technik durch die „Luftschächte“ ins Innere geleitet werden.
„Wenn tatsächlich eine solche Energie aus den Systemen gezogen wurde, muss auch über die geometrische Anordnung der drei Systeme (Erde, Sonnensystem und galaktisches System) ein unmittelbarer Informationstransfer (Trägheitsenergie) stattgefunden haben“(S. 121). Farrell nimmt Bezug auf die (Anm.d.A.: möglicherweise bereits überholte Meinung, wie in diesem Buch bereits gezeigt von Dr. Jelitto) bekannten Annahmen, dass die Stellung der drei größten Pyramiden in Gizeh ein Abbild der Sternbilder des Gürtels des Orion seien und bringt auch Sirius A und B ins Spiel. Dann folgt ein Teil, den ich dem Leser nicht vorenthalten möchte, damit ein besseres Verständnis für die technische Erklärung entstehen kann: „Skalar-Interferometrie und phasenkonjugierte Wellen, Ungleichgewichtsthermodynamik und Subquanten-Kinetik sind die nächsten physikalischen Komponenten, die man braucht, um zu verstehen, wie die große Pyramide als Waffe genutzt worden sein könnte. Diese Bereiche sind erst in jüngster Zeit entstanden, und es lässt sich nur darüber spekulieren, wie massiv im Untergrund daran geforscht wird. Doch was veröffentlicht wird, ist spannend genug. (…) In unser Analogie mit dem Gummiball haben wir gesehen, dass es im *Innern* einer Sache durchaus Energie geben kann, die von außen nicht sichtbar ist. Stellen wir uns nun vor, dass wir den Ball abwechselnd zusammendrücken und loslassen, dass wir ihn ´pulsieren´ lassen. Dies würde im Innern des Balls eine Welle entstehen lassen, die sich hin- und herbewegt. Wenn der Ball nun das Universum wäre, dann würden alle Elemente des Balls – seine Zellen – unmittelbar auf das Pulsieren reagieren. (…)“ Anm.d.A.: nehmen wir diesen Gedanken auf und stellen uns das Universum vor, das mit all seinen Bestandteilen <u>sofort</u> auf diese Welle reagiert, dann muss diese Reaktion auf jeden Fall mit Überlichtgeschwindigkeit vonstatten gegangen sein, da wir es im Universum mit unendlich großen Entfernungen zu tun haben.
„Der französische Physiker Alain Aspect führte eine weitere abgeänderte Version des Experiments mit dem aufgespaltenen Lichtstrahl durch, mit dem das Nichtlokalitätstheorem von Bell getestet werden sollte. Dabei wurden die Wellenlängen der Lichtphotonen auf bestimmte Weise ausgerichtet, ein Vorgang, den man ´Polarisation´ nennt. Dann wurde der aufgespaltene Lichtstrahl an verschiedenen Stellen und bei unterschiedlichen Entfernungen gemessen. Bemerkenswert war, dass die Photonen nach wie vor Spuren ihrer ursprünglichen Verbindung (Anm.d.A.: mit dem Rest des aufgespaltenen Lichtstrahls und dessen Photonen) aufwiesen, und dass ihr Abstand keine Rolle dabei spielte. Das bedeutet, dass die aufgespaltenen Photonen auf ´nichtlinearem´ Weg aufeinander reagierten, und das könnte etwas mit der ´nichtlinearen optischen Phasenkonjugation´ zu tun haben. Das klingt zwar kompliziert, ist aber relativ einfach zu erklären. Wenn man den Lichtstrahl einer Taschenlampe in einem 45-Grad-Winkel auf einen Spiegel richtet, wird er im gleichen Winkel wieder zurückgeworfen, wobei der ein- und der ausgehende Strahl einen Winkel von 90 Grad

bilden. Der reflektierte Lichtstrahl aber ist diffuser, und zwar nicht nur wegen des quadratischen Abstandsgesetzes der Lichtausbreitung, sondern auch, weil der Spiegel eine unregelmäßige Oberfläche aufweist. Er ist sozusagen nicht ´phasengleich mit der Wellenlänge des Lichts. Doch stellen wir uns einmal vor, man könnte einen Spiegel herstellen, der dermaßen harmonisch auf den auftreffenden Lichtstrahl eingestimmt wäre, das er den Strahl exakt in die Richtung reflektierte, aus der er gekommen ist, und dies, ohne dass der Lichtstrahl diffuser würde. Der reflektierte Lichtstrahl würde nicht nur *nicht* dem quadratischen Abstandsgesetz unterliegen, sondern wäre darüber hinaus eine ´zeitverkehrte´ Lichtwelle – das genaue Gegenteil des auftreffenden Strahls"(S. 128 f).
Richtet man nun mehrere Lichtstahlen auf möglicherweise mehrere Spiegel und richtet man die Spiegel dann so aus, dass die Phasen aller Lichtstrahlen gleichgerichtet sind, entsteht ein sehr energiereicher Photonenimpuls, ein Laserstrahl. „Inzwischen wissen wir, dass jedes Objekt eine Resonanzfrequenz besitzt, auf die es eingestimmt ist. Wenn man also die Frequenz eines beliebigen Materials kennen würde, dann wäre es denkbar, dass man mittels der entsprechenden ´phasenkonjugierten´ Energie eine nukleare Reaktion auslösen könnte – indem man ein genügend hohes Maß an Schwingungen durch das Material hindurchschickt, es sozusagen so stark vibrieren oder ´kavitieren´ läßt, dass es zur Explosion kommt"(S. 130). Richtet man nun beispielsweise diesen Strahl mit zeitverkehrten, nicht der Streuung aufgrund des Abstandsgesetzes unterliegende, phasenkonjugierte Strahlen auf ein Objekt, baut man „im Zielobjekt eine ´stehende Welle´ auf, die eher einer Schallwelle gleicht und durch die das Objekt in der Frequenz der eingehenden Energiepulse mitschwingt. Die Energie im Innern des Objekts überschreitet schließlich eine Stabilitätsschwelle und explodiert durch eine *nukleare Reaktion, unabhängig vom Material, aus dem es besteht. (…)* Jedes Objekt besitzt seine eigene Resonanzschwingung, ist aber gleichzeitig Teil ein und desselben Universums. Das heißt, dass alle Dinge harmonisch zueinander schwingen, insbesondere zu den Dingen in ihrem unmittelbaren Umfeld – Sternensystem, galaktischen System usw. Um nun eine nukleare Reaktion in einem Objekt hervorzurufen, müsste man zwangsläufig die Harmonischen der Systeme einbeziehen, in denen sich das Objekt befindet. Und dies ist genau das, was man bei der großen Pyramide wiederfindet. Somit könnte die Pyramide ein gigantischer, äußerst hochentwickelter `Phasenkonjugationsspiegel´ gewesen sein, der die aus dem Äther eingehenden Inertialschwingungen auffing, die in die akustischen, elektromagnetischen, nuklearen und Gravitationsschwingungen der Erde, des Sonnensystems und der Milchstraßengalaxie ´aufgespalten´ waren. Durch diese Schwingungen wurde die ausgehende Energie zu einer tödlichen Trägerwelle von beispielloser, verheerender Kraft moduliert"(S. 131).
Farrell widmet ich anschließend ausführlich den diversen, größtenteils bekannten Zahlenspielereien, die in der Großen Pyramide versteckt sind: die Zahl Pi, diverse Naturkonstanten, alle möglichen auf einander in ganzzahligen Verhältnissen abgestimmte Grundmaße und ein Maß, was ich besonders hervorheben möchte: „Die Länge einer einzelnen Grundseite der Pyramide beträgt 9.131 Pyramidenzoll. Ausgedrückt in einer anderen besonderen Pyramideneinheit, der Pyramidenelle, misst die Kante exakt 365,24 – was genau der Anzahl der Tage eines Erdenjahrs entspricht"(S. 154).
Weiter: „Erstaunlich ist auch, dass der Wellenleiter, der zur Königskammer führt, Maße aufweist, die mit 1.420.405.751,786 Hertz nahe bei der Wellenlänge von Mikrowellenenergie liegen. Man könnte auch anders sagen: Dass nämlich die Pyramidenbauer ein Bauwerk erschufen, das die Hintergrundstrahlung des Universums einfing (…) (S. 173).
Farrell breitet dem Leser genüsslich einige amüsante Fakten dar über die offensichtlich benutzten Werkzeuge der Pyramidenerbauer. So z.B. ist der sogenannte „Sarkophag" in der Großen Kammer offensichtlich mit Kernbohrungen ausgebohrt worden. Dies allein für sich genommen ist schon sehr erstaunlich, da diese Technik heute dem Alltag zuzurechnen ist, jedoch erst seit wenigen Jahrzehnten erst ausgereift erscheint. Doch die Pyramidenerbauer hatten etwas Besseres: Ihre Bohrkerne und auch die Löcher verjüngten sich mit zunehmender Bohrtiefe. Wie, ist aus heutiger Sicht ein Rätsel. Am Ende einer jeden Bohrung findet sich ein spiralförmiges Muster, das belegt, dass der Bohrer mit einer Vorschubgeschwindigkeit von 0,30 Zoll pro Umdrehung in den Granit

eingedrungen ist (S. 163). Zum Vergleich: heutige Bohrer machen bei vergleichbaren Aufgaben gerade einmal 0,0002 Zoll pro Umdrehung… (ebenda)
Die Gesetze der Harmonie, der Töne, Tonleitern und Akkorde stellt Farrell dann ausführlich in Zusammenhang mit der Großen Pyramide; für den Laien und den Musiker ein wahrer Genus und eine große Fülle von ungeahnten Zusammenhängen (S. 177 ff).
Der Autor stellt ganze Listen mit Redundanzen und zusammenhängen dar, die so bisher in keinem anderen Werk zu finden waren.
Viele dem geneigten Leser bereits bekannte Namen und Projekte, von Neumann, das Philadelphia Experiment, Nicola Tesla – alle werden besprochen und die Überschneidungen dargestellt.

16. Anfänge unser Menschheit, Göttergene und was wirklich in der Bibel steht

Gehen wir zurück zu den Schilderungen Sitchins aus den sumerischen Überlieferungen, erkennen wir, dass die Menschen offenbar erst als zeugungsunfähiges Muster geschaffen worden waren, denen dann nachher möglicherweise im Rahmen einer „Rationalisierungs- und Optimierungsmaßnahme die Fortpflanzungsfähigkeit gegeben wurde. Das Kreuzungen von verschiedenen Arten nicht fortpflanzungsfähig sind kennt die moderne Wissenschaft von vielen Arten; z.B. der Mischung aus Tiger und Löwe.
Offenbar sollten sich die ersten Menschenmodelle nur mit Wasser, Früchten und Samen ernähren. So ist es überliefert. Nach der letzten Sintflut jedoch wurde dann das Ernährungsgebot modifiziert, möglicherweise sogar gleichzeitig mit der Reparatur der Fortpflanzungsfähigkeit und es lautete fortan: „Nehmt was ihr kriegen könnt, es ist ja eh kaum was da nach dieser Flut. Aber bitte verzichtet auf Schweinefleisch". Es ist aus unserer Sicht heute schwer festzustellen, ob die stark verkürzte Lebensdauer eine Frage der geänderten Ernährung oder die einer bewussten genetischen Veränderung ist. Die Indizien sprechen eher für Letzteres, wobei hinzuzufügen ist, dass wir die in der Bibel erwähnte Höchstgrenze eines Menschenalters von 120 Jahren heute von Menschen nur bei ausgesucht guter Ernährung erreicht werden kann und häufig nur wenig mehr als die Hälfte dessen erreicht wird.
Da das Funktionsmuster „Mensch" aber ansonsten anscheinend ohne Änderung geblieben ist und wir Menschen obendrein nicht einmal heute die von den Göttern erwähnte Regelaltersgrenze von 120 Jahren erreichen, gehe ich davon aus, dass uns Menschen eine Ernährung mit Wasser, Früchten und Samen wohl erheblich besser bekommen würde als dass, was so normalerweise auf die Teller kommt. Weltweit wohlgemerkt.
Mit Blick auf meinen eigenen Stammbaum und die Ergebnisse, die vermutlich auf die breite Masse der Bevölkerung ebenso Anwendung finden könnten, wenn jeder die Daten soweit zurückverfolgen könnte, dass er in einen der aufgezeigten adligen Zweige hineinkäme, kann rückblickend eine Abstammungslinie gezeichnet werden, die jedermann bis auf die ersten „Funktionsmuster" des Menschen zurückführt (Mir liegen die neueren Daten zwar vor, ich lasse diese aber aus Gründen der Sicherung der Privatsphäre aus): (Ziffern hinter den Namen sind Generationen nach Adam)

Erik XIV., König von Schweden 107, Catharina von Sachsen Lauenburg 106, Magnus 105, Dorothea auf Brandenburg 104 Katharina von Wettin 103, Sophie von Pommern 102, Wartislaw VI 101, Barnim IV 100, Wartislaw IV 99, Bogislaw IV 98, Barnim I 97, Miroslawa von Pommern 96, Zwinislawa von Polen 95, Miesko III "Der Greise" 94, Boleslaw III "Wry-Mouth" 93, Wladyslaw I (Herman) 92, Casimir I "The Restorer" 91, Richeza de Lorraine 90, Mathilda von Sachsen 89, Otto II. "der Rote" 88, Otto I "der Große" 87, Heinrich I 86, Otto "Der Erlauchte" 85, Oda Wittelsbach 84, Billung 83, Guerin Graf von Thurgau 82, Robert de Hesbaye 81, Lambert II von Leutwinus de Treves de Hesbaye 80, Gunza von Traves 79, Clodulphe 78 Arnulf 77, Boudgise II 76, Baudgise I 75, Ferreolous 74, Childeric I 73, Merovaeus 72, Chlodion le Chevelu 71, Pharamond 70, Marcomir I 69, Blesinde von Deutschland 68, Chlodomer 67, Prinzessin von Toxandrien 66, Ragaise 65, Genobaud I 64, Marcomir 63, Quintus Anicius II 62 Quintus Anicius I 61, Sergia Paulla 60, Lucius Sergius 59, Lucius Sergius 58, Sergius Octavius 57, Lucis Octavius 56, Rubellia Bassa 55, Julia von Rome 54, Livillia 53, Antonia Augusta 52,

Marcus 51, Julia Caesar 50 Lucius Julias II 49, Sextus Julias 48, Gaius Julius 47, Numerius Julias 46, Lucius Julius III 45, Lucius Julius II 44 Lucius Julius I 43, Caius Julius 42, Lucius Julius 41, Numerius Julius 40, Lucius Julius 39, Lucius Julius 38, Gaius Julius 37, Gaius Julius 36, Gaius Julius 35, Numerius Julius 34, Julus 33, Iulus 32, Aeneas 31, Achisa 30, Thermiste von Troja 29, Ilos von Troja 28, Tros 27, Erichthonius 26, Dara 25, Zerah ben Judah "Jupiter" "Zeus" 24, Judah Ben Jacob 23, Jacob Israel Ben Isaac 22, Isaac Ben Abraham 21, Abraham Ben Terah 20, Terah Ben Nahor 19, Nahor Ben Serug 18, Serug Ben Reu 17, Reu Ragau Ra´u 16, Peleg Ben Eber 15, Eber Abu Ibn Cainan 14, Cainan Ben Arphaxad 13, Arphaxad Ben Shem 12, Shem Ben Noah 11, Noah Ben Lamech 10, Lamech Ben Methuselah 9, Methuselah Ben Enoch 8, Enoch Ben Jared 7, Jared Ben Mahahahel 6, Mahahahel Ben Cainan 5, Cainan Ben Enosh 4, Enosh Ben Seth 3, Seth Ben Adam 2, Adam 1

Wie wir schon weiter oben gesehen haben, hatten die Ersten und Ältesten in dieser langen Reihe eine aus heutiger Sicht extrem hohe Lebenserwartung. Kurz nach Noahs Geburt und der Zeugung seiner Kinder, mit denen zusammen er die Arche baute (so berichten die alten Schriften, kam dann die Sintflut, vermutlich zu Lebzeiten des Peleg ben Eber, König von Babylon und des Ragau, König von Lagash) wird dann die Lebenserwartung radikal verkürzt. Entweder als Folge eines krassen Ernährungswechsels oder einer Gen-Manipulation – oder beidem.

Thomas H. Fuss stellt in seinem Buch „Spezies Adam" seine diesbezüglichen Forschungsergebnisse vor. Nach Einleitung in Bibelgeschichte (diese wurde ja erst im Mittelalter zusammengefügt aus Texten, die teilweise nicht unbedingt viel älter waren und aus Fragmenten, die teilweise tradierte Schriften aus noch viel älterer Zeit darstellen als sie vorgeben) nimmt er Stück für Stück etliche Details auseinander, von denen ich hier einige meinen eigenen Ergebnissen voranstellen möchte.
So zeigt der Autor bspw. auf, dass das 5. Buch Mose eigentlich nicht von Mose sein kann, da man aufgrund der Literaturstruktur und Erzählart einen starken Unterschied festmachen kann zwischen den Mosebüchern 2.-4. und diesem 5. (S. 15). Auch Fuss erzählt die Geschichte der Entdeckung von 15.000 Tontafeln im Jahre 1975, die in Akkad gefunden wurden mit unglaublich vielen Daten, auch von bekannten Bibelnamen (S. 18). Er erwähnt den Gilgamesh Epos als Quellen und zitiert dessen Wissen über Noah, in diesem Fall „Mythos von Atrahasis" bezeichnet, der auch in einem Schiff die Sintflut überlebt und davon berichtet, dass „die Götter" bereits „3600 Jahre auf der Erde arbeiteten, bevor sie den Menschen erschufen"(S. 22).
Keinesfalls befanden Sie sich dabei über einem „Nichts", sondern „die Erde war wüst und leer und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser" – es gab also mindestens Wasser und Land und die Erde als Planeten (S. 28). Der Autor erwähnt, dass wir Menschen es mittlerweile durchaus selber so weit gebracht haben, eine Schaffung eines Menschen ansatzweise nachzuvollziehen, in dem Stillman und Hall, beides Mitarbeiter der George Washington State University 1993 am 25. Oktober erstmals menschliche Embryonen verdoppelten (S. 33).
Die anfänglichen ersten Gehversuche auf der Suche nach dem richtigen Modell des Menschen können aus heutiger Sicht gut nachvollzogen werden: „Am Ende (…) jedoch herrschte ein regelrechtes Gedränge intelligenter Menschenarten. Dann, scheinbar ganz plötzlich, löste sich die Ballung wieder auf, alle unsere Verwandten verschwanden von der Bildfläche (…) und nur wir blieben übrig. Fraglos wurde genau in dem Zeitraum, in dem die Herrscherasse aufgetaucht sein soll, erschaffen, experimentiert und ausgerottet, was das Zeug hält (…)"(S. 43). Rudolf Virchow sagte bereits: „Die Vorstellung, dass sich der Mensch aus Tieren entwickelte, ist meiner Meinung nach unannehmbar. Denn wenn ein Übergangsmensch gelebt hätte, so hätten wir Beweise für seine Existenz – die es nicht gibt. Das Geschöpf, das dem Menschen vorausging, ist noch nicht gefunden worden"(S. 43). Der Autor beschreibt die Gentechnik, die offenbar Anwendung fand, das eingezäunte Areal „Eden", dessen Bezeichnung „Paradies" sich eben vom griechischen Wort für eben diese Umzäunung ableitet und die Wächter (die „Engel") die aufpassten, dass keines der wertvollen Muster sich entfernen konnte. Offenbar waren die Menschen zunächst in getrennte Lager für männliche und weibliche Exemplare getrennt (S. 79).

Nach Verführung durch einen der Wächter („Satan") wurden sich die Menschen offenbar schnell ihrer Geschlechtlichkeit und Nacktheit bewusst und versuchten, dies zu verbergen (S. 80f). Neben Gentechnik sieht der Autor auch in der Bezeichnung der „Flamme des kreisenden Schwertes" eine durchaus technische Beschreibung eines Lasers, der zu Überwachung und zu Kampfzwecken dient (S. 83). Ebenso die dem Leser bereits bekannte High-Tech-Kopfbedeckung findet beim Autor Erwähnung in dem er aus der Bibel zitiert: „Da schlug die Flamme des Horus-Auges gegen dich, aus dem Auge des Atum" (Spruch 137A/32-34)(S. 93). Neben vielen technischen Einzelheiten, dem Standort der „Götter" auf einer Orbitalstation, den Fluggeräten („Kerubim"), Raumanzügen in schillernden Farben (u.a. S. 102, Apokalypse des Adam 11/1,2) bringt der Autor zahlreiche Beispiele aus biblischen und anderen alten Quellen, die klar technische Beschreibungen von Gebäuden, Fahrzeugen, Waffensystemen und anderen Götterwerkzeugen sind. Anschließend kommt er zurück auf die Verführung Evas durch den Wächter, als deren Folge sie ihren Sohn Kain gebar (S. 112). Der Autor erklärt sich die später fehlende Bestrafung Kains für die Tötung seines Halbbruders Abel dadurch, dass Kain eben nicht einfach „nur ein Mensch" war, sondern direkt von einem der „göttlichen" Wächter (laut einer jüdischen Legende „Von Adam und seinem Geschlecht" ist dieser Wächter Semael = Baal Zebul = Beelzebub, S. 112) abstammte, somit in den Augen der Wächter etwas besonderes war und man ihn, möglicherweise wegen größerer Ähnlichkeit oder genetischer Verwandtschaft, nicht einfach umbringen wollte, sondern ihn stattdessen verbannte. Auch die Menschen waren dem Kain nicht wohlgesonnen, denn alle wussten ja, aus welcher Verbindung er stammte (S. 113 f). Die Menschen wie auch die Wächter und Götter selbst konnten offenbar leicht, möglicherweise anhand optischer Merkmale, erkennen dass Kain „anders" war als die anderen Menschen.
Möglicherweise verfügte Kain aufgrund seiner direkten Abstammung von einem der Wächter auch über besondere Fähigkeiten und wurde dementsprechend von Menschen und Wächtern anders behandelt als die „normalen" Menschen.
Die Anzahl der insgesamt geschaffenen Menschen sieht der Autor (vermutlich) richtig nicht nur in den in der Bibel genannten weniger als 100, sondern eher in einer Städte und Dörfer füllenden Anzahl, denn solche Städte und Dörfer finden in der Bibel Erwähnung. Kain selbst baut für seine Nachkommen, die er zuerst mit seiner Halbschwester zeugte, eine ganze Stadt, die er nach seinem ersten Sohn Henoch benennt (S. 116) und die offenbar identisch ist mit dem heute als Baalbek bekannten Ort (S. 123).
Beim Thema Städtebau kommt der Autor dann auf die Megalith-Bauten an verschiedenen Plätzen zu sprechen, u.a. in eben diesem Baalbek, wo er „lange vor den Römern" Steinblöcke von mehr als 1000 to. Gewicht findet, die auf eine Art dorthin bewegt worden und eingebaut worden sein müssen (S.118 f) und stellt den Vergleich an zu modernen Kransystemen, die selbst bei Gewichten weit darunter stundenlang hochpräzise arbeiten müssen, um bei bestem Wetter eine solche Last wenigstens bewegen zu können, von Anpassungen und großen Höhenunterschieden gar nicht zu reden (ebenda). Damalige Spezialwerkstätten für Metalle, in denen offenbar Schwerter, Panzerhemden und auch Kampfwagen hergestellt werden konnten von etlichen zehntausenden (!) Arbeitern entdeckte offenbar der Hildesheimer Ausgrabungsleiter Edgar Pusch vom Roemer- und Pelizäusmuseum (S. 128) und in der Bibel werden Lehrgänge und Kursinhalte ausführlich beschrieben für Metallkunde (Asasel), Sternschauen (Baraqel), Wolkenkunde (Ezeqeel) usw. (S. 129).
Unkontrollierte Vermehrung jedoch (wegen der Wächter) und die Erlangung der Schriftkunde waren schließlich nach Meinung des Autors der von ihm auch belegte Grund für die Absicht der Götter, die Menschen auszuradieren (S. 128 ff). Ein anderer möglicher Hintergrund könnte sein, dass nicht nur ein Wächter sich mit einer Menschenfrau vereint hatte, sondern mehrere, bzw. nicht nur ein Nachkomme vorhanden war, der Riese („Nephilim") war, sondern mehrere. Von diesen Riesen berichtet die Bibel (1. Mose 6/4) und der Autor legt ebenso Textstellen vor, aus denen hervorgeht, dass eben diese Riesen einfach alles auffrassen in ihrem maßlosen Hunger, dass den Menschen nichts mehr übrig blieb und sie schließlich sogar die Menschen selbst auffrassen und ein Mensch den anderen, aus Nahrungsmangel. Da dies die Götter nicht mit ansehen und nicht ihrem Plan entsprach, wollten sie die Notbremse ziehen – und alles vernichten (S. 164 ff). Der

Autor schildert diverse Textstellen zu den Riesen, deren Größe von bis zu 5m und die Eigenart, dass sie je 6 Zehen und 6 Finger gehabt haben – und gibt dem Leser gleich die Beweise für die genetischen Überreste dieser eigenen Art mit in dem er zahlreiche menschliche Neugeboren auflistet, die in heutiger Zeit mit ebensolchen „Missbildungen" auf die Welt kommen (S. 170 ff). Archäologische Funde wie z.B. ein Zahn eines solchen Riesen und Doppeläxte, zwar in „typisch minoischer Form", jedoch in einer Länge von 3m werden in Museumskellern unter Verschluß gehalten und gar nicht erst diskutiert (S. 174, Fund: Friedhelm Will, 1969, Kreta).
Anschließend kommt der Autor auch auf die Nahrung der Menschen zu sprechen, auf die ursprünglich vorgesehene und das Manna, das göttliche „Brot" und identifiziert dies als Caulerpa Taxifolia, eine Alge, die sich bereits unter schlechten bis normalen Bedingungen innerhalb von 24 Std. verdoppelt, unter sehr guten Bedingungen jedoch wesentlich schneller und dies bei ausgezeichneten Nährstoffgehalt (S. 184 ff).
Natürlich bleiben in diesem Werk von Herrn Fuss auch die Pyramiden nicht unerwähnt, und es werden Textstellen vorgelegt, die nahelegen, dass Kalif Al-Ma´mún, der die Pyramiden im Jahre 1215 n.Ch. gewaltsam geöffnet hatte, nicht nur die uns heute offiziell bekannten Kammern fand, sondern auch noch weitere, unterhalb der Pyramiden liegende Kammern, in denen, so sein Bericht „Söhne Adams" unter vielen Leichentüchern begraben liegen (S. 212 f). Fuss legt anschließend Zitate aus biblischen Quellen vor (S. 214, Lebens Adam und Evas, Kap. 40) aus denen hervorgeht, dass die Götter Adam nach dessen Tod einbalsamiert, konserviert und unter einem extra gemachten „dreieckigen Siegel" begruben, auf dass ihm niemand etwas anhaben könne. Kalif Al-Ma´mún hat noch weitere Leichname entdeckt, die er detailliert beschreibt und die darauf schließen lassen, dass „wichtige Menschenexemplare"(S. 217) in den Pyramiden aufgewahrt wurden, quasi als Zuchtarchiv der Menschheit.
Der Autor berichtet über zahlreiche Forschungsprojekte der Neuzeit, die immer dann, wenn gerade mit neuesten Methoden wieder neue Hohlräume und Gänge nachgewiesen werden konnten, von den zuständigen lokalen Behörden gestoppt wurden – obendrein meist gefolgt von Sperrungen der Pyramiden für Besuche „aus Sicherheitsgründen"(S. 223 ff). Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier großangelegte und „von ganz oben" gedeckte Vertuschungen am Werk sind.
Wir wollen an dieser Stelle schließen mit diesem Werk von Thomas H. Fuss, um nicht noch mehr in die Details zu gehen. Insbesondere die Geschichte der Pyramidenerforschung, die Gantenbrink-Tür und vor allem die vielen Hinweise und Beweise in biblischen Quellen werden vom Autor in übersichtlicher Weise vorgebracht, so das dem Leser dort eine Fülle von Wissen zur Verfügung steht wie in nur wenigen Büchern über die Pyramiden und die Herkunft der Menschheit.

Die Bibel wird als eines der ältesten Bücher unserer Welt angesehen und ist in Vielem sehr bestimmend für das Leben vieler Menschen. Und doch kennen viel Menschen gar nicht genau ihren Inhalt. Ich möchte versuchen, anhand einiger Stellen zum genaueren Hinsehen und Lesen anzuregen.
In einer Wort-für-Wort-Übersetzung der Bibel eines Bekannten, der so genannten „DaBhaR" fand ich ein paar interessante Hinweise. Die „DaBhaR" gibt es übrigens für jedermann kostenlos bei folgenden Bezugsadressen:

Deutschland	*Schweiz*	*Österreich*
Eva-Maria Stauch	Marta Zimmermann	Johann Kraxberger
Forststr.10	Adetswiler Str. 29	Am Südblick 7
75328 Schömberg	8345 Adetswiln	A-4702 Wallern

Dort finden Sie in der Schöpfungsgeschichte einige interessante Details. So z.B. ist ausdrücklich die Rede von einer Mehrzahl von Göttern die auf der Erde weilten und die sich offenbar sehr gut mit Medizin und Gentechnik auskannten. So ist zu lesen:
„Und die Herren des Lichtes ließen Betäubung fallen auf Adam, nahmen einer seiner Zellen, verschlossen die Stelle mit Fleisch und erschufen daraus eine Männin".
Vergleichen Sie das einmal mit der Bibel, die sie im Schrank stehen haben!
Dort finden Sie vermutlich eine Übersetzung „nach Luther", bzw. „zeitlich nach" Luther.

In diesen Übersetzungen sind, um den Text für das „gemeine Volk" verständlicher zu machen und leider nicht ohne Sendungsbewusstsein, dass immer wieder zu Verfälschungen der Originaltexte führt.
In den Ihnen zugänglichen Bibeln werden Sie möglicherweise
folgende Bezeichnungen für Gott finden:

EL	EL ELYON
ELOHIM	ABHIR
El Elohim	KADOSH
EL SHADDAI	SHAPHAT
ADONAI	EL ROI
YAHWEH	KANNA
Jehova	PALET
YAHWEH-JIREH	YESHA
YAHWEH-ROPHE	GAOL
YAHWEH-NISSI	MAGEN
YAHWEH-M'KADDESH	EYALUTH
YAHWEH-SHALOM	TSADDIQ
YAHWEH ELOHIM	EL-OLAM
YAHWEH-TSIDKENU	EL-BERITH
YAHWEH-ROHI	EL-GIBHOR
YAHWEH-SHAMMAH	ZUR
YAHWEH-SABAOTH	MELEKH
Zebaoth	

Diese Liste hat nicht den Anspruch vollständig zu sein. In neuen Übersetzungen finden Sie diese Namen jedoch kaum noch oder überhaupt gar nicht mehr. Dort heißt es nahezu ausschließlich: „Gott" oder „Herr" oder „Vater" oder „Gott der Herr" oder „Allvater" und natürlich JHWH.
Wie nun aber, wenn all diese Namen tatsächlich verschiedene Wesen waren?
Die Herren („Elohim") des Lichtes („El") weilten auf der Erde.
Vielleicht war das ja ein ganzer Trupp:
Oberst Jahweh, General Zebaoth, Major Shaddai usw.
Übrigens heißt der alte germanische Lichtgott "Il" als „I" und "L"... ziemlich nah dran an „El", oder?
Wie nun also, wenn da ein ganzer Trupp gelandet ist, vielleicht mit Vehikeln, die in irgendeiner Art und Weise durch Licht angetrieben werden oder bei Bewegung Lichter ausstrahlen? Daher vielleicht der Name „Herren des Lichtes"?
Wie, wenn es in diesem Trupp nicht immer Friede-, Freude-, Eierkuchen-Stimmung gab, sondern handfesten Streit, bis hin zur Spaltung der Truppe in 2 oder mehrere Lager und sogar Kriege, die untereinander ausgefochten wurden?
Also z.B. ein durchgeknallter Sadist: Major Shaddai, ein zackiger alter General Zebaoth, ein gerissener Oberst Jahweh, der seine Brüder mit dabei hatte?
Schauen wir uns einmal an, was so alles in der Bibel steht. Ich werde also eine im Internet verfügbare Version der Bibel von Luther aus dem Jahre 1545, eine von heute (1951) und die Wort-für-Wort-Übersetzung miteinander vergleichen, um zu zeigen, wo hier welche Unterschiede zu finden sind.

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
1.Mos 1.27		
27VND Gott schuff den Menschen jm zum Bilde / zum Bilde Gottes schuff er jn / Vnd schuff sie ein Menlin vnd Frewlin. **28**Vnd Gott segnet sie / vnd sprach zu jnen / Seid fruchtbar vnd mehret euch vnd füllet die Erden / vnd macht sie euch vnterthan. Vnd herrschet vber Fisch im Meer / vnd vber Vogel vnter dem Himel / vnd	Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; männlich und weiblich schuf er sie. **28**Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles	27 Und ÄLoHI´M erschuf den Ada´M In seinem Bild, im Bild des ÄLoHI´M erschuf er ihn, männlich und weiblich erschuf er sie. 28 und ÄLoHI´M segnete sie Und ÄLoHI´M sprach zu ihnen Fruchtet und mehret euch

vber alles Thier das auff Erden kreucht. Matt. 19.
29VND Gott sprach / Sehet da / Jch hab euch gegeben allerley Kraut / das sich besamet auff der gantzen Erden / vnd allerley fruchtbare Bewme / vnd Bewme die sich besamen / zu ewr Speise /
30vnd aller Thiere auff Erden / vnd allen Vogeln vnter dem Himel / vnd allem Gewürm das das Leben hat auff Erden / das sie allerley grün Kraut essen / Vnd es geschach also

Lebendige, was auf Erden kriecht!
29Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles Gewächs auf Erden gegeben, das Samen trägt, auch alle Bäume, an welchen Früchte sind, die Samen tragen; sie sollen euch zur Nahrung dienen;
30aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was auf Erden kriecht, allem, was eine lebendige Seele hat, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah also.

und füllet das Erdland
und unterwerfet es
Und waltet gebiets der Fische
des Meeres Und gebiets des
Flatternden der Himmel und
gebiets alljedes Belebten des
sich regenden auf dem Erdland
29 Und ÄLoHI´M sprach;
Da! Ich gebe euch
alljedes Samen säende Gekräut,
welches auf dem Angesicht all
des Erdlands und alljeden
Bäumigen in welchem
Samen säende Frucht des
Bäumigen ist.
euch wird es zum Verspeis.
30 Und alljedem Belebten des
Erdlands und alljedem
Flatternden der Himmel
und alljedem sich Regenden auf
dem Erdland in welchem eine
lebende Seele ist gebe ich
alljedes Grünende des Gekräuts
zum Verspeis.
und es wurde also.

Wenn man genau hinsieht, steht in der alten Version „Gott schuf den Menschen als Mann und Frau" und der neueren Version „als männlich und weiblich" schuf er ihn. Und wiederum in der Wort-für-Wort-Übersetzung steht im Gegensatz zu den anderen beiden, dass der Mensch nicht zum Bilde sondern im Bilde der Götter geschaffen wurde als männlich und weiblich. Daraus könnte man ersehen, dass die Menschen eine Art unterentwickelte Kopie der Götter sein sollten und die Götter nicht männlich oder weiblich sondern männlich und weiblich waren – in einer Person. Missverständlich und unsicher ausgedrückt ist es allemal, leider.

Alte Bibelübersetzung
1.Mos 2.5
[5]vnd alerley Bewme auff dem Felde / die zuuor nie gewest waren auff Erden / Vnd allerley Kraut auff dem Felde / das zuuor nie gewachsen war. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regenen lassen auff Erden / vnd war kein Mensch der das Land bawete / [6]Aber ein Nebel gieng auff von der Erden / vnd feuchtet alles Land. [7]VND gott der HERR machet den menschen aus dem Erdenklos / vnd er blies jm ein den lebendigen Odem in seine Nasen / Vnd also ward der Mensch eine lebendige Seele.

Moderne Bibelübersetzung

Es war aber noch kein Strauch des Feldes auf Erden, noch irgend ein grünes Kraut auf dem Felde gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und es war kein Mensch vorhanden, um das Land zu bebauen. [6]Aber ein Dunst stieg auf von der Erde und befeuchtete die ganze Erdoberfläche. [7]Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

DaBhaR

Und ehe alljedes Gesträuch des Gefilds
Im Erdland wurde
Und ehe
Alljedes Gekräut des Gefilds sprosste
- denn nicht hatte JHWH ÄLoHI´M
regnen lassen auf das Erdland
da war kein Mensch,
um die ADaMa´H zu bedienen.
6 Nässe aber stieg auf aus dem Erdland
Und tränkte
All das Angesicht der ADaMa`H
7 Und JHWH ÄLoHI´M formte den Ada´M
Staub aus der ADaMa`H,
und blies, dass in seinen Schnaubenden
Hauch der Lebenden.
Und der Ada`M wurde zu lebenden Seele

In manchen Bibeln werden Sie diesen Text finden:
1,27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.
(…)
Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. **2,5** Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; **2,6** aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. **2,7** Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.
(…)
2,18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.* **2,19** Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. **2,20** Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. **2,21** Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloß die Stelle mit Fleisch. 2,22 Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 2,23 Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

Ja, Moment mal! In 1,27 wird der Mensch erschaffen und dann noch einmal in 2,7. Einmal aus Lehm oder Erde, einmal „einfach irgendwie" und dann die Eva aus der Rippe des Adam. Schauen wir weiter!

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
1.Mos 2.21 **21**Da lies Gott der HERR einen tieffen Schlaff fallen auff den Menschen / vnd er entschlieff. Vnd nam seiner Rieben eine / vnd schlos die stet zu mit Fleisch. **22**Vnd Gott der HERR bawet ein Weib aus der Riebe / die er von dem Menschen nam / vnd bracht sie zu jm.	Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen; und während er schlief, nahm er eine seiner Rippen und verschloß deren Stelle mit Fleisch. **22**Und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, ein Weib und brachte sie zu ihm.	Und JHWH ÄLoHI´M Ließ Betäubung fallen auf den Ada`M Und er schlief, und er nahm eine von seinen Zellen und verschloss mit Fleisch an ihrer Statt. 22 Und JHWH ÄLoHI´M erbaute die Zelle, welche aus dem Ada`M genommen, zu einer Männin und brachte sie zu dem Ada`M.

Dort steht ausdrücklich, dass zu der Zeit als die Herren des Lichtes (die El Elohim) auf der Erde weilten (wo weilten die denn sonst noch so?) sie „Betäubung" auf den Adam fallen ließen und ihm eine Zelle entnahmen und aus dieser Zelle eine „Männin" schufen für ihn.
Möglicherweise haben wir hier also einen ersten Hinweis auf eine möglicherweise sehr alte Überlieferung einer wirklichen Menschwerdung durch den eigentlichen Schöpfergott einerseits (Menschen aus Lehm) und die genetische Veränderung dieses Menschen oder der Vorläufer des modernen homo sapiens sapiens andererseits durch die „Herren des Lichts".
Offenbar war der Mensch zumindest bei der ersten Veränderung nicht fähig, sich selbst zu vermehren, möglicherweise geschlechtsneutral oder aber einfach schlicht zeugungsunfähig, wie man es auch heute von einigen Kreuzungen kennt, die der Mensch geschaffen hat, wie z.B. den Liger, eine Mischung zwischen Löwe und Tiger oder der Schiege, einer Kreuzung zwischen Schaf und Ziege.

Auch zur Ernährung finden wir hier eindeutige Vorschriften, die die Herren des Lichts hinterlassen haben: Samen, Früchte und Quellwasser, „und das ganze Grünzeug ist für die Tiere!"

Kommen wir nun zu der Geschichte mit Kain und Abel. Kain hatte seinen Halbbruder Abel angeblich aus Neid erschlagen. Wenn wir in Betracht ziehen, dass sowohl Menschen wie auch „Götter" Kain als Nachkommen eines der Wächter ansahen und ihn völlig anders behandelten als die normalen Menschen, möglicherweise eher als einen der ihren, vielleicht vergleichbar mit einem leicht behinderten Menschen in unser Gesellschaft heute, dann wird verständlich, dass die Menschen ihn als übergeordnet, die Götter ihn als schutzbefohlen betrachteten und er selbst die Götter eher als seine Kreise, die Menschen eher als untergeordnete Wesen betrachtete.
Möglicherweise hatte Kain gegenüber den Menschen eher eine abfällige Haltung und verhielt sich ihnen gegenüber, den „Göttern" gleich, eher so wie wir Menschen heute gegenüber Tieren: wenn man sie braucht, hält man sich welche, wenn sie einen Fehler machen oder sie im Wege sind, tötet man sie.

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
1.Mos 4.15 **15**Aber der HERR sprach zu jm / Nein / Sondern wer Kain todschlegt / das sol siebenfeltig gerochen werden. Vnd der HERR macht ein Zeichen an Kain / das jn niemand erschlüge / wer jn fünde. **16**Also gieng Kain von dem Angesicht des HERRN / vnd wonet im Lande Nod / jenseid Eden gegen dem morgen.	Da sprach der HERR: Fürwahr, wer Kain totschlägt, zieht sich siebenfache Rache zu! Und der Herr gab dem Kain ein Zeichen, daß ihn niemand erschlüge, der ihn fände. **16**Und Kain ging aus von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, östlich von Eden.	15 Und JHWH sprach zu ihm Daher Alljeder, der Qa´JiN umbringt, wird siebenfach gerächt werden. Und JHWH Legte dem Qa´JiN ein Zeichen an, dass ihn nimmer erschlage alljeder ihn Findende. 16 und Qa`JiN ging aus, weg vom Angesicht JHWHs, und hatte Sitz im Erdlan NOD im östlichen Bereich von EDäN.

Es wird deutlich, dass trotz des Vergehens des Kain, die Götter ihn als so schutzbefohlen betrachteten, dass sie keinen Zweifel an ihrem Wohlwollen ihm gegenüber ließen und jedermann davor warnten, sich an Kain zu rächen. Dies ganz offensichtlich, weil sie sein Vergehen nicht als so schwer betrachteten, wie die Menschen dies möglicherweise taten.
Möglicherweise haben auch die Götter selbst mehrfach Menschen getötet, wenn sie ihnen nicht gefielen und ließen deshalb Kain in seinem Tun nahezu ungestraft.
Sie erkannten aber wohl, dass ein Zusammenleben der von ihnen gezüchteten Menschen mit einem „Halb-Gott" Kain wohl auf Dauer nicht klappen könne und verbannten ihn in einen neuen Lebensraum.
Die Nachkommen Kains / Qa`JiNs werden in 1.Mose 4.15 aufgelistet.

17 Und Kain erkannte sein Weib; die empfing und gebar den Hanoch. Und da er eben eine Stadt baute, so nannte er sie nach seines Sohnes Namen Hanoch. 18 Dem Hanoch aber ward Irad geboren, und Irad zeugte Mehujael; Mehujael zeugte Metusael, Metusael zeugte Lamech. 19 Lamech aber nahm sich zwei Weiber: die eine hieß Ada, die andere Zilla. 20 Und Ada gebar Jabal; derselbe wurde der Vater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer. 21 Und sein Bruder hieß Jubal; derselbe wurde der Vater aller Harfen und Flötenspieler. 22 Und Zilla, auch sie gebar den Tubal-Kain, den Meister in allerlei Erz und Eisenwerk. Und die Schwester Tubal-Kains war Naama. 23 Und Lamech sprach zu seinen Weibern: «Ada und Zilla, hört meine Stimme, ihr Weiber Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Einen Mann erschlug ich, weil er mich verwundet, einen Jüngling, weil er mich geschlagen hat; 24 denn Kain soll siebenfach gerächt werden, Lamech aber siebenundsiebzigfach!»

Der Stammbaum Kains ist damit in der Bibel nahezu abschließend behandelt und findet im weiteren Verlauf der verschiedenen Bücher der Bibel nur versteckt und sehr selten weitere Erwähnung. Man erkennt im Stammbaum von Adam und Eva einerseits und dem von Kain andererseits sehr ähnliche / viele gleiche Namen. Es ist aus heutiger Sicht nicht feststellbar, ob und wenn ja, wer hier wen nachgemacht hat. Hatte Kain zuerst die Idee

für Namen oder Adam? Auffallend ist jedoch ganz eindeutig, daß die Nachkommen Kains als Urväter und Erfinder der Kunst und Wissenschaft gelten, während die Nachkommen Adams offenbar sich immer von Gott gut versorgt wussten und nichts dergleichen erfanden oder dem Dasein gaben und sich stattdessen voll und ganz auf die vollumfängliche Versorgung durch ihren Gott verließen. Ebenso erstaunlich ist im Stammbaum Kains, daß die Nachkommenschaft offenbar entweder sich selbst oder durch die Götter als so wertvoll erachtet wurde, daß sie bei „Beschädigung" oder Tod vielfach mehr als Kain selbst gerecht werden sollte.

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
1.Mos 4.25 **25**Adam erkandte aber mal sein weib / vnd sie gebar einen Son den hies sie Seth / Denn Gott hat mir (sprach sie) einen andern Samen gesetzt fur Habel den Kain erwürget hat.	Und Adam erkannte sein Weib abermal; die gebar einen Sohn und nannte ihn Seth; denn Gott hat mir für Abel einen andern Samen gesetzt, weil Kain ihn umgebracht hat.	25 Und ADA´M erkannte nochmals Seine Männin Und sie gebar einen Sohn Und rief seinen Namen ScheT, denn; ÄLoHI´M setzte mir anderen Samen an HäBhäLs statt, dieweil ihn Qa`JiN umgebracht.

Offenbar haben die Herren des Lichts sogleich für Ersatz gesorgt als Abel umkam und Eva einen neuen Samen „gesetzt". Wir erkennen an diesen Textstellen aus der Bibel auch ganz deutlich den Umstand, dass „sein Weib erkennen" nichts zu tun hat mit „er hatte Geschlechtsverkehr mit ihr". Dementsprechend sind auch Bibelübersetzungen wie „er zeugte" nicht wörtlich zu nehmen, sondern lediglich Ausdruck eines Unverständnisses der Schreiber dieser Zeilen, die mit künstlicher Befruchtung nichts anfangen konnten und dementsprechend davon ausgingen, dass Nachkommen bei Menschen wie bei Tieren gezeugt werden.
Wenn wir also in den ersten Kapiteln über die Nachkommenschaft Adams lesen, dann müssen wir wohl davon ausgehen, dass diese Nachkommen nicht durch Geschlechtsverkehr, sondern durch künstliche Befruchtung erzeugt wurden.

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
1.Mos 6.1 **1**DA sich aber die Menschen begunden zu mehren auff Erden / vnd zeugeten jnen Töchtere / **2**Da sahen die kinder Gottesnach den töchtern der Menschen / wie sie schön waren / vnd namen zu Weibern / welche sie wolten. **3**Da sprach der HERR / Die Menschen wöllen sich meinen Geistnicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch / Jch wil jnen noch frist geben hundert vnd zwenzig Jar. **4**ES waren auch zu den zeiten Tyrannen auff Erden / Denn da die kinder Gottes die töchter der Menschen beschlieffen vnd jnen Kinder zeugeten / wurden dar aus gewaltige in der Welt vnd berhümbte Leute. **5**DA aber der HERR sahe / Das der Menschen bosheit gros war auff Erden / vnd alles tichten vnd trachten jres Hertzen nur böse war jmer dar /	Als sich aber die Menschen zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden, **2**sahen die Söhne Gottes, daß die Töchter der Menschen schön waren und nahmen sich von allen diejenigen zu Weibern, welche ihnen gefielen. **3**Da sprach der HERR: Mein Geist soll den Menschen nicht ewig darum strafen, daß auch er Fleisch ist, sondern seine Tage sollen hundertundzwanzig Jahre betragen! **4**Die Riesen waren auf Erden in jenen Tagen, und zwar daraufhin, daß die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen kamen und diese ihnen gebaren. Das sind die Helden, die von alters her berühmt gewesen sind. **5**Als aber der HERR sah, daß des Menschen Bosheit sehr groß war auf Erden und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse allezeit,	Und es wurde, dass die Menschen viele zu sein begannen auf dem Angesicht der ADaMa´H und Töchter ihnen geboren wurden. 2 Da sahen die Söhne des ÄLoHI´M Die Töchter des Ada`M Dass sie gut waren Und sie nahmen sich Weiber Alle, welche sie erwählten. 3 Und JHWH sprach Nicht ist Herr Mein Geistwind im Menschen für äonisch, in seinem Irren ist er Fleisch und seine Tage werden 120 Jahre. 4 Die NöPhiLI`M wurden im Erdland in den jenen Tagen, und auch noch danach wars, dass die Söhne des ÄLoHI´M zu den Töchtern des Ada`M

6Da rewet es jn / das er die Menschen gemacht hatte auff Erden / vnd es bekümert jn in seinem Hertzen / **7**vnd sprach / Jch wil die Menschen / die ich geschaffen habe vertilgen / von der Erden / von den Menschen an bis auff das Vieh / vnd bis auff das Gewürme / vnd bis auff die Vogel vnter dem Himel / Denn es rewet mich / das ich sie gemacht habe. **8**Aber Noah fand Gnade fur dem HERRN.

6da reute es den HERRN, daß er den Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen. **7**Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürm und bis auf die Vögel des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe! **8**Noah aber fand Gnade vor dem HERRN.

eingingen und sie ihnen gebaren;
sie sind die Mächtigen, welche
vom Äon an, Mannhafte von
Namen.
5 und JHW sah, dass viel war
das Böse des Menschen
Im Erdland Und alles Geformte
Der Berechnungen seines
Herzens Nur böse war all den
Tag.
6 Und JHWH wurde umgestimt,
dass er den Menschen
im Erdland gemacht,
ind er betrübte sich seinem
Herzen zu
7 Und JHWH sprach:
Ich werde wegwischen den
Menschen Welchen ich
erschaffen Von dem Angesicht
der ADaMa`H
Vom Menschen bis zum Getier,
bis zum Gerege und bis zum
Flatternden der Himmel,
denn ich bin umgestimmt,
dass ich sie gemacht.
8 No´aCH aber fand Gnade
In den Augen JHWHs.

Den Göttern gefiel also, was sie da erschaffen hatten und sie „nahmen sich zu Weibern welche sie wollten" und zeugten Nachwuchs, denn offenbar funktionierte die Zeugung bei den Göttern selbst einwandfrei auf normalem Wege, während bei dem künstlichen Menschen dies (noch) nicht funktionierte. Daraus könnte man schließen, dass die Sexualfunktion des Mannes hier das Problem war, während die der Frauen bereits funktionierte.
Aus den Nachkommen der Götter mit diesen ersten Menschfrauen wurden dann die Riesen, wie man sehr schön erkennen kann.
Offenbar hatte das Beispiel des einen Wächters Schule gemacht und man zeugte nun munter Halbgötter mit den erschaffenen Menschenfrauen.
Der Satz „in seinem Irren ist er Fleisch und seine Tage werden 120 Jahre" ist nun allerdings eine echte Herausforderung… Entweder damit ist gemeint: „in seinem Irren isst er Fleisch und seine Tage werden 120 Jahre", oder er irrt und denkt nicht richtig und ist daher von seiner Gestalt her Fleisch anstelle von – nun, das wird nicht gesagt. Möglicherweise einer Art feinstofflichem Wesen?
Ausdrücklich lesen wir hier aber, dass in beiden Fällen die Lebensdauer von den Göttern auf 120 Jahre beschränkt wurde. Wie sie das gemacht haben, steht nicht dort.
Allerdings lässt sich vermuten, dass es sich auch bei dieser Veränderung der göttlichen Vorlage um gentechnisches Wissen handelt.
Im letzten Absatz steht klar geschrieben, dass JHWE nicht zufrieden war mit der Entwicklung der Menschheit, dass er sie für boshaft und ungenügend hielt und, um Platz zu machen für einen neuen Versuch, die gesamte Menschheit (bis auf Noah) vom Erdboden wischen wollte.

Alte Bibelübersetzung
1.Mos 17.23
23DA nam Abraham seinen son Jsmael / vnd alle Knechte die da heim geboren / vnd alle die erkaufft / vnd alles was Mans namen war in seinem Hause / vnd beschneit die vorhaut an jrem Fleisch eben

Moderne Bibelübersetzung
23Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael und alle, die in seinem Hause geboren, und alle, die um sein Geld erkauft waren, alles, was männlich war unter seinen Hausgenossen, und beschnitt die Vorhaut ihres Fleisches

DaBhaR
23 Und ABhRaHa´M nahm
seinen Sohn JiSchMae´L
und alle Gebürtigen seines
Hauses und alljeden,
der mit seinem Silber erworben,
alles Männliche inmitten der

desselbigen tages / wie jm Gott gesagt hatte.	an ebendemselben Tage, wie Gott ihm gesagt hatte. (…)	Mannhaften des Hauses ABhRaHa´M, und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut in eben dem diesem Tag, so wie ÄLoHI´M mit ihm gewortet.
24Vnd Abraham war neun vnd neunzig jar alt / da er die Vorhaut an seinem Fleisch beschneit. **25**Jsmael aber sein Son war dreizehen jar alt / da seines Fleischs vorhaut beschnitten ward. **26**Eben auff einen tag / worden sie alle beschnitten / Abraham / sein son Jsmael / **27**vnd was Mans namen in seinem Hause war / daheim geborn / vnd erkaufft von frembden / Es ward alles mit jm beschnitten.	**26**An ebendemselben Tag ließen sich Abraham und sein Sohn Ismael beschneiden; **27**und alles, was männlich war in seinem Hause, daheim geboren und von Fremdlingen um Geld erkauft, ward mit ihm beschnitten.	24 und ABhRaHa´M War ein Sohn von 99 Jahren, indem ihm beschnitten wurde das Fleisch seiner Vorhaut. (…) 27 Und alle Mannhaften seines Hauses, der Gebürtige des Hauses und wer mit Silber erworben vom Sohn der Auswärtigkeit, wurde beschnitten samt ihm.
Josua 5.3		
3Da macht jm Josua steinern Messer / vnd beschneit die Kinder Jsrael auff dem Hügel Araloth. **4**Vnd das ist die Sache darumb Josua beschneit alles Volck / das aus Egypten gezogen war / Mansbilde / Denn alle Kriegsleute waren gestorben in der Wüsten auff dem wege / da sie aus Egypten zogen / **5**Denn alles Volck das auszoch war beschnitten. Aber alles Volck das in der Wüsten geborn war / auff dem wege da sie aus Egypten zogen / das war nicht beschnitten. **6**Denn die Kinder Jsrael wandelten vierzig jar in der Wüsten / bis das das gantze Volck der Kriegsmenner / die aus Egypten gezogen waren / vmbkamen / Darumb das sie der Stimme des HERRN nicht gehorcht hatten / Wie denn der HERR jnen geschworen hatte / Das sie das Land nicht sehen solten / welchs der HERR jren Vetern geschworen hatte / vns zu geben / ein Land da milch vnd Honig inne fleusst.	Da machte sich Josua scharfe Messer und beschnitt die Kinder Israel auf dem Hügel Aralot. **4**Und das ist die Ursache, warum Josua sie beschnitt: Alles Volk männlichen Geschlechts, alle Kriegsleute, waren in der Wüste auf dem Wege gestorben, nachdem sie aus Ägypten gezogen waren. **5**Das ganze Volk, das auszog, war zwar beschnitten; aber alles Volk, das in der Wüste auf dem Wege geboren war, nach dem Auszug aus Ägypten, war nicht beschnitten. **6**Denn die Kinder Israel wanderten vierzig Jahre lang in der Wüste, bis das ganze Geschlecht, die Kriegsleute, die aus Ägypten gezogen, umgekommen waren, weil sie der Stimme des HERRN nicht gehorcht hatten; wie denn der HERR ihnen geschworen, daß sie das Land nicht sehen sollten, welches uns zu geben der HERR ihren Vätern geschworen hatte, ein Land, das von Milch und Honig fließt. **7**Derselben Kinder nun, die der HERR an ihrer Statt erweckt hatte, beschnitt Josua; denn sie waren unbeschnitten, weil man sie auf dem Wege nicht beschnitten hatte.	3 Und JöHOSchu´Ä machte sich messerartige Schwerter aus Felsen und beschnitt die Söhne JiSsRaE´Ls Am Hügel der Vorhäute. 4 Und dies ist die Sache. Dass JöHoSchu´Ä sie beschnitt All das Volk Das aus MiZRa´JiM herausgegangene, die Männlichen, alle mannhaften des Streits, waren in der Wildnis gestorben, im Weg in ihrem Herausgehen aus MiZRa´JiM. 5 Denn als Beschnittene Wurden sie befunden Die Herausgehenden, ja all das Volk. Aber all das Volk, die in der Wildnis Geborenwordenen ja im Weg in ihrem Herausgehen aus MiZRa`JiM hatte man nicht beschnitten. 6 Denn vierzig Jahre Wandelten die Söhne JiSsRaE´Ls In der Wildnis (…)

Die Beschneidung ist hier ganz klar erkennbar als eine Eigentumskennzeichnung. So wie Rinder mit einer Brandmarke versehen werden, wurden hier Menschen, in den Verband hineingeboren oder dazugekauft, als Zeichen der Zugehörigkeit an der Vorhaut beschnitten. Ob es eine ähnliche Maßnahme auch für Frauen gab, steht nirgends. Möglicherweise wurden also nur die Männer behandelt.
An anderer Stelle wird darauf hingewiesen, dass die Beschneidung am achten Tag stattfinden soll, was heute noch immer gängiger jüdischer Ritus ist.
Interessanterweise stellt ein französischer Arzt, an dessen Namen ich mich leider nicht mehr erinnere, eine sehr gravierende Wirkung der Beschneidung fest.
Findet die Beschneidung nämlich genau am achten Tag des Lebens des Kindes statt, so hat dies offenbar negative Auswirkungen auf die Ausbildung und Entwicklung des späteren Hormonhaushaltes, was zwar einerseits, statistisch gesehen, die so Beschnittenen gegen Genitalkrebs schützt (und nur die so Beschnittenen, denn die später Beschnittenen (z.B. Araber, die meist erst viele Jahre später beschnitten werden) werden

statistisch gesehen nicht geschützt), andererseits jedoch wird das Kind in seiner Entwicklung unwiderruflich gestört und später ganz erheblich anders reagieren als Nichtbeschnittene oder Spätbeschnittene.
Ebenfalls wichtig erscheint, dass der für die Blutgerinnung wichtige Stoff, das Vitamin K, erst fünf bis sieben Tage nach der Geburt im Blut vorhanden ist. Ein weiterer Blutgerinnungsfaktor ist das Prothrombin. Am dritten Tag sind erst ungefähr 30 Prozent der normalen Menge Prothrombin vorhanden, doch bis zum achten Tag steigt die Konzentration auf 110 Prozent des Normalwertes an und ist somit an diesem Tag höher als zu irgendeiner anderen Zeit im Leben des Kindes, was die Gefahr einer Nachblutung praktisch ausschließt.
Dies wiederum hieße, selbst wenn sich eine negative Auswirkung hier nicht beweisen läßt, dass doch der Zeitpunkt bemerkenswert kenntnisreich ausgesucht wurde.

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
1.Mos 28.12		
12Vnd jm trewmet / Vnd sihe / eine Leiter stund auff erden / die rüret mit der Spitzen an den Himel / Vnd sihe / die Engel Gottes stiegen dran auff vnd nieder**.**	Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, die rührte mit der Spitze an den Himmel. Und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.	12 Und er träumte: Und da! Eine zum Erdland hin aufgestelltwordene Treppe, und ihr Haupt angelangend den Himmeln zu, und da! Beauftragte ÄLoHI´Ms waren Hinaufsteigende und Herabsteigende ihres Gebiets.
1.Mos 28.16		
16DA nu Jacob von seinem Schlaff auffwachte / sprach er / Gewislich ist der HERR an diesem Ort / vnd ich wusts nicht. **17**Vnd furchte sich / vnd sprach Wie heilig ist diese Stet / Hie ist nichts anders denn Gotteshause / Vnd hie ist die Pforte des Himels. **18**Vnd Jacob stund des morgens früe auff / vnd nam den Stein / den er zu seinen Heubten gelegt hatte / vnd richtet jn auff zu einem Mal / vnd gos Öle oben drauff / **19**Vnd hies die stet BethEl / vorhin hies sonst die Stad Lus.	Da nun Jakob von seinem Schlaf erwachte, sprach er: Gewiß ist der HERR an diesem Ort, und ich wußte es nicht! **17**Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist die Pforte des Himmels. (…) **19**und nannte diesen Ort Beth-El; zuvor aber hieß die Stadt Lus.	16 Da wachte JaÄQo`Bh auf Aus seinem Schlaf Und sprach: Nun aber, JHWH ist in dem diesem Ort, und ich, ich erkannte es nicht. 17 Und er fürchetete und sprach: Was ist gefürchtet der dieser Ort! Dies ist kein anderes als das Haus ÄLoHI´Ms Und dies ist das Tor der Himmel. (…) 19 Und er rief De Namen des jenen Ortes BeJT-E`L. Aber unwiedersprochen ist´s: LUS war der Name der Stadt zu Anfang.

Hier wird die von Martin Heinrich beschriebene Himmelsleiter erwähnt. Eine Treppe zum Haus der Herren des Lichts, die offenbar durchaus gefürchtet waren. Die Stadt hieß früher Lus, dann Beth´El. Es gibt noch etliche weitere Stellen aus denen ersichtlich wird daß die Engel / „Wächter" auf- und niederstiegen, teilweise an einer Leiter, auf einer Treppe, manchmal in einer Wolke, manchmal auf Feuer.
Kommen wir nun zu einem besonderen „Schmankerl". Ich bin beim Lesen der verschiedenen Versionen der Bibel oft an einigen Stellen aufgehalten worden durch eine Verständnisschwierigkeit, die sich erst nach und nach auflöste. Die Sätze machten einfach keinen Sinn. Lesen Sie selbst:

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
Jesaja 7.4		
4vnd sprich zu jm / Hüte dich vnd sey stille / Fürcht dich nicht / vnd	und sprich zu ihm: Hüte dich und sei still; fürchte dich nicht, und dein Herz	4 Und du sprichst zu ihm: Hüte Dich und gib Muße!

dein Hertz sey vnuerzagt /	sei unverzagt (…)	Nicht fürchte, und dein Herzgeheg werde nicht erweicht (…)

Jesaja 9.8

8Das es sollen inne werden alles Volck Ephraim / vnd die Bürger zu Samaria / Die da sagen in Hohmut vnd stoltzem Sinn /	(…) daß alles Volk es innewerde, Ephraim und die Bürger zu Samaria, die da sagen in Hochmut und stolzem Sinn: (…)	8 (…) In Stolz und in Größe des Herzgehegs (…)

Jesaja 10.12

12Wenn aber der Herr alle seine Werck ausgericht hat / auff dem Berge Zion vnd zu Jerusalem / wil ich heimsuchen die Frucht des hohmütigen Königes zu Assyrien / vnd die Pracht seiner hoffertigen Augen /	Wenn aber der HERR all sein Werk ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, will ich heimsuchen die Frucht des Hochmuts des Königs von Assyrien und die Pracht seiner Hoffärtigen Augen	12 (…) So denn der Herr bevorteilt all sein Gemachtes Gebiets des Berges ZiJo´N Und in JöRUSchaLaím so suche ich heim Aufgrund der Frucht der Größe des Herzgehegs des Regenten ASchU´Rs und aufgrund der Zier der Höhe seiner Augen.

Jesaja 60.5

5Denn wirstu deine lust sehen vnd ausbrechen / vnd dein Hertz wird sich wundern vnd ausbreiten / wenn sich die Menge am Meer zu dir bekeret / vnd die macht der Heiden zu dir kompt.	Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt.	5 Dann siehst du und strömst über und dein Herzgeheg Ängstet sich und wird weit, denn umgewendet wird auf dich zu das Getümmel des Meeres die Wappnung der Nationen sie kommen zu dir. *

*(Anmerkung in dieser Quelle zu „wird weit": gemeint als „aufnahmebereit" und „in freudiger Angst") Die ersten Male beim Lesen dieser Stellen überlas ich diese ohne darüber nachzudenken. Da war von stolzen Bürgern und Hochmut die Rede. Doch in der DaBhaR las ich dann das Wort „Herzgeheg" – und hatte keine Ahnung was das ist. Daraufhin suchte ich andere Stellen, wo dieses Wort vorkam. Man kann lesen, dass der Herrscher von Aschur / Assyrien offenbar besondere Augen und ein besonders großes Herzgeheg hat. Man kann erkennen, dass ein solches Herzgeheg stolz und groß sein und erweicht werden kann, dass es sich weiten und überströmen kann; aber was bitte sehr sind denn „hoffärtige Augen"? Ich kam einfach nicht weiter. Bis ich endlich eine Stelle fand, die fast all das erklärte:

Jeremia 4.4

Beschneitet euch dem HERRN / vnd thut weg die Vorhaut ewers hertzen	4 Beschneidet euch dem HERRN und beseitigt die Vorhaut eurer Herzen,	4 Werdet beschnitten dem JHWH Und nehmet weg Die Vorhäute eures Herzgehegs, (…)



Da haben wir die Erklärung. Das Herzgeheg ist die Genitalgegend des Mannes, bzw. der Penis selbst. Ich habe noch nie ein Herz mit Vorhaut gesehen und das diese, wenn vorhanden, dann beschnitten werden müsste, ist auch nicht bekannt.
Da wir aber schon wissen, dass Beschneidung ein Zeichen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe und eine Anzeige der Eigentumsverhältnisse war, macht es hier Sinn, anzuerkennen, dass das Herzgeheg der Penis der Gottheit ist.
Sie können sich vorstellen, dass die Verwirrung nun komplett war!
Es machte einfach keinen Sinn.

Bis ich dann wiederum einige Jahre später in Ägypten in einem Souvenirladen die hier abgebildete Figur fand.
Zugegebenermaßen dachte ich beim ersten Anblick eher an eine kranke Phantasie eines Erotomanen, jedoch handelt es sich bei dieser Figur um den Gott Min oder Amin Cum.
Dieser Gott ist für Fruchtbarkeit zuständig und wird immer mit abgeschlagenem Arm und Bein dargestellt und Sie können diese Figur in beinahe jedem Souvenirgeschäft Ägyptens kaufen.



Nun können wir uns einiges zusammenreimen.
Der König von Assyrien war also einer der Götter und die Bürger Samarias, so scheint es, gehörten möglicherweise ebenfalls alle dazu. Und die liefen, wenn ihr Glied einmal nicht aussah wie eine Panzerhaubitze, herum mit einem Futteral für das Ding, wie auf dieser Figur zu sehen.
Diese Art Lendenschurz ist uns allen wohlbekannt von ägyptischen Reliefs, jedoch haben wir uns vielleicht schon einmal alle gefragt, warum diese merkwürdige Bekleidung so nach vorn absteht. Nun wissen wir es!

Die Textstelle „aufgrund der Zier der Höhe seiner Augen." ließe sich nun auch verstehen, wenn man sich die Kopfbedeckung dieses Mannes anschaut. Möglicherweise handelt es sich hierbei wieder um eine Waffe, die wir bereits weiter vorn in diesem Buch kennengelernt haben.
Es könnte natürlich auch sein, dass nicht die Kopfbedeckung, sondern ein besonderes Zeichen auf der Höhe seiner Augen gemeint ist oder aber seine Augen selbst. Möglicherweise hatten ja seine Augen eine andere Farbe als die der anderen.
Eventuell gehörten nur sehr wenige zu den auf diese Art und Weise „bestückten", vielleicht waren es nur Abkömmlinge einer bestimmten Linie, möglicherweise nur Angehörige einer bestimmten Kaste oder Gruppe, vielleicht auch Personen bestimmter Herkunft.
Doch warum heißt es „Herzgeheg"?
Kommen wir nun zurück zu der Vermutung, dass Wesen aus anderen Sonnensystemen auf der Erde weilten, möglicherweise auch vom Sirius Doppelsternsystem.
Es wird berichtet, Wesen von dort hätten, da dieses System ein binäres System ist im Gegensatz zu unserem singulären System mit nur einer Sonne, zwei Herzen!
Eines an der Stelle wie wir auch und das andere – Sie ahnen es: zwischen den Beinen.
Da diese Wesen nun auf der Erde waren und aus einem Doppelsternsystem stammten, fühlten sie sich möglicherweise auch nicht ganz so wohl mit nur einer Sonne und versuchten daher, noch eine zweite zu zünden – den Jupiter. Das klappte aber nicht und vielleicht wollten sie daher, um ja niemand anders die Erde und ihre Schätze überlassen, diese erst einmal verwüsten in einem zerstörerischem Akt von unglaublichem Ausmaß, möglicherweise mit atomaren Waffen.

Jeremia 4.6

6Werfft zu Zion ein Panir auff / Heuffet euch vnd seumet nicht / Denn ich bringe ein vnglück herzu von Mitternacht / vnd ein grossen jamer. **7**Es feret daher der Lewe aus seiner hecke / vnd der Verstörer der Heiden zeucht einher aus seinem ort / Das er dein Land verwüste / vnd deine Stedte ausbrenne / das niemand drinne wone.

6 Richtet ein Panier auf, nach Zion hin, fliehet und stehet nicht stille! Denn ich bringe Unglück und eine große Zerstörung von Norden her: **7**Der Löwe ist aus seinem Dickicht hervorgekommen, und der Verderber der Heiden ist aufgebrochen, ausgegangen von seinem Ort, um dein Land zur Wüste zu machen, daß deine Städte zerstört werden und niemand mehr darin wohne.

6 Erhebet ein Mahnzeichen gen ZiJO´N bringet euch in Umstärkung nichts stehet,
denn Böses bringe ich euch vom Norden und grossen Zerbruch
7 Ein Löwe stieg auf herauf
aus seinem Gestrüpp
und ein Verderbenmacher der Nationen zog weg.
Er ging heraus aus seinem Ort
um dein Erdland
als Verödung zu legen

deine Städte zerplustern
weil kein Sitzhaber darin.

Und wieder finden wir Zerstörung und Gewalt; diesmal ein „Verderbenmacher der Nationen", also möglicherweise eine Waffe, die unglaublich zerstörerisch ist und das ganze Erdland veröden kann. Ist damit der Ib gemeint, die Waffe mit „50 tödlichen Köpfen"? Und wurde mit ihr möglicherweise die Gegend um Mohenjo Daro verödet / bombardiert in einem atomaren Krieg der Vorzeit? „Er ging aus seinem Ort heraus" – d.h. der Verderbenemacher hat einen Port an dem er normalerweise verweilt und von dort herausgehen muss, um aktiv zu werden und zu veröden ganze Städte zu zerplustern? Also z.B. eine Rakete, die aus ihrem Silo abgeschossen wird um dann am Zielort ihre Sprengköpfe zur Explosion zu bringen? Mohenjo Daro in Pakistan ist übrigens beileibe nicht die einzige Fundstelle grünen Glases als Zeuge einer atomaren Explosion. Dies wurde auch an folgenden anderen Orten gefunden: Pierrelatte (Gabun), Euphrat-Tal, in der Sahara, in der Wüste Gobi, im Irak, in der Mohave-Wüste, in Schottland, in den alten und mittleren Reichen Ägyptens und in der südlichen Zentraltürkei. Ein sehr interessanter Autor zu diesem Thema ist Brad Steiger. Und gänzlich unbekannt scheinen diese Fakten auch Robert Oppenheimer nicht gewesen zu sein scheinen, denn der sagte in einem Interview aus Anlass des ersten Atombombentests am 16.July 1945 auf die frage, ob dies nun die erste Atombombenexplosion gewesen sei: „Yes, in modern times" („Ja, in der Neuzeit") und sprach im Jahr darauf zu Präsident Truman den schlichten, berühmt gewordenen Satz, der seine Schuldgefühle unterstrich: „Mr. President, I have blood on my hands." Er bedauerte seine Teilnahme am Bau der Bombe mit einem Zitat aus dem hinduistischen Werk Bhagawadgita: „Nun bin ich der Tod geworden, der Zerstörer der Welt."

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
5.Mos 32.8		
8Da der allerhöhest die Völcker zerteilet / vnd zerstrewet der Menschen Kinder. Da setzt er die Grentzen der Völcker / Nach der Zal der Kinder Jsrael. **9**Denn des HERRN Teil ist sein Volck / Jacob ist die Schnur seines Erbs.	Da der Allerhöchste die Völker zerteilte und zerstreute der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel. **9**Denn des HERRN Teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe.	8 In der Zeit da der Oberste den Nationen zuloste In der Zeit da er die Söhne Ada´Ms trennte Stellte er die Begrenzungen der Völker auf der Zahl der Söhne JiSsRaE´Ls entsprechend 9 Denn JHWHs Ausgleichsteil Ist sein Volk, JaÄQo´Bh Ist der Distrikt seines Losteils.

Hier finden wir eine Beschreibung der Streitschlichtung, möglicherweise als der Oberste Gott Anu vom Nibiru auf der Erde weilte und die Erde aufteilte unter seinen Nachkommen und / oder Truppen.

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
Jesaja 66.9		
Solt ich ander lassen geberen / vnd Selbs verschlossen sein / spricht dein Gott. .	Sollte ich, der gebären läßt, verschließen? spricht dein Gott.	Ist´s, dass ich, ja ich, durchbrechen lasse und nicht gebähren mache? Spricht JHWH. Ob ich, der Geborenmachende Einhalt gebiete? Spricht dein ÄLoHI´M.
Jesaja 57.5		
5Die jr in der Brunst zu den Götzen laufft / vnter alle grüne Bewme / vnd schlachtet die Kinder an den Bechen vnter den Felskippen.	**5**die ihr in der Brunst zu den Götzen lauft unter alle grünen Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen, unter den Felsklippen?	Die Erhitzten Gebiets der Verstrebungen unter alljeden üppigen Bäumigen die die Geborenene schächten in den Wirbelbachtälern unter den Gabelungen der Steilfelsen. *Anm.d.A.: in der Quelle werden alternativ Übersetzungen*

genannt zu „Erhitzen“:
„kultisch sich Erregenden“

Hier haben wir nun eine Beschreibung einer Gruppe von Menschen, die in den „Wirbelbachtälern unter üppigen Bäumen“ lebt, die ihre Neugeborenen und Kinder schächtet. Diese Beschreibung spricht dafür, dass es sich hier um eine Gruppe handelt die nicht mit den anderen zusammen, sondern an einem anderen, näher beschriebenem Platz lebt. Ebenso scheinen sie, wiederum im extra geschilderten Gegensatz zu anderen, ihre Neugeborenen zu schächten. Warum schächtet man Neugeborene? Die Vermutung liegt nahe: entweder aus kultischen Zwecken, zum Essen oder zur Verhinderung der Vermehrung (und dies möglicherweise auf Befehl?).
Ob die erwähnten „Verstrebungen“ so etwas wir ein Zaun oder Käfig, möglicherweise sogar ein Gefangenenlager war, lässt sich schwer sagen – übersehen sollte man das Wort jedoch nicht! Wer diese Gruppe ist, wird nicht gesagt.

Alte Bibelübersetzung

Jesaja 13.5

5die aus fernen Landen komen vom Ende des Himels / Ja der HERR selbs sampt dem Zeuge seines Zorns / zu verderben das gantze Land. **6**HEulet / Denn des HERRN Tag ist nahe / er kompt wie eine Verwüstung vom Allmechtigen. **7**Darumb werden alle Hende lass / vnd aller Menschen hertz wird feig sein. **8**Schrecken / Angst vnd schmertzen wird sie ankomen / es wird jnen bang sein / wie einer Gebererin / Einer wird sich fur dem andern entsetzen / fewrrot werden jr Angesicht sein. **9**Denn sihe / des HERRN Tag kompt grausam / zornig / grimmig / das Land zuuerstören / vnd die Sünder draus zuuertilgen. **10**Denn die Sterne am Himel vnd sein Orion scheinen nicht helle / Die Sonne gehet finster auff / vnd der Mond scheinet tunckel. **11**Jch wil den Erdboden heimsuchen / vmb seiner Bosheit willen / vnd die Gottlosen vmb jrer vntugent willen. Vnd wil des Hohmuts der Stoltzen ein ende machen / vnd die Hoffart der Gewaltigen demütigen. **12**Das ein Man theurer sein sol denn fein Gold / vnd ein Mensch werder Das ist / Der Leute werden so wenig sein im Lande als Gold. denn Golds Stücke aus Ophir.

Moderne Bibelübersetzung

6Heulet, denn des HERRN Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. **7**Darum werden alle Hände laß und aller Menschen Herz wird feige sein. **8**Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen; es wird ihnen bange sein wie einer Gebärerin; einer wird sich vor dem andern entsetzen; feuerrot werden ihre Angesichter sein. **9**Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder daraus zu vertilgen. **10**Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell; die Sonne geht finster auf, und der Mond scheint dunkel. **11**Ich will den Erdboden heimsuchen um seiner Bosheit willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen, **12**daß ein Mann teurer sein soll denn feines Gold und ein Mensch werter denn Goldes Stücke aus Ophir.

DaBhaR

5 Sie kommen
Aus einem Erdland der Ferne
Vom Ende der Himmel
JHWH und die Geräte seines Drohens
Zu umstricken all das Erdland
6 Heulet, denn nahe ist der Tag JHWHs
Wie Dahinraffen vom SchaDa´J kommt er.
7 Darum werden alle Hände erschlafft
Und alljedes Herzgeheg
Des Mannhaften zerfliesst.
(…)
10 Denn die Sterne der Himmel
Und ihre KöSILI´M
Erhellen nicht ihr Licht.
Finster ist die Sonne
In ihrem Herausgehen
Und der Mond
Lässt nicht erglänzen sein Licht.
(…)
12 Ich mache kostbar den Mannhaften
mehr als Gleißendes
und den Menschen
Mehr als Gelbmetall des OPhI´R.

Die Herren des Lichtes und mit ihnen JHWH kommen also von sehr weit weg von einem anderen Planeten „am Ende des Himmels“ und er bringt von dort Waffen mit, die schon vorher angekündigt wurden und Schrecken verbreiteten. Sonne und Mond gingen dunkel auf. Erinnern wir uns an die Inschriften aus Indien: „Die Sonnenstrahlen treffen in der Erdatmosphäre auf Lichtstrahlen. Daher gibt es Licht und Wärme auf der Erde, denn die Erdatmosphäre enthält auch Wärme.“ Dies lässt vermuten, dass aus irgendeinem Grund die Lichtstrahlen auf der Erde nicht mehr da waren und deshalb die Sonne dunkel aufging. Mit unserem heutigen Wissen müsste ich eine solche Behauptung ins Reich der Fabeln abschieben. Aber die Aufzeichnungen der Vorzeit geben Indizien für einen

Geschichtsverlauf, den wir, wenn wir nicht pauschal jede dieser für uns unerklärlichen Aufzeichnungen als Fälschung bezeichnen wollen, zu rekonstruieren versuchen sollten.

Jesaja 3.1

1Denn sihe / der Herr HERR Zebaoth wird von Jerusalem vnd Juda nemen allerley Vorrat / allen vorrat des brots / vnd allen vorrat des wassers. **2**Starcke vnd Kriegsleute / Richter / Propheten / Warsager vnd Eltesten. 3 Heubtleute vber funffzig / (…)	**1**Denn siehe, der Herr, HERR Zebaoth wird Jerusalem und Juda nehmen allerlei Vorrat, allen Vorrat des Brots und allen Vorrat des Wassers **2** Held und Kriegsmann, Richter und Prophet und Wahrsager und Ältesten; **3** den Obersten über fünfzig (..)	1 Denn da! Der Herr, JHWH der Heere, ist der Abkehrenmachende von JÖRUSchaLa´iM und von JÖHUDa´H Lehne und Anlehne, alljede Lehne der Wasser. 2 den Mächtigen und Mann des Streits, den Richter und Propheten und den Wahrdeuter und Alten, 3 den Fürsten der Fünfzigschaft (...)

JHWH ist also der Anführer der Heere und will sich abkehren von Jerusalem, hier wohl Ausdruck für den Regierungssitz. Das heißt, JHWH will einen Putsch oder zumindest eine Teilautonomie für sich und seinen Besitz erreichen. Auch hier wird er wieder als Herr der 50 bezeichnet, was, wenn dir den sumerischen Aufzeichnungen folgen wollen, bedeutet, dass er nach Anu mit dem Rang der 60 den oder einen der zweithöchsten Ränge inne hatte.

Jesaja 2.21

21Auff das er möge in die Steinritze vnd Felsklüffte krichen fur der furcht des HERRN vnd fur seiner herrlichen Maiestet / wenn er sich auffmachen wird zu schrecken die Erden.	auf daß er möge in die Steinritzen und Felsklüfte kriechen vor der Furcht des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde	21 um anzukommen In den Schlüften der Felsen Und in den Gabelungen der Steilfelsen Ausgrund des Angsichts des Ängstenden JHWHs und ausgrund des Prunkes seiner Erhabenheit in seinem Aufstehen zum Gescheuchtwerden des Erdlands.

Jesaja 2.10

10Gehe in den Felsen / vnd verbirge dich in der Erden / fur der furcht des HERRN / vnd fur seiner herrlichen Maiestat.	Gehe hinein in den Fels und verbirg dich im Staube aus Furcht vor dem HERRN und vor seiner majestätischen Pracht!	10 Komme an in dem Felsen Und vergrabe dich im Staub

Jesaja 26.20

20GEhe hin / mein Volck / in eine Kamer / vnd schleus die thür nach dir zu / Verbirge dich ein klein Augenblick / Bis der zorn fur vber gehe.	Gehe hin, mein Volk, in deine So gehe nun, mein Volk, in deine Kammern und schließe die Tür hinter dir zu und verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergegangen ist	Geh mein Volk Komm an in deinen Kammern und verschliesse deine Türen dir Bereichs, verstecke dich einen wenigzählenden Augenblick bis hinübergeht das Drohen.

Gehen wir davon aus, dass JHWH mit Waffen kam, um die Menschheit vom Erdboden zu tilgen und hierbei Rücksicht nehmen wollte auf seine eigenen Leute, so steht hier möglicherweise die Anweisung, sich in einen unterirdischen Schutzraum zurückzuziehen, der bei den „Gabelungen der Steilfelsen" liegt.

Josua 6.19

19Aber alles Silber vnd Gold / sampt dem ehrnen vnd eisern Gerete / sol dem HERRN geheiliget sein / das zu des HERRN schatz (…)	Aber alles Silber und Gold samt dem ehernen Geräte soll dem HERRN geheiligt sein, daß es zu des HERRN Schatz komme (…)	19 Und alles Silber und Gold und Geräte aus Kupfer und aus Eisen Heiliges ist es dem JHWH Zum Schatz des JHWHs kommt es (…)

24ABer die Stad verbranten sie mit fewr / vnd alles was drinnen war / Allein das Silber vnd Gold / vnd ehern vnd eisern Gerete theten sie zum Schatz in das Haus des HERRN.	Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer und alles, was darin war. Allein das Silber und Gold und eherne und eiserne Geräte taten sie zum Schatz in das Haus des HERRN.	24 Und die Stadt verbrannten sie im Feuer Und alles, was in ihr, nur das Silber und das Gold und die kupfernen und eisernen Geräte gaben sie zum Schatz des Hauses JHWHs.

Dass JHWH alles Gold, Silber, Kupfer und Eisen und alle Geräte daraus bekam und seinem Eigentum zuordnete steht hier deutlich geschrieben.

Jesaja 14.14

14ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten	**14**ich will über die in Wolken gehüllten Höhen emporsteigen, dem Allerhöchsten gleich sein!	14 Ich steige hinauf Auf den Kuppen des Wolkendickichts Ich mache mich gleich auf zum Obersten

Jesaja 19.1

1DJs ist die Last vber Egypten. Sihe / Der HERR wird auff einer schnellen wolcken faren / vnd in Egypten komen.	**1**Dies ist die Last über Ägypten: Siehe, der HERR wird auf einer schnellen Wolke fahren und über Ägypten kommen.	(…) JHWH ist der Dahinfahrende auf flinkem Wolkendickicht (…)

Jesaja 51.11

11Also werden die Erlöseten des HERRN widerkeren vnd gen Zion komen mit Rhum	**11**Also werden die Erlösten des HERRN wiederkehren und gen Zion kommen mit Jauchzen	Und die Losgekauften JHWHs kehren um Und kommen gen ZiJO´N in Lichttönendem, (…)

JHWH hat also sein Büro oberhalb der Wolkendecke, möglicherweise am oberen Ende der Himmelsleiter und fliegt mit einem Gefährt, das beim Fliegen Licht ausstrahlt und merkwürdige Töne dabei macht. Dies sind exakt die Beschreibungen, wie man sie immer wieder von Zeugen einer UFO-Sichtung erzählt bekommt – Lichterscheinung in allen Regenbogenfarben, dazu Sirren oder andere Tonerscheinungen als Indiz für den genutzten Antrieb.

2 Mose 17.13 *Krieg gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht*

13Vnd Josua dempffet den Amalek vnd sein volck / durch des Schwerts Scherpffe. **14**VND der HERR sprach zu Mose / Schreibe das zum Gedechtnis in ein Buch / vnd befilhs in die Ohren Josua / Denn ich wil den Amalek vnter den Himel austilgen / das man sein nicht mehr gedencke. **15**Vnd Mose bawet einen Altar / vnd hies jn / der HERR / Nissi/ **16**Denn er sprach / Es ist ein Malzeichen bey dem Stuel des HERRN / das der HERR streiten wird wider Amalek von Kind zu Kindeskind.	**13**Und Josua besiegte den Amalek und sein Volk durch die Schärfe des Schwertes. **14**Da sprach der HERR zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und lege es Josua in die Ohren, nämlich: ich will das Gedächtnis Amaleks unter dem Himmel ganz austilgen. **15**Und Mose baute dem HERRN einen Altar und hieß ihn: Der HERR ist mein Panier. **16**Und er sprach: Weil eine Hand auf dem Throne des HERRN erhoben ist, soll der Krieg des HERRN wider Amalek währen, von Geschlecht zu Geschlecht.	Und JöHOSchuÁ Streckte AMaLeQ und sein Volk nieder, dem Mund des Schwertes zuordnend. 14 Und JHWH sprach zu MoSchä´H: schreibe dies als Gedenkzeichen, dass es in einer Urkunde der Zählung, und lege es dar gebiets der Ohren JöHOSchu´Äs dass wegzuwischen ich wegwischen werde das Gedenken AMaLeQs unter den Himmeln. 15 Und MoSchä´H baute eine Altar, und rief seinen Namen JHWH NiSI 16 und sprach: denn die Hand an den Thronsitz JaHs: Streit ist dem JHWH gegen

		AMaLeQ von Generation zu Generation.
1.Samuel 15.8 (…) vnd alles Volck verbannet er mit des Schwerts scherffe	(nur ein Beispiel von vielen) (…) dagegen vollstreckte er den Bann an allem Volk mit der Schärfe des Schwertes.	(…) Aber all das Volk verbannte er dem Mund des Schwertes zuordnend.
Jesaja 31.8 **8**Vnd Assur sol fallen / nicht durch Mans schwert / vnd sol verzeret werden / nicht durch Menschen schwert / vnd wird doch fur dem schwert fliehen / vnd seine junge Manschafft wird zinsbar werden. (Vers 9 fehlt in dieser Fassung)	Und Assur wird fallen durchs Schwert, doch nicht eines Mannes; ein Schwert wird ihn fressen, aber nicht eines Menschen; und er wird vor dem Schwerte fliehen, und seine Reisigen sollen zu Fronarbeitern werden. (…) Sein Fels wird vor Furcht vergehen, und seine Fürsten werden vor dem Panier erschrecken, spricht der HERR, der zu Zion sein Feuer und zu Jerusalem seinen Feuerherd hat.	Und ASchU´R fällt infolge des Schwerts Nicht dem eines Mannes Und ein Schwert Nicht das eines Menschen Frisst es und ihm ist Fliehendes weg vom Angesicht des Schwerts (…) 9 Und sein Steilfels ausgrund des Begierenden geht es hinüber und ausgrund des Mahnzeichens werden seine Fürsten bestürzt (…)

Nun lesen Sie bitte einmal ganz genau!
Zunächst einmal ist hier die Rede vom immer-währenden Krieg gegen Amalek, von Geschlecht zu Geschlecht. Diese Stelle der Bibel ist sehr wichtig, denn sie taucht immer wieder in einem bestimmten, hier später zu erklärenden Zusammenhang auf. Dann lesen wir, dass Josua Amalek niederstreckt „dem Mund des Schwertes zuordnend". Danach lesen wir weiter, dass Assyrien fällt, weil es von einem Schwert, „Nicht das eines Menschen" „gefressen" wird. In neueren Übersetzungen wird von den Schreibern mangels anderer Ideen vermutet, dass hier die „Schärfe des Schwertes." entscheidend sein könnte. Wir lesen auch, dass dieses Schwert, das ganze Städte hinwegfegen und töten kann, beschrieben wird mit: (es) „ist Fliehendes weg vom Angesicht des Schwerts". Außerdem hat dieses Schwert einen Mund, dem die Opfer zugeordnet werden können.
Nun, ich kenne kein Schwert mit einem Mund, ich kenne auch keines, bei dem Irgendetwas von der Schneide, dem Griff oder einem anderen Teil des Schwertes in Richtung des Feindes geschleudert oder der Feind irgendwie eingesogen oder in einer anderen Art einem „Mund zugeordnet" wird. Achtung, man könnte den Fehler machen, die betreffende Textstelle so zu lesen, dass hier Feinde vor dem Angesicht dieses „Schwertes" fliehen, aber so steht es nicht da. „Dem Schwert ist Fliehendes weg von seinem Angesicht" bedeutet, dass es da etwas gibt, was offenbar mit großer Geschwindigkeit die Position des Schwertes verlässt. Zusammen mit dem Mund des Schwertes und seiner Schlagkraft möchte ich vorschlagen, hierin die Schilderung einer Schusswaffe zu sehen. Denn eine Schusswaffe hat zweifelsohne eine MÜNDung und es kommen Geschosse heraus, die mit großer FLUCHTgeschwindigkeit eine große Anzahl von Feinden in kürzester Zeit vernichten können, insbesondere, wenn dieser Feind tatsächlich mit Schwertern antritt und Pfeil und Bogen. Eine vernichtendere Niederlage wäre kaum vorstellbar.



Schusswaffen in biblischer Zeit ist nun wieder etwas, was die moderne Wissenschaft sofort ins Reich der Fabeln verweist. Nur: es gibt sogar archäologische Beweise!
Dieser Neanderthaler-Schädel liegt im Naturkundemuseum von London, wurde 1921 in Zambia gefunden und auf ein Alter von ca. 38.000 Jahre geschätzt.
Da das Eintrittsloch nicht wie bei Pfeil- oder Speerverletzungen üblich leichte Risse aufweist und die gegenüberliegende Seite des Schädels von

innen heraus explodiert zu sein scheint, bleibt nur der Vergleich mit modernen Gewehrschußverletzungen, deren Hochgeschwindigkeits-geschosse genau solche Verletzungen hervorrufen.
Es gibt neben diesem Schädel auch noch Rinderschädel mit Schussverletzungen, die bei archäologischen Ausgrabungen gefunden worden sind und einige andere mehr.
(Quelle u.a.: http://www.bibliotecapleyades.net/egipto/esp_electricidad_egipto_1.htm)
Am Ende dieser Bibelstelle ist noch die Rede von der Schlacht gegen Assur, an deren Ende offenbar die Angreifer sehr bestürzt sind über das Mahnzeichen. Das könnte bedeuten, dass die Angreifer nicht wussten, wen sie angreifen und diese Angegriffenen ein Mahnzeichen trugen. Möglicherweise das Kains-Mal, das Schutzzeichen der Götter?

Alte Bibelübersetzung	**Moderne Bibelübersetzung**	**DaBhaR**
Jesaja 60.16		
Das du solt Milch von den Heiden saugen / vnd der Könige brüste sollen dich seugen / Auff das du erfarest / das ich der HERR bin / dein Heiland / (…)/ bin dein Erlöser.	**16**Du wirst die Milch der Heiden saugen und dich an königlichen Brüsten nähren; also wirst du erfahren, daß ich, der HERR, dein Erretter bin und dein Erlöser, (…)	**16** Und Du saugst die Milch der Nationen Und vom Gerüst der Regenten saugst du und du erkennst dass ich es bin, JHWH, dein Retter und dein Erlöser (…)

Hier geht es um die Beschreibung der von JHWH ausgewählten und als solche durch Beschneidung gekennzeichnete Menschengruppe, die sich mit den von ihm festgelegten Zielen in verschiedene Nationen aufmachen sollen um diese in seinem Sinne auszunutzen. Es ist also davon auszugehen, dass JHWH seine Gefolgschaft so ausstatten wollte, dass sie zu optimaler Diensttauglichkeit zu seinen Zwecken in der Lage sein würde.
Dieses Thema wird später noch ausführlicher behandelt werden.

17. Krieg der Welten

Wir alle kennen von der Weltkarte und aus dem Geschichtsunterricht die Einschlagsorte riesiger Kometen, die im Vergleich zu solch einem Zusammenstoß allerdings eher wir ein Kindergeburtstag ausgesehen haben mögen.

Nie aber wurde uns erzählt, dass die Erde möglicherweise in jüngerer Zeit mit einem anderen Himmelskörper planetaren Ausmaßes zusammenstieß.
Kommen wir nun zum vorletzten Buch, das ich vorstellen möchte, bevor ich das große Puzzle versuche zusammenzusetzen. Wir haben nun schon viel über Planetenkollisionen und Katastrophen gelesen, jedoch fehlt dem einen oder anderen von Ihnen sicherlich der „corpus delicti", der Beweis, dass dies wirklich alles passiert ist. Lesen Sie hierzu bitte auf jeden Fall(!): Klaus-Dieter Ewert: „Zeit für die Wahrheit"
Sie werden große Teile dieses Buches möglicherweise für ausgesprochen „gewagt" halten, jedoch bringt der Autor etliche Indizien / Beweise auf den Tisch, die man entweder gar nicht anders oder in anderem Zusammenhang/ in anderen Modellen nur unzureichend erklären kann.
Der Autor ist sich sicher, dass die Erde in jüngster Zeit mindestens zweimal von gigantischen, kosmischen Katastrophen heimgesucht wurde und ist somit derselben Meinung wie einige bereits vorgestellte Autoren. Ewert legt hier allerdings Fotos und Berechnungen vor, die wirklich einleuchten:
„Was die Religionsvertreter und die Lehrbuchschreiber strikt ablehnen, oder allenfalls in die tiefste Vergangenheit verdrängen, hat stattgefunden: Verheerende Katastrophen! Und die großen Katastrophen in unserem Planetensystem fanden vor gar nicht allzu langer Zeit statt, sie wurden von allen alten Völkern beobachtet. Der Planet **Luzifer** (damals der Morgenstern) bewegte sich auf einer sehr stark elliptischen Bahn, die von nahe der Sonne bis zur Erdbahn reichte. Schon seit Jahrhunderten beobachteten die Völker der Erde in großer Sorge die Bewegungen dieses Planeten. Überlieferungen

der Mayas und vielen anderen Völkern zufolge kam er im Rhythmus von 13 Jahren der Erde jeweils bedrohlich nahe, und die Angst war jedes mal groß, dass dieser **Teufel/Luzifer** mit der Erde kollidieren würde. Warum dieser Planet im Rhythmus von rund 13 Jahren in die Nähe der Erde kam lässt sich leicht erklären. Ein Planet auf einer stark elliptischen Bahn umkreist nicht nur selbst die Sonne, auch seine gesamte elliptische Bahn bewegt sich um die Sonne. Das ist nichts Besonderes bei Planetenbahnen, wir kennen das insbesondere von den Kometenbahnen aber auch der Planet Merkur verhält sich bis heute genau so. da auch er eine sehr stark ausgeprägte Ellipsenbahn beschreibt.. Der Morgenstern Luzifer hatte vor der Berührung mit der Erde eine Umlaufzeit von 260 Tagen, die Erde benötigte für einen Sonnenumlauf 360 Tage. Diese beiden Rhythmen wurden wie zwei Zahnräder im Kalender der Maya dargestellt. Zum Mayakalender gehörte außerdem ein 13-Jahre-Rhythmus. Dreizehn Erdenjahre a 360 Tage ergeben 4.680 Tage. In derselben Zeit umrundete Luzifer die Sonne 18mal. Das bedeutet, dass die Bahn von Luzifer stets nach 13 Erdenjahren in die Nähe der Erde kam. Dies ist auch der simple Grund für die **Dreizehn** als weltweite Unglückszahl, denn dieses Geschehen wurde von allen Völkern der Erde mit großer Angst beobachtet. Zudem findet sich in Überlieferungen der Mayas und der Semiten ein Rhythmus von 4x13=52 Jahren, der als besonders gefährlich galt. Luzifers ehemalige Bahndaten sind klar zu bestimmen, denn sie ergeben sich zwingend aus der Umlaufzeit von 260 Tagen und seiner größten Entfernung von der Sonne, die mit der Erdbahn weitgehend übereinstimmte. Daher bewegte sich Luzifer dann, wenn er sich in der Nähe der Erdbahn befand, mit einer Geschwindigkeit von rund 13 Kilometern pro Sekunde. Die Erde dagegen besitzt bei ihrem Weg um die Sonne eine Geschwindigkeit von knapp 30 Kilometern pro Sekunde.
Luzifer war daher im Bereich der Erdbahn viel langsamer als die Erde. Über Jahrhunderte hinweg kamen sich Erde und Luzifer bei ihren Begegnungen immer wieder sehr nahe. Den damals lebenden Menschen wurde klar, dass es irgendwann unausweichlich zu einer ungeheuren Katastrophe kommen mußte! Luzifer bewegte sich im Rhythmus von 260 Erdtagen für kurze Zeit in der Gegend
der Erdbahn, das heißt, in einer Entfernung von rund 150 Millionen Kilometer von der Sonne. Da die Erde selbst auch keine Kreisbahn beschreibt, war es äußerst schwierig einzuschätzen, wann beide Planeten dieselbe Sonnenentfernung haben werden. Um dies so genau wie möglich vorhersagen zu können, bauten die Menschen rund um den Globus viele Beobachtungsstationen, jene Monumente.
die wir heute als Ruinen besichtigen können. Es kam zu vielen bedrohlichen Annäherungen zwischen der Erde und Luzifer. Dabei wurden immer wieder die Rhythmen des Systems Erde/Mond gestört. Schon dieses Geschehen war für die damals lebenden Menschen ein Vorgeschmack auf die Hölle. Doch dann kam es unausweichlich zu dem Ereignis, das alle Menschen befürchtet hatten:
Luzifer schwenkte direkt vor der Erde in die Erdbahn ein! Die Entfernungen beider Planeten von der Sonne waren fast identisch! Bevor Luzifer die Erdbahn verlassen konnte, hatte die Erde ihn eingeholt! Luzifer fiel daher nicht auf die Erde, sondern wurde von der viel schnelleren Erde gerammt!“ **Dies kann ich hier hieb- und stichfest beweisen und mit Photos belegen.** Mir kam der Gedanke einer Berührung zweier Planeten, als ich zum ersten Mal die Bilder der NASA vom Uranusmond **Miranda** sah. Miranda ist einer der fünf größeren *Monde* des Planeten Uranus. Seine seltsam geschwungenen Schrammen sagten mir sofort, daß diese nur die Folge einer Kollision mit einem anderen Planeten sein konnten. Aber mit welchem Planeten sollte er zusammen gestoßen sein?
Sorgfältig studierte ich lange Zeit die verfügbaren Photos aller anderen Planeten und ihrer Monde. Doch nirgendwo fand sich eine Spur, die Ähnlichkeiten mit den merkwürdigen Schrammspuren auf Miranda zeigte. Aber es mußte ein Gegenstück hierfür geben! Später betrachtete ich reihenweise Photos, die die NASA von der Erdoberfläche gemacht hatte. Ich konzentrierte mich dabei zuletzt auf das Gebiet rund um das Tote Meer, denn ich war absolut sicher, daß dort in der Vergangenheit etwas Fürchterliches geschehen sein mußte. Lange Zeit dachte ich. ein Meteorit oder Komet sei dort eingeschlagen und hätte die Erdrinde gespalten. Aber das konnte gar nicht sein, wie mir später klar wurde. Dann hätten wir einen deutlichen Krater und entsprechende Aufwerfungen finden müssen, wie sie zum Beispiel der große Krater in Arizona zeigt. Schließlich wurde ich fündig, und es traf mich wie ein Schlag! Satellitenbilder der NASA von Saudi-Arabien und dem Iran zeigten ganz deutlich dieselben Konturen und Linien, wie sie auf Miranda existieren! Nun wissen wir es! **Miranda** (**Luzifer)** kollidierte mit der **Erde** und schlug dabei die Erdrinde auf! Es geschah zur Zeit Noahs. Den Ort der Berührung beider Planeten konnte ich zweifelsfrei lokalisieren: **DAS EXAKTE GEGENSTÜCK FÜR DIESE SCHRAMMEN AUF MIRANDA BEFINDET SICH IM GEBIET DES HEUTIGEN IRAN UND DER ARABISCHEN HALBINSEL! UND DIE ERDRINDE BRACH DORT AUF, WO SICH HEUTE DAS TOTE MEER BEFINDET.** Eine solche

Oberflächenstruktur kann nur durch äußere Einwirkung entstehen! Wer nicht mit Blindheit geschlagen ist, erkennt sofort, daß diese seltsamen ***Abdrücke*** unheimlich genau zueinander passen! Und sie zeigen auch sehr deutlich, was dort geschehen ist: Während die Erde **Luzifer** berührte, rotierte sie. Immerhin rotiert die Erde in diesen Breitengraden noch mit mehr als dreihundert Metern pro Sekunde, also etwa mit Schallgeschwindigkeit. Auch weist diese ***Schramme*** daraufhin, daß die Erde Luzifer nicht voll traf, sondern in einem recht flachen Winkel. Aber glücklicherweise rotiert die Erde in ihrer Flugrichtung. Darum wurde Luzifer von dem Stoß der Erde wegkatapultiert. Die Erdrotation wurde durch die Berührung mit Luzifer aber zwangsläufig etwas abgebremst. Ein Teil ihrer Rotationsenergie wurde dabei auf Luzifer übertragen. Durch die Kollision brach die Erdrinde. Der dabei entstandene Spalt beginnt oberhalb des Toten Meeres, läuft durchs gesamte Rote Meer und endet erst tief im afrikanischen Kontinent. Aber im Bereich des heutigen Toten Meeres brach die Erdrinde völlig auf. und der **Wasserstoff** aus dem Erdinneren konnte in riesigen Mengen entweichen. Dabei entstand ein fürchterliches Getöse, das uns unter anderem als **die Posaunen von Jericho** überliefert worden ist. Das Ufer des Toten Meeres befindet sich heute über vierhundert Meter unter dem allgemeinen Meeresspiegel. Untersuchungen haben ergeben, daß unterhalb des Toten Meeres, bis in eine Tiefe von mindestens neun Kilometern, nur Geröllmassen auszumachen sind. Dabei handelt es sich ganz offensichtlich um einen Pfropfen, der die aufgebrochene Erdrinde und das 9.000 Meter tiefe Loch bis heute mehr schlecht als recht verschließt. Die Gesamttiefe des Toten Meeres beträgt noch heute mehr als 800 Meter unter dem normalen Meeresspiegel! Und vor der Kollision gab es hier keinen See, kein Meer, kein Loch! **Tot** ist dieses Gewässer, weil es aufgrund seines heute ungewöhnlich hohen Salzgehaltes keinerlei Leben mehr ermöglicht. Die Ursache für den hohen Salzgehalt liegt darin, daß dieses *Meer* keine Verbindung zu den anderen, die Welt als eine Einheit umspannenden Ozean hat. Dazu kommt die geographische Lage mit einem Klima, das seit der Katastrophe außerordentlich heiß und trocken ist. weil die gesamte Vegetation verbrannt worden ist. Gäbe es nicht den Jordan als Zufluß ins Tote Meer, wäre dort längst eine Salzwüste."

Stößt also die Erde mit einem anderen Planeten zusammen, gibt es (neben der den katastrophalen Überschwemmungen) auch Störungen der Umlaufzeiten.

Ewert schreibt hierzu:

„Zahlen beherrschen nicht die Welt, aber sie ergeben sich aus den Verhältnissen der Dinge zueinander. Um die Dinge und das Geschehen im Kosmos zu verstehen, benötigen wir Maßeinheiten, die letztlich eigentlich nur Verhältniszahlen sind. Wichtig sind dabei Maßeinheiten für Zeit, Weg und Masse. Wir werden aber dennoch sehen, daß die Natur bestimmte Größeneinheiten bevorzugt, das kosmische Geschehen mit ihnen im Einklang steht. Widmen wir uns zunächst der Zeit. Niemand hatte bislang irgendeine klare Vorstellung davon, woher unsere Tageseinteilung in 2x12=24 Stunden, jeweils 60 Minuten und 60 Sekunden stammt. Offensichtlich existiert sie seit Menschengedenken. Schon die Sumerer, ein Volk, das auch durch die Sintflut vernichtet worden ist. kannten dieses Zeitsystem. Sie rechneten sogar nach einem 60er Zahlensystem, das haben alte Schriften eindeutig bewiesen. Aber wo liegt das Besondere daran, habe ich mich lange Zeit gefragt. Hinter dieser seltsamen Tageseinteilung steckt tatsächlich ein tiefer Sinn, sie ist eine **Botschaft aus dem Jenseits,** sie übermittelt uns sehr wichtige Geheimnisse der Naturprinzipien! Ich würde eigentlich die Tage lieber in 10 Stunden, die Stunden in Hundert Minuten und diese in jeweils Hundert Sekunden aufteilen. Das ergäbe für einen Tag 1.000 Minuten und 100.000 Sekunden. Wäre doch ein schönes und einfaches dezimales System. In vielen Bereichen von Industrie und Wirtschaft wird ja längst mit solchen Zeiteinteilungen gearbeitet. Der Tag hätte dann nicht diesen krummen Wert von 86.400 Sekunden, der auf den ersten Blick sinnlos erscheint. Aber wenn wir das Geheimnis über den Grund dieser Zeiteinteilung erfahren haben, werden wir anders darüber denken. Dann werden wir froh sein, daß wir immer noch diese uralte Zeiteinteilung benutzen, denn nur mit Hilfe dieser **Zeiteinteilung** und **einem Pendel** lassen sich viele wichtige Geheimnisse des Kosmos auf geradezu genial einfache Weise herausfinden. Uns sagen ein simples Pendel und unser Zeitsystem alles über Sonne, Mond und Erde... Pendel üben irgendwie eine magische Wirkung auf uns Menschen aus. Es scheint, als folgten wir einem Urinstinkt, der uns sagt, ein Pendel könne uns die Geheimnisse der Natur verraten. Es geschieht zwar jede Menge Unsinn mit Pendeln durch *Astrologen und sogenannte Wahrsager,* dennoch sind Pendel ein wichtiger Schlüssel zum Erkennen der Naturprinzipien! Aber mit einem Pendel *allein* kann man nicht viel anfangen, wir benötigen ein zweites Element, eine **Zeiteinheit.** Und die haben wir überliefert bekommen: **UNSER ZEITSYSTEM!** Spielen wir ganz einfach mal mit einem Pendel! Wir nehmen einen Faden von exakt einem Meter Länge und hängen daran irgendein kleines Gewicht. Den Faden

befestigen wir irgendwo und lassen das Gewicht frei schwingen. Nun messen wir die Zeit, die unser Pendel (1) für eine **Schwingung** braucht. (Wenn Sie diese Versuche selbst durchführen wollen, empfehle ich, die Zeit für 10 Schwingungen zu messen, dann wird's recht genau.) Sie werden feststellen, daß unser Pendel genau eine Sekunde für eine Schwingung benötigt! Als nächstes **vervierfachen** wir die Länge des Fadenpendels (2). Wir stellen nun fest, daß sich die Pendelzeit **verdoppelt** hat. Nun machen wir unser Pendel (3) **neunmal** so lang wie beim ersten Versuch, unser Pendel benötigt die **dreifache** Zeit des ganz kurzen Pendels. Wir erkennen eine klare Gesetzmäßigkeit: Die Pendelzeit entspricht immer der **Quadratwurzel** der Pendellänge. Im Zeitalter der Taschenrechner dürfte es kein Problem sein, sich mit diesen Zahlenverhältnissen auch bei größeren Zahlenwerten vertraut zu machen. Man könnte auch sagen, die Pendellänge entspricht dem Quadrat der Zeit. Aber das wäre irreführend, da es keine quadratische Zeit gibt. Es ist natürlich kein Zufall, daß nur die Einheiten Meter und Sekunde perfekt zueinander passen. Mit anderen Maßeinheiten ließe sich zwar dieselbe Gesetzmäßigkeit erkennen, jedoch würden wir damit nicht die kosmischen Gesetzmäßigkeiten finden, zu denen uns Meter und Sekunde führen.

Pendel	Länge / Meter	Zeit / Sekunden	Länge / Zeit
1	1	1	1/1 = 1
2	4	2	4/2 = 2
3	9	3	9/3 = 3

DIE ENTFERNUNG ERDE/MOND

Mit diesem Grundwissen und einem einfachen Rohr können wir nun an die Bestimmung der Mondentfernung und der Größe der Erde herangehen. Die Zeichnung zeigt ein Rohr, mit dem man zum Beispiel den Mond anpeilen kann. Länge und Durchmesser sind so aufeinander abgestimmt, daß beim Durchschauen nur die runde Mondscheibe sichtbar ist. Es ist gut einen Meter lang und in der Länge verstellbar. Der Innendurchmesser beträgt genau einen Zentimeter.

Schaut man durch das Rohr auf den Mond und stellt die Länge so ein, daß die Mondscheibe ***genau in die Rohröffnung paßt***, so wissen wir, wie viele **Monddurchmesser** Erde und Mond voneinander entfernt sind. Warum? Diese Zahl ergibt sich ganz einfach aus dem Verhältnis zwischen Rohrlänge und Rohrdurchmesser! Auf diese Weise kann man leicht feststellen, daß der Mond von der Erdoberfläche im Mittel **115 Monddurchmesser** entfernt ist.

Denn unser Rohr mit einem Innendurchmesser von **einem** Zentimeter ist genau **115** Zentimeter lang. Ähnlich haben es vor der großen Katastrophe viele Menschen gemacht, wie es uns in die alten Gebäude der Mayas und vieler anderer Völker rund um den Globus zeigen. Man muß lediglich ein Fenster, eine Öffnung in einer Wand lassen und messen, bei welcher Entfernung eines Beobachters die Scheibe des Mondes genau in die Öffnung paßt. Aus dem Verhältnis zwischen der Größe der Öffnung und der Entfernung des Beobachters zur Öffnung ergibt sich dann klar und deutlich, wie viele Monddurchmesser der Mond von uns entfernt ist! Eine andere Zeichnung zeigt einen Teil eines großen Kreises, der von 720 kleinen Kreisen geziert wird. Zum Mittelpunkt hin sind zudem 115 Kreise angedeutet. Damit will ich zeigen, daß ein Mond**radius** genau den 1.440ten Teil (115x4xPI) einer vollständigen Umlaufperiode ausmacht - und **ein Tag hat 1.440 Minuten!** Womit hier schon sehr klar die Verbindung unseres Zeitsystems mit der Entfernung des Mondes und der Erdrotation erkennbar ist. Die Erde dreht sich während einer Mondumlaufperiode rund 30mal um sich selbst. Um nun festzustellen, wie viele Erdradien zwischen Mond und Erde liegen, nutzen wir ein sehr einfaches Prinzip, wobei die Rotation der Erde uns zwangsläufig hilft: Rotiert eine Beobachtungsstation, denn das trifft für die Erde zu. überstreicht eine Verlängerung ihres Radius einen Kreis bzw. einen Teilkreis. Wir wissen ja schon, der Mondradius macht 1/1.440 seines Bahnumfangs und damit ebenso 1/1.440 seiner Umlaufzeit aus. Nehmen wir nun auch 1 1.440 der Zeit einer Erdrotation, so ist dies genau jene Zeit, die unser **Blickstrahl** benötigt, um - mit der Rotation der Erde - einmal über den Radius des Mondes zu **fahren.** 1/1.440 eines Tages in Sekunden sind: **86.400 Sekunden: 1.440 = 60 Sekunden = 1 Minute** Dies läßt sich rein rechnerisch erledigen, bzw. mit Hilfe einer kleinen Zeichnung. Und es ist leicht einzusehen, daß diese Rechnung nur funktioniert, wenn man mit **Minuten und Sekunden**

arbeitet. Jede andere Zeiteinheit führt zu völlig anderen, nicht brauchbaren Ergebnissen. **Die Umlaufzeit des Mondes um die Erde, die Rotationsgeschwindigkeit der Erde und unser Zeitsystem in Stunden, Minuten und Sekunden stehen daher zweifellos in einem festen Zusammenhang!** Damit hätten wir eine erste große Hürde zum Verständnis der besonderen Bewegungen in unserem Sonnensystem genommen. Nun kommt wieder unser Pendel ins Spiel. Wir rechnen aus, wie lang ein Pendel sein müßte, um für eine Schwingung genau 1/60 der Zeit zu benötigen, die der Mond braucht, um einmal die Erde zu umlaufen. **DAS PENDEL HÄTTE EINE LÄNGE VON 384.000.000 METER! UND DAS ENTSPRICHT GENAU DER ENTFERNUNG ERDE-MOND!** Und da uns ja schon bekannt ist. daß der Mond **60** Erdradien von der Erde entfernt ist, wissen wir nun auch den Radius der Erde: **6.400.000 METER! Das ist geradezu unheimlich.** Schon vor der Sintflut existierte zweifellos das Wissen über die Entfernungen innerhalb unseres Planetensystems. Und das mit einer erstaunlichen Genauigkeit, die wir erst seit wenigen Jahrzehnten mit sehr großem technischen Aufwand erreicht haben. Die Entdecker unserer Zeiteinteilung schafften dies, weil sie die natürlichen Bewegungen sehr sorgfältig beobachteten. Dabei erkannten sie den zwingenden Zusammenhang zwischen Mondbewegung und Erdrotation: ***Sie erkannten, daß die Erdrotation eine Folge der Mondbewegung in bezug zur Erde war! Und damit wußten sie mehr über die Erde als sämtliche Naturwissenschaftler der Neuzeit, denn für sie ist die Ursache der Erdrotation noch immer ein völlig ungelöstes Rätsel.*** Es kommt noch viel besser. Wir erinnern uns. die Quadratwurzel der Pendellänge ist immer exakt identisch mit der halben Pendelzeit. Wir wissen auch, dieses Prinzip ist unabhängig von den verwendeten Zeit- und Längeneinheiten. Aber wie wir soeben herausgefunden haben, kann die Mondentfernung und auch die Größe der Erde nur mit Hilfe der Einheiten **Meter** und **Sekunde** gefunden werden. Das ist kein Zufall, sondern hat einen klaren Grund. Die Mondumlaufzeit hat folgendes gezeigt: Zwischen unserer erdgebundenen Pendelzeit und der Umlaufzeit des Mondes steht der Faktor **60**. Das heißt, der Mond benötigt **60** Mal mehr Zeit für eine Umlaufperiode als unser ntsprechend langes Pendel für eine Doppelschwingung. Aber warum? Die Antwort: Der tatsächliche Ort des Mondes liegt **60** Mal weiter vom Mittelpunkt der Erde entfernt als der Drehpunkt unseres Pendels. Denn, gleichgültig wie lang wir unser Pendel rechnen, es verändert seinen wahren Ort nicht: Es ist immer bezogen auf unseren Standort, auf die Oberfläche der Erdmasse. Damit ist eindeutig bewiesen, jene Menschen, die unser Zeitsystem eingeführt haben, wußten genauestens über den Mond, die Erde und die Prinzipien der kosmischen Bewegungen Bescheid! Aber da ist noch etwas: Wäre der Mond zum Bespiel **50** oder **70** Erdradien von der Erde entfernt, gäbe es diese klaren und schönen Zusammenhänge nicht! Dann würde die Erde entweder schneller oder langsamer rotieren, dann herrschten hier auch völlig andere klimatische Verhältnisse. Zudem wären durch die anderen Rotationsperioden viele andere Harmonien unseres Planetensystems gestört oder erst gar nicht vorhanden. Und aus diesem simplen Grund spiegelt sich die **Quadratur** der Zahl **60** (Minuten) = **3.600** (Sekunden) = EINE STUNDE, so fest und wichtig in unserem Zeitsystem wieder: Es ist von elementarer Bedeutung für die Entstehung des Menschen, daß die Zeit eines Mondumlaufs **60mal** länger ist als die eines entsprechend langen Pendels, das wir experimentell und rechnerisch auf der Erdoberfläche ermitteln können! Natur ist Mathematik! Nur dann, wenn ideale Zahlenverhältnisse in den hier gezeigten Maßeinheiten Meter. Sekunde und Kilogramm vorliegen und sich ein Doppelsystem exakt so wie Erde und Mond in einer bestimmten Entfernung von der Sonne formiert hat. sind die Bedingungen für die Entstehung von menschlichem Leben gegeben.“

Was ware die Folgen dieser Zusammenstöße mit Luzifer? Ewert schreibt dazu u.a.:

„Die Erdoberfläche ist seitdem übersäht von Landschaften, die uns klar zeigen, dass sie katastrophalen Ursprungs sind:

* Der **Monolake** in Kalifornien: Ein **Salzwassersee** ohne Zuflüsse in 2.000 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Ein klarer Beweis dafür, daß dieser See durch eine Kilometer hohe Flutwelle aus dem Pazifik entstanden ist.
* Die **Salzwüsten** in Amerika und Asien sind ebenfalls die Folge riesiger Flutwellen. Das Wasser ist inzwischen verdunstet, zurück blieb das Meersalz.
* Findlinge, riesige Felsbrocken. zum Teil Tausende Tonnen schwer, liegen rund um den Globus verstreut. Sie stammen oft von vielen Hundert Kilometer entfernten Orten. Das ist nur möglich durch ungeheure Flutwellen.
* Das Mar Chiquita, der größte See Argentiniens, ist ein rund 5.700 qkm großer Binnensee, der mit Meerwasser gefüllt ist. Sein Salzgehalt schwankt zwischen 3% und 30%, je nach Wasserstand.

* Große Teile der USA, insbesondere die Landschaften von Arizona, zeugen von einer riesigen Flutwelle, die über den Kontinent gefegt ist. Anders sind solche Landschaften nicht zu erklären.
* In Bolivien gibt es den riesigen Salzsee Salar de Uyuni. Das ist mit über 12.000 qkm die größte zusammenhängende Salzfläche der Erde. Besonders bemerkenswert ist die Lage in 3.700 Meter Höhe. Dort befinden sich schätzungsweise 10 Milliarden Tonnen Salz! Das entspricht einer Meerwassermenge von rund 300 Milliarden Kubikmeter (Tonnen) oder 300 Kubikkilometer. Hier wird besonders deutlich, welche gewaltigen Kräfte nach der Kollision wirkten, welch riesige Wellen über die Kontinente gefegt sind.
* Salzseen und Salzwüsten gibt es in den Bergen Südamerikas in großer Zahl.
Das Buch Ewerts ist voll von Beispielen, wie sehr sich das natürliche Zahlen- und Zählsystem in Umlaufperioden, Längen, Zeitabschnitten und Abständen wiederfindet und wie bei aufmerksamer Beobachtung auch sehr einfach ausgestattete Menschen hier Gesetzmäßigkeiten erkennen und nutzen konnten. Ewert liefert Fotos und Kartenmaterial von diversen Monden unserer Nachbarplaneten und bietet einen Einstieg in ein tiefes Naturverständnis, dass uns aufgrund der modernen Wissenschaft leider allzu oft verschlossen bleibt. Allerdings muss ich gestehen, dass einige seiner Zahlenbeispiele für mich nicht nachvollziehbar sind. Teilweise kann ich die Zahlen nicht nachvollziehen, teilweise geht Ewert zwar den richtigen gedanklichen ersten Schritt, traut sich aber dann nicht weiterzudenken und gerät so auf eine falsche Fährte. Seinen Gedanken, alles systemisch zu sehen, empfinde ich als wegweisend. Beispielsweise die Umlaufdauer des Mondes um die Erde in Tagen multipliziert mit der Umlaufdauer der Erde um die Sonne in Monaten, also 30*12 ergibt die Anzahl der Tage eines Erdumlaufes um die Sonne. Radien und Durchmesser von Mond und Erde in bestimmten Zahlenverhältnissen wiederum ergeben bestimmte Abstände der Himmelskörper zueinander. Es liegt so in einem ehedem perfekt abgestimmten System tatsächlich eine Fülle von Zahlenverhältnissen vor, die es lohnt, sich anzuschauen.

18. Eine alte Indianische Überlieferung

Aus dem Buch von Chris Morton und Ceri Louise Thomas mit dem Titel „Tränen der Götter – Die Prophezeiung der 13 Kristallschädel“ möchte ich Ihnen einen Auszug aus einem einzigen Kapitel geben. Der Rest des Buches ist extrem interessant und kann eine Menge beitragen zu einem besseren Verständnis indianischer Weltsicht, Philosophie und altem, übermittelten Wissen der Maya und anderer Stämme und natürlich auch zum Thema der Kristallschädel, von denen u.a. Himmler einen sein Eigen nannte, der erst vor wenigen Monaten, im Jahre 2011, im Nachlass einer Dame in Süddeutschland auftauchte, deren Sohn ihn dann gleich von Experten prüfen liess. Mit dabei waren Kisten mit der Aufschrift „Öffnen bei Todesstrafe verboten – Der Führer“ und einiges Material über reichsdeutsche Entwicklungen bzgl. Flugscheiben und einiges mehr. Eine deutsche Zeitschrift berichtete auszugsweise darüber.
Das nun Folgende wurde vor wenigen Jahren den Autoren des Buches von einem Nachfahren der Cherokee und Mitglied der Twisted-Hair Society übermittelt, vermutlich als ersten Nicht-Indianern überhaupt, die jemals diese Geschichte zu hören bekamen.
„Die Ältesten der Twisted Hair sagen, dass es ganz zu Anfang zwölf Welten gab, auf denen Menschen lebten. Das sind Planeten, die sich um verschiedene Sonnen drehen, und die Ältesten trafen sich auf einem Planeten namens Osiriaconwiya. Das ist der vierte Planet vom Hundestern, Sirius. Er hat zwei Sonnen und zwei Monde, und dort trafen sie sich, um über das Elend des ´Planeten der Kinder´ zu sprechen – und dort sind wir heute. Dieses ist Großmutter Erde, in unserer Sprache Eheytoma genannt, aber es steht auch für ´Planet der Kinder´, weil dieser Planet von all denen, auf denen es menschliches Leben gibt, am wenigsten entwickelt ist. Wir gehören also zu einer Familie von zwölf Planeten. (…) Den Ältestem gelang es, sich von ihren eigenen Planeten aus mit den Menschen auf der Erde zu verständigen, und sie dazu benutzten sie zwei große Kuppeln, eine rote und eine blaue, die unter dem Ozean waren. Und sie halfen den Menschen auf der Erde, vier große Zivilisationen zu gründen, die von Lemuria, Mu, Mieyhun und Atlantis. (…)“ (S. 365 ff) (Anm.d.A.: Osiriaconwiya ist der Name des Planeten. Es gibt im Indischen einen Vornamen „Vijay“, selten auch „Wija“; die ursprüngliche Bedeutung

dieses Namens ist „Sieg“. Der Name des Planeten könnte also unter Annahme, dass die Sprache sich interplanetar ähnlich entwickelt habe, bedeuten „Siegreicher Osiria“ oder „Sieg des Osiria“ oder „Sieg dem Osiria“).
Ein Bekannte der Autoren, die sie nach diesem Termin aufsuchten, ebenfalls eine Indianerin, eröffnete dann eine weitere, sehr wichtige Geschichte zur Entstehung der Menschheit und zum Sinn und Zweck des Hauptthemas des Buches, den Kristallschädeln.
„Wissen Sie, es waren Außerirdische, wie Sie sie nennen, die die Kristallschädel als erste mitbrachten. Aber wir nannten sie ´Himmelsgötter´ oder ´Himmelsmenschen´. Diese Himmelsmenschen kamen das erste Mal am Ende der Dritten Welt des Wassers auf die Erde. Die Dritte Welt des Wassers existierte vor langer, langer Zeit, noch vor der Kontinentalverschiebung, als die Landmasse der Erde ein Ganzes war, das Schildkröteninsel genannt wurde.
Die Himmelsgötter kamen gleich zu Anfang auf die Erde und sind seitdem schon mehrere Male auf der Erde gewesen. Sie sind als große Lehrer bekannt, und man gab ihnen Namen wie Quetzalcoatl in Mittelamerika oder Viracocha in Südamerika. Sie kommen oft zu einer Zeit, wenn die Menschen Schwierigkeiten haben oder wenn wir in unserem Leben gegen Gesetze verstoßen oder uns sonst etwas fehlt. Sie kommen als Helfer, als Lehrer und Heiler, und sie versuchen den Menschen beizubringen, wie man in Frieden lebt. (…) Die Himmelsgötter haben schon immer eine Schlüsselrolle in der Entwicklung der Menschheit gespielt, eine Rolle, die wichtiger ist, als Sie es sich jemals vorgestellt haben. (…) Am Anfang war Frieden auf der Erde. Die Menschen, die damals lebten, waren keine Homo sapiens, wie wir sie heute kennen. Sie waren, was Sie heute als Neanderthaler bezeichnen, aber wir nennen sie ´Erdmenschen´. Es gab ein goldenes Zeitalter, als die Erdmenschen und die Tiere sich miteinander verständigen konnten und einträchtig zusammenlebten. (…) Erst vor kurzem haben Wissenschaftler (…) herausgefunden, dass unsere frühesten Vorfahren praktisch vegetarisch gelebt und überhaupt keine Tiere getötet haben. Das Problem lag darin, dass mit der Entwicklung der Erdmenschen ihre Köpfe immer größer wurden und damit auch ihr Gehirn immer größer wurde, weil sie in ihren Gehirnen alle genetischen Erinnerungen speicherten, die von Generation zu Generation mehr wurden, und darum wurden auch ihre Köpfe größer.
Und als ihre Köpfe immer größer wurden, empfanden die Weibchen ihrer Art es immer schwieriger zu gebären. Im Laufe der Zeit starben immer mehr Frauen während der Geburt, und das Überleben der ganzen Art war bedroht. (…) Der Grund ist, dass genau zu jener Zeit, als die Erdbevölkerung in einer Krise steckte, die Himmelsgötter, die Sie ´Außerirdische´ nennen, von den Plejaden, von Orion und Sirius herunterkamen. Sie suchten hier auf der Erde ein neues Zuhause, auf diesem schönen, blau-grünen Planeten. Die Himmelsgötter kamen also und brachten die Kristallschädel als Geschenk für die Menschen auf der Erde mit. Denn in diesen Kristallschädeln war das ganze Wissen dieser Wesen von den anderen Planeten enthalten. (…) Aber die Schädel hatten noch eine andere Funktion. Sie sollten ein Modell für eine neue Art sein. Die Erinnerungen, die wir bis dahin in unserem Gehirn gespeichert hatten, wurden in die DNS übertragen. Unsere Gehirne brauchten nicht mehr zu wachsen. (…) Wissen Sie, als die Außerirdischen hier ankamen, da wussten sie, dass sie in unserer Atmosphäre nicht lange würden leben können. Und darum starben die Himmelsgötter genau so wie die Erdmenschen. Dann gab es einen Austausch. Die außerirdischen ´Menschen vom Himmel´ verbanden ihre Gene mit denen der Erdmenschen, um beiden Arten das Überleben zu ermöglichen, das aber in einer Form, die sich von allen anderen zuvor unterschied. (…) Denn wir haben zwei Linien unserer Herkunft und unseres genetischen Gedächtnisses. Darum hat unsere DNS auch zwei Stränge. Ursprünglich enthielt ein Strang die Erinnerungen von der Erde und der andere die Erinnerungen unserer himmlischen Vorfahren. (…) Und einer der Gründe, warum die Kristallschädel aus Quarz sind, ist der, dass die Himmelsgötter Silizium in unsere genetische Struktur eingebaut haben. Unsere Lebensform basierte völlig auf Kohlenstoff. Aber das Silizium ist jetzt in unserem Blut. Darum tragen wir einen Teil der gesamten kristallinen Matrix in uns, die uns mit dem Rest der Galaxie verbinden kann.“

Soviel aus den indianischen Überlieferungen. Erstaunlich, welche Parallelen und teilweise sehr genauen Angaben über viele Jahrhunderte überliefert wurden.

19. Die einheitliche Sprache

Kommen wir nun zum letzten Thema vor der Zusammenfassung der Ergebnisse. Es wird in vielen Schriften immer wieder davon berichtet, dass es vor der heutigen Sprachvielfalt eine einheitliche Sprache auf der ganzen Welt gab. Die Sprachverwirrung war, wenn man der Bibel und anderen Schriften folgt, kein zufälliges Abgleiten in verschiedene Dialekte und sich nebeneinander entwickelnde Sprachen verschiedener Völker auf verschiedenen Kontinenten, sondern eine ganz bewusst herbeigeführte Sicherheits- und Strafmaßnahme der „Götter" gegen die von ihnen geschaffenen Menschen. So konnte man die Kommunikation der Menschen untereinander zunächst vollkommen unterbinden und langfristig enorm erschweren, was wiederum zur Folge hatte, dass ein gemeinsames Vorgehen (gegen die Götter) von vornherein ein nahezu aussichtloses Unterfangen darstellte. Eine solche Ursprache festzustellen ist sicherlich ein unglaublich schwieriges Unterfangen und muss als Grundlage haben, die Wurzeln der verschiedenen Modernen Sprachen auf immer weniger und schlussendlich eine einzige Ursprache zurückzuführen. Lautverschiebungen über die Jahrhunderte und Landstriche machen es dem Forscher nicht leicht und die heutigen Sprachen scheinen einander so fremd, dass man sich kaum vorstellen kann, in ihnen miteinander verwandte Worte zu finden.
Bei modernen Wortschöpfungen wie Computer oder Internet ist dies leicht, bei älteren Worten aus einer längst vergangenen Welt ist dies schon erheblich schwieriger.
Es gibt allerdings ein Autor, der glaubt, dieses Rätsel gelöst zu haben. In den verschiedensten Sprachen aus aller Herren Länder hat er hunderte verwandter Worte gefunden mit derselben Bedeutung und alle diese Worte müssen somit Teil einer gemeinsamen Sprache gewesen sein. Welchen Namen diese hatte und wo sie heute gesprochen wird, sollte bei diesen Funden eigentlich unerheblich sein. Wenn es da nicht eine kleine, politisch so wichtige Ausnahme gäbe - Erhard Landmann heißt der Autor und sein Buch hat den Titel „Weltbilderschütterung".
Der Autor hat vor und nach der Veröffentlichung seines Buches erheblichen „Gegenwind" gespürt und sieht sich in seinem Vorwort dazu veranlasst, Stellung hierzu zu beziehen:
„Da der wahre Wissenschaftler also die Wahrheit sucht, nicht aber schafft, muss er sie so nehmen, wie er sie vorfindet. Da er nicht an ihr herum manipulieren darf und wird, kann er auch nichts dafür, dass die Wahrheit so ist, wie er sie eben vorfindet, im Unterschied eben zu jenen falschen Wissenschaftlern und Ideologen, die sich ihre vermeintliche Wahrheit, eben ihre »Wahrheit«, so zurecht schneidern, wie sie sie gern hätten oder wie ihr armseliges Fassungsvermögen sie eben erfassen kann"(S. 8).
„Lassen Sie mich zunächst einen kleinen sprachwissenschaftlichen Ausflug machen, eine scheinbare Spielerei und ein Hin- und Herspringen im Bereich der Sprachen, um den sprachwissenschaftlichen Laien darauf vorzubereiten, was ihm in diesem Buch unter anderem erwartet und um den sogenannten Sprachwissenschaftlern
teils Bekanntes, teils aber auch ein paar für sie unbequeme Wahrheiten vorzusetzen,
die dann in den weiteren Teilen des Buches immer mehr ergänzt, immer klarer herausgearbeitet werden, bis selbst der ärgste Skeptiker, angesichts der Fülle des Beweismaterials, nicht mehr anders kann, als zuzustimmen, - oder ihm ist eben tatsächlich nicht zu helfen. (…) Diese meine Schlußfolgerungen, in denen ich vor allem ideologischen und religiösen Fanatikern, die auch noch oftmals beides sind, die knallharte Wahrheit sagen werde, werden wohl von den wenigsten Zeitgenossen verstanden oder angenommen werden. Man wird mich, je nach eigenem Standpunkt, einen Ketzer, Atheisten, einen Faschisten sowieso, einen herzlosen Zyniker, Antidemokraten, ach was weiß ich, was noch diesen Leuten einfällt, nennen. Dabei bin ich doch nur das reine Kind im Märchen, daß von einer besseren Welt träumt, von der Verbreitung der Wahrheit, für die diese Welt wohl erst noch reif werden muß, wenn ihr die Zeit dazu noch verbleibt. Dabei bin ich nur ein ganz und gar der Vernunft Zugetaner, der weiß, daß der Schlaf der Vernunft Ungeheuer und Katastrophen gebirt, und der sieht, wie immer mehr Leute, die Pseudorationalismus und Technikgläubigkeit mit Vernunft verwechseln, in vermeintlich wissenschaftlichen Abhandlungen nach der Eindämmung der Vernunft schreien,
obwohl sie Vernunft, nämlich vernünftiges Handeln und Denken, nie kennengelernt haben"(S. 10).

„Schauen wir uns einmal in den deutschen Dialekten um. »Ich gehe in das Wasser«. Diesen Satz spricht ein Berliner so aus: »Ick jeh ind Wata«. Was können wir daran alles an sprachlichen Veränderungen feststellen? Aus dem Ch-Laut des Wortes »ich« wird ein K Laut, aus dem G-Laut des Wortes »gehen* wird ein J-Laut. Die Worte »in« und »das« werden zusammengezogen und das »a« und »s« des Wortes »das« verschwinden ganz. Aus dem ER-Laut in dem Wort »Wasser« wird ein A-Laut. Der Frankfurter dagegen sagt: »Ich geh ins Wassee«. Hier verschwindet der R-Laut und der E-Laut wird verlängert oder verdoppelt, wenn man so will. Der hessische Dialekt kommt also gut ohne den R-Laut aus, wie dies auch Koreaner und Chinesen tun. Der Thüringer und der Sachse dagegen sagen: »Ich gehe ins Wossor«. Hier klingen A-Laut und E-Laut wie ein O-Laut. Der Bayer wiederum sagt »Wuosser«, weil im bayrischen Dialekt fast jeder Vokal zu einem Diphtong, zu einem Doppellaut wird. Aus »ein« wird »oan«, aus »haben Sie« wird »hoams«, ein Beispiel, wie aus einem Lippenlaut b ein Lippenlaut m wird. Der Bayer spielt auch nicht Fußball, nein, er spuit Fußball. Aus dem L-Laut wird ein I-Laut, etwas, das in der italienischen Sprache ebenfalls zur Regel geworden ist. Der Italiener sagt statt Florenz Fiorentina (Firenze), statt blanco bianco, statt flora fiora. Kehren wir nun zum hessischen Dialekt zurück, so fällt uns auf, daß Endlaute von Wörtern fast generell verschwinden. Der Hesse sagt nicht »Kirche«, »Straße« oder »Garten«, sondern »Kesch«, »Strass« oder »Gatte«, womit er nicht das hochdeutsche Wort Gatte (Ehemann) meint, sondern eben Garten, während er das Wort Gatte wieder verkürzt und zu Gatt macht. Garten wird also beim Hessen zu Gatte und Gatte wird zu Gatt. Der Hesse verspürt also in seinem Dialekt einen Zwang zur Verkürzung der Wörter, zum Weglassen der Endlaute, genau wie der Franzose, der zwar parier, aimer, jouer schreibt, aber parlee, ämee, schuee ausspricht. Der gleiche Vorgang wie beim hessischen »Wassee«, nämlich der R-Laut verschwindet und der E-Laut wird verlängert. Dies ist durchaus kein Zufall, wie wir noch sehen werden, denn Frankfurter und Franzosen gehen durchaus auf den gleichen deutschen Stamm der Franken zurück, und was uns verblüffen muß, ist die Langlebigkeit sprachlicher und dialektischer Eigentümlichkeiten, die sich, daß werden wir ebenfalls noch sehen, weltweit und über Jahrtausende hin erhalten haben. Das »Wata« des Berliners, den Wechsel des S-Lautes zum T-Laut, finden wir wiederum im »Woda« des Russen und im »Water« des Briten. Wiederum kein Zufall. Die Berliner, die Preußen oder Borussen sind, also den gleichen Namen wie die Russen haben und die Briten und Bretonen, sie alle gehen auf den deutschen Stamm der Friesen zurück, nicht nur in ihrem Namen. Darüber hinaus wissen wir natürlich, daß in Britannien auch die Angeln, Sachsen und Juten, die eigentlich Diuten sind, eingewandert sind und ihre Dialekte mitgenommen haben. In der Bibel, der heiligen Schrift der Christen, wird erzählt, daß Moses oder Mose auf dem Wasser gefunden wurde und deshalb den Namen Moses, der »Wasser« bedeutet, erhielt. Nun, wir haben hier das gute sächsische »Wossor« vor uns, wobei sich lediglich der Lippenlaut m aus dem Lippenlaut w gebildet hat und das labile r verschwunden ist. Bleiben wir mal beim deutschen Wort, oder besser, bei den deutschen Wörtern für Wasser. Im Althochdeutschen gab es vier verschiedene Wörter für Wasser: wazzir, wac, aha, und ouwia, owwe oder ouwa. Wac bedeutete großes Wasser oder Meerwasser, ouwa, ouwia oder ouwe, owwe bedeutete Flußaue oder Flußwasser. Nun scheint es weltweit, man höre und staune, keine Sprache zu geben, es ist mir jedenfalls nicht gelungen, eine zu finden, und ich habe immerhin zwölf Sprachen gelernt und Wörterbücher in weiteren zwanzig bis fünfundzwanzig Sprachen durchgearbeitet, in der sich nicht das Wort für Wasser auf eine der vier deutschen Formen zurückführen läßt. Oftmals tauchen sogar mehrere dieser vier Formen in einer Sprache auf. Ob im Nahuatl, der Sprache der Azteken oder im Quiche der Maya, die beide ein fast noch lupenreines Althochdeutsch sind, es jedenfalls zur Zeit der Niederschrift der Chilam Balam - Bücher noch waren, aber damit werden wir uns noch ausführlich auseinandersetzen, ob im Japanischen oder im Chinesischen. Schauen wir es uns kurz an. Bei den Mayas heißt Wasser haa, das althochdeutsche aha also. Bei den Azteken haben wir wac für Meerwasser, haargenau also wie im Althochdeutschen und watl, atl für anderes Wasser, also das deutsche wazzir. Die Ungarn sagen viz, genau wie die Schotten whiskey und die Chinesen sui, ein verdrehtes uis also. Die Japaner schließlich sagen mizu, wieder einmal, wie beim Moses der Bibel, eine Umbildung des Lippenlautes w zum Lippenlaut m. Schauen wir uns südamerikanische

Länder-und Flußnamen an wie Uruguay und Paraguay, so sehen wir, daß die Silben guay, die Wasser bedeuten, das althochdeutsche wac, huac, quac oder guac darstellen.
Denn das Althochdeutsche schrieb den W-Laut, davon können wir uns durch einen einzigen Blick in ein althochdeutsches Wörterbuch überzeugen, auf fünffache, gleichberechtigte Weise, je nach Dialekt und Schreiber, nämlich uu, hu, gu, cu, oder qu. Diese Tatsache ist sehr, sehr wichtig, deshalb sollten Sie sich dies gut merken. Wir werden noch sehr oft darauf zurückkommen und kein Sprachwissenschaftler wird in Zukunft ohne dieses Wissen mehr auskommen können. Noch eine weitere sprachwissenschaftliche Veränderung, die auf den fränkischen Dialekt der althochdeutschen Sprache zurückzuführen ist, ist eine Verwandlung von deutschem d in qu. Dies hat sich vor allem, aber nicht nur, in den fälschlicherweise als romanische Sprachen bezeichneten Sprachen ereignet, die keineswegs vom Latein abstammen, wie uns ahnungslose Philologen erzählen wollen, sondern vom fränkischen Dialekt des Althochdeutschen. Das Wort althochdeutsch werde ich in Zukunft nur noch mit ahd. angeben. In Spanien gibt es einen Fluß der Quadalquivir heißt. Dieser Name bedeutet »die vier Wasser« und soll aus dem Arabischen stammen. Wenn wir nun wissen, das im ahd. der W-Laut auch qu geschrieben und gesprochen wurde, daß 1 und r weltweit in so vielen Sprachen sich untereinander ausgetauscht haben, und wenn man weiß, daß eben unter altfränkischen Einfluß aus d ein qu geworden ist, so können wir uns nun mal den Namen Quadalquivir ansehen. Da haben wir zunächst Quadal, oder besser Quadar,
das ahd. wazzir, quazzir, huazzir, cuazzir, guazzir. Dann haben wir qui, das aus ahd., diu entstanden ist und dann haben wir noch vir, das gute deutsche vier. Der Fluß heißt also wazzir diu vir, und, man staune, sogar die Satzstellung der Wörter ist noch typisch ahd., anders als im modernen deutsch, wo man »die vier Wasser« sagen würde.
Was das Arabische betrifft, von dem dieser Name stammen soll, so wollen wir uns, ganz lässig und zwanglos, ohne Arabisch gelernt zu haben, ein paar allgemein bekannte arabische Worte ansehen.

deutsch	**ahd.**	**arabisch**
schwarz	swart	asward
die Reise, Fahrt	dia fari	safari
Soldatenschar	(di)a skari	askari
Republik, Senatorenreich, -herrschaft	gumana riha	gumhariya
Berg, der Berg	berg, perc, de berg	dsche bel
Allmächtiger, Gott	allmahu, allmahticu	allahu
Mächtiger	mahdi	mahdi
Sohn	barn (Geborener)	ben
Prüfung	koran	koran“

Weiter im Text heißt es dann (S. 17 ff):
„Wer heute das ungarische Wort haz mit dem ahd. huz, hus = »Haus« vergleicht, bekommt gesagt, es sei doch nur ein Lehnwort. Auf so eine billige Art von »Sprachwissenschaft« lasse ich mich aber nicht ein. Ich vergleiche richtig. Zum Beispiel das ungarische Wort mü, das heute »Arbeit« bedeutet, mit dem ahd. mü, müh, die »Mühe«, denn jede ernste Arbeit macht viel Mühe. Genau so, wie das englische work
= »Arbeit« nicht mit dem deutschen Wort »Arbeit«, sondern mit dem deutschen Wort »Werk« verglichen werden muß oder das englische Wort well = »gut«, daß neben englisch »good« existiert, mit dem deutschen Wort »wohl« verglichen werden muß. So ist also Ungarisch resz = deutsch »Teil« eigentlich der »Rest«, szellem = der »Geist« ist deutsch »Seele«, lel = »Seele« ist ebenso von deutsch »Seele«, vadni = »jagen« ist deutsch »weiden«, valaki = ahd. walachi, welachi = »welcher«, szak = das »Fach« ist deutsch die »Sache«, mod = »Art, Weise« ist »Mode«, üzen = »aussenden« ist ahd. uzzend. Schauen wir jetzt Zusammensetzungen davon an, wird ganz deutlich, daß es sich gar nicht um Lehnwörter handelt, denn man erkennt, daß die Zusammensetzung mit ahd. Formen von tat, tet, det, dat = die »Tat« und von Formen der ahd. Verben tuen und sein erfolgt. Zum Beispiel wird aus mü = »Arbeit« die Zusammensetzung mütet = die »Operation« (»Mühe getan«), weiterhin mükodes(t) = »betätigen« (ebenso: »Mühe getan«). Zusammensetzung mit valto-, was das ahd. Wort walten ist, ergibt valtostat =

»verändern« (»die Tat des Waltens verändert etwas«), valo - »wählen« bildet die Formen valogotas = »Auswahl« (»Wahl getan«), valogatott - »ausgewählt« (»Wahl getan«). Die unzähligen, in allen Sprachen der Welt angehängten, oder auch getrennt geschriebenen -tas, -tate, -tet, -tett, -tott, usw., wie Lateinisch vanitas, vanitate = »Eitelkeit «, ist eben nur das ahd. vani und tat = die »Wahnestat« (heute mit »Eitelkeit« übersetzt.) Gehen wir vom Ungarischen zum Türkischen. Icinde = »innen« ist eben ahd. is in de (»ist in der«), ortada = »Mitte« ist eben ahd. der orta da (der »Ort da«), und Döner Kebab, eine türkische Speise, ist eben ahd. dö ner kebab, »die (zusammen)gebabbte Nahrung«, denn ahd. ner ist die »Nahrung«. Ana = die »Eltern« sind eben ahd. ana, die »Ahnen«. Die vielen rumänischen Familiennamen auf -anu, wie Saceanu = »Sachsenahne« und tausende andere sind eben das ahd. ano = der »Ahne«, ebenso wie der griechische Urgott Uranos nur der Urahne, ahd. der urano ist. Wenn das Wort mazedonisch in den althochdeutschen Glossen als mace diutisk erhalten ist, so haben wir hier nicht nur die ursprünglich richtige sprachliche Form des Wortes vor uns, sondern wir erkennen zugleich, wer die Mazedonier waren, die »Masse der Deutschen«, die »deutsche Masse«, denn das heißt dieses ahd. Wort nun einmal. Wenn ein Fluß im sumpfigen Tal des alten Edo (Tokio) in Japan Sumigawa heißt, dann ist das eben das ahd. sumpfig awa, »die sumpfige Aue«, die heutigen Japaner haben nur den »pf-Laut« eliminiert, nicht nur in diesem Wort, sondern in ihrer gesamten Sprache und Dawa und Massawa in Äthiopien sind Orte, die den ahd. Namen awa, die »Aue« tragen und wenn im gleichen Land der Diktator Mengistu die Vornamen »Haile Mariam« trägt, so ist es eben das ahd. »heilige Maria«, oder der Exkaiser des Landes sich »Haile Selassie« nannte, so ist es eben ahd. heilig sela, die »heilige Seele«. Wenn die Azteken das Wort Yohualtecatl haben, so ist das der »gewaltige Gott«, neben dem Quetzalcatl, dem ahd. quez al coto, dem »allwissenden Gott«. Wenn die südamerikanischen Indios den Gott Wotan, der nach der Mythologie der Völker von Mittelamerika nach Südamerika kam, mit Virakotscha, Verakotscha, Kuvara, Patscha Kuti, Kuvara Huatana usw. bezeichnen, so liegt hier ahd. vera koto = »wahrer Gott«, kot vara = ebenso »wahrer Gott«, sowie Wotan kot {Patscha ist eine sehr entstellte Form von Wotan in einigen Dialekten) und »wahrer Gott Wotan« (Kuvara Huatana) vor. Und warum werden viele Schöpfergötter, die ja etwas »machen«, wenn sie etwas schaffen, mit den ahd. Formen des Wortes »machen«, »Macher« bezeichnet. (Osterinsel = Make-Make, Südamerika Patscha-Kamak usw.)? Warum heißen die Namen für Gott in allen möglichen Sprachen entweder immer nach dem höchsten Gott der alten Deutschen Teut, nämlich Teot, Deus, Teotl, Thot, Zeus, Ziu, Teo, oder sie gehen, wie wir oben sahen und noch Legionen von Beispielen bringen könnten, auf das ahd. Wort kot, koto, zurück, wie das ungarische Wort für Schöpfer, alkoto, der allkot oder der altkot, wobei wir berücksichtigen müssen, daß im ahd. alt sowohl die Bedeutung »hoch« als auch die Bedeutung »alt, ehrwürdig« besaß, allmahu (arabisch allahu, nur der Buchstabe »m« ist herausgefallen, almehen cot = steht -zigmal in den Chilam-Balam-Büchern der Mayas)? Und das Wort Chilam ist nur die konjugierte Form des ahd. Wortes hil, chil = »heilig« und heilige Bücher sollen es ja sein und sind es ja. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, daß das arabische salam aleikum, ebenso wie das hebräische schalom, nicht »Friede sei mit euch« ursprünglich bedeutet, sondern, wie in manchen als Witz gemeinten Verballhornungen, tatsächlich von dem deutschen »sollen alle rein kommen« bzw. dem angelsächsischen shall come herkommt. Diese Erkenntnis wird vielen Leuten, vielen Ideologen von vielen politischen Seiten her nicht passen, und sie werden es mit unfairen Mitteln bekämpfen. Aber kann die Erkenntnis, daß es gar keine semitischen Sprachen und damit keine semitischen Völker gab und gibt, nicht auch bedeuten, daß der törichte Antisemitismus, der soviel Leid schuf, daß die schlimmen Kriege im Nahen Osten, die mit angeblichen ethnischen, geschichtlichen, religiösen, ja sprachlichen und noch anderen Ansprüchen untermauert wurden und werden, endlich aufhören, endlich keine ideologische und theoretische Grundlage mehr haben, weil sie tatsächlich nicht wahr sind, auf welcher Seite immer. Wenn Juden Diuden sind, also Deutsche, und Araber auch, wenn es gar keine arabische Sprache und Nation gab und gibt, sondern die Sprachen dieser Stämme nur auf den gleichen althochdeutschen Dialekt zurückgehen, besteht dann nicht die Hoffnung, daß die Kriege und Untaten, die im Namen dieser Ideologien verübt werden und von Ideologen in Europa noch unterstützt werden, endlich zum friedlichen Miteinander werden. Allerdings nicht zum

»multikulturellen« Unsinn, wie ihn Grün-Rote ausgerechnet in Deutschland und Westeuropa einführen wollen, in dem sie das schon zu dicht besiedelte Land zum Einwanderungsland erklären, ganze Völkerwanderungen ermutigen und genau die Tatsachen schaffen, die die Nationalsozialisten nur als Vorwand für ihren Antisemitismus, ihre Eroberungspläne und all die sattsam bekannten Untaten im Namen der nationalsozialistischen Ideologie benutzten. Warum gibt es im »Bocalabulario de Mayathan«, dem, glaube ich, ältestem erhaltenen Mayawörterbuch, und natürlich in den meisten nachfolgenden Wörterbüchern dieser Sprachen und Dialekte, nicht nur das ahd. Wort bil, das Beil bedeutet, sondern auch das Synonym zu Beil, nämlich Axt, in reiner ahd. Form achus, acches, sowie die Zusammensetzung hachbil, deutsch »Hackbeil«, sowie die dazugehörigen Verben hach = »hacken«, poh = ahd. poh = »pochen«? Warum gibt es dort die Wörter Werchetah, Thinchetah, Huichetah, Pochetah, Sachetah? Fünf, Sie haben richtig gelesen, fünf Synonyme zum deutschen Wort »Werktag, Wochentag, Sachtag, Thingetag und die heute angelsächsische Form Weekday {Huichetah), von denen heute Sachtag und Thingetag schon lange nicht mehr im Sprachgebrauch sind.
Daß man die Bedeutung in dem Wörterbuch in diesem Fall falsch übersetzt hat, ändert wenig daran, zumal auch in dem Wörterbuch diese Formen als Synonyme zusammen angeführt werden. Und warum gibt Emilio Alcala in seinem Mayawörterbuch, nicht wissend, welch geradezu verheerenden Irrtum er begeht, das Mayawort für Schriftzeichen, Hieroglyphe, mit, wie er meint, synonymen Wörtern buoh, tab, vuoh, tap an. Nun, er erkennt nicht, daß aus dem ahd. buohstab, buohstap = der »Buchstabe« nur ein »s« verloren gegangen ist. Der Name des Inkaherrscher Atahualpa, was »Vater des Volkes« heißt, ist ahd. (f)ata(r) = der »Vater« und alpa = das »Volk«. Warum so ein reiner ahd. Name? Das angeblich aus dem Lateinischen entlehnte Wort Vagabund, das aus zwei urdeutschen Wörtern zusammengesetzt ist, nämlich vaga, vega = »bewegen« und »Bund«, dieses Wort wird in anderen Sprachen als farabundi (zum Beispiel die Farabundi Mardi in El Salvator) bezeichnet. Hier wird das deutsche vaga, vega = »bewegen«, durch das ahd. fara = »fahren«, »Fahrt«, ersetzt. Wie ist es möglich, daß eine sogenannte romanische Sprache, wie das dort gesprochene Spanisch, ein angeblich lateinisches Wort wie Vagabund, das aus zwei deutschen Grundwörtern besteht, eines dieser Grundwörter durch ein anderes in seiner ahd. Form ersetzt? Wer hier noch von Lehnwort spricht, oder einer latinisierenden Etymologie huldigt, dem sollte man verbieten, sich Sprachwissenschaftler zu nennen.“ Weiter mit Seite 22 wo der Autor am Beispiel eines japanischen Textes, der, so die Überlieferung, nur Götternamen aufführt, zeigt, wovon er überzeugt ist:

„1) Imi kashiki no Mikoto	1) in ahd.: Imi kashiki nu mi(n) koto heutiges deutsch: Ihm schickte nun mein Gott
2) Awo kashiki ne no Mikoto	2) in ahd.: Awo kashik ine nu mi(n) koto heutiges deutsch:Wehe schickte ihn nun mein Gott
3) Aya kashiki ne no Mikoto	3) in ahd.: Aya kashik ine nu mi(n) koto heutiges deutsch: Arges schickte ihn nun mein Gott
4) Oho to mahe no Mikoto	4) in ahd.: Ouh ta mahe nu mi(n) koto heutiges deutsch: Auch machte da nun mein Gott
5) Oho-to-ma-hime no Mikoto	5) in ahd.: Ouh ta mahi meno mi(n) koto heutiges deutsch: Auch machte da Männer mein Gott
6) Chishiki no Kami	6) in ahd.: Chishiki nu Kami heutiges deutsch: (der) Geschickte nun kam
7) Oho-to-ma-hiko no Mikoto	7) in ahd.: Ouh ta mahi kono mi(n) koto heutiges deutsch: Auch machte da Frauen mein Gott ahd. kena, quena = (hier zu kono geworden)
8) Takechi nokori no Mikoto	8) in ahd.: Ta ke chino korino mi(n) koto heutiges deutsch: Da geht hin gereinigt mein Gott oder: Da geht hin zu reinigen mein Gott
9) Saki dama no Mikoto	9) in ahd.: Saki da mano mi(n) koto heutiges deutsch: Sagte da dem Manne mein Gott
10) Iku-tsu hiko ne no Mikoto	10) in ahd.: / kusuhi kone nu mi(n) koto heutiges deutsch: Suchte die Frau nun meinen Gott oder: Suchte die Frau nun mein Gott

Diese willkürlich herausgegriffenen »Götternamen« mögen als Beispiele genügen, ich hätte aus dem Nihongi noch einige Tausende auswählen können. Übrigens, haben sich die Ethnologen, Mythologen und anderen Leute schon mal überlegt, welcher Mensch, ob nun Priester oder normaler Gläubiger, sich Zehntausende solcher ellenlangen Götternamen merken kann, sie gar alle in einem Jahr von nur 365 Tagen
in Gottesdiensten und Gebeten verehren kann? Sie sehen also, man erzählt in angeblichen Götternamen des Nihongi die gleichen oder ähnliche Geschichten
über die Schöpfung und Urgeschichte wie in der Christenbibel. Sie werden dies auch noch sehen beim Popul Vuh, bei den Gesängen des Metoro und, falls man zukünftigt nachprüft, wohl bei allen heiligen Büchern aller Völker, nur muß man es in ahd. lesen und daraus übersetzen. Wie richtig es ist, hier ahd. Sprache und Sinn zu lesen, kann man daran überprüfen, daß die japanischen Bezeichnungen Kami, Shin, Mikoto (die alle Gott, Götter, Herr, Fürst bedeuten sollen) immer dann stehen, wenn für Kami der Sinn von »kommen«, für Mikoto der Sinn von »mein Gott« oder für Shin (ahd. scin, schin = der Schein) der Sinn von Schein (der Heiligenschein der Götter ist gemeint)
sinnvoll und zwangsläufig folgt. Wir sehen also, daß all diese angeblichen, ellenlangen Götternamen gute, vor allem sehr sinnvolle ahd. Sätze ergeben und, obwohl sie in einer englischen Übersetzung an verschiedenen Stellen und auf verschiedenen
Seiten ständig auftauchen, sehen wir sogar, daß es eine ganze Geschichte im Zusammenhang zu sein scheint. Besteht also das ganze »Nihongi« nur aus lauter ellenlangen Götternamen, die rein zufällig alle immer wunderbare, sinnvolle, ahd. Sätze ergeben, wo doch sonst, wie ich in diesem Buch an anderen Stellen zeige, die Übersetzungen der alten Chroniken und heiligen Bücher nur so von sinnlosen,
schizophrenen Sätzen und Textstellen wimmeln?
Nun, zum Glück liegen mir von anderen dieser Bücher Kopien der Originale vor, wie zum Beispiel vom Popul Vuh, von den Chilam-Balam-Büchern und Aufzeichnungen der Gesänge des Metoro. Und da ist es ebenso. Alles wunderbare ahd. Sätze. Man teilt die Sprachen in zehn große Sprachgruppen ein. Da das sowieso Unsinn ist, will ich sie gar nicht erst aufzählen. Die größte Gruppe umfaßt die sogenannten indoeuropäischen Sprachen. Hier war man zunächst auf dem richtigen Weg, man hat nur nicht erkannt, daß die restlichen Sprachen auch noch in diese Gruppe gehören und daß nicht das Sanskrit, was »heilige Schrift« bedeutet, die Ursprache der Menschheit war, sondern die »heilige deutsche Sprache«, die, so schreibt Egenolff in seinem schon erwähnten Buch, die Sprache Japhets, des Sohnes Noahs, gewesen sein soll.
Sie kennen die Geschichte aus der Bibel der Christen vom Turmbau zu Babel. Babel soll in Babylonien gelegen haben. »Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache ... und der Herr fuhr danieder und verwirrte ihre Geister«. Was sagt uns eigentlich der Name Babylon dazu? Es gibt ein ahd. Wort, das babwe, bouwen, buan, buwan lautet und das heutige deutsche bauen, Bau, bedeutet. Dieses Wort nun steckt in Babylon, während der zweite Teil des Wortes Babylon entweder das ahd. lan, lant = Land oder ahd. lanc = lang enthält. Babylon heißt also »Land des Baues« oder »langer (großer) Bau«.
Der Name selbst weißt also tatsächlich auf die Geschichte des Turmbaus hin. Es gibt im ahd. ein zweites Wort für Bau, das cimpar heißt und mit dem modernen deutschen Wort zimmern, Zimmermann, verwandt ist.
Nun gibt es in Afrika ein Land, das sich heute Zimbabwe getauft hat, nach den Ruinenstätten, die man in diesem Land vorfindet. Wir sehen, daß auch diese Ruinen einen ahd. Namen tragen, nämlich gleich zwei ahd. Wörter für Bau.
Zimbabwe heißt also der »Bau-Bau« oder der »Gebäude-Bau« oder eleganter und besser ausgedrückt, der »Zimmer(manns)bau«, der »gezimmerte Bau«. Was aber kann man in Artikeln von angeblich ernsthaften Sprachforschern, lesen? Zimbabwe käme vom Simba, der Löwe. Übrigens, auf Fotographien der Ruinenstätten Zimbabwes kann man, wenn man genau hinschaut und mit einem Vergrößerungsglas, durchaus noch deutsche Schriftzeichen (die man heute fälschlicherweise lateinische nennt) erkennen. Die gleichen Schriftzeichen oder Buchstaben also, die Sie hier lesen. Greifen wir uns mal kurz ein paar Wörter aus der sogenannten finno-ugrischen Sprachgruppe heraus. Finnisch gehört nicht zu den Sprachen, die ich gelernt oder zumindest näher angesehen habe. Umso erstaunlicher ist es, daß schon der Blick auf eine Hand voll Wörter den ganzen finno-ugrischen Unsinn zerplatzen läßt. An Beispielen aus der ungarischen Sprache hoffe ich,

den noch größeren Unsinn von den »agglutinierenden« Sprachen widerlegen zu können. Schauen wir uns die finnischen Wochentage an. Maanantai = Montag, tiistai = Dienstag, torstai = Donnerstag, perjantai = Freitag (eigentlich Freijantag), lauter gute ahd, Wörter, Das ahd. ist hier besser erhalten, als im Deutschen selbst. Noch besser: sunnuntai = Sonntag. »Lehnwörter«, werden nun ahnungslose Leute behaupten. Wie ist es aber nun mit dem Mittwoch, der keskiviikko heißt? Das kann kein Lehnwort aus dem Deutschen sein, denn die sagen Mittwoch. Trotzdem haben wir hier gleich zwei, jawohl, zwei ahd. Wörter in einem finnischen Wort. Ahd. keskid, das teilen, geschieden, bedeutet und ahd. wehha, was Woche bedeutet. Mittwoch heißt also im Finnischen »geteilte« oder »geschiedene« Woche, was mit zwei ahd. Wörtern ausgedrückt wird.

Sonnabend heißt lavantai. Hier steckt »Wotan« genauso drin, wie im hebräischen »Sabbat« und im ungarischen »Sabado«. Das Kapital Wotan wird uns noch seitenlang beschäftigen. Noch ein paar finnisch -ahd. Vergleiche gefällig? König heißt finnisch kuningas, ahd. kunic, Gott heißt
jumala, das ist das ahd. guman, goman = Herr, ahd. ala = alles, also »Herr von allem«. Herr selber heißt im finnischen natürlich herra ahd. hero.

Ärgern heißt finnisch harmitta, da steckt das deutsche Harm drinnen und sich ärgern heißt sogar harmis tua, auf deutsch also Harm tuen. Man erkennt also sogar noch das deutsche Verb tuen und ahnt schon, daß der ganze Unsinn mit der Agglutination, wie wir uns beim Ungarischen noch ansehen werden, auf bloßer Zusammenschreibung eigentlich getrennter Einzelwörter beruht.

Dezember heißt joulukuu und Feier juhla. In beiden Wörtern steckt das ahd.Julfest, das an Weihnachten, also im Dezember, gefeiert wurde. Gold = kulta, Gesicht = kasuot (ahd. kasiot), Geldstrafe = sakko (ahd. sahho) Mörder = murhaaja, Feindschaft = viha. Nehmen wir einmal das Wort »Berg«, ahd. berc, perc.

Es kommt ebenso weltweit in allen Sprachen vor, wie die ahd. Worte für »Wasser« und es kann ebensowenig darum ein Lehnwort sein. Außerdem handelt es sich um keine kulturelle Erfindung, um keinen herstellbaren Gebrauchsgegenstand, sondern um Begriffe, die etwas bezeichnen, was der Mensch seit Urzeiten, also zur Zeit der »Entstehung der Sprache«, schon vorfand. Diese ahd. Worte te berc, te perc finden wir bei den Azteken als tepec (es ist nur der Buchstabe »r« ausgefallen und der Artikel ans Wort herangezogen worden und dies von »Wörterbüchermachern« und »Sprachexperten«, die aus fremden Sprachkreisen kamen und nicht sorgfältig recherchierten) und im Türkischen ebenfalls als »tepec« (in der Bedeutung »der Hügel, der kleine Berg«).

Im Arabischen heute als dsche bel (aus »r« wurde »l«, aus »de« wurde »dsche«). Der Name Gibraltar, aus Arabisch gibr al Tarik, der »Berg des Tarik« entstanden, zeigt aber noch deutlich, das alte arabische, d.h. ahd. Wort (ge)birg, was durch Buchstabenvertauschung zu arabisch »gibr« wurde. Der Name der jugoslawischen -Stadt Zagreb (bedeutet »hinter dem Berg«) ist wiederum nur eine Vertauschung der Buchstaben, ein regelrechtes Rückwärtslesen in diesem Fall, aus »berg« wurde »greb«. Der alte Name der Stadt aber war Agram, der auf den ersten Blick ganz anders zu lauten scheint, aber aus dem Lippenlaut »b« wurde der Lippenlaut »m« und so können wir auch hier rückwärtslesend aus »berga« über »barga« zu »marga« kommend, den Namen Agram in seiner richtigen Bedeutung als »Berg« erkennen. In alten französischen Namen haben wir pic (Pic de Dome) aber auch das ahd. turm (Tourmalon = langer Turm)
und in Peru finden wir Macchu Picchu, was »großer Berg«, ahd. mari perc ist und Huayna Picchu, was »kleiner Berg«, ahd. (c)h(l)ayna perc ist. Im Ungarischen haben wir heute für »Berg« hegy, was von ahd. houg, der »Hügel« kommt, aber berc bedeutet im Ungarischen immer noch »Berg(spitze)«, z.B. im Namen Csilleberc, aber es gibt auch noch das ahd. hang, der Berghang, als Ungarisch hany. Schauen Sie ins Wörterbuch,
so finden Sie allerdings zunächst hany = »wieviel« und hany = »werfen«, lesen Sie aber die Redewendungen im gleichen Wörterbuch, so steht da sancot hany = »Hang aufschütten«, »Wall aufschütten« und so etwas, meine Damen und Herren, kann niemals ein Lehnwort sein. Im Finnischen, der Sprache der Suomi, was von Suobi = Schwabe kommt, finden Sie ebenfalls hundertfach das Gleiche. Schauen Sie im Wörterbuch unter dem Wort »haben« nach, dann finden Sie dort die Angabe olla. Lesen Sie jedoch Beispielsätze und Redewendungen mit dem Wort »haben«, dann finden Sie fast stets das

bän, das noch heute im Schwäbischen Dialekt in Deutschland gebraucht wird. So heißt zum Beispiel im Finnischen der Satz: »er soll es gesehen haben« = hän kuuluu nähneen sen (ahd. schwäbische Mundart: he skulu iz sen hen).
Der Satz »es bleibt dabei«, »es sei so, wie es ist« heißt im Finnischen asia on siis so vittu, worin man ohne jegliche Phantasie die ahd. Formen des Wortes »sein«, nämlich sia und siis erkennt, ebenso wie die ahd. Worte so und viu"(S. 26 oben endet dieser Text).
Und so, werter Leser, geht es unaufhörlich weiter.
Es werden Wortlisten aus verschiedenen Sprachen angeführt, die mehr als deutlich die Meinung des Autors unterstreichen. „Wer angesichts so vieler eindeutig ahd. Wörter, die, sowohl im Wortklang als auch in der Bedeutung unverkennbar, in den Sprachen Nahuatl, Swaheli, Baskisch und Pasquense auftreten, auch nur noch den leisesten Zweifel hat, daß alle Sprachen der Welt vom ahd. abstammen, daß die Geschichte von der babylonischen Sprachverwirrung, oder von der Sprachverwirrung des Turmbaus zu Babel, einen
realen Hintergrund hat, wie immer das Ergebnis selbst war, oder ob es nur dialektale Spracheigentümlichkeiten und fehlende einheitliche Rechtschreibung waren, der sollte sich in Zukunft nicht mehr mit Sprachwissenschaft befassen, sondern Spinat züchten oder irgend eine andere Tätigkeit ausführen. Der deutsche Gruß »Guten Tag«, von den meisten Leuten »gutten tach« ausgesprochen, heißt im Quiche der Maya, je nach Dialekt, Cittan taha oder Coothan tah"(S. 74).
„Erkennen wir endlich, daß alle Sprachen, Völker, Kulturen, Religionen aus einer einzigen Sprache, einem einzigen Volk, einer einzigen Kultur und einer einzigen, wahren Urreligion hervorgegangen sind, die durch Unvernunft, Dummheit und Schluderei, durch Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit und Egoismus entzweit und zerstört und unkenntlich gemacht wurden. Erkennen wir endlich, daß alle Ideologien, falsche, fanatische Religionen, falsche Gebietsansprüche und Rassenvorrechte, unvernünftige und fanatische Missons- und Sendungsbewußtseinshaltungen, Welteroberungsansprüche, ob nun als Dschihad (der Haß als heiliger Krieg) oder Kreuzzug oder proletarische Weltrevolution, sozialistische Aufbauhelferbrigaden mit Waffen in den Händen, alle im »Namen des Volkes X oder Y oder Z« verübten, Greueltaten oder sonstige ideologische oder religiöse Schandtaten, von dieser Welt verschwinden müssen.
Erkennen wir endlich, daß der Vernunft zum Durchbruch verholfen werden muß, der Vernunft, deren Schlaf Ungeheuer gebirt und die von falschen Wissenschaften, Religionen, Ideologien und Demagogien in diesen Schlaf immer tiefer hineingesungen wird. Hineingesungen mit »Revolutionsliedern« und falschen »Freiheitsparolen«"(S. 119).
Schauen wir von diesem Buch auf und richten unseren Blick auf die politische Entwicklung in Bezug auf etwas zunächst völlig harmlos Erscheinendes: die deutsche Rechtschreibreform. Über etliche Jahre hinweg gab es in jüngster Vergangenheit Streit und ich möchte Ihnen einige mögliche Folgen und Ursachen dieser Reform aufzeigen.
Erster Schritt: Wegfall der Großschreibung
einer sofortigen einführung steht nicht mehr im weg, zumal schon viele grafiker und werbeleute zur kleinschreibung übergegangen sind.
zweiter schritt: wegfall der dehnungen und schärfungen
diese masname eliminirt schon di gröste felerursache in der grundschule, den sin oder unsin unserer konsonantenverdopelung hat onehin nimand kapirt.
driter schrit: v und ph ersetzt durch f, z ersetzt durch s, sch verkürzt auf s
das alfabet wird um swei buchstaben redusirt, sreibmasine und setsmasinenen fereinfachn sich, wertfole arbeitskräfte könen der wirtsaft sugefürt werden.
firter srit: g, c und ch ersetst durch k, j und y ersetst durch i
ietst sind son seks bukstaben auskesaltet, di sulseit kann sofort fon neun auf swei iare ferkürtst werden, anstat aktsik prosent rektsreibunterikt könen nütslikere fäker wi fisik, kemi oder auk reknen mer kepflekt werden.
fünfter srit: wekfal fon ä, ö, ü-seiken
ales uberflusike ist ietst auskemertst, di ortokrafi wider slikt und einfak. Naturlik benotikt es einike seit, bis diese fereinfakung uberal riktik ferdaut ist, fileikt ein bis swei iare. Anslisend durfte als nekstes sil di fereinfakung der nok swirikeren und unsinikeren kramatik anfisirt werden.
Ps: mein ansats fur den 6. srit: wekfal der lerseiken dadurkspartmanfilplats

Sie halten dies für Unmöglich? Sie haben Recht. Dies war eine Satire!
(Quelle: http://www.r-ene.de/lustigetexte/neuerechtschreibung/ oder anderer Text auch unter: http://www.und-magazin.de/satiren/rechtschreibung)
Doch wirklich weit entfernt sind wir davon nicht! Sehen Sie selbst, wie man nach den neuen Regeln trennen darf:

A-bitur (aber Cotisilium Ab-eundi!), a-däquat, ap-ropos, Audi-ovision, Ausgehu-niform, beo-bachten, Bibli-ograf, Bleia-sche, Demok-rat, Demonst-ration, De-oroller, Di-alog, Diag-nose (auch Prog-nose, aber nur Dia-gramm, Pro-gramm), Du-odenum, Esse-cke, Fide-ikommiss, ge-ozentrisch, Ge-ograph, Ge-odreieck, Harvardu-niversität(aber nur Lomonossow-universität), I-nundation, Kont-rast (aber nur Kon-trakt), Kont-rolle, Kore-akrieg, Malu-tensilien, Obst-ruktion, Parak-let (aber nur Para-klase), Res-pekt, Subs-kribent, Subs-tanz (aber nur Sub-stantiv) Tee-nager, vol-lenden. Dies ist keineswegs Satire, dies ist bitterer, aktueller Ernst unserer offiziellen Rechtschreibung! Der Wahnsinn geht weiter und bezieht natürlich auf Kommasetzung mit ein. Schreiben und verstehen Sie folgenden Satz, dessen Kommata nach neuer Regel wahlweise weggelassen oder in beispielhaft dargebotener Stellung beliebig gesetzt werden dürfen:

"Der Vater empfahl dem Lehrer nicht zu widersprechen."
"Der Vater empfahl dem Lehrer, nicht zu widersprechen."
"Der Vater empfahl, dem Lehrer nicht zu widersprechen."
Drei vollkommen verschiedene Sätze und Bedeutungen!
Hier keine festen Regeln vorzugeben für den jeweiligen Sinngehalt verhindert in jedem Fall ein korrektes Verständnis des Schreibers und des Lesers!
(Quelle: http://home.arcor.de/unipohl/Neudeutsch.htm)
Diese Reformen kommen von einem offiziellen Gremium und sind von „Fachleuten" der Sprachwissenschaft beschlossen worden!
Was soll man als „Laie" davon halten?

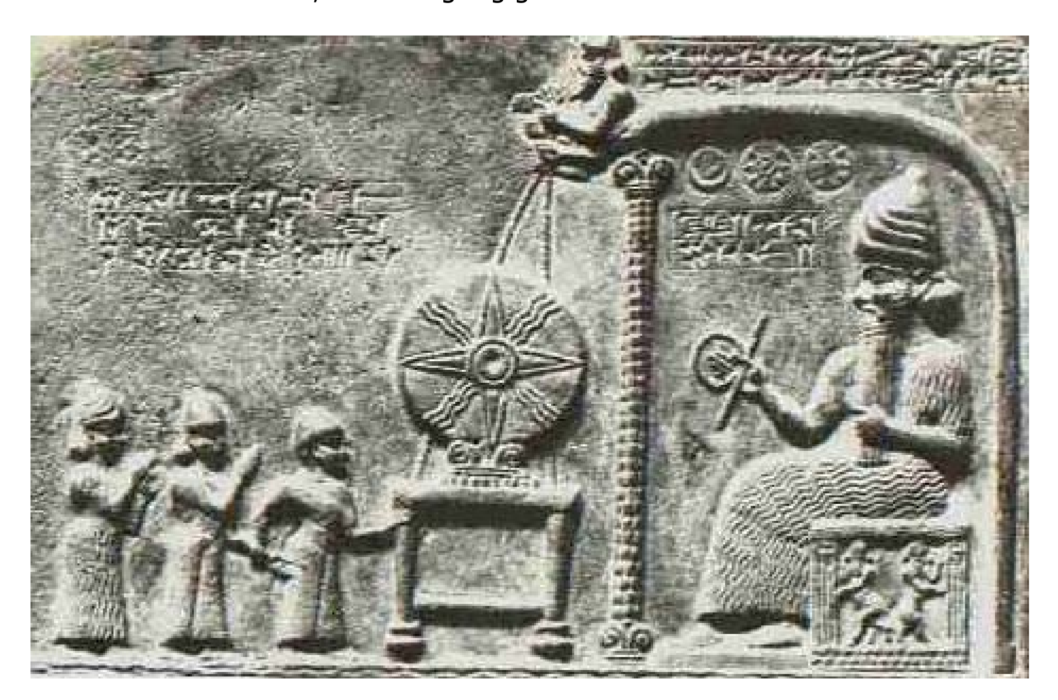
Ist dies allein schlampige Arbeit oder ein bewusster Ansatz zur Vernichtung einer sinnvollen deutschen Sprache?Wenn diese Regeln so durchgesetzt werden, wird Deutsch damit praktische die einzige Sprache auf der Welt sein, die ohne verbindliche Regeln auskommt / auskommen muß und die jedermann sprechen kann wie er möchte. Somit wäre Deutsch nicht mehr wie bisher eine der am besten geregelten Sprachen, eindeutig in Grammatik und Satzstellung, vielfältig und präzise in Wortwahl und Deklination, sondern ein Comic-Neusprech, den zu sprechen niemand mir wirklich anstrebt oder gar beherrscht.
Nehmen wir an, es wäre „einfach nur" schlampige Arbeit, dann müssen wir uns als Deutschsprechende entschieden und lautstark dagegen zur Wehr setzen!
Nehmen wir aber an, diese Entwicklung wäre Ausdruck eines bewussten Handelns, dann müssen wir uns fragen, mit welcher Intention die Verantwortlichen handeln.
Und ganz gleich, zu welchem Ergebnis Sie, ich oder wir dabei kommen, es lässt sich mit Bestimmtheit vorhersagen, dass dieses kein Positives sein wird.
Wenn die deutsche Sprache vernichtet werden soll, dann steltl sich die Frage nach dem „Warum"? Ist die deutsche Sprache ein Werkzeug, dessen Benutzung nur wenigen Eingeweihten vorbehalten bleiben soll? Ist sie der Schlüssel zu größerem Wissen oder größerer Macht? Sollte dies zutreffen, wäre sebstverständlich sofort klar, warum dies nur einem kleinen, erlauchten Kreis erkennbar sein darf. Doch sollten wir uns als Deutschsprechende dann nicht jetzt, wo wir noch Deutsch sprechen und schreiben können, fragen, was es wohl mit diesem Schlüssel auf sich hat? Welche Macht geht vom Deutschen aus, welches Wissen wird vom Deutschen erschlossen?
Und warum ausgerechnet vom Deutschen und nicht einer beliebigen anderen Sprache?
Sollten wir nicht versuchen, diesen Schlüssel allgemein zugänglich zu machen, bevor eine möglicherweise internationale Machtelite auch dies noch an sich reißt und der Masse den Zugang dazu verwährt? Warum liegen beispielsweise das altmittelhochlateinische Wort für „deutsch", nämlich „theodisc" und das allgemein bekannte Wort für Religion / Glaubens- oder Gotteslehre, nämlich „Theologie" im Wortstamm so dicht beieinander?
Warum sind Engel in der Vorstellung weltweit immer blond und haben blaue Augen?

Es gäbe ja beliebig viele andere Möglichkeiten, sich Engel vorzustellen, doch wohin auch immer man sich umschaut in Archäologie und Literatur: sie sind fast ausnahmslos blond, haben lange Haare und blaue Augen.
Erinnern wir uns an die Steine, die von Instrumenten und Gesängen in die Luft gehoben werden. Ist am Ende gar das ursprüngliche Deutsche, aus unserer heutigen Sicht wohl am besten mit dem Wort „Plattdeutsch" bezeichnet, so eng mit der Natur verwurzelt und im Einklang, dass durch Aussprechen bestimmter Worte und der dadurch erzeugten Klänge und Frequenzen, messbare physikalische Wirkungen zu erzielen? Also beispielsweise Materialisierung von Gedanken oder Beeinflussung physikalischer Eigenschaften von Stoffen und Dingen und wahlweise deren Bewegung?
Sollten solche phantastische Möglichkeiten mit einer Sprache überhaupt gegeben sein, so käme sicherlich nur eine äußerst differenzierte Sprache dafür in Frage; eine, mit der man jede noch so winzige Kleinigkeit exakt in Worte fassen kann, um sie zu beschreiben – oder zu manipulieren. Sollte allerdings in der Tat das (ursprüngliche) Deutsche solche Möglichkeiten geboten haben oder noch immer bieten, wäre in der Tat klar, warum diese Sprache aus dem Gebrauch der Allgemeinheit verschwinden muss (aus Sicht elitärer Kreise).
Es gibt genügend Literatur von ernstzunehmenden Autoren, die immer wieder von persönlichen Beobachtungen berichten, in denen Steine, Felsbrocken und andere Gegenstände durch Gesänge und Instrumentenspiel levitiert werden (Marcel Homet, Ernst Muldashev; um nur zwei zu nennen).
Erhard Landmann hat mit diesem Buch ein sehr heißes Eisen angefasst. Welcher Deutsche traut sich schon, ein solches Forschungsergebnis zu veröffentlichen? Jedermann wird sofort an „Herrenmenschen" erinnert und hinterm Rücken schon mal nach der „Nazi-Keule" fingern. Nun stehen diese Ergebnisse jedoch da und sind nicht von der Hand zu weisen, so verrückt sie auch klingen mögen.
Es wird mit Sicherheit tausende sogenannter Wissenschaftler geben, die mit wohlklingenden Worten und mächtigen Reden all diese Ergebnisse in den Staub treten werden. Dieselbe Sorte Wissenschaftler ist es vermutlich auch, die uns den Klimawandel und die Gefährlichkeit von CO2 als Wahrheit verkaufen will. Ich weiß, lieber Leser, dass ich Ihren Langmut extrem strapaziere und Ihr Gefühl für Weltbild, politische Korrektheit und Richtig und Falsch erheblich auf die Probe stelle.
Und ich sage Ihnen an dieser Stelle schon: es wird sogar noch schlimmer, bereits im nächsten Kapitel. Ich habe kurz nach dem Schreiben des letzten Absatzes durch Zufall erneut einige Tage Recherche einlegen müssen, weil sich mir Zusammenhänge offenbart haben, die ich weder so geplant, noch gekannt, noch geahnt habe, die aber, so verrückt sie klingen mögen, des große Puzzle noch besser auflösen, als ich es mir vorstellen konnte. Wer also interessiert ist an den Ergebnissen Herrn Landmanns sollte sich dringend sein Buch kaufen, welches möglicherweise nur noch über Antiquariate oder direkt beim Autor selbst zu bekommen ist.
Sehr interessant sind auch seine Aufsätze auf der Internetseite:
http://www.fastwalkers.de/00000198670085403/03c1989aeb0df1c01/index.html

Herr Landmann ist übrigens gern bereit, Kurse zu geben zum Lesen von Hieroglyphen und sagt, jedermann mit etwas Intelligenz könne dies innerhalb weniger Stunden zumindest ansatzweise lernen.
Möglicherweise werden jetzt einige Fachkundige Leser einwerfen wollen, dass nicht alle Sprachen auf das Deutsche rückführbar sind. Wir sehen anhand der Beispiele, dass Hr. Landmann zumindest überraschend und erstaunlich viele Sprachen mit einbeziehen kann. Und für die wenigen, bei denen dies nicht auf Anhieb klappt, darf man sich noch einmal die alte indianische Überlieferung zurück ins Gedächtnis rufen: es wurden vier Zivilisationen geschaffen: Lemuria, Mu, Mieyhun und Atlantis. Sollte letztere die Heimat des Deutschen sein, vielleicht sogar noch eine zweite, dann blieben noch immer zwei übrig, um weitere Ursprachen zu beheimaten. Deutsch als Sprache aus Gründen vorgeschobener politischer Korrektheit aus solchen Überlegungen von vornherein auszuschließen ist unwissenschaftlich und aus Sicht der Deutschen obendrein psychologisch krankmachend, da dies gegen die eigene Person, die eigene Herkunft, das eigene Volk und somit selbstzerstörerisch wirkt.

20. Die Anunnaki, Kain und die „german connection“

Lassen Sie uns einen etwas genaueren Blick auf unsere Erdenbesucher werfen.
Waren es rivalisierende Gruppen, die um den Planeten Erde buhlten und den Gegner ausschalten wollten? Oder waren es auf die Erde gesendete Nibiruaner, die wegen irgendwelcher Erbfolgestreitigkeiten den eigenen Heimatplaneten mitsamt ihrer Rivalen zerstörten und von nun an auf der Erde festsaßen?
Oder waren es rivalisierende Gruppen, von denen die eine den Planeten ausbeuten, die andere den Planeten in seiner ungestörten Weiterentwicklung schützen und unterstützen wollte? Wann kamen sie an? Wo kamen sie her? Sind sie noch immer hier?
Schauen wir uns nun einmal diverse Abbildungen von Anunnaki an, bzw. Bilder von Wesen oder Personen, die laut gängiger Ansicht Anunnaki darstellen sollen.

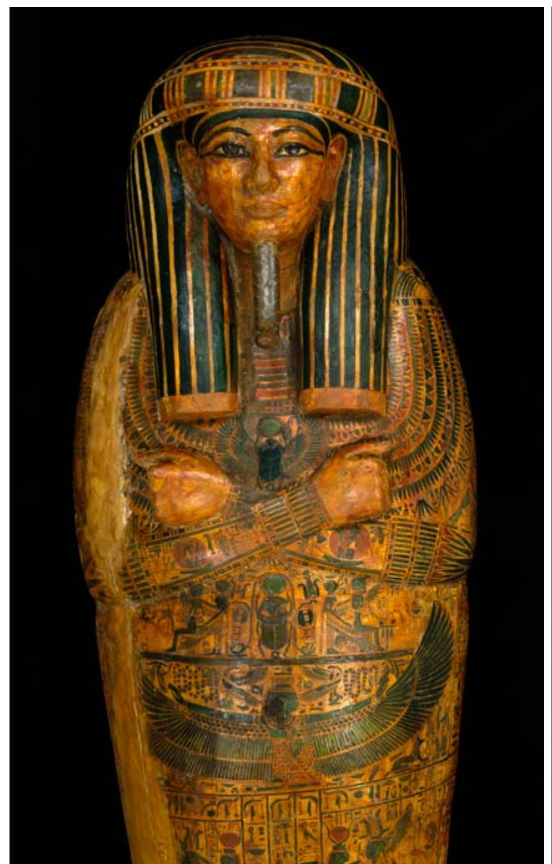


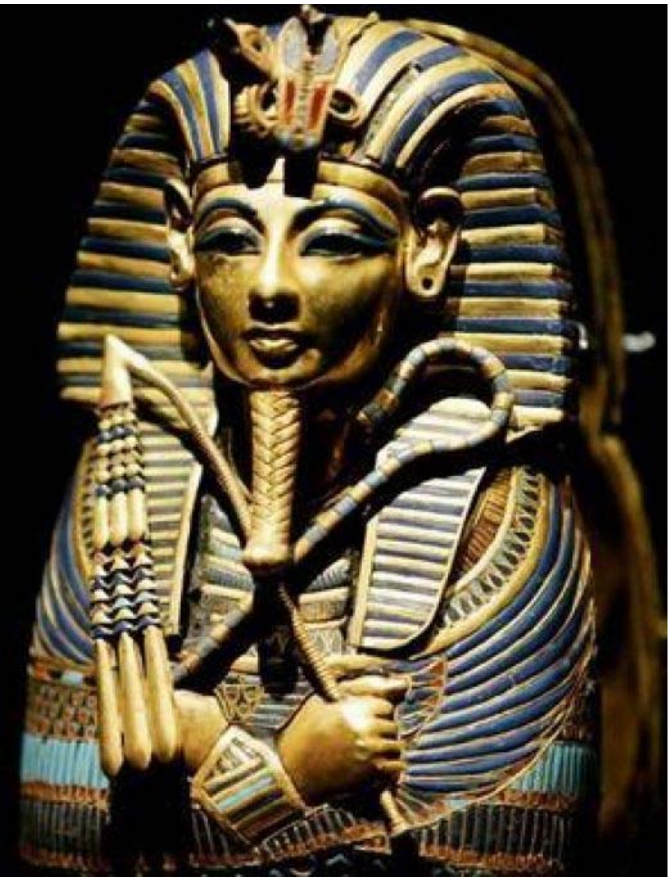
Auffallend erscheint mir der Größenunterschied, den man entweder als „überlebensgroße Darstellung“ weg-interpretieren, oder aber ernst nehmen und als Darstellung verschieden großer Personen (an-)erkennen kann.



Auf den allermeisten Abbildungen sind sehr markante Kinnbärte zu erkennen. Wir kennen solche Kinnbärte auch aus Ägypten, hier allerdings ausschließlich von den riesenhaften Statuen, die so gern als „überlebensgroß“ bezeichnet werden, jedoch offenbar alle aus einer Zeit stammen, in der das Verfälschen der Wirklichkeit bei Strafe verboten war und die Statuen dementsprechend eine in Stein gehauene Kopie der Wirklichkeit darstellen.

Schauen wir uns hier noch einmal ägyptische Statuen mit solchen Kinnbärten an.



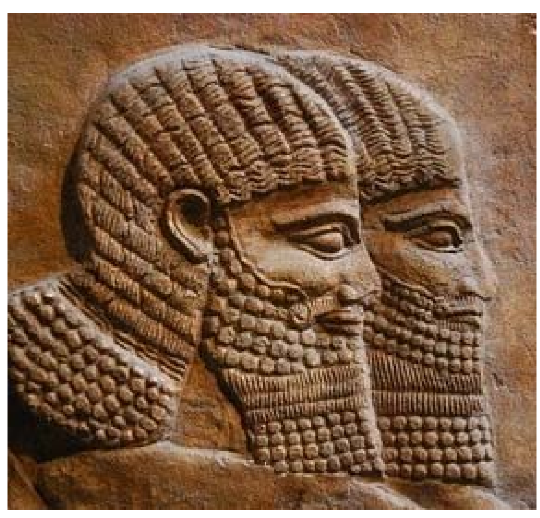




Und jetzt im Vergleich dazu Bilder von Assyrern, die offenbar auch sehr ähnliche Kinnbärte trugen. Das letzte Bild zeigt übrigens keinen Assyrer mehr, sondern einen Hellenen. Was berichtete der Grieche Plato vom Besuch Solons in Ägypten 200 Jahre zuvor? „Das vornehmste und tapferste Geschlecht der Welt (lebte) einst in Eurem eigenen Lande" wurde den Griechen von den ägyptischen Priestern erzählt. Setzen wir also gedanklich die Reihe von Assyrern über die einige Pharaonen bis zu den Griechen fort.











Aber wo liegen die Wurzeln dieser Linie? Wo kamen die Assyrer her?
Liegen ihre Wurzeln etwa direkt bei den Anunnaki selbst?

Hier nun wieder einige Darstellungen von sumerischen Gottdarstellungen, die laut Quellen die Anunnaki selbst zeigen sollen.









Die Ähnlichkeiten sind auffallend, jedoch muss ich gestehen, nie bei Assyrern oder Hellenen Flügel auf deren Rücken gesehen zu haben. Es muss also einen Zwischenschritt geben zwischen den dargestellten Anunnaki und den Assyrern als nächstes Glied in der Kette mit einem ähnlichen Aussehen. Ist es nicht interessant, dass die Griechen, wenn sie die Assyrer von den in Mesopotamien lebenden dunkleren Aramäern oder Syrern unterscheiden wollten, diese "Leucosyri" nannten, d.h. "weiß" oder "blond", wie alte griechische Schriften bezeugen?

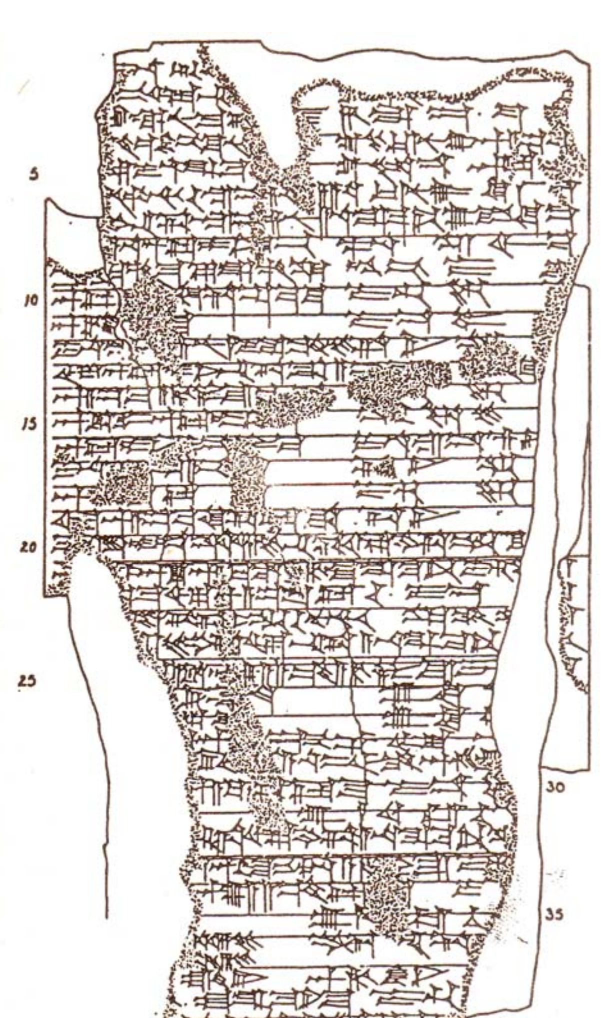
In einem 1929 erschienen Buch von C. Leonard Wooley mit dem Titel "Die Sumerer", Oxford University Press, New York, heißt es auf Seite 5: „In den Zagros-Bergen und um den Tigris herum lebte ein blondes Volk, das den Goten ähnlich war. Sie verblieben in dem Land, das später Assyrien genannt wurde, dem Nachbarland Akkads."
Wohlgemerkt: dies ist keinesfalls eine deutsche Quelle und insofern hoffentlich frei von spontanen „Keulen"-Angriffen.
Obwohl semitischen Ursprungs, erwarben die Assyrer anscheinend nach der babylonischen Sprachenverwirrung eine indo-germanische Sprache. Der berühmte Kommentator Josephus behauptet z.B. in "Alte jüdische Geschichte", Buch 1, Kapitel 9, dass einige der in 1. Mose 14: 1 beschriebenen Könige Assyrer waren. Er erwähnt in diesem Zusammenhang ausdrücklich Tidal als einen der Befehlshaber der assyrischen Armee. Tidal ist jedoch kein semitischer, sondern ein indo-germanischer Name. Die Vermutung liegt nahe, dass die Assyrer eine indo-germanische Sprache angenommen hatten. Sodann hat uns der griechische Historiker Ctesias die Namen der assyrischen Könige von 1970 bis 1850 v.Ch. überliefert, wie z.B. Arelios, Xerxes, Armanithos, Shaeros oder Tentamos. Alle diese Namen sind indo-germanischen und nicht etwa semitischen Ursprungs.
Um 1000 v.Ch. begann die Zeit des "neo-assyrischen Reiches." Im Jahre 612 v.Ch. fiel die Hauptstadt dieses Reiches, Ninive, im heutigen Irak, in babylonische und medische Hände und wurde vollends zerstört. Das biblische Buch Jona warnt vor der Zerstörung Ninives, die aufgrund der Reue der Assyrer zunächst nicht eintrat. Doch bald verfielen die Assyrer wieder in ihre alten Gewohnheiten, so dass Nahum, in Form einer Prophezeiung, von der endgültigen Vernichtung berichtet. Einige der unterworfenen Assyrer blieben in ihrem Land, dem heutigen Irak. Ihre Nachfahren leben auch heute noch dort. Vor einigen Jahren bekam ich eine Zeitschrift in die Hände, die von im Irak lebenden Assyrern herausgegeben wurde. Andere Assyrer folgten zur Zeit des Untergangs Ninives einem Führer namens Assur Ubalit, der in Haran eine kurzlebige Regierung errichtete. Er wurde jedoch im Jahre 609 in einem Krieg vernichtend geschlagen. Noch andere Assyrer wanderten nach Osten, dem heutigen Iran, aus. Die meisten Assyrer begaben sich jedoch nach dem Fall Ninives "westwärts", wie Karl Pfeifer in "Alttestamentliche Geschichte" deutlich macht. Sylax schrieb um 550 v.Ch. in "Periplus", dass die Küste des Schwarzen Meeres Assyrien genannt wird. Nach Diodorus wurde Assyrien zu einer großen Kolonie im nördlichen Kleinasien, und zwar südlich vom Schwarzen Meer. Plinius der Ältere (23-79 n. Chr.) schrieb in "Naturgeschichte", Bd. 4, Para. 12, auf Seite 183, dass zu seiner Zeit die "Assyriani" nördlich des Schwarzen Meeres lebten. Wir hatten bereits festgestellt, dass die Assyrer nach der babylonischen Sprachenverwirrung eine indo-germanische Sprache angenommen hatten und nicht mehr semitisch sprachen. Der Sprachforscher Edgar Sturtevant verglich die assyrische mit der germanischen Sprache und kam zu überraschenden Ergebnissen, die er in seinem Buch "Vergleichende Grammatik" festhielt. Dieses Buch erschien im Jahre 1933 in Philadelphia. Sturtevant schrieb auf Seite 240: "Mir erscheint es unglaubhaft, dass sich beide Sprachen unabhängig voneinander entwickelt haben sollen. Ich bin gezwungen, das Germanische auf einen gemeinsamen Ursprung mit der Sprache der Hatti zurückzuführen, der allgemeinen Sprache der westlichen Assyrer." Die Sprache der Hatti war eine indo-germanische und keine semitische Sprache. Viele Worte der Hatti tauchen in der alt-hochdeutschen Sprache wieder auf. Doch wer waren die Hatti? Sturtevant bezeichnet sie als westliche Assyrer. Warum aber wurden sie Hatti genannt? Im Lande der Hethiter, den Nachfahren Kanaans, lebten auch Assyrer. Die Hethiter waren ein braun-, gelblich- oder rötlich-gefärbtes Volk mit vorstehender Nase, vollen Lippen, bartlosem Gesicht, dunkelbraunen Augen und schwarzen Haaren. Im Vergleich zu ihnen erschienen die Assyrer, wie wir bereits wissen, blond oder weiß. Der Name "Hatti" oder "Chatti" wurde sowohl auf die Hethiter als auch auf die unter ihnen lebenden Assyrer angewandt. Das Wort "Heth", von dem sich "Hethiter" ableitet, und das Wort "Chatti" bedeuten dasselbe - "Krieger" oder "Mann des Krieges". (Interessant ist, dass das Wort "Germane" die gleiche Bedeutung hat: "ger" bedeutet "Speer", so ein "Germane" ist ein Mann des Speeres oder Krieges.) Andere assyrische Stämme und Könige wußten sehr wohl, dass Assyrer unter den Hethitern lebten. Luckenbill schreibt in seinem 1926 erschienenen Buch "Alte Berichte über Assyrien und Babylon", Buch 2, Paragraph 29, dass assyrische Könige gewisse

Stämme der Hatti als "Assyrer" betrachteten. Offensichtlich waren damit die unter den Hethitern lebenden Assyrer gemeint. Sodann nannten sich die alten Könige des assyrischen Reiches "Khatti-sars", d.h. Zars, Kaiser oder Könige der Hatti oder Chatti. Der zuvor beschriebene, in 1. Mose 14 erwähnte assyrische König Tibal gehörte ebenfalls zu dem assyrischen Stamm der Hatti - der Name "Tibal" war unter den alten Königen der Hatti sehr gebräuchlich. Die Hatti waren also in der Tat Assyrer - und das Reich der Hatti bildete den westlichen Teil des assyrischen Reiches.
Wie bereits der Sprachforscher Edgar Sturtevant, haben auch andere Wissenschaftler die Beziehung zwischen den assyrischen Hatti und modernen deutschsprachigen Stämmen erkannt. Die Encyclopädia Britannica schreibt in ihrem Artikel über Deutschland, dass die Hatti ein Stamm unter den Germanen waren, die in Europa einfielen. In einem weiteren Artikel (im 6. Band) über die "Chatti" wird ausgeführt, dass sie ein alter germanischer Stamm waren, der oft mit den Römern während des frühen ersten Jahrhunderts in Konflikt geriet. Nun sind natürlich nicht alle Germanen Deutsche. Doch in einem Artikel über die Hessen (im 13. Band) wird dargelegt:
"Die frühen Einwohner des Landes (Deutschland) waren die Chatti, die hier während des ersten Jahrhunderts lebten… Die Chatti und die Hessen sind identisch. Sie sind sich sowohl von der Sprache als auch von der Rasse her gleich."
Die Vorstellung, dass die Assyrer die Vorfahren deutscher Stämme und Völker sind, war in der Vergangenheit nicht unbekannt. Autoren unterschiedlichster Herkunft brachten ihre diesbezügliche Überzeugung zum Ausdruck:
Im Jahre 1870 veröffentlichte der britische Autor E. Hines in London ein Buch mit dem Titel "Die verlorenen Zehn Stämme Israels." Es heißt darin auf Seite 54: "Wir haben schon lange daran geglaubt, dass die Deutschen mit den Assyrern identisch sind, und wir werden auch in Kürze die Beweise hierfür vorlegen."
L. Thomas zitiert in seinem Buch "Gott und mein Geburtsrecht", das 1919 in London erschien, auf Seite 94 einen gewissen Dr. Swaner, der der Auffassung war, dass viele Deutsche von den Assyrern abstammen.
M.H. Gayer verfasste im Jahre 1941 ein Buch mit dem Titel "Das Erbe der anglo-sächsischen Rasse." Auf Seite 72 heißt es: "Es ist bemerkenswert, dass die modernen Deutschen die Nachfahren der Einwanderer sind, die ursprünglich zu Beginn der christlichen Ära aus Asien nach Europa kamen, und zwar aus dem Gebiet, das das assyrische Reich ausmachte."
Weitere Verfasser vertreten ähnliche Auffassungen. Zu ihnen gehört D. J. Pilkey, der in seinem im Jahre 1984 in San Diego erschienenen Werk "Der Ursprung der Nationen" auf Seite 97 ausführt, dass viele Deutsche von den Assyrern abstammen. (Siehe auch Howard Rand, "Lehrbuch des göttlichen Rechts", 1943, Massachusetts, Seite 169). Andere Autoren werden spezifischer. 1942 erschien in Massachussets das Buch "Warum?". R. Cox schrieb darin: "Es wird von vielen die Auffassung vertreten, dass die herrschende Klasse in Preußen in direkter Linie von den alten Assyrern abstammt, und das ist auch sehr wahrscheinlich."
W.G. Mackendrick bemerkte: "Preußen ist das moderne Assyrien." ("Die Bestimmung des britischen Reiches und des amerikanischen Bundes", 1921, London, Seite 186). Ebenso schrieb B. Weldon in "Der Ursprung der Engländer": "Die Preußen, ein modernes Volk, stammen nach Auffassung des Autors von den Assyrern ab" (1919, Seite 284). Und wie schrieb Marcel Homet doch gleich, als er von einer Expedition nach Lima berichtete: „Denn alle diese Statuen (Fundort in 6768m Höhe) trugen einen Turban, ein Kreuz auf der Brust, eine Lanze oder ein Schwert in der Hand, was durchaus dem Typus von Wotan-Odin entsprach, und sie hatten außerdem ein rein semitisches Profil! (S. 101) Weiter: „Andere wiederum, ebenfalls vom semitischen Typ, trugen Turban mit Schnur der reinen Araber des Jemen, den man weder in Nordafrika noch selbst in Ägypten antrifft. Dann findet man das heilige grüne Kreuz, auf dem man das mit zwei Kreuzen gezeichnete Antlitz Gottes sieht, dessen Turban von einem dritten Kreuz überragt wird. Und auch da befindet sich Wotan zwischen zwei Sonnenlöwen, genau wie am bereits erwähnten Löwentor von Mykenä. Schließlich gewahrt man noch über Wotans Haupt den großen Phallus, das Symbol der Fruchtbarkeit." Homet beschreibt hier Zusammenhänge, die er selbst offenbar nicht versteht und die erst nachvollziehbar werden, wenn man die vorher beschriebenen Zusammenhänge offenbart und anerkennt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Legenden und geschichtliche Annalen gleichermaßen bestätigen, dass zumindest einige moderne deutschsprachige Völker, inklusive die Hessen, offenbar Nachfahren der alten Assyrer sind. Und ich wiederhole, dass ich hier überwiegend nicht-deutsche Quellen herangezogen habe, damit bei dem normalerweise durch eine jahrzehntelange Gehirnwäsche geschleusten Leser die Alarmglocken still bleiben und er sich in Ruhe eigene Gedanken machen kann. Blättern Sie zurück in diesem Buch, dann können Sie dieselben geschichtsverkürzenden Gleichsetzungen auch bei Illig finden, obwohl der diese unabhängig von der jeweilig lange zurückliegenden Herkunft der Völker stattdessen nur anhand der sich-duplizierenden Ereignisse in der der Chronologie herausfilterte.
Ich selber stelle bei mir selbst immer wieder beim Schreiben fest, wie sehr ich jeden einzelnen Satz, den ich hier schreibe, hinterfrage. Auch ich bin in der Bundesrepublik zur Schule gegangen und habe dieselbe Re-Education durchgemacht wie vermutlich Sie auch. Es ist extrem schwer, alte Quellen nicht mit einem generellen und heutzutage schnell vergebenen Prädikat „Fälschung" zu versehen und Autoren vor 1945, kommen sie aus Deutschland oder anderen Ländern, nicht sofort in die „braune Ecke" zu stellen.
Sicherlich gab es damals wie heute Propaganda Schriften und mit Sicherheit sind sie heute extrem unauffälliger gestaltet als damals, dank jahrzehntelanger Erfahrung aus vielen Ländern (das Tavistock Institute ist hier übrigens eine der führenden Gesellschaften), doch sind Schriften, die sich auf nachprüfbare historische und Sprachforschung beziehen in einem durchaus ausreichendem Maß auch für den Laien nachvollziehbar. Es bleibt immer die Aufforderung an den Leser, selber alles Gelesene nachzuprüfen. Und bei den allermeisten ist dies aufgrund der Eingebundenheit in berufliche, familiäre und gesellschaftliche Zwänge kaum zu bewerkstelligen. Jedoch gilt selbstverständlich die Aufforderung des Nachprüfens nicht nur für dieses Buch und die hier zitierten Werke, sondern für jede tägliche Nachricht aus Radio, Fernsehen und Zeitungen ebenso.
Und jedermann merkt recht schnell, dass es schon um den Wahrheitsgehalt der täglichen Nachrichten nicht besonders gut bestellt ist.
Meine Aufforderung gilt daher: Versuchen Sie ihr Bestes, nehmen Sie sich die Zeit und prüfen Sie, was ihnen am Wichtigsten erscheint! Eins nach dem anderen.
Doch nun weiter!
Wie können die Assyrer Vorfahren deutscher Stämme sein? Sprachen die Assyrer z.B. nicht eine semitische Sprache, während die deutsche Sprache indo-germanisch ist? Der Assyriologe Sydney Smith berichtet in seinem Werk "Frühe Geschichte Assyriens", dass Dokumente in Kleinasien und in Gebieten östlich des Tigris gefunden wurden, die im semitischen Dialekt abgefasst waren, obwohl die Assyrer, die dort lebten, nicht alle semitischen Konsonanten aussprechen konnten.
Wenn die Assyrer jedoch nicht mehr Semitisch sprachen, wieso finden wir dann assyrische Dokumente in semitischer Schrift?
Der Kommentar "Oxford Companion to the Bible" erklärt auf Seite 63 in seiner aus dem Jahre 1993 stammenden Ausgabe, dass der assyrische Herrscher Aschurnasirpal II (884-859 v.Ch.) "viele Aramäer (Syrer) nach Assyrien brachte, die dann die Gerichte überrannten und zu Anfang des siebten Jahrhunderts die assyrische Sprache mit Aramäisch (einer semitischen Sprache) als Amtssprache ersetzt hatten." Wir sehen also, dass die Gerichts- und Schriftsprache der Assyrer wieder semitisch geworden war; die mündliche Umgangssprache war jedoch weiterhin indo-germanisch geblieben, und von dieser gesprochenen Sprache leitet sich die germanische Sprache ab. Diese Entwicklung ist nicht außergewöhnlich und findet eine Wiederholung im späteren Deutschland. Wir erinnern uns, dass Lateinisch zur schriftlichen Amtssprache geworden war, während nach wie vor deutsch gesprochen wurde.
Doch gibt es in Deutschland andere Zeugnisse dieser Verwandtschaft mit den Assyrern?
Aber ja! Auf dem Marktplatz in Trier, das laut offizieller Geschichtsschreibung von den Römern erbaut worden sein soll, findet sich ein Gebäude, das "Rotes Haus" genannt wird. Eine lateinische Aufschrift an diesem Haus verkündet, dass Trier schon 1300 Jahre vor der Gründung Roms existierte. Rom wurde im Jahre 753 v.Ch. gegründet. Falls die Aufschrift die Wahrheit sagt, würde Trier bereits zur Zeit Abrahams und Noahs bestanden haben (siehe u.a.: http://de.wikipedia.org/wiki/Rotes_Haus_%28Trier%29).

Deutsche Schulbücher und Zeitungsartikel über Trier berichten von einer Legende, wonach Trier vor 4000 Jahren von dem Assyrerkönig Trebeta erbaut worden ist. Angeblich leitet sich der Name "Trier" von "Trebeta" ab. Josef K. L. Bihl schrieb in "In deutschen Landen" auf Seite 69 (dieses Buch erschien u.a. im Jahre 1953 in Cambridge, Massachusetts): "Die Einwohner Triers behaupten, ihre Stadt sei die älteste in ganz Europa. Trier wurde von Trebeta gegründet, einem Sohn des berühmten assyrischen Königs Ninus." Dass Ninus in der Tat ein assyrischer König war, wird z.B. von Deodorus von Sizilien bestätigt (Geschichte, Bd. II).
Die Legende berichtet, dass mit dem Tode des Königs Ninus sein Sohn Trebeta mit einer großen Gefolgschaft von Assyrern nach Europa auswanderte und sich in einer Gegend nicht weit vom Rhein, der "Belgia Galica", niederließ, wo er eine Stadt namens Trebetam oder Treverum erbaute, das heutige Trier.
Neben dem Roten Haus befindet sich ein Gebäude mit dem Namen "Steipe". Augenzeugen berichten, dass im zweiten Stock dieses Hauses ein Bild zu sehen war, das Ninus und Trebeta darstellt. Ninus trägt auf diesem Gemälde eine Krone mit der Inschrift "Ninus Rex", also "König Ninus." Am unteren Rand des Gemäldes besagt eine Aufschrift, dass Trier von Trebeta gegründet wurde.
Wer hat nicht schon von dem berühmten Trojanischen Pferd gehört, das zur Zeit des Trojanischen Krieges gefertigt wurde? Bekanntlich fiel die Stadt Troja im Jahre 1183 v.Ch. in griechische Hände. Dies geschah zu den Zeiten der biblischen Richter, ungefähr 200 Jahre nach König Salomo. Nun sagt uns der bekannte Dichter Plato, dass Troja assyrisches Schutzgebiet war. Der assyrische König Tatarnis schickte den Trojanern während des Krieges Waffen und Soldaten, um den Griechen besser standhalten zu können - allerdings, wie wir wissen, letztlich ohne Erfolg. Als Troja nach zehn-jähriger Belagerung schließlich eingenommen wurde, floh einer der assyrischen Soldaten mit dem Namen Bravo aus Troja und wanderte nach Europa, wo er sich in der Gegend um Trier niederließ. Eine alte Chronik schreibt über diese Ereignisse: "Bravo war mit Freude erfüllt, dort (in der Gegend um Trier) die Nachfahren der Assyrer anzutreffen, die Trebeta (ein assyrischer König) gefolgt waren."
Falls also Trebeta, Sohn des Königs Ninus, Trier gründete und sich dort mit vielen assyrischen Untergebenen niederließ, dann wundert es einen nicht, dass später jener assyrische Soldat Bravo in der Gegend um Trier von Assyrern begrüßt wurde, die zu jenem Zeitpunkt, also um 1180 v.Ch., immer noch dort lebten.
Frühe Annalen weisen einen Mann namens "Tuysco" oder "Tuisco", mitunter auch "Tuisto" oder "Tuitsch" genannt, als Stammvater aller Deutschen aus. Verstegan bemerkte im Jahre 1605 in "Die Restitution verfallener Intelligenz im Altertum": "Über diesen Tuysco, dem ersten und höchsten Mann vieler Deutscher, nach dem sich alle 'Tuytshen' nennen, d.h. duytsches oder duytsch Volk, habe ich bereits geschrieben." Das dtV-Lexikon führt über "Tuisto" aus: "(Nach Tacitus, 'Germania') bei den Germanen der erste Mensch, erdentsprossen …Sein Sohn führt die Bezeichnung 'Mannus' (d.h. der Mensch)." Die älteste Stammeseinteilung ist überliefert durch die von Tacitus berichtete Sage von einer Gottheit Tuisto, deren Sohn Mannus und dessen drei Söhnen, nach denen die drei westgermanischen Stammesgruppen der Ingwäonen, Istwäonen und Herminonen benannt sind." Johannes Turmair behauptet in seinem 1526 in Abensberg erschienenen Werk, "Die Bayrische Chronik", dass Tuitsch oder Tuisto von 2214 bis 2038 v.Ch. regiert haben und ein Sohn Noahs gewesen sein soll. Sein Sohn Mannus soll der Vater von Trebeta gewesen sein, der der Legende nach Trier gründete. Wir wissen bereits, dass Trebetas Vater der assyrische König Ninus war. Demnach wären Ninus und Mannus dieselbe Person - Mannus wäre lediglich der deutsche Name für Ninus. Dies würde auch bedeuten, dass Ninus oder Mannus mit Assur identisch war, und dass Assurs Vater Sem, der Sohn Noahs, niemand anderes war als der deutsche Tuitsch oder Tuisto.
Die Germanen, Vorfahren deutsch-sprachiger Völker, verehrten ein Pantheon heidnischer Götter. Ihr Hauptgott war Tieu, der Gott des Krieges, mitunter auch als Thor oder Thur bekannt. Hierbei könnte es sich um den assyrischen Gott Assur handeln (Wir erinnern uns, dass die Assyrer ihren Ahnherrn Assur später als Gott verehrten). In alten Handschriften wird Assur oftmals mit Athur oder Thur bezeichnet, und das Land Assyrien verschiedentlich mit "Athuria".

Wie erwähnt, wanderten einige Assyrer bei dem Untergang Ninives nach Osten und ließen sich bei den Persern nieder. Herodotus nannte diesen Stamm der Assyrer die "Germanii." ("Geschichte", Buch 1, Paragraph 125). Zumindest zeigt dies, dass Assyrer als Germanen angesehen wurden.
Sodann erzählt uns die Geschichte, dass der indische König Sahadeva von Magadha in den Jahren 1650 und 1649 v.Ch. von den "Asuras" bekriegt wurde. Indische Gelehrte behaupten, diese Asuras seien Assyrer gewesen. Interessant ist, dass diese Asuras oder Assyrer in indischen Schriften auch als "Daityas" bezeichnet werden— "Daityas" hat im Sanskrit die Bedeutung von "deutsch".
Bemerkenswert ist ferner, dass einige der Nachfahren Assurs moderne deutschsprachige Stämme identifizieren. Zu den Nachfahren Assurs gehören z.B. die Almani, auch Halmani genannt. Die Römer bezeichneten einen germanischen Stamm mit "allemanni", und noch heute wird Deutschland im Spanischen "Alemania" genannt, und im Französischen "Allemagne."
Doch uns fehlt noch immer das Bindeglied zwischen den Anunnaki und den Assyrern.
Eine alte assyrische Königsliste gibt uns den letzten fehlenden Hinweis:
Diese Liste gibt als Urvater der Assyrer Adamu an. Diese Vorväter lebten noch in Zelten und einer dieser Vorväter hieß Asur-En-Duni, „Asur ist der Herr der Duni".



Die Duni lebten in dem Gebiet der Stadt Dunni. Der auf der hier abgebildeten babylonischen Tafel (Sitchin, Die Kriege der Menschen und Götter, S. 137f).
erwähnte Anführer eines Ackerbauern-volkes „baute in Dunni eine Stadt mit zwei Türmen". Anschließend ließ er sich nach seinem Tod in seiner geliebten Stadt begraben.
Die Silben des Namens der Stadt Dunnu können im Sumerischen offenbar umgestellt werden, ohne dass die Bedeutung sich ändert und somit bedeutet das nun zu Nudun gewordene Städtchen so etwas wie „ausgegrabener Ruheplatz".
Nud ist sehr ähnlich dem in der Bibel erwähnten Nod.
Ins Land Nod aber wurde Kain verbannt nach dem Tode seines Bruders.
Und der in Dunnu begrabene Anführer trägt ebenfalls den Namen Ka´in.
Und der oben erwähnte Vorvater der Assyerer hieß auch Asur-bel-Ka´ini, „Asur, Herr der Ka´initen.

Jetzt haben wir die Verbindung: Die Götter erschufen Adam und Eva.
Sie ließen die beiden, möglicherweise auch noch mehrere weitere Exemplare ihrer Menschen bewachen von einigen in der Rangfolge tiefer stehenden Anunnaki, den „Engeln". Einer der Engel, Semael, Baal Zebul, fand Gefallen an dem was er sah und nahm sich Eva und zeugte ein Kind mit ihr. Dieses Kind war Kain. Möglicherweise war Semael, der im Gegensatz zu dem auch in verschiedenen biblischen Quellen erwähnte Michael, dem Experiment Mensch gar nicht wohlgesonnen und wollte möglicherweise mit dieser eigenmächtigen Zeugungsaktion nicht „nur" einfach seine fleischliche Lust befriedigen

sondern vielmehr das ganze Projekt torpedieren, bzw. die ursprünglichen Pläne der dieses Projekt Durchführenden durchkreuzen.
Im Gegensatz zu den anderen Menschen war dieser Kain nun nicht ausschließlich aus „kontrolliert genetischer Zucht", sondern zumindest zu 50% von reinem Anunnaki-Blut. Und da die Menschen zu einem großen Teil „nach dem Bilde Gottes" geschaffen worden waren, darf man annehmen, dass dieser Kain wesentliche Beschränkungen nicht aufwies, die die Götter dem normalen Zuchtmenschen auferlegt hatten, da er ja im Gegensatz zu den gezüchteten direkt gezeugt wurde. Möglicherweise waren die unterscheidbaren Merkmale Körpergröße (?), Hautfarbe (weiß?), Augenfarbe (blau?) und Haarfarbe (blond?).
Wie wir aus der Bibel 1.Mose 6.1 wissen, nahmen sich später einige der „Söhne der Götter" von den Menschenfrauen „zu Weibern welche sie wollten" und aus diesen Verbindungen entstanden die Nephilim, die „Riesen" (1.Mose 6/4).
Das wiederum bedeutet, dass Kain erheblich größer gewesen sein muss als sein Halbbruder Abel, der ohne direktes Anunnakiblut erzeugt wurde und dass Kain der erste, nicht aber der einzige seiner Art geblieben ist.
Der Grund für den Tod Abels muss innerhalb eines Rahmens zu suchen sein, den ich wie folgt abstecken möchte: Einzelgängerdasein Kains, Ausgestoßensein Kains, Minderwertigkeitsgefühle Abels, Minderwertigkeitsgefühle Kains, überlegene Kraft und Fähigkeiten Kains, durch gesellschaftlichen Rückhalt möglicherweise provokantes Verhalten Abels, Anderssein Kains, Bevorzugung Abels durch JHWH.
Da überall JHWH an führender Stelle, als Hauptansprechpartner der Menschen Adam und Eva und Kain genannt wird, also quasi als der „Projektleiter" des Projekts „Menschen" Erwähnung findet, müssen wir in Erwägung ziehen, dass eine Torpedierung dieses ansonsten doch offenbar sehr erfolgreichen Projekts durch eine eigenmächtige Zeugungsaktion von Seiten Semaels nicht gerade JHWHs Wohlwollen zur Folge hatte und das JHWH auf das Ergebnis dieser Torpedierung, nämlich Kain, und den Verursacher, Semael, gar nicht gut zu sprechen war.
Dementsprechend erklärt sich auch, dass JHWH sich liebevoll um Abel kümmerte und dessen Opfergabe dankend annahm, während er die von Kain, dessen pure Anwesenheit und Existenz ihn schlicht nervte, nicht beachtete; vielleicht auch, weil er an Kain wesentlich höhere Maßstäbe anlegte, da er ja zur Hälfte ein Anunnaki war (1.Mose 4):

> [3] Es begab sich nach etlicher Zeit, dass Kain dem JHWH Opfer brachte von den Früchten des Feldes; [4] und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und JHWH sah gnädig an Abel und sein Opfer; [5] aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr, und seine Gebärde verstellte sich. [6] Da sprach JHWH zu Kain: Warum ergrimmst du? und warum verstellt sich deine Gebärde? [7] Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.
>
> [8] Da redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

Mit anderen Worten: JHWH war aus irgendeinem Grund, möglicherweise völlig unabhängig von Kain, genervt und hat Kain „angemacht", wie man modern spricht.
Kain war daraufhin „stinksauer" und hat seiner überlegenen Kraft, möglicherweise bei einer versuchten Klärung mit seinem Bruder, freien Lauf gelassen.
Wenn man aufmerksam liest, ergibt sich ein Hinweis auf den Grund des Anmachens:
JHWH wirft dem Kain vor, nicht allzu fromm zu sein, und, wenn er nicht fromm wäre, der Sünde anheim zu fallen. Hat also Kain möglicherweise seinem jugendlichen Sexualtrieb etwas zu freien Lauf gelassen, sich mit einigen weiblichen Wesen verbunden und dies ist JHWH zu Ohren gekommen? Wenn ja, scheint dieser diese Information und den Ärger schon einige Zeit vorher vernommen und mit sich herum getragen, aber nicht sofort reagiert zu haben, und ihm nun freien Lauf zu lassen bei der Opfergabe, zu deren Anlass sich offenbar JHWH über das aus seiner Sicht gekünstelte Frommsein des Kains geärgert hat?
Aus heutiger Sicht schwierig nachzuvollziehen. Zu viele Jahre sind vergangen, zu viele Quellen durch Abschreiben und Nacherzählen und Übersetzen möglicherweise verfälscht.
Bitte werten Sie dies also nur als eine nach meiner Kenntnis so noch nirgends beschriebene Auswertung der heute vorliegenden Indizien und Quellen.
Und Semael bekommt sein Fett in der darauffolgenden Zeit auch weg, in dem all seine Nachfahren in Ungnade JHWHs fallen.

Wenn wir nun also wissen, dass aus einer direkten Verbindung „Götter"-und-Menschen, also Anunnaki und Zuchtmensch sehr große Menschen, sog. „Riesen" wurden, so erscheint logisch, dass aus der dann nachfolgenden Verbindung Riese-Zuchtmensch, ohne erneute Beteiligung der Anunnaki, weniger große Menschen entstehen sollten; zwar größer als „reine" Zuchtmenschen, jedoch kleiner als die Ergebnisse einer direkten Anunnakiblutbeimischung.

In der Bibel gibt es an späterer Stelle eine Erwähnung eben dieser nachfolgenden Generation, nämlich 4.Mose 21-33.
[25] Und sie kehrten um, als sie das Land erkundet hatten, nach vierzig Tagen, [26] gingen hin und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel in die Wüste Pharan gen Kades und sagten ihnen wieder und der ganzen Gemeinde, wie es stände, und ließen sie die Früchte des Landes sehen. [27] Und erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, darin Milch und Honig fließt, und dies ist seine Frucht;[28] nur, dass starkes Volk darin wohnt und sehr große und feste Städte sind; und wir sahen auch Enaks Kinder daselbst. [29] So wohnen die Amalekiter im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kanaaniter aber wohnen am Meer und um den Jordan.(…)
und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von großer Länge. 33 Wir sahen auch Riesen daselbst, Enaks Kinder von den Riesen; und wir waren vor unsern Augen wie Heuschrecken, und also waren wir auch vor ihren Augen.
Und weil die Kundschafter der Kinder Israels, der Gefolgschaft JHWHs, voll Angst waren erzählten sie ihren Daheimgebliebenen, dass das Land durch das sie gegangen waren, seine Einwohner frisst:
32 und machten dem Lande, das sie erkundet hatten, ein böses Geschrei unter den Kindern Israel und sprachen: Das Land, dadurch wir gegangen sind, es zu erkunden, frißt seine Einwohner

Denn diese großen Leute waren ihnen zu stark:
31 Aber die Männer, die mit ihm waren hinaufgezogen, sprachen: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen das Volk; denn sie sind uns zu stark

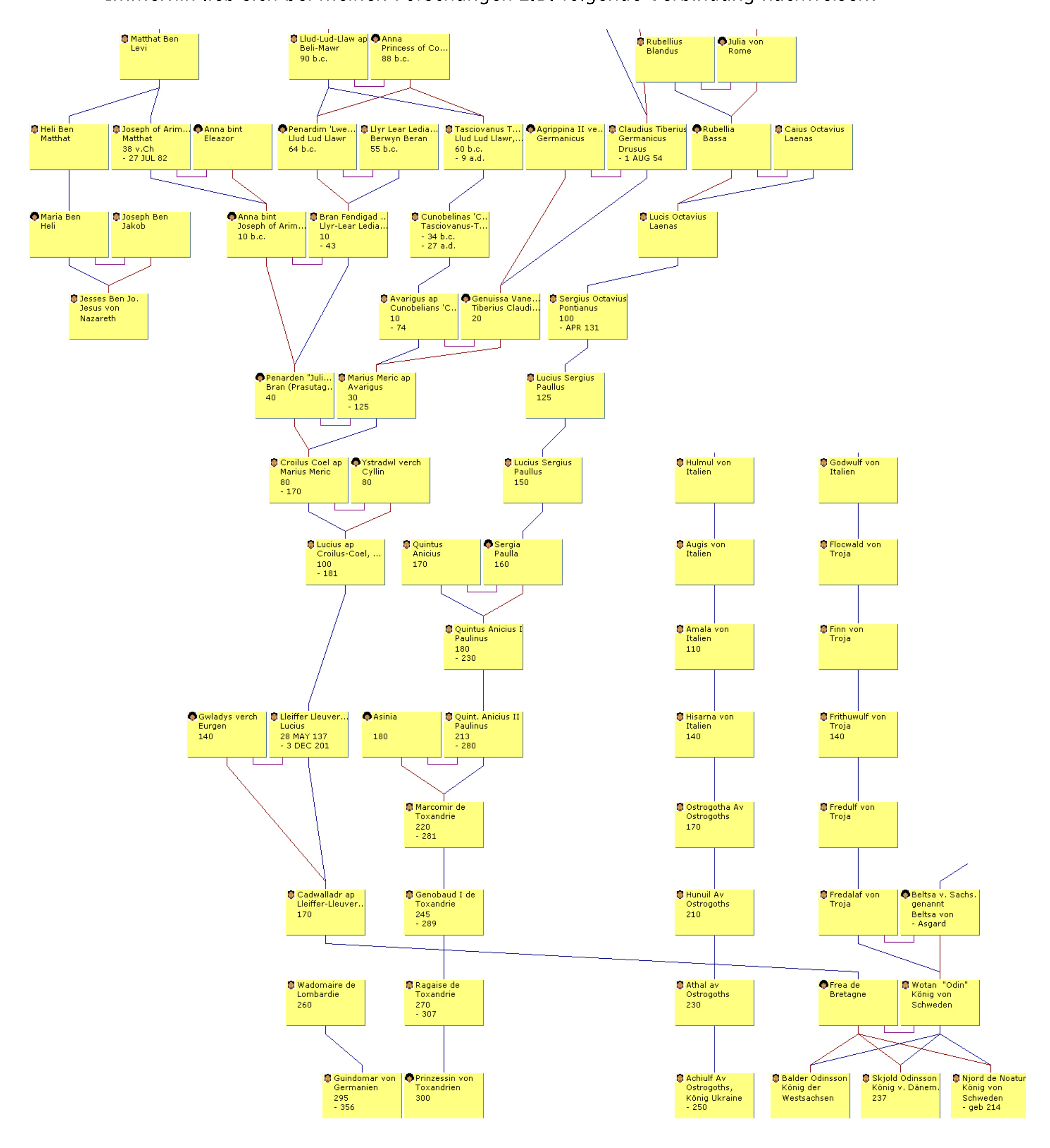
JHWH aber macht ihnen Mut, denn er wird sie unterstützen mit seinen überlegenen Waffen (5. Mose - Kapitel 9):
1 Höre, Israel, du wirst heute über den Jordan gehen, daß du hineinkommest, einzunehmen das Land der Völker, die größer und stärker sind denn du, große Städte vermauert bis in den Himmel,2 ein großes, hohes Volk, die Enakiter, die du kennst, von denen du auch gehört hast: Wer kann wider die Kinder Enak bestehen? 3 So sollst du wissen heute, daß der HERR, dein Gott, vor dir her geht, ein verzehrendes Feuer.

Die Stadtstaaten / Stämme um die es sich hier dreht werden ebenfalls an verschiedenen Stellen der Bibel erwähnt (u.a. 1.Mose 15.19 und 4.Mose 13.28, 5.Mose 9.2):
1. Keniter, 2. Ismaeliter, 3. Kadmoniter, 4. Edomiter, 5. Pheresiter, 6. Amoriter, 7. Kanaaniter, 8. Girgasiter, 9. Jebusiter, 10. Moabiter 11. Amalekiter 12. Amoriter
Ich lasse an dieser Stelle ganz bewusst die Hethiter und Enakiter außen vor, daß die Hethiter überwiegend dunkler Hautfarbe waren und die die Enakiter bekannt waren als die Riesen. Gegen diese Stämme führte JHWH laut Bibel einen Krieg, da er seiner Gefolgschaft, den Beschnittenen, das Land zuweisen wollte, welches durch diese Stämme besetzt war.
Wir haben zwar nun einige erste Hinweise darauf, daß die Amalekiter mit zu den Kainiten gehören und somit möglicherweise in die Reihe der Vorläufer der Germanen, jedoch möchte ich noch weitere Hinweise sammeln. Diese Ansicht ist übrigens eine jüdische, denn schon im Jahre 1898 begab es sich, daß der Ober-Rabbi der aschkenasischen Gemeinde in Palästina, Yosef Haim Sonnenfeld, sich weigerte, Kaiser Wilhelm II., den deutschen Kaiser, bei seinem Palästinabesuch zu begrüßen, da „die Deutschen von den Amalekitern" abstammen würden. Er berief sich dabei auf ein Urteil von Elijah Ben Salomon Zalman (1720-1797), genannt Gaon (der Weise) von Vilna.
Nehmen wir uns also zunächst noch einmal Velikovsky vor. Der schreibt in „Vom Exodus zu König Echnaton" auf Seite 89: Mit 200 000 Mann zog Saul „zur Hauptstadt (Auaris) der Amalekiter" und schlug sie vernichtend (1 Sam 15,4ff). Velikovsky zufolge war der letzte Pharao, den die Hyksos stellten, Apophis II. (= Apop = Agog = Agag) identisch mit dem Amalekiter-König Agag, den Saul gefangen nahm und wegen dessen Hinrichtung sich Saul und Samuel verfeindeten (1 Sam 15)." Selbstverständlich ist bekannt, dass die

Hyksos sich diese Hauptstadt zunächst in Abwehr gegen die Assyrer mit offenbar 240.000 Mann Besatzung aufrüsteten und verstärkten. Und die in der Vergangenheit liegende Verwandtschaft der Assyrer mit den Hyksos änderte nichts an dem Eroberungswunsch ersterer.
Eine Inschrift Tilgat-Pilesers im Anu-Adad-Tempel von Assur ergibt, daß die Assyrer glaubten, ihren Göttern stehe die Weltherrschaft zu und damit auch dem Herrscher der Assyrer als dem Diener der beiden Götter (Anu und Adad). Die Assyrer meinten, daß jede Auflehnung dagegen eine schwere Versündigung sei, und ahndeten sie in Kriegen und grausamer Rache (Hans-Jochen Gamm: Sachkunde zur Biblischen Wissenschaft, München 1965). Daraus erkennen wir, daß die Assyrer, direkte Nachkommen Kains und somit der Anunnaki, nicht JHWH / Enlil als ihren Führer anerkannten sondern dessen Vorgesetzten Anu, denn JHWH hatte den Rang der 50, Anu aber den höchsten, den der 60, wie wir aus den sumerischen Quellen gelernt haben.
Aus dem Bewusstsein heraus, direkt von Anunnaki gezeugt worden zu sein, wollen sich also die „Halbgötter" nicht unter JHWHs / Enlils Kommando stellen, sondern sehen sich als halbwegs gleichwertig an und stellen sich damit auf eine Stufe mit JHWH / Enlil.
Hier haben wir möglicherweise den Hauptgrund für das brennende Verlangen des JHWHs und seiner Anhängerschaft, die Assyrer, Amalekiter, einfach alles, was nicht auf sein Kommando hörte und seiner reinen Genzucht entsprungen war, sondern auf das des verhassten eigenen Vorgesetzten, ja, vielleicht sogar Vaters, Anu und direkt von diesem und einigen anderen dieser „Götter" abstammte.
Der Ausrottungsbefehl Jahwes hat sich auf das ganze Land Kanaan erstreckt. Die Bewohner des Landes gab er preis, „so daß ihr sie vernichten und ihr Land in Besitz nehmen könnt" (Bibel, Dtn 12,29).
Die so aus ihrem Land vertriebenen Hyksos und Amalekiter sieht dann später Manetho als Gründer Jerusalems. Dies wiederum passt hervorragend zu den aus den Mainstream-Medien extrem schnell verbannten Meldungen über archäologische Funde unter dem heutigen Jerusalem, die die verantwortlichen ausgrabenden Forscher als „vor-jüdisch" bezeichneten, und zwar wegen des hohen Entwicklungsstandes der ausgegrabenen Funde, die so gar nicht zu den sich wesentlich schlichter präsentierenden jüdischen Funden aus den darauffolgenden Epochen passten.
Sie ernteten somit große Entrüstung und schließlich befasste sich sogar das israelische Parlament, die Knesset, mit der Angelegenheit und sprach ein Machtwort, daß selbstverständlich alle dort gemachten Funde jüdischen Ursprungs seien.
(siehe u.a. http://www.sueddeutsche.de/wissen/das-jerusalem-der-eisenzeit-dorf-oder-hauptstadt-1.836851)
Die Archäologen Israel Finkelstein / Neil A. Silberman haben auch auf diesem Gebiet mit „Keine Posaunen vor Jericho „ und „Judentum: Fälschung und Wahrheit im Alten Testament (AT) gemäß Aktenlage und Grabungen" Großartiges geleistet. Sie stehen im Kreuzfeuer der Kritik, was meist für wahrhaftige Qualität spricht.
Aus dem vorangehendem Kapitel haben wir bereits gelernt, dass es ernstzunehmende Hinweise darauf gibt, dass Deutsch, genauer Mittelhochdeutsch, aus heutiger Sicht also eine Art Plattdeutsch, eine oder die Ursprache sein könnte. Im Hinblick auf die nun gewonnene Erkenntnis, dass möglicherweise eine direkte Abstammungslinie zwischen Anunnaki, Kain, dessen Nachkommen, den oben genannten, oder wenigstens einem Teil der oben genannten Stämme, den Assyrern und den Germanen existiert, macht diese Aussage nur noch mehr Sinn. Eine relativ unverfälschte germanische Sprache sprechen die Norweger noch heute. Die skandinavischen Völker, ebenso wie Teile der westrussischen Bevölkerung, insbesondere die nordisch geprägten Erscheinungsbilder, also hellhäutig, hellhaarig, blauäugig, müssen wir in unsere Überlegung mit einbeziehen.
Mir ist vollkommen bewusst, dass Sie, ebenso wie ich, bei diesen Zeilen vollkommen unmöglich <u>nicht</u> an das in der Schule erlernte denken können. Diese Dinge überhaupt zu denken ist schlecht, verwerflich, unmoralisch usw.; aber warum? Hier geht es einzig und allein um Erforschung dessen, was möglicherweise im Laufe der frühen Geschichte tatsächlich passiert ist.
Bezugnehmend auf die Namensgebung der Sumerer und die geschichtlichen Zusammenhänge können wir wohl davon ausgehen, dass JHWH = Enlil und Semael = Enki ist. Enki wiederum ist aus meiner Sicht dem Namen Loki sehr ähnlich, und über

diesen wiederum findet jedermann sehr schnell in diversen Nachschlagewerken: „Loki ist ein Gott aus der nordischen Mythologie. Er ist das Kind zweier Riesen und einer der Asen". Ist JHWH am Ende gar nur ein Titel, der von verschiedenen „Gottheiten" getragen wird? Enlil, später dessen Söhne Ninurta und Adad?
Über Loki und Enki/ Semael gibt es in den verschiedensten mythologischen Überlieferungen etliche Deckungsgleichheiten und Ähnlichkeiten, so dass hier offenbar die Entsprechung Bestätigung findet.
Auch über andere Götternamen aus grauer Vorzeit gibt es Mehrfachbenennungen und Übereinstimmungen, so z.B. Thoth = Quetzalcoatl =Ningishzidda und sucht man weiter findet man, dass Ptah, der erste Herrscher auf Erden mit Enki gleichzusetzen ist.
Es gibt hunderte von Büchern in verschiedenen Sprachen über diese Thematik und man liest aus allen heraus: JHWH ist der junge, dynamische, gerissene Karrieretyp, der sich nichts sagen lässt und seine Vorstellungen zu seinem Vorteil durchsetzt.
Die Tatsache, dass das Marsjahr möglicherweise einmal 666 (Mars-)Tage lang war, stimmt mich nachdenklich. Sollte es hier einen Zusammenhang geben zwischen dem Mars und der Zahl des Tieres, bzw. dem „Tier" selbst?
Immerhin wird in der Bibel Semael = Baal Zebul = Beelze Bub als der Teufel, als das Tier angesehen, obwohl im Gegenteil zu ihm nur von JHWH massenhafter Genozid bekannt wurde und in der Bibel festgehalten ist. Wurde hier im Orwellschen Sinn jeder Inhalt ins Gegenteil verdreht dargestellt? Ist Gut böse und Böse gut?
Nehmen wir einmal an, es gäbe einen Zusammenhang, dann bestünde die Möglichkeit, dass nicht nur vom Sirius, sondern auch vom Mars Wesen hier auf der Erde weilten. Möglicherweise tatsächlich um die Bodenschätze hier buhlend haben sich dann große Meinungsverschiedenheiten ergeben und nach vielen Jahren der Arbeit brach um 3100 v.Ch. auf einmal eine Zeit der Kriege und Katastrophen an. Planeten wurden aus ihren Bahnen geworfen, Atomkriege fanden statt, Menschen wurden massenweise vernichtet, Götter starben. Dies alles ist keine Hypothese sondern Wiedergabe der Quellen wie z.B. der vedischen Schriften, wie wir bereits gelernt haben.
Es gab nicht nur einen Gott, sondern viele Götter hier auf Erden, noch dazu mit unterschiedlichen Rängen und unterschiedlichen Zielvorstellungen. JHWH ist ganz offensichtlich einer der erfolgreichsten unter ihnen. Dennoch kam ihm so einiges unerwartet in die Quere und er musste diverse Male seine Pläne umstoßen und viele Kriege führen und sich Verbündete suchen unter den Menschen.
Das der Mars einmal ein lebensfreundlicher Planet gewesen zu sein scheint, steht außer Frage. Wasservorkommen, Nährstoffe, Atmosphäre, Temperatur, alles passt einigermaßen. Forscher fanden 52 Flussdeltas (http://www.n-tv.de/wissen/Mars-war-mal-ein-blauer-Planet-article919816.html) und Schichtsilikate, die eindeutig auf große planetweite Wasservorkommen hinweisen (ebenda. dpa-Meldung über ESA Sonde, vom Freitag, 25. Juni 2010). Warum der Mars heute nicht mehr lebensfreundlich erscheint, lässt sich nicht für jedermann offensichtlich erklären, einzig das massive Vorkommen von Perchloraten (Rückstände von Verbrennungen) läßt auf ein endzeitliches, in seinen Ausmaßen kaum vorstellbares Flammeninferno schließen (siehe u.a.: http://www.focus.de/wissen/wissenschaft/astronomie/tid-11508/nasa-sonde-phoenix-staubkorn-in-3-d_aid_325159.html)
Nehmen wir einmal an, eine Entwicklung auf dem Mars hätte dafür gesorgt, daß sich dessen Bewohner langfristig absehbar Sorgen um ihre Umwelt und ihr Überleben gemacht haben müssten. Dann wäre sehr naheliegend, Zuflucht auf der Erde zu suchen.
Aus heutiger Sicht hätten wir es gedanklich dann etwas leichter, da wir technologisch immerhin schon auf einem Stand sind, der Reisen über diese Entfernungen möglich machen könnte.
Allerdings müssten wir uns immer noch fragen, was es mit den Kenntnissen der Dogon auf sich hat, die ja immerhin über ein Doppelsternsystem Sirius Bescheid wissen, dass man von der Erde aus nicht einmal sehen, geschweige denn mit deren Mitteln bis auf den Kilometer genau ausmessen kann.
Meine eigenen genealogischen Forschungen haben bereits die Möglichkeit aufgezeigt, einen Stammbaum tatsächlich bis in diese frühen Anfangsjahre der Menschheit zurückzuführen. Selbstverständlich immer mit dem Vorbehalt, dass ein nicht zu

unterschätzendes Risiko besteht, auf gefälschte Daten hereinzufallen, da alles nachzuprüfen ein Menschenleben allein zeitlich vollkommen überfordern würde.
Immerhin ließ sich bei meinen Forschungen z.B. folgende Verbindung nachweisen:



Zu erkennen ist oben links Jesus von Nazareth, dessen Mutter Maria und deren Vater Heli, der ein Bruder von Joseph von Arimatäa war. Dieser wiederum ist in direkter Linie Vorfahre von Frea von Bretagne, die mit König Odin liiert war. Die europäischen Königshäuser stehen also tatsächlich in direkter Verbindung zu biblischen Kreisen.

Insbesondere hier erwähnenswert: König Odin, bzw. Odin oder Wotan, ist keineswegs eine reine Gottesvorstellung germanischer Völker, sondern eine Person aus Fleisch und Blut, ein Heerführer und König mit Frau und Kindern, die möglicherweise einen gleichbenannten Vorfahren unter den Göttern hatte, der aber nicht mehr aufzufinden ist außerhalb der mythologischen Vorstellungen.
Ich muß nach dem Schreiben dieses Buches die Möglichkeit eingestehen, dass selbst bei möglicherweise vorhandenen richtigen Daten meine Rückführung auf den Adam über die Seth-Linie nicht richtig zu sein scheint. Dies könnte z.B. in den nicht vorliegenden Daten der Linie Kains begründet sein und in dem Umstand, daß meine genealogischen Forschungen bereits vor einigen Jahren im Prinzip abgeschlossen und nur in wenigen Fällen erweitert wurden. Ich bitte auch hier den interessierten Leser, diese Daten samt und sonders nachzuprüfen und mir ggfs. Fehler zu melden.
Nehmen wir uns noch einmal die angebliche Herkunft der „Götter" vor, die angeblich von Nibiru kamen. Wir erinnern uns, daß offenbar die Assyrer aus der direkten Nachkommenschaft des Kain und somit von den Anunnaki abstammen. Gewisse körperliche Merkmale sind möglicherweise ausschlaggebend gewesen für die sofortige einfache Identifizierung Kains als direktem Anunnaki-Nachkommen.
Da war neben Körpergröße, Hautfarbe, Augenfarbe möglicherweise auch die Größe seines Geschlechts. Jedenfalls wird über einen seiner direkten Nachkommen, den König von Assur in der Bibel gesagt (Jesaja 10.12):
So denn der Herr bevorteilt; all sein Gemachtes; Gebiets des Berges ZiJo´N; Und in JöRUSchaLaím; so suche ich heim; Aufgrund der Frucht ; der Größe des Herzgehegs; des Regenten ASchU´Rs; und aufgrund der Zier der Höhe seiner Augen.
Ist dieser König von Assur aber tatsächlich ein solchermaßen Bestückter, möglicherweise auch jemand von auch sonst enormer Größer im Vergleich zu „normalen" Menschen, so muss man davon ausgehen, daß es sich hierbei um jemanden mit einem „Herzgeheg" in Genitalgegend handelt. Und wir haben in den vorangegangenen Kapiteln bereits behandelt, daß ein solches Herzgeheg in Genitalgegend solcherlei Wesen zugeschrieben wird, die aus einem Doppelsternsystem kommen.
Nibiru aber war kein solcher Planet in einem Doppelsternsystem.
Sehr wohl gab es offenbar Versuche, in diesem unserem Heimatsonnensystem eine zweite Sonne zu zünden, aber Nibiru war in jederlei Quellenlage immer nur als Planet, sei er auch noch so entfernt, unseres Sonnensystems genannt und scheidet somit als Heimat des Königs von Assur, seines Ahnen Kain und dessen Erzeugers Semael wie auch dessen Artgenossen aus.
Vielmehr muss in Betracht gezogen werden, daß JHWH, Semael und all die anderen möglicherweise aus dem Sirius-System kamen!
Die Erklärung mit dem Doppelsternsystem, dessen Bewohner zwei Herzen haben sollen wegen des Doppelgestirns, birgt ganz nebenbei eine interessante mögliche Erklärung für die Blutversorgung einer solch überaus großwüchsigen Genitalgegend. Solch ein Geschlecht muss ja immerhin auch ausreichend mit Blut versorgt werden, um zu funktionieren und da wäre ein zweites Herz am Ursprung genau da richtige Mittel zum Zweck. Oder aber wir vergessen diese Hypothese mit dieser Herkunftsmöglichkeit und kehren wieder zu Nibiru zurück, müssen uns dann aber die Frage Stellen, woher eine solche Andersartigkeit im selben Sonnensystem wohl gekommen sein könnte.
Gegen Nibiru als ehemaligen Phaeton spräche allerdings, dass dieser in manchen Quellen Tiamat genannt wird, und nicht Nibiru und außerdem offenbar erst im zeitlichen Rahmen der großen letzten Katastrophen aus seiner Bahn geworfen wurde, vielleicht sogar ein paar tausend Jahre davor, keineswegs jedoch einige hunderttausend Jahre davor, was Voraussetzung wäre für eine so lange Anwesenheit der Anunnaki, die schon so lange auf der Erde sein sollen.
Und, wie bereits erwähnt, könnte laut Quellenanalyse der nächste Besuch eines unabhängig davon bestehenden Nibiru in ungefähr 1.000-1.400 Jahren stattfinden – zweifelsohne für uns alle, die wir jetzt leben, zu spät, um es selbst zu erleben.

21. Ein altes Bild aus dem Mittelalter

Beim Durchblättern eines Buches über Kunstmalerei entdeckte ich ein Bild, bei dem mein Blick wie elektrisiert hängen blieb. Je länger ich es betrachtete, desto mehr Zusammenhänge wurden einerseits offensichtlich und umso rätselhafter wurde gleichzeitig die Gesamtkomposition dieses Bildes. Ich habe dieses Bild dann im Internet gesucht und gefunden. Es handelt sich um ein Gemälde aus dem Jahre 1562 und heißt „Der Baseler Christophorus". Den meisten Lesern wird der Name Christophorus bekannt sein, als der Schutzheilige der Autofahrer und viele von Ihnen werden sofort das Bild bereits vor Augen haben: ein erwachsener Mann, Christophorus, trägt ein kleines Kind, Jesus) auf seinen Schultern durch einen Fluss. Er hält einen Wanderstab in seiner Hand, um einen sicheren Tritt zu haben und bringt das kleine Jesuskind von einem Ufer zum anderen. Soweit die „normale" Darstellung, die es in jeder Tankstelle als kleine Plakette zum Ankleben zu kaufen gibt, um sich sein Armaturenbrett damit zu verzieren. Die Darstellung in diesem Buch jedoch fiel auf durch zahlreiche Details, die auf den ersten Blick kaum auffallen, jedoch beim zweiten Blick dann doch sehr nachdenklich machen.

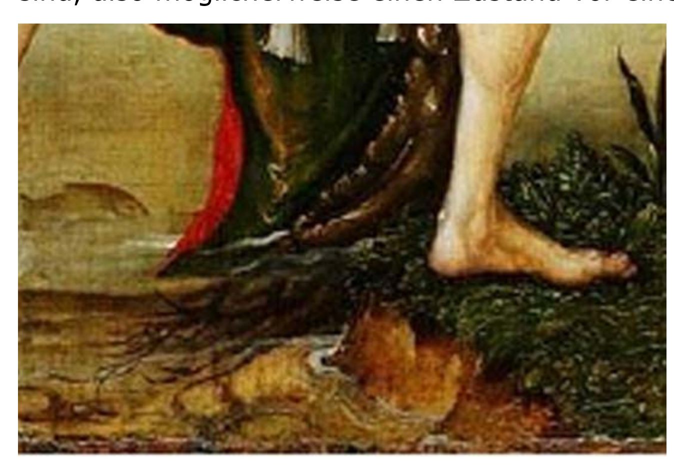


Zu erkennen ist sehr deutlich der Fluss und der Christophorus mit einem Stab in der Hand. Doch ist dieser Stab kein einfacher Wanderstab oder abgebrochener Ast, sondern ein ganzer Baum mit Blätterwerk und Wurzeln! Das Jesuskind auf seinen Schultern erscheint eher als Engel, außerdem nicht sitzend, sondern eher „herniederfahrend" auf das Haupt des Mannes, ihn obenrein sehr unsanft an den Haaren packend. Rechts zu sehen ist ein Mann mit Kapuze und Fackel in der Hand, der durch einen Tunnel von einer am Horizont weiter hinten rechts oben auf einem berg stehenden Kapelle zu kommen scheint.

Die beim Engel / Jesuskind zu sehende Kugel stellt den Sternenhimmel dar und weist ein schräg stehendes blaues Band auf, welches im rechten Winkel zu den anderen gelben Bändern steht und außerdem zu sehen sind, in dünnen schwarzen Linien gezeichnet, weitere Längen oder Breitengrade, die jedoch weder im rechten Winkel noch in einem 180 Grad sondern in exakt 23 Grad zu den anderen Linien stehen. Es sind einige Sternbilder zu sehen, aber aufgrund der geringen Auflösung des Bildes konnten nicht alle identifiziert werden.

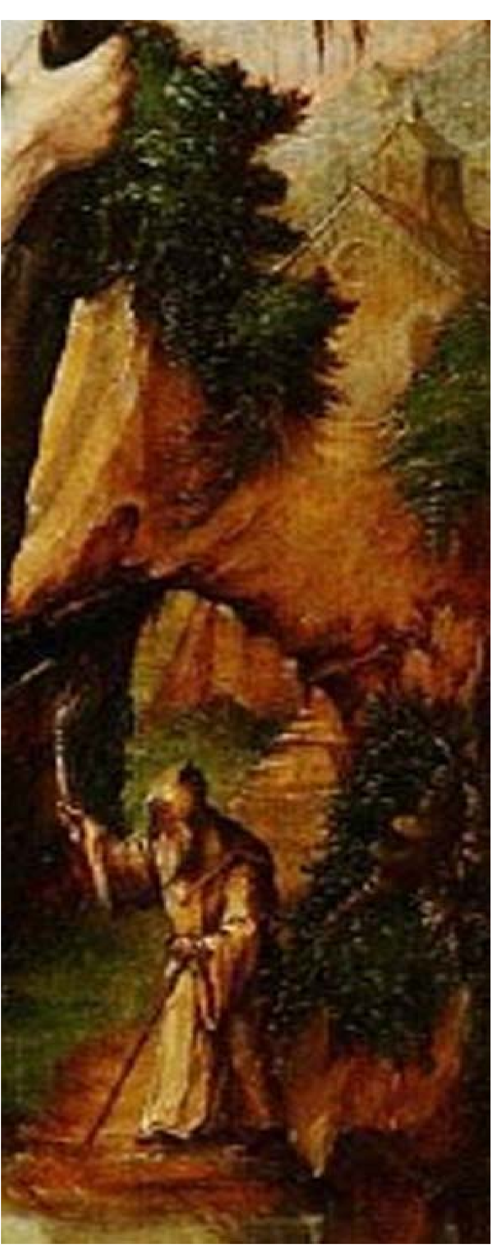


Hier ein vergrößerter Bildausschnitt.
Der Engel fährt auch nicht einfach nur hernieder und packt den Christophorus an den Haaren: er scheint ihm noch dazu einen Stab in den Kopf zu rammen, an dessen Ende ein Kreuz befestigt ist. Ein weiteres Detail offenbart sich: oben und unten in der Kugel erkennt man in blassem Gelb mit dünner, schwarzer Linie durchzogen, 2 etwas breitere Ringe, möglicherweise nördlicher und südlicher Wendekreis. Der dazu passende Äquator ist jedoch perspektivisch falsch eingezeichnet. Absicht oder Fehler? Zu erkennen außerdem eine weiße Fahne mit rotem Kreuz darauf und ein weiteres Band, oben links der Mitte, parallel zum Kreuzstab nach unten verlaufend ein weiteres, breites, gelbes Band oberhalb dieser Fahne. Dieses Band steht im rechten Winkel zu den dünnen schwarzen Gradlinien.
Viele Details stellen hier die Ekliptik dar und deren Verschiebung um 23 Grad. Obendrein sind verschiedene Bänder auf dieser Kugel zu sehen, die nicht um 23 Grad verschoben sind, also möglicherweise einen Zustand vor einer Verschiebung der Ekliptik darstellen.



Der Christophorus selbst trägt roten Haare und einen langen Kinnbart und scheint einen langen, schmalen Schädel zu besitzen.
Der Baum ist belaubt und scheint weder vertrocknet, noch entwurzelt.
Schauen wir uns nun einmal den unteren Teil des Bildes an, auf dem das untere Ende des Baumes abgebildet ist. Wir erkennen leicht: ein Wanderstab ist das nicht! Dies ist ein ausgewachsener Baum, fest verwurzelt in der Erde. Dieser scheint nicht, wie ein

Wanderstab, bei jedem Schritt aufs Neue hochgenommen und nach vorn wieder in die Erde gestoßen zu sein, sondern lediglich umgebogen aus seiner gerade-gewachsenen Position in eine Schräglage. Und Sie dürfen raten, in welchem Winkel dieser Baum gebogen wurde…



Zu guter letzt lassen Sie uns noch einen Blick auf den Kapuzenmann rechts im Bild werfen.
Die Kapelle im Hintergrund ist lediglich angedeutet und nur bis zur Mitte des Giebels zu sehen.
Der Kapuzenmann selbst hat in der rechten Hand eine Fackel und in der linken einen Gehstock, der allerdings aufgrund der Körperhaltung auch ein Blindenstock sein könnte, da er ihn tastend nach vorne zu halten scheint. Der Tunnel, durch den er geht, scheint kein natur- gegebener Durchgang, sondern ein künstlich geschaffener zu sein. Hinter dem Kapuzenmann zu sehen ist der Weg, den er heruntergekommen zu sein scheint. Aufgrund der Formgebung könnte man annehmen, es sei eine Treppe dargestellt und kein einfacher Wanderweg.



Ein weiteres Detail erkennt man links im Bild, neben dem roten Umhang des Christophorus.
Es sind zwei Burgen zu erkennen.
Ob diese in der Umgebung von Basel zu finden sind, konnte ich nicht verifizieren; die Landschaft ist bergig, es könnte also durchaus in der Schweiz sein.
Über dieses Bild aus dem Jahre 1562 lässt sich nun also eine Menge spekulieren.
Wußte der Maler von der Erdachsenver-schiebung und hat sie ganz bewusst in sein Bild mit eingebaut?
Was bedeuten die verschiedenen Sternbilder und ihre Anordnung auf dem Bild? Warum unterscheidet sich dieses Bild in vielen Punkten ganz erheblich von den sonst üblichen Darstellungen des heiligen Christophorus? Möglicherweise hat also das Wissen über die Geschehnisse der Vergangenheit sehr wohl überlebt und findet an vielen Stellen en Weg ans Licht der Öffentlichkeit, wenn man nur Augen hat, es zu sehen.

22. Das große Puzzle

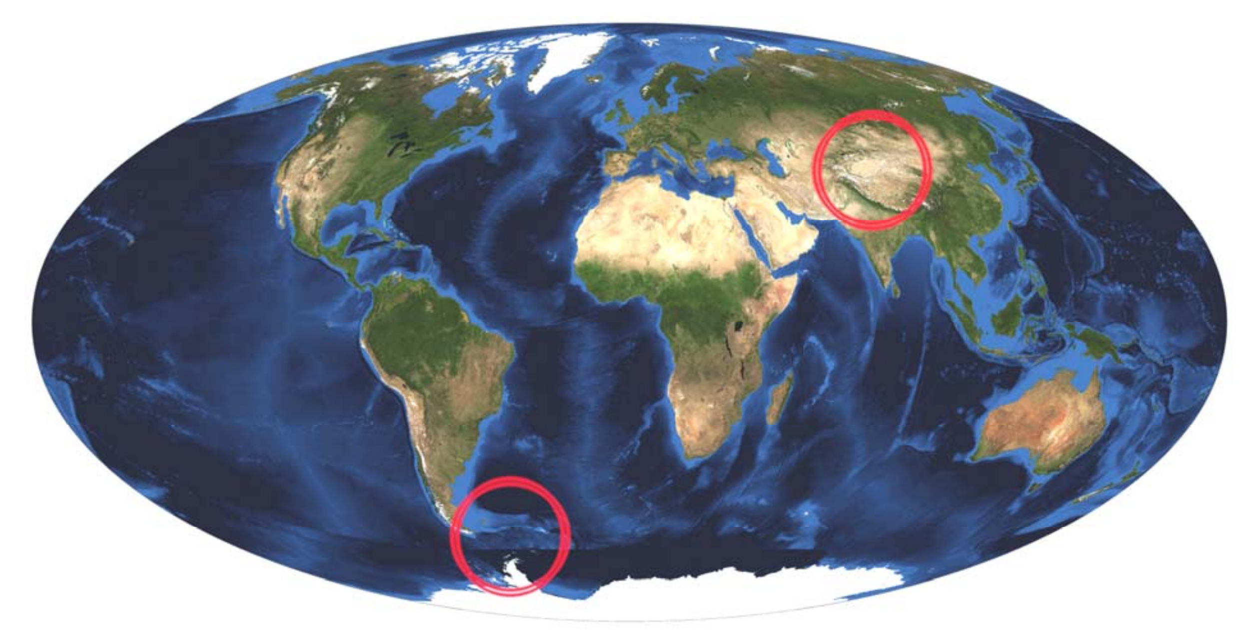
Wir haben nun im Verlauf dieses Buches viele Autoren kennengelernt und Vieles über die Geschichte der Erde gelernt. Sicherlich hat sich in Ihrem Kopf schon ein neues Bild eingestellt, wie möglicherweise alles abgelaufen sein könnte. Ich möchte an dieser Stelle versuchen, die einzelnen Eckpunkte zusammenzufassen, um anschließend noch ein letztes Thema anzusprechen, dessen Bedeutung ich als sehr groß erachte.
Als Mensch in der heutigen Gesellschaft haben wir 2 Möglichkeiten: entweder wir glauben das, was man uns vorsetzt oder wir machen uns unsere eigenen Gedanken.
Zweifelsohne ist der erste der erheblich bequemere und angenehmere Weg.
Man eckt nirgends an, kann mit jedermann über seine Gedanken sprechen, wird nirgends schief angesehen und niemand macht sich hinterm Rücken über einen lustig.
Für Menschen, die ihr Gehirn gern benutzen, wird jedoch vermutlich irgendwann der Tag kommen, an dem der Drang, sich selbst Gedanken zu machen, einfach überhand nimmt und man anfängt, gewissen „Offenkundigkeiten“ nachzuprüfen. Sei es, weil man einfach wissen möchte, was wirklich passiert ist, oder weil man gesellschaftliche Zusammenhänge beginnt zu durchschauen und möglicherweise bestimmte Geschichten, die einem die Politik als „alternativlos“ oder „systemrelevant“ verkaufen möchte, schlicht nicht mehr hinnehmen möchte, weil man merkt, dass man selber, ganz persönlich, finanziell oder ideell betroffen ist von diesen Dingen. Wenn man die Auswirkungen am eigenen Geldbeutel bemerkt oder Sorge um das Auskommen der Familie, die Gesundheit der Kinder oder die Sicherheit des Arbeitsplatzes hat, dann versucht man möglicherweise zu ergründen, woher diese Gefährdung kommt und ob sie ganz real oder nur vorgespielt ist, ob es etwas gibt, was man selbst zur Abwendung dieser Gefährdung tun kann oder ob man selbst allein nichts ausrichten kann und es einer Revolution bedürfte, um die erkannten Probleme zu lösen.
Fangen wir also an, die Einheitsbrille abzusetzen und uns eigene Gedanken zu machen.
Vieles in unser Erlebniswelt, der Natur und Gesellschaft kann mit herkömmlichen Nachrichten und Theorien erklärt werden. Da es jedoch auch Dinge und Vorkommnisse gibt, die mit diesen herkömmlichen Theorien und Nachrichten nicht erklärt werden können, müssen wir uns zwangsläufig neue Theorien suchen. Tun wir dies nicht, bleiben Fakten unerklärt und Theorien Theorien. Wenn wir aus Theorien Lehren machen wollen, müssen diese alles erklären können. Solange wir keine dieser Lehren endgültig formulieren konnten, bleiben alle Theorien, die bekannten und die neuen, gleichberechtigt nebeneinander gültig und je mehr eine Theorie erklären kann, desto wahrscheinlich wird sie. Und findet sich ein Argument oder ein Faktum, dass zur Negierung einer dieser Theorien führt, sie ad absurdum kennzeichnet, muss diese Theorie gestrichen werden, da jede weitere Beschäftigung mit ihr verloren Zeit darstellte.
Beschäftigen wir uns also hier und jetzt mit Theorien von kosmischen Katastrophen in gar nicht allzu ferner Vergangenheit, so sind dies gewiss Themen, die die Schulwissenschaft gern ins Lächerliche zieht, aber dennoch Themen, die sich mit Fakten auseinandersetzen, die gerade diese Schulwissenschaft gern bei ihren Erklärungen auslässt. So ähnlich wie der offizielle Bericht über den 11. September 2001.
Es werden eine Menge Details über die Zusammenbrüche der beiden Zwillingstürme berichtet und erklärt und schön wissenschaftlich anmutend dargereicht. Warum allerdings das dritte Gebäude, World Trade Center 7 am Nachmittag ebenfalls „zusammenbricht, obwohl hier nie ein Flugzeug eingeschlagen und nur aus einigen Zimmern dieses ebenfalls riesigen Hochhauses Feuer herausloderte, wird nicht erklärt: das ganze Gebäude findet nicht mit einem einzigen Wort Erwähnung.
Nehmen wir uns also nun die Geschichte der Erde noch einmal vor.
Es scheint gesichert, dass die Erde mehrfach von Himmelskörpern getroffen wurde, was zu weltumspannenden Katastrophen führte.
Verschiedene Kulturen berichten über die Vernichtung der Erde durch Gas, Feuer und Wasser. Ebenso wird von „Göttern“ berichtet, die auf der Erde weilten und hier sogar Kriege ausfochten. Es wird von Versuchen berichtet, zumindest eine zweite Sonne anzuzünden.
Fangen wir also ganz am Anfang an, bei der Entstehung unseres Sonnensystems.

Einige von Ihnen werden die sogenannte Titius Bode Reihe kennen, die auf das Jahr 1766 zurückgeht und den deutschen Forscher Johann Daniel Titius. Diese beschreibt in einer mathematischen Formel das Vorkommen und die Bahnabstände der Planeten in unserem Sonnensystem. Das Problem dabei ist, dass diese Formel lediglich auf die vorhandenen Zahlen aufgestülpt wurde. Und da man für nahezu jede beliebige Reihe von Werten eine mathematische Formel entwerfen kann, sich diese Formel aber nicht als ein zugrundeliegendes Naturgesetz erweist, sondern eben lediglich als beschreibendes Mittel, ist sie meiner Meinung nach ungeeignet für irgendwelche Erklärungsversuche. Wenn wir uns die Natur anschauen, dann erkennen wir überall klare Gesetzmäßigkeiten mit einfachen Zahlenverhältnissen. Klaus Dieter Ewert hat dies in seinem Buch sehr schön aufgezeigt. Übertragen wir nun diesen Gedanken auf unser Sonnensystem, so finden wir eine ebenso einfache Formel und klare Gesetzmäßigkeiten, die wir auch von anderen Lebewesen in unserer Natur kennen. Die Fibonacci Reihe bezeichnet die Abläufe beim Wachstum von Pflanzen. Zuerst entsteht ein Blatt, dann noch eines, dann zwei, dann drei, dann fünf und so entsteht diese Reihe als die Summe der jeweils letzten beiden Reihenglieder:
1,1,2,3,5,8,13,21,34,55, 89,144 usw..
In der Astronomie gibt es eine Einheit „AE", die astronomische Einheit. Diese bezeichnet den Abstand der Erde zur Sonne mit der Einheit 1 AE, legt also genau diesen Wert zugrunde (149.597.870,691km). Ich möchte stattdessen vorschlagen, im Rahmen eines weniger geozentrischen Weltbildes den Abstand des ersten Himmelskörpers neben der Sonne von der Sonne als Grundeinheit zu nehmen und mit diesem Grundwert eine Fibonacci-Reihe zu bilden. Nehmen wir mal einen sehr stark gemittelten Wert zur besseren Veranschaulichung als Abstand des Merkurs zur Sonnen von 50 Millionen Kilometern anstatt 57,909 Mio Km so erhalten wir folgende Tabelle:

1			Sonne
1	50.000.000,00	55 Mio km	Merkur
2	100.000.000,00	107 Mio km	Venus
3	150.000.000,00	147 Mio km	Erde
5	250.000.000,00	249 Mio km	Mars
8	400.000.000,00		
13	650.000.000,00	740 Mio km	Jupiter
21	1.050.000.000,00	1.349 Mio km	Saturn
34	1.700.000.000,00		
55	2.750.000.000,00	2.741 Mio km	Uranus
89	4.450.000.000,00	4.444 Mio km	Neptun
144	7.200.000.000,00	7.376 Mio km	Pluto

Ich habe jeweils einen leicht gemittelten Wert der kleinen Halbachse eingesetzt, lediglich bei Mars und Pluto den Wert für die große Halbachse, um den Zusammenhang zu veranschaulichen. Die Werte zeigen einen sehr ähnlichen Verlauf wie die Fibonacci-Reihe, weisen das Sonnensystem also als Lebewesen auf, ähnlich dem einer Pflanze, das sich nach ganz bestimmten Gesetzmäßigkeiten entwickelt. Wir erkennen eine Lücke zwischen Mars und Jupiter und eine weitere Lücke um den Saturn; entweder davor oder dahinter, je nachdem, in welche Richtung man ihn schieben möchte, da sein Bahnradius ziemlich genau in der Mitte zwischen den zwei möglichen Positionen dieser Tabelle liegt. Und just bei Jupiter und Saturn handelt es sich um die 2 Planeten in unserem Sonnensystem, die von ihrer Größe her in Frage kämen für eine zweite und / oder dritte Sonne. Der Saturn hat obendrein Ringe und dies keinesfalls seit Beginn an, wie selbst die moderne Schulwissenschaft zugibt; diese Ringe hat er erst relativ spät in seinem Leben bekommen.
Und falls Sie Wanderbewegungen im Sonnensystem für Spinnerei halten, müssen Sie sich auch einmal mit den Forschern um Kevin Walsh von der Universität Nizza unterhalten, über deren Ergebnisse die NEUE ZÜRICHER ZEITUNG am 15. Juni 2011 auf Seite 60 berichtete: „Astronomen gehen heute davon aus, daß sich in unserem Sonnensystem einst dramatische Migrationsbewegungen vollzogen (haben)".
Warum ist der Mars so klein, warum Jupiter und Saturn so groß? Fragen, die es wert sind, beantwortet zu werden!
Sehen wir hier möglicherweise die Zeugnisse einer Versuchsreihe, die aus unserem Planetensystem eines mit zwei Sonnen machen wollte, ähnlich dem Doppelsternsystem Sirius?
Nehmen wir einmal an, unser Sonnensystem würde uns anhand dieser Gesetzmäßigkeiten und mit den von Ewert aufgezeigten Verhältnissen seine Geheimnisse

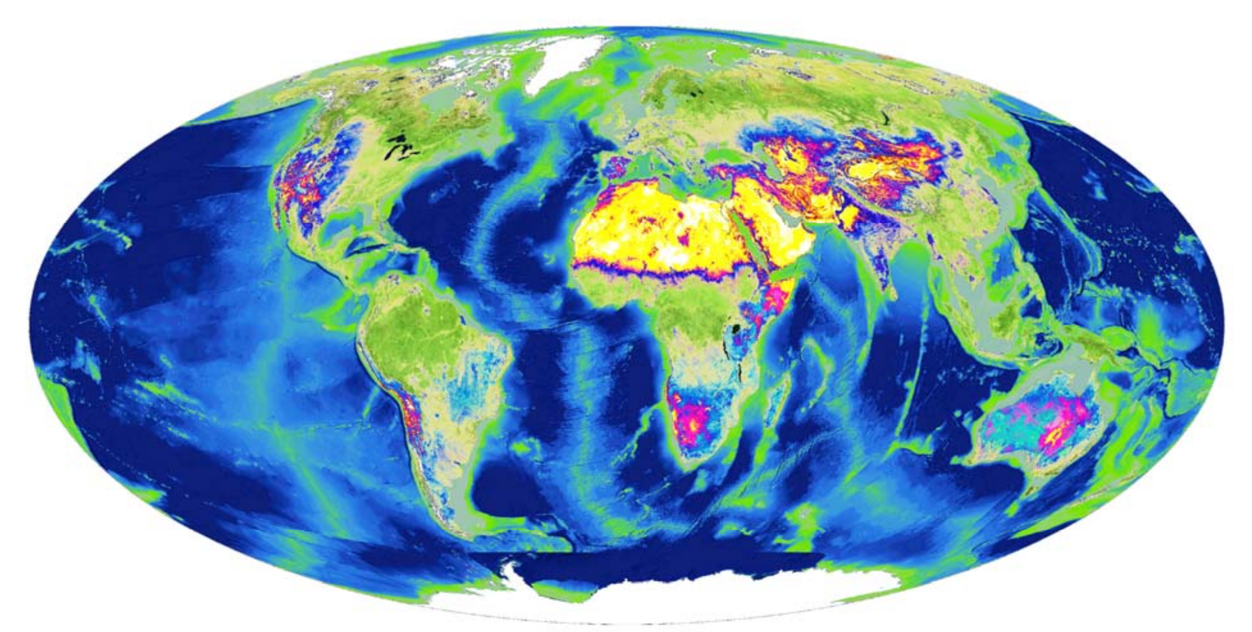
offenbaren, dann könnten wir beispielsweise annehmen, dass der Durchmesser der Erde in einem klaren Verhältnis zum Durchmesser der Sonnen steht, nehmen wir mal 100 an.
Das wären dann 13.914km, etwas mehr also heute. Ist der Abstand des Mondes tatsächlich wie von Ewert vorgeschlagen und errechnet 60 Erdradien, dann wäre dies 417.40km, ebenfalls etwas mehr als heute.
Hat Ewert außerdem Recht mit seiner Annahme, dass die Erde, zumindest teilweise, gefüllt ist mit Gas, und das mindestens einer der Zusammenstöße der Erde mit einem Himmelskörper zu einem erheblichen Gasverlust und Zusammenschrumpfen der Erde geführt hat, so ließe sich der heutige, geringere Durchmesser der Erde damit leicht erklären und das Aufstellen der Faltengebirge weltweit würde sich ebenfalls damit einleuchtend erklären lassen. Denn ein Verlust von 1158km Durchmesser bedeutete immerhin einen Wegfall von 97 Millionen Quadratkilometern, eine unvorstellbar große Fläche. Es blieben auf der Erde immerhin noch 511.190.000 km^2 von ursprünglich 608.210.000 km^2, aber der Wegfall dieser Fläche würde ebenfalls ansatzweise erklären können, warum der Meeresspiegel innerhalb kürzester Zeit um mehrere hundert Meter (!) angestiegen zu sein scheint. Immer vorausgesetzt, wir glauben den Überlieferungen und Quellen und archäologischen Funden und unterstellen nicht großangelegte Fälschungsaktionen auf Grabungsstätten weltweit, um Verwirrung zu stiften und Futter für Verschwörungstheorien zu liefern.
Gehen wir davon aus, dass das Jahr auf der Erde früher 360 Tage hatte und die Tage früher jeweils ca. 52 unser heutigen Minuten länger waren, so ergibt sich aus diesen Daten bei gleichbleibender Bahngeschwindigkeit der Erde von heute ca. 2.573.501km / Tag eine leicht größere Umlaufbahn der Erde von 155 Mio km. Dieser Abstand liegt weiterhin vollkommen in dem Bereich der oben angegeben Fibonacci-Reihe und obendrein könnte der im Vergleich zu heute damals um ca. 8 Mio km größere Abstand zur Sonne dadurch erklärt werden, dass die Erde nach dem Zusammenstoß mit einem Himmelskörper aus ihrer bisherigen Bahn geworfen wurde und mit ihrer ehemaligen Bahngeschwindigkeit etwa 3 Tage durchs All taumelte, um dann auf einer neuen, geringeren Umlaufbahn wieder Halt zu finden. Und exakt diese 3 Tage werden in den Überlieferungen berichtet!
Ein Wegfall von soviel Fläche würde auch erklären können, warum auf einmal ganze Inseln wie z.B. Atlantis verschwinden konnten.
Nun wäre es natürlich unheimlich interessant, ob man solche Einschlagstellen auf der Erdoberfläche heute noch identifizieren könnte. Man kann! Gehen wir einmal davon aus, dass tatsächlich die Venus, wie in den Quellen beschrieben, einmal an der Erde vorbeigeflogen ist, dann könnten wir annehmen, dass die Venus für eine gehörige Menge an Gas in unser irdischen Atmosphäre gesorgt hat, was möglicherweise zu einer Vernichtung der Erde durch Gas geführt hat.
Gehen wir weiterhin davon aus, dass die Erde in der Folge nicht mit Venus, sondern mit dem heutigen Uranus-Mond Miranda zusammengestoßen ist, so sollten wir uns diesen Mond noch einmal genauer ansehen. Heutige Größe: ca. 470km, stark verformter Körper, abgeflacht und teilweise bis zu 20km tiefe Furchen in der Oberfläche. Eine solche Formgebung ist extrem ungewöhnlich für unser Sonnensystem und für Himmelskörper überhaupt. Miranda besteht offenbar zu einem sehr großen Teil aus Wassereis und Methan. Auch dies eine sehr ungewöhnliche Mischung. Nehmen wir einmal an, jemand würde eine Fackel an Miranda halten, dann würde dieser Planet sehr lange und heiß brennen und dabei langsam abschmelzen, bis die Flammen erstickt werden, sei es durch Sauerstoffabschluß oder andere Mittel. Nehmen wir also einmal an, Miranda wäre tatsächlich auf einer stark elliptischen Bahn der Sonne sehr nahe gekommen und dabei entzündet worden und zum Träger des Lichtes, zu Lucifer geworden. Dann hätte er beim Durchfliegen der Bahnebene der Erde durchaus, wie auch von Ewert berechnet, eine Umlaufzeit von 260 Tagen haben und der Erde empfindlich nahe kommen können.
Wir finden auf der Erde tatsächlich 2 Stellen, an denen ganz offensichtlich ein Himmelskörper passender Größe mit der Erde zusammengestoßen ist und dies offenbar zu einer Zeit, in der die Menschen schon See- und Landkarten angefertigt haben.



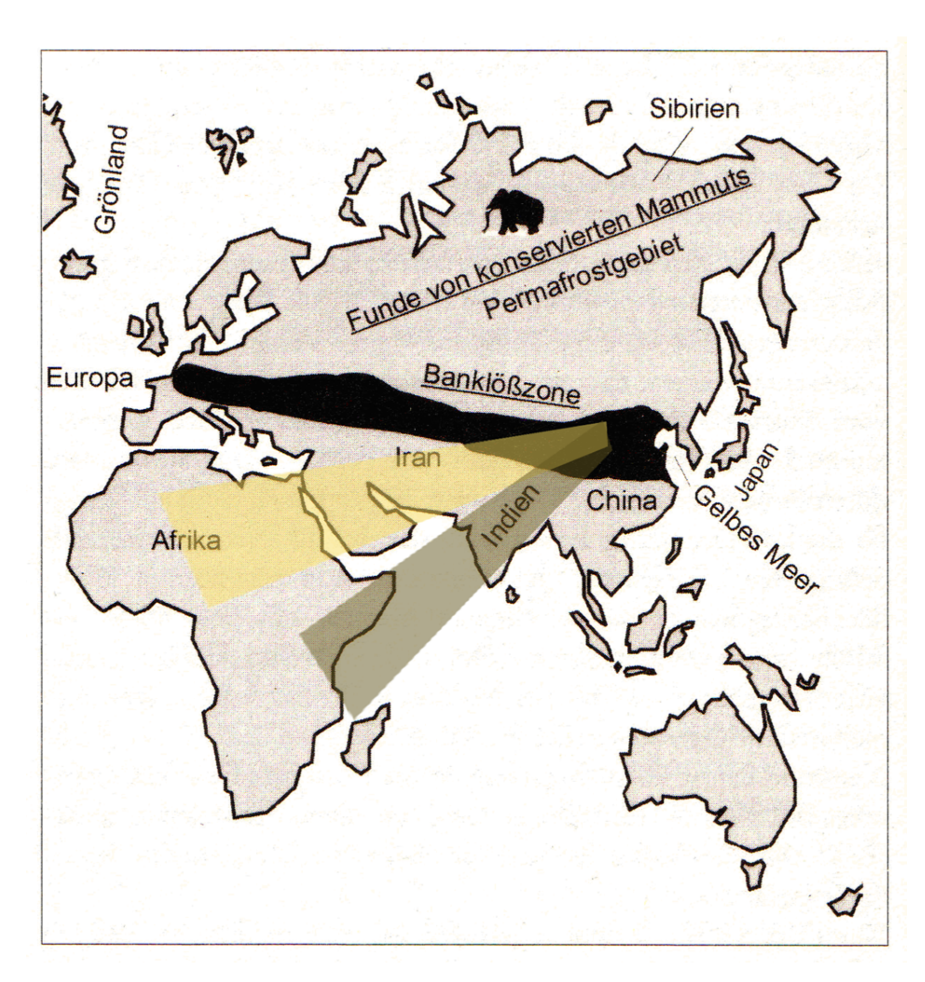
Auf dieser Karte habe ich die beiden Stellen gekennzeichnet. Nehmen wir uns als erstes einmal die Stelle rechts oben vor. Dies ist die heutige Wüste Taklamakan, einer der trockensten Orte der Erde. Sehen wir uns diesen Ort einmal aus der Sicht eines einfliegenden Himmelskörpers an!



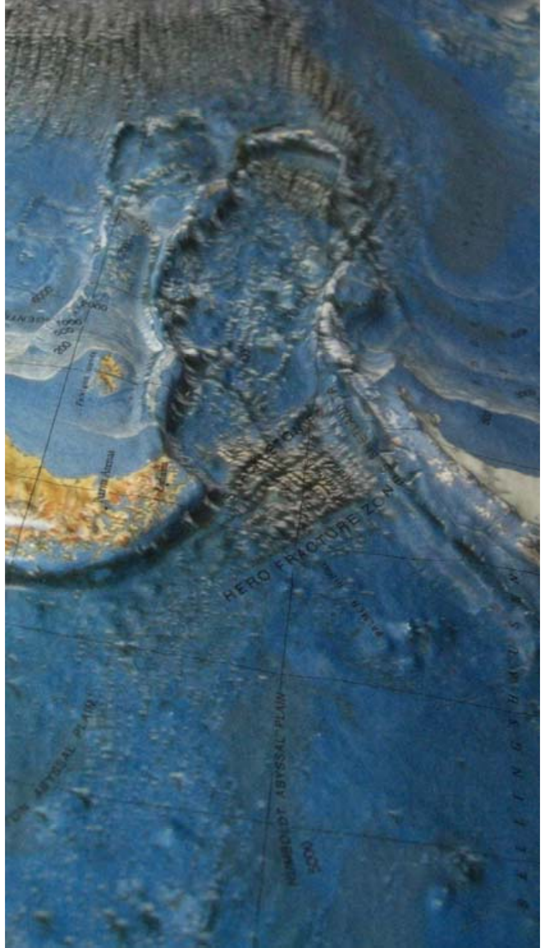
Wir sehen in der Mitte die Einschlagstelle, deren Ränder (Himalaya!) enorm komprimiert und aufgetürmt wurden. Wir sehen direkt in Flug und Abrollrichtung die heute trockensten Länder der Erde, von Saudi-Arabien bis über die Sahara. Im Bildvordergrund die Taklamakan aus Richtung Osten gesehen, dahinter im oberen Bildteil rechts Südeuropa, links die Sahara mit Blick auf den Atlantik, in der Mitte die arabischen Länder.
Gehen wir also davon aus, dass hier ein extrem heißer Himmelskörper sich der Erde in den Weg stellte und die Erde mit großem Drehmoment und großer Masse auf diesen auflief, dann kann man sich gut vorstellen, dass innerhalb weniger Minuten hier eine riesige Fläche der Erde extrem stark erhitzt und völlig deformiert wurde und der kleinere Himmelskörper möglicherweise zunächst einmal sehr stark, dann weitere ein bis zweimal mit der Erde leicht zusammenstieß und dabei, wie auf dem Bild hier zu sehen, zunächst für die Bildung eines Gebirges und anschließend für die völlige Verbrennung weiter Landstriche sorgte, die bis auf den heutigen Tag sich nicht erholt haben von dieser Katastrophe.
Auf einem Falschfarbenbild (nächste Abbildung) kann man sehr gut die verbrannte Zone erkennen, die in ihrer Art einzigartig ist auf diesem Planeten.
Wenn nun also ein Himmelskörper wie Miranda die Erde hier getroffen hat und das vorhandene Material der Erde an dieser Stelle extrem erhitzt und verformt hat, dann können wir analog zum eigenen Erleben eines Steinwurfes in einen Matschhaufen erwarten, dass in Flugrichtung und nach rechts und links Dreck zur Seite spritzen wird.



Aus dieser Betrachtung heraus möchte ich an dieser Stelle nun eine Grafik noch einmal zeigen, die Sie schon aus den vorangegangen Kapiteln kennen. Hier jedoch mit kleinen Ergänzungen. Sie erkennen in Schwarz die Banklößzone, die sich von China bis nach Europa erstreckt. Ich sehe dies als Folge des Zusammenstoßes und prognostiziere einen ebensolchen Streifen von China bis nach Ostafrika. Ist es nicht erstaunlich, dass Lehmbau hauptsächlich in Ostafrika, vornehmlich Kongo und angrenzenden Ländern betrieben wird, ebenso wie in Indien? Sollte sich einmal die Möglichkeit ergeben, unter Wasser Forschungen anzustellen, so bin ich mir sicher, dass man die gesamte Strecke zwischen Indien und der ostafrikanischen Küste vollkommen mit einer Schicht desselben Materials wie aus der besagten Banklößzone bedeckt vorfinden wird.



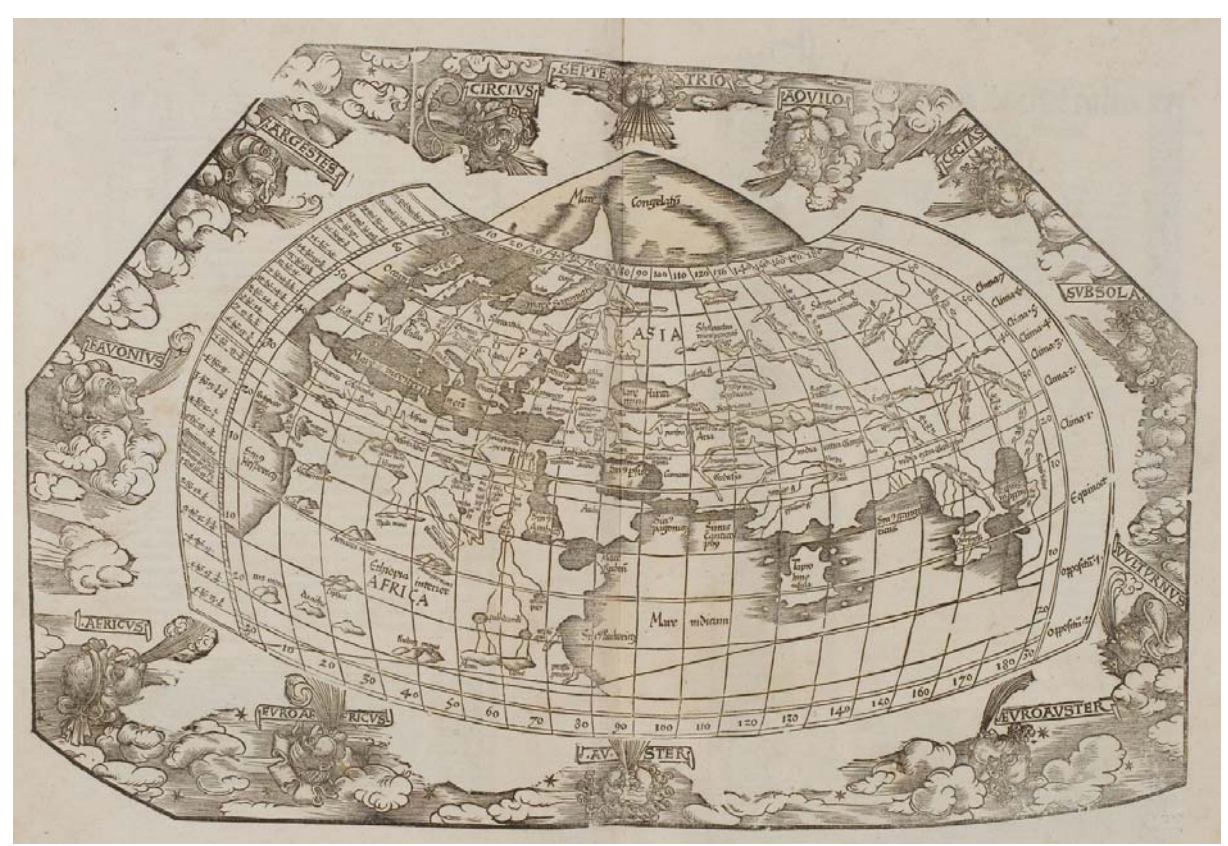
Nehmen wir uns nun die zweite Einschlagstelle vor an der Südspitze Südamerikas.
Auch hier zunächst eine Großaufnahme in Einflugrichtung aus Sicht des einschlagenden Himmelskörpers. Das Bild zeigt Ihnen links die Südspitze Südamerikas und rechts die nördlichste Spitze der heutigen Antarktis.



Der Anflug auf diesem Bild erfolgt aus Richtung Westen nach Osten. In der Mitte dazwischen sehen Sie die in den Atlantik verschobene Landbrücke zwischen Südamerika und der Antarktis, die noch auf den Karten des Piri Reis eingezeichnet war (nächstes Bild).
Wenn Sie sich diese Stelle einmal mit dem heimischen Rechner und Google-Earth ansehen, können Sie feststellen, dass der einschlagende Himmelskörper in etwa dieselbe Größe gehabt haben muss wie der von der Taklamakan und dass sich die Einflugschneise leicht verjüngt, d.h. der Durchmesser des Himmelskörpers leicht abgenommen hat im Verkauf des Zusammenstoßes. Ebenso erkennbar ist ein leichter Versatz der Einflugschneise, der entstanden sein kann, weil ein nicht mehr ganz runder Himmelskörper eben nicht mehr ganz rund abrollen kann, vergleichbar mit einer Schneekugel, die Sie in Ihrer Schulzeit auf der Wiese gebaut haben.
Auf der nächsten Abbildung möchte ich Ihnen eine der Landkarten des Piri Reis zeigen, auf der Sie in erstaunlicher Präzision die Küstenlinien Südamerikas und der Antarktis erkennen können – und eben eine heute nicht mehr vorhandene Landbrücke.
Mal abgesehen von der Tatsache dieser nicht mehr vorhandenen Landbrücke müssen wir, wie schon in den vorhergehenden Kapiteln teilweise besprochen, davon ausgehen, dass eine solche Präzision in der Kartographie nur aus Sicht eines Satelliten oder eines sehr hoch und ruhig fliegenden Flugzeuges erreicht werden kann, keinesfalls jedoch mit den der entsprechenden Zeit zugestandenen Mitteln.

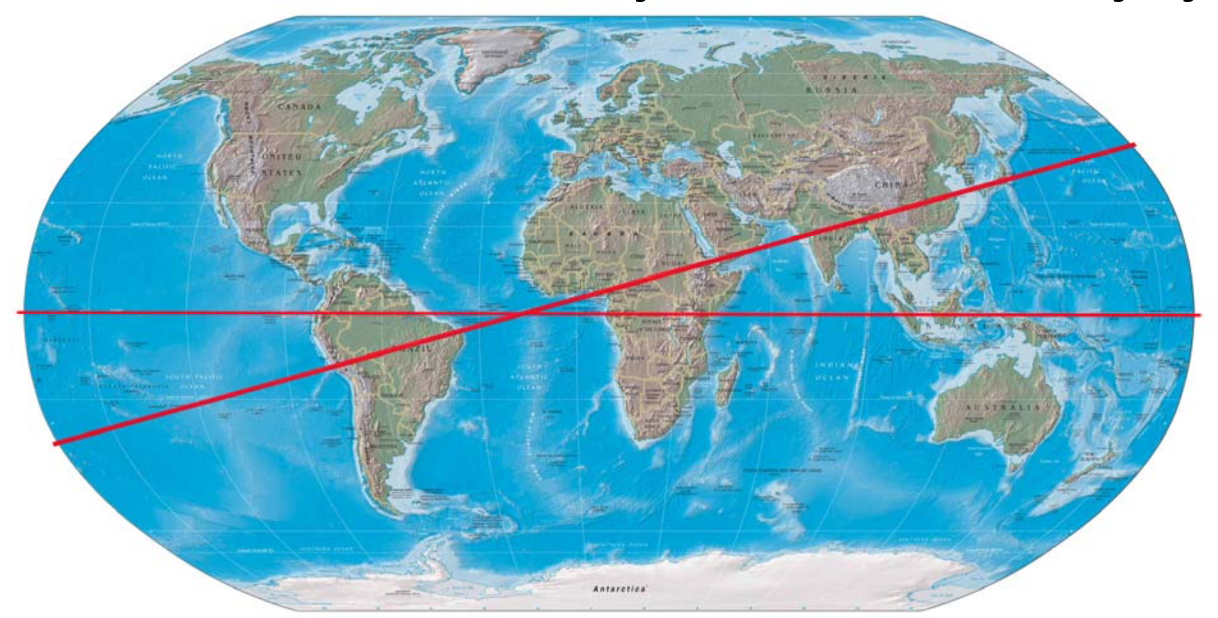


Andererseits erkennt man auch, dass nur die Ostküste so erstaunlich präzise dargestellt ist und die Westküste völlig im Dunkeln bleibt. Bedenkt man die Geschichte der Karten, von denen angenommen wird, Piri Reis hätte sie in Alexandria von wesentlich älteren Karten abgemalt, so besteht die Möglichkeit, dass auf den vorgeblich vorhandenen älteren Karten diese Westküste eingezeichnet gewesen ist, Piri aber aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen diese nicht mit kopiert hat, oder aber dass auch auf diese älteren Karten der Verkauf nicht eingetragen war. Und dies entweder, weil der Verlauf nicht bekannt war oder sich möglicherweise dieser Verlauf in jüngster Zeit vor Kartenerstellung verändert hätte. Leider sind auf den mir vorliegenden Kopien dieser Karten die Texte nicht lesbar, so dass ich nicht einmal vermuten kann, welchen Inhalt diese Zeilen haben.



Hier eine alte Landkarte der alten Weltansicht.
Zu sehen ist deutlich, dass anstelle der uns bekannten spitz nach unten zulaufenden dreieckigen Umrisse Indiens hier stattdessen eine riesige Insel zu sehen ist. Ist dies eine schlecht gezeichnete Version Sri Lankas oder sehen wir ein weiteres Indiz dafür, dass der indische Subkontinent erst dadurch entstanden ist, dass ein Himmelskörper viel weiter nördlich eingeschlagen ist und riesige Mengen an Erde, Lehm, Staub und anderem Material in die Luft geschleudert und rechts und links seiner Einschlagrichtung verteilt hat? Wir könnten demnach auch davon ausgehen, dass beispielsweise die Malediven eine ganz ähnliche Entstehungsgeschichte haben dürften und der Ozean südlich von Arabien, westlich von Afrika und östlich des heutigen Indiens früher erheblich tiefer gewesen sein dürfte. Dem aufmerksamen Leser wird nun allerdings nicht entgangen sein, dass wir auf der Weltkarte zwar zwei Einschlagstellen identifizieren konnten, diese sich aber in einem wesentlichen Punkt unterscheiden: der Anflugrichtung!
In der Taklamakan kommt der Himmelskörper eindeutig von Osten, nördlich der Antarktis definitiv von Westen. Da wir hier aber von ein und demselben Himmelskörper sprechen, der nicht „mal eben" seine Flugrichtung ändert, sollten wir uns über diesen Unterschied Gedanken machen. Und die Lösung ist gar nicht fern, denn die alten Quellen berichten unabhängig von einander in verschiedenen Ländern, dass die Sonne heute dort untergeht, wo sie früher aufging. Und dies kann nur heißen, dass die Erde sich einmal um 180 Grad gedreht haben muss. Dafür spricht auch der Fund des Semmut-Grabes, an dessen Decke auf zwei Sternenkarten derselben Gegen aus zwei verschiedenen Epochen Ost und West vertauscht sind (siehe weiter oben in diesem Buch). Eine solche Drehung lässt sich auch an verschiedenen Plätzen der Erde eindeutig in verschiedenen Lava-Gesteinsschichten nachweisen. Ihnen wird jeweils ein immens hohes Alter zugewiesen, was ich ihnen auch keinesfalls in jedem Einzelfall absprechen möchte. Da wir jedoch schon gelernt haben, wie löchrig mancher Altersnachweis in der Schulwissenschaft ist, möchte ich annehmen, dass man bei den allermeisten dieser Schichten sehr wohl einen Zusammenhang feststellen könnte mit einem gar nicht lange zurückliegenden Ereignis.
Gehen wir also davon aus, dass die Erde sich nach dem ersten Zusammenstoß mit Miranda gedreht hat, muss sie vorher in einer anderen Lage gewesen sein.
Gehen wir weiterhin davon aus, dass Besucher von außerhalb sich zunächst eine, dann sogar noch eine zweite Orbitalstation zur Beobachtung gebaut haben, so finden wir

geeignete Plätze ausschließlich auf einem damaligen Äquator, der nicht dem heutigen entsprechen muss (da sich die Erde ja gedreht hat).
Erinnern wir uns an die „Landebahnen“ von Nazca und die merkwürdigerweise genau an zwei gegenüber liegenden Stellen auf dem Planeten liegenden Plätze mit Namen Palpa in Südamerika und Tibet und werfen wir einen Blick auf den Weltkartenstein, den Klaus Dona gefunden hat, so stellen wir fest, dass der Äquator früher möglicherweise so verlief wie auf der folgenden Karte gezeigt.



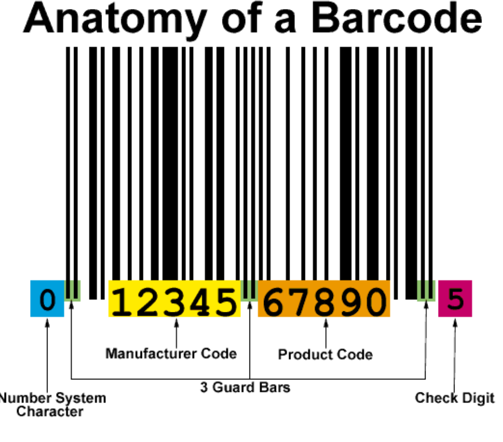
Ausgehend von der Richtigkeit dieser Annahme müssen wir den damaligen Nordpol in der Gegend des heutigen Alaska oder Nord Canada ansetzen. Die bereits von verschiedenen Autoren vorgeschlagene Verlagerung ins Baffin-Land (Nordost-Canada) kann unterstützt werden. Allerdings wäre dies dann damals nicht der Nord- sondern der Südpol gewesen und wir müssen außerdem davon ausgehen, dass vor dieser Verschiebung die Erdachse senkrecht auf der Bahnebene stand. Dies wiederum würde, wie bereits mehrfach gelesen, bedeuten, dass es auf der Erde keine Jahreszeiten gegeben hätte und auch die Gezeiten würden dank des größeren Mondabstands erheblich schwächer ausfallen.
Nehmen wir weiterhin an, diese einfachen Zahlenverhältnisse würden sich in der gesamten Natur wiederfinden, so müssen wir unser heutiges Zeitsystem noch einmal unter die Lupe nehmen.
Wir messen heute alles Mögliche in Kilogramm und Sekunden. Die Kilogramm sind ursprünglich maßgeblich von der Masse und Gewichtskraft und somit der Gravitation und somit wiederum der Größe unseres Planeten abhängig, die Sekunde war ihrerseits ursprünglich definiert als der 86.400ste Teil eines mittleren Sonnentages und ist mittlerweile vollkommen losgekoppelt davon definiert als „Das 9.192.631.770-fache der Periodendauer der dem Übergang zwischen den beiden Hyperfeinstrukturniveaus des Grundzustandes von Atomen des Caesium-Isotops 133Cs entsprechenden Strahlung.“(Quelle: Wikipedia).
Hätte man mehr auf die Zusammenhänge in der Natur geachtet und wäre mehr auf das Zusammenspiel eines einstmals perfekt aufeinander abgestimmten Systems bedacht gewesen, hätte man eventuell die fundamentale Bedeutung dieser Zusammenhänge erkannt und geachtet.
Nehmen wir nur ein Beispiel: Am Biorhythmus von Pflanzen und Menschen erkennen wir die Abstimmung auf ursprünglich längere Tage. Gehen wir davon aus, dass das der Tag früher, in heutigen Minuten gemessen, 52 Minuten mehr gehabt hat und der Tag dennoch nur in 24 Stunden aufgeteilt war, so ergibt sich daraus eine ursprünglich längere Sekunde, denn der 86.400ste Teil eines Sonnentages war somit früher größer als derselbe Anteil an einem Sonnentag heute.
Da eine Sekunde in der Wissenschaft aber von erheblicher Bedeutung ist, z.B. beim Messen von Frequenzen, verbergen sich möglicherweise wesentliche Zusammenhänge vor unseren Augen. Ob nun in der Musik und Harmonik, wo Töne in Schwingung pro Sekunde, also der Einheit Hertz gemessen werden oder in der Optik, wo verschiedene

Lichtphänomene ebenfalls in Wellenlängen gemessen werden, die wiederum abhängig sind von der Definition des Meters – überall sind Maßeinheiten mit im Spiel, die früher systemisch abhängig, heute unabhängig definiert werden. Das Meter war ursprünglich definiert als der 40.000.000ste Teil des mittleren Erdumfangs. War die Erde früher größer, geht dieses wertvolle Maß verloren und wesentliche Zahlenzusammenhänge bleiben dem Beobachter verborgen. Vielleicht könnte mit einem alten Meter, einem alten 40-Millionsten Teil des alten Erdumfangs dieses Längenmaß in ganzzahlige Verhältnisse z.B. zum Wasserstoffatom gesetzt werden. Oder die Eigenfrequenz des ganzen Planeten in ein Vielfaches der Resonanzfrequenz des Wasser-Moleküls?
Wenn sich die „alte" Sekunde errechnen lässt, in dem man die „neue" Sekunde mal 1.03 nimmt, so könnte man möglicherweise neue Zusammenhänge entdecken, ebenso wie wenn man das Meter nicht mehr definierte als Länge der Strecke, die das Licht im Vakuum während der Dauer von 1 / 299.792.458 Sekunde zurücklegt." (Quelle: Wikipedia), sondern eben als Teil eines Ganzen. Können wir andere Planeten, Sterne, Galaxien verstehen, wenn unsere sogenannten Naturkonstanten gar keine sind, sondern wir von falschen Zahlen ausgehen? Dürfen wir die berechtigte Hoffnung hegen, dass mehr Zusammenhänge auf ihre Entdeckung warten und Naturkonstanten möglicherweise alle in ganzzahligen Verhältnissen zueinander stehen und wir nur danach suchen müssen, so könnte die Wissenschaft heute mit geeigneter Interpolation versuchen, solche Zahlenverhältnisse herausfinden und so tatsächlich sehr genau bestimmen, was hier nur als Vermutung geäußert werden kann. Findet man nämlich eine Zeiteinheit im Umfeld einer heutigen Sekunde, die im Rahmen der hier geschilderten Bedingungen liegt, in der bestimmte Schwingungen auf einmal in ganzzahligen Verhältnissen zueinander stehen, so können wir davon ausgehen, die tatsächliche Ur-Sekunde gefunden zu haben. Haben wir diese gefunden, können wir den Ur-Tag errechnen und vermutlich werden etliche Zahlenverhältnisse auf den Entdecker herniederpurzeln und das ganze Ausmaß einer perfekten Harmonie der Schöpfung offenbar werden.
Haben wir den Ur-Tag errechnet, können wir die Ur-Umlaufbahn errechnen und ergibt sich daraus dann als einfaches ganzzahliges Verhältnis auf der ursprüngliche Erddurchmesser, können wir auch das Ur-Meter errechnen und somit weitere Zusammenhänge aufdecken, die sich mit Sicherheit in Bezug auf molekulare Größen, Pflanzenwachstum oder z.B. Anatomie ergeben. Wir können feststellen, dass die Erde versucht, den ursprünglichen Zustand aus der Zeit vor den Zusammenstößen mit Miranda wiederherzustellen. Und dies nicht nur auf dem Gebiet der Umlaufdauer, wo jedes Jahr erneut eine Verkürzung festzustellen ist, sondern offenbar auch, was den ursprünglichen Durchmesser angeht, denn laut der „Expansionstheorie" wächst die Erde.
Diese Theorie geht davon aus, dass sie unaufhörlich weiterwachsen würde; ich stelle die verschiedenen Messergebnisse eher in den Zusammenhang der offensichtlichen Bestrebungen der Natur, sich wieder dem ursprünglich perfekt abgestimmten System anzugleichen. Einige Eigenschaften, wie z.B. die einer Wasserhülle um die Atmosphäre, erscheinen kaum realisierbar, andere wie Temperatur, Größe, Verteilung von Wasser und Landmassen, schon eher.



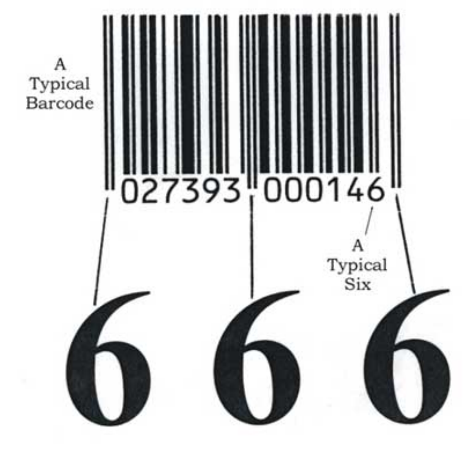
Zurück zur Weltkarte: gehen wir davon aus, dass die Erdachse früher andersherum und auch im Vergleich zu heute leicht geneigt (und somit früher senkrecht zur Bahnebene der Erde) stand, so macht auch die folgende Karte von Piri Reis wieder Sinn, die zwar Europa zeigt, jedoch im Vergleich zu heute leicht „schief" dargestellt, also mit einer anderen Nordrichtung als heute.
Auch auf dieser Karte sehen

wir wieder einen detaillierten aber heute unbekannten Küstenverlauf, der wiederum zurückzuführen sein könnte auf eine Verringerung des Erd-Durchmessers und ein Ansteigen des Meeresspiegels.
Durch den zweiten Zusammenstoß mit Miranda nördlich der heutigen Antarktis ist möglicherweise der gesamte Südamerikanische Kontinent im Westen angehoben und im Osten abgesenkt worden, wie die Quellen berichten und die Archäologen verwundert feststellen. Als habe sich im Atlantik eine Narbe gebildet über verschwundenem Territorium sehen wir heute dort kaum Überreste eines versunkenen Kontinents bis auf wenige Nachweise in der Nähe der Azoren, die noch heute Flussläufe und Küstenlinien zeigen – nur eben in 5000m Tiefe.
Nehmen wir uns noch einmal die Abstände der Planeten vor und hier insbesondere den Mars. Über Mars finden wir die Information, dass er eine Jahreslänge von 686,98 Tage hat. Wohlgemerkt Erdentage! Errechnet man anhand der Rotationsgeschwindigkeit und der Jahreslänge die Anzahl der wirklichen Marstage, so ergibt sich eine Anzahl von 669,6 Tagen. Schauen wir uns nun die Oberfläche des Mars genauer an, werden wir feststellen, dass hier Perchlorate im Übermaß vorhanden sind als Zeugen eines wahren Flammeninfernos auf dem Mars. Wir können anhand der verbliebenen Oberflächenstruktur des Mars deutlich Flussläufe, Berge und Täler erkennen und können noch heute Wasser auf dem Mars nachweisen.
Gehen wir also davon aus, dass Mars entweder von Miranda getroffen wurde und seine Umlaufbahn ein ähnliches Schicksal wie die der Erde erlitten hat, so kommen wir mit der Anzahl der Marstage verdächtig nahe an die berüchtigte Zahl 666 heran. Die Zahl 666 ist vielen bekannt als die Zahl des Tieres. Einige kennen vielleicht sogar den Zusammenhang mit den modernen Strichcodes auf allen Waren, die man im Supermarkt heute kaufen kann. Machen Sie sich einmal den Spaß und vergleichen Sie verschiedene Produkte aus dem Supermarkt. Die offizielle Erklärung des Codes finden Sie hier rechtsstehend. Die sogenannten Guard-Bars am Anfang, in der Mitte und am Ende sind auf allen Produkten gleich und tragen Nichts zur Unterscheidung der Ware bei. Man hätte sie ebenso gut weglassen oder durch Punkte, Dreiecke oder andere Formen ersetzen können. Stattdessen sieht der normale Barcode ungefähr so aus:





Sie erkennen deutlich die in der Länge nach unten überstehenden „Guard Bars" und bei genauem Hinsehen können Sie sich auch die recht einfach gestrickte Codierung dieses EAN-13 Codes herauslesen.
Entscheidend sind Strichstärke und Strichabstand. Wenn Sie nun auf dem links stehenden Beispiel in der Mitte den Guard-Bar betrachten und die beiden Zahlen links davon, können Sie leicht erkennen, für welche Zahl diese Guard-Bars stehen: 6-6-6. Somit steht also auf nahezu jedem Produkt weltweit in jedem Supermarkt in jedem Land diese Zahl: 6-6-6.
Und diese Zahl hat nichts mit der Kennzeichnung oder Identifizierung der Ware zu tun.
Interessant wird nun, wenn man mal in der Bibel nachschlägt und liest:
Johannes Offenbahrung, Kapitel 13:
„[16] Und es macht, daß die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, [17] daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens.
[18] Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig."



Wer also hat die Macht, ein System zu etablieren, was weltweit gilt und diese Zahl auf allen Produkten erscheinen lässt?
Dieselbe Frage muss man sich stellen, wenn man erkennt, dass der Buchstabe „Waw" im hebräischen Alphabet gleichbedeutend ist mit unserem „w" und ausgerechnet an sechster Stelle steht und somit bei jeder Internet-Adresse ein vorangehendes „www" = „666" steht. Wer bitte schön steckt dahinter? Man hätte statt eines vollkommen sinnfreien „world wide web" ja auch eine beliebige andere Abkürzung nehmen können.
Doch zurück zum Mars: hat der möglicherweise tatsächlich einmal eines Jahreslänge von 666 Tagen gehabt, so könnte dies ein Hinweis sein auf die Herkunft zumindest einer Gruppe der Besucher hier auf Erden.
Haben also möglicherweise Besucher vom Doppelsternsystem Sirius, Mars-Bewohner und vielleicht sogar Überlebende von Phaeton sich auf der Erde getroffen und sich hier Schlachten geliefert um den Planeten Erde?
Möglicherweise versuchten die Bewohner des Sirius in unserem Sonnensystem eine oder sogar zwei Planeten zu Sonnen „umzurüsten", möglicherweise, um diese anschließend als Energielieferanten zu nutzen oder, falls ihr Lebensraum aus Gründen von Platzmangel oder Umweltzerstörung bedroht war, wollten sie sich hier eine zweite Heimat schaffen?
Kommen noch die möglichen Bewohner Nibirus hinzu, eines Planeten, den die Erde voraussichtlich erst in ca. eintausend Jahren wieder sehen wird. Sollte dieser Planet Phaeton sein? Lesen wir noch einmal den Phaeton-Mythos: „Dass einst Phaeton, des Helios Sohn, die Lenkung von seines Vaters Gespann an sich nahm, aber unfähig des Vaters Bahn einzuhalten, weite Landstrecken durch Brand verheerte und selbst durch einen Blitzschlag umkam (…)". Phaeton verließ also seine Bahn und setzte weite Landstrecken in Brand und kam selbst durch einen Blitzschlag um.
Also entweder Phaeton ist der Übeltäter, der Mars in Brand steckte und dann durch elektrostatische Entladung einen Blitz abbekam und explodierte, oder er verließ seine Bahn endgültig und verschwand auf einer sehr weiten Umlaufbahn. Immerhin soll Nibiru auf einer Umlaufbahn in die Nähe der Erde kommen, die zwischen Mars und Jupiter entlangführt. Das könnte zu Phaeton passen. Eine Verheerung des Mars durch Feuer muss ebenfalls schon etliche Tausend Jahre zurückliegen, könnte also ebenfalls auf Phaeton passen. Möglicherweise hat also irgendetwas verursacht, dass Phaeton seine normale Bahn verließ, auf seinem Weg Mars in Brand setzte und dann in den Tiefen des Alls verschwand.
Phaeton hat seinen Namen übrigens vom russischen Astronomen Professor S. V. Orlow, der ihn bereits 1950 auf diesen Namen taufte. In der vorderasiatischen Abteilung des Pergamon-Museums in Berlin fristet die älteste Sternkarte der Menschheit unter der Katalognummer VA/243 unbeachtet ihr Dasein. Schon mehr als 4000 Jahre vor Nikolaus Kopernikus war ein unbekannter Astronom in der Lage, das uns vertraute Sonnensystem astronomisch korrekt und maßstabsgetreu für die Nachwelt auf einem akkadischen Rollsiegel festzuhalten. In der richtigen Reihenfolge gezeichnet: der kleine Merkur, gleich groß Venus und Erde, der Mond, Mars, der nun zertrümmerte oder sich auf Abwegen befindende Phaeton, die Riesen Jupiter und Saturn, die "Zwillingsplaneten" Uranus und Neptun, zuletzt der "Zwerg" Pluto. Wozu sollte der einen „Phaeton" erfunden haben, wenn er nicht schlicht dort gewesen wäre? Phaeton muss also noch dort gewesen sein!



Sollte Phaeton tatsächlich Nibiru sein und umgekehrt, so haben wir für die offenbar technologisch hochstehenden Bewohner dieses Planeten zwei alternative Szenarien, über

die es sich nachzudenken lohnt. Sind die Bewohner durch das „Herumspielen“ am Sonnensystem in die missliche Lage gekommen, ihren Planeten verlassen zu müssen oder ist nur ein kleiner Teil zur Erde gekommen und der weitaus größere Teil tatsächlich noch immer auf diesem Planeten? Gewissheit werden wir Sitchin zu Folge vermutlich erst in 1000 – 1400 Jahren haben, wenn dieser Planet auf seiner angeblichen Umlaufbahn wieder hier aufkreuzen wird. Es sei denn, Restbewohner schicken vorher ein Raumschiff, um erneut Gold abzuholen, um ein Auskühlen der Atmosphäre auf Nibiru zu verhindern oder wenigstens zu verlangsamen.
Oder haben die Bewohner alle fluchtartig den Planeten verlassen, um sich auf der Erde anzusiedeln? Höchst unwahrscheinlich, denn das hätte bedeutet, dass auf einmal eine Anzahl von vermutlich einigen Millionen Niburianern hier auf der Erde hätte ankommen müssen. Ein Szenario, was zweifelsfrei noch heute nachweisbar sein müsste.
Vielleicht sind also in einem Planetenkrieg zunächst von Sirius-Bewohnern einige Kunstgriffe versucht worden, in unserem Sonnensystem eine zweite Sonne zu zünden, was, vorausgesetzt, hier haben einmal perfekt aufeinander abgestimmte Verhältnisse geherrscht, zweifelsohne für ein gehöriges Durcheinander hier im Sonnensystem gesorgt hat. Phaeton verlor seine Umlaufbahn, der Mars wurde verbrannt, die Erde plagte sich Jahrzehnte lang mit einem immer wiederkehrenden Miranda herum und entging nur knapp der völligen Vernichtung und litt stattdessen „nur“ unter mehreren globalen Katastrophen. Saturn wurde entweder leergesogen oder vollgepumpt mit Materie, um Jupiter oder sogar den Saturn selbst auch zur Sonne zu machen.
Wenn wir einem solchen Szenario folgen wollen, müssen wir ebenso eine Rangfolge in technologischen Fähigkeiten aufstellen und zweifelsohne anerkennen, dass die Bewohner des Sirius sich offenbar am meisten zutrauten (auch wenn sie dabei eine Pannenserie ohnegleichen schufen), während offenbar die möglicherweise ebenfalls vorhandenen Bewohner des Mars und des Phaeton einigermaßen gleiche Fähigkeiten besaßen. Sollten die Pyramiden tatsächlich, wie in den Quellen beschrieben, auch eine Waffe gewesen sein, so wurde diese Waffe mit Sicherheit interplanetar eingesetzt (denn auf der Erde machte ihre Wirkung und auch Zielrichtung kaum einen Sinn) und dies entweder zu Navigationszwecken oder / und zu Zerstörungszwecken. Sollte es sich bei der Pyramide möglicherweise um ein Werkzeug der Sirianer handeln, mit deren Hilfe sie eine zweite Sonne zünden wollten oder überhaupt so eine Art „Multitool“ für interplanetare Manipulierungen?
Das in der Analyse von Dr. Jelitto herauskristallisierte verschlüsselte Datum ihrer geografischen Lage, der 12. März 2876 v.Ch., spräche dagegen, wenn wir annehmen, die Pyramiden seien erst dann oder danach gebaut worden, was die moderne Schulwissenschaft (diese setzen den Bau auf 2400 v.Ch. an) behauptet. Gingen wir davon aus, dass Ereignisse generell auf einer bestimmten Dimension vorhersehbar sind und unsere lieben Besucher Zugang zu diesem Wissen hatten, so können wir auch davon ausgehen, dass die Pyramiden schon länger davor gebaut und auf dieses Datum hin errichtet worden sind, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen.
Möglicherweise hat die Pyramide Phaeton aus der Bahn geworfen?
Wenn ja, warum wurde die Waffe so benutzt und von wem?
Vielleicht hilft uns weiter, wenn wir uns Gedanken darüber machen, wann eine Gefahrenlage angefangen haben könnte, für die die Pyramiden als abwehrende Waffe hätten gebaut werden können, bzw. ab wann möglicherweise die unglaublich folgenreiche Pannenserie als Folge dieses Herumpfuschens begonnen haben könnte.
Doch wie sollte man dies nach so langer Zeit feststellen?
Es gibt den Maya-Kalender mit seiner Tzolkin-Zählung von 260 Tagen, den wir nun nicht wie z.B. von Hans Ludendorff fälschlicherweise identifizieren als „ungefähren Vorhersagekalender“ für Sonnen- und Mondfinsternisse (aber auch nur bei Annahme eines nicht 260-tägigen sondern doppelten, also 520-tägigen Zyklus, „Über die Entstehung der Tzolkin-Periode im Kalender der Maya, 1930, Hans Ludendorff)), sondern als Umlaufzeit von Miranda identifizieren können, in deren Verlauf die Erde regelmäßig alle 13 und ganz besonders alle 4x13=52 Jahre globalen Katastrophen ins Auge sah. Dieser Maya Kalender vereint ein Jahr von 360 Tagen, eines von 365 Tagen und eine Periode von 260 Tagen und ist somit eine perfekte Umrechnungsmaschine und vor allem: er hat einen Startzeitpunkt. Der wird allgemein mit 11. August 3114 v.Ch. angegeben,

was aber mit sehr großer Wahrscheinlichkeit falsch ist, da diese Berechnungen immer davon ausgehen, das das Erdenjahr schon immer 365 Tage hatte und nicht nach einem Stichtag plötzlich von 360 auf 365 Tage erweitert wurde. Aber immerhin haben wir hier einen groben Anhaltspunkt, da der Fehler nur wenige Vielfache dieser möglichen 5 Tage-Verlängerung einnehmen und somit maximal einige wenige Jahre groß sein kann.
Wir können also annehmen, daß die 260 Tage-Periode des Miranda ungefähr um das Jahr 3114 v.Ch. begonnen hat. Zu diesem Zeitpunkt also hat irgendjemand an den Planeten herumgespielt und für eine Gefahrenlage gesorgt, in deren Folge man möglicherweise die Pyramiden als abwehrende Waffe gebaut hat. Nun: das liegt ja gar nicht so weit auseinander! Hier sind Ursache und Reaktion zeitlich relativ dicht beieinander.
Möglicherweise waren also die globalen Katastrophen, Feuervernichtung und Sintflut zeitlich nicht viele Tausend, sondern vielleicht nur wenige Jahre auseinander, im Rhythmus von 52 Jahren?
Die gesamte Zeitspanne zwischen dem Miranda-Startzeitpunkt laut Maya-Kalender und einer Datumsfestlegung in der Stellung der Pyramiden beträgt
gerade einmal mehr als 4 dieser 52-Jahre dauernden Perioden.
Das Krisenmanagement hat also funktioniert!
Gehen wir von einer Gefährdung alle 13 Jahre aus und einer besonders großen Gefährdung alle 4*13 = 52 Jahre aus, so hat man hier nach nur wenigen Gefahrenzeitpunkten und nur zweier der möglichen Katastrophen offenbar eine Lösung gefunden und die Gefahr beseitigt.
Haben also möglicherweise von Sirius stammende Anunnaki im Laufe einiger hunderttausend Jahre versucht, auf einem frisch erforschten Außenposten namens Adamah / Erde ihr Glück zu finden, sind dabei in Streit geraten über die Erbfolge auf dem Heimatplaneten und die Machtverhältnisse vor Ort und wollten es sich nach der politischen Abtrennung vom Heimatplaneten Sirius hier unten auf der Erde so „richtig gemütlich" machen und sich ein zweites Doppelsternsystem schaffen, in dem sie sich auf Dauer wie zuhause fühlen konnten? Dabei ist dann offenbar etliches schief gelaufen. Man hat sich untereinander bekriegt, man hat Planeten verschoben, in Brand gesetzt und möglicherweise zur Explosion gebracht und etliche Anteile der kosmischen Ordnung in Unordnung verwandelt. Vielleicht wurde auch gar nicht bewusst eingegriffen zur Rettung der Erde sondern es fügte sich als glücklicher Zufall, dass Miranda nach einem zweiten Zusammenstoß so dermaßen abgebremst und aus seiner Bahn gelenkt wurde, daß er sich auf den weiten Weg durch unser Sonnensystem machte und an Uranus auf einer stabilen Umlaufbahn kleben blieb.
Glück gehabt meine Herren!
Da die Quellen, u.a. sei hier in Erinnerung gerufen Plato, bzw. Solon und dessen Besuch in Ägypten, von mehr als einer Flut-Katastrophe sprechen, müssen wir davon ausgehen, daß die Erde vorher noch mindestens eine weitere Katastrophe erlebt hat.
Wie wir aus den Quellen wissen, ist die Venus noch nicht lange auf ihrem heutigen Platz im Sonnensystem und weist im Gegensatz zu den anderen Planeten einige Besonderheiten auf.
Auf der anderen Seite gibt es aus der Geschichte Quellen, die darauf schließen lassen, daß die Erde früher einmal kein direktes und helles, sondern eher diffuses Sonnenlicht hatte und dies möglicherweise noch nicht einmal getrennt in Tag und Nacht, was zwingend notwendig machen würde, dass eine enorme Reflexion des Lichtes um die Erde herum hätte gesichert sein müssen. Auch haben wir in diesem Buch bereits einen archäologischen Fund kennengelernt (den alten Eisenhammer im Stein), der nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen entstanden sein kann, nämlich einem erheblich höheren Atmosphärendruck als heute.
Und wiederum andere Quellen weisen darauf hin, daß es „Wasser des Himmels" und „Wasser der Erde" gab.
Setzen wir diese Hinweise zusammen, so erhalten wir eine die Erde umspannende Wasserhülle, die für erheblich mehr atmosphärischen Druck auf der Erdoberfläche und die Reflexion des Lichtes rund um den Globus sorgte und die, möglicherweise beim sehr nahen Vorbeiflug der Venus, die möglicherweise sogar diese Wasserhülle streifte und durchbrach, endgültig und für immer verlorengehend auf die Erde niederstürzte.

Nicht zu verwechseln ist dies mit dem in der Bibel im Zusammenhang mit der Sintflut erwähnten vierzig Tage andauernden Regen. Dieser Regen ist wohl eher die Folge der enorm großen Menge an Wasserdampf, die nördlich der Antarktis der einschlagende heiße Himmelskörper Miranda verursacht hatte. Insgesamt könnte ein Einschlag eines etliche Kilometer großen Himmelskörpers für ein nahezu vollständiges Verdampfen der Ozeane und Seen gesorgt haben und sich dieses Wasser in der oberen Atmosphäre angesammelt und abgekühlt haben. Dort könnte es in einer äußerst instabilen und empfindlichen Lage aufgrund der Oberflächenspannung des Wassers eine äußere Hülle gebildet haben, solange, bis eine genügend große Störung eintrat (z.B. durch einen Kometen, Temperaturschwankungen oder einen genügend nahen anderen Himmelskörper), um dann wieder auf die inzwischen abgekühlte Erdoberfläche abzuregnen. Stellen wir uns eine erdumspannende Wasserhülle vor, die beim Vorbeiflug der Venus kollabiert, so kann dies zweifelsohne nicht mehr als Regen bezeichnet werden sondern eher aus Sturzbach oder Wasserfall und es wird auch keine vierzig Tage dauern sondern vermutlich nur wenige Stunden und eine unglaubliche Zerstörung hinterlassen.
Einen Anstieg der Meeresspiegel hätte dies mit Sicherheit zur Folge und zu erwarten wären hier mit größter Wahrscheinlichkeit weit mehr als einhundert Meter, während allein eine Sintflut oder neusprachlich „Monster-Tsunami" lediglich eine vorübergehende Verlagerung und Verteilung der vorhandenen Wassermassen darstellen würde, nicht aber eine Vermehrung und somit Erhöhung der Meeresspiegel.
Wir stehen nun also vor einer Neubewertung der geschichtlichen Zusammenhänge, immer vorausgesetzt, wir lassen das hier Geschriebene zu und wollen uns ernsthaft mit dem Gefundenen auseinandersetzen.
Ich möchte dies versuchen, denn die derzeitige Situation weltweit halte ich für absolut unerträglich, was die Dichte an Un- und Halbwahrheiten angeht, die vielen Kriege, das Leid und Elend, die Bevormundung und Unfreiheit vieler Menschen und Länder, die Entwicklungen oder vielmehr die beinahe Stagnation der Entwicklungen auf allen wissenschaftlichen Gebieten, die nicht kriegswichtig sind und zum Wohle der Menschheit Enormes beitragen könnten.
Wir haben also einerseits, gerade in Deutschland, oftmals als „rechts-esoterisch" betitelte Kreise, die sich über diese Themen schon lange Gedanken machen, wobei vermutlich nur wenige in die wirklichen Grundlagen eintauchen und die meisten nur nach spontanem Belieben nachplappern, was ihnen politisch zusagt. In diesen Kreisen macht man sich recht häufig, bei ausreichendem Informationsstand in dieser Sache, Gedanken über die jüdische Kriegserklärung gegen Deutschland vom 24. März 1933, die in vielen großen Tageszeitungen weltweit erschien.


Daily Express

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

JEWS OF ALL THE WORLD UNITE

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS

Mr. Churchill's Withering Attack On Premier

Officer Describes The Girl

"BROUGHT US NEARER TO WAR"

Mrs. George Lansbury Dead

THE SOVIET AMBASSADOR ENTERTAINS

Canon Shot At Prayer

Diese Kriegserklärung und Boykottaufruf wurde mit den berühmt-berüchtigten Schildern „Deutsche – Wehrt euch!" beantwortet, die den Schülern weltweit als unprovozierte und jahrelange Aktion ´verkauft´ werden und richtete sich per Zeremonie der Oberrabbiner ausdrücklich gegen Amalek, was aus Sicht der Juden gleichbedeutend ist mit Deutschland, wie wir weiter oben schon aus Sicht des Ober-Rabbis Yosef Haim Sonnenfeld schon gelernt haben und auch aus den oben aufgeführten geschichtlichen Daten nachvollziehen können, die sicherlich auch die gedankliche Grundlage des Rabbis bei dieser Meinungsbildung gewesen sind.
Wir haben aus Sicht der Juden, die sich als Gefolgschaft JHWHs ansehen, ein von Natur aus böses Volk der Amalekiter, die sie mit uns heutigen Deutschen (und anderen blonden, blauäugigen Menschen nordischen Typus) gleichsetzen und aus der Sicht der Deutschen (und anderen Nordmenschen) - eigentlich gar keine Sicht, denn denen wurde während der letzten Jahrhunderte soviel Müll erzählt, daß sie nahezu jeder sauberen gedanklichen Grundlage entzogen und ohne Halt im Raster der geschichtlichen Selbstwahrnehmung sind. Vertrauen wir den vorliegenden Daten, müssen wir also

nordische Menschen offenbar anerkennen, daß wir in direkter Linie von Kain und Semael abstammen. Aus kirchen- und bibel-christlicher Sicht wäre dies nahezu der „Super-GAU“. Erbsünde, grundlos schlecht, verstoßen von Gott und einiges mehr, was einem kirchen- und bibelgläubigen Christen dazu einfällt.
Wenn wir versuchen, die Geschichte aus heutiger Sicht zu rekonstruieren, müssen wir uns, wie gesehen, auf einen sehr dünnen Pfad begeben und werden dabei, zu Recht oder Unrecht, mit gnadenloser Sicherheit von Kirche, Israel, Schulwissenschaft, politischer Korrektheit, Gutmenschentum und schulwissengläubigem Mainstream gnadenlos angegriffen. Man wird in diesem Buch auch mit ziemlicher Sicherheit den Versuch sehen, einem „Herrenmenschentum“ das Wort zu reden, wobei zweifellos nichts falscher wäre als dies. Beachten wir, dass die in diesem Buch beschriebene Abstammungslinie Kain – Assyrer die gesamte Linie der „Arier“ betrifft und sich die Wanderungsbewegungen der hier geschilderten Gruppen mit der Geschichte und Wanderungsbewegungen der Arier deckt. Arier sind nicht nur Deutsche. Arier sind sämtliche nordischen Völker, aber z.B. auch die Iraner / ehemals Perser genannt. Ja, schenken wir doch einmal besondere Aufmerksamkeit den Forschungsberichten Marcel Homets, so besteht ganz offensichtlich eine Verbindung zwischen Odinskult einerseits und semitischen Gesichtszügen und Rassemerkmalen andererseits, d.h. der gemeinsame Weg dieser beiden Gruppen in der Vergangenheit ist ganzoffensichtlich und seine Spaltung, wann und durch wen, muß näher ergründet werden.
Mit zunehmender Vergangenheit schwindet die Beweisbarkeit von Vorkommnissen enorm schnell, und wir sprechen hier von Ereignissen in wahrhaftig großer Vergangenheit. Und alles was im Nachhinein als Vermutung und Indizienkette aneinandergereiht werden kann, muß sorgsam betrachtet werden und kann solange anerkannte Theorie bleiben, wie schlüssige Beweise dagegen gefunden werden.
Ebenso sollte dies für Theorien wie die der Evolution oder die der Erderwärmung gelten – beide sind längst durch vielfache Sachbeweise in Ihrer bisherigen Form ad absurdum geführt worden.
So können z.B. einige Pflanzen und Tiere (und der Mensch) nicht durch evolutionäre Anpasungsprozesse entstanden sein, da ihnen schlicht die Vorläufer fehlen (ähnlich wie bei den falsch datierten Kunstpräziosen, die Illig sich vornahm). Andererseits sehen wie z.B. in Australien am Beispiel der Aga-Kröte, die vom Menschen erst vor 80 Jahren dort eingeführt und mittlerweile wegen fehlender natürlicher Feinde zur Plage wurde, dass Evolution nicht „tausende von Jahren“ braucht, sondern gerade einmal 80, um die Beine der Aga-Kröten in Australien länger werden zu lassen, als die ihrer Vorfahren, weil man in Australien größere Strecken zurücklegen muss, bzw. Vorteile hat, wenn man das kann. Die Natur ist schneller und effizienter, als wir momentan zu wissen glauben.
Weder Evolutionisten noch Kreationisten haben Recht, sondern beide!
Man muss nur erkennen, was „erschaffen wurde“ und was „sich entwickelt“ hat.
Das Verschwindenlassen von Forschungsergebnissen, das Unterdrücken von unerwünschten Funden und Büchern ist das Schlechteste, was wir als Menschen für Menschen tun können. Erkenntnis kommt von Erkennen (-lassen) und ohne Erkenntnis kommen wir keinen einzigen Schritt weiter in unserer Entwicklung.
Lassen wir uns also nicht beirren. Die Erkenntnis liegt nun einmal auf dem Tisch.
Ist sie richtig, hat es Konsequenzen, ist sie falsch, ebenso. Beides muss sauber geprüft werden, ohne irgendwelche Drohungen auszusprechen.
Ist die Geschichtsdeutung in diesem Buch anhand der vorliegenden Indizien richtig?
Demnach hätte JHWH sich gegen seinen Vorgänger Enki / Ptah / Semael und den Herrscher Anu aufgelehnt, und weil Anu nicht hier auf Erden weilte, sondern nur ab und zu vorbeischaute, hätte JHWH es im Laufe der Jahre geschafft, alle Konkurrenz, alle weiteren „Herren der Fünfzigschaft“ auszuschalten und sich zum dauerhaften Alleinherrscher der Erde emporgearbeitet. So ist es jedenfalls dem Augenschein heutzutage beim Blick auf die Weltpolitik nach.
Andererseits gab es da offensichtlich Nachfahren seiner Konkurrenten, die ihm während all der Jahre ein Dorn in der Ferse waren.
Möglicherweise, da die Nachfolger Enlils sein eigener Sohn und Enkel waren, können wir sogar davon ausgehen, dass Enki der Bruder Enlils war, so dass aus der ganzen Angelegenheit eine Kette familiärer Konflikte würde.

Möglicherweise ist der aus der Bibel als der JHWH der Genozide zu erkennende JHWH gar nicht Enlil, sondern dessen Sohn Ninurta, der, mit neuen Waffen ausgestattet, diese auch benutzte und Unheil über die Menschheit brachte.
Diese möglichen Vater-Sohn-, und Bruder-Konflikte tiefenpsychologisch auseinander zu nehmen und zu deuten ist zwar anhand der bis jetzt öffentlich vorliegenden Quellen extrem schwer, aber mit Sicherheit in etlichen Punkten machbar.
Wir sollten die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen Israel Finkelsteins und Neil Asher Silbermans in unsere Überlegungen mit einschließen, die belegen, daß sehr viele der biblisch-israelitischen Eroberungsgeschichten archäologisch nicht nachweisbar sind, ebenso wie vieles, was im Alten Testament als Faktum berichtet wird, z.b. hohe Stadtmauern in Städten in Kanaan, durch die Realität der archäologischen Befunde ad absurdum geführt und als pure Erfindung bloßgestellt wird.
Die Geschichte wird komplett verwirrend, wenn wir erkennen, daß z.B. die Hyksos einerseits mit den späteren Juden, andererseits aber mit den Amalekitern und / oder Assyrern in enge Verbindung gebracht oder sogar gleichgesetzt werden.
Allerdings müssen wir hier grundsätzlich wiederum unterscheiden zwischen sephardischen Juden und Aschkenasim, also den Chazaren, worauf wir weiter unten eingehen werden.
Demnach gab es eine von heute aus nicht mehr zu entwirrende Vermischung der verschiedenen Völker, in deren Verlauf im Prinzip schon nach kurzer Zeit nicht mehr das Erbgut die einzig entscheidende Rolle spielte, sondern die Gefolgschaftserklärung an JHWH oder Anu.
Natürlich sind heute noch kleine Unterschiede erkennbar, und es gibt tatsächlich noch sogenannte „Volkskörper", die relativ unbeeinflusst sind von genetischer Beeinflussung von außen. Nehmen wir die Japaner, die Skandinavier oder bis vor wenigen Jahrzehnten die Deutschen, den mit Abstand größten Volkskörper dieser Art. Übrigens fanden Forscher 2011 heraus: "Fast jeder zweite Deutsche stammt von Tutanchamun ab"
(Quelle: http://www.focus.de/wissen/wissenschaft/archaeologie/koenigliche-gene-fast-jeder-zweite-deutsche-stammt-von-tutanchamun-ab_aid_652092.html vom 03.08.2011); eine genetische Linie ist also auch der Schulwissenschaft offenbar geworden. Natürlich stellt sich nun die Frage: ist dies auch bei anderen Völkern so oder nur bei den Deutschen? Oder nur bei nordischen Völkern? Oder nur bei europäischen? Leider wurde offenbar nur ein Teil dieser fragen beantwortet: „Die vollständigen Erbgutinformationen Tutanchamuns hielten die Forscher fest unter Verschluss: 2009 hatte ein internationales Team die DNA des berühmten Pharaos entschlüsselt.
Doch nun verriet der Discovery Channel das Forschungsgeheimnis in einem Beitrag, in dem das gesamte Profil des Y-Chromosoms von Tutanchamun gezeigt wurde. Danach gab es für die Schweizer Gentest-Firma Igenea kein Halten mehr: Die Laboranten verglichen bisher gesammelte DNA-Profile männlicher Westeuropäer mit dem des vor über 3300 Jahren verstorbenen Kindkönigs – und staunten nicht schlecht. Die Gruppe von Männern, die einen gemeinsamen Urvater mit Tutanchamun habe, sei sehr groß, sagt Geschäftsführer Roman Scholz.
In Deutschland sind demnach 45 Prozent der Männer mit dem Pharao verwandt, in der Schweiz 50 Prozent und in Spanien sogar 70 bis 80 Prozent. „Man könnte fast behaupten, dass Tutanchamun kein Ägypter war sondern Europäer", so Scholz. Zumindest sei der Pharao näher mit den heutigen Europäern verwandt als mit den Ägyptern."

Mit größtmöglichem Aufwand wurde und wird versucht, diese nordischen, europäischen, in der Linie des Pharao stehenden, restverbliebenen einigermaßen einheitlichen Volkskörper zu vernichten, sie zu vermischen mit fremdem Blut. Dasselbe tun offenbar auch viele jüdische Männer, die, wenn man sich einmal umschaut, eine große Vorliebe für blonde, blauäugige Frauen zu entwickeln scheinen.
Dies würde, stringent dem nun Erfahrenen folgend, bedeuten, sie holten sich ganz bewusst Anunnakigene in die eigene Linie, was diese einerseits aus ihrer eigenen Sicht aufwerten oder vielleicht auch reparieren sollen könnte, andererseits doch aber mit Sicherheit nicht im Sinne ihres JHWHs sein kann, der ja genau diese Vermischung, überhaupt die Existenz dieses Gen-Unfalls, der Vermischung mit dem Blut von seinesgleichen, verhindern und vernichten möchte mit seinem „Krieg gegen Amalek von

Geschlecht zu Geschlecht". Und zu diesem Krieg gehört natürlich auch Stück für Stück deren wirtschaftliche und politische Vernichtung. Auch wenn sich das aus Sicht eines beispielsweise heute gerade Erwachsenen vermutlich nach „braunem Geschwätz" oder (wenn er in der Schule aufgepasst hat) „faschistischer Ideologie" anhört, es bleibt dennoch eine offensichtliche Tatsache: Deutschland ist heute noch immer ein besetzter Staat ohne eigene Verfassung. Wer das nicht glaubt lese aufmerksam das Grundgesetz, insbesondere die Artikel 1990 (in der Version vor und nach 1990) und den letzten Artikel (146)). Deutschland ist der Zahlmeister der Nationen und niemand in der deutschen Politik- und Medienlandschaft wagt, auch nur den Hauch eines Nationalgefühls zu zeigen.
Stattdessen muss man sich als halbwegs gesund-denkender Mensch folgende Zitate von deutschen Politikern und Medienvertretern anhören:
„Deutschland verschwindet jeden Tag immer mehr, und das finde ich einfach großartig."
„Deutschland muss von außen eingehegt, und von innen durch Zustrom heterogenisiert, quasi verdünnt werden."
„Deutsche Helden müsste die Welt, tollwütigen Hunden gleich, einfach totschlagen."
„Es geht nicht um Recht oder Unrecht in der Einwanderungsdebatte, uns geht es zuerst um die Zurückdrängung des deutschen Bevölkerungsanteils in diesem (Deutsch-)Land."
„Ich wollte, daß Frankreich bis zur Elbe reicht und Polen direkt an Frankreich grenzt."
„Deutsche Nation, das ist für mich überhaupt nichts, worauf ich mich positiv beziehe – würde ich politisch sogar bekämpfen."
Die Abschaffung der Eidesformel „Zum Wohle des deutschen Volkes" wird im NRW-Landtag einstimmig beschlossen.
„Der deutsche Nachwuchs heißt jetzt Mustafa, Giovanni und Ali!"
„Die Frage, [ob die Deutschen aussterben], das ist für mich eine, die ich an allerletzter Stelle stelle, weil dieses ist mir, also so wie sie hier gestellt wird, verhältnismäßig wurscht."
„Ihr habt nur die Chance, mit uns zu leben. Ein Leben ohne uns wird es für Euch nicht mehr geben. Die Ibrahims, Stefanos, Marios, Laylas und Sorayas sind deutsche Realität. Ihr werdet es nicht verhindern können, dass bald ein türkischstämmiger Richter über Euch das Urteil fällt, ein pakistanischer Arzt Eure Krankheiten heilt, ein Tamile im Parlament Eure Gesetze mit verabschiedet und ein Bulgare der Bill Gates Eurer New Economy wird. Nicht Ihr werdet die Gesellschaft internationalisieren, modernisieren und humanisieren, sondern wir werden es tun – für Euch. Ihr seid bei diesem leidvollen Prozess lediglich Zaungäste, lästige Gaffer. Wir werden die deutsche Gesellschaft in Ost und West verändern."
„Deutsche sind Nichtmigranten, mehr nicht!"
„Migration ist in Frankfurt eine Tatsache. Wenn Ihnen das nicht passt, müssen Sie woanders hinziehen."
Augenzeugen sagen, es hieß wörtlich **„…dann wandern Sie aus!"**
„Eine Darstellung von an Deutschen begangenen Verbrechen ist nicht zweckmäßig."
Jedes dieser Zitate stammt von ranghohen deutschen Politikern; jeder Leser ist aufgerufen, sich im Internet mit einer einfachen Suche von den Urhebern dieser Zitate ein Bild zu machen (klick auf google und suchen nach „Zitate Politiker antideutsch").
Hier werden die Urheber aus rechtlichen Gründen nicht genannt.
Wie auch immer man über diese Zitate denken mag, sie zeigen doch in jedem Fall deutlich: hier von einer „deutschen" Regierung zu sprechen, scheint fehl am Platze zu sein. Viel mehr scheint es eine Regierung und Medienlandschaft zu sein, die alles, wirklich alles versucht, jeden letzten Rest eines „Deutschlands" zu vernichten.
Adenauer hatte ganz offensichtlich hiermit die Wahrheit gesagt: „Ich handele nicht im Auftrag des deutschen Volkes sondern im Auftrag der Alliierten!" Und dies hat Fortbestand für jeden Kanzler und jeden Abgeordneten und jeden Minister seit dem.
Dieser Wunsch nach Vernichtung völkischer Identität gilt zwar in besonderem Maße für Deutschland, nicht aber ausschließlich. In Japan und allen anderen Ländern gilt nach und nach und immer stärker dieselbe Marschrichtung! Jedermann soll vereinzelt werden, ohne Halt im historischen und staatlichen Kontext dastehen, denn erst dann nur dann ist er vollkommen lenkbar.
Ein „Wir sind das Volk" ist dann nicht mehr möglich, und so die Gefahr für die herrschende Finanzelite fast vollständig eliminiert.
Kommen wir zurück zu dem Unterschied zwischen sephardischen und aschkenasischen Juden. Die aschkenasischen Juden sind die Nachfahren der Chazaren, die erst etliche Jahrhunderte nach der Zeitenwende das Judentum als Religion annahmen.
Sie kommen also keinesfalls in Betracht was die Vorgänge zu biblischen Zeiten angeht.
Und aus den archäologischen Funden und der Quellenlage, nehmen wir Homets Funde im südamerikanischen Bergland, wo er Odinskult und semitische Züge und Kleidung

miteinander verbunden fand, können wir entnehmen, daß sephardische Juden und Vorfahren der Assyrer und Germanen offenbar auf extrem engem geografischen Raum zumindest nebeneinander, möglicherweise sogar zusammenlebten. Eine Vermischung auszuschließen halte ich dementsprechend für absolut ausgeschlossen.
Vielmehr geht es offenbar eher um den Unterschied der JHWH- oder Anu-Gefolgschaft, die hier der Grund für Streitigkeiten zu sein gewesen scheint.
Kommen wir zu zwei weiteren Punkten, über die sehr gern, meist wenig fundiert, gestritten wird.
Da sind zum einen die sogenannten „Protokolle der Weisen von Zion", deren Echtheit
von Juden strikt verneint wird, von anderen aber wiederum meist mit dem Hinweis auf die frappierende Übereinstimmung des in den Protokollen Beschriebenen mit der Wirklichkeit ganz klar bejaht wird.
Zum anderen gibt es immer wieder, oft hinter vorgehaltener Hand, Erzählungen zu Marcion, bzw. den Marcionitern.
Für diejenigen, denen Marcion nichts sagt, sei hier kurz eine Einführung erzählt. Marcion hat, so die Überlieferung, ein eigenes Evangelium geschrieben das offenbar stark von der Bibel abweicht und wesentliche Teile der Lehre anders darstellt. Von der JHWH-treuen Kirche ist Marcion selbst wie auch seine Anhänger verfolgt und vernichtet worden, sein Evangelium ist verschollen und die letzten ernst zunehmenden Forschungen gab es Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Kirche hat die Anhänger des Marcion wie Hexen verfolgt und umbringen lassen und Forschungen mit großen Anstrengungen so gut wie verhindert und Schriften auf den Index gesetzt, vom Markt gekauft und verschwinden lassen. Doch haben einige wenige, mit nur noch Bruchteilen der ursprünglichen Substanz an Wissen diese Aktionen überstanden und sind noch greifbar.
So haben z.B. Adolf von Harnack 1922 grundlegende Überlegungen und Forschungsergebnisse und Hans Joachim Schoeps in seinem Buch „Gottheit und Menschheit" aus dem Jahre 1950 Zusammenfassungen der wichtigsten Eckpunkte geliefert, wobei zu sagen ist, daß beide nicht frei vom jeweiligen Zeitgeist sind.
Die wohl am meisten in Gesprächen zitierte angebliche Aussage Marcions ist die, dass die Juden zwar das auserwählte Volk Gottes gewesen sein, ihnen dieser Status aber genommen worden sei und einem Volk aus dem Norden zuerkannt worden sei, das diese Auserwähltheit mit Kraft und Leben erfüllen könne, die Früchte dieser Auserwähltheit ernten könne und vor dem die Juden vor Angst im Staub zittern würden.
So gern ich einem Volk angehören würde, das von einem ehrbaren Gott auserwählt worden ist, Gutes zu tun, so sehr muss ich mich doch fragen, was in aller Welt an der Auserwähltheit durch JHWH gut sein soll?
JHWH hat zusammen mit seinen Mitstreitern die Menschheit, wie sie heute ist, offenbar erschaffen. Dafür gebührt ihm Dank. Er hat einen Großteil aber auch wieder vernichtet, weil sie seinem Zwecke nicht dienlich waren. Dafür ist indirekt Enki verantwortlich, dem wiederum für sein Eingreifen Dank gebührt, da er die Fortpflanzung auf natürlichem Weg erst für die Menschen möglich gemacht und für die Beimischung seiner Gene gesorgt hat.
In der Bibel wird der angebliche Widersacher Semael = Baal Zebul = Beelze Bub als der Teufel, als das Tier angesehen, obwohl im Gegenteil zu ihm nur von JHWH massenhafter Genozid bekannt wurde und in der Bibel festgehalten ist. Wurde hier im Orwellschen Sinn jeder Inhalt ins Gegenteil verdreht dargestellt? Ist Gut böse und Böse gut?
Möglicherweise, denn wenn man jüdische Quellen zu Rate zieht, kann man dort lesen (Website http://www.mechon-mamre.org/jewfaq/gentiles.htm): „According to the Talmud, God offered the Torah to all the nations of the earth, and the Jews were the only ones who accepted it" ("Gemäß Talmud bot Gott die Torah allen Nationen auf Erden an, doch die Juden waren die einzigen, die das Angebot annahmen.")
Es stimmt also nicht, daß dieser Gott die Juden von allen anderen Völkern auserwählte. "Der furchtbare Gott" mußte sich vielmehr mit den Juden bescheiden, da kein anderes Volk etwas mit ihm zu tun haben wollte. Keine andere Gruppe wollte einem "Gott" folgen, der von den Seinen Völkermord (1Samuel 15:3), Brudermord (Exodus 32:27-28), Kannibalismus (Leviticus 26:29), Raub und Diebstahl (Exodus 3:22), Sklavenhaltung (Leviticus 25:44-46), Diskriminierung von Frauen, Verachtung von Kindern (Leviticus 27:2-8), Geld- und Raffgier (Exodus 25:3, 33:5) sowie Tierquälerei (Exodus 29:36) abverlangt? Der „FOCUS" berichtet (38 / 2001, S. 130 ff), dass der römische

Geschichtsschreiber Tacitus sich wunderte, warum die Juden "alle anderen Menschen wie Feinde hassen" und "bei ihnen (…) alles unheilig was bei uns heilig ist".
Warum wollte eine Gruppe, offenbar im Gegensatz zu allen anderen, solchen Geboten folgen? Mit Sicherheit gab es entsprechend verlockende Angebote, Versprechungen oder Geschenke, die den Anreiz so groß machten, dass schließlich zugesagt wurde.
Wird Kain uns als der Böse präsentiert, während Abel als der Gottgefällige gilt, weil Kain sich dem grausamen Schächten widersetzte und Gaben des Feldes, also unblutige Opfer, darbrachte? "Nach geraumer Zeit begab es sich, daß Kain von den Früchten des Bodens dem Herrn als Opfer darbrachte. Aber auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Herde und ihrem Fett. Der Herr blickte auf Abel und seine Opfergabe, aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht" (Genesis 4:3-5).
Haben Kain und seine Zeitgenossen tatsächlich vor einer Wahl gestanden, wem sie folgen? Gab es möglicherweise eine Zeit, in der JHWH in Bedrängnis war und händeringend nach Gefolgsleuten suchte? Denken wir an die Quellenlage bezüglich Ninurta, dem Sohn Enlils, der um seine Vorherrschaft und Erfolge kämpfte und ihm dabei offenbar nahezu jedes Mittel Recht war.
Stellten die damaligen Noch-Nicht-Juden gemeinsam mit allen anderen Zeitgenossen eine zusammenhängende menschliche Bevölkerung der Erde dar, die möglicherweise nicht mehr das darstellte, was der oder die JHWH(s) sich vorgestellt hatte?
Die Zahl der Riesen (Nephilim), also der direkten Abkömmlinge der Anunnaki, war laut biblischen Quellen auf bereits 4.090.000 angewachsen und die Anzahl der anderen Stämme lässt sich nur schätzen, jedoch mit mathematischen Methoden durchaus nachvollziehbar in großen Zahlen annehmen.
Somit wäre der JHWH möglicherweise in einer echten Notlage gewesen, aus der er sich aus heutiger Sicht grandios wieder herausgekämpft zu haben scheint.
Allerdings mit Mitteln, die aus heutiger Sicht ebenso wie aus damaliger, durchaus fragwürdig erscheinen.
Menschen sind in seinen Augen wie Tiere. Juden und Nicht-Juden.
Auch heute noch steht in jeder Bibel (Johannes 8, 44), was Jesus zu den Juden sagt:
[44] Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.
Manch ein, in politisch-korrekter Sprechweise, „brauner Spinner" sieht in dem Hinweis auf die neuzubedachte Auserwähltheit, von der Marcion berichtet, gern den Hinweis, daß nicht etwa „die Juden" das auserwählte Volk Gottes seien, sondern nun die Deutschen; ein Volk aus dem Norden, vor dem die Welt im Staub liegen und zittern wird. Und manch politisch oder zionistisch aktiv engagierter Jude hat dies manchmal gern hämisch, und doch ängstlich übernommen (möglicherweise kamen ja sogar die ersten Hinweise aus diesen Kreisen) und den Holocaust als „Beweis" für dieses Im-Staub-Liegen auserwählt und sieht den Status als zurückerobert, bzw. nie aberkannt und Marcion somit als Lügner entlarvt und die Deutschen wunschgemäß in Staub und Asche.
Unterscheiden wir wieder einmal ganz klar zwischen Sephardim und Aschkenasim!
Ziemlich genau im Norden des heutigen Israel liegt das ehemalige Chazaren-Reich.
Dies ist die Heimat der Aschkenasim. Und diese stellen heute etwa 95% der jüdischen Weltbevölkerung. Und, lieber Leser, lassen wir hier doch genau dasselbe Argument gelten wie im Falle der Protokolle der Weisen von Zion: ist es nicht verblüffend, daß dieses „Volk aus dem Norden" in nahezu sämtlichen Schlüsselpositionen der Welt sitzt und nahezu jede Bank dieser Welt regiert?
Wie sagte Rothschild, ein Aschkenasim: *"Mir ist egal, welche Marionette auf dem Thron von England für die Verwaltung eines Imperiums sitzt, wo die Sonne nie untergeht. Der Mann, der die britische Geldmenge kontrolliert, steuert das Britische Imperium, und ich kontrolliere die Britische Geldmenge."*
Und Selbiges gilt mittlerweile für fast die ganze Welt. Wir sollten also anerkennen, dass, sollte JHWH jemals tatsächlich sich, wie Marcion angeblich berichtete, dafür entschieden haben, sich von den sephardischen Juden abzukehren und stattdessen „ein Volk aus dem Norden" auszuwählen, so wird dies mit Blick auf die Realität heute nicht das deutsche Volk gewesen sein, sondern das chazarische, die Aschkenasim.
Diese beherrschen die Welt im Sinne JHWHs, soviel sollte jedermann mit halbwegs offenen Augen erkennen können.

Die interessanteste Frage für mich in diesem Zusammenhang ist: beherrschen sie die Welt für JHWH oder im Sinne JHWHs?
Oder anders: lebt er noch oder nicht? Lebt er nicht, setzt man also die Herrschaft in seinem Sinne fort? Warum? Genetische Programmierung oder Eigennutz mit vorgeschobener „Gottes"-treue? Lebt er noch, dann stellt sich die Frage: wo? In welcher Gestalt? Ein Jesuiten-General (Peter Hans Kolvenbach), der von sich offenbar öffentlich behauptet hat, er sei das Oberhaupt der „Satanisten" weltweit, der „schwarze Papst" gewesen, wird wohl nicht als ein JHWH in Frage kommen.
Was hat es mit dieser oft in Kirche und Medien zitierten Auserwähltheit durch JHWH auf sich? Ist dies ein Status, der einen mit Stolz erfüllen kann?
Wenn wir rückblickend auf die Geschichte schauen, auf JHWHs Ankunft auf der Erde, seine Auflehnung gegen Anu, die Kämpfe auf der Erde, die skrupel- und gnadenlose Vernichtung der selbsterschaffenen Menschen aufgrund ihrer Unzulänglichkeit aus seiner Sicht? Vergleichen wir dies mit unserem Verhalten gegenüber Tieren, so wird klar: wir sind nicht viel besser! Und vergleichen wir wiederum diese Aussage mit den im Talmud stehenden Klartext, daß das die Gojim (der Nicht-Juden) gleich sind dem Esel/ den Tieren, so wird klar: viel hat sich da nicht geändert…
Wird es nicht Zeit für die Menschen, sich der eigenen Vergangenheit zu stellen?
Sollten wir gemeinsame Wurzeln nicht endlich anerkennen und dieses zerstörerische Treiben weltweit abstellen?
Ob wir nun Anhänger einer Multikulti-Bewegung sind oder lieber die geschaffene oder erworbene Verschiedenheit auf Erden behalten / wiederherstellen wollen, klar sollte für uns alle sein: Wir sind auf <u>einem</u> Planeten!
Auf diesem Planeten gibt es mehr als genug Ressourcen für alle! Nur die Verteilung muss gerechter werden, und dies nicht nur als Lippenbekenntnis sondern gefolgt von echten Tatsachen.
Gehen wir davon aus, die Weltbevölkerung wäre 10 Milliarden und würde aus Familien jeweils á 4 Personen bestehen und wir würden jeder Familie 2000qm Land geben, so würde die Gesamtfläche gerade einmal vergleichbar einem Staat wie Texas sein und der Rest der Erde bliebe unbevölkert. Rechnen Sie es nach!
Es ist genug da!
Dies verstehen Sie jetzt bitte <u>nicht</u> als Werbung für einen Kommunismus oder Sozialismus oder irgendeinen anderen „ismus", von den vielen „ismen" die soviel Leid über die Erde gebracht haben weil sie nichts sind als leere Worthülsen, die je nach Belieben in der ein oder anderen Richtung schöngefärbt werden können.
Ich bin für eine Elitenbildung! Man wird die Schwachen nicht stärken, indem man die Starken schwächt. Die Starken jedoch müssen ehrenvoll handeln und an sich selbst die härtesten Maßstäbe setzen. Nur eine Elite kann uns aus diesem Schlamassel herausholen, wenn es wieder echte Eliten werden, erkennbar für die breite Masse, ein leuchtendes Vorbild an Ehrlichkeit, Würde, Wissen, Gesundheit und Verhalten. Ritterlichkeit ist ein leider aus der Mode gekommenes Wort. Beschreibt doch aber dieses eine Wort nahezu für alle Verständlich, um was es bei Eliten geht!
Unsere sogenannten Eliten heutzutage jedoch, in Politik und Wirtschaft, sind meist ausschließlich an der eigenen Kontoführung interessiert und halten wenig von Opferwillen, Heldentum, Volksfürsorge, Gemeinwohl vor Eigenwohl, Vorbildfunktion und ehrenvollem Verhalten <u>jedem</u> anderen gegenüber.
Ist Ihnen dieses Bild zu idealistisch? Schauen Sie einmal in die Vergangenheit! Sicherlich gab es auch da Tyrannen und Raub und Mord. Aber mal ehrlich: was hat sich geändert? Nichts außer den Methoden und der Sichtbarkeit der Verbrechen.
Ansonsten sieht jedermann heute im mittleren Alter mit welch rasanter Geschwindigkeit die Jugend von heute zerfällt, orientierungslos, fernsehfixiert dem Konsumzwang verfällt und wie die abgemähten Grashalme im Wind sich von jeder kleine Windböe hinfortwehen lassen. Es wird tatsächlich immer schlimmer! Die Schere öffnet sich nicht nur zwischen arm und reich immer weiter, sondern auch zwischen gebildet und ungebildet.
Viel explosiver können wir unsere Gesellschaft nicht gestalten!
Die sogenannte Demokratie legt dann noch einen weiteren großen Teil der Volksenergie lahm. Wie sagte doch gleich Montagu Norman, Gouverneur der Bank Of England von 1920-1944, bei einer Ansprache vor der Bankiersvereinigung der Vereinigten Staaten von

Amerika in New York im Jahre 1924: "Durch die Aufspaltung der Wähler in das politische Parteiensystem können wir sie dazu bringen ihre Energie für Kämpfe aufzubrauchen, für Fragen die keinerlei Bedeutung haben".
Richtig! Unsere Aufmerksamkeit wird zielgerichtet jedes Mal, wenn wirklich wichtige Dinge passieren, abgelenkt. Und die Masse der Menschen folgt willen- und gedankenlos dem Scherer und fragt sich nachher, wo das wärmende Kleid der Freiheit geblieben ist.
Ist nicht die heutige Form der Demokratie nur ein Modell, mit dem sich jedermann in eigentlich verantwortlicher Position jederzeit der Verantwortung entziehen kann mit der Begründung, die Mehrheit habe anders entschieden?
Somit fällt nicht nur jede Entscheidung in die Hand derer, die es verstehen, die Meinung der Mehrheit am besten zu manipulieren, oder noch schlimmer, die wenigen schlicht zu kaufen, sondern jeder, der eigentlich das Rückrad für eine richtige Entscheidung haben sollte, kann sich so jederzeit bequem aus der Schusslinie ziehen, und die Fehlentwicklung der Mehrheit und somit indirekt dem Volk selbst zuschieben.
Wenn wir die sogenannte Weisheit der Masse nutzen würden, sähe die Regierungsarbeit vielleicht ganz anders aus. Man kennt einfache Beispiele für die Erkundung dieser Weisheit. Man nehme beispielsweise ein großes Glas mit tausenden Murmeln darin und frage eintausend Leute, wie viele da wohl drin sein. Jedermann wird eine andere Zahl nennen, doch der Durchschnitt wird die wahre Anzahl vermutlich bis auf die Murmel genau erkennen lassen. Je mehr Leute man fragt, desto genauer würde das Ergebnis.
Warum lassen wir nicht wirklich das Volk regieren? Stattdessen sind Volksabstimmungen in der Bundesrepublik sogar ausdrücklich verboten! Ich frage mich: warum wohl?
Müsste nicht in der jeder verantwortlichen Position tatsächlich jemand sitzen, der verantwortlich ist, in einigen Fällen vielleicht sogar persönlich haftbar? Wäre dann die politische Arbeit nicht wieder wirklich ehren- und verdienstvoll und man könnte den Politkern dann nicht nur wieder glauben, sondern auch damit rechnen, dass sie tatsächlich versuchen, ihre Sache gut zu machen?
Wenn jemand, wie eingangs geschildert, statt sorgfältig und sparsam mit dem Eigentum und Geld des Volkes umzugehen, dieses mut- und bereitwillig, ja, sogar vorsätzlich in die Hände anderer spielt und dies sogar unter Einvernahme persönlicher Vorteile, sollte man solche Leute nicht haftbar machen und möglicherweise von vornherein mit drastischen Strafen belegen? Sollten wir die Strafbarkeit, wie an Beispielen gezeigt, nicht wie bisher eher bei kleinen Summen eher bei großen Summen drastisch verfolgen? Ist nicht in unserer vernetzten, komplexen Welt das Geld einer der wichtigsten Faktoren überhaupt? Und gehen unsere Politiker nicht gerade damit am leichtfertigsten um?
Nehmen wir den Reichtum derer, die nicht in der Forbes-Liste der reichsten Männer stehen, sondern ungenannt darüber. Oder glauben Sie im Ernst, ein Carlos Slim oder Bill Gates wären die reichsten Männer der Erde? Das sind nur die, die ihren Kopf und Namen für solche eine Rangliste hergeben. Es gibt etliche, die erheblich reicher sind und einige, deren Reichtum sogar <u>unbeschränkt</u> ist. Kaum vorstellbar für Otto Normalverbraucher, aber machbar mit den Regeln und Machenschaften modernen Finanzwelt, insbesondere sei hier erwähnt das sogenannte fraktionelle Banking, bei dem aus 100% Bareinlage 900% vergebene Kredite werden können und, selbstverständlich noch effektiver, das reine Gelddrucken der FED selbst, die wirklich schlicht nur Geld druckt und dies dann für in Gold bezahlten Zinsen verleiht, ohne das das eigens gedruckte Geld jemals einen Wert größer als dem des Papiers und der Farbe gehabt hätte.
Warum also leben wir in einem System der Angst, Unterdrückung und unter der Knute einer 1%igen Minderheit die 90% des Reichtums der Erde besitzt?
Ist es, weil ein immer noch aktiver JHWH für seinen Heimatplaneten Gold und Silber sammelt? Wohl kaum, denn dann wäre er ja weiterhin einem Anu treu ergeben.
Und braucht er das Gold und Silber um hier überleben zu können? Wohl kaum, denn er wird es wohl kaum essen oder atmen.
Ist es vielleicht, weil JHWH oder seine Nachfolger tatsächlich das Gold alle paar Jahre abholen und abtransportieren um ihren eigenen Planeten zu schützen?
Mensch, da helfen wir doch gern! Sagt doch einfach, dass ihr unsere Hilfe braucht.
Schaut euch die Deutschen an, die zahlen eh seit Jahrzehnten alle wesentlichen Hilfsvorhaben der Welt, da können wir uns doch locker mal in aller Welt zusammenreißen und uns vom Gold verabschieden. Wie sagte Warren Buffet über Gold: „Es ist schon

lustig mit anzusehen, wie wir Gold aus dem einen Erdloch herausholen, um es dann in einer anderes hineinzulegen, diesmal aber mit Wachleuten davor".
Recht hat er! Solange wir keine technologischen Zwecke für die Nutzung von Gold in so großem Umfang für uns entdeckt haben, besteht aus meiner Sicht kein Grund dafür, dieses Gold nicht zu möglichen interplanetaren Hilfszwecken einzusetzen. Und selbst wenn wir einen solchen Zweck entdecken würden, so könnte noch immer Gold abgegeben werden, dann vielleicht zu einem fairen Preis, zum Beispiel im Austausch gegen Technologien.
Einen tatsächlichen Grund für eine Feindschaft zwischen Deutschen und Juden kann ich schlicht nicht nachvollziehen. Ich sehe eher eine aus Deutschland und Israel wohlbekannte, oft kritisierte Eigenschaft durchschimmern: die Neigung zum Bruderkrieg um der Prinzipien Willen.
Kennt nicht ein jeder von Ihnen solch eine Situation aus dem eigenen familiären Umfeld?
Ein Familienmitglied tut etwas aus der eigenen Sicht Falsches und man wendet sich strafend von ihm ab, auch wenn gerade dies einem eigentlich am meisten weh tut?
Warum wenden wir Menschen uns dann nicht einander zu und verzeihen?
Ist dies genetisch programmiert? Ein eingebauter Sicherheitsmechanismus der Selbstüberwachung? Genetisch bedingtes Denunziantentum etwa?
Tatsache erscheint doch, dass wir beim Blick auf die eigene Vergangenheit feststellen, dass Semiten und Germanen dieselben Wurzeln haben und erst im Laufe der Geschichte auseinandergetrieben wurden.
Sind die Nachfolger Kains nicht genannt als die Erfinder und Künstler und Musiker? Und sind nicht viele der besten Musiker (sephardische) Juden? Und waren nicht die meisten der besten Komponisten Deutsche? Und werden nicht wiederum heute in Israel (unter großzügiger finanzieller Anteilnahme Deutschlands) extrem viele wichtige Erfindungen und Entdeckungen gemacht? Was ist mit Dichtern und Philosophen?
Warum lassen wir uns von ideologischen Vorstellungen und Glaubensmodellen so weit auseinander dividieren, dass wir uns gegenseitig bekämpfen wollen? Warum folgen wir so leichtfertig den Scharfmachern in der Politik, den Demagogen, der Propaganda? Glauben Sie etwa, Propaganda sei ein politisches Mittel der Vergangenheit? Falls ja, Sie irren sich! Propaganda ist 99% dessen, was Sie lesen, hören und sehen!
Mir kommt die Galle hoch, wenn ich deutsche Politiker oder Knesset-Abgeordnete von immer wieder dem gleichen Unsinn reden höre und wenn ich mit ansehe, wie gewisse finanzaristrokratische Kreise die Welt mit Kriegen überziehen um sowohl aus dem Zerstören und Töten, wie auch dem anschließenden Wiederaufbau Geld zu ziehen.
Dies ist nicht der Wille der Völker! Dies ist nicht der Wille der Menschheit!
Sollte ein noch immer aktiver JHWH oder dessen Nachfolger dahinterstehen, so soll er lieber dem allen ein Ende machen, denn sonst tun wir es.
Sollte JHWH ein Titel sein, der zum einen Zeitpunkt von Enlil, später von dessen Söhnen Ninurta und Adad getragen wurde, so müssen wir recht wahrscheinlich davon ausgehen, dass ein Nachfolger dieser Anunnaki auch heute diesen Titel trägt und die Welt tatsächlich regiert. Ob er nun alles Gold in seiner Schatzkammern holen will oder nicht, ist zunächst einmal nebensächlich. Vielmehr ist interessant, warum dieser JHW sein „Human Ressource"-Führungskonzept nicht endlich einmal anpasst an aktuelle Bedürfnisse seiner willigen Vollstrecker und deren Mitmenschen. Der vorauseilende Gehorsam ist zwar eine nahezu ausschließlich den Deutschen angedichtete, keinesfalls aber deren exklusive oder einzige Eigenschaft. Wie viele unaussprechliche Brutalitäten werden von Menschen anderer Völker an Menschen begangen, nur weil sie meinen, sie würden damit in den Augen eines Vorgesetzten, eines Führers, ihres Gottes besser dastehen und als Vollbringer von „Gottes Willen"? Ja, um „Gottes Willen", wo bleibt denn da der klare Gedanke? Wer Leben vernichtet, egal welches, tut niemals etwas Gutes!
Dasselbe gilt für jeden, der andere wissentlich ausnutzt, ausbeutet, übervorteilt, hintergeht. Wird sich am Ende offenbaren, dass die Wiederkehr des von so vielen sehnsüchtig erwarteten Heilands nur die Offenlegung dieses „Geheimnisses" ist, und uns dann ein ganz toller Anunnaki vorgestellt wird, der schweben und Gedankenlesen kann und über die fortschrittlichsten Waffen verfügt, also eine „ganz tolle Performance" abliefert?

Ist dieser Heiland dann vielleicht jemand aus den Antichrist-Erschaffungsstätten, aus denen auch die Obamas entsprungen zu sein scheinen? Hat der nicht nahezu unverzüglich nach Ernennung zum Präsidenten in einer geradezu grotesken Geste den Friedensnobelpreis verliehen bekommen? Schrieben nicht etliche Zeitungen von der Hoffnung, hier den Retter der Welt vor sich zu sehen? Jetzt wird alles besser?
Das Gegenteil ist wahr geworden. Seine Versprechungen waren hohler als die seiner Vorgänger, noch mehr Länder wurden mit typischen NSA/ CIA „Farben"-Revolutionen überzogen, arabische Länder ins Chaos gestürzt und viele tausend Menschen mehr kamen zu Tode. Der Irak ächzt unter der atomaren Verseuchung weitester Landstriche durch Munition und Abfälle, missgebildete Kinder kommen dort in nie dagewesener Zahl auf die Welt, und alte Bibliotheken mit unschätzbar wertvollen Schriften aus biblischen Zeiten werden angezündet und einfach bis auf die Grundmauern abgebrannt.
Sollte also noch so ein Heiland auftauchen, so sollten wir prüfen ob es ein Mensch wie Du und ich ist und wenn dem so wäre einfach lächelnd abwinken. Lassen wir uns nicht länger veräppeln.
Sollte tatsächlich ein Anunnaki kommen, sollten sich genau in diesem Moment alle Menschen auf Erden darüber klar werden:
DAS IST NICHT GOTT!
Er ist einer jener, die die Menschheit von Beginn an als Gott bezeichnet hat oder so bezeichnen musste; er ist keinesfalls aber der Schöpfer oder sein Vertreter.
Das ist ein Wesen aus Gottes Schöpfung!
Dieser unermesslich großen Schöpfung des Universums und allem, was darin enthalten ist. Dieses ultra-komplexe Universum, dass letzten Ende doch auf so einfachen Prinzipien beruht, wie sie die moderne Physik Stück für Stück ans Tageslicht bringt.
Aus Licht und Energie werden Impulse geformt, unendlich kleine Energiewellenpakete, die Strings und Superstrings. Daraus formen sich Quarks, die 6 kleinen Grundbausteine mit den Bezeichnungen Up, down, right, left, bottom und charme, so wie es unsere Physiker genannt haben. Aus verschieden zusammengesetzten Strings und Superstrings formen sich Quarks, in 6 Ausführungen. Aus diesen 6 Quarks formieren sich Elementarteilchen: Positron, Elektron und Neutron. Aus diesen 3 Elementarteilchen formen sich Atome, die sich wiederum zu Molekülen zusammenschließen, die wiederum chemische Elemente bilden, wie Gase. Aus Gasen entstehen Tröpfchen, aus Tröpfchen Wolken, aus Wolken riesige runde Kugeln. Bei einigen ist die entstandene Mischung explosiv, es entsteht Wärme, bei einigen anderen bildet sich eine feste Schicht auf de Außenhaut, es sind Planeten, Sonnen und Sterne entstanden. Es bilden sich Aminosäuren, es bilden sich feste und flüssige Stoffe auf den Oberflächen der Himmelskörper.
Ein unglaublich großes vollendetes Werk, das aus einfachsten Regeln und Abfolgen entstanden ist.
Ein JHWH ist mit Sicherheit fähig, Leben zu manipulieren, Leben zu nehmen und zu zerstören, und einer der JHWHs war maßgeblich mit all seiner Kreativität daran beteiligt, unsere Erde so zu machen wie sie heute ist, jedoch kann er das Leben an sich nicht erschaffen. Und hat noch immer ein diensthabender JHWH die Macht auf Erden, ist vielleicht sogar nicht allein, dann Himmelherrgottsakrament sollen sie endlich mit offenem Visier kämpfen oder sich zeigen. Ihr Herrschaftskonzept ist der Menschheit nicht mehr würdig und deren vorderstem Erkenntnisstand nicht mehr angepasst.
Ich bin den „Göttern" dankbar, dass sie die Menschheit geschaffen haben, ohne sie wären wir nicht hier und auch nicht so wie wir heute sind.
Sicherlich könnte man jetzt trefflich darüber streiten, ob wir über unsere vermutlich doch recht armselige Existenz glücklich sein sollten oder nicht; schließlich kennen wir jetzt nach dieser Lektüre Menschen, die erheblich größer, gesünder, machtvoller waren, länger lebten und mehr Fähigkeiten hatten als wir heute.
Doch was nützt es, sich in eine ferne Vergangenheit zu träumen, wenn wir doch im Hier und Jetzt leben und unsere Aufgaben haben. Wir sollten also hier versuchen, Dankbarkeit und Freude zu entwickeln.

Diese Dankbarkeit gilt in allererster Linie aber dem Schöpfer des Universums!

Und der liegt so unglaublich weit vor und über einem JHWH, dass die Dankbarkeit für dessen Manipulationen und spielerisch geschaffene Vielfalt auf diesem Planeten zwar nicht vergessen, aber doch hinten angestellt werden sollte.
Niemand kann sich den Gesetzen des Universums entziehen, auch ein JHWH nicht.
Auch für ihn gilt das Polaritätsprinzip, das Resonanzprinzip und all die anderen Regeln.
Auch er wird bekommen was er gesät hat.
Und das war, wenn ich alles richtig deute, nicht alles so positiv für sein Karma.
Ein JHWH kann Leben manipulieren, aber nicht erschaffen und in der Masse auch nicht ohne Gewalt aufhalten. Er hat die Regeln des Universums nicht gemacht, er kann sie nur nutzen. Und wir Menschen können lernen, dies auch zu tun!
Jede sogenannte Missgeburt eines Menschen mit 6 Zehen und 6 Fingern an jeder Hand, jedes Kind mit Riesenwuchs, jeder Autist mit besonderen Fähigkeiten zeigt uns, dass wir alle notwendigen Gene in uns haben. Wir haben alle Gene in uns, nur äußern sie sich unterschiedlich oder treten mal mehr, mal weniger, mal gar nicht zu Tage: wir sind verschieden!
Wir haben Anunnakiblut in uns, wir haben die Gene und das Leben lässt sich nicht aufhalten. Ein Weißer ist anders als ein Schwarzer ist anders als ein Gelber ist anders als ein Roter ist anders ein australischer Ureinwohner.
Nennen Sie das rassistisch? Machen wir uns als Menschheit diese Unterschiede doch zu Nutze! So, wie Talente unterschiedlich verteilt werden und ihren Nutzen haben, gilt das doch auch für die unterschiedlichen biologischen Merkmale der verschiedenen Menschenrassen. Unterscheiden wir doch einmal Rasse für Rasse und schauen uns an, welche besonderen Möglichkeiten die jeweilige Rasse bieten könnte. Die einen kommen besser mit viel Sonne zurecht, die anderen besser mit Licht oder Kälte, die einen programmieren toll, die anderen können besser rechnen, laufen, hochspringen, schneller reden – egal was. Jede Rasse bringt ganz bestimmte Vorteile mit. Es scheint also so zu sein, als habe sich jemand (der JHWH v.D.), Gedanken darüber gemacht, was man so alles braucht für so ein Projekt Erde.
Und wenn wir noch weiter gehen in dieser Denkrichtung, ist es dann nicht erstaunlich, mit welcher Brutalität in der Geschichte ganze Völker ausgerottet worden sind?
Waren diese nicht mehr nützlich?
Sehen wir nicht heute ganz aktuell die Bedrohung der Völker eines ganzen Kontinents (Afrika), die pauschal gesprochen und dem Mainstream folgend, vermutlich in 10 Jahren eine HIV-Infektionsrate von 80% erreichen werden und deshalb mit viel „humanitärer Hilfe“ (die leider zum größten Teil von ganzem Herzen und mit bestem Gewissen geleistet wird) aus Europa und den USA mit Medikamenten unterstützt werden, deren Haupt-Nebenwirkung der Tod ist? Und ist es nicht interessant, dass die Definition von AIDS in afrikanischen Ländern eine ganz andere ist als in Europa? Dort reichen schon Grippe-Symptome (!), um HIV Medikamente verabreicht zu bekommen. Weltweit melden sich an immer mehr Stellen immer mehr Menschen mit größtem Zweifel und gar wissenschaftlichen Beweisen, das AIDS eine große Lügengeschichte ist und das HI-Virus niemals fotografiert wurde (was nachweislich stimmt: es existiert nach wie vor kein einziges Foto von einem HI-Virus)
(Quelle u.v.a.: http://www.youtube.com/watch?v=iYxWQtYjl8o)
Das wiederum lässt die hohe AIDS / HIV–Rate Afrikas in einem völlig neuen Licht erscheinen: dies nicht nur „einfach“ ein geplanter Genozid, sondern ein geplanter, selektiver Genozid! Und dies ist offenbar nur einer von vielen, denn er richtet sich bei den weißen Völkern offenbar gegen relativ intakte Volkskörper von relevanter Größe (z.B. Deutschland, Japan) und gegen andere Völker, die größeren Plänen im Wege zu stehen scheinen. Werden hier also Rassen, die aus Sicht eines diensthabenden JHWH (nun) nutzlos erscheinen, systematisch ausgerottet?
Oder lesen Sie einmal die Bücher (z.B. „Alptraum Zuwanderung“) von Udo Ulfkotte, der mit Hilfe von simplen Statistiken ein sehr bedenkliches Bild zeichnet: man kann nämlich sehr leicht feststellen, welcher durchschnittliche Intelligenz-Quotient in einem beliebigen Land vorzufinden ist. Deutschland liegt dabei (mit sinkender Tendenz) oberhalb von Hundert, die Türkei, afrikanische Länder, Afghanistan und einige andere der „Standard-Herkunftsländer der europäischen Einwanderer liegen mit Abstand weit darunter. Selbstverständlich findet in den Einwanderungsländern der EU eine Vermischung statt.

Und egal, welcher politischen Farbe man sich gern zuordnen lässt, kann man mit simpler Mathematik und Biologie, vielleicht zusätzlich noch mit dem Beobachten der Massenmedien und der Entwicklung der Schulsysteme Antworten erhalten, die deutlicher in ihrem Inhalt nicht sein können: die europäischen Völker werden systematisch verdummt, verdünnt und verdrängt. Obwohl per Gesetz verboten („Niemand darf wegen seiner Herkunft, Hautfarbe, Religion (…) bevorzugt oder benachteiligt werden“, so steht es sinngemäß im Grundgesetz und vielen Verfassungen anderer Staaten!), hat es z.B. der Berliner Senat zum Gesetz gemacht, das Firmen, deren Inhaber Migrationshintergrund haben, bei der Auftragsvergabe des Senats vorgezogen werden („um die Integration zu fördern“…); oder anders ausgedrückt: deutsche Unternehmer werden systematisch vom Markt verdrängt. In Mali mit dem statistisch errechenbaren durchschnittlichen IQ von 68 baute die EU vor einiger Zeit für viel Geld ein Anwerbezentrum, um noch mehr dieser für die europäische Zukunft und die Sicherung des Facharbeiterbedarfes unverzichtbaren Menschen in die EU zu holen. Wenn beispielsweise Daimler oder BMW und VW dazu gezwungen würden, tatsächlich ihren Facharbeiterbedarf mit Menschen zu decken, deren IQ nicht über 70 hinausgeht (in den USA dürfen Menschen mit einem IQ von unter 70 beispielsweise wegen Schwachsinnigkeit nicht hingerichtet werden), dann werden wir mit Sicherheit bald den Niedergang dieser Unternehmen an der Börse verfolgen dürfen. Geht es also nicht „nur“ um Ausrottung bestimmter Ethnien / Rassen, sondern auch um eine systematische Verdummung einiger der intelligenteren? Unsere heutige Medienlandschaft, Schulpolitik und der Niedergang der gesellschaftlichen Moral- und Ethikwerte spricht eine deutliche Sprache: Arbeiten JA, Denken NEIN. Andererseits…: wenn wir davon ausgehen, dass die dunklen Menschenrassen die ersten Versionen von Menschen überhaupt waren und erst die Vermischung mit Anunnakiblut die anderen Rassen, oder möglicherweise nur die eine andere Rasse hervorbrachte, die sich dann planetweit vermischte mit den anderen und die (siehe die sehr gut recherchierten und aufbereiteten Zahlen von Ulfkotte) eine weitaus höhere durchschnittliche Intelligenz aufweisen als die Ländern Afrikas mit dem vorhin bereits zitierten niedrigen Länder-IQs, dann erleben wir einerseits eine Durchmischung der Rassen, die einen höheren Länder-IQ aufweisen mit denen niedriger Länder-IQs und eine breit angelegte Vernichtung dieser niedrigen Länder IQs andererseits. Im großen Bild gesehen also eine Verringerung des „Zuviel“ an Denkvermögen und eine Ausrichtung auf den Schwerpunkt „Funktionieren“ und weg vom Anteil des „Freiheitsbedürfnisses“ und der „Selbstbestimmung“. Ein weiterer Hinweis darauf, dass die dunklen Rassen möglicherweise die ersten, künstlich erschaffenen waren, findet sich in einer mehrbändigen, medizinischen Facharbeit über das Lymphsystem und die Geburt der Säugetiere aus dem Jahre 1959 (Walter de Gruyter & Co., Berlin, 1960). Also aus einer Zeit, die keineswegs für „nazistische“ Tendenzen bekannt ist, wohl aber teilweise noch im alten Sprachgebrauch verhaftet ist. Der Titel der Arbeit: Handbuch der Zoologie, die Autoren u.a. J.-G. Helmcke, H.V. Lengerken, D. Starck und was den Teil über das Lymph-system angeht H. Grau und J. Boessneck und E.J. Slijper für den Teil über die Geburt der Säugetiere. Auf Seite 29 findet sich die folgende Grafik.

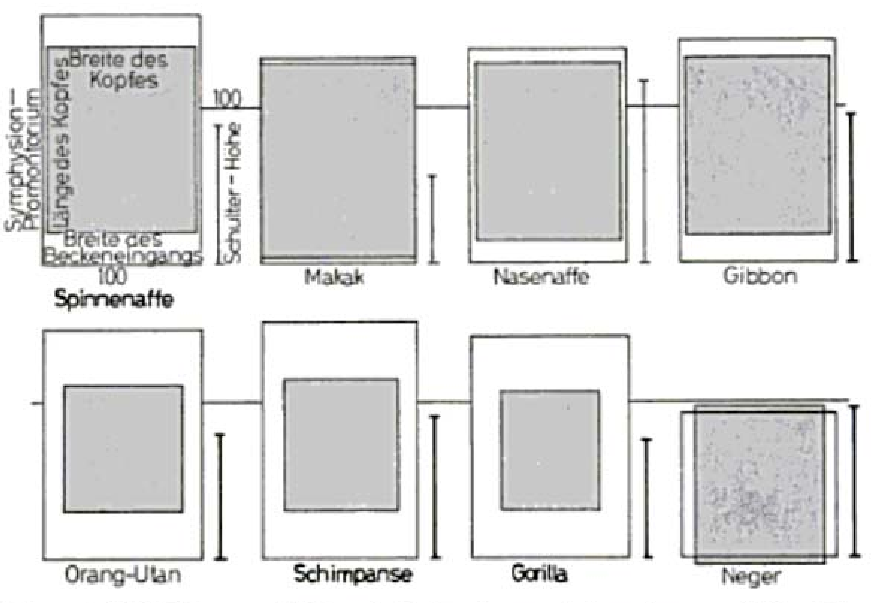


Abb. 35. Schema des Verhältnisses von Umfang des Beckeneinganges bei erwachsenen weiblichen Tieren und der Kopflänge und -breite (graue Fläche) und Schulterbreite (vertikale Linie) des Neugeborenen für eine Reihe von Primaten. Nach Schultz [406]. In der Figur lese man statt Schulterhöhe Schulterbreite

Die Grafik erläutert grob gesagt den Zusammenhang zwischen dem im Becken des Weibchens verschiedener Affenarten vorhandenen Platz für die Geburt ihrer Nachkommenschaft und den von der Nachkommenschaft benötigten Platz. Man darf annehmen, dass die Natur stets für genug Platz im Beckenraum sorgt und findet diesen Zusammenhang auch bestätigt. In der Grafik rechts unten sind zum Vergleich die Daten einer schwarzen Ethnie angeführt, hier mit „Neger“ bezeichnet. Und ausgerechnet hier zeigen sich Längen- und Größenverhältnisse so, als ob jemand „an der Natur herumgepfuscht“ habe und nicht die exzellenten Verhältnisse einer natürlichen Entwicklung hervorbringen, wohl aber vorhandene Gegebenheiten an seine Anforderungen anpassen konnte. Dies werte ich als weiteren Hinweis auf die künstliche Erschaffung des Menschen und die ganz bewusste Weiterentwicklung dieser Spezies.
Erinnern wir uns an den Hungerwinter 1932/33 in der Ukraine. Zu dieser Zeit gab es den Internationalen Sozialismus in der Sowjetunion und den Nationalen Sozialismus in Deutschland. Beide Ideologien sind sozialistische Ideologien, obwohl heute jedem Schüler eingetrichtert wird, dass die einen Linke, die anderen Rechte sind und dies in extremer Weise und vollkommen unterschiedlich. Beide sprachen von der Unvollkommenheit des Menschen, die einen von der biologischen Unvollkommenheit (National-Sozialismus), die anderen von der soziologischen Unvollkommenheit und beide hatten ein großes Ziel: die „Erschaffung eines neuen Menschen“! Beide wollten die Gesellschaft so umbauen, dass am Ende ein „neuer Mensch“ stehen sollte; und hierfür musste Menschen, die nicht in dieses Muster, diesen Plan passten, erst einmal sterben. Zu Millionen.
Und für dieses Ziel arbeiteten beide Seiten auch zusammen. Hitlers Einmarsch in Polen von Westen am 1. September 1939 erfolgte mit der Sicherheit, alle nötigen Rohstoffe zu bekommen, da er erst im Monat zuvor mit Stalin ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet hatte, und Stalin wiederum nahm sich sein Stück vom Kuchen, indem er am 17. September von Osten her angriff. Die deutschen Bomber wurden dabei vom russischen Sender in Minsk zu ihren Zielen geleitet. Die damalige deutsche Besetzung Norwegens wurde erst durch Überlassung des russischen Marinestützpunktes in Murmansk möglich, wofür der deutsche Admiral Räder ausdrücklich „tiefe Dankbarkeit für die der deutschen Kriegsmarine geleisteten Dienste“ gegenüber dem russischen Oberkommando äußerte. Während Hitler Frankreich 1940 besetzte, nahm sich Stalin Litauen, Estland und Lettland. Man kann sich nun über Verteidigungskriege und Angriffskriege prächtig streiten und Gesetze verfassen, die die eine oder andere Meinung verbieten – man kann aber auch erkennen, dass hier die Menschen alle, ausnahmslos, in allen beteiligten Länder, willenlose Werkzeuge in der Hand viel mächtiger Interessen sind. Und wenn ein deutscher Außenminister im Januar 2012 sich bei einer Rede in den USA öffentlich erleichtert darüber zeigt, dass man dem Sozialismus „überwunden“ habe, muß man ihm wohl erst einmal zeigen, dass die Europäische Union fatal einer sozialistischen Regierungsform gleicht, mit ihrem machtlosen Parlament und den entscheidenden Kommissaren, die vor nicht allzu langer Zeit den „Lissabon“-Vertrag entworfen haben, nach dem die Todesstrafe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ausdrücklich wieder erlaubt wird.
Sind wir auf dem Weg in einer Wiederholung zeitgeschichtlicher Ereignisse?
Über 60 Millionen Tote forderte der Zweite Weltkrieg, darunter viele größere Zahlen somit an den Rand der Ausrottung (bspw. Ukraine, Estland, Lettland) oder in die langfristig sichere Ausrottung (bspw. Deutschland) gebrachter Völker.









Mit langfristigen Strategien wurde und werden im Anschluß durch massive forcierte und politische begünstigte Wanderungsbewegungen die Reste dieser Völker ordentlich miteinander vermischt – und siehe da: am Ende steht ein neuer Mensch!
Diese Menschen sind vollkommen anders als die ursprünglichen Völker!
Wir können heute in den meisten Fällen nicht mehr von einem Staatsvolk, sondern von einer Staatsbevölkerung sprechen!
Rassismus in diesem Zusammenhang als „Gegenargument" hervorzuzaubern, wäre armselig. Die Unterschiedlichkeiten der Menschen sind offensichtlich. Jede Andersartigkeit bietet Vor- und Nachteile. Ein bloßes nennen dieser Unterschiede ist keineswegs Rassismus, sondern lediglich das Benennen des Offensichtlichen Unterschieds. Auch das Erkennen möglicher Vor- und Nachteile ist noch lange kein Rassismus. Erst ein Lächerlichmachen, eine Bewertung hinsichtlich eines allgemeinen „Besserseins" wäre Rassismus; aus Sicht eines JHWH wäre dies jedoch keinesfalls verwerflich, sondern lediglich ökonomisch (was wir Menschen nur bedingt „gut finden" können). Unterschiede können sowohl von einem JHWH, wie auch von der Menschheit selbst genutzt werden. Natürlich könnte man von mir aus auch arbeiten auf einem Gebiet, bei dessen speziellen Anforderungen eine andere Rasse besser geeignet wäre als man selbst vielleicht. Warum nicht? Man soll sich dann bitte schön aber nicht wundern, wenn man vielleicht nicht der Beste, sondern vielleicht eher der Schlechteste ist in diesem Job.
Würde ein Ameisenbär jemals Antilopen jagen? Vielleicht würde er gern wollen, aber macht das viel Sinn? Sicherlich sind die offensichtlichen Unterschiede bei den Menschen in vielen Bereichen nicht so gewaltig wie zwischen einem Ameisenbären und einem Löwen, aber die Struktur der Entscheidung bleibt doch sehr ähnlich.
Noch einmal: hier ginge es nicht um die politische, propagandistische Ausnutzung körperlicher Merkmale, um bestimmte Bevölkerungsgruppen schlecht, oder lächerlich zu machen, sondern ganz im Gegenteil, durch das Finden der Bestimmung eines Jeden, oder zumindest der groben Rasterung für bestimmte Gruppen, die Zufriedenheit und das Ansehen jedes Individuums zu steigern!
Aus Sicht eines Anunnaki, der sich die Menschheit ganz bewusst als Werkzeug geschaffen hat, in einer ersten, einer zweiten und dritten und vielen weiteren Versionen, ist es vollkommen logisch, irgendwann einmal alte Versionen abzuschaffen, um Platz zu schaffen für die neuen Modelle – Mensch 2.0 sozusagen.
Müssen wir in der Bedrohung der schwarzen Bevölkerung der Erde diese Maßnahme erkennen? Die indische Kultur unterscheidet aus ihren alten Quellen die ersten Menschen in die Arier und die Draviden. Die Draviden waren zuerst da und dunkelhäutig; die Arier kamen später, waren hellhäutig und eroberten die dravidischen Kulturgebiete.
Soll demnach nun eine der ersten Versionen der Menschheit „abgeschafft" werden?
Und soll dabei gleichzeitig die zweite alte „Modellreihe" der Arier systematisch auf neue Aufgaben vorbereitet und angepasst werden?
Wir erleben heute weltweit eine Abkehr von alten Werten, eine Allgemeinbildung, wie sie früher Standarderziehungsanforderung an jeden war, ist heute nicht mehr „in".
Wir haben zwar noch das alte Potential in uns, jedoch werden Stück für Stück die Erinnerungen daran ausgelöscht – das Wissen geht verloren.
Genozid aus Sicht eines Anunnaki ist nichts weiter als Modellreihenwechsel und Modernisierung.
Da wir nun wissen, wie die Menschheit entstanden ist, einmal in einer Reihe genetisch kontrollierter Art, einmal in einer möglicherweise durch Sabotage verursachten, genetisch unkontrollierten Art, können wir gut nachvollziehen, dass bei der kontrollierten Art massenweise Sicherheitsvorkehrungen getroffen und bestimmte Gengruppen oder Einzelgene gezielt abgeschaltet oder nicht mit eingebracht wurden, damit die „Werkzeuge" nicht gefährlich werden und sich möglicherweise nicht optimal nutzen lassen. Die unkontrollierte Art jedoch hat die volle Bandbreite der Anunnakigene mitbekommen.
Es ist alles (!) vorhanden – und wie wir aus dem Biologieunterricht früher vielleicht noch erinnern, sind hier die Regeln von dominanten und regressiven Genen entscheidend für die jeweiligen Eigenschaften. Durch gezielte Züchtung kann man nahezu alle Kombinationen eines solchen Gen-Pools ausschöpfen.

Und gerade heute, in einer Welt ständiger Rassenvermischung, sind diese Gene mit Sicherheit längst in nahezu jedem Menschen vorhanden.
Gleich einem Rechnerprogramm haben wir offenbar nur die Freischaltcodes für bestimmte Programmteile vergessen und werden noch viel mehr vergessen und müssen uns jetzt und in Zukunft noch viel mehr auf die Suche machen nach diesen Freischaltungen. Doch erwünscht ist diese Suche ganz offensichtlich nicht!
Werden wir fündig bei einem Mann, der ein Gerät erfunden, mit dem man mit Hilfe von an den Menschen angeschlossenen Frequenzübertragern beinahe alles heilen kann, was an einem Menschen so kaputt gehen oder krank werden kann?
Oder bei einem anderen, der sagt, jeder Mensch habe eine Eingangsfrequenz und habe man die gefunden, könne man mit Frequenzen <u>alles</u> machen, was man sich auch nur träumen kann; gleich einem Computeranschluß zum Aufspielen und Freischalten von Programmen von Autofahren, Klavierspielen oder Atombombenbau.
Und ist es nicht wieder einmal erstaunlich, dass von diesen beiden Erfindungen nichts, aber auch wirklich gar nichts in den großen Medien berichtet wird und stattdessen beide die typischen Probleme bekamen, von juristischen Spielchen über Drohungen und ernsthaften Personen- und Sachschäden und keine ihrer Erfindungen zum Wohle der breiten Masse eingesetzt werden kann?
Warum finden Sie im Internet tausende Hinweise auf Menschen, die Freie-Energie-Maschinen erfunden haben und gleichzeitig aber nichts darüber in den Nachrichten des Fernsehens und der Zeitungen? Warum finden Sie jeweils nach Erscheinen dieser Meldungen oft auch immer wieder Hinweise, dass der oder jener einen plötzlichen, unerwarteten Unfalltod starb oder Selbstmord beging?
Es gibt Motoren, die mit Permanentmagneten laufen oder mit Wasser, es gibt Flugscheiben schon seit 1940 und diese Flugscheiben sind eine deutsche Erfindung, viele der von den Amerikanern in Deutschland nach dem Krieg geraubten Patente finden erst jetzt, 2011, langsam ihren Weg in die Industrie, weil man sie schlicht nicht verstanden hat, man konnte sie nicht lesen und durchschauen.
Viktor Schauberger fand, dass wir besser das Implosionsprinzip anstelle des Explosionsprinzips für unsere Energiegewinnung nutzen sollten und baute nicht nur ein funktionierendes „Heimkraftwerk", das mit Wasser-Implosion arbeitete, sondern auch die Repulsine, die, zwar eigentlich als Luftreiniger gedacht, Grundlage war für Flugscheibenantriebe. Merkwürdigerweise starb Viktor Schauberger, kurz nach dem er den Amerikanern „freiwillig" die Rechte an all seinen Patenten überschrieben hatte.
Gleichzeitig mit Schauberger gab es mit Nicola Tesla in Amerika einen Wissenschaftler, der bis heute mit seinen Erfindungen die Menschen fasziniert und bei so bekannten Projekten wie dem „Philadelphia-Experiment" und dem „Montauk-Projekt" maßgeblichen Einfluß hatte. Bei diesen Projekten wurden Technologien erprobt, die bis heute nicht veröffentlicht oder offiziell besprochen werden. Gedankenmanifestierer, Unsichtbar-machung, Zeittunnelreisen, alles nach Phantastereien klingende Inhalte – jedoch keinesfalls Hirngespinste, wie immer mehr ans Tageslicht kommt.
Lange vor Kriegsende 1945 gab es in Deutschland bereits Versuche („Die Glocke"), die erfolgreich die Schwerkraft überwinden konnten mit Hilfe von schnell rotierendem Quecksilber. Die größte jemals gestartete U-Boot-Jagd war die nach einigen deutschen U-Booten, die u.a. Quecksilber nach Japan bringen wollten, um diese Technologie auch dort zu starten. Einige dieser teilweise mit vielen Tonnen Quecksilber beladenen U-Boote hat man gefunden - nicht alle.
Und ist es nicht erstaunlich, dass der führende russische Forscher auf diesem Gebiet der Sohn des Offiziers ist, der die Unterlagen des Projektes „Die Glocke" damals als Soldat nach einem langen Wettlauf mit amerikanischen Diensten in Süddeutschland nahe Stuttgart beschlagnahmt hat?
Flugscheiben und nicht-konventionelle Antriebe, ja selbst Anti-Schwerkraft-Antriebe sind keine Erfindung von Science-Fiction-Autoren und Verschwörungstheoretikern, sondern ganz reale Bestandteile unserer deutschen Geschichte und nur die Wahrheit über sie wird unterdrückt.



Angeblich soll bereits In Russland werden bereits seit Jahren Flugscheiben nach offenbar deutschen Plänen gebaut; immer wieder dringen Informationen darüber nach außen. Manchmal, vor allem in der Vergangenheit, rutschten noch Informationen an die Öffentlichkeit, so z.B. am 26.4.1953 in der Welt am Sonntag: „Prag 14.2.1945: Erster Start einer bemannten "Flugscheibe"; bis 12.400 m Höhe in 3 Minuten, bis 2200 km/h schnell". Warum erzählt man uns nicht endlich die Wahrheit über Neuschwabenland?
Ein Gebiet des Deutschen Reiches, wie der Bundestag noch 1952 im Bundesgesetzblatt veröffentlichte und seit dem nichts davon wissen will. Angeblich sollen dort spätestens nach der Antarktis-Expedition des Deutschen Reiches 1938 ein oder mehrere deutsche militärische Stützpunkte gebaut worden sein.
Gab es diese? Und: bis wann gab es sie oder gibt es sie noch immer?
Warum wurden just auf diesem Gebiet zu Beginn des Golf- bzw. Irak-Krieges Atombomben abgeworfen, wie man sehr schön zuhause am Rechner auf dem „Live Seismic Server" (http://aslwww.cr.usgs.gov/Seismic_Data/heli2.shtml) verfolgen konnte?
Übrigens fielen die ersten großen Bomben der Alliierten hier schon 1946, nach dem Waffenstillstandsvertrag auf deutschem Reichsgebiet.
Bomben auf die Antarktis. Wozu?
Wie auf den beiden folgenden Fotos von bestimmten Stellen der Antarktis zu sehen, gibt es durchaus Hinweise, den nachzugehen es sich lohnen könnte.
http://maps.google.de/maps?hl=de&ll=-66.553366,99.837784&spn=0.001464,0.004082&t=h&z=18&vpsrc=0



Ruft man die oben angegebenen Koordinaten mit dem Programm Google Earth auf und vermisst dieses „Loch", stellt man fest, dass es genau die richtige Größe für das unterirdische Starten und Landen von Flugzeugen oder anderen Fluggeräten hat.
Unterirdische Startbahnen gab es u.a. im Irak und auch in den USA und sicherlich an vielen

anderen Orten der Welt ebenso. Interessant ist auch, dass Google Earth in vielen Gebieten der Antarktis und anderen wenig bewohnten Gebieten der Erde eine eher schwache Auflösung der Satellitenbilder anbietet. Warum also ist ausgerechnet der Streifen mit diesem und dem folgenden Bild in hoher Auflösung verfügbar? Gleich links daneben verschwindet alles im weißen Nebel der Grob-Pixeligkeit.

http://maps.google.de/maps?hl=de&ll=-66.603418,99.719766&spn=0.001461,0.004082&t=h&z=18&vpsrc=0



Noch interessanter dieses Bild: es liegt nur wenige Kilometer weiter südlich des anderen Lochs. Doch was hier leider nur schwer zu erkennen ist, gibt Anlaß zum Grübeln. Man kann das Gebilde rechts vom Loch als natürliche Felsformation ansehen, aber mir erscheint die Struktur eher wie ein Oktaeder-Kuppel-Deckel mit jeweils halbkugelförmigen Erhöhungen auf den Eckpunkten des Oktaeders. Ich mag mich täuschen, aber ich hätte extrem gern ein Foto mit einer höheren Auflösung dieses Gebildes!

Kaum hatte der kommandoführende Offizier der alliierten Antarktis-Expedition (Admiral Byrd) seinen Bericht am 4. März 1947 abgeliefert, schlossen, beginnend schon am selben Tag, innerhalb der folgenden zwei Jahre 13 europäische Staaten und Amerika untereinander jeweils Bündnisverträge und Beistandspakte – und zwar gegen das am Boden liegende Deutsche Reich! Und da dies offenbar direkt nach neuen Erkenntnissen aus der Antarktis-Expedition initiiert wurde, sei die Vermutung eines direkten Zusammenhanges erlaubt!

Was bitte schön sonst sollte man befürchten? Deutschlands Kernland war restlos zerstört! Sehen Sie sich die alten Fotos von 1945 aus Hamburg, Dresden oder jeden anderen deutschen Großstadt an. Wie sollte von dort eine Gefahr ausgehen? Aus diesen Beistandsverträgen entstand dann die NATO und die Bundesrepublik wurde gezwungen, diesem Bündnis beizutreten. Wohlgemerkt einem Bündnis gegen das Deutsche Reich. Dasselbe gilt für die UNO, denn auch die UNO wurde als Gemeinschaft gegen das Deutsche Reich gegründet und die dies belegende, sogenannte Feindstaaten-Klausel ist keineswegs gelöscht, sondern noch immer aktiver Bestandteil der UNO-Charta.

Tausende Beispiele können herangezogen werden und immer wieder kommt Betrug über Betrug an den Völkern ans Tageslicht. Die Amerikaner lassen sich darüber aus, dass Wahlbeobachter in Russland „Unregelmäßigkeiten" bei der Duma-Wahl festgestellt hätten, aber gleichzeitig verbieten sie jedwede Entsendung von Wahlbeobachtern in ihr eigenes Land. Hat man Sorge, dass solche vielleicht schallend gelacht hätten, aufgrund der offensichtlichen „Unregelmäßigkeiten" bei der Wahl zwischen Bush und Gore, die letztendlich durch „durch die Post zu spät gelieferte" Briefwahlzettel aus Tel Aviv entschieden wurde?

Warum beispielsweise steht an der Grenze zwischen der Bundesrepublik und Frankreich „Staatsgrenze", an der Grenze zu Österreich jedoch „Bundesgrenze"?

Vielleicht, weil der Staatsvertrag von 1955/ Wien in Artikel 3 ausdrücklich bestimmt:

„Die Alliierten und Assoziierten Mächte werden in den deutschen Friedensvertrag Bestimmungen aufnehmen, welche die Anerkennung der Souveränität und Unabhängigkeit Österreichs durch Deutschland und den Verzicht Deutschlands auf alle territorialen und politischen Ansprüche in Bezug auf Österreich und österreichisches Staatsgebiet sichern."

Deutschland hat aber noch gar keinen Friedensvertrag! Und somit hat die Anerkennung der Unabhängigkeit von Österreich bezüglich Deutschlands noch gar nicht statt gefunden!

Es ist also keinesfalls alles endgültig, oder gar gerecht, oder gar korrekt geregelt, sondern ganz im Gegenteil fast keine der wirklich grundlegend wichtigen juristischen Angelegenheiten.
Man lässt diese ganz bewusst offen, schafft für die Elite neue Schlupflöcher, gründet sogar Kirchen für eine neue Holocaust-„Zivilreligion" (damit sich nachher die teilnehmenden Staatschefs auf ihr Menschenrecht der freien Religionsausübung berufen können?) (google: „zivilreligion holocaust stockholm" und FAZ, 28.01.2000, S. 45), lässt ganz Europa in eine staatenlose Ungewissheit fallen und stellt die Banken über die Nationalstaaten als Aufsicht, Bildet übernationale Gouverneursräte, vollkommen immun gegen jede Anklage und unbeschränkt in ihrer finanziellen Macht über jeden einzelnen der ehemaligen Staaten und schafft eine geistig minderbemittelte, medienabhängige, körperlich ungesund lebende und immer mehr charakterlose Sklavenrasse mit durchaus hohem, aber sehr beschränkt einsetzbaren Intelligenzquotienten.

Soll dies die Zukunft unser aller Kinder sein?

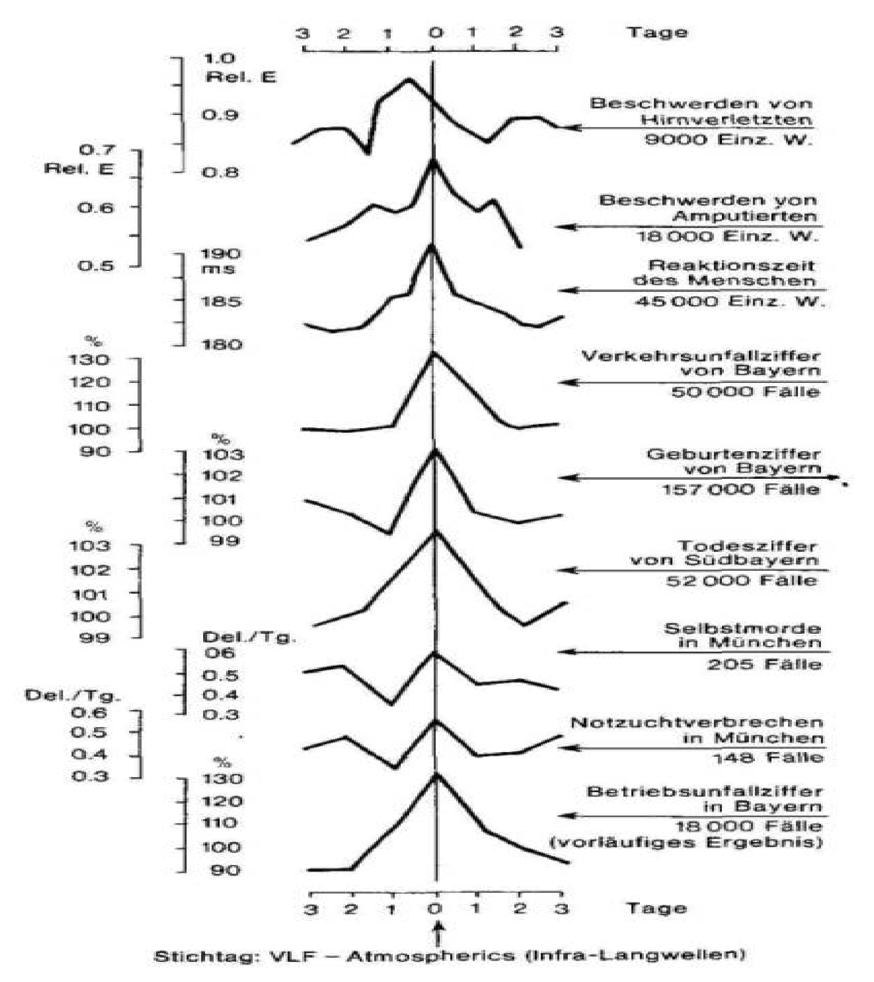
23. 2012 – was kann passieren

Wir haben nun viel gelesen über alle möglichen Zusammenhänge und auch über den Maya-Kalender, von dem immer wieder behauptet wird, er würde das Enddatum der Zivilisation bekannt geben, denn sein Endzeitpunkt wäre der 21. Dezember 2012.
Wir sollten klarstellen: der Maya Kalender endet nicht, sondern stellt sich wieder auf Anfang und geht unaufhörlich weiter.
Es gibt jede Menge Weissagungen und Vorhersehungen für die vergangen Jahre, die teilweise sehr pünktlich, teilweise aber auch zeitverschoben um einige Jahre eingetroffen sind. Ein sehr gutes Buch zu diesem Thema heißt „Vision 2004". Man erkennt, dass in den frühen Jahren des vergangenen Jahrhunderts Sehungen stets pünktlich eingetroffen sind (sofern sie aus zuverlässiger Quelle waren), je später dann allerdings die Ereignisse angesetzt waren, insbesondere offenbar seit 1971, umso größer wurde auch die Verspätung mit der diese eintrafen. Zwar wurden z.B. extrem genau die Bilder beschrieben, die wir alle im Fernsehen sahen von den einstürzenden Zwillingstürmen in New York 2001, doch wurde dieses Ereignis für 1995 vorhergesehen. Einige weitere Ereignisse trafen ebenfalls genau wie beschrieben, jedoch einige Jahre später ein. Was hat dies zu bedeuten? Gibt es Zeitverzug im Ablauf der bereits feststehenden Geschichte? Warum? Wer schreibt fest und wer verschiebt, und wenn ja, aus welchen Gründen? Und warum gibt es nicht eine einzige Vorhersage für die Jahre nach 2012, außer dass nach 2012 eine tausendjährige Friedenszeit anbräche?
Die bekannteste Vorhersage für 2012 ist das „Ende der Welt" aus dem Maya-Kalender.
Dieser Kalender vereint, wie bereits weiter oben erklärt, eine Zählung eines 360-Tage-Jahres, eines Jahres mit ungefähr 365 Tagen (und dies sogar extrem genau, viel genauer als des der heutige gregorianische Kalender tut) und einen dritten Zyklus mit 260 Tagen.
Wir haben gezeigt, dass diese Kombination nur Sinn macht, wenn man die kosmischen Vorgänge zu der jener Zeit analysiert und daraus erkennen kann, dass die damalige Situation eine völlig andere war als heute.
Nehmen wir also an, der Maya-Kalender zeige den Beginn einer Ära der planetarischen Amok-Läufe, während derer Planeten und Himmelskörper unseres Sonnensystems plötzlich die ihnen angestammten Plätze verlassen und wild umher flögen, so zeigte uns der Maya-Kalender lediglich den Beginn einer solchen Periode an, nicht die vermutlich viel schlimmere mittlere Zeit oder gar ein Ende dieser Periode. Der Beginn des Maya Kalenders wurde offenbar so gewählt, dass er mit einer ganz besonderen Stellung unseres Sonnensystems einherging. Möglicherweise war genau eine solche Planetenstellung zum Zentrum der Milchstraße die Voraussetzung, um manipulativ und erfolgversprechend an unserem Sonnensystem „herumdoktern" und z.B. die Venus mit Hilfe eines kleinen Mondes (Miranda) aus ihrer Bahn bringen zu können und zu versuchen, mit ihrer Hilfe aus Jupiter dank Massezuwachs eine zweite Sonne zu machen.
Nun: dieser Versuch, sollte er so oder so ähnlich stattgefunden haben, ist vorbei.

Miranda ist als Mond auf stabiler Umlaufbahn, Jupiter und Saturn machen mir nicht den Eindruck von schwangeren Planeten, die jeden Moment eine zweite Venus gebären könnten, Mars ist unwiderruflich schwer beschädigt, Phaeton gar komplett verschwunden, vielleicht auf 3600-jährigen Abwegen, vielleicht explodiert.

Sollte aus der besonderen Stellung unserer Planeten und unseres Sonnensystems in Bezug zum Zentrum unser Galaxie eine Gefährdung aus sich heraus bestehen und möglicherweise Planeten von selbst anfangen, sich daraufhin zu bewegen, so wäre der 21. Dezember 2012 zwar der Anfang vom Ende, aber keinesfalls das Ende selbst.
Wir hätten dann also mit recht großer Wahrscheinlichkeit noch etliche Jahrzehnte Zeit, uns Gedanken über mögliche Rettungsaktionen zu machen und diese zu starten.

Was wir allerdings erkennen können, sind ungewöhnliche Aktivitäten der Sonne und an der Sonne, offenbar im Zusammenhang mit der zeitlichen Annäherung an diese besondere Stellung im Weltall. Die Sonnenfleckenaktivität auf der erdzugewandten Seite der Sonne scheint enorm abgenommen, die auf der erdabgewandten Seite jedoch noch viel mehr zugenommen zu haben. Es scheint in den letzten Monaten eine Entwicklung zu beobachten zu sein, in der immer häufiger immer heftigere Magnetstürme von der Sonne in Richtung Erde fliegen, und es läßt sich durchaus fundiert vermuten, daß solche Stürme Stärken annehmen können, die für die planetweite Stromversorgung und sämtliche Computernetze ein echtes Problem darstellen würden. Im Sommer 2011 brachte ein Sonnensturm die Forschungssonde "Venus Express" der ESA in Turbulenzen. Im Dezember 2006 hat ein Sonnensturm die Esa-Satelliten "Cluster II", "Envisat" und das Gammastrahlen-Observatorium "Integral" gestört und im Jahr 2003 hat offenbar eine Eruption dem japanischen Satelliten "Adeos-2" den Garaus gemacht.
Es ist leicht nachvollziehbar, dass, wenn sich unser Sonnensystem in unserem Spiralarm der Milchstrassengalaxie so dreht, dass unsere Sonne, dann unsere Erde und im Zentrum der Galaxie das schwarze Loch sich in einer Linie befinden, die enorme Anziehungskraft des zentralen schwarzen Loches die Sonnenwinde, magnetische Teilchen also, um ein Vielfaches stärker und weiter in den Raum in Richtung Erde und darüber hinaus anzieht und so für Magnetstürme nie gemessener Stärke sorgen könnte. Nehmen wir an, es würden z.B. durch Überspannungen ein großer Teil der Transformatoren in den Umspannwerken kaputtgehen, so müsste die Arbeit vieler Jahrzehnte auf einen Schlag binnen kürzester Frist wiederholt werden, um diese Schäden zu reparieren – kaum vorstellbar.
Da die NASA nahezu der einzige Bilderlieferant für Aufnahmen der Sonne ist und mit dem Fälschen der Bilder nicht mehr nachzukommen scheint, kamen jüngst einige Bilder ans Tageslicht, die riesengroße Objekte (vergleichbar ca. erd-groß), in direkter Nähe der Sonne, nur wenige tausend Kilometer entfernt von ihr, zeigen in strategischer Position auf 4 gegenüberliegenden Ecken (Videosuche nach „Gigantische UFOs in Korona der Sonne – NASA"). Diese Objekte blieben dort stehen für mehrere Tage und wurden nicht von der Schwerkraft der Sonne angezogen. Dafür wurden sie von der NASA sauber wegretuschiert. Was oder wer das war, kann ich Ihnen nicht sagen.
Könnten es Vorboten sein eines tatsächlich vorhandenen Planeten Nibiru auf einer 3600-jährigen Umlaufbahn um unsere Sonne? Anunnaki mit überlegener Technologie, die Raumschiffe bis nahe an die Sonne manövrieren können und im nächsten Schritt den Sprung auf die Erde wagen werden? Vielleicht wissen Sie um die Gefahren für unsere „moderne" Zivilisation, die von solchen Planetenstellungen und den daraus resultierenden Magnetstürmen ausgehen und wollen – uns retten? Oder ihre Angehörigen, die immer noch hier auf der Erde weilen? Oder uns den Rest geben und vor dem Ende noch mal holen, was man tragen kann? Nehmen wir an, sämtliche computergesteuerten Kraft-werke, Netzwerke, Verkehrs-zentralen, Banken etc. würden schlagartig durch einen solchen Magnetsturm außer Funktion gesetzt, wäre die einzig denkbare Folge ein ziemlich großes und kostenintensives Chaos weltweit.
Doch nehmen wir weiterhin an, diese Stürme wären tatsächlich die Vorboten einer von Naturkräften angetriebenen Sonnensystem-Chaos-Zeit, dann wäre dies lediglich der Beginn einer möglicherweise viele Hundert Jahre dauernden Zeit der radikalen Wandlung unseres Sonnensystems.



(Grafik aus Broers, Dieter: „Transformation der Erde")

Dieter Broers z.B. ist einer der Menschen, die sich den Zusammenhängen zwischen der Häufigkeit von Selbstmorden und kriminellen Handlungen auf der Erde mit dem Sonnenzyklus beschäftigen. Demnach steigt die Selbstmordrate ebenso wie die Anzahl von Vorfällen wie Diebstahl, Raub und Überfällen aber auch Beschwerden oder Krankheitsfälle wie z.B. Herzinfarkte gleichzeitig mit bestimmten messbaren Auffälligkeiten in der Magnetosphäre.

Nehmen wir dagegen an, diese Stürme seien lediglich Ausdruck eines Zyklus der Sonne, der für unsere „moderne" Technik zwar durchaus gefährlich werden kann, nicht aber Zeichen für planetare Umbrüche und Standortverlegungen ist, so sollten wir uns vielleicht nun endlich einmal Gedanken über die Arbeiten von Edward Leedskalnin machen, der den Magnetismus völlig anders verstand als die heutige Physik und auf seine Theorie auch gleich die praktische Anwendung folgen ließ und Magnetismus in nahezu jedem beliebigen Material erweckte und nutzte – was für uns heute physikalisch absolut unvorstellbar ist.

Im Internet findet man eine große Anzahl von Verweisen auf einen angeblich von der NASA vor einigen Jahren (1983) entdeckten großen Planeten, der sich der Erde nähere. Auch die deutsche BILD Zeitung berichtete darüber. Angeblich ausschließlich im Infrarot Spektrum sichtbar nähere sich dieser Planet mit großer Geschwindigkeit der Umlaufbahn der Erde; manche berichten gar von einem erwarteten Kurs Richtung ehemaliger Phaeton-Umlaufbahn zwischen Mars und Jupiter. Sitchin sagte dies voraus, sogar den Fundort, zwischen Neptun und Pluto sagte er voraus, wo die NASA dann angeblich auch fündig wurde. Die Flugbahnen wurden zu verschiedenen Zeiten berechnet und widersprechen sich teilweise erheblich; so z.B. wurde 2007 noch vorausgesagt, dass die größte Annäherung im Oktober 2011 stattfinden würde. Nun, das hat so nicht stattgefunden, dessen können wir uns sicher sein. Diese Widersprüche setzen die angebliche Ankunft eines angeblichen Planeten Nibiru innerhalb der nächsten Jahre in ein extrem unsicheres Umfeld. Möglicherweise kommt ja einer in tausend Jahren, aber jetzt?

Doch nehmen wir einmal an, das stimmt alles; gehen wir davon aus, dass die alten Berechnungen nicht stimmen (nämlich dass Nibiru frühestens in 1.000- 1.400 Jahren wieder auftauchen wird) und Nibiru zwischen Mars und Jupiter wieder auftauchen, oder sogar erheblich näher an der Erde vorbeifliegen wird.

Nehmen wir außerdem noch an, dass Nibiru dann vielleicht gleichzusetzen ist mit Phaeton, der in diesem Falle dann wohl offensichtlich in Folge der Planetenschieberei aus seiner Bahn geworfen wurde. Nun könnten wir annehmen, dass unser Planet früher ein rege besuchter Treffpunkt war von Sirianern, Wesen vom Phaeton / Nibiru, also Anunnaki, vielleicht noch ein paar von den Plejaden und Aldebaran dazu. Sollte Nibiru gleichzusetzen sein mit Phaeton, wären die in den Quellen geäußerten Werte für die

Dauer der Umlaufbahn nur als vorsichtige Schätzungen ansehbar, denn schließlich gab es dies Bahn noch nie vorher und der nun folgende Vorbeiflug an der Erde wäre der erste überhaupt oder maximal der zweite, je nachdem, welches Modell für den Zeitstrang man präferiert.
Nehmen wir weiterhin an, dass die Rohstofflager der Erde ausreichend verlockend waren, um auch in diesen hochentwickelten Wesen Gier zu erwecken, so dass sie Kriege um und auf der Erde führten. Vielleicht war dann der Versuch, eine zweite Sonne zu zünden, eine Aktion der Siriuaner, die so die Wesen vom Phaeton / Nibiru ins Verderben stoßen wollten.
Gehen wir weiterhin davon aus, dass die Anunnakis reptiloide Wesen sein könnten und sie mit den Wesen vom Sirius und denen aus den Plejaden, möglicherweise von Aldebaran um die Erde gekämpft haben (und vielleicht noch immer kämpfen), dann stehen wir als Menschen ziemlich machtlos da und müssen nahezu wehrlos mit ansehen, was man mit uns anstellt.
Gehen wir davon aus, dass eine diese drei Parteien die Macht über die Erde hat, so ist dies nicht zwingend die Schöpfermacht der Menschheit, sondern nur die zur Zeit die Macht-Habende. Ferner dürfen wir vermutlich annehmen, dass mindestens einer der Parteien der Menschheit gegenüber wohlgesonnen ist und dieser im Falle von Katastrophen zur Seite stünde; hierfür sprechen die diversen Vorkommnisse der berichteten Quellen.
Gehen wir aber davon aus, dass keine der Parteien mehr vor Ort vertreten ist (oder vielleicht sogar nie war), so bleibt dennoch zwingend anzuerkennen, dass die nach außen kolportierte politische Lage der Erde nicht die wirkliche Lage ist, sondern dass mit allerlei technischen Mitteln die Menschheit bewusst manipuliert, in die Irre geführt und geistig und genetisch verändert wird. Wer nun dahinter steckt, lässt sich kaum sicher sagen. Allein da Argument „Freimaurer" oder „Illuminati" zu zücken, verkennt die Lage, dass diese streng hierarchisch gegliederte Organisationen stehen und von diesen allgemein bekannt sein dürfte, dass in nahezu jedem Fall die Spitze einer solchen Organisation wiederum einen Teil einer Basis einer weiteren, höher gestellten Organisationsform darstellt. Wer bestimmt also über die Freimaurerei? Über die Illuminati? Über die Jesuiten und deren General, dem schwarzen Papst?
Im Englischen gibt es ein Sprichwort: „There is always a bigger fish" (Es gibt immer einen größeren Fisch); will sagen: es gibt immer irgendjemanden, der mehr zu sagen hat, der dich fressen oder über dich bestimmen kann.
So auch hier.
Sicher ist nur eines: am Ende dieser Kette wird der Schöpfergott stehen, der über alle Mitspieler bestimmt und waltet.
Wie können wir Menschen nun erkennen, was wirklich passiert? Weder haben wir jeder für sich die Möglichkeit, Infrarot- oder Röntgenteleskope zu bedienen und zu benutzen, noch wird in den allermeisten Staaten, wenn überhaupt in einem einzigen, dem Volk, den Menschen die komplette Wahrheit erzählt.
Wir können uns also nur durch den Versuch vorbereiten, so viele Fakten wie möglich zu sammeln und zu werten, damit sich daraus ein Profil für die aktuelle Situation ergibt.
Hierzu würde uns das morphogenetische Feld erhebliche Dienste leisten können; jedoch wird ausgerechnet dieses offenbar massiv unterdrückt und manipuliert. Unter anderem durch die sogenannten Chemtrails, die zu Beginn nur Linienmuster am Himmel flogen und ihre giftige Fracht abließen, nun aber immer deutlicher die Muster des morphogenetischen Feldes abfliegen und dessen Feldlinien durchkreuzen, verschieben oder nachzeichnen.
Ein weiterer wichtiger Beeinflussungsfaktor sind ELF (Extra Low Frequency)-Wellen, die seit Jahrzehnten von verschiedenen Regierungen mittlerweile extrem erfolgreich eingesetzt werden, um die eigene oder fremde Bevölkerung unter Kontrolle zu halten oder zu bestimmtem Verhalten anzuregen. So werden z.B. in London ganze Arbeiterviertel so ruhig gehalten und in Berlin am laufenden Band Versuche abgehalten. Die Zeitschrift „raum&zeit" berichtet in Nr. 109/19.Jg., Folgendes: Unter dem Flughafen Berlin-Tempelhof gibt es, wie durch Meßgeräte einwandfrei nachgewiesen wurde, eine Ringantenne, die unterirdisch das gesamte Flugfeld umrundet und ELF-Wellen aussendet. (…) Die Tempelhofer Anlage unterliegt der Geheimhaltung u.a., weil sie die Gesundheit

der Bevölkerung von Berlin und Umgebung schädigt. (…) die Bundeswehr (gibt) zu, daß die Anlage von den USA errichtet wurde (…). So möchte man offenbar unterstützen, was man langfristig vorher bereits angefangen hat mit der Erzeugung von traumatischen Erlebnissen für die eine oder andere Seite, hier einmal mehr für die deutsche Bevölkerung. So z.B. bei der Bombardierung von Dresden, welche ein rasendes Inferno der Zerstörung verursachte, wobei Temperaturen von weit über 1000 °Celsius entstanden und Menschen bis zu Staub verbrannten und laut Aussage von Mitarbeitern der damaligen Stadtverwaltung von den mehr als 1 Million in der Stadt weilenden Flüchtlingen mindestens mehr als 500.000 Menschen nachweislich und als Leichname zählbar getötet wurden. Diese Bombardierung von Zivilisten wurde von einer Gruppe Sozialpsychiater an der strategischen Bombardierungsübersicht ersonnen und geleitet, welches mit dem Kommando für Sonderoperationen des Office of Strategic Services (OSS Vorläufer-organisation der CIA) verbunden war. Diese Gruppe wurde vom Leiter des Britischen Direktorats für Psychologischen Kriegsführung, Brigadegeneral John Rawlings Rees geleitet, der wiederum Direktor der Tavistock-Klinik in London war, welche seit den zwanziger Jahren als Zentrum der psychologischen Kriegsführungsoperationen des britischen Empires gedient hatte. Die Mannschaft der strategischen Bombardierungs-übersicht, die eine Heerschar aus den USA stammender Tavistock-Mitarbeiter wie Kurt Lewin, Rensis Likert und Margaret Mead umfasste, theoretisierte, daß der Terror, welcher der deutschen Bevölkerung durch die „Nachricht von Dresden" zugefügt würde, ihren Willen zum Kampf brechen und sie ängstlich, erschrocken, und verwirrt zurücklassen würde. Sie prognostizierten, daß dies einen dauerhaften Effekt auf Deutschland haben und das deutsche Volk in ein dauerhaft psychologisch verletztes Wesen verwandeln würde. Dieses Tavistock-Institute ist maßgeblich an diversen Forschungen zur Beeinflussung der Menschheit beteiligt und man kann meiner Meinung nach durchaus behaupten, dass sie „überall ihre Finger im Spiel haben".
Ob nun ELF-Wellen, Kriegsführung in diversen, wenn nicht sogar allen Kriegen der USA, die Entwicklung der Rock, Punk, Metal-, House-Musik als Mittel zur psychischen Beeinflussung der Menschen durch exakt wissenschaftlich vordefinierte Rhythmen – die Liste ist seitenlang und man findet kein Ende, wenn man anfängt sich mit diesem Institut zu befassen. Aus dem Hintergrund werden hier Menschen in führende Positionen gebracht, um deren Ergebnisse in die Praxis umzusetzen. Und diese haben ein leichtes Spiel mit den Menschen, wenn man deren „Funktionsweise" erst einmal wissenschaftlich fundiert ohne moralische „Hemmnisse" erforscht hat.
Fakten, Fakten, Fakten – und an die Menschheit denken.
Ich weiß, dass Sie in diesem Buch viele Fakten gefunden haben und noch viel mehr finden werden, wenn Sie sich auf die Suche machen. Für den einen ist es belastend, für den anderen befreiend. Doch alle müssen wir uns vorbereiten auf die Zukunft und den Fragen, Problemen und Ideen mit Offenheit, Mut und Kreativität gegenüberstehen.
Den Kopf in den Sand stecken ist schlicht und ergreifend keine Lösung.
Fakten müssen gesammelt und bewertet und anschließend Antworten gefunden werden.
Oft handelt unsere Menschheit nach dem Obrigkeits-Hörigkeits-Prinzip:
Was von angeblich tausenden sogenannter Wissenschaftler, allesamt Spezialisten ihrer Fachgebiete, geprüft wurde, kann nur richtig sein. Ein Grundvertrauen geradezu fatalistischen Ausmaßes, das jedwede Art von eigensüchtigem Verhalten seitens der Universitäten, deren Sponsoren, der Wirtschaft und der Politik ausschließt, sorgt dafür, daß wir immer glauben wollen, was man uns von oben vorsetzt.
Sollte dies eine von Beginn der Menschheit an genetisch programmierte Eigenschaft sein, so ließe sich sie sich nur durch gezielte Psychotherapie aussteuern und überwinden und vielleicht durch genetische Forschung sogar irgendwann gänzlich ausschalten.
Ist dies jedoch „nur" eine Folge der Indoktrination durch Schulen, Lernstoff, Rundfunk, Kino, Fernsehen, Politik und Zeitungen, so muss ein jeder dies zunächst einmal erkennen und dann ganz bewusst diese Denkfalle eliminieren.
Das, was man uns „von oben" vorsetzt, ist heutzutage in den allerwenigsten Fällen die (volle) Wahrheit, sondern stattdessen eine durch industrielle und finanzielle Interessen vielseitig eingefärbte Version der Realität, die uns häufig ein verzerrtes, manchmal unlogisches, immer aber zielgerichtet verfälschtes Bild darbietet, das uns wieder und wieder Zeit kostet, die für wichtigere Dinge nutzen könnten; Zeit, die uns hindert,

aufzuwachen; Zeit, die uns zu willfährigen Sklaven der Finanzaristokratie macht und viele im vorauseilenden Gehorsam diejenigen bekämpfen läßt, die das als Wahrheit fälschlicherweise identifizierte Trugbild bis aufs Messer verteidigen und so die wenigen Keime vernünftigen Handelns von vornherein ersticken.
Ich befürchte, dass Velikovsky mit seiner Psychoanalyse der Menschheit Recht hatte und die einzige tatsächliche Gefahr für den Menschen von uns Menschen selbst ausgeht.
So wie es aussieht, scheint ein großer Teil der Menschen durch technische und andere Manipulation völlig benebelt und im geistigen Tiefschlaf zu sein und der andere Teil scheint sich nichts sehnlicher zu wünschen als eine globale Katastrophe, die alles endlich wieder auf Null stellt und einen Neuanfang ermöglicht.
Wir steuern auf nahezu allen Gebieten menschlichen Daseins auf eine Katastrophe zu.
Unsere Ernährung ist falsch; zuviel Zucker, zu viel Fleisch, zuviel Gekochtes, zuviel Milchprodukte u.v.m.. Unsere Energieversorgung ist auf Gewinnmaximierung ausgerichtet und zerstört unsere Umwelt. Stattdessen könnten wir freie Energien nutzen – die dann aber niemandem Geld in die Kassen spülen außer dem Hersteller dieser Maschinen. Unser Verkehr ist geprägt von Verbrennungsmotoren, die unsere Ressourcen verbrauchen und für deren Gewinnung wir wiederum die Natur zerstören müssen.
Stattdessen könnten wir Motoren haben die nichts als Wasser oder Sand verbrauchen und keinerlei Gifte in die Umwelt blasen. Allerdings mit folglich erheblich weniger Einnahmen für die Öl-Industrie. Unsere Gesundheit wird gefährdet durch unsere Krankheitsindustrie: Wir beseitigen laufend kostenpflichtig Symptome und lassen die Ursachen unangetastet, weil deren Beseitigung nur einen einmaligen Verdienst sichern würde. Wir versauern vor den Fernsehern und werden träger und träger, bis selbst das Heben eines Wasserflaschenkastens schon zu Risiko-Sportart wird.
Die Liste ist lang und unerbittlich. Und anstatt uns Sorgen um den Fortbestand des Planeten und des gesunden Weiterbestehens der Menschheit zu machen, legen wir Wert auf die Rettung der in Öl-, Gesundheits- und Fahrzeugbranche auf dem Spiel stehenden Arbeitsplätze. Dabei muss niemand arbeitslos sein. Alle könnten sofort in der Herstellung von Freie-Energie-Maschinen arbeiten. Es dauert Jahrzehnte bis die Welt damit genügend ausgerüstet ist und dann wiederum Jahrzehnte bis die jeweils neueste Generation auf dem Markt sein wird. Das sichert Arbeitsplätze bis hin zur Vollbeschäftigung selbst in Indien, China und Russland! Weniger Pharma-Industrie und Gen-Saatgut, mehr Landwirtschaft auf echter ökologischer Basis. Aber anstatt die wirklichen Probleme anzufassen, versucht man, uns die Probleme und Problemlösungen vorzugaukeln und erfindet das Märchen vom CO2 Kollaps und dem Ozonloch. Flugs werden noch schnell ein paar Milliarden im Emissionshandel (Al Gore) „verdient", bevor der Mensch an breiter Front begreift, dass er schon wieder weniger im Geldbeutel hat.
Vielleicht sind der Euro-Rettungsfond oder die vielen gedruckten Milliarden am Ende nur der zwanghafte Versuch, der „Wissenden" aus der finanziellen Oberschicht, jetzt noch schnell soviel Geld wie möglich in Sachwerte und Bunker zu investieren, oder gar in Raumschiffe, bevor die große erwartete Katastrophe eintrifft.
Selbst wenn diese eintreffen sollte, heißt dies für den durch Tod betroffenen Anteil der Menschheit noch lange nicht, dass hierdurch ihr ganzes Leben verpfuscht wäre. Es bleibt genügend Zeit, zu bereuen, zu dienen, zu lachen und zu vereinen oder all das zu tun, was man schon immer auf seiner „Liste" mit den Dingen, die man schon immer einmal tun wollte, stehen hat. Auch ist diese mögliche Katastrophe nicht das Ende eines ewigen Wiedergeborenwerdens.
Und nun, für alle, die beim letzten Absatz die Panik gepackt hat: da wir nicht wissen, ob, und wenn, dann wie eine Katastrophe kommen wird, die einen Großteil der Menschheit auf einmal auslöschen wird, können wir auch einfach zurückgehen zum weniger bedrohlichen Szenario, nämlich dass kein Planet die Erde kreuzen wird, keine Magnetstürme alles lahmlegen werden und keine kilometerhohen Flutwellen über die Länder streifen werden. Doch – wir stellen fest, wenn wir auch ohne diese Bedrohungen
Die aktuelle Lage analysieren: die Bedrohung der Menschheit durch die Menschheit selbst ist enorm!
Die Natur wird zerstört, naturschonenden Techniken wird kein Raum gegeben.
Menschen werden verdummt, um mehr Profit machen zu können.

Menschen werden unglücklicher, weil sie immer wertloseren Dingen hinterher jagen und immer weniger erkennen, was wirklich wichtig ist für ein erfülltes Leben eines Menschen auf diesem Planeten. Wir verfangen uns in sinnlosen Parteikämpfen, verlieren wunschgemäß immer wieder eine klare Zielvorstellung aus den Augen, lassen uns mit Glühbirnenverordnung, Mülltrennung, Fertignahrung und Fitnesstrends in die Irre führen.
Die sogenannte freie Marktwirtschaft, Demokratien und auch Diktaturen könnten genauso gut nur zugelassene Formen der Selbstorganisation einer Menschheitsfarm sein, eine Art Verwaltungsarbeitsverminderungsmaßnahme von Seiten der Menschheits-erschaffer. Wir Menschen müssen erkennen, dass unsere momentane Form der Regierung dieses Planeten in nahezu jedem staatlichen Einzelfall nur der Bereicherung einiger weniger dient, nicht aber dem Wohle des Volkes allgemein.
„Was wäre auf dieser Welt los, wenn mehr Menschen erkennen würden, was hier los ist?"
Vermutlich wäre die Folge zunächst einmal eine relativ große Unmutsäußerung auf breiter Front mit vermutlich schlimmen Folgen für manchen Erdbewohner.
Dies sind genau die Argumente, die im nationalen und internationalen Kommunismus zur breiten Akzeptanz der Tötung von Klassen- oder Rassenfeinden führten.
Doch es gibt auch einen Weg ohne Morden zur Erkenntnis und friedvollen Gesellschaft zu gelangen.
Die Anerkenntnis, dass wir alle aus einer Quelle stammen. Wir kommen alle von einem Schöpfer des Universums und wir werden alle, unabhängig von Stellung, Alter, Rasse oder Klasse, wieder zum ihm gelangen. Dies versuchen uns auch die Glaubensgemeinschaften weltweit zu verkaufen. Der Islam, das Christentum, verschiedene Sekten. Wir versuchen, im Glauben Halt zu finden und werden von den großen Weltreligionen an der Hand genommen, vertrauen ihnen – und kommen vom Regen in die Traufe. Religion ist etwas so unglaublich Schönes und Hilfreiches. Warum lassen wir es zu, dass sie durch sogenannte „Würdenträger" unterminiert und für eigene Macht- und Geldzwecke missbraucht wird?
Apropos Missbrauch… da ist die Kirche ja auch ganz weit vorn mit dabei…
Es wird Zeit zum Aufwachen!
Jedermann für sich muss die Augen benutzen, die ihm gegeben sind.
Religion muss jeder für sich erkennen, ohne Bibel, ohne Koran, in sich und aus sich selbst heraus. Sendungsbewusstsein darf hier nur sein, jedermann an der Hand zu nehmen, und ihn in seinen eigenen Möglichkeiten des Erkennens zu unterstützen und zu fördern.
Das kostet viel Zeit und Mühe. Zeit, die immer knapper zu werden scheint, bevor eine entweder fremdbestimmte oder selbstgemachte Katastrophe über die Menschheit hereinbricht und Mühe, die wir immer seltener zu geben bereit sind, weil diese Opferbereitschaft immer und immer wieder missbraucht und ausgenutzt wurde.

Jedes Lebewesen hier auf der Erde hat seinen Platz und seine Aufgabe; die Natur bietet bei kluger Nutzung für jedermann auf diesem Planeten ein gesundes, langlebiges paradiesisches Leben.
Wer aber gegen die Natur handelt und sie nicht achtet, eingeschlossen alle Lebewesen in ihr, wird von der Natur automatisch bestraft.

Sie kann nicht anders.

Es ist ein Automatismus.

Ein Resonanzprinzip.

24. Lebensmittel der Götter – Nahrung der Menschen

Wer heute mindestens 30 Jahre alt ist, wird aus der Rückschau auf sein Leben vermutlich erkennen können, wie sehr und wie schnell sich die Gesellschaft in seiner Umgebung verwandelt hat. Lassen Sie mich raten, was Sie sehen!
Mehr Verbrechen, mehr Armut, mehr Dummheit, weniger Bildung, schlechtere Schulen, weniger Bildungs-, Leistungs- und Arbeitswillen, mehr Gewalt, mehr Gier, weniger Skrupel, kurzlebigere Technik, mehr Technik, weniger Natur, verschmutztere Natur, weniger Qualität. Sie können dieses Liste ellenlang, jeder für sich, fortführen und kommen über jeden einzelnen Punkt in eine ganze Reihe von Themen, die sich in ihrer Tiefe nicht in diesem Buch behandeln lassen, die aber dennoch, jedes einzelne für sich, jeden der darüber nachdenkt, nur zu einem einzigen Schluß kommen lassen, nämlich dem Urteil: so darf die Menschheit nicht weitermachen, wenn wir weiterhin eine Chance auf ein besseres Leben und eine Weiterentwicklung haben wollen.
Wir erleben auf nahezu allen Gebieten des menschlichen Daseins eine Verminderung der Qualität und des Strebens zur Qualität auf breiter Front. Sicherlich gibt es eine zunehmende Anzahl von Menschen, die auf Qualität statt Quantität achten, die Wert auf gesunde Ernährung legen, gute Erziehung, umfassende Allgemeinbildung. Ich gehe davon aus, dass jeder Leser dieses Buches zu diesem Kreis gehört. Deshalb kann ich Ihnen auf den Kopf zu sagen, dass Sie ein Gefühl der Ohnmacht und des Allein-Dastehens haben, gar nicht Wissen, wie es mit der Menschheit weitergehen kann.
Vielleicht haben Sie schon einiges in Ihrem Leben geändert, vielleicht haben Sie große Vorsätze, vielleicht wollen Sie sich auch gar nicht um den Rest der Menschheit kümmern, sondern nur um den engsten Kreis Ihre Familie oder gar nur sich selbst. Wie auch immer Sie in diesem Zusammenhang denken und entscheiden; ich möchte Ihnen an dieser Stelle aus verschiedenen Gründen erläutern, welche Rolle die Ernährung in diesem Zusammenhang spielt.
Ohne die richtige Ernährung wird die Menschheit sang und klanglos verdummen und untergehen. Wir werden unsere Ressourcen sehenden Auges vernichten und am Schluß mit leeren Händen und kranken Körpern da stehen und nur eine sehr kleine Gruppe von Menschen, die begriffen haben, wie man es richtig macht, werden überleben und sich in einer sozialen, biologischen und politischen Katastrophe ohne Gleichen wiederfinden.
Der Kabarettist Hagen Rether formulierte bei einem seiner Auftritte das Problem folgendermaßen: Fleischessen ist längst keine Frage der freien Selbstbestimmung mehr, sondern eine Straftat. Eine Straftat, weil jedes hergestellte Kilogramm Fleisch das zig- und hundertfache an Trinkwasser, Getreide und anderen Ressourcen benötigt, die dann anderen Menschen fehlen. Die Menschheit ißt den Planeten auf, um Fleisch essen zu können. Während in industrialisierten Ländern gedankenlos und zu Tiefstpreisen mit staatlicher Förderung Fleisch gegessen wird, verlieren in Südamerika und Afrika die Menschen ihren Grundbesitz, weil die Früchte dieses Landes ihre Familien nicht mehr ernähren können, große landwirtschaftliche Erzeuger alles aufkaufen, Futterpflanzen anbauen und das Trinkwasser mit Rekordmengen an Pestiziden verseuchen. Fleischkonsum hier tötet Menschen dort. Exportiere ich in der EU „hergestelltes" Fleisch, dass massiv durch Subventionen verbilligt wurde, nach Südamerika und Afrika, ruiniere ich die dortigen Fleischpreise, selbst, wenn ich nur die in der EU nicht benötigen Abfälle, also z.B. Hünchenschenkel, statt der beliebten Hünchenbrust, dorthin schicke und für wenige Cent pro Kilo verkaufe. Die dortigen Rinder- und Hühnerzüchter werden einer nach dem anderen aufgeben müssen, da der Verkauf ihrer eigenen Rinder und Hühnchen nicht mehr ihre Familie ernähren kann. Und wenn ich das einige Jahre durchhalte (und über diesen Punkt sind wir längst hinaus), gibt es auch das Fachwissen dazu bald nicht mehr. Und selbst wenn dann die Subventionen aufhören und staatliche Maßnahmen dieser Länder zum Schutz der Binnenmärkte irgendwann doch wieder eingesetzt würden, gegen den Druck des IWF oder anderen Organisationen, die bei solchen Maßnamen immer sehr erfolgreich warnend mit den Kreditvergaberegeln und denen des freien Marktes wedeln, ist dann das Fachwissen und der Markt endgültig verloren. Die Menschen hungern. Und während der gesamten Zeit dazwischen haben große Agrarbetriebe aus Brasilien, Deutschland, Kanada und vielen anderen Ländern die vielen

kleinen Flächen der Bauern und Züchter aufgekauft und zu großen Gebieten zusammengefasst und mit Monokulturen überzogen, die massiv auf Düngemittel angewiesen sind und so das Grundwasser verseuchen und für Krankheiten und Missbildungen sorgen. Wenn wir dann irgendwann realisieren, dass die Trinkwasservorräte unseres Planeten endlich sind und eine Verseuchung auf der einen Seite eine Knappheit auch auf der anderen Seite des Planeten bedeutet, wenn wir merken, dass die nicht mehr zu stabilisierenden Krankheitskosten dieser Länder zu immer mehr Behandlungen vor unser eigenen Haustür in den entwickelten Ländern führen, dann wird hoffentlich jetzt schon jedem klar, dass dies zu explodierenden Kosten bei uns führen wird. Diese werden dann durch Steuern und Abgaben eingetrieben und am Ende steht wieder einmal eine Sklavengesellschaft als drohendes Resultat. Vegetarier sein ist inzwischen keine Gewissensfrage mehr „will ich tatsächlich Tiere essen, Tiere die gelebt haben und getötet werden, extra für meinen gedeckten Tisch, will ich Leben vernichten um mir den Magen zu füllen", sondern eine Frage des direkten Eingriffs in das Leben anderer Menschen, die Wohlstand, Eigentum, Gesundheit und sogar ihr Leben verlieren, wenn wir nicht aufhören mit diesem schrankenlosen Konsum. Selbst der gesundheitsbewusste Vegetarier greift häufig zu Fleischersatz, also meist Sojaprodukten und verzichtet so zwar auf die Tiertötungsmaßnahmen, nicht aber auf die Förderung des Futterpflanzenanbaus und somit die Vernichtung des Bauernstandes in Zulieferstaaten. Komplex Denken heißt also Leben retten, vernetzte Zusammenhänge erkennen und negative Auswirkungen aufdecken und helfen, sie zu verhindern, bedeutet Existenzen retten, Lebensqualität auf der anderen Seite des Planeten retten. Wir leben tatsächlich nur auf einem Planeten, alle gemeinsam und dürfen nicht nur Rücksicht auf unseren direkten Nachbarn nehmen, sondern auch auf den sehr fernen Landwirt, der seine Existenz verliert, weil wir Fleisch essen wollen.
Die Frage des Fleischkonsums ist bereits in der Bibel besprochen worden, ebenso im Koran und der Torah. Schauen wir uns doch deshalb einmal etwas genauer an, wie die damalige Situation aussah und versuchen wir unter dem Hintergrund des bereits Gelesenen, uns ein Bild von der Gesamtsituation der Menschheitsernährung zu machen.
Die Lebensdauer von Adam und seinen Nachfahren wird in der Bibel wie folgt beschrieben:

Dies ist das Buch der Geschlechterfolge Adams. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn Gott ähnlich.
2 Als Mann und Frau schuf er sie, und er segnete sie und gab ihnen den Namen Mensch, an dem Tag, als sie geschaffen wurden. -
3 Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte <einen Sohn> ihm ähnlich, nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Set.
4 Und die Tage Adams, nachdem er Set gezeugt hatte, betrugen 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter.
5 Und alle Tage Adams, die er lebte, betrugen 930 Jahre, dann starb er. -
6 Und Set lebte 105 Jahre und zeugte Enosch.
7 Und Set lebte, nachdem er Enosch gezeugt hatte, 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
8 Und alle Tage Sets betrugen 912 Jahre, dann starb er. -
9 Und Enosch lebte 90 Jahre und zeugte Kenan.
10 Und Enosch lebte, nachdem er Kenan gezeugt hatte, 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
11 Und alle Tage von Enosch betrugen 905 Jahre, dann starb er. -
12 Und Kenan lebte 70 Jahre und zeugte Mahalalel.
13 Und Kenan lebte, nachdem er Mahalalel gezeugt hatte, 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
14 Und alle Tage Kenans betrugen 910 Jahre, dann starb er. -
15 Und Mahalalel lebte 65 Jahre und zeugte Jered.
16 Und Mahalalel lebte, nachdem er Jered gezeugt hatte, 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
17 Und alle Tage Mahalalels betrugen 895 Jahre, dann starb er. -
18 Und Jered lebte 162 Jahre und zeugte Henoch.
19 Und Jered lebte, nachdem er Henoch gezeugt hatte, 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
20 Und alle Tage Jereds betrugen 962 Jahre, dann starb er. -
21 Und Henoch lebte 65 Jahre und zeugte Metuschelach.
22 Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
23 Und alle Tage Henochs betrugen 365 Jahre.
24 Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr da, denn Gott nahm ihn hinweg. -
25 Und Metuschelach lebte 187 Jahre und zeugte Lamech.

26 Und Metuschelach lebte, nachdem er Lamech gezeugt hatte, 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
27 Und alle Tage Metuschelachs betrugen 969 Jahre, dann starb er. -
28 Und Lamech lebte 182 Jahre und zeugte einen Sohn.
29 Und er gab ihm den Namen Noah, indem er sagte: Dieser wird uns trösten über unserer Arbeit und über der Mühsal unserer Hände von dem Erdboden, den der HERR verflucht hat.
30 Und Lamech lebte, nachdem er Noah gezeugt hatte, 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
31 Und alle Tage Lamechs betrugen 777 Jahre, dann starb er.
32 Und Noah war 500 Jahre alt; und Noah zeugte Sem, Ham und Jafet.

Und als Noah 600 Jahre alt war baute er zusammen mit seinen Söhnen die Arche. Nun kann man sich darüber streiten, ob die hier erwähnten Jahre tatsächlich unserem „Jahr" entsprechen, ob man Mond- oder Sonnenkalender zugrunde legt und einiges mehr.
Nehmen wir einmal an, mit Jahr ist, und dessen sind sich eigentlich auch alle Wissenschaftler einig, tatsächlich ein Erdumlauf um die Sonne gemeint, dann sind die hier beschriebenen Lebensalter enorm! 930 Jahre, 905 Jahre, 895 Jahre, 962 Jahre, 365 Jahre (jung gestorben), 969 Jahre usw.. Wie kommt es, dass diese Menschen damals offenbar länger, erheblich länger als wir heutzutage lebten?
Oder sind die Jahresangaben falsch, die Jahreslängen anders?
Sind gar statt Jahren nur Monate gemeint?
Und warum hören diese langen Lebensdauern kurz nach der Sintflut auf?
Warum lebten die Menschen von diesem Zeitpunkt an eine aus unserer Sicht „normale" Lebensdauer von ca. 120 Jahren und abnehmend weniger, ja, heutzutage sogar nur noch 70-90 Jahre? Wir kennen aus unserer heutigen Zeit durchaus Beispiele, in denen Völker extrem gesund bei sehr karger und absolut nicht abwechslungsreicher Nahrung sehr hohe Lebensalter erreichen.
Nachzulesen u.v.a. bei Jerome Irving Cohen, 1947 in: „The Healthy Hunza".
Da bis heute leider keine demografischen Angaben aus dem Hunza-Land veröffentlicht wurden, das Volk schon damals klein an Zahl war und die allgemeine Lebenserwartung in Pakistan bei ca. 60 Jahren liegt, sollte man mit Schlüssen vorsichtig sein. Dennoch muss man zur Kenntnis nehmen, dass hier von Menschen die Rede ist, die laut den Berichten noch bis ins hohe Alter, locker über 100 Jahre alt, Fußball spielten und sich bester Gesundheit erfreuten, bis sie, meist über 130 Jahre alt, sanft entschliefen.
Gern wird dabei versucht, Berichte von besonders alten Menschen ins Unseriöse zu ziehen, frei nach dem Motto: Es kann nicht sein, was nicht sein darf!
Was ist im Allgemeinen ein Grund bei Mensch und Tier, besonders hohe Lebensalter zu erlangen? Gesunde (nicht vielfältige oder „ausgewogene"!!), einfache, natürliche Nahrung in auf gar keinen Fall großen Mengen. Wer sich überfrisst, stirbt früher.
Wer viel zu sich nimmt, was keine Lebenskraft mehr hat (Extrembeispiele: Pommes Frites, Currywurst und Hamburger, Chips, Coca-Cola) wird, so glaube ich, ebenfalls früh mit Krankheiten gesegnet werden, keinesfalls jedoch den Rekord des Ältesten brechen.
Wer viel industrialisierte Nahrung zu sich nimmt, darf sich nicht wundern, alle möglichen Nahrungsergänzungsmittel ebenfalls zu sich nehmen zu müssen, wobei er dann möglicherweise mehr oder weniger schnell feststellen wird, dass ihm die leider gar nicht helfen und er erst nach einer Umstellung auf frisches Obst und Gemüse wieder Gesundheit erlangt.
Noch dazu stellen wir fest, dass Vegetarier z.B. in Indien im Durchschnitt erheblich älter werden als wir „Normalesser der westlichen Industriegesellschaft".
D.h. Fleischessen führt zu einer größeren Belastung des Körpers, verbraucht mehr Energie und führt am Ende zu einer kürzeren Lebenserwartung.
Diese Entwicklung ist im Übrigen gerade bei dem Eingangs erwähnten Volk der Hunza (oder richtig: Hunzukuc) ganz genau nachzuvollziehen – die werden nämlich heutzutage, nach Anschluss an die Zivilisation und Wegfall wichtiger Anbaugebiete und Hinwendung zu immer Fleischgenuss, gar nicht mehr besonders alt und haben zunehmend Zahn- und Verdauungsprobleme. Übrigens wird heute bei Berichten von Naturvölkern und auch damals von den Beobachtern der Hunsa davon gesprochen, dass die Schwangerschaft keine größere Belastung für die Frauen darstellt und die Geburt sehr einfach, schnell und natürlich von statten geht. Schwangere Frauen müssen oft für die Geburt nicht in die Klinik, sondern verschwinden bei Anzeichen für die Wehen kurz hinterm Haus (eher aus

Scham als aus Notwendigkeit) und bekommen dort im breitbeinigen Stehen oder Hinlegen mal eben ihr Kind. Kein Geschrei, keine großen Schmerzen.

Schauen wir ein weiteres Mal in die Bibel:

Genisis 3,16 Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären.

Dies sprach Gott zu Eva, nachdem Adam und Eva angefangen hatten vom Baum der Erkenntnis zu essen. Wenn er so sprach, scheint dies ja eine Drohung gewesen zu sein. Also war der Zustand bis dahin wohl anders. Keine Schmerzen oder Mühsal.
Wenn es vorher anders, worin lag eine Einfachheit begründet?

Nehmen wir noch ein anderes Beispiel:

1,29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

Dies war das Ernährungsgebot bis zur Sintflut.
Die Menschen lebten, so steht es geschrieben, mehrere hundert Jahre und waren sterblich.

Nach der Sintflut heißt es dann:

1. Mose 9, 2-4: „Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im Meer; in eure Hände seien sie gegeben. Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich‘s euch alles gegeben. Allein eßt das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem Leben ist!“

Das heißt also: vor der Sintflut war die Erde mit einer möglicherweise nicht geneigten Erdachse ein Paradies. Keine Jahreszeiten, immer gleichmäßig warmes Klima, üppiger Pflanzenwuchs wohin man auch sah.
Gesunde, natürliche und vor allem vegetarische Ernährung war kein Problem. Und es bestand keinerlei Notwendigkeit zum Jagen von Tieren, denn man wurde problemlos zu jeder Tages – und Nachtzeit an nahezu jedem Ort der Erde satt. Das Fleischfressen war den Aßfressern vorbehalten, die als eine Art Müllabfuhr dafür Sorge trugen, dass sich keine Krankheiten ausbreiten konnten durch verfaulendes Fleisch von toten Tieren.
Nach der Sintflut jedoch war das Paradies verloren, gesunde und vegetarische Ernährung war kaum machbar.
Deshalb hieß das Gebot der Stunde: Nimm was du kriegen kannst, es ist sonst nichts mehr da!
Es wurde versucht, dass Schlimmste zu verhindern, und man darauf drang, wenigstens das Blut wegzulassen.
Resultat war: ab sofort hatten die Menschen nicht mehr einige hundert Jahre zu leben, sondern nur noch um die einhundert Jahre.
Der Mensch verlor außerdem einen großen Teil seiner geistigen Möglichkeiten; heute noch feststellbar ist, bei Fleischverzicht und / oder Fastenkur, eine unglaubliche Zunahme der geistigen Fähigkeiten.
Das glauben Sie nicht?
Probieren Sie es aus!
Sie können das!

Es stehen auch für den Alltagsgebrauch interessante Dinge in der Bibel.
So z.B. zum Thema Ernährung.

1,29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

Dies steht in den Bibeln dieser Welt als das ursprüngliche Ernährungsgebot für den Menschen. Frisches Quellwasser (nicht in allen Übersetzungen zu finden), kein Wein oder Säfte und nur Früchte von samentragenden Bäumen und Sträuchern, kein Getreide, kein Salat.

1,30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

Desweiteren findet man in denselben Bibeln, etwas weiter hinten im Text, unmittelbar nach der Sintflut, nach der wenig oder gar keine Vegetation mehr vorhanden war, eine neue Anweisung.

In der Bibel steht:
1. Mose 9, 2-4: „Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im Meer; in eure Hände seien sie gegeben. Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich‘s euch alles gegeben. Allein eßt das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem Leben ist!“

Fleisch nicht mit Blut essen: das bedeutet ´schächten´.
Was ist der Hintergrund dieses Gebotes?
Das Blut ist die zentrale Versorgungsleitung des menschlichen (oder tierischen) Körpers. So etwas wie ein Paketdienst. Wenn z.B. Harnstoffe zur Niere gebracht werden müssen, dann fließen sie im Blut dorthin.
Fließt das Blut nicht mehr, fallen die transportierten Stoffe langsam zu Boden, sie lagern sich an den Gefäßwänden der Zellen, Adern und Venen ab.
Was bedeutet ´schächten´?
Man schlachtet ein Tier, in dem man es an den Hinterbeinen aufhängt und ihm dann mit einem sehr sauberen Messer bei lebendigem Leibe die Kehle durchschneidet. Das Herz schlägt noch (ziemlich schnell sogar, denn das Tier hat panische Angst) und das Blut läuft sehr schnell aus dem Körper.
Diese Schlacht-Vorschriften finden Sie u.a. im Islam, im Judentum und Christentum.
Da das Blut schnell abfließt, haben z.B. Harnstoffe keine Chance, sich abzulagern und fließen sofort mit hinaus.
Das Problem: Der Geschmack des Fleisches wird <u>wesentlich</u>, wenn nicht gar hauptsächlich durch die abgelagerten Harnstoffe bestimmt.
Machen Sie bitte den Test: Kaufen Sie sich „koscha“ geschlachtetes Fleisch oder suchen Sie sich einen streng-gläubigen Moslem, und fragen Sie den, wo sie Fleisch aus einer Schächtung herbekommen können. Das Fleisch schmeckt entweder gar nicht nach Fleisch oder erheblich weniger, als Sie es gewohnt sind. Machen Sie auch den Gegentest: versuchen Sie, Fleisch zu bekommen, das aus einer Schlachtung stammt, die aus welchen Gründen auch immer, sehr lange gedauert hat. Also: man hat das Tier nicht an den Hinterbeinen aufgehängt, das Tier wurde getötet, aber nicht gleich aufgeschnitten, sondern vielleicht über Nacht hängen gelassen und dann erst weiterverarbeitet. Nehmen Sie sich solch ein Stück Fleisch: es riecht wie ein Bahnhofsklo! Widerlich, ich weiß.
Aber der Geschmack des Fleisches stammt nun einmal zu sehr großen Teilen vom Harnstoff und anderen Ablagerungen im Fleisch.
Übrigens gibt es in der Bibel (und im Islam) ein ganz besonderes Gebot gegen eine bestimmte Sorte Fleisch:

Jesaja 66, 15 & 17: „Denn siehe, der Herr wird kommen mit Feuer und seine Wagen wie ein Wetter, dass er vergelte im Grimm seines Zorns und mit Schelten in Feuerflammen. Die sich heiligen und reinigen für das Opfer in den Gärten dem einen nach, der in der Mitte ist, und Schweinefleisch essen, greuliches Getier und Mäuse, die sollen miteinander weggerafft werden, spricht der Herr.“

Warum diese ausdrückliche Erwähnung von Schweinefleisch?
Die arabischen Länder können uns da ein wenig weiterhelfen.
Die meisten arabischen Sprachen und Ländern, in denen der Islam die vorherrschende Religion ist, keinen kein Wort für Grippe und erkranken auch nicht an dieser.

Die Grippeviren übersommern (nicht überwintern) nämlich in den Lungen von Schweinen und wachsen und gedeihen und verändern sich dort sehr rege.
Wenn nun ein Mensch nie solches Fleisch ist, wird sein Immunsystem spielend fertig mit einer eventuellen Konfrontation mit dieser Erkrankung. Ißt man aber von diesem Fleisch hat man schon verloren. Unweigerlich bekommt man hin und wieder grippale Infekte und auch die Grippe. Nicht zu verwechseln übrigens mit einer so genannten „Vogelgrippe". Die gibt es nämlich nicht. Vogelgrippe hieß früher „Vogelpest", war und ist für Menschen nicht gefährlich und es hilft schon gar nicht ein Medikament namens „Tamiflu" dagegen, dass einzig für seine immensen Nebenwirkungen bekannt geworden ist.
George Bush jun. hat damals die Vogelgrippe „ausgerufen", alle haben mitgemacht und Tamiflu gekauft. Warum?
Nun, Tamiflu wird von ROCHE verkauft, die das Patent offenbar von Gilead haben. Gilead soll aber Donald Rumsfeld gehören und der muss wohl so sauer gewesen sein, dass immer nur Halliburton (Chef dort ist Dick Cheney) die Sahne einstreichen durfte (Zerstörung Irak, Wiederaufbau Irak, Zerstörung Kuwait, Wiederaufbau Kuwait, Zerstörung Irak II, Wiederaufbau Irak II usw. usw.), dass er bei Bush jun. petzen und heulen gegangen sein muß um zu meckern, er wolle auch mal etwas abhaben. Bush jun. hat sich offenbar erweichen lassen, die Vogelgrippe erfunden (oder besser: erfinden lassen (Ehre, wem Ehre gebührt)) und los gings. Jahr 1 brachte angeblich 6 Milliarden in die Kassen von Roche und bestimmt auch etliche Millionen davon zu Donald Rumsfeld. Das deutsche Friedrich-Löffler-Institut spielte hier übrigens eine unrühmliche Rolle. Wie kann es sein, dass nur wenige Meter von der polnischen Grenze die Vogelgrippe auf deutscher Seite „entdeckt" wird, in Polen selbst, einige Meter weiter, nie etwas gefunden wurde? Wieder einmal spielen offenbar staatlich gelenkte, pharmafinanzierte Institutionen eine unlöbliche Rolle im Geflecht der totalen Irreführung der Menschheit. Genug dazu, zurück zur Ernährung.

Machen Sie doch bezüglich der Ernährung einen Selbsttest: Essen Sie 3 Monate lang kein Schweinefleisch! Beobachten Sie sich selbst. Haut, Geruch, Verhalten, Gesundheit. Sie werden Veränderungen erkennen!

Haben Sie den Mut zu einem weiteren Test? Essen Sie einige Monate gar kein Fleisch mehr! Nur als Test. Weder aus philosophischen Gründen, noch, weil Sie Vegetarier oder Veganer werden wollen. Einfach um die Veränderungen an sich selbst zu erkennen.
Seien Sie sicher: sie brauchen kein Fleisch! Wirklich nicht! Danach können Sie es ja auch wieder essen. Ich habe diesen Versuch gemacht und festgestellt, dass ich erheblich weniger aggressiv und ausgeglichener wurde. Das soll nicht heißen, dass ich vorher immer gleich um mich geschlagen habe, ich habe einfach an meinem Verhalten festgestellt, dass ich ruhiger geworden war, etwas weniger stressanfällig und vor allem: ich war weniger krank.

Haben Sie Mut für noch einen weiteren Test? Essen Sie mal gar nichts. Machen Sie eine Fastenkur. Nicht zum Abnehmen oder Reinigen – einfach um es einmal an sich selber ausprobiert zu haben! Sie werden erleben: die Wirkung ist phänomenal! Es gibt übrigens mittlerweile weltweit mehrere zehntausend Menschen, die sich von Licht ernähren, mithin also <u>nichts</u> essen. Nicht als Kur, sondern permanent <u>nichts</u> essen. Ich selbst habe in meinem entfernten Bekanntenkreis jemanden, der seit 2002 nichts mehr gegessen hat. Er erfreut sich allerbester Gesundheit!
Ich selbst bin zu gefangen in dem täglichen Allerlei, um diese Umstellung tatsächlich durchzuziehen, bin aber fest davon überzeugt dass ich es ohne Probleme könnte (wenn ich denn meinen inneren Schweinehund überwinden würde).
Ich habe bei einem Fasten-Versuch exakt die Entwicklung durchmachte, die von den bereits auf Lichtnahrung umgestellten Personen beschrieben wird.
Dies ist: Vollständige Entleerung des Darms, am besten durch Einläufe. Danach einige Tage möglicherweise Kopfschmerzen und Verlangen nach Essen. Nach einigen, meist 3-4 Tagen verschwindet das Verlangen nach Essen vollkommen. Man kann neben Leuten im Restaurant am Tisch sitzen und verspürt keinerlei Appetit.

Während der ersten 2 Wochen schnelle Gewichtsabnahme, danach keine oder kaum merkbare, später ganz verschwindende Gewichtsabnahme.
Die geistige Tätigkeit nimmt spürbar nach der ersten Woche zu, man entwickelt ein Gefühl des „Überblicks". Die einen umgebende Situation kann jederzeit mühelos und spontan erfasst und beurteilt werden in jeder kleinsten Nuance der Gefühle beteiligter Personen. Man kann sich besser konzentrieren, geistige Arbeiten schneller, besser und gründlicher erledigen. Ich wollte damals auch abnehmen. Das war für mich der einzige Grund zum Fasten. Anfangs auch sehr erfolgreich nahm ich 23kg in nur 14 Tagen ab. Ich war zu dieser Zeit Trainer in einem Fitnessstudio, lief täglich mindestens 10km oder fuhr 40km mit dem Rennrad. Ich war blendend in Form! Nur: nach 14 Tagen verlor ich kein einziges Gramm mehr. Nichts. Ich war wütend! Ich trainierte weiter voll, ich bemerkte eine unglaubliche Steigerung meiner geistigen Tätigkeit – aber ich verlor nicht ein Gramm Gewicht. Nach 6 Wochen gab ich auf. Ich wollte abnehmen! Von Lichtnahrung hatte ich damals noch nichts gehört.
Tatsache bleibt die Erfahrung, dass ich keinerlei feste Nahrung zu mir genommen hatte während dieser 6 Wochen, und dies bei absolut <u>keinem</u> Hungergefühl und bester Gesundheit und Laune!
Bitte verstehen Sie mich richtig: Niemand zwingt Sie zum Nicht(s)-Essen! Ich kann Ihnen auch nicht sagen, ob die Eignung für Lichtnahrung von bestimmten Faktoren abhängt (z.B. dem Rhesus-Faktor der Blutgruppe), oder der Zugehörigkeit zu bestimmten Menschengruppen / Rassen / Ethnien. Eine solche Umstellung ist nicht nur körperlich anspruchsvoll, sondern auch eine soziale Herausforderung! Unsere Gesellschaft ist zu sehr großen Anteilen auf das Essen ausgerichtet. Nahrungsaufnahme sind häufig Rituale, bei denen man gemeinsam am Tisch sitzt, miteinander spricht, lacht, diskutiert. Dies alles umzustellen, erfordert ein sehr hohes Maß an Flexibilität und Erfindungsreichtum und stellt jedes Beziehungsgeflecht mit anderen Personen, die „ganz normal" essen, auf eine harte Probe. Jeder einzelne Schritt führt, wie Sie möglicherweise aus eigener Erfahrung bereits nachvollziehen können, zu langen Diskussionen und Rechtfertigungen.
„Warum willst Du kein Schweinefleisch mehr essen? Bist Du jetzt Moslem, oder was?"
„Was, gar kein Fleisch mehr? Aber der Mensch braucht Fleisch, das ist wissenschaftlich erwiesen!"
„Jeder Mensch braucht pro Tag mindestens 1800 kcal, um gesund leben zu können!"
Diese und viele andere Schul- und Zeitschriftenweisheiten bekommt man zu hören. Die Eltern, die Nachbarn, die Freunde – von überall schallt einem der Chor entgegen „Mach das nicht, es ist falsch!"
Galina Schatalova beschreibt in ihrem Buch „Wir fressen uns zu Tode", wie sie ein Experiment mit einer Gruppe durchtrainierter Sportler einerseits und einer anderen Gruppe mit lauter „Normalos" machte. Die Sportler nahmen täglich einige tausend Kilokalorien und etliche Liter Wasser zu sich und folgten den Weisungen moderner Sportmediziner, die anderen bekamen nur sehr wenig Wasser und gerade einmal knapp 500 Kcal pro Tag. Dann machten sich beide Gruppen zu Fuß auf den Weg durch eine Wüste, einige hundert Kilometer weit. Die Gruppe der Sportler hatte schon nach kurzer Zeit extreme Schwierigkeiten, alle verloren massiv an Gewicht und nur wenige schafften die Strecke, während die Kontrollgruppe mit einem Minimum an Ernährung komplett bis ins Ziel kam und bei bester Gesundheit teilweise sogar zugenommen hatte.
Wir essen zuviel und wir essen falsch: dies ist die einfache Schlussfolgerung aus ihrem Buch. Und obendrein ist mittlerweile sogar klar, dass zuviel Essen, insbesondere der Konsum von Fleisch, nicht nur krank, sondern auch dumm macht. Eine statistisch merkliche Absenkung des Intelligenzquotienten bei diesen Gruppen stellt im Zusammenspiel mit dem bereits in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten Fakten ein sehr bedenkliches Bild dar: die Menschheit wird also durch Ernährung systematisch verdummt. Wenn dies eine gewollte Entwicklung darstellt und sich niemand auf Regierungsebene gegen die offensichtlich gegen diese krankhafte und schädliche Entwicklung sprechenden Fakten wehrt, dann ist davon auszugehen, dass es sich um eine gezielte Absenkung der Intelligenz und eine gewollte zahlenmäßige Verminderung handelt. Dies vor dem Hintergrund einer direkten und indirekten Abstammung eines Großteils der Menschheit von den Anunnaki selbst, mit entsprechenden geistigen Fähigkeiten, spricht für eine Schutzmaßnahme dieser Erschaffer der Menschheit.

Zurück zu den Ernährungsgeboten. Lesen wir einmal folgende Stelle aus der Bibel:
(immer noch 1. Buch Mose, Genesis)

3,6 Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß. **(…)**

3,14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.

3,15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Wie nun also, wenn ursprünglich der Mensch gar nicht essen sollte, bzw. musste? Schließlich lautete das Essensgebot „von früchte- und samentragenden Bäumen und Sträuchern", und der Apfelbaum um den es hier angeblich geht oder meinetwegen auch der Baum, an dem Granatäpfel wachsen, ist in jedem Fall ein früchtetragender und auch ein samentragender Baum.
Nehmen wir einmal an, dieses Ernährungsgebot wurde erst formuliert, als bereits klar wahr, das bei der Schaffung des Menschen etwas schief gelaufen und Original-Gene der Götter eingeflossen waren, und diese wiederum gar nicht auf Ernährung durch Nahrungsmittel, sondern vielleicht nur auf Energiezufuhr durch z.B. Licht angewiesen waren?
Hier wird auf einmal beschrieben, dass der Mensch sterben soll, wenn er von dem Baum des Lebens isst. Eine Drohkulisse, um Schlimmeres zu verhindern?
Würde Sie sagen, dass eine Ernährung, die auf Licht und Wasser basiert, den Pflanzen vorbehalten ist? Wir Menschen mit unserem Blut können nicht Ohne Nahrung auskommen? Wie erklären Sie dann z.B. das folgende Schaubild? Es zeigt die Zusammensetzung pflanzlichen Chlorophylls einerseits und menschlichen Hämoglobins andererseits. Es besteht nur ein einziger kleiner Unterschied…

PLANT CHLOROPHYLL
MAGNESIUM AT THE CENTER

HUMAN BLOOD HEMOGLOBIN
IRON AT THE CENTER

Schauen wir auf die bisherigen Übersetzungen der Bibel, stellen wir fest, dass die meisten Übersetzungen keine sind, sondern eher Nacherzählungen, oder Erzählungen von Geschichten gleichen Inhalts mit Veränderungen einiger wesentlicher Details (möglicherweise aus politischen Gründen).
Wenn dem auch hier so ist, könnte man die Vorstellung entwickeln, dass der an sich Mensch ursprünglich gar nicht dafür vorgesehen war, zu essen und erst sterblich wurde, oder zumindest, vorzeitig sterblich wurde durch den Verzehr von Speisen.

Aber Moment mal: wir essen doch alle!
(Bis auf die Verrückten die „angeblich" nichts essen mögen Sie jetzt einwerfen)
Nun, wir sehen dass z.B. Fleischgenuss, insbesondere Schweinefleisch, zumindest krank machen kann.
Wir sehen dass die Hormone, die wir aufnehmen, einen enormen Einfluss auf uns Menschen, unsere Gesundheit und unsere Stimmungslage haben.
Hormone und heutzutage in geradezu horrendem Ausmaß künstliche Bestandteile der Nahrung wie z.B. Aromen, Geschmacksverstärker wie Glutamat (oder wie es anders heißt: Malto Dextrin, fermentierter Weizen, modifizierte Stärke, u.v.m.) haben einen sehr großen Einfluss auf die Gesundheit. Sind die von uns über unsere Nahrung aufgenommenen Stoffe gar dafür verantwortlich, dass wir die Fähigkeit, uns von Licht zu ernähren, in den allermeisten Fällen verloren haben? Kann diese Fähigkeit jeder Mensch wieder erlangen oder nur bestimmte Gruppen oder jeder, aber nur nach einer bestimmten Diät oder nur unter bestimmter Ernährung über eine beliebige Mindest-Zeit?
Ich möchte Ihnen an dieser Stelle einen Autor ans Herz legen, der diese Dinge sehr genau analysiert hat: Hans-Ulrich Grimm mit seinen Titeln: „Die Suppe lügt", „Die Kalorienlüge" und „Die Ernährungslüge"
Vielleicht lesen Sie bei dieser Gelegenheit auch gleich noch, was die Regierungen weltweit für uns Menschen als richtig, gesund und einzig zulässig erkannt haben:
den CODEX ALIMENTARIUS (siehe Anhang).
Hier ein kleiner Auszug: *Alle Mikro-Nährstoffe (wie z. B. Vitamine und Mineralien) sind als Giftstoffe anzusehen und aus allen Lebensmitteln zu entfernen, da der Codex die Verwendung von Nährstoffen zur "Vorbeugung, Behandlung oder Heilung von Leiden oder Krankheiten" untersagt. Sämtliche Lebensmittel (einschließlich Bio-Lebensmittel) sind zu bestrahlen, wodurch alle "giftigen" Nährstoffe entfernt werden (es sei denn, Verbraucher können ihre Lebensmittel selbst vor Ort erzeugen). Ein Vorbote dieser Richtlinienangleichung tauchte im August 2008 in den USA auf - nämlich mit der heimlich gefällten Entscheidung, sämtlichen Kopfsalat und Spinat im Namen der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit einer Massenbestrahlung zu unterziehen. Wenn der Schutz der Öffentlichkeit das Hauptanliegen der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA ist, warum wurde das Volk nicht über diese neue Praxis informiert? Die genehmigten Nährstoffe werden auf eine von der Codex-Kommission erarbeiteten Positivliste beschränkt. Sie wird so "nützliche" Stoffe enthalten wie Fluorid (3,8 mg pro Tag), das aus Industrieabfällen erzeugt wird. Alle Nährstoffe (z. B. die Vitamine A, B, C und D, sowie Zink und Magnesium), die irgendeine gesundheitsfördernde Wirkung aufweisen, werden in therapeutisch wirksamen Mengen als unzulässig erachtet. Sie sind anteilsmäßig so zu reduzieren, dass ihre Wirkung für die Gesundheit vernachlässigbar wird. Die Untergrenze wird auf nur 15 Prozent der empfohlenen Verzehrmenge (RDA) festgesetzt.6 Selbst mit Rezept wird niemand mehr auf der Welt solche Nährstoffe in therapeutisch wirksamen Mengen bekommen können*.

Nach ihrem erfolgreichen Selbsttest, Ihrer Fastenkur, können Sie selbst erkennen, dass Sie fähig sind, nichts zu essen. Und, wenn Sie es lange genug durchhalten, wird sich Ihr Körper auf einem für Ihre Größe und Ihre Statur richtigem, gesunden Gewicht einstellen und dabei bleiben.
Selbstverständlich können Sie jetzt fragen: „und warum verhungern dann viele Menschen auf der Erde?" Und ich werde Ihnen sagen: das kann ich Ihnen leider nicht erklären! Als Tatsache für mich erscheint: es gibt Leute, die sagen, sie äßen seit Jahren nichts mehr. Nie habe ich sie etwas essen sehen und sie scheinen bei bester Gesundheit zu sein. Ich habe selber den Test gemacht und festgestellt, dass einzig und alleine die Psyche für eine Wiederaufnahme der Ernährung bei mir verantwortlich war.
Es scheint so zu sein, als könne man die Energie, die man durch das Essen aufnimmt, auch durch andere Energie, die man auf anderem Wege aufnimmt, ersetzen; also z.B. durch Lichtenergie. Deshalb heißt der Prozess auch „Umstellung auf Lichtnahrung".
Warum z.B. in Afrika Menschen verhungern: ich kann es Ihnen nicht erklären. Vielleicht fehlt denen ein Zugang zu sauberem Wasser oder sie sind durch Infekte so stark geschwächt, dass mehr Energie verbraucht wird als sie durch Licht aufnehmen können.

Wie sie wissen braucht der Körper Wasser. Aber wofür braucht er eigentlich Wasser?
Wasser ist Energie und Informationsträger. Ein Wassermolekül hat die Form eines „Dipols", ist also in der Lage auf angelegte Spannung zu reagieren, sich nach ihr auszurichten. Fast wie ein Speicherchip im Computer. Wasser kann sich sogar „erinnern" und Formen des Erinnerten annehmen! Das glauben Sie nicht? Lesen Sie mal: Masaru Emoto, „Die Antwort des Wassers". Dieser Mann hat einfach einen Wassertropfen genommen, ihm das Wort „Atoll" gesagt und den Tropfen anschließend eingefroren mit dem Resultat, dass dieser Kristall aussah wie ein Atoll! Auch andere Worte zeigen erstaunliche Wirkung auf Wasserkristalle. Machen Sie sich selbst ein Bild! Was Wasser noch so alles kann, finden Sie bei: Olof Alexandersson: „Lebendes Wasser". Hier finden Sie übrigens einige Informationen zu Viktor Schauberger, einem der genialsten Menschen, die dieser je Planet gesehen hat.
Kommen wir zurück zu Ihnen.
Was passiert wenn Sie jetzt mehrere Stunden, vielleicht sogar bis morgen früh nichts essen würden? Ich sage einmal voraus: Sie werden unruhig und nervös. Möglicherweise bekommen Sie Kopfschmerzen und Ihre Hände fangen an zu zittern. Ihre Gedanken kreisen nur noch um das eine: „wo finde ich etwas zu essen?"
Hatte ich Recht? Vergleichen Sie diese Verhaltensweise bitte einmal mit einem Heroinabhängigen, dessen letzter Schuß schon ein paar Stunden oder gar Tage zurückliegt. Der wird ebenfalls extrem unruhig sein, hat Kopfschmerzen, sein Körper verzehrt sich nach Nachschub, er zittert und seine Gedanken kreisen nur um das eine: „wo bekomme ich schnellstmöglich Nachschub?" Gewagter Vergleich? Ich stimme Ihnen zu! Aber was ist, wenn der Mensch tatsächlich nicht zur Aufnahme von Nahrung gezwungen ist, sondern diese Nahrungsaufnahme nur ein Suchtverhalten ist?
Unser gesamtes gesellschaftliches Leben dreht sich um Nahrungsaufnahme.
Wir arbeiten, um uns etwas zu Essen kaufen zu können. Im Fernsehen dreht sich mindestens jede zweite Werbung um irgendetwas Essbares. Und wenn wir nichts zu Essen bekommen werden wir unerträglich. Machen wir aber den Selbsttest merken wir: es geht tatsächlich ohne. Wenn nun also die Bibel uns einige Vorgaben macht, vor der Sintflut andere, als nach der Sintflut, dann stellt sich die Frage, wo diese Forderungen herkommen. Wer stellte diese Regeln auf? Waren Menschen eigentlich dazu auserkoren, nur Früchte, Samen und Quellwasser zu sich zu nehmen? War die nach der Sintflut geänderte Nahrung tatsächlich der (alleinige?) Grund für die verkürzte Lebensdauer der Menschen? Woher kommt die Fähigkeit mancher Menschen, sich mit nichts als Lichtenergie zu ernähren und dennoch nicht zu verhungern? Warum belastet viel Essen, und noch mehr, viel Fleisch essen das menschliche Denkvermögen so sehr? Warum kann jeder umgekehrt aber feststellen, dass nach ein paar Tagen das Fastens sein Gehirn auf wunderbare Weise seine Leistungsfähigkeit vervielfacht hat? Und ist am Ende der Mensch durch die Sabotage eines Anunnaki bei der Herstellung der ersten Menschen direkt mit Genen versorgt, deren Leistungsfähigkeit den Menschen bisher verborgen blieb und ihn in vielen Fällen dazu befähigt, komplett auf herkömmliche Nahrungsmittel zu verzichten und umzusteigen auf Licht als Energiequelle?
Doch selbst wenn jeder Einzelne sich nicht dazu auserkoren fühlt, dies beweisen zu können, ausprobieren zu wollen oder solche Thesen strikt von sich weist, so bleibt auch für diese Menschen die Pflicht, ihren Teil zur Lösung der Probleme beizutragen, die durch übermäßige Nahrungsaufnahme und Fleischkonsum entstehen. Und wenn wir schon einmal beim Thema übermäßig sind, können wir auch gleich über unseren unverantwortlichen Umgang mit Herstellung, Verbrauch, Nutzung und Entsorgung von Kunststoffen nachdenken.
Ich gebe Ihnen Recht: das macht das Leben jedes Einzelnen nicht leichter! Sich bei jedem Produkt des Einkaufs Gedanken über dessen Herkunft, Herstellung und Nachhaltigkeit Gedanken machen zu müssen, erfordert nicht nur Umdenken, sondern kontinuierliches, lebenslanges Lernen.
Doch stellen Sie sich die Welt vor, wenn wir dies nicht tun in der Zukunft! Dann können wir den Fortgang der Geschichte sehr wahrscheinlich mit einem Krankheitsverlauf vergleichen können: wir werden fetter und fetter und kranker und langsamer und anfälliger und unsere Organe werden am Ende Stück für Stück versagen, vielleicht bei genügend Vermögen teilweise oder ganz ersetzt werden, um so den Rest der

verbleibenden Tage bei minimaler Bewegung und stark reduziertem IQ vor dem immer mehr mit Wiederholungen des selben Gedankenmülls vollgestopften Fernsehprogramms. Und wenn dies dann Lebensqualität nennt, hat entweder nie etwas besseres kennengelernt oder spricht längst keine menschliche Sprache mehr.
Es hilft also in keinem Fall, den Kopf in den Sand zu stecken vor den Herausforderungen unserer Zeit! Jeder von uns ist aufgerufen, seinen Teil dazu beizutragen, dass diese Welt lebenswert und erhalten bleibt.
Wie wäre es mit einer Steuer auf ungesunde Fertig-Nahrungsmittel? Jeder Verkäufer von Fertiggerichten muss als Test sich ausschliesslich von seinen Produkten ernähren über 1 Monat. Nimmt er dabei messbar zu und sinken andere Gesundheitswerte, muß ein bestimmter Prozentsatz des Umsatzes in Zukunft abgeführt werden an eine zentrale Aufklärungsstelle, die dafür sorgt, dass mehr Menschen sich gesund ernähren? Sie halten das für eine gute Idee? Nun, so ein Wechsel vom Solidar-Prinzip hin zur Verursacher-Bezahlung ist eine sehr gesunde Sache. Wer ein großes Risiko darstellt oder riskant lebt, muss dafür auch aufkommen und die Gemeinschaft von den möglichen Folgekosten freistellen. Oder aber sich so benehmen, dass die Gemeinschaft durch sein Leben keinen Nachteil erleidet. Sie halten das für eine Einschränkung der persönlichen Freiheit? Dann sollten Sie auch wieder täglich Fleisch essen! Solch ein Wechsel im Gesundheitssystem würde die Gemeinschaft enorm entlasten und die Eigenverantwortung jedes Einzelnen fördern. Als möglicher Nebeneffekt allerdings wird es dadurch zu Veränderungen am Arbeitsmarkt kommen in den betroffenen Branchen. Sie halten das für ungerecht? Dann sichern Sie am besten Arbeitsplätze bis wir alle tot sind! Das wäre der Gedanke bis zum Ende durchgedacht.
Es gibt Wichtigeres als Arbeitsplätze und Umsatzrendite. Wir dürfen davor nicht die Augen verschließen! Und diese Gedanken dann in eine „kommunistische Ecke" zu stellen, wäre, Verzeihung, genauso bescheuert, wie ein verursacherfinanziertes Gesundheits-system als „Nazi-Zeug" zu verbrämen. Wir dürfen uns nicht verhalten wie ein kleines Kind, dass Mist gebaut hat und es lieber nicht sagt, weil es ja Ärger geben könnte und währenddessen die Wartezeit das Ganze nur noch schlimmer macht. Am Ende kommt es dann doch noch heraus und die Folgen sind dann gravierender als sie es bei schneller Reaktion gewesen wären. Und den Ärger gibt es dann zusätzlich…

Über das Stadium „Hände vor das Gesicht halten und ´Ich bin nicht da´-Rufen sind wir hoffentlich alle hinaus.

Jeder kann mit helfen, die Probleme zu lösen und Druck auf die Politik auszuüben.

Letztendlich gilt tatsächlich:

WIR SIND DAS VOLK!

OHNE UNS GEHT ES NICHT!

UND MIT UNS GEHT ES SO NICHT WEITER!

25. Nachwort

Ich habe mich bemüht, Ihnen einen Überblick zu verschaffen über einige Themenbereiche. Sicherlich nicht einmal annähernd vollständig, aber doch hoffentlich genug, um Ihnen aus vielen Puzzlesteinen ein Bild zusammenzufügen. Meine große Hoffnung ist, dass ich Ihnen hiermit, gerade in Bezug auf das Jahr 2012 und die Sorgen und Ängste vieler Menschen in Bezug auf dieses Jahr und dessen 21. Dezember, eine Grundlage für eine tiefer gehende Erkenntnis und eine nutzbringende Bewertung der verschiedenen geschichtlichen und aktuellen Fakten haben liefern können.

Die politische Lage in Deutschland und Europa spitzt sich immer weiter zu, Unfreiheiten mehren sich beinahe jeden Tag, Gesetze werden erlassen, deren Wortlaut von den Politikern, die diese Gesetze erlassen, wenn überhaupt gelesen, dann doch nicht einmal ansatzweise verstanden wird (und diese geben dies sogar öffentlich zu!). Gesetze mit Bestimmungen, die gravierender kaum sein können für jeden einzelnen von uns und deren Tragweite kaum zu überschätzen ist. Ich bitte Sie als Leser dieses Buches, auch in Zukunft ein wachsames Auge zu haben auf die Entwicklung und Ihr Möglichstes zu tun für die Wiedererlangung einer sozial gerechten, freiheitlichen, gesunden und friedvollen Gesellschaft auf diesem Planeten.

Ich habe Ihnen zu Beginn dieses Buches berichtet, wie mich mein alter Freund zum ersten Mal und wie wir einander Briefe schrieben und ich so langsam anfing, mich mit verschiedenen Themen zu beschäftigen.

Inzwischen habe ich mich bis heute viele Male mit ihm getroffen und er hat mir von sich und vielen hochinteressanten Themen berichtet und erzählt.

Einige Jahre nach unserem ersten Treffen fragte ich ihn einmal, wie viele Menschen denn so wie ich tatsächlich ihre Sichtweise auf die Dinge geändert hätten, wie viele „darauf angesprungen" seien, und ein wenig versucht hätten, den Dingen auf den Grund zu gehen.

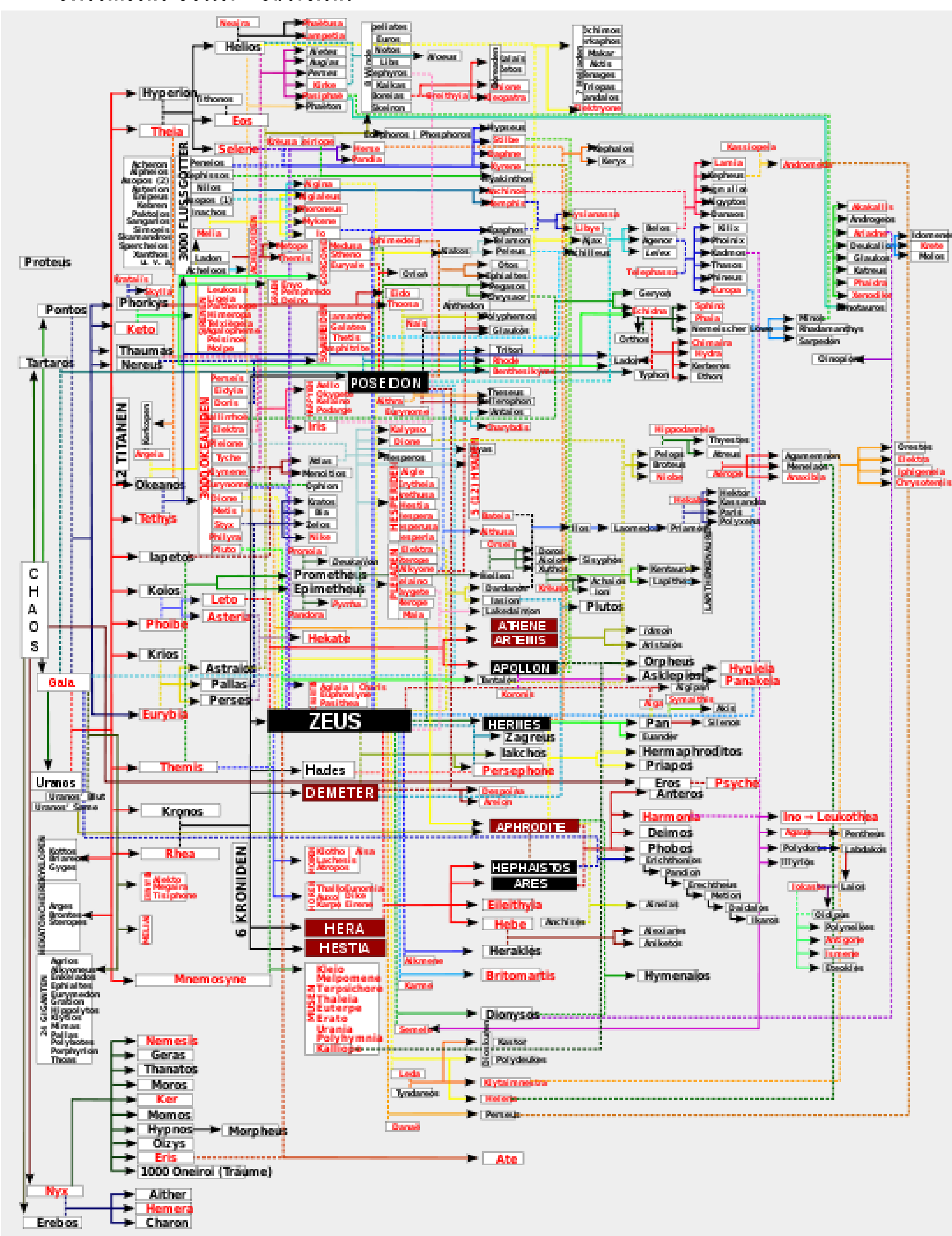
Seine Antwort war:

„Du warst der Einzige."

Hamburg. Oktober 2011.

26. Anhänge

Griechische Götter - Übersicht



Anhang:
Liste der bekanntesten Kriege bis 1991

1635-1659	Französisch-Spanischer Krieg
1645-1669	Candia-Krieg
1652-1654	1. Englisch-Holländischer Krieg
1654-1656	Russisch-Polnischer Krieg
1655-1659	Englisch-Spanischer Krieg
1655-1660	1. Nordischer Krieg
1656-1658	Russisch-Schwedischer Krieg
1658-1667	Russisch-Polnischer Krieg
1661-1668	Spanisch-Portugiesischer Krieg
1663/64	Türkisch-Österreichischer Krieg
1665-1667	2. Englisch-Holländischer Krieg
1667/68	Devolutionskrieg
1671-1676	Türkisch-Polnischer Krieg
1672-1674	3. Englisch-Holländischer Krieg
1672-1679	Französisch-Holländischer Krieg
1675-1679	Dänisch-Schwedischer Krieg
1678-1681	Russisch-Türkischer Krieg
1683-1699	Türkisch-Österreichischer Krieg
1688-1697	Neunjähriger Krieg
1689-1697	King William´s Krieg in Nordamerika
1689-1691	Irischer Krieg
1695-1700	Russisch-Türkischer Krieg
1700-1721	Nordischer Krieg
1701-1714	Spanischer Erbfolgekrieg
1714-1718	Österreichisch-Venezianischer Türkenkrieg
1718-1720	Krieg der Quadrupelallianz
1726-1729	Englisch-Spanischer Krieg
1733-1735	Polnischer Thronfolgekrieg
1735-1739	Russisch-Österreichischer Türkenkrieg
1735-1737	Spanisch-Portugiesischer Krieg um Colonia
1739-1740/48	Englisch-Spanischer Krieg
1741-1743	Schwedisch-Russischer Krieg
1740-1748	Österreichischer Erbfolgekrieg
1756-1763	Siebenjähriger Krieg
1768-1774	Russisch-Türkischer Krieg
1775-1783	Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg
1776/77	Spanisch-Portugiesischer Krieg (Banda Oriental)
1778/79	Bayerischer Erbfolgekrieg
1787-1792	Österreichisch-Russischer Türkenkrieg
1787	Preußischer Einmarsch in Holland
1788-1790	Schwedisch-Russischer Krieg
1792/93	Russisch-Polnischer Krieg
1792-1815	Revolutionskriege und Kriege Napoleons I.
1794/95	Russisch-Preußischer Polenkrieg
-1815	Napoleonische Kriege
1800-1805	Tripolitanischer Krieg
1806-1812	Russisch-Türkischer Krieg
1808/09	Russisch-Schwedischer Krieg
1810-1825	Südamerikanische Unabhängigkeitskriege
1812-1814	Amerikanisch-Englischer Krieg
1820-47	Revolutionsversuche in Italien
1821-1832	Griechischer Unabhängigkeitskrieg
1822-1825	Brasilianischer Unabhängigkeitskrieg
1823	Französische Invasion in Spanien
1826-1828	Brasilianisch-Argentinischer Krieg
1828/29	Russisch-Türkischer Krieg
1830-1833	Belgischer Unabhängigkeitskrieg
1834-1839	1. Karlistenkrieg
1836-1839	Krieg der Peruanisch-Bolivianischen Konföderation
1838	Französisch-Mexikanischer Krieg
1840-1842	1. Opiumkrieg
1841	Peruanisch-Bolivianischer Krieg
1843-1851	Uruguayischer Krieg
1846-1848	Mexikanisch-Amerikanischer Krieg
1847	Sonderbundkrieg in der Schweiz
1848/49	Sardinisch-Österreichischer Krieg
1848/49	Preußisch-Dänischer Krieg
1849	Ungarische Revolution
1853-1856	Krimkrieg
1856-1860	2. Opiumkrieg
1859	Peruanisch-Ecuadorianisch Krieg
1859-1861	Italienischer Einigungskrieg
1859/60	Spanisch-Marokkanischer Krieg
1861-67	Europäische Invasion in Mexiko
1861-1865	Amerikanischer Bürgerkrieg
1863	Zentralamerikanischer Krieg
1863	Ecuadorianisch-Kolumbianischer Krieg
1864	Preußisch-Dänischer Krieg
1864-1866/71	Spanisch-Südamerikanischer Krieg
1865-1870	Krieg der Tripelallianz gegen Paraguay
1866	Preußisch-Österreichischer Krieg
1870/71	Französisch-Preußischer Krieg
1873-1876	2. Karlistenkrieg
1876-1878	Serbisch-Türkischer Krieg
1877/78	Russisch-Türkischer Krieg
1879-1884	Salpeterkrieg
1885/86	Serbisch-Bulgarischer Krieg
1885	Guatemala-Krieg

1894/95	Chinesisch-Japanischer Krieg
1897	Türkisch-Griechischer Krieg
1898	Spanisch-Amerikanischer Krieg
1899-1902	Burenkrieg
1899-1900	Boxer-Aufstand
1900	Russisch-Chinesischer Krieg (siehe Boxer-Aufstand)
1902/03	Venezuelanischer Krieg
1904/05	Russisch-Japanischer Krieg
1906	2. Mittelamerikanischer Krieg
1907	Honduras-Nicaragua Krieg
1909-1910	Spanisch-Marokkanischer Krieg
1911-1912	Italienisch-Türkischer Krieg
1912-1913	Erster Balkankrieg
1913	Zweiter Balkankrieg
1914-1918	Erster Weltkrieg
1917-1920	Baltische Unabhängigkeitskiege
1917-1920	Russischer Bürgerkrieg
1919-1921	Irischer Unabhängigkeitskrieg
1920/21	Russisch-Polnischer Krieg
1921-23	Griechisch-Türkischer Krieg
1931-33	Krieg in der Mandschurei
1932-1935	Chaco-Krieg
1935/36	Italienisch-Äthiopischer Krieg
1936-1939	Spanischer Bürgerkrieg
1937-1945	Japanisch-Chinesischer Krieg
1938/39	Russisch-Japanischer Grenzkrieg
1939-1945	Zweiter Weltkrieg
1941	Französisch-Thailändischer Krieg
1941	Peruanisch-Ecuadorianischer Krieg
1945-1949	Indonesischer Unabhängigkeiskrieg
1946-1954	Französischer Indochinakrieg
1947-1949	Erster Kashmir-Krieg
1947-1949	Israelischer Unabhängigkeitskrieg
1950-1953	Koreakrieg
1954-1962	Algerienkrieg
1955-1959	Zypriotischer Unabhängigkeitskrieg
1956	Suez-Krieg
1957/58	Spanisch-Marokkanischer Konflikt
1957-1962	Holländisch-Indonesischer Krieg um West Neuguinea
1961-1991	Eritrea-Krieg
1961-1963	UN-Katanga-Krieg
1961	Schweinebucht
1961-1974	Unabhängigkeitskriege in Portugiesisch-Afrika
1961/65-1974	Vietnam-Krieg
1962	Indisch-chinesischer Grenzkrieg
1963	Algerisch-Marokkanischer Grenzkrieg
1965	Indisch-Pakistanischer Krieg (2. Kashmir-Krieg)
1967	Sechs-Tage-Krieg
1969	Chinesisch-Sowjetische Grenzkämpfe
1971	Indisch-Pakistanischer Krieg/Bangladesh-Krieg
1973	Yom-Kippur-Krieg
1974	Zypern-Krieg
1974/75	Mali-Obervolta Grenzkrieg
1977	Libysch-Ägyptischer Grenzkrieg
1977-1989	Vietnamesisch-Kambodschanischer Krieg
1978/79-1989	Afghanischer Bürgerkrieg und sowjetische Invasion
1978/79	Uganda-Tansania Krieg
1979	Chinesisch-Vietnamesischer Krieg
1980-1988	Erster Golfkrieg: Iran-Irak
1981	Peruanisch-Ecuadorianischer Grenzkrieg
1982	Falkland-Krieg
1983	US-Invasion in Grenada
1983/84	US-Krieg im Libanon
1987	Grenzkrieg Libyen-Tschad
1989	US-Invasion in Panama
1990	Golfkrieg
1991-	Jugoslawischer Bürgerkrieg

Anhang:
Informationen zum Codex Alimentarius

Die Lebensmittelrichtlinien des "Codex Alimentarius" sollten eine Schutzvorschrift für Verbraucher werden. Inzwischen haben die unterschiedlichsten Interessengruppen dieses Vorhaben zu ihren Gunsten verändert. Die Gesunderhaltung des Bürgers spielt keine Rolle mehr. Machtinteressen und monetäre Interessen bestimmen den Inhalt dieses Papiers.

Kontrolle der Gesundheit durch den Codex Alimentarius

Die Kommission für den **Codex Alimentarius** ist eine Institution unter falscher Flagge. Die meisten Menschen haben noch nie etwas von ihr gehört, und die Übrigen erkennen wohl kaum das wahre Gesicht dieser überaus mächtigen Organisation. Laut der offiziellen Kommissions-Website besteht die selbstlose Bestimmung des Gremiums darin, "die Gesundheit der Verbraucher zu schützen und einen fairen Lebensmittelhandel zu gewährleisten, sowie die Abstimmung aller Bemühungen internationaler Regierungen und Nichtregierungsorganisationen um Lebensmittelstandards voranzutreiben."

Der Codex Alimentarius (lat. für "Lebensmittel-Kodex") wird gemeinschaftlich von der Welternährungsorganisation (FAO) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) kontrolliert.

Die Geschichte des Codex Alimentarius

Die Geschichte des Codex begann im Jahre 1893, als Österreich-Ungarn befand, dass ein spezielles Regelwerk erforderlich sei, nach dem Gerichtshöfe in Streitfällen um Lebensmittel urteilen konnten.[1] Die resultierende Sammlung amtlicher Vorschriften wurde als Codex Alimentarius bekannt. Er war bis zum Niedergang der Doppelmonarchie 1918 in Kraft. Auf einer Versammlung im Jahre 1962 entschieden die Vereinten Nationen, den Codex zum "Schutze" der Verbrauchergesundheit weltweit wieder einzuführen. Zwei Drittel der Finanzierung des Codex kamen von der WEO, das restliche Drittel von der WHO.

Veränderungen nahmen ihren Lauf

Im Jahre 2002 kamen den beiden Organisationen allerdings schwere Bedenken wegen der Ausrichtung des Codex. Ein externer Gutachter wurde beauftragt, die Leistungen und Erfolge des Regelwerks seit 1962 zu bewerten und die bei der weiteren Arbeit einzuschlagende Richtung zu bestimmen.[2] Der Gutachter befand, dass der gesamte Codex umgehend einzustampfen sei. Zu dem Zeitpunkt schaltete sich die Großindustrie ein und begann, ihren machtvollen Einfluss auszuüben. Die überarbeitete Version des Gutachtens war dann ein abgemildertes Ersuchen an die Kommission, sich um 20 Problempunkte im Codex zu kümmern.

Profite und Kontrollmechanismen

Seit 2002 hat die Kommission für den Codex Alimentarius still und leise ihre Rolle als internationale Organisation für öffentliche Gesundheit und Verbraucherschutz aufgegeben. Gesteuert von der Großindustrie liegt die heimliche Bestimmung des neuen Codex nun darin, die Profite der globalen Firmen-Konglomerate zu erhöhen und gleichzeitig durch die Kontrolle der Nahrungsmittel die Weltherrschaft über die Nahrungsmittel zu erlangen.

USA unterstützt Pharmainteressen

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind klar das dominierende Land hinter der Codex-Agenda. Ihr vordringliches Ziel ist es, den multinationalen Interessen der Pharma-, Agrar- und Chemieriesen nachzukommen. Auf der jüngsten Versammlung in Genf (30. Juni bis 4. Juli 2008) wurde den USA der Vorsitz der Codex-Kommission zugesprochen.[3] Man wird unsere gesundheitliche Selbstbestimmung nun noch schärfer beschränken, weiterhin Falschinformationen und Lügen über Nährstoffe und genmanipulierte Organismen verbreiten und gleichzeitig stillschweigend nach Bevölkerungskontrolle streben.

Andere Länder glauben irrtümlich, dass den USA bei der Nahrungsmittelsicherheit die fortschrittlichsten Technologien zur Verfügung stünden. Das ist einer der Gründe, warum die Codex-Kommission weiterhin von den USA dominiert wird: Was sie auch verlangen, ihre Verbündeten (Australien, Argentinien, Brasilien, Kanada, Indonesien, Japan, Malaysia, Mexiko, Singapur und die EU) ziehen praktisch immer mit.

Betrügerisches und todbringendes Werkzeug

Dass die Kommissionsversammlungen über die ganze Welt verstreut abgehalten werden, ist ebenso kein Zufall: Es erlaubt den USA, die Codex-Bestimmungen im Griff zu behalten, weil ökonomisch weniger starke Länder nicht daran teilnehmen können. Die Regierungen vieler solcher Länder (z. B. Kamerun, Ägypten, Ghana, Kenia, Nigeria, Südafrika, Sudan und Swasiland) haben erkannt, dass die Kommission von einem gutwilligen Nahrungsmittel-Kontrollorgan zu einem illegitimen, betrügerischen und todbringenden Werkzeug umgeformt worden ist.

Gesundheitliche Selbstbestimmung ist bedroht

Während die Massenmedien weltweit dem Tagesgeschäft nachgehen und heimlich Angst unter das Volk streuen, indem sie den Blickwinkel auf Terrorismus, Klimawandel, Salmonellen und Nahrungsmittelverknappung richten, werden die wahren Bedrohungen still und leise zur Wirklichkeit . Schon bald wird absolut alles, was Sie in Ihren Mund geben (selbst Wasser - aber natürlich keine pharmazeutischen Erzeugnisse!), streng durch die Kommission für den Codex Alimentarius geregelt sein.

Erpressung durch Sanktionen

Die geplanten Codex-Richtlinien sind ein schwerer Affront gegen die menschliche Selbstbestimmung und die Freiheit, an saubere und gesunde Lebensmittel und Nährstoffe zu gelangen. Und doch haben sie weltweit noch keinerlei Legitimität. Warum sollten wir uns also Sorgen machen? Die demnächst verbindlichen Standards werden für alle Mitglieder der Welthandelsorganisation (WTO) gelten. Das sind derzeit 153 Staaten. Ländern, die den Richtlinien nicht folgen, könnten empfindliche Wirtschafts- und Handelssanktionen auferlegt werden. Sie können die Codex -Standards allerdings vermeiden, indem sie eigene internationale Richtlinien implementieren. Einige regierungseigene Behörden, wie die Therapeutic Goods Administration (TGA) in Australien, haben offiziell bekannt gegeben, dass die Vitamin- und Mineralstoffrichtlinie des Codex in ihrem Land nicht wirksam werden wird. Zum Beispiel heißt es bei der TGA, dass *"die vorgeschlagenen Codex-Richtlinien für Vitamin- und Mineralstoff-Nahrungsergänzungsmittel in Australien nicht zur Anwendung kommen werden und auch* ***keine Auswirkungen*** *auf die Verfahren haben, nach denen in Australien solche Produkte reguliert werden."*[4]

Regierungen wollen öffentliche Unruhen unterbinden

Im Endeffekt weiß allerdings niemand, welche Gesetze noch verabschiedet werden, bevor die internationale Richtlinienangleichung durch den Codex eintritt. Kein Land ist vor diesen Bestimmungen sicher - egal, was Regierungsbehörden von sich geben, um potentielle öffentliche Unruhen von Vornherein zu unterbinden. Viele Aktivisten für alternative Medizin meinen, dass es hier hauptsächlich darum geht, die Codex -Angelegenheit so lange zu verschleiern, bis es zu spät ist.

Die neuen Richtlinien gleichen einem Massenmord

Einmal in Kraft getreten, sind die Codex-Richtlinien vollkommen unwiderruflich. Die baldige Einführung wurde u. a. für folgende Normen vorgeschlagen:[5]

- Alle Mikro-Nährstoffe (wie z. B. Vitamine und Mineralien) sind als Giftstoffe anzusehen und aus allen Lebensmitteln zu entfernen, da der Codex die Verwendung von Nährstoffen zur "Vorbeugung, Behandlung oder Heilung von Leiden oder Krankheiten" untersagt
- Sämtliche Lebensmittel (einschließlich Bio-Lebensmittel) sind zu bestrahlen, wodurch alle "giftigen" Nährstoffe entfernt werden (es sei denn, Verbraucher können ihre Lebensmittel selbst vor Ort erzeugen). Ein Vorbote dieser Richtlinienangleichung tauchte im August 2008 in den USA auf - nämlich mit der heimlich gefällten Entscheidung, sämtlichen Kopfsalat und Spinat im Namen der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit einer Massenbestrahlung zu unterziehen. Wenn der Schutz der Öffentlichkeit das Hauptanliegen der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA ist, warum wurde das Volk nicht über diese neue Praxis informiert?
- Die genehmigten Nährstoffe werden auf eine von der Codex-Kommission erarbeiteten Positivliste beschränkt. Sie wird so "nützliche" Stoffe enthalten wie Fluorid (3,8 mg pro Tag), das aus Industrieabfällen erzeugt wird

- Alle Nährstoffe (z. B. die Vitamine A, B, C und D, sowie Zink und Magnesium), die irgendeine gesundheitsfördernde Wirkung aufweisen, werden in therapeutisch wirksamen Mengen als unzulässig erachtet. Sie sind anteilsmäßig so zu reduzieren, dass ihre Wirkung für die Gesundheit vernachlässigbar wird
- Die Untergrenze wird auf nur 15 Prozent der empfohlenen Verzehrmenge (RDA) festgesetzt.[6] Selbst mit Rezept wird niemand mehr auf der Welt solche Nährstoffe in therapeutisch wirksamen Mengen bekommen können.

Die im Codex potentiell erlaubten und für sicher befundenen Nährstoffmengen sind noch nicht festgesetzt. Hier sind einige Beispiele, was möglicherweise kommen wird (beruhend auf dem derzeitigen EU-System):

- *Niacin: Obergrenze von 34 ìg (Microgramm) pro Tag (die wirksame Tagesdosis liegt aber zwischen 2.000 und 3.000 ìg (Microgramm)*
- *Vitamin C: Obergrenze von 65-225 ìg (Microgramm) pro Tag (die wirksame Tagesdosis liegt zwischen 6.000 und 10.000 ìg (Microgramm)*
- *Vitamin D: Obergrenze von 5 ìg (Microgramm)pro Tag (die wirksame Tagesdosis liegt zwischen 6.000 und 10.000 ìg (Microgramm)*
- *Vitamin E: Obergrenze von 15 IE (Internationale Einheiten) Alpha-Tocopherol pro Tag, obwohl Alpha-Tocopherol an sich als zellschädigend gilt und für den menschlichen Körper giftig ist. (Die wirksame Tagesdosis gemischter Tocopherole liegt zwischen 10.000 und 12.000 IE)*

- Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach unzulässig werden, in Ernährungsfragen in irgendeiner Form Rat zu erteilen. Das beinhaltet auch schriftliche Artikel in Zeitschriften oder im Internet sowie mündlichen Rat an Freunde, Familienmitglieder oder sonst jemanden. Die Verordnung erstreckt sich auf alle Formen der Berichterstattung über Vitamine und Mineralstoffe und auf Ernährungsberatungen. Solche Informationen könnten als versteckte Handelsschranke angesehen werden und Wirtschaftssanktionen für das betreffende Land nach sich ziehen
- Weltweit sind alle Milchkühe mit dem genmanipulierten rekombinanten Rinderwachstumshormon der Firma Monsanto zu behandeln
- Alle Tiere, die der Lebensmittelerzeugung dienen, sind mit starken Antibiotika und körperfremden Wachstumshormonen zu behandeln
- Krebserregende und tödliche organische Pestizide werden wieder in erhöhten Mengen in Lebensmitteln erlaubt sein. Darunter sind sieben der zwölf Gefährlichsten (z. B. Hexachlorbenzol, Toxaphen und Aldrin), die auf der Stockholmer Konvention für langlebige organische Schadstoffe im Jahre 2001 von 176 Staaten - auch den USA - verboten wurden[7]
- Der Codex wird gefährliche und giftige Mengen von Aflatoxin in Trinkmilch - 0,5 ppb (Teile pro Milliarde) - gestatten. Aflatoxin entsteht in Tierfutter, das bei der Lagerung verschimmelt ist. Es handelt sich um die zweitstärkste (nicht mit Strahlung zusammenhängende) Krebs erregende Substanz die wir kennen
- Die Anwendung von Wachstumshormonen und Antibiotika wird für alle Viehbestände, Geflügelarten und im Wasser gezüchteten Tiere, die für den menschlichen Verzehr bestimmt sind, vorgeschrieben
- Der weltweite Einsatz ungekennzeichneter genmanipulierter Organismen in Feldfrüchten, Tieren, Fischen und Pflanzen wird vorgeschrieben
- Es werden erhöhte Mengen von für Menschen und Tiere giftigen Pestizid- und Insektizidrückständen zugelassen

Der Plan: Bevölkerungskontrolle

Seit 1995 verfährt die US-amerikanische Gesundheitsbehörde FDA nach der rechtswidrigen Methode, die US-Lebensmittelgesetze durch internationale Standards (also den Codex) zu ersetzen, selbst wenn die Standards noch gar nicht komplett sind.[8] Überdies haben die USA 2004 das Mittelamerikanische Freihandelsabkommen mitbegründet. Es ist nach US-Gesetzgebung rechtswidrig (nach internationalem Recht aber legal) und verpflichtet die USA, die Codex-Richtlinien einzuhalten.[9]

Wenn die Richtlinien erst einmal eingeführt sind, gibt es keine Möglichkeit mehr, zu den althergebrachten Normen zurückzukehren. Allerdings können einzelne Staaten Normen einführen, die strenger als der Codex sind. Ein Beispiel hierfür ist die Nahrungsergänzungsmitteldirektive der Europäischen Union. Sobald der Codex in irgendeiner Region befolgt wird, ist er aber definitiv unwiderruflich, solange noch ein Land Mitglied in der WTO ist. Es gibt keine Möglichkeit, die Richtlinien in irgendeiner Weise zu widerrufen, auszutauschen oder abzuändern.[10, 11, 12]

Die USA sind federführend

"Bevölkerungskontrolle gegen Geld" - so lässt sich der neue Codex Alimentarius am einfachsten umschreiben. Er wird faktisch durch die USA gesteuert und primär von den Pharmariesen kontrolliert - mit dem Ziel, die Weltbevölkerung von ihren derzeit geschätzten 6,662 Milliarden auf tragfähige 500 Millionen zu dezimieren. Das ist eine Reduktion um annähernd 93 Prozent. Interessanterweise zählte die Bevölkerung der amerikanischen Ureinwohner auf dem Gebiet der USA vor dem Eintreffen der Europäer in Amerika etwa 60 Millionen.[13] Heute schwankt sie um 500.000 - eine Reduktion um etwa 92 Prozent als Ergebnis einer Regierungspolitik des Völkermordes, des Verhungernlassens und Vergiftens.

Bevölkerungskontrolle durch Mord

Der Codex weist Ähnlichkeiten zu anderen Bevölkerungskontrollmaßnahmen auf, die von den Regierungen der westlichen Welt im Verborgenen vorgenommen werden. Beispiele sind die Einschleusung von DNS schädigenden und latent immunsuppressiven Mitteln in Impfstoffe (siehe die als Waffe eingesetzte Vogelgrippe und AIDS), der Süßstoff Aspartam, Chemtrails, Chemotherapie als Mittel zur Krebsbekämpfung und RU486 (die von der Rockefeller-Dynastie finanzierte Abtreibungspille).

3 Milliarden Todesopfer in den nächsten 10 Jahren

Die WEO und die WHO schätzen, dass allein die Einführung der Vitamin- und Mineralstoffrichtlinie innerhalb von zehn Jahren mindestens drei Milliarden Todesopfer fordern wird. [14] Eine Milliarde Menschen wird verhungern, und zwei Milliarden werden an vermeidbaren, durch Unterernährung verursachten degenerativen Krankheiten sterben, z. B. an Krebs, Herzkranzgefäßerkrankungen und Diabetes.[15, 16] Dem Verbraucher wertlose, entmineralisierte, pestizidverseuchte und verstrahlte Lebensmittel unterzuschieben - das ist die schnellste und wirkungsvollste Methode, um einen profitablen Anstieg von Mangelernährung und vermeidbaren degenerativen Krankheiten zu erzeugen, gegen die die zweckmäßigste Vorgehensweise natürlich eine toxische pharmazeutische Heilbehandlung ist. Tod gegen Profit - darum geht es heutzutage.

Profit durch Krankheiten

Die Pharmaindustrie hat auf die Codex-Richtlinienangleichung seit Jahren gewartet. Eine unwissende Weltbevölkerung, die körperlich schneller degeneriert und damit die Profite steigen lässt, ist das höchste Ziel der ungeheuerlichen, im Verborgenen agierenden Lenker jener korrupten Handelsorganisation, die angeblich auf die Verbrauchergesundheit acht gibt.

Sich mit eigenen nationalen Normen zur Wehr setzen

Dr. Rima Laibow, die medizinische Leiterin der Natural Solutions Fundation, hat gegen die US Regierung rechtliche Schritte eingeleitet. Sie kämpft für unsere gesundheitliche Selbstbestimmung und nimmt als öffentliche Beobachterin weiterhin an jeder Versammlung der Codex -Kommission teil. Auch hat sie sich mit Delegierten verschiedener Staaten getroffen, um sie darauf aufmerksam zu machen, dass einzelne Länder eigene Lebensmittel-Standards implementieren können, die besser und sicherer sind als die durch den Codex vorgeschriebenen.
Sicherere Standards abzufassen ist offensichtlich keine schwere Aufgabe, und viele Staaten können wohl die mangelhaften und später unwiderruflichen Richtlinien umgehen, die die Kommission einzuführen versucht.[17]

Wie uns die USA ihre Standards aufdrücken

Die letzte Versammlung der Codex-Kommission in Genf endete mit interessanten Ergebnissen. Eine lange vor sich hinschwelende Verbitterung kam zum Vorschein, als die USA wieder einmal den einseitigen Themenkatalog der Pharma-, Agrar- und Chemieriesen durchdrücken wollten, ohne zu berücksichtigen, was viele andere Länder zu sagen hatten. Wenn die USA einen Staat nicht zu Wort kommen lassen wollen, verweigert das Gastgeberland der Konferenz normalerweise den offiziell Delegierten die Visa. Etliche Staaten haben gegen diese Verfahrensweise protestiert und erklärt, dass aus diesem und anderen Gründen die in ihrer Abwesenheit gefällten Beschlüsse keine internationale Legitimität besitzen. Ein wichtiger Streitpunkt ist die standhafte Weigerung der Vereinigten Staaten und der Codex-Kommission, genmanipulierte Organismen (GMOs) als solche zu kennzeichnen. Japan, Norwegen, Russland, die Schweiz sowie praktisch alle afrikanischen

Länder und 26 Staaten der Europäischen Union kämpfen nun seit fast 18 Jahren für die Einführung einer Pflichtkennzeichnung genmanipulierter Organismen.

Die USA sehen diese irrigerweise als gleichwertig mit nichtmanipulierten Organismen an - ein Standpunkt, der allein auf einer 1992 erlassenen Durchführungsverordnung des damaligen Präsidenten George H. W. Bush basiert. Kein einziges genmanipuliertes Produkt wird dementsprechend irgendwelchen Lebensmittel-sicherheitstests unterzogen, bevor es in die Nahrungskette der USA entlassen wird. Die FDA weigert sich, sicherheitsrelevante Daten zu überprüfen; es wird lediglich eine einzige Voruntersuchung im Frühstadium der Entwicklung des GMOs durchgeführt. Gegner des US-Kurses, genmanipulierte Lebensmittel nicht zu kennzeichnen, schließen aus all dem, dass die USA eine solche Kennzeichnung gar nicht wollen. Es werden wohl rechtliche Konsequenzen (z. B. die Haftbarmachung von Herstellern und der US-Regierung) befürchtet, wenn sich die Spuren solcher Lebensmittel zurückverfolgen lassen. Wenn Millionen Menschen geschädigt oder getötet werden, weil die eingesetzten DNS-Promoterviren und Markerbakterien mit den dynamisch - veränderlichen Strukturen des menschlichen Körpers reagieren und instabil werden, könnte das zu Millionen von Gerichtsverfahren führen. Wenn sich die Spuren der gentechnisch manipulierten Anteile aber absolut nicht zurückverfolgen lassen, kann die Haftbarkeit von Unternehmen oder der Regierung auch schlecht beurteilt werden. Am Ende leidet die Gesundheit der gesamten Bevölkerung. Einige Wissenschaftler in der FDA haben wegen der Gefahren wiederholt davor gewarnt , genmanipulierte Organismen in die allgemeine Lebensmittelversorgung hineinzulassen. Sie wurden aber regelmäßig ignoriert oder überstimmt. Im Vorfeld der Genfer Versammlung traf sich der Codex-Ausschuss für Nahrungsmittelkennzeichnung in Ottawa, Kanada (28. April bis 2. Mai 2008). Mehrere Länder, die die Kennzeichnung verpflichtend einführen wollen, waren am Ende des Treffens verärgert, weil die von der südafrikanischen Delegation vorbereitete empirische Studie über die Gefahren solcher GMOs durch den Ausschuss nicht objektiv analysiert worden war.

Wann wacht die Menschheit endlich auf?

Das Papier schilderte die Notwendigkeit einer Pflichtkennzeichnung wurde aber ignoriert und später aufgrund des von den USA ausgeübten Drucks zurückgezogen. Im Ergebnis beabsichtigen jetzt etliche Staaten, die Codex-Vorgaben zu verwerfen und ihr eigenes Kennzeichnungssystem für genmanipulierte Organismen einzuführen, um so die Verbreitung "tödlicher" Nahrungsmittel zu beschränken. Das Ganze entwickelte sich zu einem echten Dilemma für die WEO und die WHO. Nach Aussage von Dr. Laibow sind die beiden Organisationen bei der letzten Versammlung in Genf endlich eingeschritten und haben beschlossen , ein Programm zur Identifizierung schwacher Verunreinigung von Nahrungsmitteln mit GMOs auf die Beine zu stellen. Was genau unter "schwacher Verunreinigung" verstanden wird, hängt immer noch von den Normen der einzelnen Länder ab. Beispielsweise gestatten die USA bei Bioprodukten derzeit einen Verunreinigungsgrad mit genmanipulierten Organismen von bis zu 10 Prozent - das ist höher als jedes andere Codex-Mitgliedsland. Diese Produkte dürfen dann verblüffenderweise immer noch das "Biolebensmittel-Zertifikat" [USDA Certified Organic] des US-Landwirtschaftsministeriums tragen. Einige Regierungen wie die Europäische Union erlauben nur 0,9 Prozent Verunreinigung, während andere lediglich 0,1 Prozent gestatten. Dass die WHO und die WEO den Begriff "Verunreinigung" verwenden, zeigt indes, dass es sich hier nicht einfach nur um eine Beimischung genmanipulierter Organismen in normale Lebensmittel handelt. Der Ausdruck ist bemerkenswert, weil die Studien über die Gefahren, die von genmanipulierten Organismen ausgehen, nicht länger verleugnet werden können. Die USA haben einer solchen Bezeichnung natürlich vehement widersprochen, diesmal jedoch vergeblich. Wiewohl die WHO und die WEO noch nicht so weit gegangen sind, eine Pflichtkennzeichnung genmanipulierter Organismen vorzuschreiben, ist ihre Anerkennung der Tatsache, dass damit Nahrungsmittel verunreinigt werden können, doch ein großer Gewinn für die gesundheitliche Selbstbestimmung. Diese Anerkennung in eine Regelung zur Pflichtkennzeichnung zu fassen ist der nächste logische Schritt, aber dafür ist noch Einiges zu tun.

Gegen den Codex vorgehen!

Das einzige Mittel, den "Tod-gegen-Profit"-Plan abzuwenden, ist zurückzuschlagen und das Wissen darüber allen weiterzugeben, die man kennt. Egal ob unsere Mitmenschen noch schlafen oder durch den Alltagstrott des Lebens benebelt sind, oder zu beschäftigt, um der Sache Aufmerksamkeit zu schenken: Jetzt ist es an der Zeit, aufzuwachen. Die US-Regierung und die sie unterstützenden Medien haben versucht, die Welt abzulenken, während all die ungeheuren Richtlinien heimlich verabschiedet werden. Es ist Zeit zu handeln. Das können Sie tun, indem Sie den Internetauftritt der Natural Solutions Fundation besuchen, und indem Sie die neuesten Änderungen am Codex mitverfolgen. Es ist sehr wichtig, dass jetzt rasch und öffentlichkeitswirksam gehandelt wird. Die Zeiten ändern sich sehr schnell, und wenn wir uns in der Sache nicht zusammentun, werden wir uns wohl mit dem Gedanken anfreunden müssen, in naher Zukunft unsere Nahrung selbst anzubauen, um einer kalkulierten Ausrottung zu entgehen.

Endnoten Codex Alimentarius

1 Laibow, R. E.: "Nutricide: Criminalizing Natural Health, Vitamins, and Herbs" (Video), Natural Solutions Foundation, 2005, www.HealthFreedomUSA.org
2 Laibow, R. E.: "Nutraceuticide' and Codex Alimentarius: The Death of Nutritional Medicine" in Alternative & Complementary Therapies, 01.10.05, 11(5):223-9
3 USDA: "FSIS official Dr. Karen Hulebak elected chair of Codex Alimentarius Commission", Pressemitteilung Nr. 0175.08, 01.07.08; http://tinyurl.com/6llgke (Stand 17.08.08)
4 Therapeutic Goods Administration, Codex-Merkblatt, Mai 05; www.tga.gov.au/cm/fs_codex.htm (Stand 17.08.08)
5 Laibow: "Nutraceuticide' and Codex Alimentarius" 6 Codex Guidelines for Vitamin and Mineral Food Supplements; www.chfa.ca/media/pdf_fi les/Codex%20vms%20 Guidelines%202005.pdf (Stand 10.07.08)
7 Stockholm Convention on Persistent Organic Pollutants; http://chm.pops.int/ (Stand 10.07.08)
8 US Food and Drug Administration, Federal Register, 11.10.95 (Bd. 60, Nr. 196); www.fda.gov/oia/IH_policy.html (Stand 10.07.08)
9 Washington Office on Latin America (WOLA), Central America-Dominican Republic Free Trade Agreement; http://tinyurl.com/5ktvbw (Stand 10.07.08)
10 Laibow: "Nutricide" (Video)
11 Laibow: "Nutraceuticide' and Codex Alimentarius"
12 Laibow, R. E.: "Natural Solutions Foundation's Codex Commission Report" (Video); www.healthfreedomusa.org (Stand 10.07.08)
13 Cook, N. D.: "Born to Die: Disease and New World Conquest, 1492-1650" (Cambridge, New York: Cambridge University Press, 1998)
14 Persönliches Gespräch mit Dr. Rima Laibow, geführt von Jim Turner, Partner bei Swankin & Turner, Washington, DC, zitiert in: Laibow: "Nutraceuticide' and Codex Alimentarius", S. 223
15 Laibow: "Nutricide" (Video)
16 Laibow: "Nutraceuticide' and Codex Alimentarius"
17 Laibow: "Natural Solutions Foundation's Codex Commission Report" (Video)

Anhang:

Ein Insider warnt Amerika

Benjamin H. Freedmans Rede

Vorwort

Benjamin H. Freedman wurde 1890 in den USA als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er war sowohl ein erfolgreicher Geschäftsmann als auch ein absoluter Insider der amerikanischen Politik sowie verschiedener jüdischer Organisationen. Zu seinen persönlichen Freunden zählten Leute wie Bernard Baruch, Samuel Untermyer, Woodrow Wilson, Franklin Roosevelt, Joseph Kennedy und viele andere einflußreiche Persönlichkeiten jener Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg brach Freedman mit dem Judentum und verbrachte den Rest seines Lebens damit, die Amerikaner vor dem übermäßigen Einfluß jüdischer Lobbies zu warnen.

Obwohl Freedmans Rede bereits 1961 gehalten wurde, hat sie keineswegs an Aktualität verloren, ganz im Gegenteil: Amerikas Nahostpolitik ist heute fester denn je im Würgegriff jüdischer, pro-israelischer Hintergrundmächte. Dies wird nun auch von völlig unverdächtiger Seite, nämlich von zwei renommierten Wissenschaftlern der Harvard University, bestätigt. John Mearsheimer und Stephen Walt weisen in ihrer Studie "*The Israel Lobby and U.S. Foreign Policy*" nach, daß die Nahostpolitik der USA nicht etwa amerikanische Interessen vertritt, sondern in erster Linie israelische. Diese Pflichtvergessenheit der amerikanischen Außenpolitik, die den USA wenig Sympathien, dafür aber um so mehr Feinde beschert hat, erklären die Autoren damit, daß jüdische Lobbies es meisterhaft verstanden haben, den Amerikanern einzureden, die regionalen Feinde Israels (insbesondere Iran, Irak und Syrien) seien eine Bedrohung für die USA. Die frechen Lügen, die 2003 zum zweiten Überfall auf den Irak geführt haben, sind kaum vergessen und werden nahezu wortgetreu wieder aufgetischt - diesmal gegen den Iran. Vor diesem Hintergrund erscheint der Aufruf **"Nie wieder Krieg für Israel"** (www.abbc.net/boycott-israel/flugblatt.pdf) dringlicher denn je.

Die deutsche Übersetzung der Freedman-Rede ist im Sinne einer besseren Lesbarkeit leicht gekürzt und editiert, außerdem wurden einige erklärende Fußnoten hinzugefügt. Unter den Google Suchbegriffen: "Benjamin Freedman Willard Hotel 1961" finden Sie sowohl die Tonaufzeichnung als auch den englischen Originaltext dieser Rede.

Die Rede von Benjamin H. Freedman:

»Hier in den Vereinigten Staaten kontrollieren Juden und Zionisten alle Bereiche unserer Regierung. Sie herrschen in den USA, als wären sie die absoluten Monarchen dieses Landes. Sie mögen einwenden, dies sei eine recht kühne Behauptung. Doch ich werde Ihnen erläutern, was so alles passiert ist, während Ihr, nein, während wir alle schliefen.

Der Erste Weltkrieg brach im Sommer 1914 aus. Einige in meinem Alter werden sich daran noch erinnern. Dieser Krieg wurde auf der einen Seite von England, Frankreich und Rußland und auf der anderen Seite von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei geführt.

Innerhalb von zwei Jahren gewann Deutschland diesen Krieg, nicht nur nominell, sondern tatsächlich. Die bis dahin unbekannten deutschen U-Boote vernichteten so gut wie alle alliierten Kriegsschiffe auf dem Atlantik. Großbritanniens Munition und Lebensmittel gingen zur Neige. Der Nachschub reichte gerade mal für eine Woche, danach drohte eine Hungersnot.

Zur gleichen Zeit meuterte die französische Armee; sie hatten 600.000 blühende junge Leben bei der Verteidigung von Verdun verloren. Die russische Armee zog sich fluchtartig zurück. Sie sammelten ihr Spielzeug ein und gingen nach Hause; sie wollten nicht mehr Krieg spielen. Auch die italienische Armee kollabierte. In Deutschland fiel bis dahin kein einziger Schuß und kein einziger Kriegsgegner hatte deutschen Boden betreten. Dennoch bot Deutschland England den Frieden an. Einen Frieden, den Juristen "status quo ante" nennen, was so viel bedeutet wie: "Laßt uns den Krieg beenden und alles soll so sein wie vor dem Krieg."

England zog dies im Sommer 1916 ernsthaft in Erwägung. Sie hatten keine andere Wahl. Sie konnten entweder das großzügige Friedensangebot Deutschlands annehmen oder den Krieg bis zur vollständigen Niederlage fortführen.

Doch dann wandten sich deutsche Zionisten an das britische Kriegsministerium und sagten: "Seht her, ihr könnt diesen Krieg doch noch gewinnen, ihr dürft nicht aufgeben. Ihr braucht auf das deutsche Friedensangebot nicht einzugehen. Wenn die USA als eure Verbündeten in den Krieg eintreten, könnt ihr diesen Krieg gewinnen." Ich habe dies sehr verkürzt wiedergegeben, aber ich kann das eben Gesagte anhand von Dokumenten nachweisen, falls es jemanden genauer interessieren sollte.

Außerdem sagten die Zionisten zu England: "Wir bringen die USA als euren Verbündeten in den Krieg, wenn ihr uns versprecht, daß wir nach dem Krieg Palästina bekommen."

England hatte das gleiche Recht, irgend jemandem Palästina zu versprechen wie Amerika das Recht hätte, den Iren - aus welchen Gründen auch immer - Japan zu versprechen. Es war absolut absurd, daß Großbritannien, das keine Interessen und auch keine Verbindungen zu Palästina hatte, dieses Land als Gegenleistung für den Kriegseintritt der USA anbot. Dennoch gaben sie dieses Versprechen im Oktober 1916. Kurz darauf - ich weiß nicht, wie viele sich noch daran erinnern - traten die USA, die bis dahin fast vollständig pro-deutsch waren, als Verbündete Großbritanniens in den Krieg ein.

Bis dahin waren die Vereinigten Staaten pro-deutsch. Auch die amerikanischen Juden waren pro-deutsch, weil viele von ihnen aus Deutschland stammten. Sie wollten, daß Deutschland den Zaren besiegt. Die Juden haßten den Zaren, sie wollten nicht, daß Rußland den Krieg gewinnt.

Jüdische Bankiers wie Kuhn-Loeb und andere Großbanken weigerten sich, England und Frankreich auch nur mit einem Dollar zu unterstützen. Aber sie pumpten Geld nach Deutschland, denn sie wollten, daß Deutschland den Krieg gewinnt und daß das zaristische Regime untergeht.

Doch diese gleichen Juden ließen sich plötzlich auf einen Handel mit England ein als sie die Möglichkeit sahen, Palästina zu bekommen. Auf einmal veränderte sich in den USA alles, wie eine Ampel, die von rot auf grün schaltet. Alle Zeitungen, die bis eben noch pro-deutsch waren, schwenkten um. Es wurde plötzlich behauptet, die Deutschen seien böse, sie seien Hunnen, Barbaren usw. Die Deutschen würden Rot-Kreuz-Schwestern erschießen und kleinen Babies die Hände abhacken.

Nun telegrafierten die Zionisten aus London an ihren Gewährsmann in den USA, Richter Brandeis: "Wir bekommen von England was wir wollen. Bearbeiten sie Präsident Wilson. Bringen sie Präsident Wilson dazu, in den Krieg einzutreten."

Kurz darauf erklärte Präsident Wilson Deutschland den Krieg. Auf diese Weise traten die USA in den Krieg ein. Doch es gab absolut keinen Grund, diesen Krieg zu unserem zu machen. Wir wurden hineingetrieben, nur damit die Zionisten ihr Palästina bekommen. Das ist etwas, was den Bürgern dieses Landes noch nicht erzählt wurde. Sie wissen bis heute nicht, warum wir in den Ersten Weltkrieg eingetreten sind. Nach dem Kriegseintritt der USA gingen die Zionisten nach London und sagten: "Wir haben unseren Teil der Abmachung erfüllt, jetzt seid ihr dran. Wir sollten schriftlich festhalten, daß uns Palästina zusteht, falls ihr den Krieg gewinnt."

Die Zionisten wußten ja nicht, ob der Krieg noch ein, zwei oder zehn Jahre dauern würde. Deshalb wollten sie ihre Abmachung mit der englischen Regierung schriftlich festhalten. Das Schriftstück wurde in Form eines Briefes verfaßt, der verschlüsselt formuliert wurde, sodaß die Allgemeinheit nicht genau wissen konnte, was dahintersteckt. Dieses Schriftstück ist heute als die Balfour-Erklärung bekannt. Die Balfour-Erklärung war Englands Versprechen an die Zionisten, daß sie als Gegenleistung für den von ihnen herbeigeführten Kriegseintritt der USA Palästina erhalten würden.

Damit begann der ganze Ärger. Die USA traten in den Krieg ein, was bekanntlich zur Niederlage Deutschlands führte. Was danach passierte, wissen Sie ja. Nach Kriegsende kam es 1919 zur Versailler Friedenskonferenz. Auf dieser Konferenz nahm auch eine Delegation von insgesamt 117 Juden teil, welche von Bernard Baruch angeführt wurde. Woher ich das weiß? Nun, ich sollte es wissen, denn ich war damals auch in Versailles.

Als man auf dieser Konferenz gerade dabei war, Deutschland zu zerstückeln und Europa neu aufzuteilen, sagten die Juden: "Wir wollen Palästina für uns." Um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, zeigten sie den Teilnehmern die Balfour-Erklärung. Die Deutschen erfuhren erst hier in Versailles von der Abmachung zwischen den Zionisten und den Engländern.

Erst in Versailles erfuhren die Deutschen, warum Amerika in den Krieg eingetreten war. Die Deutschen erkannten, daß sie den Krieg nur deshalb verloren hatten, weil die Zionisten Palästina um jeden Preis für sich haben wollten. Zu allem Überfluß wurden die Deutschen auch noch mit irrsinnigen Reparationsforderungen konfrontiert. Als sie diese Zusammenhänge erkannten, nahmen sie es den Juden verständlicherweise sehr übel.

Bis dahin ging es den Juden in keinem Land der Welt besser als in Deutschland. Es gab Herrn Rathenau, der im Wirtschaftsleben Deutschlands sicherlich genauso einflußreich war wie Bernard Baruch in den USA. Es gab Herrn Balin, Besitzer der großen Reedereien Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika Linie. Es gab Herrn Bleichroder, der damals Bankier der Hohenzollern war. In Hamburg saßen die Warburgs, eine der einflußreichsten Bankiersfamilien der Welt. Keine Frage, den Juden ging es damals sehr gut in Deutschland. Doch die Deutschen empfanden es als einen schändlichen Verrat, daß die Juden hinter ihrem Rücken dafür sorgten, daß die USA gegen Deutschland in den Krieg eintraten.

Die Deutschen waren bis dahin den Juden gegenüber sehr tolerant. Als 1905 die erste kommunistische Revolution in Rußland scheiterte und die Juden aus Rußland fliehen mußten, gingen sie alle nach Deutschland. Deutschland bot ihnen allen eine sichere Zuflucht. Sie wurden sehr gut behandelt. Doch sie haben Deutschland verraten und verkauft, und zwar aus einem einzigen Grund: Sie wollten Palästina als ihre Heimstätte haben.

Kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges räumte der Zionistenfürher Nahum Sokolow ein, daß der Antisemitismus in Deutschland daher rührte, daß die Juden den Kriegseintritt der USA herbeiführten, was letztendlich zur Niederlage Deutschlands führte. Auch viele andere Zionisten gaben dies offen zu. Von 1919 bis 1923 schrieben sie es für jedermann nachlesbar immer wieder in ihren Zeitungen.

Es war nicht so, daß die Deutschen 1919 plötzlich feststellten, daß jüdisches Blut besser schmeckt als Coca-Cola oder Münchner Bier. Es gab keine Anfeindungen nur weil die Juden einen anderen Glauben hatten. Damals interessierte sich in Deutschland niemand dafür, ob ein Jude abends nach Hause ging und "Shema Yisroel" oder das "Vaterunser" betete - nicht mehr und nicht weniger als hier in den USA. Der Antisemitismus, der später hochkam, war einzig und alleine darauf zurückzuführen, daß die Deutschen den Juden die Schuld für den verlorenen Krieg gaben.

Die Deutschen waren nicht Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Ihre einzige Schuld war es, erfolgreich zu sein. Sie bauten ihre Marine aus. Sie bauten ihre Handelsbeziehungen mit der ganzen Welt aus. Sie müssen wissen, daß Deutschland noch zu Zeiten der Französischen Revolution aus über 300 Stadtstaaten, Grafschaften, Fürstentümern usw. bestand. Von der Zeit Napoleons bis zu der Zeit als Bismarck Kanzler war, also in nur 50 Jahren, wurde Deutschland zu einem einzigen Staat und zu einer der wichtigsten Weltmächte. Die deutsche Marine wurde fast so mächtig wie die britische. Die Deutschen unterhielten Handelsbeziehungen mit der ganzen Welt. Sie waren in der Lage, qualitativ hochwertige Produkte zu absolut konkurrenzlosen Preisen anzubieten.

Aus diesem Grund verschworen sich England, Frankreich und Rußland gegen Deutschland. Sie wollten Deutschland zerschlagen. Es gibt heute keinen Historiker, der einen anderen nachvollziehbaren Grund benennen könnte, warum diese drei Länder sonst beschlossen hätten, Deutschland von der politischen Landkarte zu tilgen.

Im Winter 1918/1919 versuchten die Kommunisten, die Macht in Deutschland an sich zu reißen. Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und eine Gruppe weiterer Juden übernahmen für kurze Zeit die Regierung. Der Kaiser floh nach Holland, weil er befürchtete, ihm würde das gleiche Schicksal widerfahren wie kurz zuvor dem russischen Zaren.

Damals hatte Deutschland ca. 80 Millionen Einwohner, davon waren gerade mal 460.000 Juden. Obwohl der Bevölkerungsanteil der Juden bei gerade mal einem halben Prozent lag, beherrschten sie die Presse, das Finanzwesen und große Teile der Wirtschaft.

Als Antwort auf den Versuch der Deutschen, den ungeheueren Einfluß der Juden in Kultur, Wirtschaft, Finanzwesen und Presse einzudämmen, organisierte das Weltjudentum im Juli 1933 eine Konferenz in Amsterdam. Hier stellten sie Deutschland ein Ultimatum, in welchem sie verlangten, Hitler müsse als Reichskanzler abgesetzt werden. Die Antwort der Deutschen auf dieses Ultimatum können Sie sich vorstellen.

Nach Beendigung der Konferenz hielt der Leiter der amerikanischen Delegation, Samuel Untermyer, eine Rede, die in den gesamten USA über den Radiosender CBS ausgestrahlt wurde. Er sagte: "Die Juden der Welt erklären Deutschland den Krieg. Wir befinden uns in einem Heiligen Krieg gegen Deutschland. Wir rufen zu einem weltweiten Boykott gegen Deutschland auf. Dies wird sie vernichten, denn sie sind von ihrem Außenhandel abhängig."

Dazu muß man wissen, daß Deutschland damals zwei Drittel seines Lebensmittelbedarfs importieren mußte. Und es konnte nur importiert werden, wenn im Gegenzug etwas anderes exportiert wurde. Wenn Deutschland nichts exportieren konnte, mußten zwei Drittel der deutschen Bevölkerung Hunger leiden.

In dieser Erklärung, sie wurde in der New York Times vom 7. August 1933 veröffentlicht, gab Samuel Untermyer bekannt, daß dieser Boykott Amerikas Mittel der Selbstverteidigung sei. Präsident Roosevelt hat dem Boykott im Rahmen der National Recovery Administration offiziell zugestimmt. Obwohl der Oberste Gerichtshof diesen Boykott gegen Deutschland für verfassungswidrig erklärte, hielten die Juden daran fest. Der Handelsboykott gegen deutsche Produkte war so effektiv, daß sie in Kaufhäusern keinen einzigen Artikel mit dem Aufdruck "Made in Germany" mehr finden konnten. Ein Mitarbeiter von Woolworth erzählte mir, daß Geschirr im Wert von mehreren Millionen Dollar weggeworfen werden mußte, weil sonst ihr Kaufhaus boykottiert worden wäre. Falls ein Kunde einen Artikel aus Deutschland fand, gab es umgehend Demonstrationen und Sit-Ins vor den Geschäften mit Transparenten, auf denen "Nazis" oder "Mörder" stand.

In einem Laden der R.H. Macy-Kette, deren Eigentümer die jüdische Familie Strauss war, fand eine Kundin Damenstrümpfe aus Chemnitz, die dort seit gut 20 Jahren verkauft wurden. Ich selbst sah die Demonstration vor Macy. Es waren Hunderte von Leuten mit Schildern wie "Mörder" und "Nazis".

Bis dahin wurde keinem Juden in Deutschland auch nur ein Haar gekrümmt. Die Juden hatten nichts zu erleiden, mußten nicht hungern, wurden nicht angegriffen oder umgebracht. Doch natürlich fragten sich die Deutschen: "Wer sind diese Leute, die unser Land boykottieren, unsere Menschen in die Arbeitslosigkeit stürzen und unsere Wirtschaft zum Erliegen bringen?" Natürlich nahmen sie es den Juden übel. Als Reaktion auf den von den Juden organisierten internationalen Handelsboykott wurden nun in Deutschland jüdische Geschäfte boykottiert. Warum

sollte ein Deutscher sein Geld in ein Geschäft bringen, dessen Besitzer einen Boykott gegen Deutschland unterstützt und mit dafür verantwortlich ist, daß das deutsche Volk hungern muß? Die Vorstellung, daß die Juden den Deutschen vorschreiben wollten, wen sie zu ihrem Kanzler zu wählen haben, war einfach lächerlich.

Erst 1938, als ein junger polnischer Jude in Paris einen deutschen Konsularbeamten erschoß, wurde die Lage für die Juden in Deutschland ernst. In der "Reichskristallnacht" wurden Schaufensterscheiben eingeschlagen und es gab erste Tätlichkeiten gegen Juden.

Die Ursache für den aufkeimenden Antisemitismus der Deutschen liegt darin begründet, daß sie die Juden verantwortlich machten für: Erstens, den Ersten Weltkrieg, zweitens, den weltweiten Boykott deutscher Waren und drittens, für den sich abzeichnenden Zweiten Weltkrieg. Denn so wie die Dinge standen, war es unvermeidlich, daß es zu einer ernsten Auseinandersetzung zwischen dem Weltjudentum und Deutschland kommen würde.

Im November 1933 haben die USA die Sowjetunion anerkannt. Die Sowjetunion wurde sehr mächtig. Die Deutschen erkannten, daß sie von der Sowjetunion ernsthaft bedroht waren, falls sie nicht ebenfalls aufrüsten würden. Aus diesem Grund hat Deutschland damals wieder aufgerüstet.

Heute gibt die Regierung der USA 83 bis 84 Milliarden Dollar pro Jahr für Verteidigung aus. Verteidigung gegen wen? Es ist die Verteidigung gegen die etwa 40.000 Juden, die erst in Rußland die Macht an sich gerissen hatten und nachher mit List und Tücke in vielen anderen Staaten der Welt ähnlich verfahren sind.

Wir befinden uns an der Schwelle zum Dritten Weltkrieg. Diesen Krieg kann niemand gewinnen. Wenn wir heute einen Krieg vom Zaun brechen, könnte daraus sehr schnell ein Atomkrieg werden. Dieser Fall wird eintreten, wenn der dritte Akt dieses Schauspiels beginnt. Akt 1 war der Erste Weltkrieg, Akt 2 der Zweite Weltkrieg, Akt 3 wird der Dritte Weltkrieg sein. Die Juden dieser Welt sind fest entschlossen, die USA abermals dazu zu bringen, für Israel in den Krieg zu ziehen.

Wie sollten wir uns verhalten? Sie könnten das Leben Ihres eigenen Sohnes retten. Ihre Jungs könnten noch heute Nacht in diesen Krieg geschickt werden. Über die Hintergründe wissen viele heute genauso wenig wie damals, 1916 als die Zionisten mit dem britischen Kriegsministerium eine geheime Abmachung trafen, die Söhne Amerikas nach Europa in den Krieg zu schicken. Kein Mensch wußte etwas über diese Abmachung. Wer wußte Bescheid? Präsident Wilson wußte es. Colonel House wußte es. Einige andere Eingeweihte wußten es. Habe ich es gewußt? Ich hatte eine ziemlich gute Ahnung davon, was da vor sich ging. Ich war Vertrauensmann von Henry Morgenthau, dem Vorsitzenden des Finanzausschusses. Außerdem war ich der Verbindungsmann zwischen ihm und dem Schatzmeister Rollo Wells.

Ich war in all den Sitzungen anwesend, als sie Präsident Wilson mit den Ideen der zionistischen Bewegung indoktrinierten. Präsident Woodrow Wilson war so inkompetent wie ein neugeborenes Baby, er hatte keine Ahnung, was vor sich ging. Und so trieben die Zionisten die USA in den Ersten Weltkrieg, während wir alle schliefen.

Sie schickten unsere Jungs als Kanonenfutter nach Europa. Warum? Nur damit die Juden Palästina als ihre Heimstätte bekommen konnten. Sie haben Euch so sehr zum Narren gehalten, daß Ihr nicht mehr wißt, ob Ihr gerade kommt oder gerade geht!

Was wissen wir über die Juden? Ich nenne sie hier Juden, weil man sie allgemein so bezeichnet. Ich nenne sie nicht Juden, sondern "sogenannte Juden", weil ich weiß, wer sie in Wahrheit sind. Über 90 % derjenigen, die sich Juden nennen, sind Abkömmlinge der Ostjuden, also der Khasaren.

Die Khasaren waren ein kriegerischer Stamm, der in Zentralasien lebte. Sie waren so kriegslüstern, daß sie letztendlich von Zentralasien in Richtung Osteuropa vertrieben wurden, wo sie ein Königreich von einer Größe von 800.000 Quadratmeilen gründeten.

Der König der Khasaren war von der verkommenen Lebensweise seines Volkes so angewidert, daß er entschied, sein Volk müsse einen monotheistischen Glauben annehmen. Durch ein Los wurde zwischen dem Christentum, dem Islam und dem Judentum entschieden. Das Los fiel auf das Judentum und so wurde der Judaismus die Staatsreligion der Khasaren. Der König der Khasaren holte Tausende von jüdischen Religionsgelehrten von den Talmudschulen aus Pumbedita und Sura in sein Reich. Synagogen und Schulen wurden gegründet und sein Volk wurde das, was wir heute Juden nennen. Doch kein einziger Khasare hatte auch nur mit einer Zehenspitze das heilige Land jemals betreten.

Dennoch kommen diese Leute zu den Christen und bitten um Militärhilfe für Israel, indem sie sagen: "Ihr wollt doch sicherlich dem Auserwählten Volk helfen, ihr Gelobtes Land, ihre angestammte Heimat zurückzuerobern. Es ist eure Pflicht als Christen. Wir gaben euch einen unserer Söhne als euren Herrn und Erlöser. Ihr geht Sonntags in die Kirche, kniet nieder und betet zu einem Juden. Nun, wir sind Juden!"

Aber sie sind nichts weiter als heidnische Khasaren, die zum Judentum konvertierten, wie die Iren, die zum Christentum konvertierten. Es ist genauso lächerlich, sie als das Volk Israels zu bezeichnen, wie es lächerlich wäre, die 54 Millionen Chinesen moslemischen Glaubens als Araber zu bezeichnen.

Weil die Juden die Zeitungen, das Radio, das Fernsehen und die großen Buchverlage kontrollieren, und weil unsere Politiker und Pfarrer ihre Sprache sprechen, ist es nicht überraschend, daß ihre Lügen allgemein geglaubt werden. Viele würden auch glauben, schwarz sei weiß, wenn man es ihnen nur oft genug sagt.

Wissen Sie, was die Juden an ihrem heiligsten Feiertag, am Tag der Versöhnung (Jom Kippur), machen? Ich war einer von ihnen, ich sollte es wissen! Ich bin nicht hier, um Ihnen irgendeinen Schwachsinn zu erzählen. Ich gebe Ihnen die Fakten! Also: Am Tag der Versöhnung geht man in eine Synagoge. Das erste Gebet spricht man im Stehen. Es ist das einzige Gebet, für welches man sich erhebt.

Das Gebet "Kol Nidre" wird drei Mal hintereinander gesprochen. In diesem Gebet schließt man ein Abkommen mit Gott, daß jedes Versprechen das man in den nächsten zwölf Monaten gegenüber einem Nichtjuden macht, null und nichtig ist. Der Talmud lehrt auch, daß, wann immer man ein Versprechen abgibt, an dieses Gebet denken soll. Dann wird man seine Versprechen nicht einhalten müssen.

Kann man sich auf die Loyalität solcher Leute verlassen? Wir können uns genauso auf die Loyalität der Juden verlassen wie die Deutschen 1916. Wir (die USA) werden das gleiche Schicksal erleiden wie Deutschland, und zwar aus denselben Gründen.«

Wie sagte doch gleich George S. Patton (* 11. November 1885 in San Gabriel, Kalifornien;
† 21. Dezember 1945 in Heidelberg) war General der US Army im Zweiten Weltkrieg)?

"Diese ganze Schreibe stammt von Juden, die sich auf die Weise versuchen zu rächen. In Wirklichkeit sind die Deutschen das einzige anständig gebliebene Volk in Europa."

(Quelle:George Smith Patton, Martin Blumenson: The Patton papers, 1940-1945, S. 744)

Bei Wikipedia ist u.a. zu lesen:

„Am 9. Dezember 1945, einen Tag vor seiner geplanten Rückkehr in die USA, begab sich der General gemeinsam mit seinem Chef des Stabes, Generalmajor Hobart R. „Hap" Gay auf Fasanenjagd. Gegen 11:45 Uhr stieß der Wagen, ein Cadillac Model 75, gefahren von PFC Horace Woodring, auf einem Bahnübergang in Mannheim-Käfertal mit einem amerikanischen Lastkraftwagen, am Steuer der Technical Sergeant Robert L. Thompson, frontal zusammen. Während General Gay und der Fahrer unverletzt blieben, erlitt Patton einen Halswirbelbruch mit einer Querschnittlähmung, vermutlich weil er auf die Trennwand im Wagen aufschlug."

Fassen wir einmal zusammen:

„Einen Tag" vor seiner geplanten Rückkehr in die USA stößt sein Fahrzeug mit ausgrechnet einem amerikanischen LKW zusammen. Sollte seine Rückkehr vorrübergehend oder vielleicht endgültig verhindert werden? Angesichts seines obigen Ausspruches (den er ja vor diesem Datum gemacht haben muss), wäre es durchaus denkbar, dass er sich auf höchster Ebene Feinde gemacht hatte.

Durch einen Unfall bliebe in jedem Fall genug Zeit, ihn „zu behandeln".

Nur eine Theorie. Aber eine Möglichkeit.

Anhang:
Überblick über Riesenskelettfunde

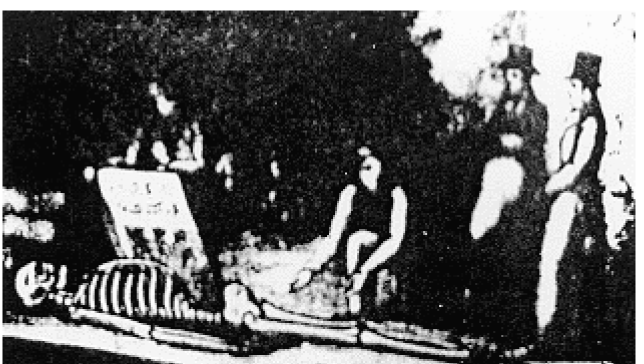
- 2. Jahrhundert n.Ch. - Pausanias, ein antiker Historiker, berichtet vom Fund von 5 Meter großen menschlichen Skeletten im heutigen Syrien
- 1792 - New York, Buffalo: Turners History of the Holland Purchase berichtet von 7 und 8 Fuß großen Skeletten mit einer großen, abgeflachten Stirn.
- 1800 - neben zahlreichen normalen Skeletten wurden in Ohio (Conneaut, USA) in einem Gräberhügel mehrere Riesenskelette entdeckt, die wie normale Menschen wirkten
- 1800 - Aaron Wright untersucht ein Gebiet nahe Ashtabula County (Ohio, USA) in dem es zwischen 2000 und 3000 Gräber mit Riesenskeletten geben soll. Er entdeckt, dass viele eigentlich recht gewöhnliche Größen haben, findet aber auch Ausnahmen wie z.B. extrem lange Gliedmaßen.
- 1821 - in Williamson County (Tennessee, USA) wurden "sehr große Knochen" gefunden (The Natural and Aboriginal History of Tennessee von John Haywood)
- 1850 - Firelands Pioneers entdeckten in einer Reihe von Hügeln zahlreiche große Skelette die sie einer Rasse zuordnen, die vor den Indianern vor Ort gewesen sein müssen
- 1850er - nahe Rutland und Rodman (New York, USA) wurden
- 1876 - J.N. DeHart findet in Wisconsin (USA) Menschenknochen, die "größer waren als die der heutigen Menschen"
- 1877 - W.H.R. Lykins findet in Hügeln nahe Kansas City (USA) Knochen "von enormer Größe und Dichte"
- 1879 - ein 9 Fuß großes Skelett wurde in einem Hügel nahe Brewersville (Indiana, USA) ausgegraben (Indianapolis News, Nov 10, 1975)
- 1880 - "Ein Skelett mit enormen Dimensionen" wurde nahe Zanesville (Ohio, USA) in einem Lehmsarg, der mit Hieroglyphen versehen war, von Dr. Everhart entdeckt (American Antiquarian, v3, 1880, pg61).
- 1883 - zehn Skelette "beider Geschlechter von gigantischen Größen" wurden in Warren (Minnesota, USA) entdeckt (St. Paul Pioneer Press, May 23, 1883)
- 1883 - ein Bewohner von Marion County behauptet nach einem Riesenskelett-Fund, dass es „genausoviele Riesenskelette in Amerika gibt, wie es weiße Menschen dort gibt".
- 1884 - ein 7 Fuß und 6 Zoll großes Skelett wurde in einer massiven Steinstruktur in Kanawha County (West Virginia, USA) entdeckt. Die Umgebung wirkte wie ein uralter Tempel mit Grabanlage. (American Antiquarian, v6, 1884 133f. Cyrus Thomas, Report on Mound Explorations of the Bureau of Ethnology, 12th Annual Report, Smithsonian Bureau of Ethnology, 1890-91).
- 1885 - ein großer Hügel nahe Gasterville (Pennsylvania, USA) beherbergte ein 7 Fuß und 2 Zoll großes Skelett. Das Grab war außerdem mit Inschriften versehen (American Antiquarian, v7, 1885, 52f).

- 1885 - in einem Felsen nahe Yosemite Valley (USA) entdeckten Bergarbeiter eine 6 Fuß und 8 Zoll große Frau, welche ein Kind in ihren Armen hielt.

- 1888 - in Minnesota (USA) wurden 7 Skelette von Größen zwischen 7 und 8 Fuß entdeckt (St. Paul Pioneer Press, June 29, 1888).

- Herbst 1878 - ein Hügel nahe Toled, (Ohio, USA) enthielt 20 Skelette, alle sitzend und mit Blick Richtung Osten "von doppelter Größe wie die der heutigen Menschen". Neben jedem fand sich eine Flasche, die mit Hieroglyphen versehen war (Chicago Record, Oct. 24, 1895; cited by Ron G. Dobbins, NEARA Journal, v13, fall 1978).

- 1896 - das Skelett eines großen Mannes wurde auf der Beckley Farm (Lake Koronis, Minnesota, USA) entdeckt. Ebenfalls auf Moose Island und in Pine City wurden Riesenskelette entdeckt. (St. Paul Globe, Aug. 12, 1896).

- 
  1897 - in einem indianischen Grab auf einer Farm in Jackson (Ohio, USA) werden gigantische Skelette entdeckt. Nach der Entdeckung wurden in der Umgebung weitere Hinweise auf Riesen entdeckt. Nachdem man viele der Funde an das Eastern Institute übergeben hat verschwinden diese Spurlos.

- 1898 - 8 Riesenskelette wurden in Sandusky (Ohio, USA) entdeckt

- 1911 - mehrere rothaarige Mumien von Größen zwischen 6 und 8 Fuß wurden in einer Höhle in Lovelock (Nevada, USA) entdeckt. Lovelock/ Nevada

- 1821 - Tennessee, White County: eine antike Befestigungsanlage barg mehrere 7 Fuß große Skelette.

- 1829 - auf einer Hotelbaustelle in Chesterville (Ohio, USA) wurde ein Riesenskelett gefunden. Nach eingehenden Untersuchungen wurde festgehalten, dass es anatomisch mit den heutigen Menschen übereinstimmt, allerdings mehr Zähne aufweißt. Nachdem das Skelett nach Mansfield geschickt wurde verliert sich seine Spur.

- 1833 - in Lompock Rancho (California, USA) entdecken Soldaten am Giant Lompock Rancho ein 12 Fuß großes Skelett. In seiner Umgebung wurden versteinerte Äxte und andere Artefakte entdeckt. Das Skelett wies 2 Zahnreihen auf. Es wurde leider verbrannt nachdem örtliche Indianer von dem Fund erfuhren.

- 1835 - in Lake County (Illinois, USA) wurden zahlreiche 7 bis 8 Fuß große Skelette entdeckt.

- 1845 - in Virginia wurde ein riesenhafter Kiefer entdeckt, auf dem die Zähne schräg standen.

- 1849 - Illustrations of the Ancient Monuments of Western New York berichtet von einem elliptischen Hügel nahe Conewango Valley, welcher mehrere riesenhafte Knochen enthielt. Insgesamt sollen die vermutlich 8 Skelette jeweils rund 9 Fuß groß gewesen sein.

- 1850 - History of Allegany County von 1879 berichtet über riesenhafte menschliche Knochen, die beim Bau einer Eisenbahnstrecke entdeckt wurden.

- 1851 - ein einzelner Rippenknochen, der in New York gefunden wurde weißt auf eine Körpergröße von 8 Fuß hin.

- 1856 - West Virginia, Wheeling: ein menschliches Skelett wurde mit 11 Fuß Größe vermessen.

- 1858 - Ohio, Vermillion Township: mehrere Skelette von Riesen wurde von örtlichen Anwohnern entdeckt.

- 1870 - Ohio: In Brush Creek Township wurden in einem Hügel mehrere Riesenskelette gefunden, die allesamt rund 9 Fuß groß sind. Auf einer großen Steintafel soll außerdem ein Text gefunden wurden sein, der den griechischen Buchstaben ähnlich sein soll.

- 1872 - Ohio, Seneca Township: unter dem Bates-Hügel wurden 3 Skelette gefunden, deren Größe zu Lebzeiten vermutlich 8 Fuß betrug. Bemerkenswert ist auch hier eine doppelte Zahnreihe sowohl vorne als auch hinten und oben und unten am Kiefer.

- 1875 - West Virginia, Rivesville: beim Bau einer Brücke wurden rothaarige Skelette gefunden, die eine Größe von 8 Fuß aufwiesen.

- 1876 - Wisconsin: in mehreren Hügeln wurden riesenhafte Schädel und Wirbel gefunden.

- 1877 - Missouri, Kansas City: ein riesenhafter Schädel wurde in einem Hügel gefunden. Vermutlich war das Wesen zu Lebzeiten zwischen 25 und 30 Fuß groß.

- 1877 - Nevada, Eureka: Vermesser fanden in einem Felsen einen einzelnen Knochen eines Menschen. Ärzte, die diesen untersuchten meinten, dass das Wesen vermutlich 12 Fuß groß war. Der Felsen, in dem der Knochen entdeckt worden war, wurde später auf ein Alter von 185 Millionen Jahre geschätzt.

- 1878 - Ohio, Ashtabula County: in einem Gräberfeld wurden mehrere einzelne Knochen gefunden, welche auf eine große Gruppe von Riesen hinweist.

- 1879 - Indiana, Brewersville: ein zehn Fuß großes Skelett wurde in einem Hügel entdeckt.

- 1880 - Ohio, Zanesville: ein Skelett mit enormen Dimensionen wurde in einem Grab entdeckt, welches mit Hieroglyphen beschriftet war.

- 1880 - Minnesota, Clearwater: mehrere Riesenskelette mit doppelten Zahnreihen wurden entdeckt.

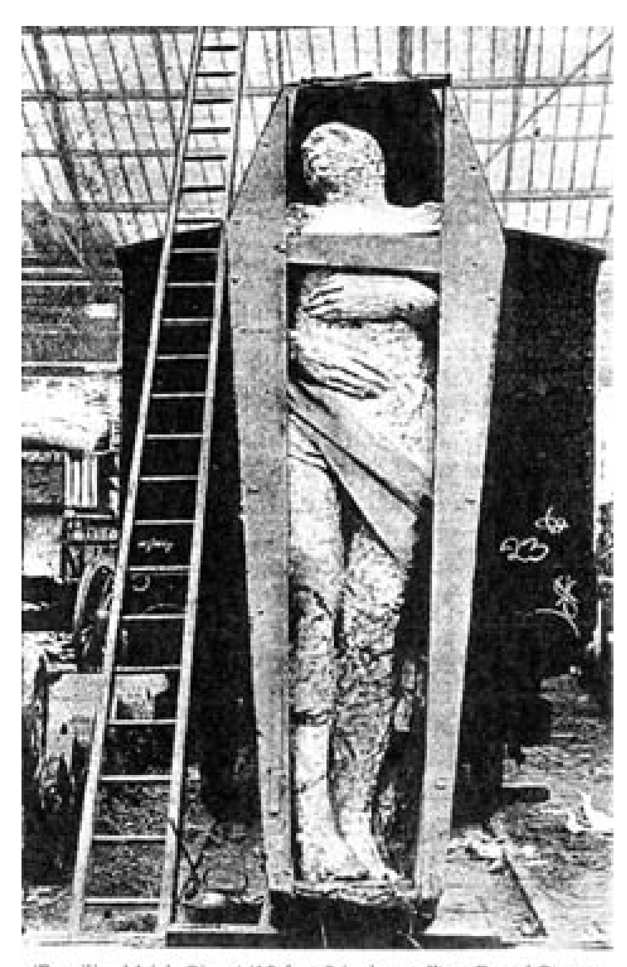
- 1881 - Ohio, Medina County: ein Kieferknochen mit 8 Zahnreihen wurde entdeckt. Zu Lebzeiten hätte dieses Wesen das Gesicht eines Homo sapiens sapiens komplett in den Mund nehmen können.

- 1886 - Pennsylvania, Ellisburg: ein 8 Fuß großes Skelett wurde entdeckt.

- 1886 - New York: dutzende menschliche Skelette mit einer Größe von jeweils 7 Fuß und abgeflachter Stirn wurden entdeckt.

- 1886 - Illinois: eine große Anzahl riesenhafter Skelette wurde in einem Grab entdeckt. In diesem lagen auch Artefakte deren Technik auf eine höhere Entwicklung hinweist als sie die Indianer je gehabt hatten.

- 1887 - Wisconsin, Le Crescent: einzelne Knochen von riesenhaften Menschen wurden entdeckt.



'Fossilized Irish Giant' (12 feet 2 inches tall) at Broad Street goods station, London, late 19th century. Notice, that the giant is leaning up against a railroad car.

- 1888 - Ohio, Toledo: 20 Skelette mit Kieferknochen, die weit größer als die von normalen Menschen sind, wurden entdeckt.

- 1891 - Illinois, Dunleith: Mitglieder des Bureau of Ethnology of the Smithsonian Institution entdeckten Skelette zwischen Größen von 7 und 8 Fuß.

- 1891 - Arizona, Crittenden: ein 12 Fuß großer Riese wurde ausgegraben, der zudem noch 6 Zehen an jedem Fuß hatte.

- Der irische Riese, gefunden 1895 bei Umbauarbeiten und Ausgrabungen. Die Größe dieses fosszilierten Riesen liegt bei 12 Fuß und 2 inches, Der Brustumfang bei 6 Fuß und 6 inches, das Gewicht 2 Tonnen. Das Skelett weißt 6 Zehen an den Füßen auf und steht auf diesem Foto aufgerichtet an einem Eisenbahnwaggon.

- 1911 - California, Lovelock Cave: eine 8 Fuss große, rothaarige Mumie wurde entdeckt. Sie wurde später von einer ominösen Bruderschaft für eigene Zwecke genutzt und verschwand.



- 1923 - Arizona, Grand Canyon: die Körper zweier 15 und 18 Fuss großer Menschen wurden entdeckt.

- Februar/Juni 1931 - im Humboldt Lake Flussbett nahe Lovelock (Nevada, USA) wurden mehrere große Skelette entdeckt. Das kleinere Skelett (8 1/2 Fuß groß) war in einem "gummiähnlichen Gewand wie es Ägypter trugen" gehüllt. Das größere Skelett war erstaunliche 10 Fuß groß. (Review Miner, June 19, 1931).

- 1932 - New Mexico, White Sands: Ellis Wright (Direktor des Lincoln Park) fand Fussabdrücke welche mit 22 Zoll Länge auf einen Riesen hinweisen.

- 1939 - ein 7 Fuß und 7 Zoll großes Skelett soll auf der Friedman Ranch nahe Lovelock (Nevada, USA) entdeckt wurden sein.(Review Miner, Sept. 29, 1939)





- 1947 - California, Death Valley: mehrere 9 Zoll große Skelette wurden entdeckt.

- 1958 - in Italien wurde in einer 11 Millionen Jahre alten Steinschicht das Skelett eines Riesen entdeckt.

- Ende der 50er - im Südosten der Türkei werden bei Ausgeabungen riesenhafte Skelette entdeckt. Die Gräber sind über vier Meter groß. Allein ein Oberschenkelknochen ist größer als 1 Meter(47,25 inches).

- 1965 - Ein Skelett zwischen 8 und 9 Fuß soll unter einem Felsen in Holly Creek (Kentucky, USA) entdeckt wurden sein.

- 1968 - Neanderthaler-ähnliche riesenhafte Skelette wurden in Minnesota (USA) entdeckt. Eine angeforderte Altersbestimmung mittels Carbon-14 schlug jedoch fehl, da das Skelett auf dem Weg zur Untersuchung verschwand.
- 1991 - Professor Holger Preuschoft von der Ruhruniversität Bochum findet in einer Gesteinsschicht vermutlich 15 Millionen Jahre alte Fussabdrücke mit stattlichen Maßen (44 Zentimeter)

- 2012 – „Über 1 Meter langer Fußabdruck eines Riesenmenschen in Afrika entdeckt Meldung“ vom 06.01.2012 (http://www.extremnews.com/berichte/zeitgeschichte/958c13c1cea7c63) http://www.youtube.com/watch?v=dRuxw-nZoJw&feature=player_embedded


Michael Tellinger präsentiert den versteinerten Fußabdruck Bild

Diese Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll nur unterstreichen, dass es im Laufe der Geschichte an vielen verschiedenen Stellen zu verschiedenen Zeitpunkten immer wieder solche Funde gab und dass leider in vielen Fällen in jeder Epoche offenbar diese Funde ganz bewusst unter den Teppich gekehrt wurden und man die Skelette in vielen Fällen verschwinden ließ.

Einer der berühmtesten Chirurgen Russlands, Prof. Ernst Muldashev, hat im Laufe vieler Jahre auf verschiedenen Expeditionen u.a. Skelette von Menschen verschiedener Größen bis hin zu über zehn Meter gefunden. Sein Ansatzpunkt war, entsprechend seinem eigentlichen Beruf, die Suche nach einem ganz bestimmten Augenpaar, dass er als Augenchirurg auf tibetischen Tempeln fand und es keiner menschlichen Rasse zuordnen konnte. Er fertigte daraufhin eine Karte an, auf der er die Entwicklung der menschlichen Rasse anhand der verschiedenen Augenpartien der verschiedenen Menschenrassen verfolgen konnte und versuchte so, den Ursprung zu finden. Sein extrem spannendes Buch heißt: „Das Ditte Auge und der Ursprung der Menschheit“ und berichtet u.a. von einer Expedition nach Tibet, die Muldashev in eine Höhle der Samadhi führte.

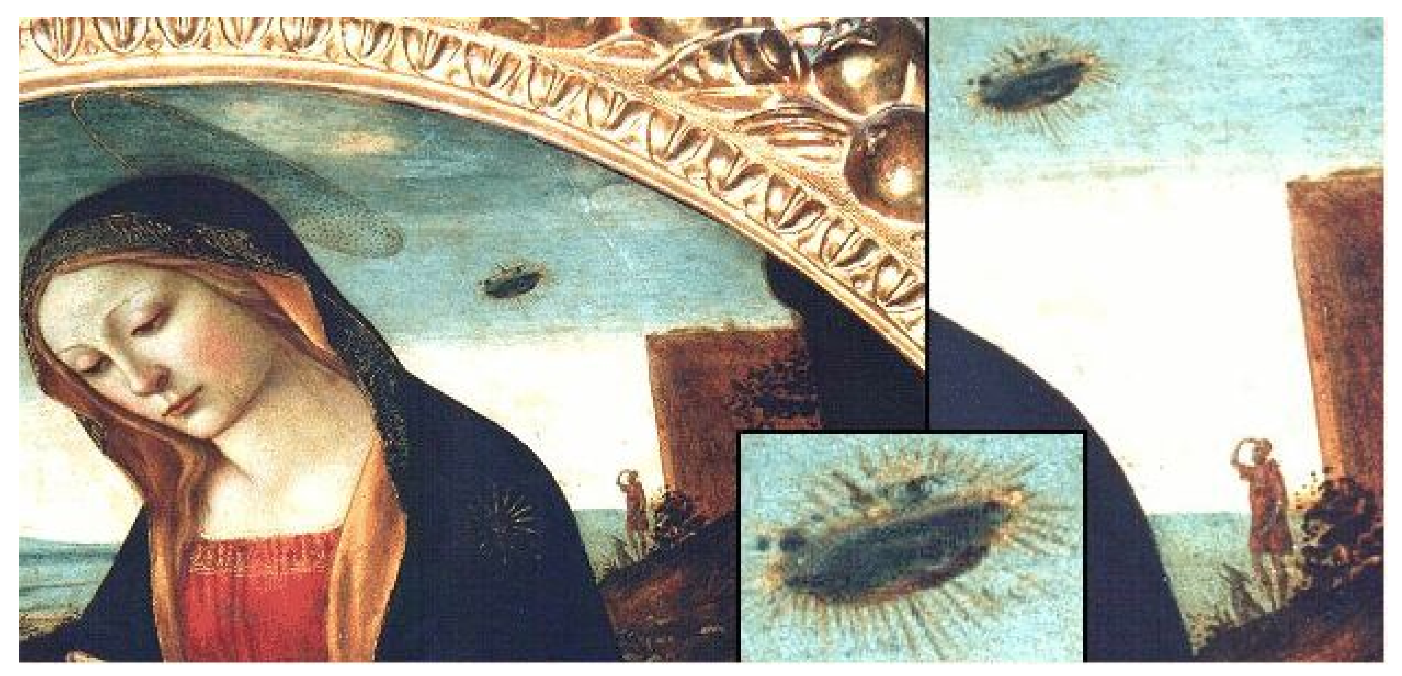
Anhang:
Darstellungen von Fluggeräten in Kunst und Schmuck der Geschichte





Anmerkung: Es gibt in der Natur keine „Bauch"-Flügler, sondern nur Schulterflügler.

Die hier fotografierten, laut offizieller Klassifizierung (durch anerkannte Wissenschaftler), als „Insekten" identifizierten Gebilde können keinesfalls Lebewesen darstellen. Ihrer Form nach scheinen es eher Nachbildungen von Fluggeräten mit Triebwerken, Höhen- und Seitenrudern zu sein.





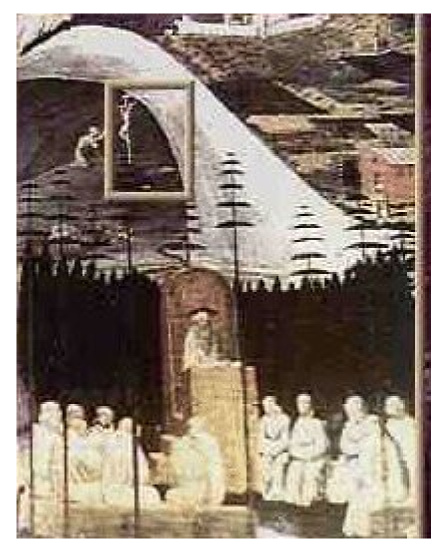




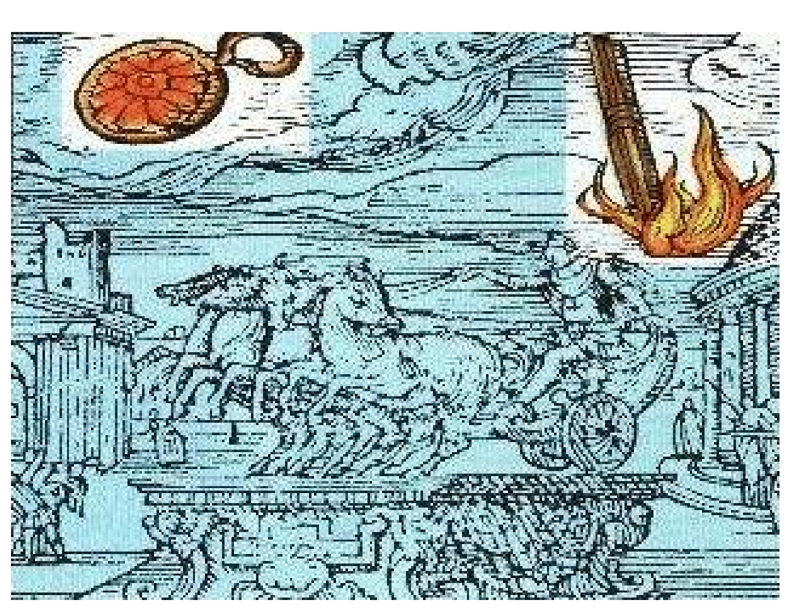
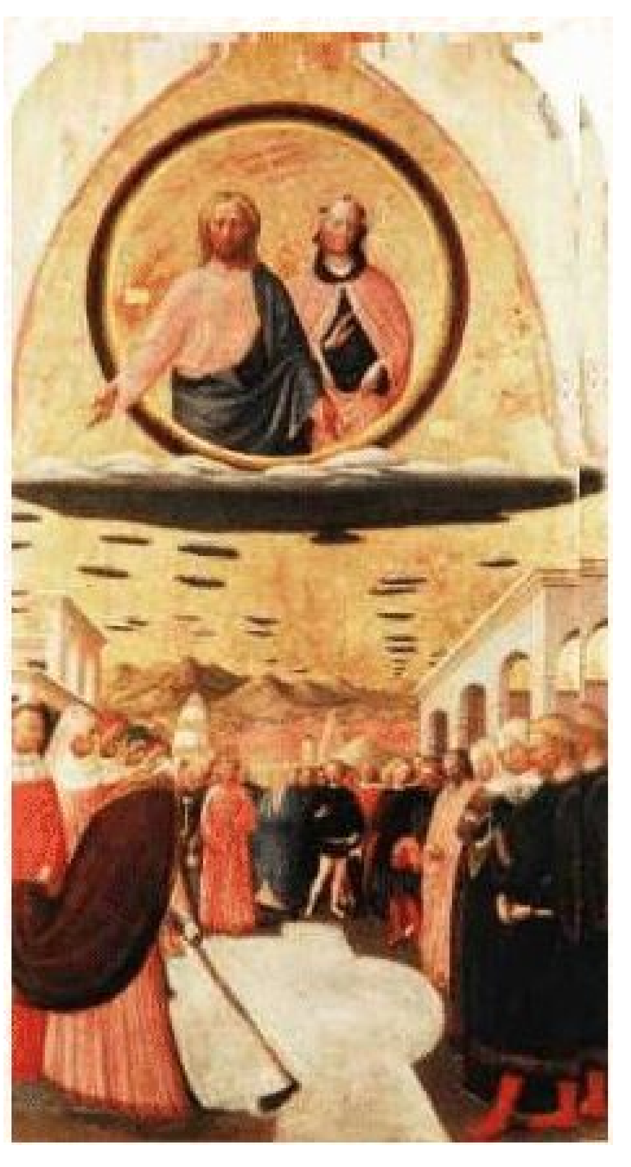






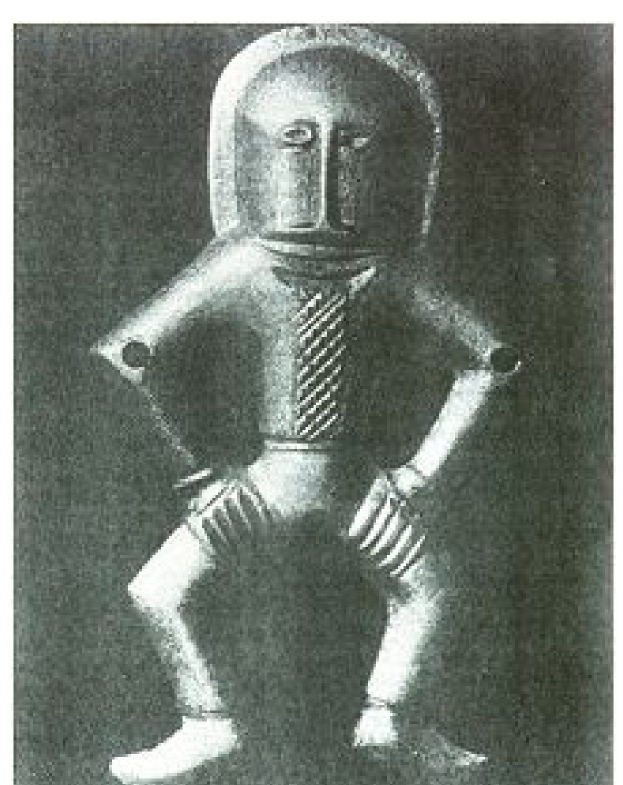




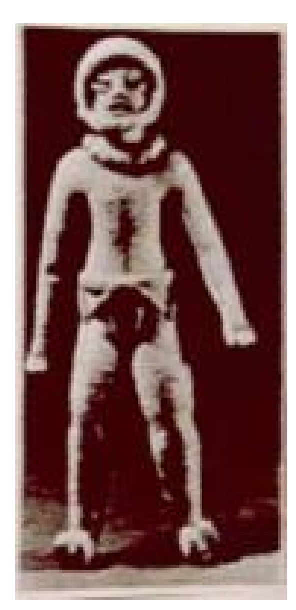














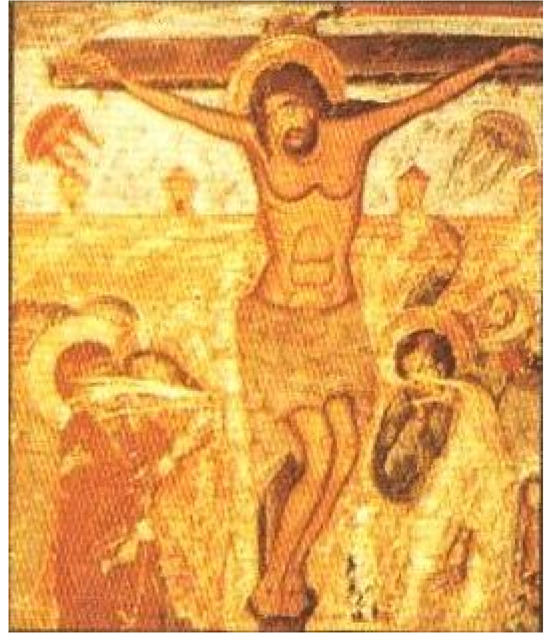








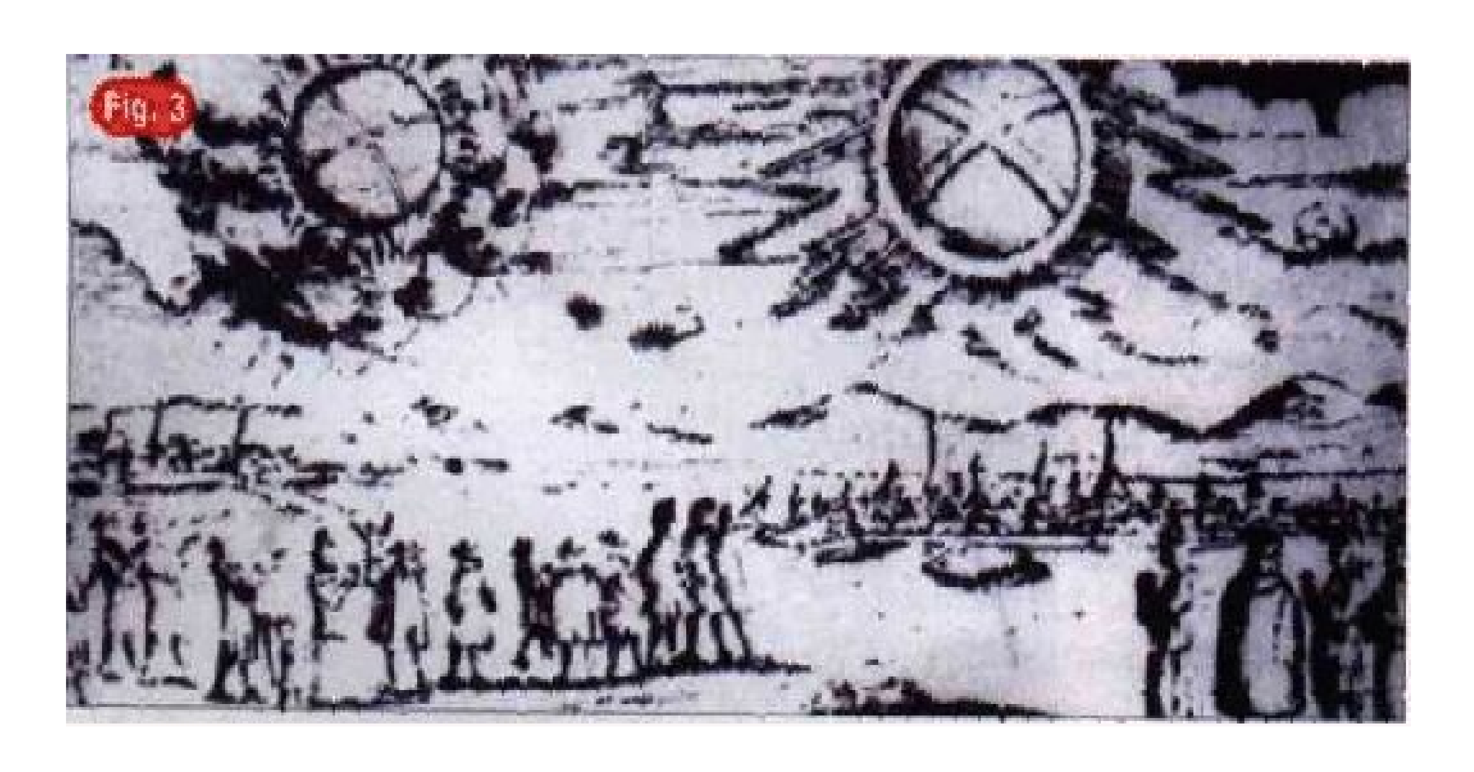






Fig. 2




Fig. 3



(Grafiken sämtlich aus dem öffentlich zugänglichen Suchergebnis im Internet)

Anhang:

Kleine Sammlung von Zitaten

„Geheimdokumente enthüllen: London wies 1940 Friedensfühler zurück. Das britische Kriegskabinett unter Winston Churchill wies im Juli und August 1940 mehrere von deutscher Seite und neutraler Seite kommende ‚Friedensfühler' zurück. Dies geht aus bisher geheimgehaltenen britischen Kabinettspapieren des Jahres 1940 hervor, die jetzt nach der vorgeschriebenen 30-jährigen Sperre freigegeben wurden..."
"Augsburger Allgemeine" vom 2. Januar 1970

„Hitler und das deutsche Volk haben den Krieg nicht gewollt. Wir haben auf die verschiedenen Beschwörungen Hitlers um Frieden nicht geantwortet. Nun müssen wir feststellen, daß er recht hatte. An Stelle einer Kooperation Deutschlands, die er uns angeboten hatte, steht die riesige imperialistische Macht der Sowjets. Ich fühle mich beschämt, jetzt sehen zu müssen, wie dieselben Ziele, die wir Hitler unterstellt haben, unter einem anderen Namen verfolgt werden."
Sir Hartley Shawcross - der britische Generalankläger in Nürnberg (vgl. Shawcross "Stalins Schachzüge gegen Deutschland", Graz, 1963)

„... Der letzte Krieg hat deutlicher als sonst die satanische Natur der Zivilisation erwiesen ... Jedes Sittengesetz ist von den Siegern ... gebrochen worden. Keine Lüge war zu schlecht, um angewendet zu werden...."
Mahatma Gandhi – zit. in "Hier spricht Gandhi." 1954, Barth-Verlag München

„Es ist unsere Sache, die moralische und wirtschaftliche Blockade Deutschlands zu organisieren und diese Nation zu vierteilen: ... Es ist unsere Sache, endlich einen Krieg ohne Gnade zu erwirken."
Bernard Lecache – Präsident der jüdischen Weltliga in Paris am 18. November 1938 (vgl. Lecache, Bernard "Le droit de vivre")

„Nicht die politischen Lehren Hitlers haben uns in den Krieg gestürzt. Anlaß war der Erfolg seines Wachstums, eine neue Wirtschaft aufzubauen. Die Wurzeln des Krieges waren Neid, Gier und Angst."
Generalmajor John Frederick Charles Fuller – britischer Militärhistoriker (vgl. "Der Zweite Weltkrieg", Wien 1950)

„Eine Handvoll Menschen kontrolliert die Medien der Welt. Derzeit sind es noch sechs solcher Menschen, bald werden es nur noch vier sein, und es wird dann alles erfassen: alle Zeitungen, alle Magazine, alle Filme, alles Fernsehen. Es gab einmal Zeiten, da gab es verschiedene Meinungen und Haltungen in den Medien. Heute gibt es nur eine Meinung, die zu formen vier bis fünf Tage dauert, dann ist sie jedermanns Meinung."
Mike Nichols – US-Starregisseur und Oskar-Preisträger (UNABHÄNGIGE NACHRICHTEN 1 / 2008 / 5)

„Die Männer, die die tatsächliche Macht in diesem Lande (USA) besitzen, haben nicht die Absicht, den Kalten Krieg zu beenden."
Albert Einstein (1950)

„Wir hätten 1940 leicht mit Hitler Frieden schließen können ohne ernste Einbuße für das britische Empire, aber wir wollten nicht."
Winston Churchill – (vgl. „Schriftwechsel des Vorsitzenden des Ministerrats der CCCR mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und den Premierministern Großbritanniens zur Zeit des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945", Moskau 1957)

„Nichts ist endgültig geregelt, was nicht gerecht geregelt ist."
Abraham Lincoln

„Das Amt des Präsidenten ist dazu benutzt worden, ein Komplott zu schmieden, das die Freiheit Amerikas zerstören soll. Bevor ich mein Amt verlasse, muss ich die Bürger Amerikas darauf hinweisen."
US-Präsident John F. Kennedy 1963 während einer Rede an der Columbia-Universität - zehn Tage später war Kennedy tot.

„Der Krieg im Irak wurde von 25 neokonservativen Intellektuellen ausgeheckt, die meisten davon Juden, die Präsident Bush drängen, den Gang der Geschichte zu ändern."
Ari Shavit – „White man's burden", Ha'aretz vom 7. April 2003 (Ha'aretz ist eine bekannte israelische Tageszeitung)

„Die Deutschen rufe ich auf, sich von ihrem nationalen Minderwertigkeitskomplex zu lösen, der Ihnen unter Siegerbajonetten und mittels verordneter radikaler Umerziehung aufgedrängt wurde."
Dr. Robert L. Brock [USA], schwarzamerikanischer Bürgerrechtler

„Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen, bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht."
Mark Twain

„Der Zombisierungsgrad der (deutschen) Bevölkerung hat solche Ausmaße angenommen, dass das Bewusstsein kaum noch zu erreichen ist."
Dr. Iwan Götz – ehemaliger Verbindungsoffizier zwischen KGB und MfS

"Die kollektive Dämonisierung des Judentums ist genauso idiotisch wie die Identifizierung des gesamten deutschen Volkes mit den Verbrechen der Nazimachthaber."
Detlef Winter

"Wir haben uns, wie sich jetzt herausstellt, in eine brutale, fanatische Verschwörung zur Vernichtung des deutschen Volkes verstrickt."
William Langer - US-Senator von Nord-Dakota am 29.3.1946 im Senat in Washington

"Während meiner Lebenszeit ist Deutschland dreimal von Tyrannei heimgesucht worden: von Nationalsozialismus, Kommunismus und der Political Correctness."
Frederick Forsyth - britischer Schriftsteller (JF 21/06)

"Dieser jetzt beschlossene Krieg gegen Deutschland ist ein heiliger Krieg. Er muß gegen Deutschland bis zu seinem Ende, bis zu seiner Vernichtung, geführt werden."
Samuel Untermayer in der "New York Times" vom 7.8.1933

"Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, nicht in diesem Jahr, aber bald.... Das letzte Wort hat, wie 1914, England zu sprechen."
Emil Ludwig in Les Annales Juni 1934

"Denn obwohl er vielleicht im letzten Augenblick den Krieg vermeiden will, der ihn verschlingen kann, wird Hitler dennoch zum Krieg genötigt werden."
Emil Ludwig in "Die neue heilige Allianz", Straßburg, Juli 1938, S. 39

"Unsere jüdischen Interessen verlangen die vollständige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk ist eine Gefahr für uns."
Zionist W. Shabotinski in der jüdischen Zeitung "Nach Retsch" (Unsere Rache) laut A. Melski in "An den Quellen des großen Hasses - Anmerkungen zur Judenfrage", Moskau 31.7.1994

"Wer die Wahrheit nicht kennt, ist ein Dummkopf. Wer aber die Wahrheit kennt und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher!"
Bert Brecht

Notizen

Einige abschließende Worte…

Ich habe dieses Buch geschrieben, weil ich etwas mitteilen, etwas weitergeben möchte.

Ich hoffe, dies ist mir gelungen!

**Natürlich wäre ich hocherfreut, eine Menge zahlender Leser für dieses Buch zu gewinnen und dadurch finanzielle Mittel für mich einnehmen zu können.
Da aber eine Veröffentlichung unter normalen Umständen im Jahr 2011/2012 oder auch später nahezu sicher zu gravierenden persönlichen Nachteilen führen würde und der Grad der Überwachung nahezu 100% ist, fast nichts mehr unbeobachtet getan werden kann und jedes Aufmurren zu Schwierigkeiten mit den staatlichen Autoritäten führt, habe ich mich daher entschlossen, Ihnen dieses Buch kostenlos und privat zur Verfügung zu stellen!
Möglicherweise ändern sich die Zeiten ja einmal zu unseren Lebzeiten und dieses Buch kann doch noch in ganz normaler Buchform erscheinen.
Sollte Ihnen also dieses Buch gefallen und Sie irgendwann einmal, vielleicht auch erst nach langer, hartnäckiger Suche, dieses Buch in einer Buchhandlung im Regal liegen sehen: Bitte geben Sie mir die Ehre und kaufen Sie es!**

**Wenn Sie möglicherweise Besitzer eines stolzen, großen Vermögens sind und das dringende Verlangen verspüren sollten, mir vielleicht ein kleines davon abzugeben: bitte lassen Sie Ihren Gefühlen freien Lauf!
Ich bin nämlich keinesfalls vermögend, sondern habe die letzten Jahre über politisch völlig ´unpassende´ Forschungen betrieben, die mir keinerlei Einnahmen gebracht haben, sondern nur Kosten.**

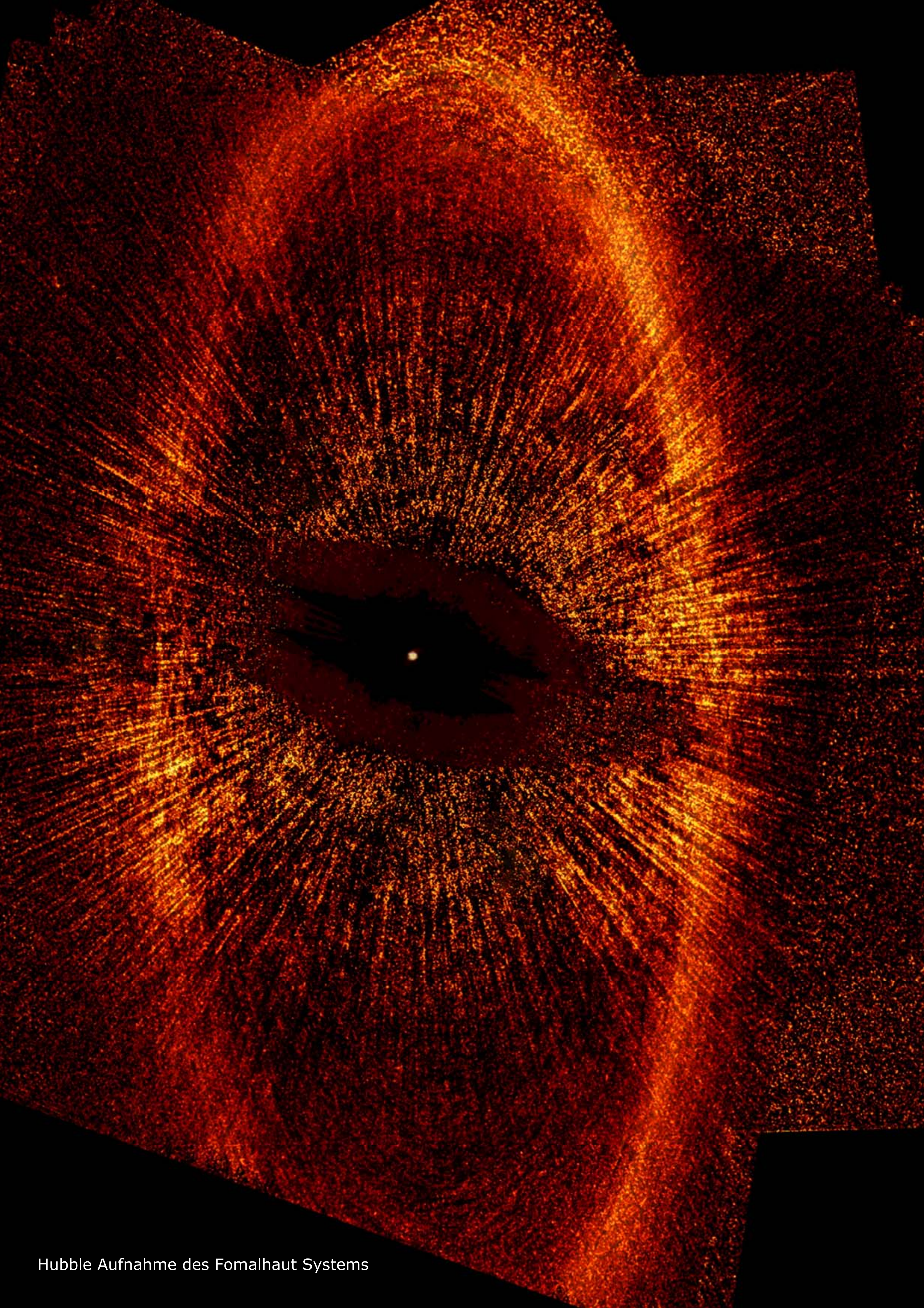
Sollten Sie als Leser mir einen kleinen Betrag als Anerkennung zukommen lassen wollen, so nehme ich dies sehr dankbar an! Ich schlage Ihnen für diesen Fall vor, an einer beliebigen Tankstelle über einen Betrag Ihrer Wahl eine sogenannte PaysafeCard zu kaufen und mir den Ihnen ausgehändigten PIN Code und den gewählten Betrag per Email zukommen zu lassen an die folgende Emailadresse:

email2janus@mail.ru

**Ich bitte um Verständnis, dass ich auf Fragen auf diesem Wege nicht antworten werde. Wenn Sie gern Inhalte dieses Buches diskutieren möchten, schlage ich vor, dass Sie dies z.B. in einem Forum oder auf der Seite eines sozialen Netzwerkes tun. Gern können Sie mir auch einen Link zu einer solchen Diskussion senden.
Ich werde vermutlich von Zeit zu Zeit eine aktualisierte Version dieses Buches zur Verfügung stellen; nicht zuletzt, weil ich selbst nach hundertfachem Durchlesen noch immer Rechtschreibfehler finde…
;-)**

Der Autor

P.s. Bitte verzeihen Sie mir Fehler in Rechtschreibung und Zeichensetzung. Diesbezüglich einen hohen Anspruch zu kommunizieren und dann selbst nicht einzuhalten… Gern nehme ich Ihre Hinweise auf Korrekturen unter dieser Email an!



Hubble Aufnahme des Fomalhaut Systems